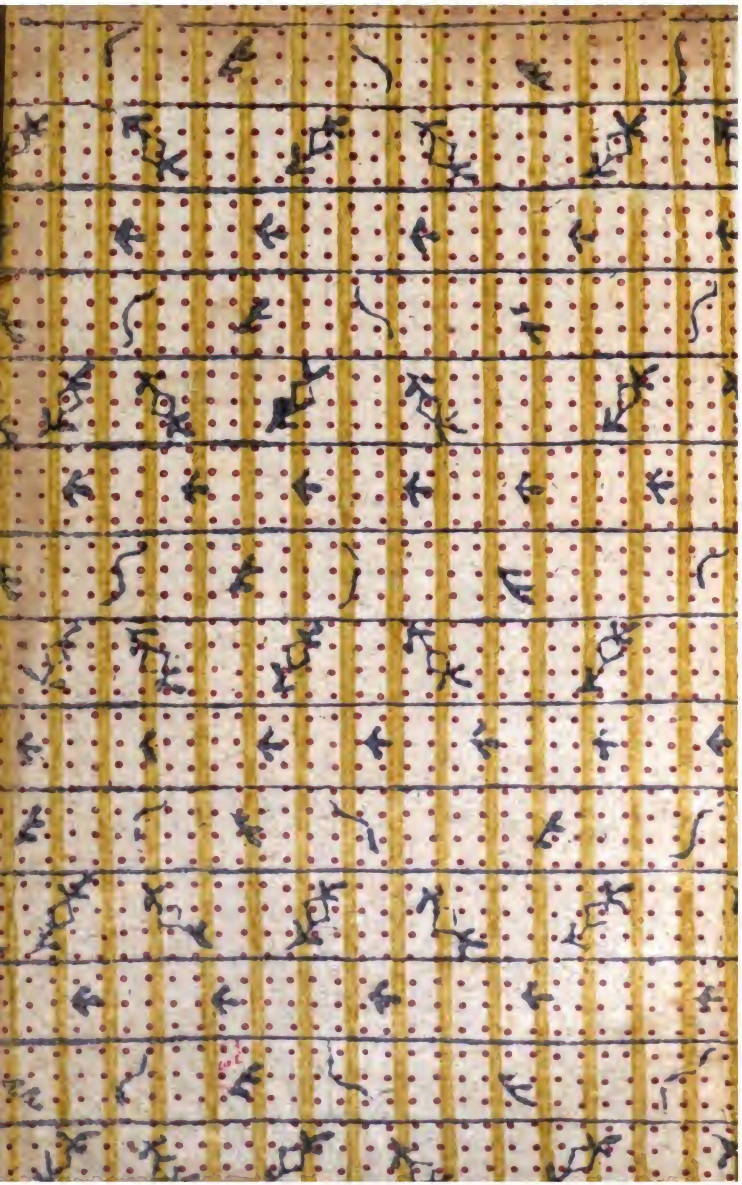


Digitized by Google

<36603433500017

<36603433500017

Bayer. Staatsbibliothek S

Germ. 4°.
527

Widder

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Journ. fürr. 824-2

Widder

R

Digitized by Google

Geographische

Beschreibung

der

Kur-Pfalz.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Das auf gegenüber stehendem Blatte befindliche Titelkupfer ist von dem Landschafts Zeichner Herrn Rieger von der Morgenseite aus dem Standpunkt oberhalb der Fahrt aufgenommen und radirt worden. Man sieht darauf die Oberamtsstadt Oppenheim, die verfallene Burg Landskron auf dem Berge, die Katharinenkirche, den Rheinstrom, und in der Ferne das Dorf Dienheim.

Digitized by Google

Versuch

einer vollständigen

Geographisch-Historischen

Beschreibung

der

Kurfürstl. Pfalz

am Rheine

von

Johann Goswin Widder.

Dritter Theil.

Frankfurt und Leipzig 1787.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt
dieſes dritten Theils.

1) Das Oberamt Alzei, mit ſeinen Unterämtern Freinsheim und Erbesbüdesheim.

2) Das Oberamt Oppenheim.

3) Das Oberamt Stromberg.

4) Das Oberamt Bacharach, mit dem Unteramte Kaub.

5) Das Oberamt Simmern.

Digitized by Google

Oberamt Alzei.

Einleitung.

Dieſes Oberamt iſt zwar in der Anzahl der dazu gehörigen Ortſchaften etwas geringer als das Heidelberger; wenn man aber vom letztern die beiden Hauptſtädte Mannheim und Heidelberg abziehet, ſo ſtehet es mit ſelbigem nicht nur im Gleichgewichte, ſondern hat auch in vielem Betracht ſo viele Vorzüge, daß es allerdings für das erſte der ganzen Pfalz zu halten iſt.

Im weitläuffigen Verſtande liegt ſolches in dem alten Wormsgau, und erſtrecket ſich von Süd gegen Nord auf vierzehen Stunde in die Länge, und von Weſt gegen Oſt auf zwölf Stunde in die Breite. Es gränzet gegen Nord an das Kurmainziſche Gebiet, und an einen Theil des Oberamts Oppenheim; gegen Oſt ſcheidet der Rheinſtrom ſelbiges von den Landgräflich-Heſſiſchen und Kurmainziſchen; gegen Süd hat es das Biſchöflich-Wormſiſche, und ein Theil des Oberamts Neuſtadt, dann die Grafſchaft Leiningen und Falkenſtein; gegen Weſt das Naſſau-Weilburgiſche, das Rheingräfliche und Kurmainziſche Gebiet, zum Theil auch die vordere Grafſchaft Spanheim, und das Oberamt Stromberg.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Es hangt nicht vollkommen an einander, sondern ist mit verschiedenen dazwischen liegenden Orten gedachter Gränz-Nachbaren, vornämlich aber mit vielen Ritterschaftlichen Besitzungen vermischet, worüber jedoch das hohe Kurhaus Pfalz vormals die stattlichsten Gerechtsame der Oberherrlichkeit auszuüben gehabt, und zum Theil noch heutigen Tages ausübet *a*). Es ist ausgemacht, daß der ganze Strich Landes, worin dieses Oberamt gelegen, und welcher noch heutigen Tages der Alzeier Gau genennet wird, eine unstreitige Zugehör des Rheinischen Frankens gewesen, wovon das Herzogthum und die demselben anklebende landesherrliche Gewalt auf die Pfalzgrafen vererbet worden *b*).

Als im XIII Jahrhundert die Regierungsforme im deutschen Reiche eine andere Gestalt bekam, und jeder Fürst, Graf oder Herr mit der bisher begleiteten Würde das Eigenthum von Land und Leuten zu vereinigen bestrebte, nahmen auch die Pfalzgrafen Anlaß dergleichen Besitzungen an sich zu bringen, welches ihnen um so leichter gewesen, als sie über die Klöster und Kirchen das Schuz- und Schirmrecht, über die Graf- und Herrschaften aber nebst der Oberbothmäßigkeit das Lehenrecht schon erblich hergebracht hatten. Wenn aber, und wie solches geschehen, wird bei jedem Orte ins besondere angeführet werden.

---

a) Sieh Justitia Caussae Palatinae sive defensio juris regalis in homines proprios Cap. V. & VI.

b) Man vergleiche damit des Herrn Professor *Crollius* Responsum ad quaestionem, an & qualis fuerit Franciae ducatus Rhenensis in den Abhandlungen der Kurpfälz. Akademie der Wissensch. vol. III, hist.

Digitized by Google

Um jedoch den Zuſammenhang, welchen die altherzogliche hohe Gerichtbarkeit mit dem ganzen Landesbezirk vormals gehabt, und in ſicherer Maße noch wirklich beibehalten hat, nicht zu verliehren, finde ich nicht undienlich einen Auszug des alten Alzeier Weisthums c) hier wörtlich einzurucken:

„ Dies ſeynd die Rechten des Pfalzgrafen vom „ Rhein zu Alzei zu dreyen ungeboden Dingen, „ dreimal im Jare. Es ſollen ſeyn vierzehen Scheſ„ fen, die des Pfalzgrafen Recht ſprechen, die ſol„ len Ritter ſeyn, der ſoll einer ein Schultheis „ ſeyn. Zu dem ſollen von Rockenhuſen zween „ Dienſtmanne ſeyn, und von Olvesheim zween. „ Were es, daß der Scheffen einer zu Ungeboden „ Dingen nit enwere, ihn ihreten dan Ehehaffte „ nit; ſo wer er ſchuldig dem Schultheiß zwenzig „ Wormſer Pfenge, dem Faut alſo viel, und je„ dem Scheff alſo viel zu Beſſerungen. Keme der „ vorgenannte Scheff dan nit, und würde ihm vor „ geboten, daß man thun ſoll, ſo were er die große „ Beſſerung ſchuldig.

„ Es ſoll auch ein Frei Raugraf des Pfalz„ grafen Faut ſeyn; der ſoll mit zween freyen Man„ nen zu Gericht ſizen bei dem Schultheiſen, jeder „ ſeiner Seiten einer, und ſoll hören des Pfalz„ grafen Breſten, und ſoll die richten, da ihn der

c) Bei dieſer merkwürdigen, und bei der Stadt Alzei nicht mehr vorhandenen Urkunde fehlet zwar das Jahr, wann ſelbige errichtet worden; ſie ſcheinet aber aus dem XIV Jahrhundert zu ſeyn, und ſoll die Abſchrift, wovon gegenwärtige entnommen, den 8ten Oct. im J. 1589 von Schultheis, Burgermeiſter und Rath dem Original gleichlautend vidimiret worden ſeyn.

„ Schultheiß nit gerichten mag. Man ſol dem
„ vorgemelten Raugrafen geben ein halb Malter
„ Korn, ein halb Malter Weitz, ein Ohm uff-
„ rechten Wins, ein Brüling um vier Unzen, ein
„ Hammel um fünf Schilling.

„ Er hat auch Herberg in dieſem Hof Bran-
„ denburg, der Volkerten, der Gerharten, Dra-
„ guzis und Lubrethis, daruach wann man den
„ Pfalzgrafen angreift, da ſoll er nachfolgen, und
„ ſoll den erſten Tag und Nacht in ſeiner Koſt lie-
„ gen, und zu ihm ſoll ziehen des Pfalzgrafen
„ Land, und wo es der Pfalzgraf vergebns hat,
„ da ſoll er es auch vergebens haben, wo das nit
„ iſt, da ſoll ihm der Pfalzgraf ſeine Koſt gelten.
„ Darnach bleibt des Raugrafen Faut bei dem
„ Schultheiß, und ſizt bei ihm zu Gericht, und
„ nimt das dritte Wette, und wo es der Schult-
„ heiß läßt, da ſoll er es auch laſſen. Derſelbe
„ Faut ſoll dem Schultheis helfen das Holzkorn
„ ingewinnen, und wo dan der Schultheiß will,
„ da weiſet er ihm dreiſig Malter Korns, und
„ dreiſig Malter Habers.

„ Man ſoll auch dem Faut geben aus des Her-
„ zogen Hofe ein Seyl, und einen Wagen. Der
„ Faut ſoll auch dem Büttel geben neun Unze:
„ wer auch des Pfalzgrafen Dienſtman Kampfs
„ anſpreche, der Raugraf ſoll vor ihn kempfen
„ mit Kolben, und mit Schilde, und wo dies der
„ Raugraf fällig würde, da ſoll man dem Dienſt-
„ mann ſein Haupt abſchlagen mit einem Silber
„ Borten und mit einem Güldin Schlegel: were
„ es, daß der Raugraf das nit thäte, der Pfalz-

„ graf mag ſich halten an allem, das der Rau-
„ graf von ihm hat.

„ Es verleihet auch unſer Herr der Pfalzgraf
„ uff dem Steine zu Alzei fünfzehnthalb Graf-
„ ſchaften, Bergen, Cleve, Sain, Wied,
„ Virneberg, Naſſau, Kazenelnbogen,
„ Sponheim, Veldenz, Leiningen, Zwei-
„ brücken, Rheingrafen, Wildgrafen,
„ Raugrafen, Falkenſtein halber d). Er hat
„ auch das Gebiete von dem gehauen Stein in dem
„ geſalzen See, ſofern man ſiehet einen rothen
„ Schild an einem Maſtbaume. Iſts auch, daß
„ des Pfalzgrafen Dienſtmann ſeine Huld verlie-
„ ſet, der ſoll fahren zu Alzei uff den Hof, und
„ ſoll darab nit kommen in dem Jare, um den
„ Hof ſoll auch ein Seyden Faden gehen.

„ Ladet ihn jemand zu ſeinem Brod, der ſoll
„ ihn bei Sonnenſchein wieder ausantworten: ſo
„ dan das Jahr ausgehet, er ſoll kauffen ein Pferd
„ vor vier Pfunt, ſeinem Knecht eins vor drei
„ Pfunt, und ein grauen Rock, und ein Mantel,
„ und ſoll reiten in des Pfalzgrafen Hof, und ſoll
„ darin ſeyn Jar und Tag, und ſoll dem Pfalz-
„ grafen unter Augen nit gehen. Wan das Jar
„ auskomet, ſo ſoll er des Pfalzgrafen Gnade
„ han, und ſoll ihm ſeine Koſt abthun, thät er
„ das nit, er mag ihn darum pfenden, als um
„ Eigen und Erbe. Wer auch, daß ein König nit
„ were, der Pfalzgraf ſoll des Reichs Pfleger

d) Dieſes kommt zum Theil mit den Nachrichten überein, welche Moſer im Kurpfälz. Staatsrecht geliefert hat.

„ seyn, bis die Fürsten wehleten einmüthiglich ei-
„ nen König, dieselben Fürsten sollen nit Recht
„ nehmen von einem König, was sie zu ihm zu
„ sprechen haben vor dem Pfalzgrafen, um das
„ alle die Leute, die dem Pfalzgrafen anhören,
„ die sind Rottbeeden frey, hinter welchen Herren
„ sie sizen. Dieselbe Leute sollen zu allen Unge-
„ boden Dingen zu Alzey seyn, und hören ihres
„ Herrn Recht, und ihr Recht, dieselbigen Leute
„ sollen dreisig Heller dem Büttel dienen, und nit
„ mehr: dieselben Leute mögen weilen, wo sie
„ wollen, und sind darum nit schuldig zur Besse-
„ rung, dan fünf Schilling Wormser Pfenge e).
„ Es sollen auch einläzige Leute dem Schultheis
„ geben ein Firnzel Habern und ein Hun, darvon
„ er des Pfalzgrafen Knechten soll geben zu essen,
„ dieselbige Leute sollen auch schneiden zween Tage,
„ und soll die Frau dreymal im Tage heim gehen,
„ ihr Kind säugen, zu Nacht soll man geben jeg-
„ lichen Menschen ein Brod, der man vier und
„ zwanzig aus einem Malter macht: wer aber gibt
„ drei Seyl, oder ein Viertel Wins zu Zehenten,
„ der ist des ledig. Alle die zu Albich sizen, die
„ sollen ächteren, und sind des schuldig an der Her
„ Kinderlins Hof, es sind auch neun Höfe Dienst-
„ höfe, und soll jeder Hof führen ein Bloch, und
„ ein Wagen voll Steine, daß man den Hof ma-
„ che, daß er nit zerfalle.
„ Es soll auch ein Truchses seyn, der soll den

e) All diese Umstände haben einen deutlichen Bezug auf das bekannte Wildfangsrecht in dieser Gegend.

„ Scheffen ein Eſſen geben in neuen Schüſſeln,
„ neuen Bechern, neuen Tüchern, neuen und vier-
„ nem Win, zu drey anderen Ungeboden Dingen:
„ ſo gibt der Truchſes zween Schilling und der
„ Faut ein Schilling, und ſoll auch der Truchſes
„ den Scheffen geben zu unſer Frauen Tage zwo
„ und vierzig Kerzen, der drey ein Pfunt Wachs
„ thun, davor hat der Truchſes den Zehenten zu
„ Rockenhauſen, zu Ulvesheim, und den
„ Bunden Zehenten zu Alzey, und zu Schaff-
„ hauſen *f*). Wer auch dem Truchſes unrecht,
„ der Schultheis, und der Faut ſollen ihm helfen,
„ daß es ihme gerichtet werde.

„ Es höret auch zu der Pfalz, und rügen vier
„ Schöffen als Rockenhauſen, Zupholz, Rü-
„ lesweiler, Wierzweiler, Gerbach dieſſeit
„ der Bache, Gundersweiler, Gerweiler,
„ Vilzbach, Undenheim, Nordölsheim,
„ Gundersheim, Omißheim und Micken-
„ hauſen. Es ſoll auch, und iſt ſchuldig der
„ Scheffen jeglicher dem Pfalzgrafen zu helfen,
„ alſo, daß er bei Nacht wieder nach Hauß kom-
„ me. Es ſoll auch der Pfalzgraf den Scheffen hel-
„ fen hauſen, und halten zu ihrem Recht, geſche-
„ he das nit, oder an welchen der Breſt were, der
„ ander ſoll kein Recht ſprechen, es were dan ge-
„ ſchehen *g*).

---

f) Dieſes ſcheinet jene decimatio totius ſalicae terrae in Alceia & Scafhuſon, & Vlvenesheim, & Rogkenhuſon &c. zu ſeyn, wovon bei der Stadt Alzei Erwehnung geſchehen wird.

g) Sowohl von dieſem Weisthum, als andere von der Stadt

Obſchon viele der obigen zum theil lächerlichen Gebräuche längſt entweder abgeſchaffet worden, oder durch die geänderten Zeitumſtände auſſer Uebung gekommen, ſo ſind doch einige darin enthaltene Stellen zur Erläuterung der Geſchichte wohl zu merken, ſonderlich aber was von den Raugrafen, Truchſeſſen, und von den Lehen der vielen Grafſchaften geſagt wird.

Die Worte: es ſoll auch ein Frei Raugraf des Pfalzgrafen Faut ſeyn ꝛc. beziehen ſich auf die Verwaltung der landesherrlichen Gerechtſame in dieſer Gegend. Der Faut hatte die nämliche Obliegenheit, welche nachgehends dem Burggrafen übertragen worden. Es findet ſich zwar kein Raugraf, der dieſes Amt bekleidet, mit Namen angeführet. Aber unter den hierunten verzeichneten Burggrafen erſcheinet ein Wildgraf Emich in dieſer Eigenſchaft, welcher mit den Raugrafen einerlei Geſchlechtes geweſen, und daneben die Laukgrafſchaft von der Pfalz zu Lehen getragen hat. *h*). Es iſt Schade, daß die Namen der nachfolgenden Burggrafen über ein halbes Jahrhundert noch nicht ausfindig zu machen geweſen. Der Raugraf hatte die Erlaubniß einen andern Faut in ſeiner Abweſenheit zu beſtellen, und daraus kann gar wohl

---

Alzei ſelbſt geſammelte Nachrichten habe ich dem Herrn Rektor Andreä zu Heidelberg mitgetheilet, welcher auch meinen Aufſaz ſeiner Alceia Illuſtrata vom §. V bis XV ſchier durchgehends wörtlich eingeſchaltet hat. Da ich aber mittlerweil viele neue Beiträge erhalten, hab ich auch ſolchen abändern müſſen.

h) Kurzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes §. V, bis IX.

erfolget ſeyn, daß zulezt ein anderer Burgmann dazu erwählet worden. Was den Truchſes anbelanget, iſt zwar aus dem Weisthum zu entnehmen, daß ſeine Verrichtung die Sorge für die Pfalzgräfliche Tafel zum Hauptgegenſtande gehabt habe; es kann aber wohl ſeyn, daß ihm auch die Verwaltung der Domanialgüter und Gefälle dabei übertragen geweſen. Denn es iſt bekannt, daß Dapifer und Oeconomus öfters einerlei Bedeutung haben, weswegen auch in den Oberämtern Kreuznach und Simmern die alte Gewohnheit bis auf den heutigen Tag ſich erhalten hat, daß die Empfänger ſolcher Einkünfte Truchſeſſerey Keller noch wirklich genennet werden.

Im XIII Jahrhundert war ein vornehmes Geſchlecht, das in den Urkunden unter dem Namen Dapiferi de Alceja häufig vorkömmt. Sie waren Vaſallen und Dienſtmänner der Pfalzgrafſchaft bei Rhein, und ſcheinen mit den Herren von Boland, die Erbtruchſeſſen des Reichs waren, einerlei Urſprung gehabt zu haben. Es wird derſelben unten, beſonders bei der Burg und Stadt Alzei, öfters gedacht werden.

Was von dem beträchtlichen Lehen-Reiche im obgemeldetem alten Weisthum geſagt wird, bedarf keiner weitläuftigen Ausführung, indem die vorzüglichen Rechte, welche der Pfalzgrafſchaft desfalls anklebig ſind, noch niemals bezweifelt worden. Nur ſtehet zu bemerken, daß bei dem Alzeier Lehenhof andre Geſeze und Gewohnheiten in Vererbung der Lehenſtücke, als bei den übrigen Kurfürſtlichen Lehenkammern, hergebracht ſind. Der

Unterſchied erhellet aus dem Lehenbuche vom J. 1463, worin es ausdrücklich heiſet: *i*)

„ Mannlehen uf der Süten des Rines, da „ Heydelberg liegt, verfallen nit alledwile Mann„ lehens Erben eines Stamms und Wappens ſin„ und die zu gebührlicher Zite empfahen.

„ Item uf die Siten Rines, da Alzey ligt„ wann ein Mann, der Mannlehen hat, abget„ ohne Sone und Brüder oder Gevettern ſins „ Stamms und Schildes verleſt, ſo fellt es doch „ nit neben ſich uf die Brüder oder Gevettern, „ ſondern bleiben allein uf der abſteigender Lynien, „ es were dan vor in Gemeinſchaft empfangen und „ hergebracht worden.

Dieſe Gewohnheit mag den Anlaß gegeben haben, daß vor Zeiten in der Stadt Alzei ein beſondrer Hof oder Lehengericht beſtanden, wovon noch häufige Beiſpiele bekannt ſind. Desgleichen beſtehet noch bis auf den heutigen Tag die gewöhnliche Verſammlung des ſogenannten Keßler oder Kalt- Kupferſchmidt- Handwerks Alzeier Tages, wovon die in den durch viele ſowohl Kaiſerliche als Kurfürſtliche Freiheitsbriefe beſtimmten Kreiſen und Termineien wohnenden Zunftgenoſſen Kurpfälz. Dienſtmänner, folglich mit Eidespflicht und Gelübden zu gethan ſind, und auf jeden dazu ausgeſchriebenem Tag ſich zu Alzei einfinden müſſen, dergleichen feierliche Zuſammenkünfte in den Jahren 1668, 1733, 1746 und 1764 gehalten

i) *Schilteri* Comment. in jus feudal. Allemann. ad Cap. 43, §. 5.

Digitized by Google

worden *k*). Von den häufigen Alzeier Burglehen ſind die meiſten ſchon in vordern Jahrhunderten der Kurfürſtl. Hofkammer heimgefallen *l*).

Der weitläuftige Umfang der Gerichtbarkeit war bis in das XV Jahrhundert gröſer als jezo, nachdem durch die Theilung unter König Ruprechts Söhnen ſchon vieles davon abgeriſſen, und zu dem Loſe Herzogs Stephan geſchlagen worden, der die Simmeriſche und Zweibrückiſche Linien geſtiftet hat. In der Folge haben auch die darunter gehörigen Grafen und Adel vieles, theils durch Kaiſerliche Vergünſtigungen, theils durch die von den Kurregenten ſelbſt mit ihnen getroffene Vergleiche, auch Lehens- und Tauſchweis an ſich gebracht. Jedoch wurde auf der andern Seite durch das theils heimfällige, theils käuflich erworbene Eigenthum der halben Grafſchaft Leiningen nach Ableben des lezten Landgrafen Heſſo, ferner eines groſen Theils der Raugrafſchaft und anderer einzelnen Orten, nicht minder durch die vielfache Eroberungen des ſiegreichen Kurfürſten Friedrichs I, und endlich durch die Einziehung der geiſtlichen Güter der Beſizſtand ungemein vermehret, folglich zur dermaligen Beſchaffenheit des Oberamts der Grund geleget.

Daſſelbe beſtehet dermalen aus neunzig Orten,

---

k) Herr Profeſſor Exter in ſeinem Verſuche einer Pfälz. Münzſammlung 1 Theil, p. 421, 522 & 568, 2 Theil p. 393. Von dem ganzen Umfange dieſes Keſſlerbezirks wird ſehr umſtändlich gehandelt in Kremers Geſchichte des Rhein. Franziens p. 159 ſqq.

l) Man findet ſolche in Act. Comprom. bei *Chlingensperg.* und in *Talneri* addit. hiſt. Palat.

theils Städten und Marktflecken, theils Dörfern und Meyerhöfen. Im Zusammenhange ist selbiges in das Oberamt selbst, dann in die beiden Unterämter Freinsheim und Erbesbüdesheim eingetheilet. Das erstere Unteramt besteht in 15, und das andere aus 8 Ortschaften, die schier durchgehends groß und beträchtlich sind. Alle stehen unter dem Gerichtszwang des Oberamts, welches in der Stadt Alzei seinen Siz hat.

Die Städte und Unterämter werden zwar von ihren Magistraten und Vorständen besorget, haben aber nur die erste Instanz, und die Berufung geschiehet an das Oberamt. Die Oberschultheiserein und Oberfautheien verwalten nur die niedere bürgerliche Gerichtbarkeit, und haben weiter nichts besonderes gegen übrige Dörfer, als daß ihre Vorstände Gelehrte seyn müssen, damit sie auf erhaltene Bevollmächtigung die in ihrem Bezirke oder sonst vorfallende Händel gehörig zu beurtheilen, und darüber ihren Bericht zu erstatten vermögend seien.

Der erste Vorstand des ganzen Oberamtes ist der zeitliche Burggraf, welcher allzeit aus einem altadelichen Geschlechte gewählet worden. Ich will solche, wie ich ihre Namen aus Urkunden habe entdecken können, hier anführen.

1277 Emicho Wildgravius, apud Alcejam Castellanus *m*).

1278 im Brachmonat bekannte Graf Friedrich

m) In *Struvii* Sintagmat. jur. feudalis append. IV. pag 139. wird Castellanus und Burggraf für einerlei gehalten.

von Leiningen von dem Pfalzgrafen Ludwig dem Strengen Caſtellaniam in caſtro ſuo apud Alcejam erhalten zu haben.

1356 Diether Kemmerer von Worms, Vizdum *n*).

1392 Hermann Boos von Waldeck, Burggraf *o*).

1411 Hermann von Rodenſtein, Ritter und Burggraf *p*).

1421 Werner von Albich genannt Derheimer, Burggraf *q*).

1430 Heinrich von Henigesheim, Burggraf.

1434 Werner Winter von Alzei, Burggraf.

1440 Hermann von Rodenſtein *r*).

1444 Diether von Sickingen *s*).

1462 Hanns von Walbrunn.

1467 Philipp von Frankenſtein.

1471 Blicker Landſchad von Steinach *t*).

1474 Erhard von Ramburg *u*).

1480 Erkinger von und zu Rodenſtein *x*).

---

n) Geſchichte des Paviaiſchen Vertrages Beil. num. XLI.

o) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 124.

p) Er ward in beſagtem Jahr von Kurf. Ludwig wegen der Königswahl an die Stadt Frankfurt geſendet. Siehe Olenſchlager Erläuterung der goldenen Bulle, Urkunde num. XCI.

q) Ibid. Tab. 238.

r) In Juſtitia poſſeſſ. Palat. ſuper Caeſar. inſula Beilage pag. 79.

s) *Humbracht* Tab. 70. Er kommt noch in der Pfälziſchen Arrogations Urkunde vom J. 1452 vor. Sieh Kremers Geſch. Kurf. Friedr. I. Urkundenb. pag. 49.

t) Alle vermög Kremers Geſchichte Kurf. Friedr. I. im Regiſter.

u) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 173.

x) *Humbrachs* Tab. 66.

Digitized by Google

1493 Johann von Morsheim *y*).
1497 Eberhard Vezer von Geiſpizheim.
1499 Hanns Landſchad von Steinach.
1508 Johann Brenner von Löwenſtein *z*).
1514 Joachim von Seckendorf.
1518 Valentin Schenk von Erbach.
1520 Dieterich von Schönberg *a*).
1532 Ludwig von Neipperg.
1534 Burkard von Weiler.
1542 Schwicker von Sickingen.
1544 Cuno Eckbrecht von Dürkheim *b*).
1545 Friedrich von Flersheim *c*).
1554 Cuno Eckbrecht von Dürkheim, zum 2ten mal.
1558 Valentin Graf von Erbach Herr zu Breuberg *d*).
1568 Chriſtoph von Gottfart.
1570 Philipps von Neipperg.
1575 Albert von Pagke.
1582 Hermann von Kötteriz *e*).
1584 Stephan Heinrich Graf von Eberſtein, Herr zu Neugarten und Maſſau.
1592 Philipp Freiherr von Winneberg und Beilſtein, † den 8 Sept. 1600.
1600 Philipp von Beilſtein ꝛc. des vorigen Sohn und Nachfolger.

---

y) Ibid. Tab. 82.
z) Ibid. Tab. 87.
a) Alle nach des Kurfürſten Ludwigs V Diener-Buch.
b) *Humbracht* T. 136. Er war vorher zu Lautern.
c) *Burgerm.* Cod. dipl. T. I, p. 959.
d) Deſſen Beſtall. Brief ſtehet in Schneiders Erbachiſche Hiſt. pag. 408.
e) *Crollius* de Cancellariis Bipont. pag. 92.

Digitized by Google

1621 Wilhelm Ferdinand von Efferen, Kaiſerl. Burggraf *f*).

1627 Philipps Jakob Waldecker von Kempt.

1634 Philipp Freiherr von Winneberg und Beilſtein, ward von den Schweden wieder eingeſezt.

1657 Balthaſar Schmidt von Schmidtfelden, General-Lieutenant.

1659 Johann von Areuden, Vice-Burggraf.

1664 Chriſtian Graf zu Sayn und Wittgenſtein, Obermarſchall und Burggraf.

1680 Wolfgang Dieterich Graf von Caſtell-Remlingen.

1689 Caſimir Heinrich von und zum Steinkallenfels.

1699 Hermann Adrian Freiherr von Wachtendonck.

1702 Marquard Graf von Fugger Kirchberg Weiſenhorn.

1708 Hermann Arnold Freiherr von Wachtendonck *g*).

1768 Karl Ludwig Freiherr von Rodenhauſen.

Seit hundert und mehrern Jahren ſind dieſe Burggrafen nicht mehr verbunden den gerichtlichen Handlungen in eigener Perſon beizuwohnen, ſondern ihre Stelle wird von dem zeitlichen Landſchreiber vertretten, der folglich auch in jenes Abweſenheit den thätigen Vorſtand des ganzen Oberamts ausmacht, und dem nur zuweilen ein Beiſi-

f) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. I, pag. 959.

g) Dieſer erhielt ſchon im J. 1708 dieſe Stelle, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter.

Digitized by Google

zer zugegeben wird. Nur das bekannte Wildfangs- und Leibeigenſchafts-Recht, und die damit verbundene Obliegenheit für Wittwen und Waiſen zu ſorgen, ſchlägt in die Verrichtung des Ausfauthen ein. Zur oberamtlichen Dienerſchaft gehören ferner ein Amtsſchreiber, ein Oberamts-Regiſtrator, ein Phyſicus und Wundarzt, mehrere Zollbereuter, ein Heerfauth, dann die Amtsreuter und Bothen. Die übrigen zu Verwaltung der Kameral- und geiſtlichen Gefälle angeſtellte Perſonen, werden bei der Stadt Alzei berühret.

Die Fruchtbarkeit des Erdreiches hat in dieſer Gegend einen beſondern Vorzug. Der Weinbau iſt zwar in Vergleich der vielen Ortſchaften nicht allzu beträchtlich, und die Güte deſſelben im Ganzen genommen, wird unter das mittelmäſige Gewächs gezählet. Jedoch pflegen die zu Oſt- und Weſthofen wachſende Weine unter die Beſten des ganzen Wormsgaues gerechnet zu werden. Das vornehmſte iſt alſo der Getreidbau, weshalben auch dieſer Strich Landes ein Korn-Speicher der Pfalz genennet wird. Die Wieſen in der Nähe des Rheins, und in den Thälern verſchaffen mit dem übrigen Futterbaue auf dem herrlichen Ackerfeld ausreichende Bequemlichkeit zur Viehzucht. Hingegen gebricht es den meiſten Orten am Brennholz. Denn es ſind eigentlich nur vier Forſt-Revieren im ganzen Oberamt, wovon die meiſte Waldung zu den Kurfürſtl. Domanialgütern gehöret, und auſer einigen Rheininſeln, gegen dem Vogeſiſchen Gebirge und dem bekannten Donnersberge gelegen ſind. Das dort angränzende Unteramt Erbesbüdesheim hat

alſo

also an Holz weniger Mangel, und verschiedene Ortschaften des Unteramtes Freinsheim haben das Beholzigungsrecht in den ungeheuern Waldungen des Stiftes Limburg mit andern vielen Gemeinden hergebracht. In obgedachtem Gebirge befinden sich auch einige Bergwerke von Queckſilber. Aus eben diesem Gebirge fliesen mehrere fischreiche Bäche, die das oberamtliche Gebiet allenthalben durchſtröhmen, und sich in den auf der nordöſtlichen Gränze vorbei lauffenden Rhein ergiesen.

Die Bevölkerung bestund im vorigen Jahr in 8559 Familien, (worunter 85 von Mennoniſten, und 62 von Juden gezählet wurden,) die zusammen 38909 Seelen ausmachten. An Gebäuden fanden sich 151 Kirchen und Kapellen, 156 Schulen, 7113 burgerliche und gemeine Häuser. Die liegende Gründe von Ackerfeld, Weinbergen, Wiesen, Gärten, Weid und Wald belaufen sich überhaupt auf 131568 Morgen.

Stadt Alzei.

Sie ist neun Stunde von Mannheim *westnordwärts entfernt.* Die angränzenden Orte sind gegen Oſt das von Churpfalz lehenrührige Dorf Köngengernheim, das der Fürst von Löwenstein-Wertheim als eine Zugehör der Herrschaft Scharfeneck, und in demselben der Freiherr von Beckers die Leibeigenschafts Gerechtsame besizet; sodann das Gräflich Falkensteiniſche Freimersheim; die beiden Kurpfälzischen Dörfer Heppenheim und Dautenheim; gegen Süd Kettenheim, Walheim und Freimersheim hinter der Warte; gegen Weſt Mauchenheim, Weinheim und Erbesbüdesheim; gegen Nord der dem adelichen Nonnenkloſter Rupertsberg und Eibingen zuständige Ort Bermersheim, und das Pfälziſche Albig.

Von dem Alter dieſer Stadt war weiter nichts bekannt, als daß K. Arnulph den Zehnten zu Alceja, Scafhuſen &c. im J. 897 der Domkirche zu Worms verliehen habe *a*). Es läßt ſich aber aus dieſem Namen ſchlieſen, daß ſolche nicht ſowohl von den Deutſchen als von ältern Zeiten ihren Urſprung her habe, und ſolches beſtättigt eine im J. 1783 hart an der Stadt gegen Mittag gemachte Entdeckung eines ſehr merkwürdigen Denkmals aus dem 2ten Jahrhundert. Es ward nämlich daſelbſt unter andern ein Stein ausgegraben, mit der ſehr leſerlichen Inſchrift:

NYMPHIS VICANI ALTIAIENSES
ARAM POSVER.

In einer Urkunde des Erzbiſchoffes Siegfried von Mainz wird der Stadt und Kirche zu Alzei im J. 1074 ausdrücklich gedacht *b*). Auf ſolche Art behauptet dieſer Ort eine Stelle unter den älteſten Kurpfälziſchen Städten, und den erſten Rang unter allen, welche auf der nämlichen Seite des Rheins gelegen ſind *c*). Wann und wie er an die Pfalzgrafſchaft gekommen, läßt ſich ſo genau nicht beſtimmen. Man wird aber nicht irren, wenn man die Zeit des Herzogs Konrad von Hohenſtauffen dafür annimmt, der von K. Friedrich I mit der Pfalzgrafſchaft bei Rhein belehnet worden, und dieſe Reichswürde mit

---

a) *Schannat* Hiſtoria Epiſcopat. Wormat. Cod. prob. p. 10, num. XI, allwo es heiſt: „decimationem totius noſtre ſa„ lice terre in his locis: Alceja & Scafhuſon & Vlvenes„ heim & Rogkenhuſon &c.

b) *Gudenus* Cod. diplom. Mog. Tom. I, pag. 377 & 378 in der Urkunde über die Stiftung des Kloſters Ravengiersburg: Urbs & Eccleſia in loco Alceja cum dote & decimatione illuc pertinente.

c) Im J. 1452 den 15 Jun. ſchrieben die Pfälziſchen Städte jenſeits des Rheins wegen der Arrogation des Kurprinzen Philipps an Kaiſer Friedrich III, und zwar zuſammen in folgender Ordnung: Alzey, Bacherach, Diepach, Stege, Mannbach, Cube und Auwenſtat und der Wyntzingen.

der Herzoglich-Rheinfränkiſchen Gewalt und Obergerichtbarkeit ſowohl als mit den mütterlicher Seits ererbten Allodial-Beſitzungen vereiniget, und dadurch zu der jezigen Pfalzgrafſchaft den Grund geleget hat. Wenigſtens hat ſein Eidam, Pfalzgraf Heinrich, ſchon im Anfange des XIII Jahrhunderts den Truchſeß von Alzei ſeinen Lehen *d*) und Dienſtmann *e*) genannt, auch bald hernach Pfalzgraf Otto der Erlauchte zu Alzei die landesherrliche Gerichtsbarkeit ausgeübet *f*). Daher wurde in der zwiſchen ſeinen Söhnen im J. 1255 über ihre Patrimonial-Erbſchaft vorgegangenen Theilung dieſes Alzei dem Herzog Ludwig Pfalzgrafen zu den erhaltenen Rheiniſchen Landen ausgeſchieden *g*).

Es iſt und bleibt aber dieſes zum Theil nur von der Herzoglichen Obergerichtbarkeit zu verſtehen, indem verſchiedene Domanial-Gefälle, Zehenten und Güter von den Kaiſern ſelbſt ſchon anderwärts begeben waren. Jedoch nach einem im April 1277 zwiſchen Pfalz und den Truchſeſſen Philipp und Gerhard, durch Schiedsrichter zu Worms errichteten Vergleich konnte der Pfalzgraf zu Alzei thun was er wollte, ohne Hinderniß der leztern.

In eben dieſem J. ertheilte K. Rudolph auf Begehren des Pfalzgrafen der Stadt Alzei alle Freiheiten, wie ſolche andere Reichsſtädte zu genieſen hatten, dergeſtalt jedoch, daß ſie beſagtem Pfalzgrafen Ludwig und ſeinen Erben die gewöhnliche ſchuldige

---

d) Im Lehenbriefe für Gr. Wilhelm von Gülich 1209 heißt es: Teſtes fideles noſtri, Wernherus dapifer de Alcei. Act. Acad. Tom. III, hiſt. pag. 298.

e) In einer Schönauer Urkunde vom J. 1211 erſcheinet als Zeug Wernherus dapifer, miniſterialis D. Palatini. vid. *Gudenus* Syllog. var. diplom. pag. 83.

f) In der Beſtättigung der von Eckebert Schenken von Elbſtein dem deutſchen Orden gethanen Schankung, datum in Alceja. *Gudenus* Cod. dipl. Tom. IV, pag. 872.

g) *Tolner* hiſt. Palatina Cap. II. pag. 39.

Dienſte zu leiſten verbunden bleiben ſollte. Dieſe Befreiung der Stadt ſcheinet ein Anlaß zu groſen Gewaltthätigkeiten den Bürgern und den Edeln von Alzei geweſen zu ſeyn, welche erſt im J. 1288 zu Mainz durch ſchiedsrichterliche Vermittlung abgethan werden konnten *h*).

Als zwiſchen Wernhers von Bolanden Wittib und Kindern einer Seits, dann der Stadt Alzei andern Theils einige Strittigkeiten entſtanden, haben Konrad der Pukler und Heinrich von Sachſenhuſen aus Befehl des Röm. Königs und des Herzogen Ludwigs von Baiern, Pfalzgrafen bei Rhein, ſolche im J. 1283 dahin entſchieden: daß gedachte Wittib von Bolanden und ihre Kinder von 200 Pfund Heller, die ihnen die von Alzei reichen ſollten, zwanzig Pfund Heller Gült entrichten, fort dieſe Gült, und das Gut zu einem rechten Erbburglehen haben, und zu Alzei, wie ein Graf von Leiningen oder der von Falkenſtein, welche auch Burgmänner ſind, von Pfalz geſchüzet und gehandhabet werden; ſie von Bolanden aber auch ihre Kinder dazu verbinden, und deswegen den Graf von Leiningen, und Graf Eberhard von Kazenelnbogen zu Bürgen ſezen ſolle. Im folgenden Jahr ward über dieſe zwiſchen der Stadt Alzei und der Frau von Bolanden ergangene Rachtung eine Kundſchaft aufgerichtet, worin Albert, Graf von Lewenſtein, und Heinrich Graf von Spanheim vorkommen.

Im J. 1287 entſchied K. Rudolph „von Behol„ zung wegen aus den gemeinen Wäldern gehn Alzei „ gehörig, daß Pfalz ir Brennholz zu all irer Noth-

h) Dat. Mogunt. III Cal. Febr. 1288. Die Gebrüder Philipps und Gerhard, Truchſeſſen, wie auch Werner und Philipps genannt Winter von Alzei, bekannten ſich ſchuldig erga ipſum Dominum noſtrum Ducem (Pfalzgrafen Ludwig II) vulnerando, occidendo aut qualitercunque alias excedendo in Alceja civitate ſua vel extra a tempore liberationis ſeu exemptionis ipſius usque in hodiernum diem.

Digitized by Google

„ durft vergeblich daraus nehmen, anderen Inwoh-
„ nern aber die Bäume um ein gewiſſes Geld ange-
„ ſchlagen und zu der Stadt gebaue und gemeinen
„ Nuzen verwendet werden ſolle.

Bald darauf lies Pfalzgraf Ludwig die zwiſchen dem Truchſeß und andern Gemeinern zu Alzei entſtandene Strittigkeiten durch Emich Wild- und Rupert Raugrafen entſcheiden; ferner im J. 1291 die zwiſchen gedachten Truchſeſſen von Alzei mit dortigen und andern Burgmännern zu Leiningen wegen Mordthaten, tödtlichen Verwundungen, Raub- und Mordbrennereien auch ſonſtigen Beſchädigungen ausgebrochene Händel, durch einen richterlichen Austrag in Güte beilegen.

Ehe noch die unglückliche Niederlage Königs Adolph von Naſſau bei Gellheim vorgefallen, ſuchte ſich Herzog Albert von Oeſterreich an Pfalzgrafen Rudolph I, als deſſen Schwiegerſohn, zu rächen, rukte nach ſeinem Abzuge aus Mainz vor die Burg und Stadt Alzei, ſchlug allda ſein Lager auf, und verheerte im J. 1298 eine wie die andere gänzlich *i*). Jedoch beſtättigte er als Römiſcher König im folgenden Jahre der Stadt alle Freiheiten, die ihr ſein Herr Vatter K. Rudolph zuvor verliehen hatte *k*). Im J. 1305 kauften die Pfalzgrafen Rudolph und Ludwig von den Gebrüdern Werner und Konrad, Truchſeſſen von Alzei, ihren Theil an der Burg daſelbſt, um 500 Pfund Häller. Als bald hernach gedachter Pfalzgraf Ludwig zum Römiſchen König erwählet ward, und ſich der Rheinpfälziſchen Lande allein anmaßte, befahl er im J. 1317 dem Burggrafen und den Burgmännern, wie auch dem Schultheiſe, Burgermeiſter, Schöffen und ſämtlicher Bur-

i) *Trithemius* Chron. Hirſaug. p. 204 & in Chron. Sponh. pag. 296.

k) Datum Nurnberg Kalendas Jan. MCCXCIX &c. das Original iſt noch vorhanden.

gerſchaft der Stadt Alzei, daß ſie dem Erzbiſchoffe Peter zu Mainz huldigen, ihm auch die Burg und Stadt mit allen Rechten, Nuzbarkeiten, Gefällen, und andern Zubehörungen ſogleich anweiſen und übergeben ſollen, indem er beſagtem Erzbiſchoffe jene Burg und Stadt unter ſichern Bedingniſſen verpfändet hatte. Der König verſchrieb ſich auch bald hernach alle Köſten, welche zum Unterhalt, und zur Bewachung jener Veſte etwa erlauffen möchten, jedesmal auf Martinstag zu erſtatten, wofür er ſeinen Kanzler, Hermann von Lychtenberg, Friedrich Grafen von Thruendingen, und Humblon von Lychtenberg zu Bürgen ſtellte, auch im folgenden Jahre dieſes Verſprechen erneuerte *l*). Dieſe Verpfändung ſcheinet gleichwohl von keiner langen Dauer geweſen zu ſeyn. Denn in dem Paviſchen Vertrage vom J. 1329 ward Alzei, Burg und Stadt, den Pfalzgrafen Rudolph, und beiden Ruprechten namentlich wieder ausgeſchieden. Nach des erſtern Ableben ergab ſich zwar zwiſchen Ruprechte dem ältern und dem jüngern wegen der Theilung einiger Zwieſpalt. Allein K. Ludwig mit Rath der Erzbiſchöffe Wilhelms zu Kölln, und Gerlachs zu Mainz, dann der Biſchöffe Leopolds zu Bamberg, und Albrechts zu Wirzburg, entſchiede ſolchen dahin, daß Alzei dem jungen Herzog Ruprecht ausgeantwortet werden, und wenn deſſelben Gemahlin auf Amberg und Hirſau verzeihen würde, Alzei und Stromberg, welche verpfändet geweſen, ledig ſeyn ſollten *m*).

Durch die Rupertiniſche Conſtitution ward verordnet, daß unter andern auch Alzei, Burg und Stadt, ewiglich bei der Pfalz bleiben ſolle *n*). Im

l) Die drei Urkunden darüber ſtehen in des Herrn *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, num. 89, 90, 95.

m) Vid. Notamina ſuper *Struvii* form. Succ. Dom. Pal. Beilage Lit. C.

n) Gründliche Gegenableinung in der Veldenz. Succeſſ. &c. Beil. num. 4, 5 & 6 &c.

J. 1366 hatte der Pfalzgraf das Umgeld zu Alzei, welches zuvor nur 2 Pfenning geweſen, um einen dritten Pfenning erhöhet, und ſolches auf zwölf Jahre zum Stadtbau überlaſſen. Dadurch kam Alzei in ſolche Aufnahm, daß es im XV- und XVI Jahrhundert vieler Vorzüge halber in groſem Anſehen ſtand. Beſonders hatte es auſſerhalb ſeinen Ringmauern weitläuftige Vorſtädte, indem das eine halbe Stunde davon entfernte Dörflein Schaffhauſen, wie auch die Klöſter zu St. Johann, zum heil. Geiſt, und Himmelgarten, wie man ſagt, zu deſſen Umfange gehöret haben ſollen.

Das vornehmſte aber war die alte Burg, wovon noch ein Theil übrig iſt. Dieſe lag auf der öſtlichen Seite, und ſoll vor Alters Raversburg geheiſen haben, welches jedoch aus Urkunden, oder glaubwürdigen Schriftſtellern nicht erweislich iſt. Es ſoll nämlich eine ſichere Herzogin Ada, welche von einigen für eine Schweſter K. Karls des groſen gehalten wird, den Ort Alzei dem Benediktiner Kloſter St. Maximin vermacht *o*), und dieſe daſelbſt ein Kloſter oder Probſtei des nämlichen Ordens errichtet haben.

Als Graf Bertold im J. 1074 mit ſeiner Gemahlin Hedewig ein Kloſter für Chorherrn von der Regel des heil. Auguſtins zu Ravengirsburg ſtiftete, und ſeine eigene Güter, die er in den drei Gauen, Nachgowe, Trachari und Hundesruche gehabt, dahin vermachte, war Stadt und Kirche Alzei ſamt dazu gehörigen Stiftungen und Zehnten darunter begriffen *p*).

Nach mehrern Jahren ſoll ein Raugraf von gedachtem Kloſter Ravengiersburg das Städtlein Alzei, gegen andere Güter und Gefälle in den Gegenden der Moſel eingetauſchet, und darin eine Burg erbauet haben *q*). Will man dieſes bis auf beſſere

o) *Hontheim* Prodrom. hiſt. Trevir. Tom. I, p. 266.
p) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. I, p. 377, num. CXLI.
q) *Trithemii* Annal. Hirſaug. edit. S. Galli Tom. II, p. 71.

Nachrichten gelten laſſen, ſo hat man den Urſprung dieſer Burg und ihrer angeführten Benennung.

Nachdem K. Heinrich auf dem Reichstage zu Regensburg angeklaget, und überwieſen worden, daß er ſeinem Herrn Vatter, K. Friedrich II, nach dem Leben geſtanden habe, und desfalls ſchon zu Trifels gefänglich eingezogen geweſen, ward er im J. 1235 Pfalzgrafen Otto überantwortet, der ihn anfänglich zu Heidelberg, und zulezt in der Burg Alzei gefangen gehalten, bis er nach Apulien verſchicket worden iſt r). Ungeachtet nun dieſe Burg kurz vor der Gellheimer Schlacht im J. 1298 zum Theil verſtöret worden, war ſolche doch bald wiederum hergeſtellet. K. Ludwig IV, welcher ſie als Pfalzgraf dem Erzbiſchof Peter von Mainz im J. 1317 überantwortet hat, ſcheinet ſelbige zu Beſchüzung dortiger Gegend ſchon genugſam in Stand geſezet zu haben.

Um ſich indeſſen von der Wichtigkeit dieſer Burg und beſonders der darauf gehafteten ſtattlichen Lehenrechte einen Begrif machen zu können, verdienet folgende in dem Alzeier Zinsbuche vom J. 1429 enthaltene Nachricht wörtlich eingeſchaltet zu werden:

„ Diz ſint myns Herrn des Herzogen Manne und „ Burgmanne die uf die Burg zu Alzei gehörent.

„ Zum erſten: Herr Johann von Falkenſtein. Lumelzum der alte von Randeck. Emerich Lymelzum. Wilhelm von Randecken. Die Frau von Florchin. Wolfram von Löwenſtein.

„ Zum zweiten: Gerhard Korp von Wallertheim. Seltyn zu Sawelnheim. Holderbry von Eppelsheim. Henne von Dirmſteyn. Henrich von Erlekeym. Wilche von Spießheim. Henckin von Sluther. Friederich Fetzer. Henne von Freinsheim.

„ Zum dritten: Gerhard Monphorn. Sybel Monphorn. Conzelman Monphorn. Anſelms Son von Albiche. Dieterich von Morsheim. Hengkin

r) *Tolner* hiſtor. Palat. XVIII, pag. 384.

von Morsheim. Johann von Morsheim. Giſelbrecht von Wieſen.

„ Zum vierten: Diez von Schweynheim. Item Igelſpach. Cunrat Rutheimer. Peter von Olvesheim. Hennkin Salzkorn. Johann Milde. Philipps Bock. Schotten von Bechtheim.

„ Zum fünften: Simon Brendlin. Cunrat Capes. Guthart von Oſthoffen. Wilhelm Nagel. Beynnung von Dalsheim. Cune von Montfort. Wernz Roſt. Herrn von Eppelsheim zwei Burglehen.

„ Zum ſechsten: Philipps Roſt. Henrich Wynter. Kleynhenn zu Eppelsheim. Anton von Kindenheim. Diederich Schrymp. Dieterich Nagel. Henrich Georg. Johann Millwald. Dorwart von Odernheim.

„ Zum ſiebenten: Ennicho Syle, diz Burglehen hat Bechtolf von Sykingen. Yngram Burggrave zu Alzei. Henrich Werrich zu Wyenheim, daz Lehen hant nu ſeine Vettern, Joſt und Henrich von Melbach. It. Her Endres Schultheis zu Alzei, was Jungfrau Metz von Scharpenſtein. Beynnungs Wyp von Dalsheim. Thilmann von Nackeheim. Peter Rumelſchlüſſel.

„ Zum achten: Henrich von Gillenheim. Sumer von Beymburg. Jakob von Sauwelnheim. Hermann Monphorn, daz Lehen hat Symon Humbrecht von Odernheim. Henrich Slizbecke. Item Roſegarten. Ruwe von Köngernheim. Henrich von Stege. Her Hund.

„ Zum neunten: Symon Humbrecht. Endres von Heppenheim. Bechtolf von Sickingen. Hermann von Wattenheim, Mayer von den Guden zu Horgeheim, und Burgmann von acht Pfunt Häller Geltes. Anthis Peter Korns Mag von Eppelsheim. Item Margkelin. Item Frau Guedichin, Herrn Peters von Geyſpißheim ſeel. Wittwe, ſie hat ein Fuder Wyns zu Büdesheim by Byngen und ein Flecken Wingert by Sant Clemens zu Trechtingshuſen.

„ Zum zehnten: Karle von Kydenheim. Peter Hartmann von Dalsheim. Wolf Lette. Hanß von Venningen. Her Stange. Reynfried und Albrecht von Ymswyler, sint Burgmanne zu Ruprechtseck.

„ Zum eilften: Gerhard zu Hilnsheim. Henrich Schraße von Ilvesheim. Item: myn gnädiger Herre Herzog Ludewig hat kauft um Wolf von Lewenstein eyn firtel an dem Hoyphofe zu Steden.

Von diesen beträchtlichen Burglehen sind in folgenden Zeiten viele theils käuflich eingelöset, theils als heimfällig zu den Kammergütern eingezogen worden *s*).

Die Burg selbst ward noch im 15ten und 16ten Jahrhundert bestens unterhalten, und Kurf. Friedrich I lies 170 Bauern, die er durch den über Erzbischof Dieterich von Mainz im J. 1460 bei Pfedersheim erfochtenen Sieg gefangen nahm, darin einsperren *t*). Sie hatte öfters zum Auffenthalt der Kurfürsten gedienet, und man findet viele Urkunden, die zu Alzei ausgefertiget worden. Kurf. Friedrich II beschlosse daselbst seinen merkwürdigen Lebenslauf *u*). Erst die Französische allgemeine Verwüstung, bei welcher Burg und Stadt im J. 1689 in Brand gestecket worden, hat ihr den Garaus gemachet. Seitdem ist solche nicht wieder aufgebauet, sondern nur zu Verwahrung der herrschaftlichen Wein- und Getreidgefälle, ein Keller und Speicher, samt Wohnung für den zeitlichen Empfänger hergestellet, auch haltbare Gefängnisse für Missethäter errichtet worden. Der weitläuftige Umfang dieser Burg ist noch mit hohen Mauern eingeschlossen, und mit starken Thoren versehen.

---

s) In Actis Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 93, 103, 104, 106, 110 sqq. ist eine Menge dergleichen bemerket.

t) Kremers Geschichte Kurf. Friedrich I, im 2ten Buche pag. 183.

u) *Pareus* histor. Palat. Libr. VI, pag. 254.

Digitized by Google

Durch die Stadt lauft die sogenannte Selse, vor Alters Salusia, auch Salisus genannt x). Diese Bache entspringt zu Orbis im Nassau-Weilburgischen Gebiete, rinnet nach Mauchenheim, und nimmt die von Weinheim kommende Steinbache auf, flieset sofort anhero, und von da nach Freimersheim, Bös-Köngernheim, Odernheim ꝛc. Sie treibet oberhalb der Stadt die dem deutschen Orden gehörige Rechen-Mühle, und die Hundheimische Peter-Mühle, in der Stadt aber die der Kurfürstl. Hofkammer und der geistlichen Verwaltung zuständige Stadtmühle, die Kameral-Antoniter, und die Fort-Mühlen. In der städtischen Gemarkung vereiniget sich auch noch die von Kettenheim kommende Mühlbach mit gedachter Selse, und treibet die Kameral-Erbbestands-Raumühle. Es ziehen auch durch die Stadt zwo ordentliche Land- und Poststrasen, die eine von Mannheim nach Kreuznach, auf den Hundesruck, und an die Mosel; die andere von Mainz in das Westrich und Lothringen.

Die Stadt hat von jeher ihren eigenen Blutbann. Von dem sogenannten Pfalzstein, worauf die Todesurtel noch wirklich verkündet zu werden pflegen, ist in der Einleitung schon Erwähnung geschehen. Zur Vollstreckung aber sind zwo Richtstätte, gegen Ost der Rabenstein für die zum Schwerd, und gegen Nord der Galgen für die zum Strange verurtheilte Missethäter.

Im J. 1785 zählte man in der Stadt 542 Fam. 2556 Seelen; 3 Kirchen, 1 Kloster, 6 Schulen, 413 burgerliche und gemeine Häuser. Die Gemarkung enthält 3831 Morgen Ackerfeld, 100 M. Wingert, 130 M. Wiesen, und 28 M. Gärten.

Die Stadt hat keine Waldung, und ist gewisser

x) In Cod. dipl. Lauresh. Tom. I, num. I ad an. 763 belsetzt solche Salusia, und in einer Urk. vom Jahr 983 bei Gudenus Cod. diplom. Tom. I, num. VIII Salisus.

Masen berechtiget ihre Holznothdurft aus dem weitläuffigen Offenheimer Forst zu hohlen, worauf die oben angeführte Stelle ihren Bezug hat *y*). Jedoch ist es nur eine Beihülfe zur jährlichen Brandbedürfniß, welche gröstentheils von fremden Orten erholet werden muß.

Vor Alters haben sich verschiedene Klöster, Kirchen und Kapellen sowohl in Alzei, als in den Vorstädten befunden.

I) Ein Augustiner Kloster, welches von Einsiedlern nach der Regel des heil. Augustins bewohnet gewesen *z*), ist vermuthlich von den Pröbsten des Klosters Ravengiersburg, als dieses noch in Alzei begütert war, angeleget worden. Im J. 1550 ertheilte Pabst Julius III den Kurfürsten Friedrich II die Erlaubniß dieses Kloster einzuziehen *a*).

II) Ein Kloster der Brüder vom Hospital des heil. Antonius lag auf nördlicher Seite der Stadt, wovon das **Thönges** Thor noch heutigen Tages den Namen hat. Wann und von wem solches erbauet und gestiftet worden, findet sich nicht. Wenn es wahr ist, daß K. Rudolph I im J. 1287 ein gleiches Antoniter-Kloster ausserhalb der Stadt Oppenheim gestiftet habe *b*), so wird auch der Ursprung jenes von dieser Zeit herzuleiten seyn. Denn beide Häuser stunden mit einander in enger Verbindung, wie aus den noch vorhandenen Urkunden erwiesen werden kann. In zween Gültbriefen über einige Häller Zins vom J. 1360 ist ausdrücklich enthalten: „Daß Peter von „ Gasseyo ein Oberster Meister Sant Anthonies zu „ Alzey, und Bruder Johann Emerati Meister des „ Gotshus Sante Anthony zu Oppenheim ꝛc. gelie-

---

y) Seite 20 sq.
z) *Oliver. Legip.* Monast. Mog. p. 7.
a) Herrn Kremers Abhandlung von der Hohen Schule zu Heidelberg in Act. Acad. Tom. I, p. 387.
b) Herr Rector *Andreae* in Comment. de Oppenh. §. XXVI.

„ den han die Stücke hinter ihrem Hof bynnewendig „ der Stadtgräben zu Oppenheim.

Das Alzeier, wovon hier die Rede iſt, erhielt in dem XIV und XV Jahrhundert einen Zuwachs ſeiner Güter und Gefälle. Peter von Wihenheim und ſeine Hausfrau verſchrieben ſich im J. 1341 demſelben jährlich 30 Malter Korn von verſchiedenen Gütern und der Hälfte an dem groſen Hof zu Wihenheim verreichen zu laſſen, und Geza von Offenheim ſtiftete eine Pfründe von 18 Malter Korn zum Leibgeding, und vermachte dazu ein Haus in der obern Stadt an der Lodwigen Hof. Sybilmann Monphorn ein Ritter von Flamborn, und Agnes ſeine eheliche Hausfrau gaben im J. 1351 „ihre Wieſe genannt „ der Bruwel zu Oberwizzen dem Orden St. An„ thonies zu Alzei zu einem Aldar in dem Spidal „ zu einer ewigen Meſſe und zum Seelgereid. „ Noch im J. 1492 vermachte Wirich von Thune, Herr zu Falkenſtein und zum Oberſtein, ein Gulden Zins auf dem Backhauſe zu Wonsheim dem Haus und Spital zu St. Anthonyen in Alzei. Auch dieſes Kloſter iſt mit Bewilligung des Pabſtes Julius III im J. 1551 ſamt dem Johanniter-Hauſe daſelbſt der Hohen Schule zu Heidelberg einverleibet, von Kurf. Friedrich III aber im J. 1563 mit den beiden Klöſtern Münſterdreyſen und Weydes, gegen alleinige Ueberlaſſung des St. Philippſen Stiftes zu Zelle und des Kloſters St. Lambrecht an gedachte Hohe Schule, mit allen Renten und Gefällen zur Rechenkammer eingezogen worden *c*).

III) Das Frauen-Kloſter zu St. Johann, auſſerhalb der Stadtmauer gegen Südoſt gelegen. Es war eine Abtei Ciſterzer-Ordens *d*) von deſſen Urſprung und Stifter wenig bekannt iſt. Doch kommt

c) Das darüber vorhandene Inſtrument iſt in 2 und einen halben Bogen gedrucket.

d) *Oliver. Legipont.* Monaſt. Moz. pag. 7.

Digitized by Google

ſolches in einem bei nachfolgendem Kloſter angeführtem Teſtament Wolframs von Löwenſtein im J. 1296 ſchon vor, und ward von Erzbiſchof Heinrich III zu Mainz im J. 1338 von Abgabe der jährlichen Charitativ-Subſidien befreiet *e*). Dieſes Kloſter iſt zum Theil noch in ſeinen Trümmern ſichtbar, und auf dem Hofthorbogen lieſet man die eingehauene Worte:

Pax Domini ſit ſemper vobiscum anno Domini MCCCCLXIII.

Als Aebtiſſinen ſollen demſelben Kapple von Bibelnheim im J. 1467, ſodann Eliſabeth von Walbrunn bis 1507, ferner Scholaſtika von Koppenſtein, und Schonetta von Morsheim ums J. 1490 als Priorin vorgeſtanden haben *f*). Es iſt aber, wie andere Klöſter, im J. 1564 von Kurf. Friedrich III eingezogen, und die Gefälle der geiſtlichen Güterverwaltung übertragen worden, welche die noch vorhandene Gebäude durch einen eigenen Schaffner bewohnen läßt.

IV) Das Kloſter zum heiligen Geiſt, welches ebenfalls mit Nonnen des Ciſterzer-Ordens beſezet geweſen; davon aber weder der Urſprung, noch die Zeit ſeiner Erlöſchung angegeben werden kann. Selbſt in der Stadt Alzei iſt die Lage und das Schickſal deſſelben unbekannt. Nur befindet ſich in dem Archiv der geiſtlichen Güterverwaltung eine Urkunde vom J. 1300, worin Alheidis abbatiſſa totusque conventus ſanctimonialium S. Spiritus apud Alcejam auf Bitte und Bewilligung des edeln Ritters genannt Vadir von Kircheim, alles Recht, welches ſie auf der Mühle und Garten zu Biſchovisheim gehabt, nebſt einigen Zinſen, dem Abt und Konvent zu Otterburg freiwillig abgetretten hat. Da ſich nun in der Folge von dieſem Kloſter keine Spur mehr findet, ſo ſcheinet

---

e) *Joannis* Spicileg. tab. veter. pag. 204.

f) Zumbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 82, 119 & 146.

solches mit seinen Gefällen entweder dem vorgedachten Kloster St. Johann, oder einem andern des nämlichen Ordens einverleibet worden zu seyn.

V) Das Kloster Himmelgarten. Auch dieses war mit Nonnen des Cisterzer-Ordens bestellet, und der heil. Maria, den eilftausend Jungfrauen, sodann dem heil. Johannes geweihet. Es hatte in einer der Vorstädte gestanden, wiewohl der eigentliche Plaz davon nicht mehr angezeiget werden kann. Seiner wird mit dem vorhergehenden in dem Testamente Wolframs von Löwenstein im J. 1296 gedacht, wodurch selbiges ein gleiches Vermächtniß von fünf Malter Getraid und Haber erhalten hat. Im XV Jahrhundert neigte sich dasselbe zum Ende; deswegen sowohl Kurf. Friedrich I als die Burgerschaft der Stadt Alzei dem Pabst vorgestellet, wie besagtes Kloster nur noch von einigen Nonnen bewohnet würde, die der vorgeschriebenen Ordensregel nicht gemäs leben könnten, und daß ohnehin alle Häuser der Vorstdt, welche in damaligen Fehdezeiten dem Feinde zum Aufenthalt gedienet, niedergerissen und verstöret worden seyen. Der Pabst ertheilte zwar dem Dechant des Stiftes zu den Staffeln U. L. F. in Mainz den Auftrag, sich über jenes Angeben zu erkundigen, und im Fall, daß es sich also verhalten sollte, lediglich eine kleine Kapelle auf der Stelle des Klosters stehen zu lassen, die Nonnen hingegen in ein anders Kloster unterzustecken, und ihnen die Gefälle vorzubehalten. Es kam aber doch nichts zu Stande, sondern als hernach Kurf. Philipps nähere Vorstellung that, und sich erbothen für den Unterhalt der Nonnen zu sorgen, wenn des Klosters Gefälle der Pfarrkirche zu Alzei einverleibt würden, bewilligte es endlich Pabst Sixtus IV im Jahre 1479 aus dem Beweggrunde, weil ohnehin die Einkünfte der Pfarrkirche nur auf vier, die Gefälle des Klosters aber auf dreizehen Mark Silbers sich jährlich belauffen hät-

Digitized by Google

ten *g*). Der Kurfürst führte daher sein Vorhaben aus, und dadurch nahm besagtes Kloster Himmelgarten ein Ende, hingegen das neue Kollegiatstift in der Stadt Alzei, wovon sogleich ein mehreres gesagt werden soll, seinen Anfang.

Daß schon im J. 1074 eine Kirche zu Alzei gestanden habe, ist oben angeführet worden. Hundert Jahre darnach verliehe der Probst zu St. Stephan in Mainz, ein gebohrner Landgraf von Thüringen, selbigem Stift den Pfarrsaz jener Kirche, dieses aber vertauschte solches Recht im J. 1189 gegen die Pfarreien zu Brezenheim und Münster an der Nahe mit Erzbischof Konrad I zu Mainz *h*). Dieses Patronatrecht gelangte nach der Hand an die Pfalzgrafen; wie dann Kurf. Friedrich I im J. 1465 Meister Michael Knoblauch von Grym zum Pfarrer ernannt hat. Bald hernach ward das obgedachte Kloster Himmelgarten eingezogen, und dessen Gefälle der Pfarrkirche zugewendet, diese mithin nach der Päbstlichen Bewilligung zu einem Kollegiatstift erhoben, mit einem Dechant, acht Chorherren, und neun Vikarien, dazu die Pfründen angewiesen, und dem neuen Stifte alle Freiheiten, welche andere ihres gleichen zu genießen hatten, nebst einem eigenen Siegel und dem Recht einen Dechant zu wählen, und selbigem das Pfarramt jedesmal zu übertragen, verliehen *i*). In dem geistlichen Lehenbuch des Kurf. Philipps findet sich davon folgende Nachricht:

„ Item die Pfarr (zu Alzei) hat min gnädigster „ Her Pfalzgrave zu verliehen, und daruf presenti„ ret Herrn Hermann Krußen zu eynem Pfarrer, und

g) Vid. *Würdtwein* Dioeces. Mog. in Archidiacon. distinct. Tom. I, Comment. III, pag. 356 ſqq.

h) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 571, & Tom. II, pag. 522.

i) Vermög der oben angezogenen Päbstlichen Bulle.

„ und iſt ob den acht Jaren allda ein Pfarrer ge-
„ weſt, muß II Caplan um ſiner Koſt und Verſe-
„ hung halten, und er und ſin Caplan muſſen alle
„ Tag eyn Meſſ ſingen, und 1 leſen, darzu alle ge-
„ bannte Tag, und ſonderlich uff die Sontag pre-
„ digen, und all Sele Sorg tragen. Davon hat er
„ jerliches den Zehenden zu Schaffhuſen. Iſt eyn
„ Dörflin mit zweyen Höfen, und ſuſt zwei Huß-
„ wohnung, ertregt ime jerlichs und ongeverlich zu
„ gemeyn Jarn nit über 1 Fuder Wins und LXXX.
„ Malter Früchten, deshalben muß er daſſelb Dörf-
„ lin mit aller Reichung der Heiligen Sakramenten
„ verſehen, aber die Perſonen darinn pfarren geyn
„ Alzey. Item XXX Malter Korns jerlichs von
„ Hymmelgarten, der do iſt transferirt zu der ge-
„ meldten Pfarr. Item II Fuder Wins in ſin Faſ-
„ ſung hat er jerlichs vom Schloß zu Alzey von mi-
„ nem gnedigſten Herrn in Corpore, und dan dry
„ Kelber, Lemmer, Ferkeln, und Obzehenden in
„ der Statt Alzey, aber uſſerhalb der Statt in der
„ Ober Statt, ſo wyt die Banzun erreichen, hat
„ eyn jeder Pfarrer den Kappus, Erbeſſen und Bon-
„ zehenden, ertragt ime jerlichs und ongeverlich nit
„ über X Pfund Heller. Item vom Opfergelt, Sel-
„ gereit, Jarzit, und ander derglichen cleynfell,
„ als von Wieſen, und Garten Zinnßen, hat er jer-
„ lichs by den LXXX Pfund Hellern ongeverlich.
„ Nota IX Altaria ſint in der gemelten Pfarrkir-
„ chen, die haben zu Lehen Pfarrer und Jurati al-
„ ternativis vicibus, doch uff Widderruffen myns
„ gnedigſten Herrn, lut der Donation die man findet
„ regiſtrirt in der Canzelly. Nota eyn Pfarrer hat
„ ſin eigen Hußwonung, die ime myn gnedigſter
„ Her im Buw halten laſſen muß, darzu hat ein
„ iglicher Altar ſin eigen Hußwonung, da die Alta-
„ riſten inwonen.

Es iſt auch ſonderbar merkwürdig, daß dieſe Pfarrkirche anfänglich dem heil. Georgius geweihet,

und auſſer der Stadt gelegen geweſen ſeyn ſolle k), wo jedoch ſolche dermalen innerhalb der Stadtmauern befindlich iſt, und vor der Reformation den heil. Nikolaus zum Patronen gehabt zu haben, behauptet wird, es müſte dann ſeyn, daß leztere erſt nach der Hand erbauet und eben dieſem Heiligen geweihet worden wäre. Wenigſtens hat ein dem heil. Georgius geweihtes Kirchlein ſonſt auſſerhalb der Stadt oſtſüdwärts noch bei der Kirchentheilung beſtanden, woſelbſt die Reformirten ihr Begräbniß errichtet haben. Dem ſei wie ihm wolle, ſo ſcheinet doch beſagtes neues Stift keinen groſen Fortgang gewonnen zu haben, da durch die bald hernach entſtandene Glaubensſpaltungen aller Trieb zu neuen Vermächtniſſen erkaltet und endlich gar erloſchen iſt. Wegen Verleihung der Pfründen gab es auch Schwierigkeiten. Es ſollten nämlich der Pfarrer, der Burgermeiſter und Rath oder die Kirchengeſchwohrnen zwei Jahr nach einander den Vorſchlag zu machen haben. Nun wollte jeder Theil der erſte ſeyn. Sie geriethen darüber vor den geiſtlichen Richter. Endlich aber hat Kurf. Ludwig V ſelbige im J. 1517 durch ſeinen Hofmeiſter und Kanzler vertragen laſſen, daß der vorgeſchlagene Meiſter Wenz verbleiben, und zu der nächſten erledigten Pfründe dem Pfarrer der Vorſchlag geſtattet, um die primarias preces des Pabſtes und des Kaiſers abzuleinen, das Patronatrecht fernerhin Se. Kurfürſtl. Gnaden vorbehalten, übrigens aber der Pfarrer ein- und der Stadtrath zweimal

k) In gedachtem geiſtlichen Lehenbuche heiſet es: Philippus D. g. Comes Palat. notum facimus, quod nobis per Michaelem Knoblauch Art. Mgrum. Plebanum Eccleſie S. Georii extra Muros Alzeyenſis opidi, Mog. Dioec. extitit - ſupplicatum &c. ſibi — ad permutandam Parochiam cum — Domino Hermanno Kruſſ Plebano Eccl. S. Lamperti Worm. Dioec. noſtrum adhibere Conſenſum &c. Heidelberg. Feria prima poſt Medardi anno Domini 1488.

nach einander zu nominiren befugt seyn solle. Unter Kurf. Friedrich III wurden die Chorherren und Vikarien vertrieben, die Kirche mit einem Reformirten Prediger bestellet, und ihre Gefälle zur geistlichen Verwaltung eingezogen. In der Kirchentheilung ist zwar den Katholischen der Chor dieser Stiftskirche ausgeschieden worden. Sie haben sich aber dessen noch nicht bedienet, und solchen ganz verfallen lassen, weil den Kapuziner-Mönchen die Pfarrei übertragen, und ihre Klosterkirche zum ordentlichen Gottesdienst gebrauchet worden.

Den Reformirten hingegen ist das Langhaus dieser Kirche zu Theil geworden, wozu sie einen eigenen Prediger, der gemeiniglich Inspektor der Alzeier Klasse ist, nebst einem Diakon bestellet haben, wovon jener das Dörflein Schafhausen, dieser aber das Dorf Dautenheim zu Filialisten hat.

Die Lutherischen haben auch eine eigene Kirche aus freiwilligen Beiträgen erbauet, solche mit einem Prediger versehen, der 19 umliegende Orte zugleich bedienet.

Die Katholischen besitzen also dermalen keine andere, als obgedachte Kapuzinerkirche. Diese Ordensgeistlichen haben während dem dreisigjährigen Kriege den Gottesdienst von Worms aus versehen. Deswegen berufte selbige Kurf. Philipp Wilhelm im J. 1685 wieder dahin, und verliehe ihnen sogar das Pfarramt. Sie fiengen also einen neuen Klosterbau an, wozu im J. 1700 der erste Stein geleget ward, und brachten durch die dazu gesammelten Almosen die Kirche und das Kloster in kurzer Zeit zu Stande *l*). Der Vorsteher ist zugleich Pfarrverweser, hat aber ausser dem Dörflein Schafhausen und den nächst der Stadt gelegenen Mühlen, sonst keine Filialisten.

Vor der Reformation war auch eine Kapelle in

l) Herr Rector *Andreae* in Alceja Illustrata §. XIII.

der Burg, oder, wie es in dem geiſtlichen Lehenbuche heiſet, „Ein Stipendium uff dem Schloß. Der Kaplan mußte alle Sontag Meß leſen; und hatte järlich XV Malter Korn davon.

Der Zehnten, ſowohl in der Alzeier als Schaffhauſer Gemarkung, ward ſchon von Kaiſer Arnulf im J. 879 der Kirche zu Worms verliehen. Den erſten beziehet nun die Kurfürſtl. Hofkammer, auſſer einem Bezirk von 50 Morgen, welcher dem Ref. Prediger angewieſen iſt. Den Schaffhauſer hat Kurf. Ludwig III im J. 1426 auf Anſuchen des Pfarrers und der Kirchengeſchwohrnen zu Alzei, dortiger Pfarrei gegen andere liegende Güter, tauſchweis abgetretten *m*). Nach der Reformation iſt dieſer Frucht- und Weinzehnten mit den übrigen Gefällen zur geiſtlichen Verwaltung eingezogen, und darüber ein eigener Kirchenſchaffner beſtellet worden.

Von den vielen freien Gütern, die vormals die Klöſter und der Adel als Burglehen in Beſiz gehabt, ſind wenig mehr in ſolcher Eigenſchaft vorhanden. Denn von erſtern ſind mit den Auguſtiner, Antoniter und Weidaſſer Klöſtern, von den Burglehen aber die meiſten durch Erlöſchung der Lehenträger zur Kurfürſtl. Hofkammer eingezogen, die übrigen aber der geiſtlichen Verwaltung übertragen worden. Jene beſizet alſo in Alzeier Gemarkung zwei Antoniter Güter, das eine von 64 Morgen Acker, und 8 M. Wieſen, das andere von 18 M. Aecker: ferner das Schloßgut von 148 M., das Probiſche Lehen von 38 M., das Lerchiſche Lehen, auch mehrere Auguſtiner Güter, das Conteriſche Lehen oder Pfalzgut von 35 M. Aecker und 1 M. Wieſen, ſodann der auf dem Wartenberge gelegene ſogenannte Knoblochsacker von 16 M. Landes. In Schaffhauſer Gemarkung das Weidaſer Hofgut, beſtehend in einem Hauſe, Kelter, Scheuer und Stallungen, ſodann 184 und drei Vier-

m) Sieh Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 120.

tel Morgen Ackerfeld, und 9 M. Wieſen; ferner das Antoniter Gut, beſtehend in vier Wohnhäuſern, ſamt Scheuern, Stallungen und einer eigenen Kelter, nebſt 261 M. Aecker, 4 und ein halb M. Wingert und 12 und ein halb M. Wieſen. Der geiſtlichen Verwaltung gehören das groſe Kloſter- und das Abeliſche Gut zu St. Johann, das Omeiſſen- und vier andere Kirchengüter in Alzeier Gemarkung. Burgmannsgüter aber beſizen nur noch das St. Paul Stift zu Worms, der Graf von Schönborn, die von Stengel, und der geheime Rath auch Landſchreiber von Koch.

Die Stadt Alzei hat verſchiedene gelehrte Männer gezeuget, worunter Konrad von Alzei des Pfalzgrafen Ruprechts I Kanzler geweſen, der bei dem im J. 1359 aus Anlaß einer zwiſchen der Kleriſei und dem Pabſt wegen des von lezterm gefoderten Zehntens von allen ihren Einkünften entſtandenen Gährung, in der Stadt Mainz verſammelten Reichstag, für die Geiſtlichkeit das Wort zu führen, von den Fürſten bevollmächtiget war *n*). Er hat ſich durch mehrere Schriften bei der Nachwelt berühmt gemacht. Von andern merkwürdigen Perſonen, die in jüngern Zeiten daſelbſt gelebet, hat Herr Rektor Andreä zu Heidelberg weitläuffig gehandelt *o*).

In der Stadt Alzei iſt die ordentliche Verſammlung der zur oberamtlichen Gerichtbarkeit angeordneten Kurfürſtl. Dienerſchaft. Da der Burggraf ſtets abweſend iſt, ſo wird ſein Amt durch den zeitlichen Landſchreiber verwaltet, welchem ein Oberamtsſchreiber, und ein Regiſtrator zugegeben iſt. Ueber die Waiſen und was zum Wildfangs- oder Leibeigenſchaftsweſen einſchlägt, iſt ein beſonderer Ausſaut

n) *Trithemius* in Annalib. Hirſaug. edit. S. Gallens. Tom. II, pag. 261, und in ſeinem Catalog. vir. illuſtr. Germ. Opp. Part. I, pag. 147 ſqq.

o) In ſeiner Alceja illuſtrata §. XX.

bestellet. Zu Besorgung der Kurfürstl. Domanialgefälle ist ein Gefällverweser, ein Keller, und für die Steuergelder ein Obereinnehmer; ferner ein Heerfaut, zween Zollbereuter, ein Zöllner ꝛc. angeordnet. Für die geistlichen Gefälle ist ein Kirchenschaffner, und ein Kollektor in der Stadt Alzei, sodann ein besonderer Schaffner in dem ausserhalb noch vorhandenen Gebäu des ehemaligen Klosters St. Johann.

Die städtische Gerichtbarkeit wird durch einem Stadtschultheis, einen Stadtschreiber und 8 Rathsverwandte verwaltet. Vor dreisig Jahren noch hat dem Stadtschultheisenamt ein Ritterbürtiger vom Adel vorgestanden *p*), und selbst der Rath war in ältern Zeiten mit dergleichen aus den Burgmännern besezet.

Die Stadt Alzei führet übrigens in ihrem Wappen und Siegel einen aufrecht stehenden gekrönten Löwen, der eine Geige in den Klauen hält, welches Wappen aus dem Pfälzischen, und dem oben beschriebenen der Truchsessen und Winter von Alzei zusammen gesezet ist.

---

p) Von solchen adelichen Schultheisen finde ich in Urkunden und gedruckten Schriften im J. 1351 Eberhard von Monzenheim. 1363 Endres von Heppenheim, Ritter. 1429 Endres von Heppenheim genannt vom Sale. 1434 Philipp von Morsheim. 1470 Anthis von Heppenheim genannt Sale, ein Sohn des vorlezтern. 1519 Johann von der Hueben. 1520 Ludwig Haberkorn von Zellingen. 1528 Hermann von Heppenheim genannt Sale. 1533 Georg von Erlickheim. 1540 Melchior von Grorod. 1546 Ludwig von Bettendorf. 1566 Heinrich von Kettenheim. 1573 Georg von Kellenbach. 1584 Hanns Wolf von Kettenheim. 1588 Hanns Jakob von Bozheim. 1608 Friedrich von Castillon. 1620 Konrad Pawel von Rammingen. 1649 Henrich Eberhard Nagel von Dirmstein. 1676 Konrad Eloß. 1697 Hugo Eberhard Lerch von Dirmstein. 1699 Nikolaus von Rolly. 1706 Ernst von Rolly, der lezte adeliche Schultheis, welcher diese Stelle an funfzig Jahre begleitet hat.

Digitized by Google

2) Stadt Odernheim.

Solche liegt an der Selze, anderthalb Stunden von Alzei nordoſtwärts und wird zum Unterſchied der am Glanfluſſe im Oberamte Kreuznach gelegenen Stadt gleiches Namens Gau-Odernheim, Latein. Gaviodurum *q*) genennet.

Dieſes Odernheim ſcheinet als ein Vorbehalt der Kaiſerl. Tafelgüter von den Herzogen verwaltet, und hernach an die von Bolanden begeben worden zu ſeyn. Denn da der Kirchenſaz daſelbſt urſprünglich dem Domſtift Mez gehörte, that Werner von Bolanden im J. 1208 in Gegenwart Königs Philipp für ſich und ſeine Miterben, auf alles Recht, welches er auf der Kirche zu Odernheim haben mochte, feierlichen Verzicht, und tratt ſolches ſamt dem Zehnten und übrigen Zugehörungen gedachtem Domſtift auf ewig ab *r*).

Die übrigen Gerechtigkeiten blieben bei jenem Geſchlechte, bis ſolche Kaiſer Rudolph I von Werner von Bolanden, und ſeiner Hausfrau Lukard an das Reich gebracht, welches im J. 1280 geſchehen zu ſeyn ſcheinet. Denn im folgenden Jahre erhielt die Stadt Odernheim die Freiheit, daß die Geiſtlichkeit und Prieſterſchaft kein liegend Gut daſelbſt an ſich bringen durfte, es wäre denn, daß ſie Steuer und Beeth, womit die Güter vorhin beſchwehret geweſen, wie auch andere Dienſtbarkeiten davon entrichten würden. Im J. 1286 begabte der Kaiſer die Stadt mit eben der Freiheit, welche die von Oppenheim erhalten, nebſt einem Wochenmarkt ꝛc. Im folgendem Jahre ertheilte er darüber eine weitere Urkunde, worin er auch den Bürgern der Stadt die Erlaubniß gab ſich in ihren Rechten auf alle Art gegen jedermann zu ſchüzen *s*). König Adolph er-

q) *Trithemius* Chronic. Sponh. edit. Freher. p. 419.
r) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 409.
s) In Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 47.

neuerte und beſtättigte im J. 1294 jene Begünſtigung, daß die Bürgmänner, Ritter und Ritterskinder, auch andere zu Odernheim der Stadt Oppenheim gleich gehalten werden ſollten, welchem Beiſpiel K. Albrecht im J. 1299 und K. Ludwig IV im J. 1314 gefolget *t*). Es verpfändete aber gedachter K. Ludwig IV die Stadt Odernheim gleich darauf an den Erzbiſchof Peter zu Mainz *u*), und das Erzſtift blieb auch lange Zeit im Beſize. Der Erzbiſchof Heinrich, und Domprobſt Cuno von Falkenſtein verſprachen noch im J. 1350 aus den Städten Oppenheim und Odernheim ꝛc. der Stadt Speier kein Drangſal anzuthun *x*).

K. Karl IV verpfändete im J. 1356 Odernheim, Oppenheim und andere Reichsdörfer an die Städte Mainz, Worms und Speier um 33000 fl. *y*), und im J. 1367 befahl er, daß, weil ſein Sohn, König Wenzel, und der Erzbiſchof Gerlach von Mainz jene Städte um gleiche Summe an ſich zu löſen die Erlaubniß hätten, Burgermeiſter und Rath denſelben huldigen, unterthänig, treu und gehorſam zu ſeyn ſchwöhren ſollten. Der Pfandſchilling, womit Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, beide Ingelnheim und Nierſtein damalen beſtricket waren, belief ſich auf 71000 fl. wozu die Stadt Mainz noch weiter 11000 hergeliehen hatte *z*). Im J. 1375 ertheilte gedachter Kaiſer dem Pfalzgrafen Ruprecht die Gewalt, alle jene Städte und Dörfer einzulöſen *a*), und in folgendem Jahre muſten die Burgmänner, Burgermeiſter und Burger zu Odernheim den Pfalzgrafen, Ruprecht dem ältern und jüngern, huldigen.

---

t) Ibid. pag. 48 ſqq.
u) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 111.
x) Ibid. pag. 354.
y) *Tolner* hiſt. Palat. Cod. diplom. p. 110, num. CLVI.
z) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 480.
a) Acta Comprom. in Cauſa Aurel. apud *Colingenſperg* pag. 130.

Digitized by Google

Hierzu vergonnte auch Hermann Herr zu Hohenfels im J. 1382 alles was zur Herrschaft Hohenfels in Gau-Odernheim gehörig, versezet gewesen, einlösen zu können. Endlich verpfändete K. Ruprecht mit Einwilligung der Kurfürsten alle obgedachte Städte und Reichsdörfer, folglich auch Odernheim, seinem ältesten Sohne, Pfalzgrafen Ludwig, im J. 1402 um 100tausend fl. Die Stadt huldigte auch demselben im J. 1407 *b*), und weil der Pfandschilling von dem Heyrathsgut seiner Gemahlin bezahlt worden, kam weder diese noch andere damit verpfändete Städte und Dörfer bei der Theilung vom J. 1410 in Anschlag, sondern blieben Pfalzgr. Ludwig zum voraus, und von dieser Zeit beständig bei der Kur.

Die Burgerschaft huldigte daher im J. 1452 dem Kurf. Friedrich I und im J. 1477 dem Kurf. Philipps, ja es bestimmte jener in seiner Verordnung, wie es auf den Fall, wenn er sich standesmäsig vermählen würde, zu halten, daß Odernheim, Burg und Stadt, jederzeit bei den Kurlanden verbleiben sollten *c*). In der Baierischen Fehde ward die Stadt von Landgrafen Wilhelm von Hessen eingenommen und besezt *d*). Im Monat Jänner 1579 erregten die Inwohner einen Aufstand wider Kurf. Friedrich III. Sein Sohn und Nachfolger, Ludwig VI, belegte aber den Rath und die Burgerschaft, jedes mit 1000 Rhtl. Strafe, entsezte diejenigen, welche die Sturmglocke zu Läuten befohlen, ihrer Aemter, erklärte sie der freien Jagd verlustig, und entzog ihnen viele der vorigen Freiheiten. Nachdem die Burgerschaft ihren Fehlschritt bereuet, und um Verzeihung gebeten, erlies der Kurfürst zwar jene Strafe, nahm ihnen aber dagegen das halbe Umgeld ab, und

b) *Tolner l. c.*
c) Kremers Geschichte Kurfürst Friedrich I. im Urk. Buche pag. 455.
d) *Trithemius* in Chron. Sponh. pag. 419.

zog es zu der Kammer e). Die übrigen Drangsale, welche die Stadt in dem dreißigjährigen Kriege, und durch die allgemeine Französische Verwüstung erlitten, hatte sie mit andern Orten dieser Gegend gemein.

Vor Zeiten befand sich eine veste Burg in der Stadt, die aber in den Kriegen und Fehden, bis auf einen davon noch würklich übrigen runden Thurn, verstöhret worden ist. Vermuthlich gehörte solche den Herren von Bolanden und andern Burgmännern, von welchen anfänglich auch der städtische Magistrat bestellet gewesen. An der Kirchenmauer sind noch die Grabsteine der von Riedesel, von Geispizheim, und anderer adelichen Geschlechter aufgestellet.

Nächst der Stadt lauft die von Alzei, Freimersheim und Köngernheim kommende Selzbach vorbei, treibt die den von Busch lehnbar zuständige Königs-Mühle, dann die der geistlichen Verwaltung Namens des Klosters Gommersheim gehörigen Steeg- und Kloster-Mühlen, und sezet ihren Lauf nach Bechtolsheim u. s. w. fort.

Die von Worms nach Bingen führende Landstrase ziehet durch, eine andere aber, die von Alzei nach Oppenheim leitet, neben der Stadt vorbei.

Die Stadt hatte vormals ihren eigenen Blutbann, der aber durch die Bestraffung obgedachten Aufruhres aufgehoben worden. Dermalen ist davon nichts mehr als der Ort, worauf der Galgen gestanden, im Andenken.

Im verwichenen Jahre bestand die Bevölkerung in 257 Familien, 1022 Seelen; die Gebäude in zwei Kirchen, zwei Schulen, 214 burgerlichen und ge-

e) Der von dem Rath und der Burgerschaft desfalls ausgestellte Revers ist vom 13 April 1579. Die Ursache der Empörung steht in Senkenbergs ungedruckt und raren Schriften 1 Band pag. 316 und in des Herrn Büttinghausen Beiträgen zur Pfälzischen Geschichte 2 Band, 2 St. pag. 155 sqq.

Digitized by Google

meinen Häuſern, nebſt 3 Mühlen. Die Gemarkung enthält 3333 Morgen Aecker, 115 M. Wingert, 232 M. Wieſen, 6 M. Gärten und 74 M. Weide.

In der Gemarkung beſizen viele freie Güter, nämlich das St. Clara-Kloſter, das St. Jakobs-Stift, die Dom-Präſenz zu Mainz, die adelichen Geſchlechter von Eſch, von Ketſchau, von Geiſpizheim, von Horneck, von Buſch, das Alzeier Hoſpital, die Spend, und das Hoſpital zu Odernheim; die geiſtliche Verwaltung die Gommersheimer Kloſter- die Probſtei- die Kirchen- und Kaplanei- die Pfarr-Wittums- die Oppenheimer St. Katharina-Stifts- und die Schönauer Hofgüter; die Kurfürſtl. Hofkammer aber das Kloſter Weidaſer von 10 Morgen Landes, das Alzeier Auguſtiner- die heimgefallene Ganofszkiſche und Probiſche Lehengüter. Solche hat auch von verſchiedenen bürgerlichen Feldgründen einen alt hergebrachten ſogenannten Königszins zu beziehen.

Der ganze Zehnten gehörte urſpringlich dem Domkapitel zu Metz *f*), dieſes aber hat ihn ſchon im J. 1258 um einen Kaufſchilling von 1040 Pfund Mezer Währung dem Domkapitel zu Mainz käuflich überlaſſen *g*), welches auch noch wirklich im Beſize deſſelben iſt.

In der Kirche zu Odernheim hat der Leib des heil. Rufus geruhet, welcher vom J. 211 bis 240 dem Biſtum Mez vorgeſtanden haben, und unter K. Lothar I, nach Zeugniß des gleichzeitigen Biſchofs Drogon dahin verbracht worden ſeyn ſolle *h*). Im J. 1483 erlaubte Erzbiſchof Albert von Mainz, daß der Sarg auf das Kirchweihfeſt, als den Sontag nach Georg, und auf den Tag der Verſezung, als den 6ten Jan. der öffentlichen Schaue und Verehrung

f) S. oben die Seite 39.
g) *Trithemius* Chron. Sponh. pag. 283.
h) Conf. Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 26.

ausgesezet werden durfte. Im dreißigjährigen Kriege sollen die Spanier die Gebeine von Odernheim nach Brugg in Flandern geflüchtet haben *i*). In der Kirchenmauer ist das Bildniß dieses Bischofs annoch auf einem Stein ausgehauen zu sehen.

Die Kirche ist also sehr alt, und jederzeit dem heil. Rufus geweihet gewesen. In der Kirchentheilung fiel den Katholischen der Chor zu, den Reformirten aber das Langhaus. Jene haben eine Pfarr- und Mutterkirche daraus gemacht, welche zur Mainzer Diöces und in das Alzeier Landkapitel gehöret, auch die Dörfer Wintersheim, Biebelnheim, Frettenheim und Köngernheim zu Filialisten hat. Reformirter Seits ist das Langhaus ebenfalls eine Pfarrkirche, mit einem Prediger und einem Diakon bestellet. Ersterer bekleidet gemeiniglich die Stelle eines Inspektors der sogenannten Odernheimer Klasse, der andere aber versiehet die Kirche zu Biebelnheim. Die Lutherischen sind nach Undenheim eingepfarret.

Zur Verwaltung der städtischen Gerichtbarkeit war vormals ein eigener Amtmann bestellet, der gemeiniglich, wie der zugleich bestandene Ritterrath, aus den daselbst angesessenen adelichen Geschlechtern gezogen worden. Von jenen finden sich noch verschiedene, und zwar *k*) im J. 1370 Peter Kemmerer von Worms, genannt Bechtolsheim. 1405 Sifried von Stein oder Oberstein. 1503 Werner zum Jungen. 1556 Johann von Graenrod. 1584 Christoph von Fels. 1592 Johann Heinrich von Dienheim. 1613 Christoph Haller von Hainhofen. 1669 Hermann Rab von Haxthausen. 1673 Konrad von Cloß. 1706 Ernst von Rolly, der lezte Amtmann, welcher,

---

i) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, p. 796, sodann *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 409, & Tom. IV, pag. 459.

k) Die vier erstern findet man in den Humbrachtischen Tabellen, die übrigen aber sind aus den Pfälzischen Dienerbüchern gezogen.

Digitized by Google

wie der vorherige, zugleich auch die Stadtſchultheiſerei zu Alzei bekleidet, und an fünfzig Jahre lang in ſolcher Eigenſchaft gedienet hat. Mit ihm iſt alſo dieſe Stelle gänzlich erloſchen, und die ganze Obliegenheit dem Stadtſchultheiſe zu Alzei übertragen worden. Jezo beſtehet der Magiſtrat zu Odernheim aus einem Unterſchultheis, ſechs Rathsverwandten, und einem Stadtſchreiber. Im Wappen und Siegel führet die Stadt annoch den einfachen ſchwarzen Reichsadler.

Zu der Stadt und ihrer Gemarkung gehöret auch der Petersberg, eine halbe Stunde nordoſtwärts davon gelegen, worauf die ganze umliegende Gegend, bis Mainz und Mannheim, überſehen werden kann. Man findet noch wirklich Ueberbleibſel eines alten Gebäudes, welche nichts anders waren, als eine dem Prämonſtratenſer-Kloſter zu Arnſtein an der Lahn mit dem Patronatrechte zugehörige Kapelle, wovon man weis, daß, als die Pfründe durch freiwillige Niederlegung Jakob Mergels von Bibelnheim lange Zeit offen geſtanden, der Erzbiſchof Johann II von Mainz, ſolche noch im J. 1400 dem Pfarrer zu Heßloch, Johann Schüz von Bechtolsheim, verliehen habe *l*). Bei erfolgter Reformation iſt dieſe Pfründe gar eingegangen, und die Kapelle in einen Steinhauffen verwandelt worden.

Merkwürdiger iſt das Kloſter Gommersheim, das nächſt der Stadt Odernheim weſtnordwärts geſtanden. Der Ort ſcheinet anfänglich ein Dorf oder Weiler geweſen zu ſeyn, indem das Kloſter Lorſch ſchon im VIII Jahrhunderte zu Gomersheim einige Güter *m*) gehabt. Das meiſte aber gehörte dem Domſtift zu Mez, welches ſeine Häuſer, Aecker und Wieſen dem Grafen Ludwig von Arnſtein übergeben, der im J. 1146 ein Kloſter daſelbſt geſtiftet und mit

l) Acta Acad. Palat. Tom. I, pag. 26.
m) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1193 & 1943.

Nonnen des Cisterzer-Ordens beſezet hat *n*). Dieſe Nonnen waren gemeiniglich aus den älteſten adelichen Geſchlechtern. Von Aebtiſſinnen hat Apollonia Keßlerin von Sarmsheim im J. 1495, Margaretha von Geiſpizheim im J. 1520, Hildegard zum Jungen im J. 1532, und dann Apollonia von Biebelnheim denſelben vorgeſtanden. Leztere mußte ſich nebſt ihren Conventualinnen, Margaretha von Zeiskeim, Eliſabeth von Hohenſtein, und Anna Jettin von Münzenberg im J. 1565 gefallen laſſen, daß Kurf. Friedrich III das Kloſter und die Gefälle einzog *o*). Währendem dreiſigjährigen Kriege raumte Erzbiſchof Anſelm Kaſimir ſolches dem gleichmäſigen Ciſterzer-Kloſter Maria Münſter auſſerhalb Worms ein, und ertheilte ſelbigem im J. 1644 darüber eine feierliche Urkunde *p*). Nach dem Weſtphäliſchen Frieden aber iſt alles wieder in den vorigen Stand geſtellet, und von der geiſtlichen Verwaltung ein eigener Schaffner angeordnet worden, der wirklich noch beſtehet.

3) **Spiesheim.** Ein groſes Dorf, anderthalb Stunden von Alzei nordwärts entfernet, wird in den Lorſcher Urkunden des VIII Jahrhunderts Spizisheim, in den Fuldiſchen aber Spiozesheim genennet *q*).

In folgenden Zeiten ſcheinet die Vogtei mit andern Rechten zur Raugraffſchaft gehörig geweſen, und unter die daraus entſproſſene Geſchlechter vertheilet worden zu ſeyn. Denn es iſt gewiß, daß Spiesheim zum Theil an das Haus Bolanden, und zum Theil an die Truchſeſſen, auch Williche von Alzei gekommen.

---

n) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. II, pag. 13.
o) Act. Acad. l. c.
p) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 955.
q) Cod. Tradit. Lauresh. Tom. II, num. 1098 ſqq. Item Tom. III, num. 3660, und in *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 584.

Digitized by Google

Es vermählte ſich nämlich Kunegund, eine Tochter Philipps von Bolanden, gegen das Ende des XIII Jahrhunderts mit Heinrich I Grafen von Spanheim, Kreuznachiſcher Linie, und brachte ihm die geerbte Herrſchaften zu. Ihr Sohn, Philipps von Spanheim, legte ſich daher den Beinamen von Bolanden bei, und heyrathete Eliſabeth, eine Tochter des Raugrafen Heinrichs, mit welcher derſelbe noch ein mehreres an jenen Beſitzungen erworben zu haben ſcheinet. Deſſen Sohn Heinrich II von Spanheim hinterlies eine einzige Tochter, Namens Eliſabeth, welche ſich an Kraffto IV Grafen von Hohenlohe vermählte. Dieſer zeugte mit ihr auch nur eine einzige Tochter, Namens Anna, welche um das Jahr 1385 an Grafen Philipps von Naſſau-Weilburg vermählet ward, und damit Bolanden, Kirchheim, mit allen Zugehörungen, worin ein Theil von Spiesheim begriffen war, an dieſes Haus brachte r). Den andern Theil beſaſſen die Truchſeſſen von Alzei. K. „ Ruprecht belehnte im J. 1401 (zu Mentze off Sun„ dag nach Peter und Pauli) Wilichen von Alzei „ mit einem Dritteil an dem Gericht zu Spißheim „ ſamt aller ſeiner Zugehör, das von dem Reiche zu „ Lehen ruret ꝛc. „ Dieſer Theil kam hernach an die Pfalz. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuch vom J. 1429 heiſet es unter dem Artickel Spiesheim: „Item Friederich Weliche zu Spiesheim hat „ ſin Deyle Gerichts doſelbs mynem gnädigen Herrn „ halb zu Eigenſchaft ingeben.

Der übrige Antheil blieb noch lange Jahr hernach bei dem Naſſauiſchen Hauſe. Kurpfalz übte aber alle der altherzoglichen Würde und Gewalt anklebige hohe Obrigkeit, beſonders das Wildfangsrecht in allen Ortſchaften der Aemter Kirchheim und Stauff immer aus. Da nun das Gräfliche Haus Naſſau in

r) Man vergleiche damit Hrn. Kremers und Hrn. Grüßners diplomatiſche Beitrage.

einigen Dörfern mit dem Kurhause in Gemeinschaft war, in andern aber verschiedene Güter und Leibeigene hatte, und dieses zu vielen nachbarlichen Irrungen Anlaß gab, verglich sich Kurf. Ludwig VI im J. 1579 mit Albert und Philipps, Grafen von Nassau, dergestalt, daß er ihnen in 17 Dörfern das Kurpfälzische Leibeigenschaftsrecht, nebst dem Antheile des Simonsgericht zu Jugenheim zu Lehen gab, die Grafen hingegen alle ihre Gerechtsame und Gefälle in den Dörfern Mauchenheim, Bechenheim, Westhofen, Weinolzheim, Stetten, Dietelsheim, Kriegsfeld, Aspizheim, Weinheim bei Wallertheim, Wonsheim, Walheim, Wolfsheim, und im Amt Stadecken, nebst dem Antheil zu Spiesheim zum wahren Eigentum abtratten *s*).

Zu Spiesheim zählte man im vorigen Jahre 98 Familien, 421 Seelen; 2 Kirchen, 2 Schulen, 91 burgerliche und Gemeindshäuser; 1572 M. Ackerfeld, 144 M. Wingert, 22 M. Wiesen, und 5 M. Gärten.

Die Kirche scheinet sehr alt zu seyn. Denn es bat Werner Truchseß von Alzei als Schirmvogt des Klosters Syon den Pabst Innocenz IV um die Erlaubniß, daß Wolfram und Embricho von Löwenstein das Patronatrecht der Kirche zu Spizheim gedachtem Kloster abtretten dörften. Der Pabst bewilligte es auch, und befahl dem Probst Konrad zu Schwabenheim im J. 1246, daß er auf den Erledigungsfall den Nonnen diesen Pfarrsaz bestättigen solle *t*). Solches genehmigte auch Erzbischof Sigfrid II von Mainz im J. 1248 *u*), und als obgedachte Wolfram und Embri-

s) Dieser Vertrag ist vom 24ten Jänner 1579, und stehet in Lateinischer Uebersezung, wiewohl etwas mangelhaft, in Justitiae Causae Palat. Part. I, Cap. IV, §. 42, p. 62.

t) Datum Lugduni II jdus Januarii Pontificatus nostri anno quinto.

u) Actum in Castris apud Aquis anno Dni. MCCXLVIII. Kalendas Juny.

Embricho mit Wiſſen und Willen ihrer Söhne, jenes Patronatrecht ſamt dem Zehnten feierlich abtratten x), ertheilte obgenannter Probſt Konrad nach eingezogenem Zeugniſſe des einſchlagenden Kirchherrns die ihm aufgetragene Päbſtliche Beſtättigung y). Die von Lewenſtein hatten dieſen Pfarrſaz von den Grafen von Spanheim zu Lehen getragen, und deswegen gab auch Graf Simon von Spanheim dazu ſeine Einwilligung z), und der Mainziſche Erzbiſchof Werner abermal die Beſtättigung a). Im J. 1275 fertigte Graf Heinrich von Spanheim für Wolfram, genannt den groſen Ritter von Lewenſtein, einen neuen Lehenbrief darüber aus. Bei erfolgtem wirklichen Erledigungsfall fand ſich ein Kleriker Heinrich von Alſenzen, der dem Kloſter Syon ſein Recht ſtreitig machte. Das Offizialat zu Mainz ernannte den Abt Heinrich von Wersweiler, den Probſt Simon von Hegene und Embricho von Lewenſtein zu Schiedsrichtern, welche dieſes Recht dem Kloſter Syon zuerkannten b). Seltſam iſt, daß im J. 1276 auch Johann Graf von Spanheim, und im J. 1280 wiederum Graf Heinrich von Spanheim dem Kloſter die Beſtättigung darüber ertheilet hat c).

Dieſe Kirche iſt dem heil. Stephan geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholiſchen zugefallen, die ſolche mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, und ihm die Orte Armsheim und Schimsheim, dann das zum Oberamt Stromberg gehörige Dorf Ensheim eingepfarret haben. Nachher haben ſich die Refor-

---

x) Anno Domini MCCXLVIII. VII Kalendas Septembris.
y) Datum in Swabeheim anno Domini MCCXLVIII. II Idus Octobris.
z) Actum anno Domini MCCLX. II Kal. Maj.
a) Datum Moguntie XI Kal. Octobris anno Dni. MCCLXVIII.
b) Actum anno Domini MCCLXXIX. VII jdus Nov.
c) Datum anno Domini MCCLXXX. Alle dieſe Urkunden finden ſich bei der geiſtlichen Verwaltung.

mirten auch eine eigene Kirche allda errichtet, die aber nur ein Filial der Pfarrei Armsheim iſt.

Am groſen Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung Namens des Kloſters Syon 28/30tel, und das übrige die Freiherrn von Dienheim; die Kurfürſtliche Hofkammer aber von den Neubrüchen; den kleinen Zehnten der Kath. Pfarrer, und den Glockenzehnten der Schulmeiſter.

Auſſer dem Pfarrgut, und dem Kameral-Antoniter Hofe von 88 Morgen Aecker, 6 M. Wingert, und 2 Viertel Wieſen, ſollen ſich keine Freigüter dahier befinden.

4) **Bibelnheim.** Ein beträchtliches Dorf, anderthalb Stunden von der Oberamtsſtadt nordoſtwärts entfernet, kömmt in den Urkunden vor dem XIII Jahrhundert nirgends vor. Es gehörte urſpringlich mit der Vogtei den Grafen von Leiningen. In der Theilung zwiſchen Friedrich und Emich vom J. 1237 ward ſolche dem leztern angewieſen *d*). Dieſe Vogtei kam hernach an die Herren von Hohenfels, andere Rechte aber an verſchiedene adeliche Geſchlechter, wovon eines von dem Orte ſelbſt ſeinen Namen führte. Im J. 1276 erſcheinet ein Arnold von Bibilnheim als ein Hohenfelſiſcher Vaſall *e*). Hermann Herr zu Hohenfels verkaufte im J. 1382 die Vogtei und Herrſchaft zu Bibelnheim bei Gau-Odernheim mit allen Rechten, Freiheiten und Zugehörungen, (nur ſeine zum Schildgebohrnen lehenbare Mann ausgeſchieden) und das Dorf Wilgesheim bei Zozenheim an Pfalzgraf Ruprecht den jüngern um 500 fl. vergonnte ihm zugleich, dasjenige, was davon verpfändet, oder auf eine Wiederloſung verkauft geweſen, einzulöſen *f*). Als Pfalzgraf Ruprecht im J.

d) Die Urkunde iſt in den Leiningiſchen rechtlichen Auszügen Beil. num. I.

e) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 197.

f) *Chlingensperg* in Act. Comprom. pag. 92.

1384 den Kaufſchilling bezahlt hatte, wurde ihm auch die Burg im Dorfe durch Gerhard Vetzer von Geiſpizheim aufgegeben, jedoch ſolche unter Vorbehalt des Oefnungsrechtes wieder zu Erblehen gegeben. Gedachter Vetzer verkaufte ſie aber noch in dem nämlichen Jahre dem Pfalzgrafen. In der nach Abſterben K. Ruprechts vorgegangenen Theilung vom J. 1410 ward Bibelnheim, Rupertseck und Weinheim zum Loos des Pfalzgrafen Stephans geſchlagen, und in der von ihm und ſeinem Schwiegervatter Friedrich, dem lezten Grafen zu Veldenz und Spanheim, im J. 1444 gemachten Verordnung wegen ihrer Kinder und Enkel Erbfolge, fielen obige Ortſchaften in das Loos des Herzogen Ludwigs, dem die ganze Grafſchaften Zweibrücken und Veldenz ausgeſchieden waren. Dieſer kam auch ums J. 1457 zum Beſize derſelben. Allein durch die unglückliche Verbindung, die er mit den Feinden ſeines Vetters, des ſiegreichen Kurf. Friedrichs I eingieng, verlohr er unter mehrern andern auch obgenannte drei Orte, von welcher Zeit an Bibelnheim beſtändig bei der Kurpfalz geblieben iſt.

Die neben dem Dorfe vorbei flieſende und von Albig kommende Offolterbach fällt bei Bechtolsheim in die Selzbach, und treibt keine Mühle.

Die alte Burg iſt ganz verfallen, und auſſer einem Thurn nichts mehr davon übrig. In dem Dorfe wohnen über 80 Familien, und an Gebäuden finden ſich 2 Kirchen, 2 Schulen, 77 Häuſer. Die Gemarkung enthält 1114 M. Ackerfeld, 33 M. Wingert, 46 M. Wieſen ꝛc.

Die Kurfürſtliche Hofkammer beſizet das ſogenannte Benno Gut, beſtehend in Haus, Hof, Scheuer, und Stallung, 52 M. Ackerfeld, und 4 M. Wieſen; ferner das Schloßgütlein. Die geiſtliche Verwaltung aber die vormals zum Kloſter Gommersheim gehörig geweſene Hoſpitalgüter, die Otterburger Hof- und mehrere andere, auch das Reformirte Pfarrgut.

An adelichen Beſitzungen finden ſich in der Gemarkung, das Schmidtburgiſche, das Plittersdorfiſche und das vormalig Nackenheimiſche, nunmehrige Sturmfederiſche oder Ketſchauiſche Lehengut.

Den ſämtlichen Wein- und Fruchtzehnten bezogen ſonſt die von Frieſenhauſen, jezt aber die Freyin von Ketſchau, nnd der Freiherr von Eſch, die Neubrüche ausgenommen, und den Glockenzehnten der Reformirte Schulmeiſter.

Von der alten Kirche dieſes Ortes findet ſich, daß im J. 1276 Emich Graf von Leiningen ſeinem Burgmann, Friedrich von Lautersheim, den Pfarrſaz der Kirche zu Bibelnheim, ſo von ihm zu Lehen rührete, an Godelmann von Liebenberg zu veräuſſern erlaubet habe *g*). Bei der Kirchentheilung war ſolche verfallen, und zum Loos der Reformirten geſchlagen, die ſie wieder aufgebauet, und dem Diakon der Pfarrei Odernheim zu verſehen übergeben haben. Desgleichen haben die Katholiſchen im J. 1737 auch eine eigene Kirche aus Kollekten errichtet, und ſolche dem heil. Johann von Nepomuk geweihet. Sie iſt ebenfalls der Pfarrei Odernheim untergeben.

5) **Undenheim.** Ein groſes Dorf, drei Stunden von der Oberamtsſtadt gegen Mainz entfernet, deſſen in den Lorſcher Urkunden ſchon im VIII Jahrhundert gedacht wird *h*).

Eine viertel Stunde oberhalb des Ortes lag noch ein anderes Dorf **Nordelsheim**, welches in den alten Brieffchaften **Nordolfesheim**, **Nordolvisheim**, auch **Nordoltsheim** genannt wird. Es iſt aber zu Anfang des XVI Jahrhunderts durch eine groſe Waſſerflut gänzlich zerſtöhret, und die Einwohner gend-

g) Idem *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1151.
h) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1414 ſqq. 1438, 1622 & 1697.

Digitized by Google

higet worden, ſich in dem Dorfe Undenheim häuslich nieder zu laſſen, wodurch beide Gemarkungen zuſammen geſchmolzen ſind.

Beide Orte waren urſprüngliche Zugehörungen der Burg Alzei. In einem ſchiedsrichterlichen Spruche vom J. 1288 heiſet es, daß der Pfalzgraf wegen den Dörfern Nordoltsheim und Undenheim keinen weitern Anſpruch an die Edlen von Alzei machen ſollte, ſondern vielmehr an den Herrn von Hohenfels, welcher ſolche ihnen verpfändet hatte. In dem alten Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 ſtehet ausdrücklich: „Undenheim und Nordelsheim. Item die ege„nannt zwei Dörfer gehörent zu der Pfalz, und „dienent gein Alzei zu allen Gebetten.

Es war alſo auch die Vogtei darüber in keinem andern Beſitze, ſondern beide gehörten Kurpfalz mit dem vollen Eigentum.

Durch das Dorf Undenheim flieſet die theils von Schornsh. theils von Gauſpizheim kommende Goldbach, und treibt oben am Dorfe die Goldmühle, unterhalb aber die Rauffen- und die Sparbermühlen, fällt ſodann unterhalb Köngernheim in die Selſe.

Voriges Jahr zählte man 122 Familien, 810 Seelen, 3 Kirchen, 3 Schulen, 106 burgerliche Häuſer, nebſt 3 Mühlen, in dieſem Dorfe. In der Gemarkung 2318 Morgen Ackerfeld, 62 M. Wingert, 103 M. Wieſen, nnd 6 M. Gärten.

Viele Stifter, Klöſter, adeliche und andere Gefreite ſind dahier mit Gütern angeſeſſen. Der Kurfürſtlichen Hofkammer gehöret das groſe Erbacher Hofgut von 163 M. Aecker, und 17 M. Wieſen; ſodann das kleine von 22 M. Felde: der geiſtlichen Verwaltung die Kirchen, Kapellen- und des Oppenheimer Kloſters Maria-Kron Güter. Auch ſind das Domſtift zu Mainz, das St. Viktorsſtift i), das

i) Werzil Canonicus S. Victoris dedit altari S. Crucis dictas

St. Albansſtift *k*), das Liebfrauenſtift, und das Kloſter auf dem Jakobsberg zu Mainz, das Undenheimer und das Odernheimer Hoſpital, die Katholiſche Pfarrei, die von Frankenſtein, von Plittersdorf, von Horneck, von Forſter, von Dalberg, von Hunoltſtein, von Pappenheim, von Gemmingen, von Dienheim, von Wallbrunn, von Oberſtein, die Langwerth von Simmern, die von Schüz, von Geiſpizheim, und die Knebel allda begütert. Unter dieſen zahlreichen adelichen Gütern iſt auch dasjenige Allodium in Undinheim & Nordolvisheim, welches Werner von Bolanden ſchon im XII Jahrhundert beſeſſen *l*). Desgleichen gehörten die obere und die Sparbermühle anfänglich dem Geſchlechte von Randeck, wurden aber auf die von Flersheim und von Erlenhaupt vererbet.

Der Pfarrſaz und der Zehnten gehöret dem Ritterſtift St. Alban zu Mainz. Es wird deſſen in einer Urkunde des Erzbiſchofs Gerhard I vom J. 1255 gedacht *m*). Ein Drittel des kleinen Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer allda.

Die zur Ehre der Himmelfarth Maria geweihte Kirche fiel in der Theilung in das Loos der Katholiſchen, und iſt dermals mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, der zum Landkapitel Alzei gehöret, und das Filial Selſen mit zu verſehen hat. Auch haben die

---

Collegiatae tres manſos & dimidium apud *Nordolfesheim* & *Vndenheim* anno 1073. vid. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 938, & *Joannis* rerum Mog. Script. Tom. II, pag. 579.

k) Adelbertus Can. aedis B. M. V. ad gradus dedit Eccl. S. Albani duos manſos & dimidium in villa Undenheim 1131. Id. *Joannis* pag. 745. Syboldus abbas &c. S. Albani &c. Conventualibus ſuis aſſignat Curtes villarum *Undinheim*, *Nordolvisheim* &c. anno MCCCXXV. Vid. *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, p. 267.

l) Vid. den beurkundeten Inhalt der Fürſtlichen Salmiſchen Revis. Libellen num. 18.

m) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 762 & 925.

Reformirten eine Kirche in dem Orte errichtet, die ihrer Pfarrei zu Selsen untergeben iſt. Die Lutheriſchen haben ſich ebenfalls aus gemeinen Mitteln ein Kirchlein erbauet, und einen eigenen Prediger darauf beſtellet, der die Filialorte Odernheim, Bibelnheim, Selsen und Weinolsheim zugleich verſiehet.

Zu Undenheim wohnet ein Oberſchultheis über drei ihm untergebene Orte. Neben ihm aber beſtehet auch das beſondere Dorfgericht in einem Unterſchultheis, vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber.

6) **Selsen**, ein ziemlich groſes Dorf, vier Stunden von Alzei an der Gränze des Oberamts Oppenheim gelegen, ſcheinet von der vorbei flieſenden Selsbach den Namen zu führen. Er kommt ſchon in Lorſcher Urkunden vom J. 782 vor, worin er Salſen heiſet *n*). Das Domſtift Worms hatte vor langen Zeiten zu Selsen viele Güter und Gerechtſame, worunter ein Theil der Vogtei begriffen geweſen. Aber im J. 1453 übergab Dechant und Kapitel des gedachten Domſtiftes ihren halben Theil am Dorfe, Gericht und Gemarke zu Selsen dem Kurf. Friedrich I, um mehrern Schuzes willen zum Eigentum. Dem ungeachtet ward dieſer Ort nach dem Alzeier Saalbuche vom J. 1494 noch unter die ſogenannte Ausdörfer gerechnet, und bei den unter Kurf. Karl Ludwig ſich ergebenen Streitigkeiten über das Wildfangsrecht von gedachtem Domſtift zur Hälfte angeſprochen *o*). Kurpfalz behauptete jedoch die althergebrachte Oberherrlichkeit, und wurde durch den in der Hauptſache erfolgten Heilbronner Spruch darin beſtätiget, ſo daß dieſes Dorf bisher immer bei der Kur verblieben iſt.

---

n) Cod. diplom. Laureſh. Tom. II, num. 1093.
o) Juſtitia Cauſae Palat. Part. II. in Actis Compromiſſ. pag. 33.

Digitized by Google

Die von Köngernheim kommende Selzbach nimmt oberhalb die von Undenheim herfliesende Goldbach auf und treibt eine Mahlmühle.

Die Bevölkerung des Orts bestehet in 108 Familien, die 437 Seelen ausmachen. Die Gebäude in 2 Kirchen, 1 Schule, 92 burgerliche und Gemeindshäusern. Die Gemarkung enthält 1336 M. Aecker, 156 M. Wingert, 70 M. Wiesen ꝛc.

Von jenen Gütern sind auch viele in freiem Besize. Der Kurfürstl. Hofkammer gehöret das sogenannte grose Kartheusergut, das vormals drei besondere Höfe ausmachten. Jeckle Erlenhaupt von Sawelnheim verkaufte im J. 1413 an Kurf. Ludwig III drei Hubhöfe, wovon der erste die Kapellhube, der andere Kunemanns Hubhof, und der dritte Herrn Erkenbolds Hubhof genannt worden, samt den zum Schultheisenamt gehörigen Aeckern, mit dem Zusaze, daß was zuvor daran verkauft gewesen, dabei bleiben solle. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuch vom J. 1429 wird bemerket, daß die Hubhöfe und die Hübner zu Selse nach Alzei zu dienen schuldig seien. Die übrigen in der Gemarkung befindlichen Freigüter gehören dem Domstift Worms, dem zu Mainz, dem dortigen St. Petersstift, dem Freiherrn von Dalberg, und dem Grafen von der Leyen, welcher solche von dem Bischof von Worms zu Lehen trägt *p*).

Die Kirche des Ortes gehörte vor der Reformation in das Landkapitel Nierstein, und in das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor in Mainz. Es war eine Pfarrkirche, wozu zwo Altarpfründen, eine zu St. Aegidi, und die andere zu St. Michael gehörten *q*). Den Pfarrsaz verliehe der Wormser Domprobst im Jahre 1281 den dortigen Domkapi-

---

p) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. Part. II, pag. 280.

q) *Würdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, Comment. III, p. 367.

rel r), welches auch vormals ſolchen ausgeübet hat. Den davon abhangenden groſen und kleinen Zehnten beziehet ſelbiges noch wirklich, auſſer des Glockenzehnten, welchen der Ref. Schuldiener genieſet.

Die Kirche iſt den Reformirten in der Theilung zuzefallen: der Prediger ſtehet unter der Inſpektion der Klaſſe Odernheim, und muß auch die Filialkirche zu Undenheim bedienen. Die Katholiſchen haben unter dem Rathhauſe eine Kapelle zur Ehre U. L. F. eingerichtet, welche als ein Filial von der Pfarrei Undenheim abhanget.

7) **Weinolsheim.** Ein mittelmäſiges Dorf, drei Stunden von der Oberamtsſtadt Alzei gegen Oppenheim entfernet, hat zu Nachbaren gegen Oſt Dalheim, ſo zur Grafſchaft Falkenſtein, ſodann Ilbersheim, das zur Grafſchaft Leiningen gehöret, gegen Süd Dolgesheim des nämlichen Gebietes ꝛc. Bereits in dem J. 790 und 791 erſcheinet **Winolfesheim** oder **Winolvesheim** in pago Wormacinſe s).

Dieſer Ort ſtand mit der Stadt Odernheim in genauer Verbindung, und kam hernach mit derſelben als eine Pfandſchaft an Kurpfalz. Als daher dieſe Stadt ſich im J. 1566 wegen der Leibeigenſchaft, die Kurf. Friedrich III daſelbſt eingeführet, ſogar bei der Reichsverſammlung zu Augsburg beſchwehret hatte, ſchrieb Kaiſer Maximilian II an gedachten Kurfürſten, „daß er Fürſehung thuen möge, damit „ gedachte von Odernheim ſamt deren zugehörigen „ Dorf Weinolsheim, als ſein und des Reiches Ei„ gentum, und ſein des Kurfürſten Pfandſchaft, mit „ unziemlichen Neuerungen und Leibeigenſchaft, wi„ der die Billigkeit und altes Herkommen nicht be-

r) *Schannat* hiſtor. Epiſcop. Wormat. Libr. I, pag. 75.
s) Cod. diplom. Lauresh. Tom. I, num. 267 & Tom. II, num. 1961.

„ schwehret oder bedrängt, sondern bei ihren Privi-
„ legien, Freiheiten, alten Gewohnheiten, Rechten,
„ und Gerechtigkeiten ruhig bleiben und gelassen wer-
„ den t).

Jedoch gehörte die Vogtei des Dorfes unstreitig dem Bolandischen Geschlechte, das gegen Ende des XII Jahrhunderts eine Burg darin besessen haben soll u). Diese Gerechtsame und Güter wurden hernach mit andern durch die an Heinrich I, Grafen von Spanheim, vermählte Kunegund von Boland auf ihre Nachkommen gebracht, hiemit an die Grafen von Hohenlohe, und endlich an die von Nassau vererbet. Durch den zwischen Kurf. Ludwig IV von Pfalz, mit den Grafen Albert und Philipp von Nassau im J. 1579 geschlossene Vertrag aber kam auch Weinolsheim das Hubgericht an die Pfalz auf ewig x).

Die eine viertel Stunde westwärts vom Dorfe fliessende Selzbach, treibt die dem Freiherrn von Kosler zuständige Weißmühle.

In dem Dorfe zählte man voriges Jahr 78 Familien, 295 Seelen; zwo Kirchen, 2 Schulen, 66 burgerliche und Gemeindshäuser. Die Gemarkung enthält 1268 M. Aecker, 50 M. Wingert, 136 M. Wiesen, und 4 M. Gärten.

Auch sind zween freiadeliche Höfe vorhanden, wovon einer den Freiherrn von Dalberg, der andere aber den Ulnerischen Erben zuständig ist. Ferner besitzet die Kurfürstliche Hofkammer das Oppenheimer, Antoniter, das Kloster Weidaser- und im J. 1649 heimgefallene sogenannte Leiningische Lehengut; die geistliche Verwaltung aber die Oppenheimer, St. Katharina-Stifts- die Marien-Krone- Niersteiner

t) Siehe des Herrn Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte II Bandes, II Stuck, p. 156 sqq.

u) Vid. den beurkundeten Inhalt der Fürstl. Salmischen Revisionslibellen adj. num. 18 wo es heiset Castrum Winoluisheim.

x) Sieh oben bei Spiesheim S.

Kollektur- den Pfarr- St. Michels-Altar- St. Agneſen und Spendgüter. Die übrigen Freigüter gehören dem Domſtift Worms, der Kaplanei Wörſtatt, dem Freiherrn von Dienheim ꝛc.

Die Kirche des Ortes iſt dem heil. Peter geweihet, und gehöret in das Wormſer Biſtum. Vor der Reformation ſtund ſie unter dem Landkapitel zu Guntersblum, jezt aber unter dem zu Dalsheim. Im J. 1257 verliehe Werner von Boland, Kaiſerlicher Hoftruchſeß, mit Einwilligung ſeiner Söhne und übrigen Miterben das ihm zuſtändig geweſene Patronatrecht der Kirche zu **Winoldesheim** dem Domkapitel zu Worms, worüber auch zwei Jahre hernach die Biſchöfliche Beſtättigung erfolgte *y*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, welche daraus eine Pfarr- und Mutterkirche gemacht. Der Pfarrer iſt ein Franziskaner von Oppenheim, der die Dörfer Eimsheim und Dorndürkheim ſamt den Leiningiſchen Orten Dolgesheim und Ilversheim ꝛc. mit zu verſehen hat. Die Reformirten haben auch eine Kirche in dem Dorfe errichtet, die ein Filial ihrer Pfarrei zu Dorndürkheim iſt.

Am groſen Zehnten beziehet die Freiherrliche Familie von Dalberg zwei, und das Domſtift Worms ein Drittel; am kleinen aber lezteres zwei, und der Katholiſche Pfarrer das übrige Drittel.

8) **Dienheim.** Dieſes anſehnliche Dorf iſt fünf Stunden von Alzei nächſt dem Rhein und der Stadt Oppenheim gelegen.

Das Kloſter Lorſch erhielt in den Karolingiſchen Zeiten ſchon ſo viele Güter zu **Dinenheim**, daß man glauben ſollte, die ganze Gemarkung ſey endlich dem heil. Nazarius zu Theil geworden *z*). Allein um

y) *Schannat* hiſtor. Wormat. Epiſcopat. pag. 57.
z) S. Cod. diplom. Lauresh. vol. I, num. 12, 25, 60, 132 &c.

eben ſolche Zeit, und noch vorher bekam die Abtei Fulda zu Tienenheim, oder Teinenheim weit beträchtlichere Beſitzungen, und K. Karl der groſe ſchenkte ſogar dieſen Ort, villam Regiam Dinenheim ſitam in pago Wormazfeld ſuper fluvium Rhenum ums J. 790 gedachter Abtei Fulda *a*). Desgleichen hatte auch die Abtei Prüm daſelbſt mehrere Güter, welche der geweſene Abt Cäſarius von Heiſterbach ſeinem Nachfolger auf 12 manſus angab *b*). Die der Abtei Fulda zuſtändige Güter und Gerechtſame waren anfänglich der davon abhangenden Probſtei auf dem St. Johannes- oder Biſchofsberg im Rheingau zum Genuſſe angewieſen; wurden aber ums J. 1131 groſen Theils vom Erzbiſchof Adelbert I zu Mainz um 50 Mark Silbers erkauft, und dem neu errichteten Ciſterzerkloſter Eberbach oder Erbach im Rheingau zugewendet *c*). Die Abtei Fulda behielt alſo nur noch weniges das zu Lehen begeben geweſen, und zwar an das alte Geſchlecht von Dienheim, das zugleich die Vogtei des Dorfes von den Herren zu Dune zu Lehen trug. Das Fuldiſche beſtund in einem Gericht zu Dienheim, worauf vor Alters bewieſen war, „ Ein Fuder Wyn in eym nuwen Faſſ off eym wol „ beſclagen nuwen Wagen mit allem Geſchüre, und „ ob dem obgenanten Faſſ einen thenenen Becher, „ und darin drei Punt Heller Geltes järlich uf Sent „ Agnetistag bey Sonnenſchein davon geracht zu „ werden.

Dieſes Lehen hat Helferich von Dyenheim beſeſſen, und war um 200 Pfund Häller verpfändet. Im J. 1423 verkaufte der Dechant Heinrich und der Konvent des Stiftes zu Fulde mit Willen ihres Abtes und Probſtes auf dem St. Johannesberg beſagtes

---

a) *Schannat* Corp. Tradit. Fuldens. num. 7, 90, 113 &c. und in Act. Acad. Palat. Tom. I, p. 266.

b) *Hontheim* hiſtor. Trevir. dipl. Tom. I, p. 695.

c) *Jeannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 546.

Gericht an Burgermeister und Rath der Stadt Oppenheim um 400 gereider Gulden, davon ein Theil zur Einlösung desselben, der andere aber zu sonstigem Nuzen des Stiftes verwendet worden, und machten es zu einem ewigen Mannlehen, dergestalt, daß solches jederzeit von einem Rathgesellen empfangen werden muste *d*). Die Vogtei aber mit aller Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit verkaufte Weigand von Dienheim und Agnes seine eheliche Hausfrau im J. 1495 an Kurf. Philipps von der Pfalz, wie sie solche von Wirich von Dune, Herrn zu Falkenstein, zu Lehen getragen hatten, für 600 fl. erblich, ledig und eigen, wiesen auch die Unterthanen zur Huldigung an *e*). Auf solche Weise gediehe Dienheim mit dem vollen Eigentum an die Kur, die vor dieser Zeit nur die oberlandesherrliche Gerechtsame ausgeübet hatte *f*).

Durch das Dorf flieset kein Wasser, der Rhein aber beströhmet dessen Gemarkung am östlichen Theile. Hingegen ziehet die ordentliche erhobene Landstrase, welche von Mannheim und Worms nach Mainz führet, durch den Ort, worin auch der Landzoll erhoben wird.

Die Inwohnerschaft belief sich in vorigem Jahr auf 122 Familien, 526 Seelen; die Gebäude 104 burgerliche auf 106 Häuser, nebst 1 Kirche und 2 Schulen. Die Gemarkung enthielt an Ackerfeld 1692 Morgen, an Weinbergen 245 M., an Wiesen 291 M., an Gärten 8 M., an Weide 215 M.

Das Kloster Erbach im Rheingaue besizet noch ein Hofgut mit Häusern und übrigen Gebäuden, welches

---

d) Geben off den nechsten Montag nach St. Ulrichs Dag. Schannat Fuldischer Lehenhof pag. 256, num. 151 & 225.

e) Dat. uf Bartholomäi.

f) Nach dem Alzeier Saalbuche vom J. 1494 wurde Dienheim noch unter die Ausdörfer gerechnet. Vid. Justinus Caulae Palat. pag. 81.

Digitized by Google

von einigen Ordensgeiſtlichen verwaltet wird. Die Gemeinde aber ſtehet mit der Stadt Oppenheim wegen einem Feldbezirk von ungefähr 900 Morgen in einer Gemeinſchaft. Dieſes Feld heiſet der Fuldiſche Lehen Bezirk, worüber ein eigenes Gericht geſezet iſt. Es iſt eben dasjenige welches die Stadt Oppenheim von dem Stift Fulda zu Lehen trägt, weswegen auch von den darin gelegenen Weingärten kein Zehnten entrichtet wird. Ferner ſind in der Gemarkung begütert: die geiſtliche Verwaltung, die Reformirte Pfarrei, das Oppenheimer Hoſpital, die Kollegiat-Stifter St. Alban und St. Stephan zu Mainz, ſodann die adelichen Geſchlechter von Dienheim, von Frankenſtein, von Gemmingen, von Schmidtberg, von Geiſpizheim und von Sparr.

Die alte Kirche des Ortes war vormals dem heil. Bonifazius geweihet, und gehörte jederzeit in das Wormſer Landkapitel Guntersblum, der Pfarrſaz aber der Abtei Fulda, von welcher er mit ſeinen Zugehörungen an das Ciſterzerkloſter Eberbach gelanget iſt. Nebſt dieſer Kirche war auch in ältern Zeiten eine Zelle oder Klauſe zu Ehre des heil. Nikolaus, welche von Geiſtlichen des Brigitten-Ordens bewohnet, hernach aber obgedachter Abtei Eberbach einverleibet worden g). Die Kirche iſt den Reformirten in der Theilung zugefallen, und dermalen mit einem Prediger beſtellet, der unter die Inſpektion der Klaſſe Oſthofen gehöret, und das ritterſchaftliche Dorf Rüdelsheim zugleich beſorget. Die Katholiſchen bedienen ſich der in dem Eberbacher Hofe befindlichen Hauskapelle, ſind übrigens Filialiſten der Pfarrei Oppenheim, wohin auch die Lutheriſchen eingepfarret ſind.

Den groſen Frucht- und Bergzehnten beziehet die Abtei Eberbach, den kleinen und Blutzehnten der

g) Schannat Hiſtoria Epiſcopat. Wormat. p. 15.

Reformirte Pfarrer, von den Neubrüchen aber die Kurfürſtliche Hofkammer.

Das Dorfgericht iſt mit einem Ober- und Unter-Fauth nebſt vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet. Es führet im Siegel den heil. Biſchof Nikolaus ſtehend, welcher über den neben ihm befindlichen Korb, die rechte Hand zum ſegnen aufhebt, und in der linken den Krumſtab hält. Neben dem Korb liegt ein kleiner Schild mit einem Spanniſchen Kreuze.

9) **Eimsheim.** Ein geringes Dorf, drei Stunden von der Oberamtsſtadt oſtwärts entlegen, kommt in den Lorſcher Urkunden mit den Namen **Umineshеim** und **Ominisheim**, in einem Fuldiſchen Schankungsbriefe vom J. 803 unter dem Namen **Umanesheim** mit **Tulgesheim**, jezt **Dolgesheim**, vor *k*).

Zu Anfang des XI Jahrhunderts war dieſer Ort den Biſchöffen von Worms dienſtbar. Denn nach der Verordnung des Biſchofs Burchard I muſten die Inwohner zu **Umineshеim** an dem Theil der Wormſer Stadtmauern von der Frieſen bis an die Rheinſperre zum Bau und Unterhalt beitragen *i*). Der meiſte Theil der Lorſcher Beſizungen aber kam an das Ciſterzer-Nonnenkloſter Weidas, das ſogar eine Art der **Vogtei** über das Dorf gehabt. Im J. 1485 übergaben die Aebtiſſin und der Konvent an Kurf. Philipps das Dorf und Gericht zu **Umsheim** halb, und behielten ſich für ihre Hofleute Güter, Zinſe und Gülten, die nöthigen Freiheiten aus. Als Kurf. Friedrich II im J. 1551 vom Pabſt die Erlaubniß be-

---

k) Cod. dipl. Lauresh. Tom. I, num. 267, 270 & Tom. II, num. 1614, 1939 ſq. und *Schannat* Corp. Tradit. Fuldens. num. CLIX.

i) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. I, P. II, Cap. III, pag. 211.

kam, das Kloſter Weidas gar einzuziehen, und deſſen Gefälle der hohen Schule zu Heidelberg einzuverleiben, endlich aber auch dieſe durch einen im J. 1565 geſchehenen Vertrag zur Hofkammer gezogen wurden, ſind alle hohe und niedere Gerechtſame dadurch zuſammen geſchmolzen, folglich das Dorf Eimsheim dem Oberamt unmittelbar untergeben worden.

Verwichenes Jahr wurden 45 Familien, 219 Seelen, 3 Kirchen, 2 Schulen, und 40 burgerliche Häuſer dahier gezählet. Die Gemarkung enthält 1210 Morgen Aecker, 23 M. Wingert, 35 M. Wieſen ꝛc.

Von Freigütern beſizet die Kurfürſtl. Hofkammer den Weidaſſer Hof, nebſt 430 M. Aecker, und 19 M. Wieſen, die übrigen gehören den beiden Stiftern St. Viktor und U. L. F. in Mainz, den Freiherrn von Dalberg ꝛc.

Die Kirche iſt dem heil. Pirminius geweihet, und in das Guntersblumer Landkapitel Wormſer Biſtums einſchlägig, der Pfarrſaz aber dem dortigen Domkapitel vorhin zuſtändig geweſen *k*). Dieſe Kirche iſt in der Theilung den Katholiſchen zugefallen, und gehöret jezo als ein Filial zur Pfarrei Weinolsheim. Die Reformirten haben ſich eine Kirche aus geſammelten Beiträgen erbauet, und ſolche ihrer Pfarrei Dorndürkheim untergeben. Desgleichen beſizen die Lutheriſchen ebenfalls ein eigenes Kirchlein, welches von dem Pfarrer zu Alsheim verſehen wird.

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet das Domkapitel zu Worms eines, und das Lieb-Frauenſtift zu Mainz zwei Drittel, nebſt gleichen Theilen am kleinen Zehnten. Das übrige Drittel an dieſem, und den ganzen Zehnten von den Kloſter Weidaſer Gütern genieſet der Kath. Pfarrer, den ſogenannten Pforten-

k) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 55.

Pforten- und Glockenzehnten aber die Kurmainzische Hofkammer Namens des Klosters Lorsch.

Das Dorfgericht führet in seinem Siegel den heil. Pirminius mit der Infel auf dem Haupt, in der rechten ein Körbgen, in der linken den Krumstaab haltend.

10) **Wintersheim.** Auch ein geringes Dorf, in der Nähe des vorhergehenden gelegen, wird in den ältesten Urkunden **Wintrisheim, Wintirisheim, Winteresheim** genannt *l*).

Im XII Jahrhundert wird eines Lehens gedacht, welches der Rheingraf Embricho in Wintersheim besessen *m*). Im J. 1362 kommt ein Knebel von Wintersheim vor *n*), und im J. 1414 verkaufte Eberhard von Hohenfels einen Theil des Dorfes an Kurf. Ludwig III von der Pfalz um 1100 fl. *o*). Nach der Hand gelangte die Vogtei an die Grafen von Leiningen, und in dem Auszuge des Mannbuches, worin das Verzeichniß der Lehen, so viel der Landgraf Hesso begeben, zu finden ist, heiset es: „Item die zu „ Wintersheim haben auch gelobet, und gemein„ schaftl. geschwohren, wie die von Alßheim, und „ ist ganz mit dem Grunde Graf Hessen, und jezt „ Herrn Peter von Albich.

Als nun auf Ableben dieses Landgrafen dessen Verlassenschaft seiner an Rheinhard von Westerburg verehelichten Schwester Margareth zufiel, solche aber von den andern Leiningischen Grafen bestritten werden wollte, suchte sie bei Kurf. Friedrich I Schuz, und übergab ihm die Hälfte an allen dazu gehörigen

---

l) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 957 sq. Tom. III, num. 3660.

m) Beurkundeter Inhalt der Fürstl. Salm. Revis. Libellen adj. num. 18.

n) *Hontheim* hist. Trevir. Tom. II, p. 225.

o) Acta Comprom. apud *Ehlingensperg* pag. 127.

Ortſchaften, ſowohl Lehen als Erbe, welche dann auch im J. 1467 dem Kurfürſtl. Burggrafen zu Alzei, Philipps von Frankenſtein, gehuldiget haben *p*). Kurpfalz hatte alſo an allen ſolchen Orten mit der Leiningiſchen Erbgräfin eine Gemeinſchaft, bis Graf Rheinhard von Leiningen-Weſterburg im J. 1481 auch ſeine Hälfte an Kurf Philipps um 8000 fl. verkauft hat *q*). Dadurch iſt alſo das gegenwärtige Dorf Wintersheim ganz an die Pfalz gekommen, und bis jezt dabei verblieben.

Der Ort beſtehet aus 33 Familien, 148 Seelen, 1 Kirche, 1 Schule, und 24 andern Häuſern. Die Gemarkung enthält 912 M. Aecker, 5 M. Wingert, 8 M. Gärten, und 3 M. Waldbuſch.

In dem Dorfe befinden ſich drei adeliche Höfe des Freiherrn von Frayß; ein Pfarr-Wittum, und das Weidaſer Hofgut.

Die Kirche iſt zur Ehre U. L. F. geweihet. Den Pfarrſaz hatten die Edeln von Stetten *r*). In der Kirchentheilung fiel ſolche den Katholiſchen anheim, die ſie als ein Filial zur Pfarrei Odernheim gezogen. Weil ſie aber nicht in gehörigem Bau unterhalten werden konnte, iſt ſolche nach und nach verfallen, folglich zum Behufe des Gottesdienſtes unbrauchbar geworden. Die Reformirten ſind nach Dorndürkheim, die Lutheriſchen aber nach Alsheim am Altrhein eingepfarret.

Am groſen und kleinen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, und der Katholiſche Pfarrer zu Odernheim das übrige Drittel; den Pforten- und Glockenzehnten aber die Kurmainziſche Hofkammer Namens des Kloſters Lorſch.

---

p) In den unumſtoßlichen rechtlichen Auszügen der Grafen von Leiningen-Weſterburg ꝛc. im Anhange num. 29, pag. 5.

q) Geben auf St. Peterstag ad Vincula an. Dni. 1481.

r) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 60.

Digitized by Google

11) **Hangenwalheim**, wohl das kleineſte Dorf des Oberamtes, vier Stunden von Alzei oſtwärts entlegen, wird zum Unterſchied eines andern Walheim bei Alzei alſo genannt, weil es, ſo zu ſagen, an einer kleinen Anhöhe hanget.

Dieſes Dorf gehörte urſprünglich zur Grafſchaft Leiningen, und kam aus des Landgrafen Heſſo Verlaſſenſchaft, wie mehrere andere Orte, im J. 1467 zur Hälfte, und endlich im J. 1481 vollends zur Pfalz. In der nach dem Leiningiſchen Mannbuche aufgerichteten Huldigungsakte heiſet es davon: „Die „ von Walheim haben gelobt und geſchwohren, was „ ſie Clauß von Dienheim und Bauersheimern bis„ hero gethan haben, ſolches alles vor ein Vaſallen „ Lehen der Gräfin (Margaretha von Weſterburg) „ und dem Pfalzgrafen (Kurfürſten Friedrich I) fort „ thuen ſollen, iſt ganz Graf Heſſen geweßt *s*).

Inzwiſchen ſcheinet doch die damals zu Lehen begeben geweſene Vogtei erſt lang hernach eingezogen worden zu ſeyn, indem dieſes Hangenwalheim noch im J. 1577 unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet worden *t*).

Durch das Dorf lauft der ſogenannte Wedel- oder Landgraben, welcher zu Bechtheim ſeinen Anfang nimmt, und nächſt dem Dorf Rudelsheim ſich in den Rhein ergieſet.

Voriges Jahr beſtund dieſer Ort nur aus 13 Häuſern und eben ſoviel Familien, nebſt einer Kirche und Schule. Die Gemarkung aus 530 M. Aecker, 35 M. Wingert, und 12 M. Wieſen.

In dieſer wiewohl kleinen Gemarkung ſind dennoch begütert die Katholiſche Pfarrei, das Domkapi-

---

s) Leiningen-Weſterburg. rechtliche Auszüge im Anhang Beilag num. 29.

t) Juſtitia Caeſae Palat. Lib. I, Cap. V, pag. 82.

tel zu Worms, die Ulneriſche Erben, die von Hartthauſen, von Obentraut, und von Frayß u).

Die Kirche iſt der heil. Maria Magdalena, und dem heil. Jakob geweihet, der Pfarrſaz aber ſoll noch im J. 1496 den Herren von Hirſchhorn zugeſtanden haben x). Zur Zeit der Kirchentheilung ward ſolche unter die Rudera gezählet, und dem Katholiſchen Theil ausgeſchieden. Dermalen iſt ſie noch wirklich in ſchlechtem Stande, und der Pfarrei Alsheim als ein Filial einverleibet. Die Reformirten gehen nach Gimsheim, die Lutheriſchen aber gleichfalls nach Alsheim zur Kirche.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer wegen des im J. 1684 heimgefallenen Donauiſchen Lehens ein Drittel, der Katholiſche Pfarrer zu Eich auch ſo viel, und der Kurpfälziſche Vaſall Klemann das übrige. Den kleinen Zehnten aber der Katholiſche Pfarrer allein.

12) **Dorndürkheim** iſt drei Stunden von der Oberamtsſtadt nordwärts entlegen, und kömmt in den Lorſcher Urkunden mit Winterisheim und Alasheim vor, woſelbſt es **Thurincheim** auch **Dürincheim**, jezt aber zum Unterſchied eines andern am Rhein gelegenen Dorfes Dorndürkheim genennet wird. Es begreifet dermalen 64 Fam. in 56 Wohnhäuſern, nebſt 2 Kirchen und Schulen. Die Gemarkung beſtehet in 1123 M. Ackerfeld, 10 M. Wingert ꝛc.

Von jenen Feldgründen gehöret der Kurfürſtl. Hofkammer das heimgefallene Riedeſeliſche Lehengut von 44 M. Landes, der geiſtlichen Verwaltung das Otterberger groſe Herrengut, das St. Georgi- Ka-

---

u) Die Hund von Saulheim hatten zu Hangenwahlheim vor Zeiten auch ein Rittergut, ſie verkauften es aber an den von Salfelden, worüber ein Prozeß entſtanden iſt. Vid. *Textor* deciſion. Palat. I.

x) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 26.

pellen- und das Pfarr-Wittumgut. Ferner sind in dieser Gemarkung begütert das Domkapitel zu Speier, das Marienmünster Kloster zu Worms, das Altmünster Kloster zu Mainz, die Rießmannische und Wüestische Erben.

Die Kirche zu Dürrendürickem war dem heil. Cyriak geweihet, und der Pfarrsaz gehörte dem Kloster Nonnen-Münster zu Worms *y*). Nebst solcher war auch daselbst eine zur Ehre des heil. Georgs geweihte Kapelle. Die Verleihung dieser Pfründe stund dem daselbst gesessenen Adel zu. Philipps Schluchter von Erffenstein errichtete aber im J. 1579 mit der geistlichen Verwaltung einen Vertrag, wodurch er die Gefälle und Nuzungen dieser Kapelle derselben für sich und seine Erben abtratt. Die Kirche fiel durch die Theilung in das Loos der Reformirten, welche darauf einen eigenen Prediger bestellet, und ihm die Filialen Weinolsheim, Wintersheim und Eimsheim eingepfarret haben. Er stehet übrigens unter der Odernheimer Inspektion. Die Katholischen haben im J. 1745 sich auch eine eigene Kirche aus gemeinen Mitteln erbauet, die ein Filial der Pfarrei Weinolsheim ist.

Den sämtlichen Zehnten in der Gemarkung beziehet besagtes Kloster Marienmünster als eine Zugehör des ehemaligen Patronatrechtes.

13) Frettenheim. Auch ein geringes Dorf zwo Stunden von Alzei ostwärts gelegen, wird in den Lorscher Urkunden unter König Pipin Frittenheim und Fruttenheim genannt *z*).

Nach dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 gehörte es unter diejenigen, welche zu allen Gebothen in die Burg Alzei zu dienen schuldig ge-

y) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 16.
z) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1011, 1182 sq.

weſen. Die Vogtei darüber nebſt verſchiedenen Gütern trug ein adeliches Geſchlecht von Kurpfalz zu Lehen. Als ſolches aber mit Friedrich von Frettenheim gegen das Ende des XVI Jahrhunderts erloſchen war, ſo ward das ganze Lehen zur Kammer eingezogen.

Die Gemeinde beſtehet dermalen aus 25 Familien, 104 Seelen; die Gemarkung aus 530 M. Aecker, 35 M. Wingert, und 12 M. Wieſen.

Unter den Feldgründen ſind die vormaligen Lehenſtücke begriffen *a*), die in dem ſogenannten Pfalzgrafengut, ſamt dazu gehörigen Haus und Hofe, dem ſogenannten Doktors Gütlein, und in dem Backhauſe beſtehen. Lezteres iſt erſt im J. 1665 eingezogen *b*), und der Gemeinde in Erbbeſtand verliehen worden. Die geiſtliche Verwaltung beſizet das Pfarr-Wittumgut.

Die Kirche des Ortes war ehmals allen Heiligen Gottes geweihet. In der Theilung fiel ſie ins Loos der Reformirten, die ſie von dem Pfarrer zu Didelsheim verſehen laſſen. Aber auch die Katholiſchen haben ſich eine Kirche aus geſammelten Beiträgen erbauet, die als ein Filial zur Pfarrei Odernheim gehöret.

Am groſen Zehnten beziehet der Freiherr von Hettersdorf eine, und der Reformirte Pfarrer zu Didelsheim die andere Hälfte; den kleinen Zehnten aber die Gemeinde.

14) **Ditelsheim.** Ein beträchtliches Dorf, in der Nähe des vorhergehenden ſüdweſtwärts gelegen,

---

a) Wie Konrad Rabenolt von Dieppurg im J. 1402 zwölf Malter Korn als ein Oppenheimer Burglehen von K. Ruprecht empfangen hat, wird unten bei Oppenheim angeführt werden.

b) Acta Comprom. in Cauſa Praetens. Aurel. pag. 109.

Digitized by Google

wurde vor Alters Dudilesheim c), auch Tittelsheim genennet d). Im J. 827 übergab ein gewiſſer Adalbert ſeinen Hof zu Heſſinloch, und was er in Dittilsheimer und Thüringheimer Marken hatte, dem Kloſter des heil. Pirminius zu Hornbach e). Im J. 1358 verpfändeten Johann und Emich, Grafen von Naſſau, dem Kapitel zu Fulda mit Einwilligung des Abtes Heinrich alle Vogtei, Gut und Gülte, die ſie gehabt in den Dörfern im Wormſer Bistum gelegen zu Abinheim, Wilmesheim und Düdelsheim um 800 Pfund Häller auf eine Wiederlöſung, welches Recht hernach an den Grafen Johann von Kazenelnbogen im Jahre 1403 übertragen worden f).

Das Dorf ſelbſt hatte vormals auch ſeine eigene Vogtsherren, die den Beinamen von Düdelsheim oder Dittelsheim führten g). Das Geſchlecht iſt zwar erſt im XVI Jahrhundert erloſchen; es müſſen aber noch andere ſchon zuvor Theil an dem Dorfe gehabt haben. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiſet es: „Item myn Herre „ der Pfalzgraue hat eyn Theil zu Dittelsheim an „ dem Gerichte, an der Bede, und Faſtnachts „ Hünern.

Im J. 1489 kaufte Kurf. Philipps dazu ein weiteres Viertel mit ſeiner Zugehör um 190 fl., und im J. 1571 Kurf. Friedrich III noch ferner einen achten Theil von Martin von Wachenheim um 300 fl. Dem ungeachtet ward Dietelsheim im J. 1577 noch unter die Ausdörfer gezählet, bis Kurf. Friedrich IV im J. 1602 und 1606 die übrigen Theile von Eberhard

c) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 1767 & 1878 ſq.
d) *Schannat* Corp. Tradit. Fuldens. num. LIV.
e) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 295, woſelbſt die ganze Urkunde zu finden.
f) Wenk Heſſiſche Landesgeſchichte, im Urkundenbuche pag. 169 & 218.
g) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 260.

Kämmerer zu Worms, genannt von Dalberg, vollends an ſich gebracht *h*). Merkwürdig iſt, daß im J. 1000 ein Graf Adelbert der Benediktiner Abtei Hugshofen im Weilerthal des untern Elſaſſes hieſelbſt einige Güter geſchenket hat *i*).

Heutigen Tags enthält dieſes Dorf 106 Familien, 428 Seelen, 2 Kirchen, 2 Schulen, 81 Häuſer; Die Gemarkung 1797 Morgen Aecker, 31 M. Wingert, eben ſo viel M. Wieſen, 19 M. Weid, und 76 M. Wald.

In dieſer Gemarkung befindet ſich ein Bezirk, der Klopsberg genannt, woſelbſt vor 300 Jahren eine Burg geſtanden haben ſolle. Man findet noch wirklich einiges altes Gemäuer, welches gemeiniglich die Klopsmauer heiſet. Vermuthlich war es das Stammhaus der Edlen von Dudelsheim, und in den Kriegeszeiten des Kurf. Friedrichs I mit mehrern andern dergleichen Raubneſtern verſtöhret worden. Die Gemeinde hat im J. 1768 ein Fichten-Wäldlein daſelbſt anfliegen laſſen.

An Freigütern beſitzet die geiſtliche Verwaltung das Gommersheimer und das Pfarr-Wittumgut; die hohe Schule zu Heidelberg, das Hornbacher; die Gemeinde das Sturmfederiſche, das Probiſche und Winterfuſſiſche Lehen; die von Geiſpizheim, und von Dalberg eben dergleichen Güter.

Der Pfarrſaz war dem Kloſter Hornbach zuſtändig, und von dieſem der davon abhängig geweſenen Probſtei Zelle ſamt dem Zehnten überlaſſen, wie ſolches der Abt Blicker im J. 1457 ſelbſt bezeuget *k*). In der Kirchentheilung fiel dieſe Pfarrei den Reformirten ins Loos, deren Prediger unter die Inſpektion Odernheim gehöret, und Frettenheim zugleich

b) Act. Comprom. pag. 119 & 128. Iuſtit. Cauſae Palat. pag. 82.

i) *Calmet* hiſtoire de Lorraine Tom. I, Preuves col. 387.

k) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 195.

Digitized by Google

verſtehet. Die Katholiſchen haben im J. 1727 auf ihrem Schulhauſe eine Kapelle zur Ehre der heil. Apoſteln Simon und Judas errichtet, welche von dem Pfarrer zu Weſthoffen bedienet wird, wohin auch die Lutheriſchen eingepfarret ſind.

Am groſen und kleinen Zehnten beziehet die Univerſität Heidelberg Namens der Probſtei Zelle ein Drittel, der von Dorian ein Drittel, dann der Reformirte Pfarrer, und die Trappiſchen Erben das übrige.

Das Dorfgericht iſt mit einem Faut, drei Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet. Es führet im Siegel zween Bäume, zwiſchen welchen aus einer Höhle Flammen hervor ſchlagen.

16) **Alsheim.** Ein Marktflecken vier Stunden von Alzei oſtwärts entlegen, wird zum Unterſchied eines andern Orts gleichen Namens im Speiergaue, oder Oberamt Neuſtadt gemeiniglich Alsheim am Altrhein genennet. Sonſt heiſet dieſer Ort in den älteſten Urkunden Alaisheim, Alahesheim, Alesheim *l*). In der Folge der Zeit finden ſich mehrere Theilhaber an demſelben.

Pfalzgraf Ruprecht II ſoll im J. 1395 die Burg daſelbſt von dem Grafen Friedrich von Leiningen erkaufet haben *m*). So haben auch Johann und Peter Elſeſſer Gebrüder von Erffenſtein, und Johann Eſel von Buſensheim gedachtem Pfalzgrafen und ſeinen Erben ihre Veſte im Dorfe Alsheim zwiſchen Oppenheim und Worms im J. 1398 übergeben, mit dem Verſprechen ſolche für ſich, ihre Söhne und Töchter, ſo oft es noth, wieder zu Erblehen zu em-

l) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 43, 45, Tom. II, num. 1165, Tom. III, num. 3666. *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 573. *Schöpflini* Alſat. diplom. Tom. I. pag. 134 & 327.

m) *Colingensporg* Acta Comprom. in Cauſa Aurel. pag. 93.

pfangen, und gedachte Veſte der Pfalz offenes Haus ewiglich ſeyn zu laſſen *n*). Die Grafen von Leiningen müſſen ſich einen Theil des Dorfes und der Vogtei vorbehalten, und von Kurpfalz zu Lehen getragen haben. Denn als nach Abgang des Landgrafen Heſſo deſſen Schweſter Margareth von Weſterburg die Hälfte der ererbten Ortſchaften an Kurfürſt Friedrich I abgetretten, haben die Unterthanen zu Alsheim jedem Theil gehuldiget und bezeuget, daß ein Viertel daran dem verſtorbenen Landgrafen zugeſtanden habe *o*). Nachdem auch Graf Rheinhard von Leiningen-Weſterburg im J. 1481 die übrige Hälfte an Kurf. Philipps verkauft hatte, belehnte dennoch Graf Cuno im J. 1532 mit den von Adam von Randeck vorhin getragenenen Lehenſtücken die Gebrüder Friedrich und Bertolf von Flersheim. Darunter wird Alsheim und Gericht halber mit ſeiner Zugehör noch ausdrücklich angeführet *p*). Beſagtes Geſchlecht von Flersheim trug nebſt dieſem auch einige Güter theils allein, theils in Gemeinſchaft von der Rheingrafſchaft zu Lehen.

Von der Abtei Fulda hat Wilhelm von Rupersberg, und Gottfried von Randeck ein Lehen im Dorfe und Gericht zu Alsheim annoch im J. 1396 empfangen *q*). Auch iſt zu Alsheim annoch ein beträchtliches Reichslehen, welches Hanns Wolf von der Hauben für ſich und Valentins von der Hauben hinterlaſſene Söhne als Vormund im J. 1582 empfangen hat *r*). Nach Erlöſchung dieſes Geſchlechtes, wurde das von Langen damit begabet.

In dem Orte entſpringet aus Brunnquellen ein

---

n) Eben daſelbſt heiſet es: Acquirit a Joanne & Petro de Eberſtein & Joanne de Biſſelsheim arcem Alsheim.
o) Vid. die Gräfl. Leiningiſche rechtliche Auszüge *n*. 29.
p) Geben auf Montag nach St. Pauli Bekehrung 1532.
q) *Schannat* Clientela Fuldenſis pag. 329, num. 441.
r) Jakob Moſers Einleitung zum R. Hofraths-Prozeß III Theil, fol. 667.

Digitized by Google

Bächlein, welches die sogenannte Altroggische Kameralmühle treibt, von da sich in den Flut oder Wendelgraben und mit selbigem bei Rudelsheim in den Rhein ergiesset. Oberhalb des Ortes gegen Süd fliesset eine andere Bach vorbei, treibt die Weißmühle, und fällt ebenfalls in gedachten Graben. Die von Mannheim nach Mainz führende Landstrase gehet neben dem Dorfe vorbei, in welchem jezt 180 Fam. 164 Häuser, 3 Kirchen und Schulen gezählet werden. Die Gemarkung enthält 2726 Morgen Aecker, 146 M. Wingert, 34 M. Wiesen ꝛc.

In dem Dorfe siehet man das Gemäuer der längst verfallenen Burg, deren schon einigemal gedacht worden; sodann den Langenschen Reichslehenbaren, den Domstift Wormsischen, und den Ulnerischen Hof mit ihren Meierei-Gebäuden. Die übrigen in der Gemarkung gelegene Freigüter gehören dem St. Andreas- und Liebfrauen-Stiftern zu Worms, dem Freiherrn von Dalberg, der Katholischen Pfarrei und Schule. Die geistliche Verwaltung besizet den Otterberger Hof, dann die Güter der Klöster Liebenau und St. Johann.

Vor Zeiten waren zwo Pfarrkirchen zu Alsheim, welche zum Landkapitel Guntersblum gehörten. Die eine war U. L. F., die andere dem heil. Bonifaz geweihet. Der Kirchensaz von jener stunde dem Domkapitel des Erzstiftes Mainz, von der andern aber dem Kollegiatstift Neuhausen zu s). An dem Chor der erstern ist ausserhalb ein viereckiger Stein eingemauert mit einer altdeutschen Inschrift vom J. 1314, und in dem Chor der andern befindet sich gleichfalls ein Stern 8 Schuhe lang, 3 Schuhe 8 Zoll hoch mit verschiedenen Buchstaben. Die Kirche zu U. L. F. ist bei der Theilung den Katholischen zu gefallen, und mit einem eigenen Pfarrer bestellet, der die Orte Gimsheim und Hangenwahlheim mit zu versehen

s) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 8.

hat. Die Kirche zu St. Bonifaz hingegen haben die Reformirten ſich eigen gemacht, und als ein Filial ihrer Pfarrei Gimsheim untergeben. Ferner haben die Ev. Luth. ſich eine Kirche aus geſammelten Beiträgen erbauet, deren Prediger zugleich die Ortſchaften Gimsheim, Eich, Hamm, Wintersheim ꝛc. beſorget.

Am groſen Fruchtzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer ein Fünftel, das Stift Neuhauſen zwei, das Domſtift Worms eines, und die Junkeriſche Erben das ehmals Frankenſteiniſche Fünftel. Am Weinzehnten hat das Stift Neuhauſen die Hälfte; das Domſtift Worms ein Fünftel, eben ſoviel die Kurf. Hofkammer, das übrige aber die Freiherrn von Dalberg und die Junkeriſche Erben. Am kleinen Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer vier, und gedachte Junkeriſche Erben ein Fünftel. Am ſogenannten Liebzehnten die Kurfürſtl. Hofkammer eines, und das Domſtift Worms die übrige zwei Drittel, nebſt dem ſogenannten Beutelzehnten. Endlich genieſet den Glockenzehnten von den Langiſchen Reichs-Lehen-Gütern der zeitliche Oberſchultheis.

In dieſem Orte wohnet der Oberſchultheis über die vier nachfolgende dazu gehörige Dörfer, ſamt dem Gerichtſchreiber. Das Dorfgericht aber iſt mit einem Unterſchultheis, nebſt vier Schöffen beſtellet.

16) **Gimsheim.** Ein ſehr groſes Dorf am Altrhein, hat gegen Oſt den vollen Rheinſtrohm und jenſeits deſſelben, das Landgräflich-Darmſtädtiſche Gebiet zu Nachbaren.

Im VIII Jahrhundert erhielt das Kloſter Lorſch zu **Gimminisheim**, oder **Geminisheim** ſo viele Höfe, Häuſer, Huben, Aecker und Wieſen geſchenkt, daß beinahe die Hälfte der Gemarkung demſelben zugehöret haben muß *). Nachgehends gehörte das

*) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1593 ſq.

Dorf und die Vogtei den Herren von Bolanden, und ward vermuthlich zwiſchen dieſem und dem Hohenfelſiſchen Geſchlechte getheilet. Im J. 1414 kaufte Kurf. Ludwig III das Dorf Gimsheim zum halben Theile mit aller Obrigkeit und Zugehörung von Eberhard von Hohenfels, Herrn zu Reipolzkirchen, für eilfhundert Gulden auf einen Wiederkauf, mit Verhängniß ſeines Bruders Konrad Probſten zu Pfedersheim, unter dem Bedinge, daß die 25 fl. ſo dem leztern zum Leibgedinge darauf angewieſen geweſen, nach ſeinem Tode halb der Pfalz, und halb jenem Eberhard zufallen ſollten *u*). Deshalben heiſet es auch in dem Alzeier Saalbuche vom J. 1429 „Gymsheim off dem Ryne. Item der von Rypolzkirchen „ hat Gymsheim halb myme Herrn dem Pfalzgrauen „ verpfant mit allen Nuzen und Fellen, nach Lude „ der Briefe darüber. Item myn Herre der Pfalzgraue hat auch ein Buhoff daſelbs, iſt kauft um „ die Frauen zu St. Katharina zu Oppenheim. Item „ Antheis Gale hat myme Herrn dem Pfalzgrauen „ ein Deyle am Wyn- und am Fruchtzehende, auch „ eyn Deyl an eym Gute doſelbs verkaufft vor eygen. „ Nota ein Huffe am Wyn und Fruchtzehenden iſt „ XVI Deile, daran hat min Herre dritthalp Deile.

Dieſe Pfandſchaft ſcheinet nicht abgelöſet worden, ſondern jener halbe Theil der Vogtei ſtets bei der Pfalz geblieben zu ſeyn. Die Bolandiſche Hälfte aber kam durch Erbſchaften an das Gräfliche Haus Naſſau, und im J. 1662 durch einen Austauſch ebenfalls an Kurpfalz *x*).

Südwärts am Dorfe befindet ſich der Altrhein, aus welchem gegen den Rhein hinaus eine Lache formirt, und durch eine in dem Landteiche angelegte Schließe in den vollen Rhein abgeleitet wird. In jenen Altrhein ergieſet ſich auch die von Weſt- und

u) Confer. Acta Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 94.
y) Ibid. pag. 98.

Digitized by Google

Oſthofen herab flieſende Seebach. Obgedachte Lache treibt etwa drei viertel Stunde von dem Ort die ſogenannte Sandtmühle.

Das Dorf beſtehet dermalen aus 247 Familien, 1036 Seelen; 1 Kirche, 2 Schulen, 196 burgerlichen Wohnhäuſern. Die Gemarkung aus 1993 Morgen Ackerfeld, 8 M. Wingert, 1182 M. Wieſen, 15 M. Gärten, 226 M. Weide, ſodann 117 M Wald.

Gedachte Waldung liegt zum Theil auf den Inſeln, theils an den Ufern des Rheins, und gehöret ſämtlich der Kurfürſtl. Hofkammer eigentümlich, die aber den ſogenannten Geyerwörth der Gemeinde in Erbbeſtand verlieben hat. Alles dieſes ſtehet unter der Hute des Förſters zu Gimsheim, und der Forſtmeiſterei zu Oppenheim.

An Freigütern befindet ſich eine Menge dahier. K. Heinrich II ſchenkte bereits im J. 1017 dem Abte des Benediktiner Kloſters Mönchsberg bei Bamberg ſein Hofgut zu Gumaſcheim im Wormsgau in der Grafſchaft Zeizolfs *y*). Die Kurfürſtl. Hofkammer beſizet einen Hof von 387 M. Ackerfeld und 25 M. Wieſen *z*). Die geiſtliche Verwaltung aber alle Gründe, die vormals das Stift zu Oppenheim, das Kloſter Marienkrone daſelbſt, und das Kloſter Schönau darin beſeſſen haben. Die übrigen gehören dem Hoſpital zu Oppenheim, dem Kloſter Eberbach im Rheingaue, dem Maltheſer-Orden, dem Dom- und St. Paulſtift, wie auch dem Kloſter Nonnen-Münſter zu Worms, dem Johanniterhaus zu Mainz, der Alsheimer Katholiſchen, der Gimsheimer Reformirten, und der Guntersblumer Lutheriſchen Pfarrei; endlich aber den adelichen Geſchlechtern von Dalberg, von Greiffenklau, Ulner, Dienheim, Rießmann *a*), Gemmingen, Schmidtburg, Woyda und Frayß ꝛc.

y) *Bruſchii* Chronologia Monaſt. Germ. O. S. B. p. 315.
z) Dieſes iſt der Bauhof, deſſen im Saalbuche gedacht wird.
a) Das Riesmanniſche, vormals Bozheim oder Blareriſche Gut rühret von denen von Flersheim her.

Von der alten Pfarrkirche findet ſich weiter keine Nachricht, als daß ſolche dem heil. Mauriz geweihet geweſen *b*), und zum Landkapitel Guntersblum gehöret habe. In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger unter der Inſpektion Oſthofen daſelbſt haben, dem auch Alsheim und Hangenwalheim zu verſehen übertragen ſind. Die Katholiſchen haben eine Kapelle unter dem Rathhauſe eingerichtet, worin ihr Pfarrer zu Alsheim alle 14 Täge den Gottesdienſt verrichten muß.

Den groſen und kleinen Zehnten im Hinterfeld beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer allein; im Oberfeld aber ſind das St. Paulſtift zu Worms, die geiſtliche Verwaltung, die Ulneriſchen Erben, ein ſicherer Jakobi, die Junkeriſchen Erben, der zeitliche Oberſaut zu Alsheim, ſodann einige Unterthanen, und der Reformirte Schulmeiſter zu Gimsheim betheiliget.

Das Dorfgericht iſt mit einem Schultheiſen, und vier Schöffen beſtellet.

17) **Eich.** Ein groſes Dorf am Rhein von dem vorigen ſudwärts gelegen, heiſet in den Lorſcher Urkunden Eichinum, Eichinen, Aichinum, auch Heichinen, und war unter denjenigen Orten des Wormsgaues, worin gedachtes Kloſter gleich anfangs ſeiner Stiftung beträchtliche Güter erhalten hat *c*).

Es gehörte ſonſt ſamt der Vogtei dem Domſtift Worms, indem es nach der Verordnung des Biſchofs Buggo I an dem Bau und Unterhalt der Wormſer Stadtmauern beitragen mußte, ſo wie bei Eimsheim ſchon Erwähnung geſchehen. Von dieſem iſt die eine Hälfte an das St. Paulſtift, die andere an die Grafen von Spanheim gekommen. Um die Mitte des

---

b) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 23.

c) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1450, 1860, 80, 1965 & Tom. I, num. 180.

XIV Jahrhunderts verpfändete Walram Graf von Spanheim seinen Theil an Heinrich zum Jungen, dessen Wittib sich im J. 1406 verschrieb, daß im Falle Graf Simon von Spanheim das Dorf und Gericht zu Eich nicht lösen würde, sie es dem K. Ruprecht vorbehaltlich des Spanheimischen Lösungsrechtes, verkaufen wolle. Das Stift St. Paul in Worms übergab im J. 1413 dem Pfalzgrafen Ludwig III seinen andern halben Theil am Gericht und Dorfe zu Eich um Schirms willen, behielt sich aber die Annahm des Schultheisen, das Hubgericht mit Zugehörungen, und andere mindere Gerechtsamen vor. Endlich verkaufte auch Werner Füllschlüssel von Nierstein im J. 1418 gedachtem Pfalzgrafen seinen Theil an der Pfandschaft der Vogtei und des Gerichts zu Eich, und an dem Hofe zu Sand, mit Zugehörungen, wie solchen zuvor Heinrich zum Jungen gehabt, und zwei Jahre darnach that Friedrich Jost von Bechtolsheim ein gleiches mit dem Backhause zu Eich; ferner Hermann von Udenheim mit seinem vierten Theil am Dorfe und an der Burg daselbst, wie auch an den Höfen zu Sand und zu Muckenhausen um 975 fl. *d*).

Auf solche Weise kam also nicht nur dieses Dorf, sondern auch der in seiner Gemarkung gelegene Sandhof an die Pfalz. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 findet sich folgende Nachricht hievon: „Eyche off dem alten Kyne. Item myn „ Herre der Pfalzgraf hat Eyche kaufft um Heinrich „ zum Jungen, und sine Ganerben, mit allen Ren„ten und Fällen nach Lude der Briefe darüber, „ und da inne hat myn Herre dry Buwe Höfe und „ das Umgelt, Bede und Zinnße, und den Sant„hoiffe darzu mit siner Zugehörde ꝛc.

Dieser Sandhof liegt eine halbe Stunde südwärts vom

d) Acta Comprom. in Causa Aurel. pag. 120 & 127.

vom Dorfe, und enthält 287 M. Aecker, 4 M. Wingert, und 56 M. Wieſen, ſamt dazu gehörigen Gebäuden. Auf dieſem Sandhofe haben einige Lehen gehaftet, die erſt im J. 1663 zur Kammer eingezogen worden *e*).

Der Rhein ſtröhmet eine halbe Stunde von dem Dorfe oſtwärts vorbei, ſodann fließt die von Oſthofen kommende Seebach in den Sandwoog, betreibt zwo Mahlmühlen, und ergieſet ſich in den Altrhein, welcher eine Stunde Weges in der Länge betragen mag, und woraus die Gemeinde von dem beträchtlichen Fiſchfange einen groſen Theil ihrer Nahrung ziehet.

Sie beſtehet dermalen aus 177 Familien, 813 Seelen, und hat an Gebäuden 2 Kirchen, 2 Schulen, 157 Häuſer. In der Gemarkung zählet man 1836 Morgen Ackerfeld, 905 M. Wieſen, 50 M. Gärten, 70 M. Wald, und 330 M. Weide.

Die Kurfürſtl. Hofkammer beſizet das groſe Hofgut von 333 M. Ackerfeld, und 33 M. Wieſen, das eigentlich diejenigen drei Bauhöfe ausmachet, wovon oben in dem Alzeier Saalbuche Meldung geſchehen. Ferner iſt die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Liebenau, mit den beiden Stiftern St. Paul und St. Andreas in Worms ebenfalls daſelbſt begütert.

Den Zehnten beziehet gedachtes St. Paulſtift als ein Zugehör des ehemaligen Patronatrechtes; ausgenommen die Wieſen und Neubrüche, wovon jene der geiſtlichen Verwaltung, dieſe der Kurf. Hofkammer zehntbar ſind.

Die alte Kirche war dem heil. Lupus geweihet, und zum Landkapitel Guntersblum gehörig. Biſchof Buggo zu Worms verliehe den Pfarrſaz im J. 1139 dem von ihm errichteteten Kollegiatſtift St.

e) Vid. ibid. pag. 110.

Paul *f*). In der Kirchentheilung fiel dieſe Kirche in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger daſelbſt haben, der das Filial Hamme zugleich verſiehet, und übrigens unter der Inſpektion Oſthofen ſtehet. Die Katholiſche Kirche iſt aus Allmoſen erbauet, und im J. 1736 zu einer Pfarrkirche erhoben, auch derſelben das Dorf Hamme, nebſt den Kameralhöfen Sand und Ibersheim eingepfarret worden.

18) **Hamme**, auch ein beträchtliches Dorf nächſt dem vollen Rhein, dem jenſeitigen Kurmainziſchen Städtlein Gernsheim gegenüber gelegen, gehörte anfänglich dem Domſtift Worms, und muſte nach der angezogenen Verordnung des Biſchofs Buggo einen Theil der Stadtmauern zu Worms bauen und unterhalten helfen. Pfalzgraf Ludwig III erkaufte im J. 1420 von Hennen und Peter Elſaſſern von Erfenſtein Gebrüdern eine Aue gegen Hamme über jenſeit Rheins, in Hammer Gemarkung, ſamt dem Fahre und Newen zu Hamme, ein Drittel von den Freveln daſelbſt, und den Zins von 32 Hubrechten auf dem Wörth, benebſt ihrem Hubhofe zu Hamme um 220 fl: nachdem er zuvor die darauf gehaftete Korngülte von dem St. Katharinenſtift zu Oppenheim auf ſich genommen, und die darunter von der Pfalz zu Lehen rührende Güter, welche genannte Elſaſſer von derſelben jederzeit empfangen ſollten, vorbehalten hatte. Die eine Hälfte des Dorfes aber gehörte zur Grafſchaft Leiningen, als ein Biſchöflich-Wormſiſches Lehen. Der Biſchof, der dem Kurfürſten Friedrich I dieſes und andere heimgefallene Lehen zu überlaſſen verſprochen, wenn er ihm die von dem Grafen Emich zu Leiningen vorenthaltene Burg Leiningen und übrige Wormſiſche Lehenſtücke zu ſeinen Handen bringen würde, ſolches auch in dem folgendem J.

f) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 20.

1468 wirklich geſchehen war, verliehe ihm die Hälfte an der Burg und Stadt Neuleiningen, an dem Dorfe Rheindürkheim, nebſt der Leiningiſchen Gerechtigkeit zu Hamme und dem Gerichte zu Uebersheim für ſich und ſeine Nachfolger zu rechtem Mannlehen g). In gleicher Eigenſchaft trug das Geſchlecht der Dunen von Leiningen den halben Theil der Obrigkeit und Herrlichkeit ſamt übrigen Nuzungen zu Hamme von der Kurfürſtl. Pfalz. Im J. 1521 gerieten Eberhard und Reinhard Gebrüder, Dunen von Leiningen, mit dem Landſchreiber zu Alzei, und der Gemeinde Hamm theils wegen der von lezterer ihnen verweigerten Frohndienſten, und der Hälfte des Fiſchwaſſers, theils wegen Beaidigung des Schultheiſen, in einen Rechtsſtreit, welchen Kurf. Ludwig V zu Gunſten jener Lehenträger entſchied. An der übrigen Hälfte, wie auch an den Freveln, und den Fiſchwaſſern, ſo den Gerichtsherren daſelbſt zugeſtanden, trugen die Herren von Flersheim den vierten Theil nebſt dem Azungsrecht ebenfalls von Kurpfalz zu Lehen. Auf Erlöſchung dieſer Geſchlechter aber ſind beſagte Lehen alle eingezogen, und bisher nicht mehr vergeben worden.

Vormals zog eine Landſtraſe durch die Gemarkung nach Gernsheim jenſeit Rheins, die aber jezo nicht mehr gebrauchet wird. Gleichwohl befindet ſich in dem Dorfe eine ordentliche Zollſtätte.

Verwichenes Jahr zählte man dahier 155 Familien, 723 Seelen, 1 Kirche, 1 Schule, 121 Häuſer nebſt einer Mühle; 840 Morgen Ackerfeld, 419 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 50 M. Weide.

Unter den Feldgründen befindet ſich der Kammeral Hubhof, Pfaffenbohl genannt, welcher, wie oben gedacht, von den Gebrüdern Elſaſſer erkaufet wor-

g) Der Lehenbrief, ſo geben zu Germersheim auf Donnerſtag nach St. Margarethentag 1468, ſtehet in *Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag.* 235.

den. Sodann beſizet die geiſtliche Verwaltung die zum Kloſter Otterburg, und die zur Pfarrei gehörige Güter; die Kurmainziſche Hofkammer den ſogenannten Biſchofshof, der von den alten Beſizungen des Kloſters Lorſch herrühret. Ein Bezirk von 80 Morgen Landes, der Roſengarten genannt, iſt eine neue Anlage jenſeit des Rheins.

Von der alten Kirche dieſes Dorfes hat man keine weitere Nachricht, als daß ſolche den Apoſteln Philipp und Jakob geweihet geweſen *h*). Bei der Kirchentheilung fiel ſelbige in das Loos der Reformirten, und iſt ein Filial der Pfarrei Eich. Die Katholiſchen haben auf dem Rathhauſe eine Kapelle errichtet, die ebenfalls zu ihrer Pfarrei Eich gehöret.

Den ſämtlichen Hauptzehnten beziehet das St. Paulſtift in Worms; von den Almenten die Kurf. Hofkammer, und von den Wieſen die geiſtliche Verwaltung.

19) **Iberſheim**, ein in der Hammer Gemarkung gegen Süd liegender groſer Meyerhof der Kurfürſtl. Hofkammer, war vor Alters ein Dorf, und hies nach den Lorſcher Urkunden **Iberneſheim**, **Ebernsheim**, auch **Iberſheim** *i*). Dieſes Dorf gehörte urſprünglich zum Domſtift Worms, von welchem die Grafen von Leiningen damit belehnet geweſen. Im J. 1282 hat Konrad von Schoneck, nachheriger Biſchof, 140 Malter jährliche Korngült zu **Iberſheim** an Pfalzgrafen Ludwig II abgetretten *k*). Graf Friedrich von Leiningen verkaufte im J. 1285 die Vogtei und den Gerichtszwang mit dem Salmen Grund im Rhein den Deutſchen Herrn des Hauſes zu

h) *Lunig.* R. A. Spicil. Eccl. Contin. III. in catalogo Eccleſ. Dioec. Worm.

i) Codex diplom. Lauresh. Tom. II, num. 859, 1402, 1478, 1500.

k) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 91.

Coblenz um 200 fl. auf Wiederlöſung, und im J. 1362 die beiden Grafen Friedrich, der alte und junge, abermals. Das Stift St. Paul zu Worms hatte auch viele Güter und ein beſonderes Gericht daſelbſt, übergab aber ſolche im J. 1417 an Kurf. Ludwig III von der Pfalz. Die Kommenthuren der Balleyen des deutſchen Ordens zu Koblenz und Köln veräuſſerten im J. 1465 mit Erlaubniß des Deutſchmeiſters, Ludwig von Elrichshauſen, etliche Häuſer, Höfe und Güter zu Uebersheim an Landgraf Heſſen von Leiningen, welcher mit ſeiner Gemahlin darüber einen Schuldbrief ausſtellte. Nach Ableben des Landgrafen belehnte der Biſchof von Worms ſeinem Verſprechen gemäs den Kurf. Friedrich I mit dem Gericht zu Uebersheim und andern dadurch erledigten Biſchöflichen Leben im J. 1468. Nach der Hand machte ſowohl der deutſche Orden, als der Graf von Leiningen darauf einen Anſpruch. Der Erzbiſchof Johann von Trier entſchied aber die Sache im J. 1481 zu Gunſten des Kurfürſten Philipps, und bei dem im nämlichen Jahre über die andere Hälfte der Grafſchaft vorgegangenem Verkaufe ward bedungen, daß der Hof zu Uebersheim der Pfalz allein verbleiben, dieſe hingegen ſolchen der deutſchen Ordens-Kommende zu Koblenz mit 4600 fl. bezahlen ſollte. Gedachter Kurf. Philipps verpfändete hernach in den unglücklichen Baieriſchen Fehdezeiten den Sandhof und Obersheim an Hanns von Sikingen; Kurf. Ludwig V verglich ſich aber im J. 1519 mit deſſelben Erben, daß der Pfandſchilling in beſtimmter Zeit wieder abgetragen wurde. Dadurch iſt alle Gerechtigkeit zu Obersheim für allzeit an die Pfalz gekommen, und ſeither als ein beſonderes Domanialgut von der Kammer benuzet worden. Solches bewohnen über 30 Fam. in 32 Hof- und Hirtenhäuſern mit Scheuern und Stallungen. Die Gemarkung enthält 1268 Morgen Aecker, 125 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 210 M. Weide, und 200 M. Wald.

Dieſes ganze Hofgut iſt an 24 Mennoniſten erbbeſtändlich verliehen, die 325 Malter jeder Gattung Getraides zum Pfacht entrichten müſſen.

Vor der Reformation war hier eine beſondere dem heil. Dionyſius geweihte Kirche, deren Pfarrſaz zur Probſtei des Stiftes St. Paul in Worms gehörte. Probſt Gerhard überlies im J. 1270 ſein Recht mit Bewilligung des Biſchofs und Domkapitels, dem Dechant und übrigen Chorherren zur Verbeſſerung ihrer Pfründen *l*). In folgenden Zeiten blieb dieſe Kirche unbeſezt, und gerieth endlich ſo in Verfall, daß bei der Kirchentheilung ſie gänzlich umgangen wurde.

Sonſt aber befindet ſich in dem Umfange dieſes Hofes ein altes Gebäu, welches man das Schloß nennet, und der gemeinen Erzählung nach eine Burg geweſen ſeyn ſoll.

Uebrigens hat dieſer Hof in burgerlichen-Polizei- und Kirchenſachen mit der Gemeind Hamme einerlei Beſchaffenheit, und gehöret unter dortiges Dorfgericht, die Güter ſelbſt aber und Beſtänder ſtehen unmittelbar unter der Kurfürſtl. Hofkammer.

20) **Heppenheim**, ein mittelmäſiges Dorf von 78 Häuſern, eine Stunde weit von der Oberamtsſtadt Alzei oſtwärts entfernet, wird zum Unterſchied eines weiter gegen Süd an der Iſenach oder Eisbach gelegenen Dorfes gleiches Namens **bei Alzei**, gemeiniglich aber **im Loch** zugenannt.

Schon im J. 790 verliehe ein Prieſter zwei Güter mit einer Kirche, Gebäude, und drei Weingärten, ſodann ein Graf Witegowo ein Gut, Wingert und dreiſig Jauchert Ackerfeld, in dieſem Heppenheim dem Kloſter Lorſch, das viele andere dergleichen Güter mit Häuſern und Scheuern daſelbſt erhalten hat *m*).

---

l) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 32.

m) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 858 bis 897 und 1746.

Auch hat eine ſichere Biligart im J. 795 Aecker, Wieſen und Wingert der Abtei Fulda hieſelbſt übergeben *n*).

Der Ort war vermög des Alzeier Saal- und Lagerbuches jederzeit eine Zugehör der Burg Alzei, und zu ſelbiger dienſtbar. Jedoch waren auch verſchiedene adeliche Geſchlechter in demſelben begütert, worunter eines den Namen von Heppenheim mit dem Zuſaze vom Sale ſich beigelegt hat *o*). Nach einer vorhandenen Urkunde vom J. 1251 übergaben Werner Truchſeß von Alzei, Wolfram von Lewinſtein, Berlewin genannt Zurno, Philipps ſein Sohn, Herbord Sume, Peter Luley, Heinrich von Eppilinsheim, Adelend von Bockenheim ꝛc. im Dorfe Hepphinheim den Pfarrſaz, und die Kirche daſelbſt mit allen Zugehörungen, wie ſolche von Alters her auf ſie gekommen, dem Ciſterzer Nonnenkloſter Weidas zu Vermehrung der Pfründen, um auf den erſten Erledigungsfall damit nach Wohlgefallen verfahren zu können *p*). Im J. 1296 errichtete Wolfram von Lewenſtein, genannt der Kleine, ein Teſtament, und vermachte von ſeinen Gütern zu Hepphenheim, den Klöſtern Syon, Paradeiß, Weidas, Deinbach, St. Johann, zum heil. Geiſt, Himmelgarten, Ingelheim und andern viele Korn- Haber- und Oelgülten, zu ſeinem Seelen-Geraid *q*). Obgenanntes adeliches Geſchlecht von Heppenheim beſas in dem Dorfe eine eigene Burg, die mit Erlöſchung deſſelben auf die an Philipp Erwin von der Leyen verehlichte Anna von Heppenheim, hernach aber an ihre mit Georg von Schönborn verehelichte Tochter, Maria Barbara,

n) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. CIX.

o) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 69.

p) Die Urkunde darüber iſt in der Alzeier Oberamts-Regiſtratur mit anhangenden 2 unverlezten Siegeln.

q) Datum & Actum anno Domini MCCXCVI. VIII Kalend. Aug.

ſamt zugehörigen Gütern vererbet worden. Erſt im J. 1766 iſt ſolche durch einen Donnerſchlag gänzlich eingeäſchert worden. Indeſſen beſizen die Grafen von Schönborn annoch zwei Hofhäuſer in dem Dorfe.

Durch die Gemarkung flieſet die von Kettenheim kommende Mühlbach, und vereiniget ſich mit der nordwärts durchlaufenden Selſe, welche unfern dem Dorfe die ſogenannte Mohrenmühle treibt. Die Gemarkung enthält 1162 Morgen Aecker, 59 M. Wieſen, 3 M. Gärten, und 4 M. Wald.

Die Kirche war dem heil. Urban geweihet, und iſt in der Theilung den Katholiſchen zugefallen. Dieſe Pfarrkirche gehöret zum Alzeier Landkapitel, und wird nebſt dem Dorfe Dautenheim, und dem dabei gelegenen Huckenhof von einem Kapuziner des Kloſters zu Alzei verſehen. Die Reformirten haben auch eine Kirche gebauet, die ein Filial der Pfarrei zu Blödesheim iſt.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer Namens des Kloſters Weidas eine Hälfte, und die Domprobſtei zu Mainz die andere. An Freigütern beſizet gedachte Hofkammer die groſen und kleinen Weidaſer Höfe, welche an 700 Morgen Landes betragen, mithin über die halbe Gemarkung ausmachen; die geiſtliche Verwaltung das Pfarr-Wittum r) und das Kloſter St. Johann- der Graf von Schönborn aber das obgenannte Hofgut.

21) **Dautenheim.** Ein geringes Dorf von 34

r) Dieſes rühret von der obangeführten Lewenſteiniſchen Stiftung her. Wolfram der alte von Lewenſtein that hernach verzicht „Offe al ſolich Gut als min Wadir ſe„ lige zu Selgerede geſazhit hat, unde zu Heppenheim „ gelegen iſt, alſo daz die Gülde die daroff geſezit iſt, „ zu eyner ewegen Meſſen zu Syon deme Paffen der die „ Meſſe beſinget bei den erſten gewerit werde. ꝛc. Ge„ geben do man zahlte nach Godiz Geborthe, druzehin„ hundirt Jar darnach in deme eyne unde trizzigſten Ja„ re an deme Fritdage vor halb Waſten.

Häusern, eine halbe Stunde von der Stadt Alzei südostwärts entfernt, heiſet in den Lorſcher Urkunden *s*) vom Jahr 781 Dutanheim, Dutenheim. Nächſt dieſem Orte ward ungefähr im XII Jahrhundert ein Kloſter für Nonnen des Ciſterzer-Ordens unter dem Namen Marienborn oder Weydas errichtet, das im J. 1293 von Godefried Scholaſtern des Stiftes zu St. Johann in Mainz *t*), und drei Jahr darnach von Wolfram von Lewenſtein mit reichlichen Schankungen begabet *u*) worden. Im J. 1306 befahl Pfalzgraf Rudolph I ſeinem Faut zu Alzei, daß er die Aebtiſſin und den Konvent des Kloſters Marienborn in Weidas bei ihrem Hofe Waſenbach handhaben ſolle *x*). Daraus ergiebt ſich ſchon zur Genüge, daß die Pfalzgrafen als Landesherren die Schuz- und Kaſtenvogtei darüber ſich vorbehalten hatten.

Bei der allenthalb ausgebrochenen Religionsänderung erhielt Kurf Friedrich II im J. 1551 vom Pabſt Julius III die Erlaubniß, ſolches mit ſeinen Gefällen der hohen Schule zu Heidelberg einzuverleiben. Kurf. Friedrich III vertauſchte es aber im J. 1563 gegen andere Klöſter, und zog die Gefälle zur Hofkammer ein *y*), von welcher ſie jezo noch benuzt werden.

Neben dem Dorfe fließt die zu Freimersheim entſpringende ſogenannte Aufſpringerbach vorbei, treibt drei Mahlmühlen, und fällt bei dem Gräflich-Falkenſteiniſchen Dorfe Freimersheim in die Selſe.

---

s) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1245 & Tom. III, num. 3660.

t) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 842.

u) Die Urkunde befindet ſich in dem geiſtlichen Verwaltungs-Archive.

x) Vermög des Weidaſer Zinsbuches ꝛc. Sanctimonialium Fontis S. Mariae &c.

y) Man vergleiche damit was oben S. 29 angemerket iſt.

Gegen Südoſt liegt der Huckenhof, welcher aus zwei Hofhäuſern, Scheuern und Stallungen nebſt 296 Morgen Ackerfeld und 4 M. Wieſen alter Maſſung beſtehet. Er gehöret zu den Gütern des Kloſters Weidas, und iſt jezt von der Kurfürſtl. Hofkammer in Erbbeſtand verliehen.

Die Gemarkung enthält 911 Morgen Aecker, 58 M. Wieſen, und 2 M. Gärten, die faſt alle dem eingegangenen Kloſter Weidas, oder jezt der Kurfürſtl. Hofkammer zuſtändig ſind. Den groſen und kleinen Weidaſer Hof hat die Gemeinde in Erbbeſtand; das Baugut aber und die Bruhlwieſe ſind anderwärts verliehen.

Von oftgedachtem Kloſter und dazu gehörigen Kirche ſind nur noch eine kleine Strecke vom Dorfe gegen Weſt einige Ueberbleibſel ſichtbar. In dem Orte ſelbſt war eine Kapelle zur Ehre der heil. Anna und des heil. Nikolaus. Die derſelben anklebige Pfründe hatten die Pfalzgrafen zu verleihen, und damit war das alte Geſchlecht von Randeck belehnet. Als dieſes nun mit Wilhelm von Randeck im Mannsſtamme erloſchen, maßte ſich deſſelben Tochtermann, Friedrich Frei von Dern, gleiches Rechtes an, und auf Ableben des lezten Pfründners, Jakob von Sauwelnheim, wollte er einen andern dazu vorſtellen. Allein Kurf. Philipps verliehe ſolche im J. 1494 an Nikolaus Rockenhauſen, und bemerkte in ſeiner darüber an den Domprobſt zu Mainz ausgeſtellten Urkunde, daß, weil das Leben nach des von Randeck Tod heimgefallen, und der von Dern niemal damit belehnet geweſen, jene Vorſtellung zur Ungebühre unternommen worden ſey. In dem geiſtlichen Lehenbuche des gedachten Kurf. ſtehet folgendes bemerket: „Dudenheym iſt eyn Capell: hat myn gnädigſter Her Pfalzgraue zu verlyhen, und jezt daruff „ preſentirt Herrn Petern des Hofmeiſters Caplon, „ hat wuchentlich dry Meſſen on an gebannten Tägen „ zu leſen, und jerlichs zu Nuzung davon eyn Huf-

„ fen Zehendens durch die Mark, der ertregt ime „ zu gemeyn Jaren nit über XXXVI Malder Früch- „ ten, und vom Obszehnten, dan man ſuſt kein „ cleyn Zehenden meh da gibt ꝛc.

Dieſe Kapelle iſt bei der Kirchentheilung in das Loos der Reformirten gefallen, und ſeitdem ein Filial der Pfarrei Alzei. Die Katholiſchen gehören nach Heppenheim, und die Lutheriſchen ebenfalls nach Alzei.

Den Hauptzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer; von einigen Bezirken aber genieſet ſolchen der Reformirte Pfarrer zu Alzei mit dem Freiherrn von Dalberg, und zwar ein jeder zur Hälfte *z*). Das Dorfgericht führet im Siegel eine ſtehende Aebtiſſin den Krumſtab in der rechten Hand haltend.

22) **Blödesheim.** Ein mittelmäſiges Dorf von 45 Häuſern, jenſeit des vorigen oſtſüdwärts gelegen, von deſſen ältern Zuſtand und Geſchichte ſehr wenig bekannt iſt *a*). Die Gemarkung enthält 838 Morgen Aecker, 18 M. Wieſen ꝛc.

Den Kloſter Weidaſer oder nunmehrigen Kameralhof beſizet die Gemeinde erbbeſtändlich; die geiſtliche Verwaltung aber einige zum Kloſter Gommersheim gehörige Güter. Im J. 1362 verkaufte Friedrich Greiffenklau ſeinem Schwager Dieter Kemmerer mit Bewilligung ſeines mit Ysengart von Montfort erzielten Sohns Friedrich ſeinen Huphove, Zins, und was er hatte, zu **Bledesheim** gelegen ꝛc. um 460 Pfund Häller *b*).

---

z) Die Herrn von Dalberg tragen dieſen halben Frucht und kleinen Zehnten nebſt der Giftung des daſigen Altars von der Grafſchaft Veldenz zu Lehen. Siehe Bachmanns Pfalzzweibrückiſches Staatsrecht S. 337, §. 250.

a) In den Act. Academiae Palat. Tom. I, pag. 261 wird zwar das in den Lorſcher Urkunden vorkommende Blatmarsheim hieher gezogen. Es kann aber ſolches von Flamersheim bei Frankenthal verſtanden werden.

b) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 652 & 53.

Digitized by Google

Von dortiger alten Kirche wiſſen wir, daß im Jahr 1304 Eberhard von Ingelheim, genannt von Geyspodesheim, ſamt ſeinen Söhnen Peter und Rudolph den Kirchenſaz zu Blidensheim, welchen ſie von dem St. Albansſtifte zu Lehen getragen, dem Kloſter Eberbach verkauft haben *c*). Dieſe Kirche ſoll anfänglich ein Filial von Eppelsheim, und das Patronatrecht dem Domkapitel zu Worms zuſtändig geweſen ſeyn *d*). Sie war dem heil. Laurentius geweihet, und fiel bei der Kirchentheilung in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger darauf beſtellet, und ihm das Filial zu Heppenheim im Loch mit übertragen haben. Er ſtehet unter der Inſpektion Oſthofen. Die Katholiſchen haben ſich eine Kapelle in dem Rathhauſe zugerichtet, die als ein Filial von dem Pfarrer zu Weſthofen verſehen wird, wohin auch die Lutheriſchen eingepfarret ſind. Den groſen und kleinen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, und die hohe Schule zu Heidelberg.

23) **Monzernheim** iſt ein mittelmäſiges Dorf, von 69 Häuſern zwo Stunden von Alzei ſüdoſtwärts entlegen. Schon unter König Pipin, und Karl dem groſen erhielt das Kloſter Lorſch mehrere Schankungen zu **Munzenheim** *e*), und das Kloſter Münſterdreiſen beſas eben daſelbſt ein Gut von ſeinem Stifter Nantharius *f*). In der von Biſchof Burkard I zu Worms wegen künftiger Unterhaltung der daſelbſt vollendeten Stadtmauern erlaſſenen Verordnung werden die von **Munzenheim** bis Dienheim gelegene Dörfer gedachte Stadt mit Bollwerken und andern Nothwendigkeiten zu verſehen ſchuldig erkläret. Graf

---

c) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Comment. III, pag. 407.
d) *Schannat* Hiſtoria Epiſcopat. Wormat. p. 12 & 18.
e) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1078 bis 87 & Tom. III, num. 3660.
f) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 298.

Digitized by Google

Eberhard von Eberſtein, und Adelheid, ſeine Gemahlin, ſchenkten dem Nonnenkloſter Kirſchgarten bei Worms 20 Malter Korns zu Munzenheim im Jahre 1236 *g*).

Die Gemarkung enthält 782 Morgen Aecker, 11 M. Wingert, 43 M. Wieſen, und 6 M. Gärten.

Hierunter ſind verſchiedene freie Güter, als der Otterberger Hof, das Booſiſche Lehen, das Hoſpital- das Wachenheimiſche und das Pfarrgut. Es ſind zwei Kirchen in dem Dorfe, die alte, welche dem heil. Joh. dem Täufer geweihet, in der Kirchentheilung den Katholiſchen zugefallen, und der Pfarrei Weſthofen als ein Filial untergeben iſt; ſodann die neue der Reformirten, ebenfalls ein Filial von Weſthofen, wohin auch die Lutheriſchen eingepfarret ſind.

Den groſen Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung, von Neubrüchen die Kurfürſtl. Hofkammer, den kleinen der Katholiſche Pfarrer und die Gemeinde, jedes zur Hälfte.

24) **Dintesheim**, ein geringes Dorf von 19 Häuſern, eine Stunde von Alzei ſüdwärts entfernet, wird in den Lorſcher Urkunden **Tidinesheim** genannt *h*). Im J. 1214 vertauſchte der Abt Arnold von Murbach die Kirche zu Leuſtatt und Herxheim mit dem Pfarrſaze und einem dazu gehörigen Gut an das Kloſter Hegene oder Häningen, gegen ein Hofgut zu **Thirensheim**, und ein anderes eigen Gut zu **Alesheim**, wofür K. Friedrich II, von dem dieſe Güter zu Lehen giengen, ſowohl dem Pfalzgrafen, als dem Grafen Friedrich von Leiningen andere Güter gab *i*).

---

g) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. I, pag. 212 & in Cod. Probat. num. CXXIX.

h) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1242 ſq.

i) *Schöpflini* Alſat. diplom. Tom. I, p. 327, num. CCCXCVI.

Die Gemarkung enthält 393 Morgen Ackerfeld, 20 M. Wieſen ꝛc.

Unter dieſen Feldgütern befindet ſich der vorhin zum Kloſter Weydas gehörig geweſene Hof, welcher allein 209 M. Aecker und 8 M. Wieſen alter Maſung enthält. Die übrigen beſitzet die geiſtliche Verwaltung Namens des ehemaligen Kloſters Gommersheim, welche die Unterthanen theils in Erb- theils in Zeitbeſtand bauen.

Die Kirche war vormals dem heil. Petrus geweihet, und ſtand unter dem Dalsheimer Landkapitel, der Pfarrſaz aber gehörte dem Domkapitel zu Worms *k*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, und wurde von ſelbigen der Pfarrei Flonborn als ein Filial untergeben. Die Katholiſchen ſind nach Oberflörsheim, und die Lutheriſchen nach Alzei eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung ein Drittel, und das Domſtift Worms das übrige.

25) **Eppelsheim**, anderthalb Stunden von Alzei ſüdoſtwärts, in den alten Urkunden **Ebbelesheim**, **Ebbelisheim** und **Ebblisheim** genannt *l*), gehöret unter diejenigen Orte, welche von Alters her zur Burg Alzei dienſtbar geweſen. Die Vogtei hatten vermuthlich die darin angeſeſſene adeliche Geſchlechter. Im J. 1378 brachte Pfalzgr. Ruprecht I ſolche von Konrad von Hoheim an ſich *m*). Indeſſen war der Adel ſtark daſelbſt begütert. Im XII Jahrhundert beſas Werner von Bolanden ein praedium oder allodium in **Ebilinsheim** *n*). Rücker von Eppelsheim hat im J. 1378 von Pfalzgrafen Ruprecht dem

k) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 15.
l) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 904 ſq. Tom. III, num. 3660.
m) Acta Comprom. in Cauſa Praetenſ. Aurel. apud *Chlingensperg* pag. 92.
n) Beurkundeter Inhalt der Fürſtl. Salm. Reviſ. Libellen adj. num. 19.

ältern zwanzig Malter Holzkorn, theils zu Dalsheim, theils zu Flonborn, zu Mannlehen empfangen. Nach dem Alzeier Zinsbuche hatten sich unter den Burgmannen im J. 1429 die Holderbry, Rost, Winter und andere mehr den Namen von Eppelsheim beigelegt *o*). Nebst dem waren auch einige Wormsische und Fuldaische Lehen daselbst. Von leztern findet sich, daß Balthasar von Lutinbach, genannt Buchen, zu Eppelsheim bei Alzei solche im J. 1497 empfangen habe *p*). Die Wormsischen Lehen hatten anfänglich die Krazen von Scharfenstein, und nach ihnen die Bock von Erpfenstein. *q*).

Aus den in der Eppelsheimer Gemarkung entspringenden Brunnquellen sammlet sich eine Bach, die mit einem andern von Flonborn herabfliesenden Bächlein vermehret, ausserhalb des Dorfes die alte Kirchen- die Schleif- und die Kern- oder Hiobsmühlen betreibet, von da nach Gundersheim, wo sie den Namen Alrbach annimmt, fortlaufet.

Die Inwohnerschaft belauft sich auf 104 Familien, 496 Seelen. An Gebäuden zählet man 1 Kirche, 2 Schulen, 72 andere Häuser. In der Gemarkung 1433 Morgen Ackerfeld, 4 M. Wingert, 53 M. Wiesen ꝛc.

Dahin gehören die Kurfürstl. Kameral-Gotthandische u. Buchroederische Höfe, das Pfalzgrafen Gütlein, der Domstift-Wormsische, der Deutschordensder Kloster Otterberger *r*), der Dalbergische, Hacki-

o) Sieh oben S. 24 sq.

p) *Schannat* Clientela Fuldens. p. 316, num. 381.

q) Id. hist. Wormat. pag. 252.

r) Dieser Hof war anfänglich ein Bolandisches Lehen. Junker Otto von Bruchsal Herr zu Bolanden gestattet seinem Lehenmanne Herbord von Dalsheim die Güter an das Kloster Otterburg zu verkaufen, und dafür seinen Hof zu Dalsheim einzusezen. Die darüber vorhandene Urkunde ist geben: Nach Godis Geburt dusent Jar Drühundert Jar, und fonf Jar. An unser Prowendac, als si geboren wart.

Digitized by Google

ſche- und Jettiſche, nunmehro Buchroederiſche Freihöfe, nebſt andern geringern dergleichen Güter. In ältern Zeiten hat das Kollegiatſtift St. Salvator in Mez viele Güter zu Eppelsheim und in umliegender Gegend beſeſſen; wozu der Biſchof Lupold von Worms ſelbigem auch im J. 1203 den Pfarrſaz, und der Domprobſt, in deſſen Erzdiakonat die Kirche gehörig war, im folgenden Jahre die Erlaubniß verliehen, einen Prieſter nach Wohlgefallen darauf zu beſtellen. Weil aber der Ort allzuweit von Mez entlegen geweſen, hat Dechant und Kapitel von St. Salvator alle dieſe Beſizungen im J. 1230 an das Domkapitel zu Worms verkauft *s*). Im J. 1310 trug Volkmar genannt Schotto von Alzei ſeinen Hof zu Epilinsheim, welcher ehemals der Herborden geweſen, Grafen Gerhard VIII zu Gülich zu Lehen auf, welches Eberhard ein Ritter von Randeck für leztern auch in Beſiz nahm *t*).

Die Kirche war dem heil. Martin geweihet, und hatte die umliegende Dörfer Hangenweisheim, Blödesheim und Flonborn zu Filialen. In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, die ſolche ihrer Pfarrei zu Flonborn als ein Filial untergeben haben. Die Katholiſchen ſind nach Oberflörsheim, die Lutheriſchen aber nach Dalsheim eingepfarret.

Am groſen Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet das Domkapitel zu Worms zwei, und der Reformirte Schulmeiſter ein Drittel; von einer Gewande, ſo 80 Morgen enthält, die geiſtliche Verwaltung, der Reformirte Pfarrer aber den kleinen Zehnten.

26) Han-

---

s) *Schannat* l. c. pag. 18.
t) Kremers diplomatiſche Beiträge zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte III Band, S. 185.

26) **Hangenweisheim**, ein mittelmäſiges Dorf, eine halbe Stunde von dem vorhergehenden oſtwärts entfernet, wird in dem Karolingiſchen Zeitalter von den zwei andern im Wormsgaue gelegenen Weiſenheim, nämlich am Sand und am Berge, nicht unterſchieden, ſcheinet jedoch dasjenige Witzun zu ſeyn, welches in den Lorſcher Urkunden mit Frettenheim vorkommt *u*). Kurf. Ludw. V hat im J. 1538 die zwiſchen Dechant und Kapitel des Domſtifts Worms an einem, dann Schultheis, Gemeinde zu Hangendweißheim am andern Theile, des Zehnten und des Kirchenbaues halber entſtandene Strittigkeiten entſchieden und vertragen. Jedoch wurde der Ort im J. 1577 noch unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet *x*).

Der Maltheſer-Orden beſizet hier einen beträchtlichen Meierhof, der vermuthlich von dem Bolandiſchen Geſchlechte mit andern Gütern zu Oberflörsheim und Oſthofen an denſelben gekommen iſt.

Man zählet hier 58 Familien, 311 Seelen, 1 Kirche und Schule, und 54 Häuſer, 1058 Morgen Aecker, 16 M. Wingert, 12 M. Wieſen ꝛc. Nebſt obgedachtem Maltheſer Hofgut von 390 M. iſt auch das Reformirte Pfarrgut von 40 M., der beiden Stifter zu St. Andreas und St. Martin in Worms, jedes von 38 M., dann das Dalbergiſche von etwa 4 M. Landes.

Die alte Kirche war vormals der heil Walburg geweihet, und das Patronatrecht dem Domkapitel Worms zuſtändig, hieng aber als ein Filial von der Pfarrei Eppelsheim ab. Es ſoll ſich auch eine Kapelle daſelbſt befunden, und die Verleihung derſelben dem Maltheſer- oder Johanniter-Orden zugeſtanden ha-

u) Cod. dipl. Lauresh. Tom. II, num. 1186 & Act. Acad. Tom. I, pag. 285.
x) Juſtitia Cauſae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 82.

Bayerische Staatsbibliothek

ben *y*). Von dieſer leztern iſt nichts mehr übrig. Die Kirche aber ward den Reformirten zu Theil, und iſt dermals mit einem eigenen Prediger beſtellet, der das Filial Gundersheim mit zu verſehen hat.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms; von der ſogenannten Lobenſteiniſchen Gewanne aber, der Maltheſer-Orden, und den Glockenzehnten die geiſtliche Verwaltung.

27) **Gundersheim**, zwo Stunden von der Stadt Alzei gegen Worms entlegen, iſt eigentlich ein doppeltes Dorf, wovon ein Theil rechter Seite der durchflieſenden Bach **Gundersheim**, der andere aber linker Seite **Oensheim** genannt wird. In den Lorſcher Urkunden heiſet das leztere im J. 771 **Omnisheim**, und das erſtere **Guntramsheim**; jenes auch **Ominsheim**, und dieſes **Gundmarsheim** *z*).

K. Ludwig der Deutſche verordnete im J. 849, daß ſeine eigenen Leute zu **Gunderamesheim**, **Onesheim**, **Biſchovesheim** und **Gundenheim** von aller Gewalt der Vögte und Grafen befreiet, und lediglich dem Pfalzgrafen Dienſte zu leiſten ſchuldig ſeyn ſollen *a*). Dieſe Gerechtſame kamen hernach mit vielen eigenen Gütern theils an die alten Wild-Rhein- und Raugrafen (wie denn Rheingraf Embicho ſchon im 12ten Jahrhundert eine beträchtliche Korngülte daſelbſt gehabt haben ſolle *b*), theils aber auch an andere. Unter ſolchen hat Biſchof Johannes von Speier im J. 1100 ſeine Beſizungen zu **Gunderamesheim** dem von ihm geſtiftetem Kloſter zu Sins-

---

y) *Schannat* hiſtor. Epiſcop. Wormat. pag. 18 & 26.

z) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 920, 1236, 1282, 1902 &c.

a) Die Urkunde ſtehet in *Caſp. Lerch* Ord. Equ. German. pag. 25. Woraus ſie auch *Burgerm.* in Biblioth. Equ. Tom. I, pag. 54 angeführet hat.

b) Beurkundeter Inhalt der Fürſtl. Salmiſchen Reviſ. Libellen Beilage num. 18.

heim zugeeignet *c*). Im J. 1251 übergaben der Raugraf Konrad, Graf Friedrich von Hohenberg, und Florenz von Roſowen, mit Bewilligung ihrer Weiber das Patronatrecht zu Gundersheim den Nonnen des Kloſters Sion *d*). In dem J. 1274 verkaufte die verwittibte Raugräfin Hedwig mit Bewilligung ihrer Söhne einen Theil des Zehntens zu Gundmaresheim, an das eben gedachte St. Paulſtift *e*), und Raugraf Heinrich, mit ſeinem Bruder Emich, Domherrn zu Worms, im J. 1282 einen andern Theil deſſelben dem St. Andreasſtift daſelbſt *f*). Endlich verkauften auch gedachter Raugraf Heinrich, ſeine Gemahlin Adelheid, und ſein Bruder Emich ihre eigene Güter zu Gundramsheim, nämlich 150 Jauchert Aecker, welche ſie von der Frau von Eberſtein erhalten, ferner zween Höfe, einen zu Gundramsheim, und den andern zu Onisheim, dem Ciſterzerkloſter Otterburg *g*). Im J. 1362 verpfändete Raugrav Heinrich, Ruprechts Sohn, Herzogen Ruprecht dem jüngern 132 Pfund Oels zu Gundramsheim um 100 fl. auf Wiederlöſe, die Raugraf Ruprecht ihm 5 Jahre darnach gegen weitere 60 Pfund Häller ebenfalls verſezte. Die erſte Pfandſchaft ward im J. 1372 erneuert, und endlich verkaufte Raugraf Heinrich im J. 1374 dieſe 132 Pfund Oly, die auf Sonntag Invocavit zu Gundramsheim und Onsheim jährlich fallen, um 130 fl. gedachtem Herzog Ruprecht zum Eigenthum. Im J. 1375 verpfändete Raugraf Heinrich ſeinen Theil an Gundramsheim und Onsheim dem Grafen Heinrich von Spanheim

---

c) Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 277.

d) *Senkenberg* meditat. in jus. publ. & hiſtor. Faſc. I, p. 64, Prob. III.

e) L. c. Prob. VIII.

f) *Schannat* l. c. in praefatione circa finem.

g) Datum anno Domini MCCLXXX. tertio die beate Margarethe Virginis. Darnach kann die Urkunde in *Senkenb.* Medit. num. IX ergänzet werden.

um 600 Pfund Häller, und verschrieb sich berührte Dörfer anders nicht zu lösen, als mit seinem eigenen Gelde, und Raugraf Philipps versezte seinen Theil an beiden Orten an Johann von der Hauben um 633 fl. Im J. 1395 übertrug Graf Philipps von Nassau all sein Recht und Forderung, die er wegen seines Schwagers Raugraf Heinrichs zu der Pfand- und Lehenschaft zu Gundramsheim und Onsheim gehabt, an Pfalzgrafen Ruprecht den ältern, und stellte darüber nicht nur förmlichen Verzichtbrief aus, sondern errichtete mit selbigem auch einen Vertrag oder Burgfrieden, wornach er der Pfalz Mann und Diener worden, dagegen aber einen Theil zu alten Beinburg, mit Namen ein Theil des Hauses, genannt die Mittelburg, gegen Treuenfels zu, und ein Viertel an Pfalz Theil des Thals darunter gelegen für 1500 fl. zur wiederlößlichen Pfandschaft dergestalt erhalten, daß er und seine Erben dieses Geld von Pfalz zu rechtem Lehen haben und tragen sollen *h*). Noch im J. 1437 empfieng Raugraf Otto unter mehrern andern Orten, auch Gundramsheim und Onensheim von Pfalzgraf Otten, als Vormundern Herzogs Ludwigen, zu Mannlehen, vergünstigte sodann 2 Jahre darnach eben gedachtem Pfalzgr. Ludwig den halben Theil an beiden Dörfern für 1316 fl. Rheinisch an sich zu lösen. Dem ungeachtet gab es im nämlichen J. 1439 zwischen beiden Theilen darüber Anstände, welche jedoch Weiprecht von Helmstatt der junge mit der Pfalz zugesezten Räthen dahin rechtlich entschieden, daß Raugraf Otto solcher Dörfer Losung allerdings thun, und selbige nebst dem Zehnten, der ihm von Philipps Gauers Sohn verfallen, sein Lebtage inhaben, und behalten möge, ohne sie zu veräusern. Da endlich Pfalzgraf Friedrich I, im J. 1457 die gesamte Raugrafschaft mit allen dazu gehörigen Rechten, Mannschaften und Be-

h) Datum Oppenheim Freitags vor Antoni 1395.

ſſzungen um 4000 Rh. Gulden von Raugraf Otten erblich erkauft, dieſer auch für ſich, ſeine Erben und Nachkommen auf die Wiederloſung aller und jeder Schlöſſer, Städte, Dörfer, Höfe, Leuten, Aecker, Wieſen, Zinſen, Gülten, Herrlich- und Gerechtigkeiten, welche die Raugrafen ſich vorbehalten gehabt, gänzlich verziehen hat, kam alles ſolches an die Pfalz, und iſt dabei unverändert geblieben.

Die von Hangenweisheim und Eppelsheim kommende Bächlein laufen oberhalb Oensheim zuſammen, und treiben die Poſt- die Kempers- und Wedenmühlen. Nächſt Gundersheim ziehet die von Alzei nach Worms führende alte Poſtſtraſe vorbei.

Voriges Jahr wurden in beiden Orten 146 Familien, 701 Seelen, 3 Kirchen, 2 Schulen, 121 Häuſer, und in der Gemarkung 1892 Morgen Aecker, 129 M. Wingert, 60 M. Wieſen, 8 M. Gärten, und eben ſoviel an Waldung gezählet.

Zu dieſer beträchtlichen Gemarkung gehöret dermalen auch Münchbiſchheim oder Biſchofsheim, ein groſes Hofgut, eine viertel Stunde von Gundersheim weſtwärts oder gegen den Flecken Oberflörsheim gelegen. In den Lorſcher Urkunden findet ſich ein Biſcofesheim *i*), welches K. Ludwig mit Gundersheim, Oensheim und Gundheim befreiet hat. Es kam wahrſcheinlich mit eben dieſen Orten an die Raugrafen, die es hernach dem Ciſterzerkloſter Otterburg entweder geſchenket oder verkaufet haben. Im J. 1300 übergaben die Aebtiſſin Adelheid, und der ganze Konvent der Nonnen zum heil. Geiſt bei Alzei mit Bewilligung des edlen Ritters, genannt Vadir von Kirchheim, all ihr Recht, welches ſie zu Biſchovisheim, auf der Mühle und dabei gelegenem Garten, wie auch der Waſſerleitung, der Deich genannt, hatten, eben gedachtem Kloſter Otterburg.

i) Cod. diplom. Lauresh. Tom. III, num. 1167 ſqq.

Digitized by Google

Eine zeitlang hernach maßte ſich Hermann von Hohenfels, vermuthlich als ein Raugräflicher Abkömmling an, auf den Abtshof zu Byſchovesheim verſchiedene Gerechtſamen auszuüben. Der Abt des Kloſters aber brachte dawider ſeine Klage vor die Sieben, die über den Landfrieden von Kaiſer Ludwig IV, dem Erzbiſchof Baldewin von Trier, als Pfleger des Stiftes zu Mainz und Speier, den beiden Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht, dann den Städten Mainz, Strasburg, Worms, Speier und Oppenheim beſtellt geweſen, und dieſe fällten im J. 1334 das Urthel dahin, daß Junkern Hermann von Hohenfels nach Ausweis ſeiner Briefe weder zu dem Hofe zu Byſchovesheim, noch zu anderm Gut, einiges Recht zukomme *k*). Das Kloſter Otterburg hatte übrigens auf dieſem Hofe eine beſondere Probſtei, wovon noch einiges Mauerwerk ſichtbar iſt. Nach erfolgter Reformation ward auch dieſes Münchbiſchheim eingezogen, und darauf ein eigener Schaffner beſtellet, der jezo zu Alsheim am Altrhein wohnet. Die dazu gehörigen Güter ſollen über 500 M. Landes ausmachen.

Nächſt dieſem Hofe befindet ſich auch eine verfallene Kapelle mit zween Altären, wovon die eine der heil. Margareth, der andere dem heil. Cyriak geweihet geweſen.

In der eigentlichen Gunders- und Oensheimer Gemarkung beſizet die Kurfürſtl. Hofkammer den ſogenannten Stromberger Hof, und das Alzeier Antoniter Gütlein; die geiſtliche Verwaltung aber die beträchtlichen Höfe der Klöſter Otterberg und Syon. Sodann ſind auch der deutſche Ritterorden, und das Richardenkloſter zu Worms daſelbſt begütert.

---

k) „Geben do man zalte von Godes Geburde druzehn hundirt Jare, und darnach in dem vier und drizisten „ Jare an der neheſten Mittelwochen vor Sante Urbansdage.

Die Kirche zu Gundersheim iſt dem heil. Remigius geweihet *l*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, die darauf einen eigenen Pfarrer angeſtellet, und ihm nebſt Oensheim und Münchbiſchheim das Dorf Hangenweisheim eingepfarret haben. Er gehöret übrigens zum Dalsheimer Landkapitel. Die Reformirten haben auch eine Kirche erbauet, die als ein Filial von der Pfarrei Hangenweisheim verſehen wird. Den Lutheriſchen iſt erlaubt, ſich dieſer Kirche mit zu bedienen, wiewohl ſie eigentlich nach Weſthofen gehören.

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer 7/18 *m*), das Kloſter Syon 6, das Pauluſsſtift zu Worms 2, das Martinsſtift allda 1, das Andreasſtift 1, und der Lutheriſche Pfarrer zu Wachenheim an der Primm das übrige 1/18tel. Hingegen hat die Kurfürſtl. Hofkammer am kleinen Zehnten 2 Drittel; das Kloſter Syon und der Katholiſche Pfarrer zu gleichen Theilen das übrige.

29) **Weſthofen.** Ein ſchöner Marktflecken, drei Stunden von der Oberamtsſtadt ſüdoſtwärts entlegen, ſcheinet urſprünglich zu den Stiftungsgütern des Kloſters Weiſenburg im Untern-Elſaß gehörig geweſen, und von dieſem dem Raugräflichen Geſchlechte zu Lehen ertheilet worden zu ſeyn. Denn es iſt gewiß, daß nicht nur gedachte Raugrafen, ſondern auch die Herren von Bolanden, und von Hohenfels, dann die Truchſeſſen und Winter von Alzei daran Theil gehabt. Hingegen gehörte die Vogtei daſelbſt zur Grafſchaft Leiningen *n*), von der ſolche wieder an andere verliehen worden. Im J. 1285 verkauf-

l) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 24.

m) Conf. Comprom. in Cauſa Aurel. apud *Chlingensperg* pag. 106.

n) In der Theilungsurkunde zwiſchen den Grafen Friedrich und Emich von Leiningen vom J. 1237 heiſet es aus-

te Johann, ein Sohn Herbords, Vogten zu Weſtoven, ſeine Güter daſelbſt mit Erlaubniß der Truchſeſſen und der Winter von Alzei. Dieſe geſtatteten dem Käufer Wignand von Worms, ſolche erblich zu beſizen gegen eine jährliche Abgabe von 11 Malter Korn an ihren Burgmann, Jakob genannt von Bünnenheim *o*). Das Dorf ſelbſt war alſo unter den Raugräflichen Geſchlechtern vertheilt. Was den von Bolanden daran gehörte, kam durch Heyrath anfänglich an die Grafen von Spanheim, hernach an den Graf von Hohenlohe, und durch deſſen einzige Tochter an die Grafen von Naſſau, und von dieſen erſt im J. 1579 an Kurpfalz *p*).

Die Herren von Hohenfels und Reipoltskirchen behielten ihren Theil am längſten, und theilten wiederum die Nuzbarkeiten unter ihren Erben. Agatha von Hohenfels hatte aus dieſem Grunde 200 Mark Silbers zu fordern, welche ihr ſtrittig gemacht werden wollten. K. Ruprecht aber lies die Sache von ſeinem Hofgerichte zu Heidelberg rechtlich behandeln, und dieſes erkannte im J. 1409, daß gedachte Agatha ſolang in dem Beſize dieſes Dorfes bleiben ſolle, bis ſie jener 200 Mark Silbers wegen befriediget ſeyn würde *q*). Der Raugräfliche Antheil war jedoch der beträchtlichſte, und ſcheinet mit demjenigen, ſo die Truchſeſſen von Alzei daran gehabt, vermehret worden zu ſeyn. K. Ludwig IV bewilligte im J. 1324

drücklich: Emichoni vero aſſignatum eſt Caſtrum Frankenſtein &c. & Advocatia *Weſtobin* &c. in den Leiningen Weſterburgiſchen rechtlichen Auszügen, Beilage num. 1.

o) Datum & Actum an. Domini MCCLXXXV dominica Palmarum. Dieſe Urkunde beweiſet dasjenige, was in der Einleitung zum Oberamt Alzei von Abſtammung der Truchſeſſen von Alzei aus dem Raugräflichen und Bolandiſchen Geſchlechte angeführet worden.

p) Man vergleiche damit, was oben S. 48 angeführet worden.

q) Schneiders Erbachiſche Hiſtorie, in den Urkunden zum 2ten Sah num. 82.

dem Raugrafen Georg, daß er jeden Dingstag einen Wochenmarkt in ſeinem Dorfe Weſthoven halten dörfe *r*). Nach der Hand ward dieſer Antheil anders wohin verpfändet. Denn als Raugraf Otto ſolchen von Johann Kämmerer, genannt von Dalberg wieder an ſich gelöſet hatte, verkaufte er ihn nebſt allen Zugehörungen, mit Bewilligung eines Abtes zu Weiſenburg, als Lehenherrn, wie auch Eberhards von Hohenfels, als Gemeiners allda, im J. 1400 an Pfalzgrafen Ruprecht III um 1150 fl. Mainzer Währung auf einen Wiederkauf, mit dem Bedinge, davon Hennen von Schluchtern jährlich 10 Malter Korn auszurichten *s*). Im J. 1409 nahm der Raugraf weitere 310 fl., und im folgenden Jahre für die Pfandſchaft von Rockenhauſen, Alten-Beimburg und Weſthoven annoch 100 Malter Korn, 12 Fuder Wein, 300 Malter Haber und 400 fl. Geldes auf, verſchrieb ſich auch nebſt Margaretha von Salm, ſeiner ehelichen Hausfrau, ſolche mit Ablöſung des Hauptguts ruckerſtatten zu wollen. Endlich verkaufte gedachter Raugraf ſeinen Theil am Dorf und Gericht zu Weſthoven im J. 1412 gegen eine Nachgabe von 1000 fl. baaren Geldes, an Pfalzgrafen Ludwig III, wobei feſtgeſezt wurde, daß, wenn Eberhards von Hohenfels Antheil Kraft der Gemeinſchaft an ihn Todes wegen fallen würde, ſolcher der Pfalz ebenfalls verfallen und eigen ſeyn ſolle, wozu auch der Abt und der Konvent des Kloſters Weiſenburg im J. 1413 die lehenherrliche Einwilligung gaben. Im J. 1544 übertrug die älteſte Tochter Johannſen von Hohenfels, welche an Loth. Grafen von Oettingen vermählet war, gleichfalls ihr Recht an Kurf. Ludwig V *t*), und da endlich der Biſchof zu Speier, Philipp Chri-

r) Regeſtum vetus diplom. in *Oeffelii* Script. rer. Boic. Tom. I, pag. 748.

s) Datum auf Montag nach Reminiſcere 1400.

t) Acta Comprom. pag. 93 & 124.

ſtoph von Sötern, als damaliger Probſt zu Weiſenburg, dieſen Hohenfelſiſchen Theil des Lehens im J. 1615 durch einen Vertrag an das Kurhaus Pfalz abgetretten hatte, ſo kam dieſes endlich zum vollen Beſize von Weſthoven.

Durch den Flecken flieſet die von Flonborn und Oberflörsheim kommende **Altbach**, die auſſerhalb die Kaiſers-Baadmühle *u*), in dem Orte aber die Baueriſche und die Saalmühlen treibet. In dem Flecken entſpringt die Seebach, treibt eine Sägmühle, und vereiniget ſich ſodann mit jener, mit welcher ſie noch fünf andere Mühlen treibet.

Das alte Hohenfelſiſche Schlößlein iſt nun ganz verfallen. Zur Gemarkung gehöret auch der ſogenannte Kameral Seehof, beſtehend in Haus, Scheuer und Stallungen, ſodann 191 Morgen Aeckern, 7 M. Wingert, und 15 M. Wieſen. Dieſen Hof hatte Pfalzgr. Ruprecht im J. 1400 an Cuntz zum Sewe um jährlich 58 Malter Korns verliehen.

Die Bevölkerung des Ortes beſtehet in 298 Familien, 1395 Seelen. Die Gebäude in 3 Kirchen, 3 Schulen, 201 Häuſern nebſt 9 Mühlen. Die Gemarkung in 3300 Morgen Aecker, 296 M. Wingert, 139 M. Wieſen, 10 M. Gärten ꝛc.

Die alte Pfarr- und Mutterkirche war den heil. Peter und Paul geweihet. Das Patronatrecht trugen die Raugrafen ebenfalls von dem Kloſter Weiſenburg zu Lehen. Die Raugräflichen Gebrüder Ruprecht und Heinrich, tratten ſolches mit Bewilligung des Abtes und ihrer übrigen Miterben im J. 1350 an das Wormſer Domkapitel ab *x*). Dieſe Kirche gehöret den Reformirten, die einen eigenen Predi-

u) Dieſes ſcheinet die Mühle zu ſeyn, welche Pfalzgr. Rudolph I bereits im J. 1298 von dem Kollegiatſtift zu St. German in Speier um 140 Pfund Häller erkaufet hat. Vid. dicta Act. Comprom. pag. 119.

x) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 85 & *Senkenberg* Medit. faſc. I, p. 65.

ger daran beſtellet, und ihm das Filial Monzernheim eingepfarret haben. Oben am Flecken ſtand vormals noch eine andere Kirche zu U. L. F. deren Verleihung ſchon im J. 1496 Kurpfalz zukam. Sie iſt jezt zerfallen und der Plaz zum Begräbniß angewieſen. Die Katholiſchen haben zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts eine neue Kirche zur Ehre des heil. Laurentius erbauet, und ſelbiger ebenfalls die Pfarrei Monzernheim mit den Dörfern Blödesheim und Dietelsheim einverleibet. Sie gehöret zum Landkapitel Dalsheim. Ferner haben die Lutheriſchen eine eigene Kirche, wozu Gundersheim, Monzernheim, Blödesheim, Hangenweisheim und Münchbiſchofsheim gehörig ſind.

Der groſe Fruchtzehnten wird in 20 Looſe vertheilt; davon ziehet die Kurfürſtl. Hofkammer 5, die Kollektur Pfedersheim 4, die von Steinkallenfels 4, die Gemeinde 4, das Domkapitel zu Worms 1, die Beſtänder des Seehofes anderthalb, und der Oberfauth einen halben Theil. Der Weinzehnten aber gehet in 25 Theile, davon die Kurfürſtl. Hofkammer 9, die Kollektur 5, die von Steinkallenfels 5, die Gemeinde 4, das Domkapitel zu Worms anderthalb, und das Kloſter Liebenau einen halben Theil zu genieſen haben. Am kleinen Zehnten ziehet der zeitliche Oberfaut zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel.

Das Gericht iſt mit einem Oberfauth, einem Anwalt-Schultheiſen, vier Schöffen, und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

30) **Oſthofen.** Ein ſchöner und groſer Marktflecken eine Stunde von Weſthofen oſtwärts entlegen. In einer Urkunde, welche der Biſchof Grodegang von Mez im J. 765 für die Abtei Gorz ausgefertiget hat, wird ſelbiger **Hoſtoven im Wormsgaue** *y*),

y) *Calmet* Hiſtoire de Lorraine Tom. II, Prob. col. 196.

und in einem Schankungsbriefe für das Kloſter Korſch vom J. 784 Oſtova genannt z). Das Benediktiner-Kloſter Hornbach im Weſtrich, und das Kollegiatſtift zu U. L. F. in Mainz hatten darin viele Güter und Gerechtigkeiten.

Ums J. 1160 entſtand zwiſchen dem Probſte des gedachten Stiftes, und dem Vogten zu Oſthoven ein Streit über die Frage, ob jener die in dortigem Stiftshofe wohnende Leute zum Dienſt anziehen könne. K. Friedrich I übergab die Sache Walthern von Huſen, Wolfram vom Steine und Wernhern von Bolanden zum rechtlichen Ausſpruche, welche dem Stift dieſe Befugniß zuerkannten a). Die Vogtei war als ein Kaiſerliches Vorrecht an unterſchiedliche vom Adel verliehen, und die Vögte wohnten auf dem Berg daſelbſt. Heinrich von Wartenberg hatte allda ein eigen Gut, welches er durch K. Heinrich VI im J. 1195 dem Domſtift Worms zu Lehen auftrug, mit dem Verſprechen zu Beveſtigung des Berges Hülfe zu leiſten und den Biſchöffen in der Burg das Oefnungsrecht zugeſtatten b). Deſſen Sohn Konrad und Wirich von Dune beſaſſen hernach dieſe Burg, und die Vogtei über das Dorf in Gemeinſchaft. Als aber die Inwohner den benachbarten Biſchöflichen Unterthanen mit Raub und Plünderung viel Drangſal anthaten, überrumpelte Biſchof Landolf dieſe Burg im J. 1241 und verſtöhrte ſie gänzlich c). Die Vogtei kam hierauf an Eberhard Ritter, genannt von Ehrenburg. Dieſer bedruckte die dem Stift U. L. F. in Mainz zu Oſthoven angehörige Unterthanen, und zog ſich und ſeinem Sohne Konrad den geiſtlichen Bann zu, bis die Sache im J. 1268 wie-

---

z) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1880.

a) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 664.

b) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 245.

c) Id. *Schannat* l. c. Tom. I, p. 374.

der beigeleget ward *d*). Als er im Jahre darauf wieder ungewöhnliche Abgaben zu erpreſſen anfieng, zog ihn der Biſchof Eberhard von Worms darüber zur Verantwortung, und da er ſich nicht rechtfertigen konnte, muſte er den Dechant und das Kapitel des Wormſer Domſtiftes, den Abt von Hornbach, das Kapitel des Stiftes U. L. F. in Mainz, den Ordensmeiſter der Tempel-Herren, die Nonnen zu Mülen, und die übrigen Inwohner zu Oſthofen um Verzeihung bitten, ſich auch mit ſeinem Sohn Konrad, und Johann von Randecken, ſeinem Tochtermann, verſchreiben, künftighin von dergleichen Bedruckungen abzuſtehen *e*). Jene ſämtliche Gotteshäuſer hatten alſo entweder Theil an dem Dorfe oder doch beträchtliche Güter allda.

Im J. 1333 ward Gottfrieden von Randeck der zehnte Theil am Dorfe zu Oſthofen durch einen Schiedsſpruch zuerkannt *f*). Auch findet ſich, daß im J. 1342 der Abt Gerhard zu Hornbach die edeln Herren Friedrich Domprobſt zu Worms, und Junker Friedrich Gebrüder, Grafen von Leiningen, mit Oſthoven dem Dorfe und Gericht belehnet *g*), das Dorf hernach einem Burger zu Worms verpfändet, ſein Nachfolger, Abt Blicker, im Jahr 1364 dem Pfalzgr. Ruprecht die Wiederlöſung geſtattet *h*), und endlich der Abt Rheinhard im J. 1435 auf Peter Kettenfeier des Kloſters Hof, mit ſeiner Mannſchaft und dem Kirchenſaz zu Oſthoven um 8500 Rheiniſche Gulden an Pfalzgraf Ludwig III verkaufet, gleichwohl im nämlichen Jahre auf Donnerſtag nach St. Ulrichstag, Grafen Heſſen von Leiningen unter andern auch wieder mit dem Dorfe und Gerichte zu

d) *Joannis* rer. Mog. Script. dil. pag. 659.
e) Id. *Schannat* d. l. in Cod. Probat. p. 135, num. CLV.
f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 276.
g) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge Beilage num. 21.
h) Acta Comprom. in Cauſa Praetenſ. Aurel. pag. 119.

Digitized by Google

Osthoven ausdrücklich belehnet *i*), und erst im J. 1442 denselben seiner Pflicht ledig gezählet, und damit an Pfalz verwiesen habe. Eben so merkwürdig ist die Geschichte der Vogtei. Selbige ward von dem Kollegiatstift U. L. F. in Mainz ebenfalls den Grafen von Leiningen zu Lehen gegeben. Das Stift tratt aber dieses Recht im Jahre 1435 an den Erzbischof Dieterich, einen gebohrnen Grafen von Erbach, ab, welcher in folgendem Jahre den Grafen Hesso von Leiningen damit belehnet hat *k*). Nach Ableben desselben und dadurch sich ergebenen Erlöschung dieser Linie, belehnte Erzbischof Dieterich, ein Graf von Isenburg, im J. 1478 Graf Emichen von Leiningen, Jofriedischer Linie, mit dem halben Theil des Dorfes und Gerichts, dann die Mohle zu Mühlen mit Wasser ꝛc. *l*), da doch in den Vergleichshandlungen, welche über die Verlassenschaft des Landgrafen Hesso im J. 1467 zwischen Pfalzgr. Friedrich I und der Gräfin Margareth von Westerburg vorgegangen, die ganze Vogtei zu Osthoven als ein Wormsisches Lehen erkannt, und vom Bischoffe Rheinhard im folgenden Jahre dem Pfalzgrafen verliehen worden *m*). Es scheinet, daß damals die Grafen von Leiningen Jofriedischer Linie die Kurmainzische Belehnung nur zu Behauptung ihres auf die Hessonische Verlassenschaft gemachten Anspruchs zu erwirken, sich bestrebet haben. Der Flecken Osthofen ist also bis daher samt der Vogtei, auch hohen und niedern Gerechtigkeiten stets bei Kurpfalz verblieben.

---

i) Die Urkunde stehet in gedachten rechtlichen Auszügen num. 22.

k) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 662.

l) Geben zu Aschaffenburg anno Domini 1478 am Sontag nach der heil. drei König Tag. Ein anderer Lehenbrief vom J. 1484 ist diesem gleich.

m) Damit stimmen die Acta Comprom. pag. 124. *Schannat* hist. Episcop. Worm. pag. 235 und Kremer in der Geschichte Kurf. Friedrich I pag. 396 und 411 überein.

Zu ſelbigem gehöret der eine viertel Stunde davon weſtwärts gelegene Meierhof Mülheim. Es iſt nicht gewiß, ob er das in den Lorſcher Urkunden vorkommende Mülenheim ſey *n*). Gewiß aber iſt im 12ten Jahrhundert daſelbſt ein Nonnenkloſter beſtanden. Denn im J. 1167 hat der Abt Heinrich zu Lorſch zwo Mark Silbers den Nonnen zu Mülnen in ſeiner lezten Willensmeinung ausgeſezet *o*). Auch die Tempelherren hatten daſelbſt eine Kommende, wovon man findet, daß im J. 1302 Bruder Otto von Alzei Kommenthur, und die Brüder von Mühlen einige Güter zu Flersheim dem Deutſchen Orden um 110 Pfund Häller verkaufet, und weil ſolche von einem Maltheſer Ritter, Johann von Morsbach, zum Unterhalt eines beſtändigen Prieſters in dem Tempelhaus zu Mühlen beſtimmet geweſen, andere Aecker in Oſthover Gemarkung nächſt dem Burgberg dafür eingeſezet habe *p*). Nach Vertilgung der Tempelherren kamen die Güter an den Maltheſerorden, jedoch ſo, daß dem Kollegiatſtift U. L. F. und der Kurfürſtl. Hofkammer nunmehro ein Theil derſelben, nämlich gedachter Hofkammer zween, dem Orden und Stift aber ein Hof zuſtehen. An dieſen Höfen flieſet die von Weſthofen kommende Seebach vorbei, treibt daſelbſt die Kammeral alte und neue, ſodann eine andere Mahl- und Oelmühle, flieſet ſofort nach Oſthofen, und ehe ſie den Flecken erreichet, treibet ſelbige noch zwo, im Ort ſelbſt aber vier dergleichen Mühlen, lauft in den ſogenannten Sandwoog, und aus dieſem endlich in den Rhein. Nicht nur in dem Ort ſelbſt, ſondern auch an dem Rheindürkheimer Fahrt, welches in Oſthofer Gemarkung nächſt am Rhein gelegen iſt, befinden ſich Kurpfälziſche Zollſtätte.

Das nicht weit davon gelegene Dorf Rheindürk-

---

n) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1246 & 47.
o) Ibid. Tom. I, pag. 274.
p) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. IV, pag. 984.

Digitized by Google

heim war sonst eine Zugehör der Grafschaft Leiningen, und kam auf Ableben des Grafen Hesso in gemeinschaftlichen Kurpfälzisch- und Bischöflich-Wormsischen Besiz. Das Fahrt hies sonst nur die Neue Hütte q). Durch den Austausch vom J. 1705 ward das Dorf an Worms abgetretten, das Fahrt aber nebst der Zollgerechtigkeit Kurpfalz vorbehalten. Ersteres ist einem sichern de Roon in Erbbestand verliehen.

In Osthofen zählet man 364 Familien, 1727 Seelen, 3 Kirchen, 3 Schulen, 252 Häuser, ohne die Mühlen. Die Gemarkung enthält 4293 Morgen Aecker, 200 M. Wingert, 82 M. Wiesen, 89 M. Weide.

Der Kurpfälzischen Hofkammer gehöret nebst den Mülheimer und Rheindürkheimer Gütern, auch das sogenannte Vasotten und Mickenhäuser Lehengütlein; dem Domstift zu Worms der Salz- der Mönch- der Schloß- und der Althof, nebst dem Bischofs-Kellereihof, und drei Mahlmühlen; dem Erzstift Mainz ein Hof; dem Stift U. L. F. daselbst, dem Freiherrn von Dalberg und dem von Hornek jedem ein Hof; dem Johanniterorden eine Mühle; andere Güter aber dem Martinsstift zu Worms, dem Domstift Speier, dem Freiherrn von Cathcar, dem Ehrgerichtsrath Müller, den Sußmannischen Erben, dem Freiherrn von Bechtolsheim; den Pfarreien zu Osthofen, Bechtheim und Rheindürkheim; dem Reformirten Schulmeister, dem Karmelitenkloster zu Worms, und dem zeitlichen Oberfauth. Endlich besizet die geistliche Ver-

q) Herr Kremer in der Geschichte Kurf. Friedrich I von der Pfalz, im 2ten Buch pag. 186, bemerket mit aller Wahrscheinlichkeit, daß die Neue- oder Zimmermannshütte, woselbst Kurf. Friedrich und der Erzbischof Diether von Mainz im J. 1460 zusammen gekommen, dieses Rheindürkheimer Fahrt sey.

Verwaltung, wegen des Klosters Schönau r), Hochheim und Liebenau, dann der Pfarrei Pfedersheim auch beträchtliche Güter darin.

Die Hauptkirche zu Osthofen war dem heil. Remigius geweihet, und der Pfarrsaz gehörte ursprünglich nach Mez, dann an das Kloster Hornbach, zulezt aber an das Domkapitel zu Worms, wiewohl der Abt Rheinhard solchen im J. 1435 an Pfalzgrafen Ludwig III, wie oben erwähnet worden, verkaufet hatte. Nebst dieser Kirche waren auch zwo Kapellen daselbst, wovon die eine dem heil. Pirminius und die andere dem heil. Johann dem Täufer geweihet gewesen s). Die Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger daselbst haben. Da die umliegende Kirchen eine besondere Klasse ausmachen, welche im vorigen Jahrhundert von dem nunmehrigen Bischöflich-Wormsischen Dorf Neuhausen, dermalen aber von Osthofen ihre Benennung hat, so ist der Pfarrer auch gemeiniglich Inspektor derselben. Den Katholischen ist obgedachte Kapelle zu St. Johann dem Täufer von dem Deutschen Orden zum Gebrauch verwilliget worden. Sie ist mit einem Pfarrer bestellet, der zum Landkapitel Dalsheim gehöret. Die Lutherischen haben auch eine eigene Pfarrkirche erbauet, deren Prediger das Wormsische Dorf Rheindürkheim, und den Mickenhauser Hof als Filialisten zu bedienen hat.

Den grosen und kleinen Zehnten beziehet das Wormsische Domkapitel als eine Zugehör des Patronatrechtes; von Neubrüchen die Kurfürstliche Hofkammer; sodann den Kappes- und Blutzehnten der Reformirte Pfarrer.

Das Gericht ist nebst dem Oberfauth zu Westho-

r) In *Gudenus* Sylloge pag. 292 kommt eine Urkunde vom J. 1288 vor, nach welcher dem Kloster Schönau gewisse Güter hieselbst verkaufet worden.

s) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 45.

sen mit einem Schultheise, vier Schöffen, und einem Gerichtschreiber bestellet.

31) **Bermersheim.** Ein geringes Dorf von 39 Häusern nächst Gundersheim und Westhofen, wird in den Lorscher Urkunden **Bermodesheim, Bermutisheim, Bermotesheim**, auch **Bermersheim** genannt *t*). Es muß dieses mit einem andern Bermersheim, nächst Albig bei Alzei, das dem Frauenkloster Eibingen im Rheingau gehörig ist, nicht verwechselt werden.

Das gegenwärtige gehörte den Grafen von Leiningen, die solches wieder zu Lehen begeben hatten. In solcher Eigenschaft besasen die Nagel von Dirmstein die Vogtei und das Patronatrecht. Dieter Nagel verkaufte aber beides im J. 1464 an Kurf. Friedrich I und die Rechte, welche Leiningen noch daran hatte, giengen durch den mit der Gräfin Margarethe von Westerburg über ihres Bruders, Landgrafen Hessons, Verlassenschaft im J. 1468 geschlossenen Vertrag auch an die Pfalz über *u*).

Der Ort ist der Oberschultheiserei zu Dalsheim, soviel die Niedergerichtbarkeit anbelanget, einverleibet.

Die Gemarkung enthält 621 Morgen Aecker, 30 M. Wingert ꝛc. An dieser Gemarkung ist lediglich das Liebfrauenstift zu Worms, und der Freiherr von Greiffenklau betheiliget.

Die Kirche war vormals dem heil. Cyriak geweihet, und kommt im J. 1282 vor. Es soll vormals der Dekanatsiz eines Landkapitels dahier gewesen seyn *x*). Im J. 1469 verliehe Kurf. Friedrich I diese Pfarrei seinem Kapellan Johann Thony von Bla-

---

t) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1031, 64, 69, 1114, 1450 &c.

u) Acta Comprom. in causa Aurel. pag. 96 & 128, sodann Kremer in der Geschichte Kurf. Friedrich I, pag. 398 und 649.

x) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 11.

novo. Folgendes Jahr bewilligte er ihm, dieſe Pfründe mit dem Kapellan an der Auwe bei Heidelberg, Nikolaus Gernolt, zu vertauſchen. Dieſe Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, und iſt ein Filial von Dalsheim. Die Katholiſchen haben ſich auf dem Rathhauſe des Dorfes eine Kapelle zugerichtet, welche ebenfalls von ihrer Pfarrei zu Dalsheim abhanget.

Am groſen und kleinen Zehnten beziehet der Reformirte Pfarrer drei, der Freiherr von Bechtolsheim zwei, und der Freiherr von Storkenfeld ein Sechstel. Beide leztere tragen ihren Antheil von Kurpfalz zu Lehen.

32) **Dalsheim.** Ein ſchöner Marktflecken, drei Stunden von der Oberamtsſtadt ſüdwärts entlegen, wird in den Lorſcher Urkunden unter den Karolingiſchen Königen **Dagolfesheim** genannt *y*).

In nachfolgenden Zeiten hatten theils die Grafen von Leiningen, theils die Herren von Bolanden Namens der Kaiſer und Pfalzgrafen die Gerichtbarkeit dahier zu verwalten. Junker Otto von Bruſel, Herr zu Bolanden, erlaubte im J. 1305 ſeinem Lehenmanne, Herbord von Dalsheim, Hertwichs ſeel. Sohne, einige Güter in Epilnsheimer Gemarke, die er von ihm zu Lehen trug, dem Kloſter Otterburg zu verkaufen, und dagegen ſeinen Hof und Güter zu Dalsheim aufzugeben *z*). Im J. 1378 empfieng Rucker von Eppelsheim zwanzig Malter Holzkorn, nämlich zehen zu Dalsheim, und zehen zu Flonborn von Herzog Ruprecht dem ältern unmittelbar zu Lehen. Im J. 1395 erfolgte zwiſchen Pfalzgrafen

---

y) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1042, 69, 1114, 18, 1378, 1423, 1965.

z) Derre Brif wart gegeben nach Godis Geburt duſent druhundert Jar und ſonf Jar an unſir Prowen dac, als ſi geboren wart.

Ruprecht II und Grafen Friedrich von Leiningen eine Rachtung des Dorfes Dalsheim wegen, und darauf ein förmlicher Burgfriede, wobei der Graf seine Ansprüche auf Dalsheim gänzlich fahren lassen, hingegen der Pfalzgraf ihm den vierten Theil geliehen hat. Des leztern Vasallen waren vermög des Alzeier Saalbuches vom J. 1429 Peter Hartmann, Beimung und Hanns von Dalsheim, die auch in den Jahren 1435 bis 1450 noch als Leiningische vorkommen *a*). Es beschwehrten sich zwar die Grafen Emich der alte und der junge, Jofriedischer Linie, über die von obgedachtem Grafen Friedrich unternommene Veräusserung des Ortes Dalsheim. Die Sache ward aber durch Pfalzgr. Otten von Mosbach, als Vormund des Kurf. Ludwigs IV, und seine zugezogene Räthe im J. 1439 beigelegt und dahin entschieden, daß der beklagte Theil zu Veräusserung aller angesprochenen Stücke vollkommen berechtiget gewesen sey *b*). Nach Erlöschung des Friederichischen Mannsstammes fiel auch der zu Lehen getragene vierte Theil von Dalsheim vollends an die Pfalz zuruck, von welcher Zeit es dabei geblieben ist.

Voriges Jahr bestund dieser Flecken in 117 Familien, 467 Seelen, 3 Kirchen und Schulen, 80 Häusern: die Gemarkung aus 1545 Morgen Aecker, 171 M. Wingert, 6 M. Wiesen ꝛc.

Die Kurfürstl. Hofkammer hat nicht nur die heimgefallene Lehen, sondern auch die durch den jüngern Zweibrückischen Austausch derselben abgetrettene Hornbacher sogenannte St. Fabiansstift-Güter; die geistliche Verwaltung einige freiadelichen Güter an sich gebracht.

Die alte Kirche ist zur Ehre der heil. Peter und Paul geweihet. Der Pfarrsaz gehörte dem Dom-

---

a) Leiningen-Westerb. rechtliche Auszüge, im Anhang Beilage num. 30.

b) Ibid. Beilage num. 17.

probſt zu Worms *c*). Daſelbſt iſt der Siz einer Landdechanei, womit auch das ehemalige Dekanat zu Gundersblum nunmehro vereiniget iſt. Bei der Theilung erhielten die Katholiſchen dieſe Kirche, die mit einem Pfarrer beſtellet iſt, der die Orte Bermersheim, Merſtatt und Niederflersheim zugleich verſiehet. Vor der Reformation ſoll auch eine Kapelle U. L. F. allda geweſen ſeyn. Die Reformirten haben auch eine eigene neue Kirche erbauet, welcher die Filialkirche zu Bermersheim einverleibet iſt. Ein gleiches thaten die Lutheriſchen aus geſammelten Beiträgen, deren Prediger die Ortſchaften Ober- und Nieder-Flersheim, Bermersheim, Guntheim, Flonborn und Einſeltheim mit verſehen muß.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer Namens des Kloſters Hornbach 3, die Domprobſtei zu Worms 1, das Domkapitel daſelbſt 2, und der zeitliche Oberſchultheis das übrige Siebentel.

Das Dorfgericht iſt nebſt dem im Flecken wohnenden Oberſchultheiſe annoch mit einem Unterſchultheiſe, vier Schöffen, und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

33) **Nieder-Flersheim, ein beträchtliches Dorf bei Dalsheim, kommt im VIII Jahrhundert mit dem Namen Flaridesheim, Fletersheim vor** *d*).

K. Ludwig der Deutſche ſchenkte im J. 869 dem Stift Neuhaus in der Mark und Dorfe Flaridesheim einige Güter, und K. Konrad II im J. 1026 gewiſſe Leibeigene theils dem Domſtift Worms, theils aber gedachtem Stift Neuhaus *e*). Das Prämonſtratenſerkloſter Münſterdreiſen hatte daſelbſt auch ein Hofgut, welches deſſen Abt Jakob dem Kloſter Wad-

c) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 15.
d) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1130, 1405 ſq.
e) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. II, Prob. n. 9.

gaſſen in Lotharingen gleichen Ordens im J. 1317 verkaufet hat. Weil nun zweien Beguinen zu Worms X Malter jährlichen Korns darauf verſchrieben waren, ſo ſezte das Kloſter Münſter andere Unterpfänder dafür ein, und der Abt Johann von Wadgaſſen wieſe eben ſoviel im J. 1325 zum Behufe des Krankenhauſes an *f*).

Das Dorf ſelbſt ſamt dem Gerichte gehörte zum Theil gedachtem Domſtift, welches im J. 1400 den halben Theil Pfalzgrafen Ruprecht III zu eigen eingegeben *g*); daher heiſet es im Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429: „Niederflersheim das Dorf „ und Gericht ſind halb mins Herrn des Pfalz„ grafen.

Das uralte Geſchlecht der Herren von Flersheim ſcheinet ſeinen Urſprung und Namen davon herzuleiten. Es hat nämlich verſchiedene Güter, vielleicht auch ſelbſt die Vogtei darüber, von den Dynaſten von Bolanden zu Lehen getragen. Als Johann Ritter von Guntheim ein Hofgut zu Niederflersheim dem Kloſter Marienthal am Donnersberg übergeben, und der Prior deſſelben ohne Erlaubniß des Konvents, und deſſen Kaiſerlichen Schirmvogts einen Theil verkaufet, der folgende Prior aber die Sache bei dem von K. Friedrich II beſtelltem Kirchenvogt, Werner von Bolanden, zu Worms klagbar vorgeſtellet hatte, erkannte dieſer den geſchehenen Verkauf im J. 1225 für ungültig, und ſezte das Kloſter in den Beſiz dieſer Güter gegen Rückgabe des Kaufſchillings *h*). In folgenden Zeiten kam ein anderes Lehenrecht an die Herren von Dune. Wie dann Jo-

f) Dieſe beiden Urkunden befinden ſich in dem Wadgaſſer Archiv, und heiſet der Ort allda Niedervlersheim.

g) Acta Comprom. in cauſa Praetenſ. Aurel. pag 126. wo es aber irrig heiſet: 1400 Pagus Felcksheim Roberto Electori conceditur.

h) Dieſe Urkunde befindet ſich in dem geiſtlichen Verwaltungsarchiv.

hann von Dune, Graf zu Falkenſtein, annoch im Jahre 1548 Friedrichen von Flersheim zu Leben gereichet: „Solchen Hof, und zugehörige Güter, ſo „ die von Flersheim in Niederflersheimer Gemarken „ liegen haben, und ihr Eigenthum geweſen ſin, „ welchen Hof und Güter ſie gegen den Wein- und „ Fruchtzehnten zu Heckſtatt, ſo ihr Eltern bisher „ von den Grafen zu Leben getragen, und mit ihrer „ Verwilligung verkaufet haben ꝛc. *i*). Die Grafen von Leiningen hatten darin auch Leibeigene, die aber mit der Heſſoniſchen Erbſchaft an die Pfalz übergegangen *k*). Der andere halbe Theil der Vogtei gehörte wahrſcheinlich dem Stift Neuhaus, und ward bei Einziehung deſſelben dem Oberamt Alzei zugelegt, wobei es auch verblieben iſt.

Die von Alzei nach Mannheim führende Landſtraſe gehet durch den Ort, und eine andere, die von Frankfurt in Lotharingen führet, neben vorbei.

Die Bevölkerung beſtehet in 108 Familien, 587 Seelen. Die Gebäude in 1 Kirche, 1 Schule, 96 burgerlichen und gemeinen Häuſern. Die Gemarkung enthält 1537 Morgen Aecker, 35 M. Wingert, 32 M. Wieſen, 50 M. Weide und Wald ꝛc.

Die in der Gemarkung befindlichen freie Güter beſizen das Domkapitel zu Worms, das Stift Neuhauſen, der Freiherr von Sturmfeder, der Reformirte Pfarrer und Schulmeiſter.

Die Kirche zu Niederflersheim war dem heil. Johann dem Taufer geweihet, und der Pfarrſaz der Domprobſtei zu Worms anklebig. Im J. 1234 aber übergab der damalige Domprobſt Niebelung dieſes Recht dem Dechant und Kapitel gedachten Domſtiftes. In der Kirchentheilung fiel ſolche den Refor-

i) Geben uff Mittwoch nach Martini Epiſcopi, anno Domini 1548.

k) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge Beilage num. 29.

mirten zu, die einen eigenen Prediger daselbst haben, der unter der Inspektion Osthofen stehet. Die andern Religionsgenossen gehen nach Dalsheim zur Kirche.

Am grosen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms sieben, und das Stift Neuhaus zwei Neuntel, den kleinen aber der Reformirte Pfarrer und Schulmeister.

34) **Guntheim.** Ein mittelmäsiges Dorf zwischen Dalsheim und Westhofen, worin ein gewisser Erlulf und seine Ehefrau Warburc dem Kloster Lorsch im J. 791 die Hauptkirche, welche zur Ehre des heiligen Martins errichtet war, mit Gebäuden, Aeckern, Feldern, Wiesen, Wingerten und 14 Leibeigenen vermacht haben. Besagtes Kloster hatte in Guntheim acht dienstbare Huben, und 270 Jauchert Landes *l*).

Diese Güter sind nach und nach an die klösterlichen Dienstmanne zu Lehen begeben worden, und da auch die mächtigsten vom Adel daselbst eigene Güter besessen, so ist eine förmliche Ganerbschaft daraus entstanden, welche in den nachherigen Fehdezeiten sich unter den Schuz des Reichs begeben, und die besessene Güter den Kaisern zu Lehen aufgetragen haben. Die Gemeinere des Ortes errichteten demnach eine Burg und verglichen sich im J. 1353 mit Pfalzgrafen Ruprecht den ältern eines Burgfriedens. Siefried von Oberstein verband sich auch im J. 1371 mit gedachtem Pfalzgrafen wider Graf Ruprecht von Nassau, und öfnete ihm alle seine Schlösser, nur Guntheim ausgenommen. K. Ruprecht belehnte im Jahre 1401 Friedrich von Meckenheim Ritter den alten (uff Dinstag nach St. Jakobi zu Heidelberg) „ Von sein und seiner Gemeinern wegen, als den „ ältesten, mit Guntheim der Burg, und dem Dorfe

l) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1031, 41, 60 & 1114. Tom. III, num. 3662.

„ samt aller Zugehör, die er, und seine Gemeinere „ von dem Reiche zu Lehen tragen ꝛc. Und im J. 1405 (auf den nechsten Donnerstag nach St. Nikolaustag) empfing auch Syfrid vom Steine, (Oberstein) Ritter, Amtmann zu Odernheim, seinen Theil an der Burg und Furburg zu Guntheim, wie auch am Dorf und Gericht daselbst, mit allen Rechten und Zugehörungen, von gedachtem K. Ruprecht zu Lehen. Sämtliche Ganerben gestatteten im Jahr 1412 dem Pfalzgrafen Ludwig III die Oefnung im Schloß und Dorf Guntheim, wogegen er ihnen Schuz und Schirm gewährte.

Im J. 1414 verkaufte Heinrich Kämmerer zu Worms gedachtem Pfalzgr. seinen Theil, das ist, ein Viertel an der Vogtei, dem Dorf und Gerichte zu Guntheim, mit etlichen Höfen und Zugehörungen auf eine Wiederlosung. Im nämlichen Jahre gestatteten Georg von Ramberg und andere Gemeinere dem Pfalzgrafen neuerlich das Oefnungsrecht, und verschrieben sich, keinen Burgfrieden mit dem Erzbischof von Mainz oder Gerhard von Meckenheim einzugehen, es geschehe denn mit Vorwissen und Bewilligung des Kurfürsten. Im J. 1416 that obiger Kämmerer von Worms nochmal Verzicht auf seinen vierten Theil an dem Schlosse zu Guntheim, und in folgendem eroberten Mainz und Pfalz die Theile, so Heinrich Kämmerer und Gerhard von Meckenheim an Guntheim ingehabt, und machten einen neuen Burgfrieden, womit sie jene beiden Theile des Ortes als verfallen erklärten.

Das ganze Dorf muß bald hernach gänzlich an Pfalz gekommen seyn. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiset es: „Guntheim „ Burg und Dorfe ist mins gnedigen Herrn des „ Pfalzgrafen, nach Lute siner Briefe darüber.

Jedoch bestand die Ganerbschaft, vermuthlich als ein Leben, unter verschiedenen vom Adel, so daß die von Flersheim noch im J. 1548 einen fünften Theil

an dem Dorfe und Gefällen daſelbſt beſaſen. Es ſcheinet aber nach Erlöſchung dieſes Geſchlechtes eingezogen worden zu ſeyn. Ein anderes Fünftel trugen die von Oberſtein als ein Pfälziſches Lehen. Dieſes iſt im J. 1661 heimgefallen *m*), und eine zeitlang von der Kammer benuzet worden, bis Kurfürſt Johann Wilhelm den Freiherrn Johann Ervin Greiffenklau von Vollraths, der wegen ſeiner Mutter Roſina von Oberſtein einen Anſpruch darauf machte, im J. 1700 damit belehnet hat. Dorf und Burg ſamt der Vogtei ſind alſo dieſem adelichen Geſchlechte bis jezt untergeben.

Die alte Kirche, wovon oben Erwähnung geſchehen, ſcheinet eingegangen, und eine andere dafür erbauet worden zu ſeyn, welche den heil. Laurentius zum Patronen gehabt, und zum Dalsheimer Landkapitel gehörig geweſen *n*). Der Pfarrſaz gehörte Kurpfalz; aber im J. 1457 übergab Kurf. Friedrich I ſolchen der hohen Schule zu Heidelberg *o*). In dem geiſtlichen Lehenbuche des Kurfürſten Philipps heiſet es: „Guntheim iſt ein Paſtory, und ſind Paſtores die Facultät zu Heidelberg, uß Oberkeit „myns gnedigſten Herrn Pfalzgrauen, als des „Ober-Lehenherrn ꝛc. Dieſes Patronatrecht hat hernach die hohe Schule im J. 1563 an Kurf. Friedrich III zurückgegeben, und iſt im J. 1700 zum Leben geſchlagen worden. Deswegen auch die Kirche in keine Theilung kam, ſondern den Katholiſchen allein verblieb. Sie iſt mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, und im J. 1731 von Grund aus neu gebauet worden. Man findet noch alte Grabſteine der Junker von Oberſtein darin.

Der Freiherr von Greiffenklau läßt die niedere

---

m) Acta Comprom. pag. 112.
n) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 24.
o) Kremer von der Stiftung der hohen Schule ꝛc. in Act. Acad. Tom. I, pag. 384.

Gerichtbarkeit durch einen besondern Amtmann verwalten, der einen Schultheis, und einige Gerichtschöffen unter sich hat.

35) **Merstatt** ligt zwischen dem Dalbergischen Dorf Abenheim, der Stadt Pfedersheim, Niederflersheim, Dalsheim, Bermersheim und Westhofen; wird im Karolingischen Zeitalter **Mergestatt**, und **Mergistatt** genannt, woselbst das Kloster Lorsch eine Menge Güter hatte *p*), die hernach an das Domstift Worms und zum Theil an das Kloster Otterburg gekommen sind. Als solche von einem Ritter Namens Egidi Schiliz von Monfort angesprochen wurden, stellte der Bischof Eberhard I von Worms denselben und seine Ehefrau Mechtild im J. 1275 vor Gericht, und nachdem sie keinen Beweis ihrer Forderung machen konnten, erklärten sie sich, auf alles Recht und Handlung dieser dem Kloster Otterburg gehörigen, von den Burgzöllern zu Linningen herrührenden, in Mergestat gelegenen Güter vor Schultheis und Schöffen verziehen zu haben *q*). Die Vogtei gehörte zur Grafschaft Leiningen. Nach einer Urkunde des Alzeier Antoniterhauses vom J. 1481 war Jakob von Merstatt, in dem Ritterrath zu Alzei Beisizer. Nach tödtlichem Abgange des Landgrafen Hesso von Leiningen übergab desselben Schwester, Margareth von Westerburg, unter andern auch die Hälfte an diesem Dorfe dem Pfalzgrafen Friedrich I, und in dem über sämtliche Lehen im J. 1467 errichteten Mannbuche *r*) heiset es: „Mergstatt- die „ haben auch gelobt und geschwohren der Frauen,

p) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1070, 1375 sq. Tom. III. num. 3660, 74.

q) Datum anno Domini MCCLXXV, in octava Epiphaniae. In dieser ungedruckten Urkunde sagt der Bischof, in villa nostrae jurisdictionis Mergestat.

r) Leiningen-Westerb. rechtliche Auszüge im Anhang Beilage num. 29.

„ und meinem gnedigen Herrn, und iſt ganz Gra„ ven Heſſen geweſt ꝛc. Die andere Hälfte kam im J. 1481 mit allen andern an Kurpfalz käuflich; und dabei iſt es bishero unverändert geblieben.

Neben dem Dorfe laufet der von Niederflersheim kommende Flutgraben vorbei, und durch daſſelbe ziehet die von Alzei nach Worms führende Landſtraſe. Der Ort wird dermalen von 95 Familien bewohnet, und beſtehet aus 2 Kirchen, 2 Schulen, 78 burgerlichen und gemeinen Häuſern. Die Gemarkung enthält 834 Morgen Ackerfeld, 27 M. Wingert, 30 M. Wieſen, und 10 M. Weide.

Den zum ehemaligen Kloſter Otterburg gehörigen Hof hat die geiſtliche Verwaltung ihrer Pflegkellerei Schönau in der Reichsſtadt Worms angewieſen. Auch beſizet der Reformirte Pfarrer einige Freigüter.

Die alte Kirche war dem heil. Cyriak geweihet, und der Pfarrſaz anfänglich dem Domkapitel Worms zuſtändig, welches aber dieſes Recht im J. 1379 dem Kollegiatſtifte Neuhaus abgetretten hat *s*). Dieſe Kirche fiel bei der Theilung den Reformirten zu, und iſt dermal ein Filial der Pfarrei Kriegsheim. Die Katholiſchen haben auf dem Rathhauſe eine Kapelle eingerichtet, und dem heil. Laurentius geweihet. Sie iſt ein Filial ihrer Pfarrei zu Dalsheim. Die Lutheriſchen ſind nach Pfedersheim eingepfarret.

Den groſen Zehnten beziehet das Stift Neuhaus, den kleinen aber der Reformirte Pfarrer, und den Glockenzehnten der Schulmeiſter.

36) **Krigsheim.** Ein mittelmäſiges Dorf an der Primm oberhalb Pfedersheim, ward vor Alters Kreikesheim, Kreicesheim geſchrieben *t*). Es gehörte urſprünglich zu den erſten Stiftungsgütern der Domkirche zu Worms. Der Biſchof Buggo II ver-

s) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 40.
t) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1259 ſq.

liehe im J. 1137 ſeinen Hof in Crigesheim, auch was er in dieſem zur Grafſchaft ſeiner Stadt Worms gehörigen Dorfe beſas, ſeinem Domkapitel zu Verbeſſerung ihrer Pfründen *u*). Die Vogtei und andere Rechte zu Krigsheim hatten die Herren von Bolanden theils von dem Biſtum Worms, theils von deſſen Erbſchuzvögten, den Pfalzgrafen, zu Lehen. Wie dann vermög des Alzeier Saalbuches der Ort noch im J. 1494 unter die Kurpfälziſche ſogenannte Ausdörfer gezählet ward *w*). In der Folge aber fiel alle Gerichtbarkeit dem Kurhauſe heim, wobei es auch bis jezt unveränderlich geblieben iſt.

Die vorbei flieſende Primm treibet allda drei Mahlmühlen. Voriges Jahr wurden 79 Haushaltungen, 430 Seelen, 1 Kirche, 2 Schulen, 54 burgerliche Häuſer darin gezählet, und in der Gemarkung 592 Morgen Ackerfeld, 21 M. Wingert, 8 M. Wieſen ꝛc.

Unter dieſen Feldgründen ſind die Höfe des Domkapitels, des St. Martinsſtiftes zu Worms, der Flersheimiſche jezo Rießmänniſche Hof ſamt Mühle, und die Pfarrgüter.

Die Kirche des Ortes gehörte vormals unter das Landkapitel Neuleiningen, und der Pfarrſaz den Herren von Bolanden, als ein Biſchöflich-Wormſiſches Lehen. Im J. 1309 aber tratt Otto von Bolanden, Kaiſerlicher Hofdruchſeß, dieſes Recht dem Biſchof wieder ab, der ſolches dem Landkapitel einverleibet *x*). Die Kirche war dem heil. Petrus geweihet, und fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten. Sie ſtehet unter der Inſpektion Oſt-

u) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. II, Prob. 74, pag. 68, wo es heiſet: Curtim noſtram in Crigesheim, & quidquid in eadem villa habuimus in Comitatu Praefecturae Civitatis noſtrae ſitam, Curtem dominicalem cum terra Salica, cum omnibus appenditiis in una Celga &c.

w) Juſtit. Cauſae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

x) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 13 & 14.

hofen, und iſt mit einem eigenen Prediger beſtellet, der auch Merſtatt als ein Filial zu verſehen hat. Die Katholiſchen ſind Filialiſten der in dem Gräflich-Falkenſteiniſchen Dorfe Hohen Sülzen befindlichen und zum Landkapitel Dirmſtein gehörigen Pfarrei. Sie haben eine Kapelle auf dem Rathhauſe eingerichtet, worin alle vierzehen Täge ſeit dem J. 1752 der Gottesdienſt gehalten wird.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, den kleinen aber der Reform. Pfarrer.

37) **Pfedersheim**, ein mittelmäſiges Landſtädtlein, vier Stunden von Alzei gegen Mannheim zu gelegen. König Pipin ſchenkte der Abtei Gorz in Lotharingen die Kirche in **Patersheim** (Baſilicam, quae eſt in Paterni villa) mit allen Zugehörungen, und ein gleiches that der Biſchof von Mez Grodegang *y*). Einer ſeiner Nachfolger, Adventius, half die Stiftung des Kloſters Neumünſter bei Ottweiler dadurch befördern, daß er demſelben den neunten Theil aller Einkünfte ſeines Biſtums zu **Patherneshеim** und zu **Hoternheim** (Odernh.) im Wormsgau ertheilte, wie K. Ludwig der Deutſche im J. 871 bezeuget. In den Fuldiſchen Stiftungsurkunden wird der Ort Patronivilla *z*), und in den Lorſcher Paterno-villa, meiſtentheils aber **Phetersheim** genannt *a*).

König Karl der Einfältige ſoll dieſen damals ſchon befeſtigten Ort im J. 923 feindlich angegriffen haben *b*). Im XII Jahrhundert beſaß Werner von Bolanden einige Güter zu **Pedtrinsheim** *c*), Das jedoch unmittelbar zum Reiche und zu den Kaiſerli-

---

y) *Calmet* hiſtoire de Lorraine Tom. I, Prob. colum. 277 & 288.

z) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 31.

a) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 800, 1381 & 1386.

b) *Tolner* hiſtor. Palat. pag. 76.

c) Beurkundeter Inhalt der Salmiſchen Reviſ. Libellen adj. num. 18.

chen Kammergütern gehöret hat, nachmals aber den Grafen von Falkenſtein und Münzenberg verpfändet worden iſt. K. Ludwig IV bewilligte im J. 1331 dem Pfalzgr. Rudolf II die Stadt um 600 Pfund Häller, für die ſie verpfändet geweſen, gegen weitere darauf empfangene 425 Pfund einzulöſen *d*). Auch ward ſolche im J. 1348 von obgedachten K. Ludwig mit dem Genuſſe des Umgeldes, und im J. 1379 von K. Wenzel mit einem Wochenmarkt begnadiget; welche Freiheiten K. Karl IV im J. 1349, und im J. 1403 K. Ruprecht förmlich beſtättiget haben *e*). Sie blieb jedoch noch immer mit der erſten Pfandſchaft beſtricket. Denn als die Bürgermeiſter, Schöffen, Rath und Gemeinde der Stadt Pfedirnsheim im J. 1363 einem Prieſter 37 Malter Korns jährlicher Gülte auf gedachte Stadt um 444 Pfund Häller verkaufet hatten, mußten ſie von ihrem Herren, Johann und Philipp von Falkenſtein, Herren zu Münzenberg, die Erlaubniß und Bewilligung dazu einholen *f*). Nachdem dieſes gräfliche Geſchlecht ausgeſtorben war, und im J. 1419 des Grafen Philipps von Falkenſtein und Münzenberg nachgelaſſene vier Töchter die Erbſchaft unter ſich theilten *g*), ſo fiel das Pfandrecht an Pfetersheim zu einer Hälfte an die zum zweitenmal mit Otto von Solms vermählte Anna, und Eliſabeth, Gräfin von Iſenburg, zur andern aber an den Grafen Ruprecht von Virneburg. Erſtere Hälfte löſte Erzbiſchof Konrad III von Mainz im J. 1423 und im folgenden auch die andere ein *h*). Das

d) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 129.

e) Die darüber ausgefertigten Urkunden hat die Stadt in Verwahrung.

f) In der ungedruckten Urkunde heiſet es: Datum anno Domini MCCCLXIII, feria tertia poſt Dominicam, qua cantatur Oculi.

g) Lucä Grafenſaal pag. 965 ſq.

h) *Joannis* rer. Mog. Script. pag. 658, in Tab. geneal. nota a & p. 738.

Digitized by Google

Prämonſtratenſer Kloſter Wadgaſſen in Lothringen, das vermuthlich von der Abtei Gorz verſchiedene Güter an ſich gebracht hatte, verkaufte ſolche im J. 1431 an obgedachten Erzbiſchof, mit ausnahm 20 Malter Korn Geldes auf St. Georgenberg ꝛc. In dem Kriege, welchen Kurf. Friedrich I von der Pfalz mit Erzbiſchoffe Diether von Mainz, den Grafen von Veldenz und Leiningen zu verfechten hatte, vereinigten ſich dieſe Feinde bei Pfedersheim. Der ſiegreiche Kurfürſt lieferte denſelben den 4 Heumonat im J. 1460 eine Schlacht, belagerte ſodann die Stadt, und brachte ſie in ſeine Gewalt *i*). Fünf Jahre darnach überlies der Erzbiſchof Adolph die Stadt Pfedersheim gedachtem Kurf. Friedrich um 9000 fl. welche die Rheingauer ihm ſchuldig waren, dann 7848 fl. um welche die Stadt verſezt geweſen. Zu Folge deſſen verwies der Erzbiſchof die Pfedersheimiſche Lehen- und Burgmänner an Kurpfalz, ſprach auch die Burgermeiſter und Rath ihres Eides los, den ſie ihm geſchwohren hatten *k*). Der Kurfürſt beſtellte ſodann Peter von Wachenheim im J. 1468 zu ſeinem Amtmann daſelbſt *l*). Auf ſolche Art kam die Stadt gänzlich an die Pfalz, und Kurf. Friedrich ordnete ſogar im J. 1472, daß ſolche für je und allzeit dabei verbleiben ſolle *m*).

Die Stadt hat zwar in der Baieriſchen Fehde nichts gelitten, aber in dem bald darauf erfolgten Bauernkrieg ein deſto härteres Schickſal ertragen. Denn, nachdem die aufrühriſche Bauern ihre Schwärmereien auch in dieſe Gegend ausgedehnet hatten,

griffen

i) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 162, 179 und 185.

k) Ibid. pag. 364. womit zu vergleichen die Acta Compr. p. 132. *Joannis* rer. Mog. Script. pag. 775.

l) Vermög des Weidaſſer Zinsbuches.

m) Laut der Urkunde in erwehntem Kremeriſchen Geſchichtbuche num. 168.

griffen die vereinigten Fürſten ſelbige unter Anführung des Kurpfälziſchen Fauthen von Heidelberg und Rittmeiſters Wilhelm von Habern bei Pfedersheim an, jagten ſie theils in die Stadt, theils auf den dabei gelegenen St. Georgenberg, bemächtigten ſich ſodann dieſes Berges, und hieben darin an 4800 Bauern nieder, von welchen das Blut bis in die Stadt gefloſſen ſeyn ſolle. Die andern in der Stadt ſuchten ſich zu wehren, allein die vereinigten Völker griffen die Stadtmauern an, brachen bei dem Johannisthurn durch, und erſchlugen, was ſie antrafen. Ungefähr 400 ſuchten Schuz in der Kirche; aber auch da wurden ſie überwältiget, getödet, die Haupträdelsführer, 36 an der Zahl, auf dem Kirchhofe an eben ſo viel Pfähle aufgeknüpfet, und die Stadt ſelbſt ihrer alten Freiheiten verluſtiget *n*). Wie es gekommen daß Pfalzgraf Johann Kaſimir als Kurverweſer im J. 1587 die Hälfte der Stadt Pfedersheim von Konrad Schenken von Schmidtburg um 1800 fl. erkaufet, auch Kurf. Karl Ludwig im J. 1662 von dem Grafen von Naſſau einige Gerechtſame eingetauſchet habe, wie anderswo gemeldet wird *o*), habe ich noch zur Zeit nicht entwickeln können.

Der Georgenberg, wovon Meldung geſchehen iſt, liegt nächſt der Stadt. Er gehörte zu den Beſizungen der Abtei Gorz Benediktiner Ordens, welche daſelbſt eine Probſtei errichtet hat, davon verſchiedene Pröbſte uns namentlich bekannt ſind, als

im J. 1363 Johann Wyß.
1390 Johann Graf von Naſſau, der zur erzbiſchöflichen Würde zu Mainz gelangte.

---

n) Dieſe ganze Geſchicht findet ſich umſtändlich beſchrieben in *Petri Criniti* (vulgo Harrer) hiſtoria ruſticorum Tumultuum, in *Freheri* Script. rer. German. Tom. III, pag. 273 ſq.

o). Vid. Acta Comprom. pag. 98, 119 & 128.

1396 Jofrid Graf von Leiningen, zugleich Dom-probſt zu Mainz und Domküſter zu Kölln.

1419 Konrad von Hohenfels, ein Bruder Eberhards Herrn von Hohenfels, der das halbe Dorf Gimsheim an Pfalzgr. Ludw. III im J. 1414, mit Bewilligung dieſes Probſtes, verkaufet hat. Er war auch Richter in einer Rachtung zwiſchen Schenk Konrad von Erbach und Hadamar von Labern *p*).

1451 Arnold von Geiſpizheim *q*).

1463 Anton Wyß, welchen Erzbiſchof Adolph von Mainz zu ſeinem Rath und Kapellan ernannte *r*).

1500 Johannes de Notarip, in einem Vergleiche, den er mit der Univerſität zu Heidelberg über 50 Malter Korn getroffen hat.

1525 Philipp von Harcourt, und

1533 Heinrich von Ellter *s*).

Dieſe Probſtei ward nachgehends, vermuthlich unter Kurf. Friedrich II, ſamt ihren Gefällen zur Kammer eingezogen, und der dortigen Kellerei einverleibet.

Mitten durch die Stadt flieſet die am Donnersberg entſpringende Primm, welche ſich unterhalb derſelben in zween Aerme theilet, wovon der eine nach Pfiſtigheim, der andere aber nach Leiſelnheim und Hochheim ihren Lauf fortſezen. Die Primm treibet in der Stadt zwo Mahlmühlen. Die von Alzei nach Mannheim neu angelegte Landſtraſe ziehet durch die Stadt, worin auch eine Kurfürſtl. Zollſtätte befindlich iſt.

---

p) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 281 & Tom. I, pag. 709 a not. 3.

q) Er verkaufte mit Bewilligung des Abts zu Gorz eine Korngülte zu Flamersheim der Pfarrkirche zu Freinsheim.

r) Zumbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 2. 2.

s) In zwei Urkunden Kurf. Ludwigs V für das Kloſter Wadgaſſen.

Digitized by Google

Von der ehemaligen Burg, die in einen Amthof oder Kellerei verwandelt worden, ſtehet noch einiges Gemäuer.

Die Bevölkerung belauft ſich auf 265 Familien, 1158 Seelen. Es finden ſich dahier 3 Kirchen, 3 Schulen, 230 burgerliche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 2924 Morgen Ackerfeld, 108 M. Wingert, 25 M. Wieſen, 16 M. Gärten.

Unter den Feldgründen iſt das groſe Kameral-Hofgut das beträchtlichſte. Die geiſtliche Verwaltung beſizet die Kirchen- und andere Güter, welche vormals den Klöſtern Schönau, Enkenbach und Liebenau *t*), zugehöret haben. Die übrigen aber beſizen die Pieroniſche, Winkelmanniſche, Orbiſche, Riedeſeliſche und Schochiſche Erben.

Die alte Kirche war der Jungfrau Maria geweihet. Dabei befand ſich eine Kapelle zur Ehre des heil. Stephans auf dem Gottesacker, ſodann die heil. Kreuzkapelle in dem Hoſpital, welche beide der Probſt des St. Georgenbergs zu verleihen hatte *u*). Jene Pfarrkirche war bei der Kirchentheilung ganz abgebrannt, und deswegen verglichen, daß den Reformirten das Schiff, den Katholiſchen aber der Chor verbleiben ſollte. Dieſe bauten alſo eine neue Kirche, die zum Landkapitel Dirmſtein, wie vor der Reformation, gehöret. Anfänglich wurde der Gottesdienſt von einem Karmeliten aus Worms verſehen, aber im J. 1750 ein eigener Pfarrer beſtellt, welchem die in Hochheim und Pfiſtigheim befindlichen Kirchen zugegeben worden. Die Reformirten haben das Lang-

t) In einer ungedruckten Urkunde heiſet es: Wir Sweſter Metze von Bechtolsheim Pryorin und der Convent ꝛc. „ Item ſehs Malter Kornes, die gen wir die von Liebenauwe von unſerem Gute zu Phedersheim ꝛc. Datum „ anno Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo primo, craſtino B. Andreae.

u) *Sebannat* Hiſtoria Epiſcopat. Wormat. p. 46.

haus auch wieder aufgebauet. Dieſe Kirche iſt der Oſthofer Klaſſe einverleibet, und der Prediger hat kein Filial zu bedienen. Desgleichen haben die Lutheriſchen aus geſammelten Beiträgen auch eine eigene Pfarrkirche errichtet, zu welcher die umgelegene Ortſchaften Merſtatt, Leiſelnheim, Hochheim und Pfiffligheim als Filialiſten gehören.

Der Zehnten wird in vierzehen Looſe vertheilet. Davon beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer Namens der Probſtei Georgenberg einen Theil zum voraus, an den übrigen 13 aber die Hälfte, und das Domkapitel zu Worms die andere Hälfte. Aus einigen abgeſteinten Bezirken genieſet ſolchen die geiſtliche Verwaltung; den Glockenzehnten aber der Katholiſche und Reformirte Schulmeiſter.

Die Kurfürſtl. Hofkammer hat eine Kellerei zu Verwaltung der Probſtei Gefälle, und die geiſtliche Adminiſtration eine Kollektur. Der Stadtrath beſtehet aus einem Oberſchultheiſe, einem Unterſchultheiſe, vier Rathsverwandten, und einem Stadtſchreiber. Die Stadt hat ihren eigenen Blutbann, und führet in ihrem Wappen und Siegel einen quer getheilten Herzſchild, in deſſen obern Felde ein ſchwarzer Adler, im untern aber ein P. erſichtlich iſt.

38) **Leiſelnheim.** Ein mittelmäſiges Dorf unterhalb Pfedersheim an der Primm, wird im XII Jahrhundert Lucilnheim *x*), und im XIII Lutzilheim *y*) geſchrieben. Durch die Stiftung des Kloſters Himmelkrone zu Hochheim kam ein Theil der Güter an daſſelbe. Das Domſtift Worms behauptete eine Gemeinſchaft an der Vogtei mit den Pfalzgrafen; dahero dieſes Dorf im J. 1494 noch unter

x) So wird es in den Anſprüchen genennet, welche Rheingraf Embricho auf die Verlaſſenſchaft Werners von Boſanden gemacht.

y) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 133.

die Ausdörfer gerechnet wurde. Durch die Reformation aber ward alle Herrlichkeit zur Pfalz gezogen. Jedoch machten die Bischöffe von Worms noch immer Anspruch darauf, den sie auch bei Gelegenheit der wegen des Kurpfälzischen Wildfangsrechtes mit den benachbarten Ständen erhobenen Streitigkeiten zu vertheidigen suchten Die Sache wurde erst bei dem zwischen Kurf. Johann Wilhelm, und seinem Herrn Bruder, Franz Ludwig, als Bischof zu Worms im J. 1705 errichteten Vertrag verglichen, als worin das Hochstift auf seinen Theil an den drei Dörfern Hochheim, Leiselnheim und Pfiffligheim Verzicht gethan, nur mit Vorbehalt der in seine Kellerei zu Worms gehörigen und bis dahin bezogenen Renten und Gefälle z).

Durch den Ort fliesset der unterhalb Pfetersheim sich von der vollen Primm sondernde linke Arm, oder Mühlteich, treibt in demselben zwo, ausserhalb aber eine Mahlmühle.

Die Bevölkerung beträgt 100 Familien, 450 Seelen. Nebst 3 Mühlen, 2 Kirchen und Schulen zählet man 80 burgerliche Häuser. Die Gemarkung enthält 550 Morgen Ackerfeld, 47 M. Wingert, und 8 M. Gärten. In derselben besizet das Domstift Worms ein beträchtliches Hofgut.

Die Kirche ist dem heil. Laurentius geweihet, und jederzeit zum Dirmsteiner Landkapitel einschlägig gewesen. Der Pfarrsaz aber gehörte dem Domprobste zu Worms a). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Katholischen, und ward anfänglich durch einen Kapuziner, hernach durch einen Weltpriester, zulezt aber, wie noch wirklich, von einem Karmeliten aus Worms versehen. Die Reformir-

z) Dieser Vertrag stehet in *Lunig* Reichs-Archive Part. Special. pag. 753. woselbst der 11te Artikel nachzulesen.
a) *Schannat* l. c. pag. 38.

ten haben auch eine eigene Kirche gebauet, die ein Filial von Hochheim iſt.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, wie auch die Hälfte am kleinen, der Katholiſche Pfarrer aber die andere Hälfte.

39) **Hochheim.** Ein anſehnliches nächſt der Reichsſtadt Worms gelegenes Dorf, ſcheinet dem Domſtift Worms urſprünglich gehöret zu haben. Das Kollegiatſtift St. Andreas hatte daſelbſt den Zehnten. In einer Urkunde des Biſchofs Adalbert vom J. 1068 wird gemeldet, daß ſeine Vorfahrer denſelben gedachter Kollegiatkirche verliehen hätten *b*). Wahrſcheinlich müſſen die Inwohner zum Unterhalt der Wormſer Stadtmauern vom Martinsthor bis zur Frieſen-Sperre auch beizutragen ſchuldig, und ſo in vielen Stücken der Gerichtbarkeit der Biſchöffe unterworfen geweſen ſeyn. Inzwiſchen ſtehet in einem Vergleiche, den Graf Heinrich II von Spanheim mit der Stadt Worms im J. 1389 errichtet, daß unter andern Dörfern auch Hochheim und Pfefflighem zu ſeiner Herrſchaft Stauf, die er von ſeinem Neven, Eberhard Grafen von Zweibrücken, erkauft, gehörig und an dem mit gedachter Stadt Worms ſtreitigen Weidgange berechtiget ſeyen *c*). Jedoch haben die Biſchöffe in der Folge einen Theil dieſes und der andern beiden Dörfer Leiſelnheim und Pfiffligheim als eine Zugehör angeſprochen, und erſt bei dem Austauſch vom J. 1705 auf ihre Forderung zu Gunſten des Kurhauſes Pfalz für allzeit Verzicht gethan.

b) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. in Cod. Prob. pag. 59, num. LXV.

c) Dieſer Graf von Spanheim hatte alſo die Herrſchaft Stauf am Donnersberg von dem lezten Grafen von Zweibrücken erkauft, mithin war ſolche keine Zugehör der nunmehrigen Naſſauiſchen Herrſchaft Kirchheim. Die darüber vorhandene noch ungedruckte Urkunde endigt ſich: Datum anno Domini milleſimo CCCLXXX nono, feria quinta ante diem beati Thomae apoſtoli.

Digitized by Google

Oberhalb des Dorfes theilt ſich die Primm in zween Aerme, wovon der linke durch das Dorf flieſet, und die Mühlbach genannt wird, auch vier Mahlmühlen treibt. Unten am Dorfe laufen beide wieder zuſammen, flieſen nach Neuhaus, und ſo weiter in den Rhein.

Voriges Jahr fanden ſich 99 Familien, 484 Seelen, 2 Kirchen und Schulen, 82 Häuſer nebſt beſagten Mühlen in dieſem Dorfe, und in deſſen Gemarkung 616 Morgen Ackerfeld, 69 M. Wingert, 6 M. Gärten, und 28 M. Weide.

Das merkwürdigſte iſt das vormals dahier beſtandene Kloſter Himmelskrone, welches aus einer Klauſe bei der Kirche entſtanden iſt. Im J. 1276 vermachte Altrud, eine Tochter Bernolds von Hochheim, eines Ritters, 40 Jauchert daſelbſt, 12 und einen halben zu Lutzelheim, 21 zu Herlesheim, und 70 zu Otersheim ꝛc. gedachter Klauſe von Jungfrauen *d*). Damals hatten Philipp und Theoderich Herren von Hohenfels auch verſchiedene Güter und Rechte in Hochheim, wovon 28 Jauchert Ackerfeld, hinter der Kirche gelegen, Gerhard Edelknecht von Wachenheim, und die Söhne Wilhelms von Frieſenheim von ihnen zu Leben trugen, die ſolche ſchon im J. 1269 an Dirolf Edelknecht von Hochheim, und Gude vom Steine, ſeine Ehefrau, mit lehensherrlicher Bewilligung überlaſſen *e*). Dieſer Dirolf hatte in dem Dorfe ein eigenes Erbgut, und darauf ein Schlößlein, welches er den Jungfrauen zu Erbauung eines förmlichen Kloſters verliehen. Der Biſchof Friedrich gab im Jahre 1278 die Erlaubniß, eine Kirche mit gewöhnlichen Zellen zu errichten, und nannte dieſes neue Kloſter Himmelskrone. Die

d) Actum anno Domini MCCLXX ſexto, in craſtino beate Agathe virginis & martiris.

e) Datum & Actum anno Domini MCCLX nono, in vigilia beati Andreae Apoſtoli.

Nonnen wurden dem Predigerkloſter in Worms zur Aufſicht anvertrauet, das Kloſter und die Kirche im J. 1293 vollendet, und zur Ehre des Seligmachers, und ſeiner jungfräulichen Mutter eingeweihet *f*). Schon zuvor hatte genannter Dirolf dieſes Kloſter mit verſchiedenen Gütern begabet, und zwar für einen Prieſter oder Kaplan, der die Kirche verſehen ſollte. Ferner ſchenkte er 112 Jauchert Landes zu Rockesheim, 100 Jauchert Aecker und Wingert zu Uzelnsheim im J. 1282 *g*). Im folgenden erhielt das Kloſter von Dechant und Kapitel der Domkirche zu Worms St. Amands-Pfarrkirche in der Vorſtadt daſelbſt gegen eine jährliche Gülte von 50 Malter Korns *h*), welches auch der Biſchof Simon beſtätiget hat *i*). Ferner thaten im J. 1332 die Meiſterin und der Konvent des Kloſters zu Sanct Marienthal im Mainzer Biſtum Verzicht auf ihr Gut zu Offſtein für die Prioriſſin und den Konvent zu Hochheim *k*). Drei Jahre hernach verkaufte Anshelm, Abt von Frankenthal 25 Morgen Aecker, die er von Wernhern Edelknecht von Müngshorn in Dirmſteiner Gemarkung an ſich gebracht hatte, den Nonnen zu gedachtem Hochheim *l*). Da dieſe nun in Haltung der Ordensregeln ſich nachläſſig bezeigten, ſo wurde das Kloſter im J. 1430 mit andern Jungfrauen aus dem Kloſter Schönen-Steinbach beſezet. Der Stifter Dirolf, und ſeine Ehefrau hatten auch verordnet, daß in ihrem Hofe zum Roſenbaum ſechs Beguinen zum Dienſt

---

f) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 166 ſq.

g) Datum & Actum Wormaciae anno Dom. MCCLXXX ſecundo, ſexta feria ante Dominicam Quaſimodogeniti.

h) Datum anno Dom. MCCLXXX tertio, in vigilia omnium ſanctorum.

i) Datum anno Dom. MCCLXXXIII, Idus Novembris.

k) Iſt gegeben, do man zalte vun Godes Geburte duſent druhundert vnde zwei vnde drizic Jar an Sante Laurencien Dage.

l) Anno Dom. MCCCXXXV. craſtino Gregorii Papae.

der Nonnen beiſammen wohnen, und ihnen jährlich 60 Malter Korn zum Unterhalt gegeben werden ſollten. Dazu hat nachgehends Margareth von Rimichen eine Klauſe und Kapelle errichtet, worüber Pabſt Innocenz IV im J. 1362 die Beſtättigung ertheilet. Weil aber auch dieſe Beguinen hernach von der geiſtlichen Zucht abgewichen, ſo wurden ſie im J. 1449 in das Kloſter Hochheim ſelbſt verſezet *m*). Von den Priorinnen, welche dieſem Kloſter vorgeſtanden, ſind folgende bekannt.

1285 bis 1293 Adelheid.
1293 bis 1310 Jutta oder Juſta.
1310 bis 1340 Margaretha.
1362 Clara.
1388 Metza von Wynheim.
1391 Eliſabetha von Boppard.
1395 Anna von Rodenſtein, hatte eine Schweſter Guda.
1408 Erlandis von Frieſenheim, ward abgeſezt.
1414 . . . von Rodenſtein.
1415 Eliſabetha von Frieſenheim.
1417 Agnes von Mainz.
1427 Erlandis von Frieſenheim, zum 2ten mal erwählt.
1428 Guda Kämmererin von Worms, dankte ab.
1429 Catharina von Mainz, unter der das Kloſter reformirt ward.
. . . Margaretha Zorn, dankte freiwillig ab.
. . . Catharina von Hirſchhorn, ebenfalls.
. . . Hildegard von Hirſchhorn, wird auch Brinegardis genannt, der vorigen Schweſter. Nach ihr ward ihre Schweſter Catharina zum 2ten mal gewählt.

m) Die Biſchöfliche Urkunde hierüber iſt geben in Civitate noſtra Wormacenſi anno a Nativitate Domini mileſimo quadringenteſimo quadrageſimo nono, feria quarta poſt feſtum ſancti Martini Epiſcopi.

. . . Elisabeth von Flersheim.
1470 Margaretha von Gemmingen.
1473 Anna von Rodenstein.
1476 Margaretha Linert.
1483 Johanna von Sikingen.
1493 Anna Schottin von Wachenheim.
1494 Catharina von Bach.
1497 Guda Kämmererin von Worms.
1500 Anna Pfalzgräfin bei Rhein, Herz. Otto von Moßbach Tochter *n*).
1518 Barbara von Bach.
1524 Margaretha von Flersheim.

Das Kloster erhielt sich bis auf Kurf. Friedrich III von der Pfalz, welcher desselben Gefälle ums Jahr 1562 mit andern eingezogen, und zu derselben Verwaltung einen Schaffner angestellet hat *o*).

Von gleicher Merkwürdigkeit ist auch das ehemalige Kloster **Liebenau**, welches an den Gränzen der Hochheimer Gemarkung nächst dem Stift Neuhaus bestanden hat. Es war vor Zeiten ein Taubenhaus, und als solches von der Burgerschaft zu Worms bei dem im J. 1288 entstandenen Aufruhr verstöhret worden, erkaufte Jakob Engelmann genannt Holderbaum von dem Stift Neuhaus den Plaz und das übrige Gemäuer, widmete solchen zu einem Nonnenkloster, und belegte es wegen seiner Ehefrau Lieba mit dem Namen **Liebenau**. Im J. 1300 ertheilte Bischof Eberwin zu Worms die Bestättigung darüber, und als jener im nämlichen Jahre mit Tod abgieng, vollführte er selbst das angefangene Kloster, und besezte es mit Nonnen von der Regel des heil. Dominik. Diese Stiftung hatte einen so glücklichen Fortgang, daß mehrere Fürstliche und Gräfliche Personen dahin

n) *Joannis* curae posteriores in Parei hist. Palat. p. 228.
o) Herr Büttinghausen in seinen Beiträgen zur Pfälzischen Geschichte liefert im 3ten Stück pag. 268 umständliche Nachricht hievon.

Digitized by Google

ſich in den klöſterlichen Gehorſam begaben. Eine vorzügliche Zierde gab demſelben die Wittib des im J. 1327 verſtorbenen Pfalzgrafen Adolphs, Irmgard, gebohrne Gräfin von Oettingen. Dieſe lies ſich ums J. 1349 allda einkleiden, ſtiftete im J. 1381 eine ſingende Meſſe, und beſtimmte verſchiedene Gülten für den Prieſter des Prediger-Konvents zu Worms, der ſolche halten muſte *p*). Sie ſtarb endlich im J. 1389 in einem ſehr hohen Alter. Pfalzgraf Ludwig III ſtiftete im J. 1427 ein Jahrgedächtniß für ſeinen Herrn Vater, weiland K. Ruprecht, ſeine Frau Mutter Eliſabeth, für ſeine erſte Gemahlin Blancha von Engelland, ſeinen verſtorbenen Sohn Herzog Ruprecht, für ſich und ſeine Gemahlin Mechtild von Savoyen *q*). Priorinnen dieſes Kloſters waren folgende:

1370 Margaretha.
1381 Metze von Bechtolsheim.
1391 Agnes von Schmidtburg *r*).
1393 Agnes Scheulern.
1428 Eliſabeth Schenkin von Erbach.
1428 Catharina von Rüdensheim.
1474 Dorothea Beyerin von Poppart.
1482 Dorothea Pfalzgräfin bei Rhein, Moßbacher Linie.
1485 Barbara zum Jungen Gelthuß *s*).
1515 Urſula von Weſterſtetten *t*).

---

p) Datum anno Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo primo, craſtino B. Andreae. Die Pfälziſchen Geſchichtſchreiber irren alſo, wenn ſie den Tod dieſer Pfalzgräfin ins J. 1339 ſezen.

q) Feria prima poſt dominicam Oculi anno Domini MCCCCXXVII.

r) *Humbracht* Tab. 257. Vid. *Joannis* curae poſter. ad Parei hiſt. Palat. p. 228.

s) Ibid. Tab. 46.

t) Kommt auch bei *Würdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 346 im J. 1529 vor, und ſoll nach Schannat erſt im

In dieſem Kloſter ſoll ein mit ſchönen Gemählden geziertes pergamentenes Werk aufbehalten worden ſeyn, welches den Pfälziſchen Gelehrten, Winand von Stege, zum Verfaſſer gehabt *u*).

Nachdem Kurf. Friedrich III ums J. 1562 die ſämtlichen Gefälle der Nonnen eingezogen, ſo gerieth das Kloſter und die Kirche gar bald in Verfall, und der dazu gehörige Plaz ward zum Stift Neuhaus gezogen, als eine alte Zugehör deſſelben. Zu Verwaltung der Einkünfte iſt ein eigener Schaffner angeſtellet, der jezo in der Stadt Worms ſeine Wohnung hat.

Vor Entſtehung der beiden bisher beſchriebenen Klöſter hat ſchon eine eigene zum Landkapitel Dirmſtein gehörige, und dem heil. Petrus geweihte Pfarrkirche in Hochheim beſtanden, wovon das Patronatrecht der Probſt des Kollegiatſtiftes St. Andreas ausübte. Der Probſt Heinrich tratt ſolches aber mit Bewilligung des Biſchofs Buggo im J. 1141 ſeinem Kapitel ab. Dem ungeachtet übergab Biſchof Lupold dieſen Pfarrſaz im J. 1212 dem Probſt zu Neuhaus, Heinrich Grafen von Saarbrück *x*). Aber im J. 1223 mußte er dem zeitlichen Sänger zu St. Andreas lediglich abgetretten werden. Anfänglich gehörte die Kirche zu Pfiffligheim als ein Filial dazu, ward aber im J. 1304 auch zu einer beſondern Pfarrei erhoben *y*). Jene Hochheimer Kirche iſt den Reformirten zuſtändig, und mit einem eigenen Prediger verſehen, der unter die Jaſpektion Oſthofen gehöret, und das Filial Leiſelnheim unter ſich hat. Die Katholiſchen haben im J. 1708 die verfallene Kloſterkirche wieder aufgebauet. Sie ward von einem Karme-

---

J. 1535 verſtorben ſeyn. Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte 2 Band, IV Stuck, p. 378.

u) Vid. *Ladislai Suntheimii* Monaſt. Franconiae in *Oeffelii* Script. rer. Boic. Tom. II, pag. 609 *b*.

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 422.

y) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 30.

liten aus Worms bedienet, bis ſolche im J. 1751 der Pfarrei Pfedersheim einverleibet, und dazu ein eigener Kaplan angeſtellet worden.

Den groſen Zehnten beziehet das St. Andreasſtift, den Glockenzehnten der Reformirte Schulmeiſter, am kleinen der Küſter jenes Stiftes die Hälfte, und die andere der Reformirte Pfarrer.

In der Gemarkung ſind die geiſtl. Verwaltung wegen der Klöſter Himmelskrone und Schönau, das Dom- das St. Paul- und St. Andreasſtift, das Andreasberg-Kloſter in Worms, das Hoſpital Neuhaus, der Reformirte Pfarrer und Schulmeiſter begütert.

Das Dorfgericht iſt mit einem Oberſaut, einem Schultheiſe, vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet. Zu dieſer Oberfauthei gehöret auch das vorhergehende und nächſtfolgende Dorf.

40) **Pfiffligheim**, ein groſes Dorf, das gleichſam nur durch die Primm, auf deren rechten Seite es ligt, von den vorhergehenden beiden Dörfern Leiſelnheim und Hochdeim abgeſondert wird. Es ſcheinet urſprünglich auch eine Zugehör des Domſtiftes Worms geweſen zu ſeyn, und wird deſſelben im J. 1068 zum erſten mal gedacht; da nämlich Biſchof Adelbert dem Probſt des St. Andreasſtiftes den Korn- und Gerſtzehnten zu Phephlincheim ſamt dem Hof Buodenbach, und dem Kapitel verſchiedene Gefälle von der Mühle zu Phephlincheim angewieſen hat *z*). Das Nonnenkloſter Himmelkrone zu Hochheim erhielt eben daſelbſt eine Korngülte, welche die Wittib Heinrichs von Eberbach Hedewig im J 1279 auf 20 Jauchert Ackerfeld in Hochheim und Pfefflinheimer Gemarkung erkaufet hatte *a*). Der Dechant des

z) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Cod. Prob. num. LXV, pag. 59.

a) Actum anno Domini MCCLXXIX, dominica Miſericordiae Domini.

St. Cyriakſtiftes zu Neuhaus erklärte im J. 1391, daß die Primm von ihrem Ausfluſſe bei Päfflikheim bis an die ſteinerne Brücke auf dem Mainzer Wege dem Stift zuſtändig, und von einem Ufer zum andern 14 Schuhe breit ſey *b*). Uebrigens hat dieſes Dorf mit Leiſelnheim und Hochheim ein gleiches Schickſal gehabt, und iſt auf gleiche Weiſe im J. 1705 an Kurpfalz gekommen.

Die Bevölkerung belauft ſich ungefähr auf 150 Fam. Die Gebäude auf 3 Kirchen, 2 Schulen, 114 burgerliche Häuſer, nebſt einer Mühle. Die Gemarkung enthält 1096 Morgen Aecker, 32 M. Wingert, 10 M. Wieſen, 12 M. Gärten, 32 M. Weide.

Das Dom- und St. Andreasſtift *c*), das St. Andreasbergkloſter, die Freih. von Bozheim und von Wrede haben hier freie Güter.

Die alte Kirche war dem heil. Stephan geweihet, und anfänglich ein Filial von Hochheim, bis ſie im J. 1304 zu einer beſondern Pfarrkirche erhoben wurde, mit Vorbehalt des dem St. Andreasſtift vorhin zuſtändigen Patronatrechtes *d*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, und hat ihren eigenen Prediger, der unter die Inſpektion Oſthofen gehöret. Die Katholiſchen haben zur Ehre des heil. Joſephs eine Kapelle unter dem Rathhauſe errichtet, und ſind Filialiſten der Pfarrei Pfedersheim. Desgleichen haben auch die Lutheriſchen ihre eigene Kirche, welche ebenfalls von Pfedersheim aus bedienet wird.

Den groſen Zehnten beziehet das St. Andreasſtift ſeit dem XI Jahrhundert, und nur von einem klei-

---

b) Id. *Schannat* Tom. I, pag. 114.

c) Der Probſt Diether, ein Graf von Kazenelnbogen, ſchenkte dem Stift Aecker und Wieſen in der Lohwieſen, welches ſein Bruder Hermann, Biſchof zu Münſter, im J. 1181 genehmiget hat. Vid. *Schannat* pag. 129.

d) Ibid. pag. 46.

Digitized by Google

nen Bezirke gebühret derſelbe dem Domſtift Worms. Den kleinen aber genieſet der Reformirte Pfarrer.

41) **Kettenheim**, ein geringes Dorf, von 40 bis 50 Häuſern, nur eine halbe Stunde von Alzei ſüdwärts entlegen, allwo ein Edelknecht, Namens Werner Krieg von Sauwelnheim, im J. 1271 ſeine Güter dem Deutſchordenshauſe zu Mainz verliehen hat *e*). Nach dem alten Saal- und Lagerbuche hat **Kiedenheim** ſchon von Alters her zu den Dörfern gehöret, die zu allen Gebothen nach Alzei dienſtbar geweſen. Im J. 1400 kaufte Pfalzgraf Ruprecht III das Eigen- *f*) und die Lehenſchaft, mit Namen zwei Theile am Zehnten zu **Kiedenheim**, im Dorfe und in Gemarken, von Heinrich Bock von Lamsheim dergeſtalt, daß Brendel von Kiedenheim ſolche Stücke fürterhin von der Pfalz zu rechtem Mannlehen tragen und empfangen ſolle. Ferner belehnte gedachter Ruprecht als nachmaliger Römiſcher König (im J. 1401 zu Heidelberg uff Mittwoch nach Vincula Petri) Diethern von **Kiedenheim** mit ſieben Morgen Wieſen, Wingert und Aeckern, die vom Reiche zu Lehen gerühret haben, und im J. 1429 war vermög des Alzeier Saalbuches Karl von Rydenheim Burgmann zu Alzei. Dieſes Geſchlecht iſt erſt im J. 1602 ausgeſtorben, und deſſen Lehen zur Kurfürſtl Kammer eingezogen worden. Die Keſſler von Sarmsheim trugen ebenfalls einige Morgen Ackers in Kettenheimer Gemarkung, welche im J. 1668 heimgefallen ſind *g*).

Durch das Dorf lauft die zu Freimersheim entſpringende Aufſpringerbach, welche 5 Mühlen treibt. Die von Alzei nach Mannheim führende Hauptſtraſe ziehet unterhalb vorbei. Nahe bei dieſer Straſe ſte-

e) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 914.
f) *Schannat* hiſtor. Epiſcop. Wormat. Tom. I, pag. 242.
g) Acta Comprom. &c. pag. 111.

het noch ein altes Gemäuer von der sogenannten Aergersheimer Kirche, ohne Zweifel ein Ueberbleibsel eines besondern Dörfleins, und zwar des in den Lorscher Urkunden vorkommenden Agirsheim *h*). Das Patronatrecht dieser Kirche gehörte den Grafen von Spanheim. In einem Zeugenverhör wegen des Pfarrsazes zu Spiesheim vom J. 1276 gab Berthold von Eppelsheim vor, daß er von dem abgelebten Grafen Johann zu Spanheim die Hälfte seines Patronatrechtes zu Ergirsheim als ein Lehen zu empfangen begehret, darauf aber zur Antwort erhalten habe, daß sein Bruder Simon solche zu verleihen hätte. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche heiset es: „Agersheim das hat myn gnediger Herr der „ Pfalzgraue verpfant, noch Lude seiner Briefe „ darüber sagend. „ Die dazu gehörigen Güter sind nach eingegangenem Dörflein zu der Kettenheimer Gemarkung gezogen worden.

Das Kloster Weidas hatte in der Kettenheimer Gemarkung auch verschiedene Güter und Gefälle, wozu 2 Mühlen, Hessensteig genannt, gehörig gewesen, die dermalen von der Hofkammer in Erbbestand verliehen sind.

Die Gemarkung enthält 753 Morgen Aecker, 70 M. Wiesen, und 7 M. Gärten.

Oberhalb der nach Mannheim führenden Landstrase ist im J. 1764 eine weise feine Erde entdecket worden, welche zum Frankenthaler Porzellan benuzet wird. Freigüter besizen die Pfarrei, die von Koch, und das Kloster St. Johann bei Alzei.

Die Kirche des Ortes ist in der Theilung den Reformirten zugefallen, und dermalen mit einem eigenen Prediger bestellt, der unter die Inspektion Alzei gehöret, und die Dörfer Esselborn, Freimersheim und Walheim mit zu versehen hat. Die Katholischen haben

h) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1077.

haben zur Ehre des heil. Rochus und Sebastian eine Kapelle auf dem Rathhause eingerichtet, die unter dem Pfarrer zu Freimersheim stehet.

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer als ein heimgefallenes Lehen, und der Reformirte Schulmeister den Glockenzehnten in der Agersheimer Gemarkung.

42) **Esselborn**, ein geringes Dorf, von etwa 50 Haushaltungen, nahe bei dem vorigen ostwärts gelegen, wird in den alten Urkunden des VIII und IX Jahrhunderts bald Aschinenbrunnin, bald Escilinbrunn, bald Haschinbrunn oder Aschibrun genannt.

Die Herren von Stralenberg hatten daselbst den Kirchensaz und den Zehnten, welchen von ihnen die Ritter von Lewenstein zu Randek zu Lehen trugen. Auf Ableben Johannsen von Stralenberg kam dieses Recht an Kurpfalz, und K. Ruprecht belehnte im J. 1408 Henne von Lewenstein für sich und seines Bruders Emerichs Kinder damit. Als aber das ganze Löwensteinische Geschlecht ausgestorben war, zog Kurf. Karl Ludwig im J. 1657 alles zur Kammer ein, wobei es bis auf den heutigen Tag verblieben ist *i*).

Das Kloster Otterburg hatte vormals auch einige Güter in dieser Gemarkung, worüber es mit Heyno genannt Zart, Ritter von Geispultsheim, einen Streit bekam, welchen der Abt von Münsterdreisen, Hermann Herr zu Hohenvels, und Sifrid von St Albin im J. 1315 verglichen. Johann von Mez versprach damals das Kloster gegen andere allenfalsige Ansprüche des Ritters Johann von Scharfeneck, oder seiner Erben zu vertretten *k*), so daß es scheint, derselbe habe

i) Acta Comprom. pag. 103 & 111.

k) Actum & datum anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo quinto, in vigilia B. Catharinae virg.

eine Art der Vogtei über das Dorf auszuüben gehabt. Denn nach dem Alzeier Saalbuche wurde solches noch im J. 1494 unter die Ausdörfer gerechnet *l*). Im J. 1319 trug Werner genannt Winter von Alzei einen Garten in Ezelsborn, dem Grafen Gerhard III von Gülch zu Lehen auf *m*).

Die Gemarkung enthält 936 Morgen Aecker, 38 M. Wiesen, und 5 M. Gärten. In dieser Gemarkung besizet die Kurfürstl. Hofkammer das kleine Weidaser und das im J. 1769 von Pfalzzweibrücken eingetauschte Hornbacher Gut; ferner haben dahier die Freiherren von Dalberg, und von Sturmfeder, wie auch der Reformirte Pfarrer freie Güter.

Die Kirche soll dem heil. Petrus geweihet gewesen seyn *n*). Sie ist den Reformirten zuständig, und ein Filial ihrer Pfarrei zu Kettenheim. Die Katholischen sind nach Freimersheim, die Lutherischen aber nach Alzei eingepfarret.

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer als ein heimgefallenes Löwensteinisches Lehen; aus einigen Bezirken aber theils die geistliche Verwaltung mit dem Pfarrer, theils das Domkapitel zu Worms mit dem Reformirten Schulmeister.

43) **Flonborn.** Ein ansehnliches Dorf, dessen Nachbaren sind gegen Ost Oensheim, gegen Süd Oberflersheim, gegen West das Gräflich-Falkensteinische Dorf Ilvesheim, gegen Nord Dintesheim. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiset es: „Flanborn das Dorfe dienet mynem Her-

l) Justitia Caufae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

m) Kremers Beiträge zur Gülch- und Bergischen Geschichte III Band, S. 139.

n) In dem Catalogo Eccleſ. Dioec. Worm. ſeu Extractu Regiſtri Synod. bei *Lunig* in Spicil. Eccleſiaſt. Contin. III wird diese Kirche in das Wormser Bistum Dalsheimer Landkapitels gesezet. Jedoch hat *Schannat* nichts davon bemerket.

„ ren zu allen Gebotten gein Alzei. „ Indeſſen waren mehrere Kirchen, Stifter, Klöſter und Adeliche darin begütert, unter welchen leztern ſich ein beſonderes Geſchlecht den Namen davon beigeleget hat. In einer Urkunde Werners von Bolanden erſcheinet Rüdewin von Flamburnen im J. 1208 unter den Zeugen *o*). Bruncho v. Flamburn wird unter den Ganerben genennet, welche im J. 1251 dem Kloſter Weidas den Kirchenſaz zu Heppenheim verliehen *p*), und in einem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch Werners genannt Winters von Alzei über den Kirchenſaz zu Offenheim im Jahr 1295 Rüdewin von Flamborn. Berthold von Flanborn und Chriſtina Eheleute trugen im J. 1335 ihren Hof, Haus und Garten im Dorfe Flanborn, welcher vorhin dem Lamperter gehört hatte, dem Erzbiſchof zu Trier Baldewin, als Verweſern des Erzſtifts Mainz, gegen 100 Pfund Häller zum Burglehen in Bebelnheim auf *q*). Vermuthlich hat dieſes Geſchlecht die Vogtei über das Dorf gehabt. Berthold von Flamborn trug das Schultheiſenamt, nebſt dem Recht einen Schüzen zu ſezen, mit Philipps Gauwer gemeinſchaftlich von dem Biſtum Worms zu Lehen, welches des erſtern Sohn Syfrid noch im J. 1406 mit lezterm vom Biſchof Matthias empfangen *r*). Dieſes Lehen iſt auf die von Rodenſtein gekommen, und Johann von Rodenſtein im J. 1483 ſogar mit dem Dorfe Flamborn, dem Hubhof, und andern Gütern, ſo Philipp Gauwer von Flamborn gehabt, vom Biſchof Johann belehnet worden *s*). Eben daſelbſt empfieng bereits im J. 1378 Rucker von Eppelsheim 10 Malter Holz-

o) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 410.
p) Sieh oben bei Heppenheim S. 87.
q) *Wurdtwein* Subſid. diplom. nova, Tom. V, pag. 112, num. LVII.
r) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 262 & 265.
s) Ibid. pag. 288.

Digitized by Google

korn vom Pfalzgraf Ruprecht dem ältern. Ein deutliches Beiſpiel der Pfälziſchen Oberbothmäſigkeit ergibt ſich aus einem Vertrag zwiſchen Florenz von Venningen, Kanzler, und Schultheiſe, Gericht und Gemeinde zu Flonborn im J. 1516, betreffend einige Hofgüter daſelbſt, welche erſterer wider die alte Edelmannsfreiheit und das Herkommen mit der Morgenbethe nicht belegen noch beſchwehren laſſen wollte. Kurf. Ludwig V befreite dahero wegen des von Venningen ihm geleiſteten treuen Dienſten ſeine Weingärten, Aecker, Wieſen ꝛc. nur Frohn und Reiſe ausgenommen, wogegen der Kanzler von Venningen der Gemeinde 6 fl. an gemeinen Nuzen anzulegen verwilliget hat. Dieſe Güter kamen hernach an die von Walbrunn durch Heyrath mit Margaretha von Venningen.

In dem Dorfe ſammelt ſich aus Brunnquellen die ſogenannte **Wäſchbach**, treibet unten am Orte zwo geringe Mühlen, lauft nach Gundersheim und fällt bei Oſthofen in die Seebach. Neben dem Dorfe ziehet die von Alzei nach Mannheim führende Hauptſtraſe vorbei.

In dieſem Orte finden ſich 2 Kirchen und Schulen, 53 Häuſer, welche von 73 Fam. bewohnet werden: in der Gemarkung 13251 Morgen Aecker, 20 M. Wingert, 10 M. Wieſen, 10 M. Gärten.

Die geiſtliche Verwaltung beſizet verſchiedene Güter, die vormals zu den Kirchen zu Armsheim, Einſeltheim und Flonborn ſelbſt, wie auch zum Kloſter Liebenau gehöret haben. Von Auswärtigen, ſind das **Dom- und St. Martinsſtift, das Richarden Konvent, und das Dominikanerkloſter in Worms, dann der Deutſche Ritterorden; von adelichen aber die Erben der Gr. von Hillesheim, die von Wallbrunn, von Oberſtein und von Cronberg mit Gütern dahier angeſeſſen.**

Die Kirche war dem heil. Udalrich geweihet, und derſelben Pfarrſaz dem Domkapitel zu Worms zu-

ſtändig t). In der Kirchentheilung fiel ſelbige in das Loos der Reformirten, und iſt dermalen mit einem eigenen Prediger beſtellet, der zur Inſpektion Alzei gehöret, und daneben die Filialkirchen zu Oberflersheim, Eppelsheim und Dintesheim bedienet. Die Katholiſchen haben unter dem Rathhauſe eine Kapelle errichtet, die ein Filial von Oberflersheim iſt.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, den kleinen aber der Reformirte Prediger und Schuldiener.

44) **Oberflersheim.** Ein Marktflecken anderthalb Stunden von Alzei ſüdwärts an der Hochſtraſe von Mannheim gelegen, wird in einer Lorſcher Urkunde vom Jahre 776 Florlesheim ſuperior u), und jezt noch **Herren-Flersheim** genannt. Im J. 1237 verkaufte der Abt und das Kapitel des Benediktinerkloſters Hugshoven im Elſaß alle ſeine Güter zu Flersheim dem Deutſchn Ritterorden um 850 Mark Silbers x), und in eben dieſem Jahre Graf Eberhard von Eberſtein mit ſeiner Gemahlin Adelheid, einer gebohrnen Gräfin von Sayn, die Vogtei und ihr Eigentum zu Flersheim eben demſelben für 70 Mark Silbers, welche ſie Albrecht von Erlikheim, einem Edelknecht, angewieſen hatten y). Im J. 1262 verkaufte auch Werner von Bolanden ſeine Güter zu Oberflersheim an Johann von Flersheim um 140 Mark Silbers, und zwar mit Genehmigung ſeiner Söhne, Wernhers und Philipps, genannt Truchſeſſen von Flersheim z), mit dem Bedinge, daß dieſe

t) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 21.
u) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1957.
x) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. IV, pag. 880.
y) *Crollii* Orig. Bipont. Part. II, Sect. I, Prob. III, p. 60.
z) Dieſes iſt eine neue Benennung, welche meine neuen Abſtammung der Truchſeſſen von Alzei in der Einleitung geäuſſerte Meinung zu beſtärken ſcheinet. Herr Gri ſner

Güter dem Deutſchen Ritterorden übertragen wurden *a*).

Endlich verkauften auch Otto von Alzei der Kommenthur und die Brüder der Tempelherren von Mühlen bei Oſthofen ihre Güter zu Flersheim mehrgedachtem Orden im J. 1302 um ein hundert zehen Pfund Häller *b*); wodurch alſo das meiſte dieſes Ortes an beſagten Deutſchen Orden und zur Ballei Marpurg in Heſſen gelangte, die ſolche hernach zu einer beſondern Kommende erhoben, welche noch bis auf den heutigen Tag beſtehet.

Nächſt am Flecken entſpringt die ſogenannte Wäſchbach, treibt zwo dem Deutſchen Orden gehörige Mahlmühlen, lauft ſodann nach Guntersheim, Weſthofen ꝛc.

Dieſer Flecken begreifet dermalen 115 Familien, 516 Seelen, 3 Kirchen, 2 Schulen, 102 Häuſer: die Gemarkung aber 2916 Morgen Aecker, 15 M. Wingert, 6 M. Gärten, 7 M. Wald.

Von den Feldgründen gehören der Deutſchordens Kommende allein 1482 Morgen, der Kurfürſtl. Hofkammer das Kleinmanniſche Hofgut von 196 M., welches vormals das Baugut genannt worden: der geiſtlichen Verwaltung das zur Probſtei Münchbiſchofsheim gehörige groſe und kleine Otterburger Hofgut von ungefähr 500 Morgen; dem Domſtift Worms das ſogenannte Vikarie- und dem Kath. Pfarrer das Wittumgut.

Die alte Kirche iſt den heil. Peter und Paul geweihet. Der Pfarrſaz gehörte der Deutſch-Ordens Kommende zu Marpurg, die zu Verſehung des Gottesdienſtes drei Ordenspriester beſtellet hat *c*). In

---

in ſeinen diplomatiſchen Beiträgen hat dieſen Umſtand gänzlich übergangen.

a) *Gudenus l. c. pag.* 902 & ſq.

b) Ibidem *pag.* 984.

c) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. *pag.* 20.

Digitized by Google

der Kirchentheilung wurde dieſe Kirche zum Loos der Reformirten geſchlagen. Der Deutſche Orden aber behauptete das volle Eigentum derſelben, über welchem Streit ſolche endlich gar in Verfall gerathen. Inzwiſchen bedienten ſich die Katholiſchen der Ordenskapelle, und ſtellten darauf einen eigenen Pfarrer an, der unter dem Landkapitel Dalsheim ſtehet. Endlich ward die Kirche im J. 1771 wieder hergeſtellet, und die Orte Flonborn, Eppelsheim und Dietelsheim dazu gezogen. Die Reformirten haben ſich auch eine eigene Kirche erbauet, die ein Filial von Flonborn iſt. Desgleichen die Lutheriſchen, als ein Filial von Dalsheim.

Die Kommende des Deutſchen Ritterordens beziehet den ganzen Zehnten.

45) **Melsheim**, ein beträchtliches Dorf, von 90 Häuſern, iſt drei Stunden von Alzei ſüdwärts auf einer Höhe an der Primm gelegen. In den Lorſcher Urkunden kommt ein **Meltridesheim** und **Meldrisheim** vor, welches für das gegenwärtige Dorf gehalten wird *d*). Vermuthlich hat das meiſte davon ſchon in dem Karolingiſchen Zeitalter zu dem Benediktinerkloſter Hornbach im Weſtrich gehöret. Wenigſtens iſt gewiß, daß ſelbiges die beträchtlichſten Gefälle und Gerechtſame in dieſem Dorfe gehabt habe. Deſſelben Abt Johann von Kindhauſen hat bereits im J. 1512 die Hälfte deſſelben an Pfalzgrafen Ludwig V verkaufet *e*). Gedachter Kurf. errichtete auch im nämlichen Jahre mit dieſem Abte und der Witlib Friedrichs Kämmerers von Worms, genannt von Dalberg, einen Vertrag, wonach die Pfälziſchen Leibeigene und Wildfänge in dem Dorfe gleich den übrigen darin wohnenden Pfälziſchen Un-

d) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1253 ſq.
e) Acta Comprom. pag. 121.

terthanen behaftet bleiben ſollen *f*). Dadurch bekam das hohe Kurhaus einen Zuwachs zu der ſchon vorhin hergebrachten Wildfangs- und Leibeigenſchaftsgerechtigkeit, und hielt ſtets einen eigenen Fauth. Dieſes gab in der Folge, als die Zugehörungen des Kloſters Hornbach von den Pfalzgrafen von Zweibrücken eingezogen worden, zu verſchiedenen Zwiſtigkeiten Anlaß, welche endlich mit vielen andern durch den ſogenannten Selzer und Hagenbacher Austauſch im J. 1768 gänzlich abgeglichen, folglich das Dorf und die Schaffnerei, wie ſolche von Zweibrücken beſeſſen worden, an das Kurhaus abgetretten worden.

Durch das Dorf flieſet ein oberhalb deſſelben aus einem Felſen entſpringendes Bächlein, treibt unten am Orte eine Mahlmühle, und fällt in die vorbei laufende Primm. Die Gemarkung enthält 909 Morgen Aecker, 54 M. Wingert, 26 M. Wieſen, und 6 M. Gärten.

Die Kirche war dem heil. Aegidius und die dabei geſtandene Kapelle dem heil. Nikolaus geweihet. Das Patronatrecht von beiden hatte der Abt des Kloſters Hornbach *g*). Bei der eingeführten Reformation ward ſolche Kirche bald mit Lutheriſchen, bald mit Reformirten Predigern beſtellet. Endlich wurde die Gemeinſchaft zwiſchen beiden Religionsgenoſſen beliebt, wobei es auch noch ſein Bewenden hat. Von jedem Theile iſt ein eigener Prediger vorhanden. Der Reformirte ſtehet unter der Inſpektion Oſthofen. Die St. Nikolauskapelle auf dem Kirchhofe iſt zerfallen, und nur das alte Gemäuer davon übrig. Die Katholiſchen haben im J. 1740 aus geſammelten Beiträgen auch eine eigene Kirche erbauet, und dazu den alten Patron Aegidius gewählet. Der Geiſtliche hat die umliegenden Gräflich-Leiningiſche

f) Juſtit. Cauſa Palat. Cap. IV, pag. 60, §. 39.

g) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 41.

Dörfer mit zu verſehen, und gehöret zum Dalsheimer Landkapitel.

Den groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer, den kleinen aber der Pfarrer. Das Pfalzzweibrückiſche Haus hatte zu Verwaltung aller klöſterlichen Gefälle einen eigenen Schaffner dahier. Nach dem Austauſch iſt dieſe Dienſtſtelle dem Kurpfälziſchen Oberſchultheiſe zu Dalsheim übertragen worden, der auch die übrige Untergerichtbarkeit vertritt.

Das Dorfgericht iſt mit einem Fauthe, vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

46) Zelle, ein mittelmäſiger Ort, drei Stunden von Alzei ſüdwärts auf einer Anhöhe gelegen, war urſprünglich anders nichts als eine Klauſe, wobei eine Kapelle oder Kirchlein zur Ehre des heil. Michaels geſtanden hat. Denn unter dem Fränkiſchen König Pipin wählte ein aus Engelland gebürtiger Prieſter Namens Philipp dieſen auf ſeiner Reiſe aus Welſchland nach Frankreich angetroffenen Ort, und errichtete daſelbſt jene Klauſe oder einſame Zelle zu ſeinem Aufenthalt. Ihm folgten bald mehrere nach, und ſo entſtand in kurzer Zeit eine förmliche Verſammlung. Philipp ſtarb im Rufe der Heiligkeit, und es wurden ſeiner Fürbitte viele Wunderwerke zugeſchrieben. Die vormalige kleine Kapelle zu St. Michael ward darauf in eine Hauptkirche verwandelt, und dem heil. Salvator geweihet *h*).

Der Grund und Boden, worauf dieſe Zelle geſtanden, ſcheinet in den Karolingiſchen Zeiten dem

h) Dieſe und ein groſer Theil der nachfolgenden Geſchichte dieſer Probſtei iſt aus der kleinen Abhandlung gezogen, welche Herr Johann Jung unter dem Titel S. Philippus Cellenſis in Palatinatu ad Rhenum cultu olim celebris, hodie ferme ignotus ſed oblivione ereptus, Heidelb. 1780, ans Licht geſtellet hat.]

Benediktinerkloſter Hornbach gehörig, die Gerichtbarkeit aber den in der Nähe geſeſſenen Grafen von Leiningen frühzeitig übertragen worden zu ſeyn. Ob die in Gemeinſchaft beiſammen lebende Geiſtlichen der Regel eines Mönchordens gefolget, findet ſich gar nicht. Wahrſcheinlich aber haben ſie ſich den Aebten zu Hornbach unterworfen, und vielleicht auch anfänglich die Regel des heil. Benediktus angenommen. Es war wenigſtens eine davon abhängige Probſtei, welche, nachdem die Kirche ſchon mit einigen Gefällen begabt geweſen, um das Ende des XI Jahrhunderts von dem Abte Albert geſtiftet worden iſt. Er verliehe dazu die Kirche zu Hareweſchem (Harxheim) mit dem Zehnten und einer Mühle. Sein Nachfolger, der Abt Ernſt, vermehrte den Unterhalt der Mönche mit dem Kirchenſaze zu **Buſenesheim**, ſamt dem Zehnten, und einem Zolle zu **Celle**. Der Abt Ludolf aber gab ſogar das Dorf Rorbach *i*) mit der Kirche, und aller Zugehör zum beſſern Unterhalt dazu, und erlangte vom Erzbiſchoffe Adelbert zu Mainz, zu deſſen Diöces Zelle damals gezählet wurde, im J. 1135 darüber die Beſtättigung *k*). Der groſe Wormsgau war damals ſchon in mehrere Grafſchaften abgetheilet, wovon die Grafen von Leiningen eine der gröſeſten mit dazu gehörigen drei Landgerichten, nämlich das erſte auf dem Stalbohel zwiſchen Worms und Frankenthal, das zweite auf dem

i) Herr *Crollius* in Orig. Bip. Tom. I, pag. 126, not. t. weis nicht, wo dieſes Rorbach gelegen ſei. Herr Büttinghauſen in ſeinen Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte II B., pag. 249. und Herr Jung in angezogener Abhandlung halten es für das Dorf Rodenbach. Ich glaube aber, daß es das bei Alſenborn gelegene Wartenbergiſche Rorbach ſei, welches dem Kloſter Otterberg im 13 Jahrhundert zugehöret hat, und in dem Mainzer Bistum des Kirchheimer Landkapitels gelegen war, davon die Kirche auch noch im Kurpfälziſchen Schuze ſtehet.

k) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. in Archidiacon. diſtincta Tom. I, pag. 334.

Digitized by Google

Kolbenberg bei Wachenheim an der Primm, und das dritte auf dem Stamp zwiſchen Stauf und Alſengeborn, an dem Stolen genannt, beſeſſen, ſolche aber von den Herzogen des Rheiniſchen Frankens, hernach von den Pfalzgrafen bei Rhein, Namens des Kaiſers und Reiches zu Lehen getragen haben *l*). Zum mittlern gehörte nun Zelle, ſamt den Dörfern Harsheim und Niefern, worin die Probſtei ihre mehreſte Beſitzungen hatte. Im J. 1179 erklärte dahero Graf Emich von Leiningen und ſeine Ehefrau Eliſa (eine gebohrne Gräfin von Eberſtein) ſamt ihren Söhnen, Eberhard und Friedrich, daß ſie alle Güter und Beſitzungen, welche die Chorherren zu Zelle in dem Bezirke der landgerichtlichen Vogtei durch Schankung, Kauf, Tauſch oder auf ſonſtige Art erhalten haben, oder an ſich bringen würden, nebſt ihren Bauern von allen Bitten und Beten, auch Dienſten und Frohnen auf ewig befreiet ſeyn ſollen *m*). Gedachter Graf Friedrich verliehe auch im J. 1206 dem Stift ſein Bannrecht, welches er auf den Backofen in dem ganzen Dorfe Zelle hergebracht hatte *n*). Im folgenden beſtättigte der Abt Wernher von Hornbach der Probſtei alle Schankungen, die ſelbige von ſeinen Vorfahren erhalten hatte *o*), und im J. 1227 that Pabſt Gregorius IX wegen des Zehntens zu Nivern ein gleiches *p*). Im J. 1230 iſt durch den Abt Eberhard verordnet worden, daß die Kirche und das Kapitel niemals ohne Dechant ſeyn ſolle, weswegen er die 15 Chorpfründen auf 12 verminderte *q*).

---

l) Leiningen-Hardenburgiſche gründliche Deduktion ꝛc. Beilage num. VI.

m) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI., num. 2.

n) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II B. III St. pag. 252.

o) *Jung* S. Philippus Cellenſis &c. append. docum. p. 41.

p) Ibid. docum. II.

q) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 168. Datum in Hornbach nonis Julii.

Digitized by Google

Um dieſe Zeit ſcheinet die Kirche neu erbauet worden zu ſeyn. Denn im J. 1248 ward ſolche von dem Suffragan des Erzbiſchofs zu Mainz zur Ehre ihres erſten Stifters eingeſegnet *r*). Im J. 1260 ordnete der Abt Hugo, daß von den Kapitularen künftig auch einer als Küſter, und einer als Sänger gewählet, die Zahl der übrigen Chorherren aber auf Acht geſezt ſeyn ſollte *s*).

Im J. 1309 errichtete der Abt Sybold und der Konvent des Kloſters St. Alban bei Mainz mit dem Dechant Colin, und übrigen Chorherren dieſes Stiftes eine Verbrüderung *t*), und im J. 1327 machte gedachter Dechant und das Kapitel ein Geſaz, daß zu Wiedereinlöſung der verpfändeten Stiftsmühle zu Harwisheim (Harxheim) jeder Chorherr 8 Pfund Häller aus eigenem Beutel vorſchieſen, und ſolche von jedem Nachfolger in der Pfründe den Erben des Verſtorbenen wieder erſezet werden ſollten *u*).

Um dieſe Zeit ſollte die Kirche abermals neu gebauet werden, wozu der Biſchof Walram zu Speier im J. 1329 eine Sammlung unter die geſamte Geiſtlichkeit ſeiner Diöces auf 2 Jahre lang ausgeſchrieben *x*). Der Abt Walther zu Hornbach ertheilte dem Kapitel im J. 1346 neue Sazungen *y*), und 1349 ſtiftete der Pfarrer zu Enſeltheim eine ewige Meßpfründe auf den Altar der heil. Nikolas und Katharine in der Kirche zu Zelle *z*).

Im J. 1407 errichtete der Dechant Truſchelin von Wachenheim und das Kapitel eine Bruderſchaft,

---

r) Ibid. Tom. VI, num. III.
s) Ibid. Tom. I, num. XV. Actum apud Horenbach Kalendis Aprilis.
t) Ibid. num. V. actum & datum non. Octobris.
u) Ibid. num. VI. feria ſecunda poſt octavam Trinitatis.
x) Ibid. num. VII. VII Kal. menſis Octobris.
y) Ibid. num. IX. Sabbato poſt diem beati Mathie Apoſtoli.
z) Ibid. Tom. I, num. XXII. in vigilia beat. Simonis & Jude Apoſt.

Digitized by Google

welche der Erzbiſchof zu Mainz Johann beſtättigte *a*). Der Pabſt Martin V bewilligte dem Abt zu Hornbach den Kirchenſaz zu Ditelsheim dem Stift zu beſſerem Unterhalt anzuweiſen *b*). Im J. 1435 belehnte der Abt Rheinhard den Grafen Heſſe von Leiningen mit den Dörfern und Gericht Zelle, Hergsheim und Niefern in dem Primmer Thale, bewilligte auch, daß er gedachte Dörfer an Wernher Winter von Alzei um 100 fl. jährlicher Gülte verpfänden möge, jedoch ſolche ſtets zu Lehen tragen und vermannen ſollte *c*). Der Pfarrſaz in dem Dorfe Wattenheim ward dem Stifte 1449 vom Pfalzgrafen Ludwig IV verliehen, und im folgenden Jahre mit Bewilligung des Pabſtes und des Erzbiſchofs Dieterichs zu Mainz *d*), der Pfarrei Monsheim einverleibet *e*).

Mit dieſen und mehrern andern Einkünften beſtund alſo das Stift in einer guten Verfaſſung, bis durch die entſtandene Religionsſpaltungen daſſelbe auch eine andere Geſtalt bekam. Die Chorherren brachen ihre Gelübde und nahmen Weiber. Da nun durch Ableben des Grafen Heſſo von Leiningen die Vogteigerechtigkeit über das Stift dem Kurhauſe Pfalz heimgefallen war, that Kurf. Friedrich II bei dem Römiſchen Stuhle das Anſuchen, und erhielt im J. 1550 von dem Pabſt Julius III die Bewilligung, ſämtliche Gefälle zum Behuf der hohen Schule in Heidelberg einziehen zu dörfen, welches auch im folgenden Jahre durch den Päbſtlichen Geſandten,

---

a) Büttinghauſen Beiträge 2 B. III Stück, p. 255.

b) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, num. XII. Datum Rome IIII non. Martii, Pontificatus anno tertio decimo.

c) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge, Beilage 22 & 23.

d) *Wurdtwein* l. c. num. XIII.

e) Ibid. num. XVII. Daß es nicht Wonsheim, ſondern Monsheim heiſen müſſe, hat Herr Jung bereits ganz wohl angemerket.

Digitized by Google

Sebaſtian Pighino, bewerkſtelliget worden. Hiedurch wurde alſo das Stift mit ſämtlichen Gefällen gedachter hohen Schule einverleibet, und hiebei iſt es bis auf den heutigen Tag verblieben.

Weil nun die Abtei Hornbach von den Pfalzgrafen Zweibrückiſcher Linie ebenfalls eingezogen worden, muſte die davon lehenrührige Vogtei der Dörfer Zelle, Harxheim und Niefern von den Herrn Herzogen wegen jener Abtei bei jedem Falle empfangen werden.

Von den Pröbſten, die dem Stift anfänglich vorgeſtanden, finden ſich nur folgende drei, nämlich im J. 1179 Ortwin, 1206 Henricus, kommt auch in den Jahren 1208 und 1209 vor *f*). 1230 Arnoldus. Von den Dechanten aber kennen wir aus obangeführten und andern Urkunden 1230 Rudolph. 1317 Colin. 1342 Emercho oder Emerich. 1400 Druſchelin von Wachenheim. 1413 Johannes Strasburger *g*). 1450 Petrus und 1471 Peter von Grynſtatt *h*). 1474 Antonius *i*).

Die alte Stiftskirche iſt in der Kirchentheilung den Reformirten zugefallen. Sie war erſtlich der Pfarrei Weiſenheim am Sand als ein Filial zugegeben, jezt aber wird ſie von dem Prediger zu Heppenheim auf der Wieſe bedienet. Die Katholiſchen haben auch eine eigene Kirche erbauet, und dazu einen beſondern Pfarrer beſtellet, der nicht mehr zur Mainzer, ſondern zur Wormſer Diöces, und zum Dirmſteiner Landkapitel gehöret. Die Dörfer Harxheim, Niefernheim und Einſeltheim ſind ſeine Filialiſten.

Dieſe Gegend wird gemeiniglich das Zeller **Thal** genannt, und von der Primm durchſtröhmet.

---

f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 409 und in Syllogo pag. 76.

g) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 197.

h) Ibid. Tom. VI, pag. 48 & 50.

i) Ibid. pag. 57.

Digitized by Google

47) Nifernheim iſt, ſo wie Zelle, auf der linken Seite der Primm gelegen, und hat zu Nachbaren gegen Oſt Melsheim, und das folgende Dorf Harxheim; gegen Süd das Gräflich-Leiningiſche Dorf Kindenheim und Rubenbüdesheim; gegen Weſt das vorhergehende Dorf Zelle; gegen Nord den Münchbiſchofsheimer Hof. In den Lorſcher Urkunden wird dieſer Ort Niwarheim, Niuuora und Niverheim geſchrieben *k*). Die dazu gehörigen Güter ſind den Unterthanen eigen, auſſer daß die Kurfürſtl. Hofkammer in der Gemarkung ein beträchtliches Hofgut beſizet.

48) Harxheim, liegt auf dem rechten Ufer der Primm, nur eine viertel Stunde von beiden vorhergehenden Dörfern, und wird in den alten Zeiten Harauneshеim, Harasheim, Arasheim und Aresheim genannt. Das Kloſter Lorſch beſaß eine Hube Landes, und eine Mühle zu Harahesheim *l*). Bei der im XI Jahrhundert erfolgten Stiftung der Probſtei Zelle gab der Abt Albert von Hornbach die Kirche zu Hareweſchem mit dem Zehnten und einer Mühle dazu.

Mit der Primm vereiniget ſich dahier die von Ottersheim kommende Ammelbach, welche drei Mahlmühlen betreibet. In der Gemarkung liegt ein freiadeliches Gut, welches vormals den Blick von Lichtenberg zuſtändig geweſen ſeyn ſolle.

Die Kirche des Ortes iſt gleichfalls in das Loos der Reformirten gefallen, und dermalen ein Filial von Heppenheim auf der Wieſe *m*). Den groſen

---

k) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 911, 920, 1175 & 1413.

l) Ibidem Tom. II, num. 907 & ſq. 1269 & Tom. III, num. 3660.

m) Vor der Reformation war es eine eigene Pfarrkirche, und hatte eine auf den Altar des heil. Valentin geſtiftete Kaplanei. Vid. *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 325 & 333.

Digitized by Google

Zehnten in ſämtlichen drei Gemarkungen beziehet die hohe Schule zu Heidelberg; den kleinen aber der Reformirte Pfarrer.

Die drei Oerter haben ein gemeinſchaftliches Gericht, dem der Univerſitäts-Kollektor vorſtehet. In jedem Dorfe befinden ſich zween Schöffen, mithin iſt das ganze Gericht mit ſieben Perſonen beſezt. Es führet im Siegel den heil. Pirminius mit der Infel auf dem Haupt, und dem Krumſtabe in der Hand.

49) Einſelzheim iſt ein mittelmäſiges Dorf zwiſchen Zelle, Harxheim, Albsheim an der Primm ꝛc. Das Kloſter Lorſch erhielt im J. 791 einige Güter und Leibeigene zu Enſelzheim, und bald darnach fünf Huben in Enſilzheimer Gemarkung *n*). K. Konrad III gedenket in ſeiner Urkunde vom J. 1144 dreier Hofgüter, welche dem Prämonſtratenſerkloſter Münſterdreiſen im Dorfe Enſilzheim zugeeignet worden *o*). Der Domſänger zu Speier und Chorherr zu Worms, Gerlach von Albich, vermachte den beiden Domſtiftern im J. 1234 in Enſelheim 306 Jauchert Aecker und 156 Manns-Mattwieſen nebſt 9 Höfen. Das Wormſiſche Domkapitel verkaufte ſeinen Antheil im J. 1237 dem Domſtift Speier um 70 Mark Silbers, und verſchrieb ſich, daß, im Falle der Abt und der Konvent zu Sunnensheim desfalls einen Streit erregen oder ſich mit dieſem Kloſter gütlich vergleichen würde, es die Hälfte der Köſten und des Schadens tragen wolle *p*).

Das Dorf ſelbſt gehörte unter die Bothmäſigkeit der Grafen von Leiningen und zum Landgerichte auf dem Kaldenberge bei Wachenheim an der Primm, welches

n) Cod. Tradit. Lauresh. Tom. II, num. 1147 & ſq. Tom. III, num. 3660.
o) In Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 298.
p) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. IX, pag. 181 & 189.

welches mit der ganzen Grafſchaft ein Pfälziſches Leben geweſen. Auf Ableben des lezten Landgrafen Heſſo von Leiningen zog Kurf. Friedrich I die damit verfallene Lehen ein. Die Vogtei aber ſcheinet von Alters her zu Afterlehen begeben geweſen zu ſeyn. Denn es nahm ein eigenes Geſchlecht davon den Namen an. Schon im J. 1208 kommt Didericus de Enſilintheim *q*), im J. 1435 Dieterich, und im J. 1452 Hanns Stephan von Inſelheim als Leiningiſche Lehenmänner vor *r*). Nach der Beſchreibung derjenigen Orte, welche nach Ableben des Landgrafen Heſſo dem Kurf. Friedrich, und der Gräfin Margaretha von Weſterburg im J. 1467 gehuldiget haben, heiſet es: „Ynſeltheim iſt Herrn Hanßen von Wa„chenheim, und ſind die Graven Heſſen ſeel. eigene „Leute daſelbs ꝛc. *s*). Dieſes Geſchlecht trug alſo die Vogtei bis zu ſeiner Erlöſchung von Kurpfalz zu Lehen, da ſolche endlich heimgefallen und eingezogen worden iſt.

Oberhalb des Dorfes entſpringt aus dem ſogenannten Pfingſtbrunn ein geringes Bächlein, treibt unterhalb deſſelben eine Kammeral-Erbbeſtandsmühle, und fällt in die durch den ſüdlichen Theil der Gemarkung ſtröhmende Primm, von welcher die ſogenannte Laubachmühle getrieben wird.

Die Bevölkerung beſtehet in 74 Familien, 306 Seelen; die Gebäude in 2 Kirchen, 1 Schule, 60 Häuſern; die Gemarkung in 1302 Morgen Aecker, 6 M. Wingert, 44 M. Wieſen, und 6 M. Gärten.

---

q) In einer Urkunde Werners von Bolanden, womit er auf ſeine Rechten über die Kirche zu Odernheim zu Gunſten des Domſtiftes Mez verzichten, bei *Guden.* Cod. diplom. Tom. I, pag. 410.

r) In den Leiningen-Weſterb. rechtlichen Auszügen, Anhang num. 30. Der lezte iſt im J. 1470 bei der Belagerung Wachenheim in des Kurf. Friedrichs Gefangenſchaft gerathen. Krem. Geſch. pag. 450.

s) In gedachten rechtlichen Auszügen, Beil. num. 29.

Hierunter sind Freigüter, das zur Kurfürstlichen Hofkammer eingezogene Wachenheimische Lehengütlein, und der sogenannte Tiefenhof, welchen die geistliche Verwaltung besizet, und wovon sie den vierten Theil der Reformirten Gemeinde zum Unterhalt eines Pfarrers überlassen.

Die Kirche ist von Alters her dem heil. Martin geweihet, und war jederzeit mit einem Pfarrer und Kaplan bestellet. Sie gehörte unter das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor in Mainz, und in das Kirchheimer Landkapitel. Der Pfarrsaz ward nach der Mitte des XIV Jahrhunderts dem Kloster Liebenau bei Worms durch Erzbischof Gerlach zu Mainz verliehen. Eine Pfründe auf den Altar der heil. Margaretha hatte die Priorin des gedachten Nonnenklosters zu begeben r). In der Kirchentheilung fiel diese Kirche in das Loos der Katholischen, die solche im J. 1762 neu gebauet, aber mit keinem eigenen Pfarrer versehen, sondern der Pfarrei zu Zelle als ein Filial zugegeben haben. Ferner haben die Reformirten eine eigene Kirche aufgerichtet und mit einem Prediger bestellet, der die Filialkirche des Fürstl. Nassauischen Dorfes Münsterdreisen, dann die Ortschaften Standenböhl, Steinbach und Stetten mit zu versehen hat. Die Lutherischen sind nach Melsheim eingepfarret.

Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehet die geistliche Verwaltung allein.

50) **Stetten.** Ein mittelmäsiges Dorf, von 70 bis 80 Haushaltungen, hat gegen Ost Obersiersheim und Dalsheim, gegen Nord das Falkensteinische Ilvesheim ꝛc. zu Nachbaren. K. Ludwig der Fromme schenkte im J. 835 der Abtei Prümm die Hauptkirche zu Albsheim (Albulfi villa) mit Gütern und Leibei-

r) *Würdtwein* Archi-Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, Comment. III, pag. 323, 327 & 346.

genen zwiſchen Gauersheim (Gomaritesheim) und Stetin *u*). Sodann gedenket K. Ludwig der jüngere in einer für die Königliche Kapelle zu Frankfurt im J. 880 ausgefertigten Urkunde einer Kirche zu Steti *x*).

Das Kloſter Münſterdreiſen hatte auch viele Beſitzungen in dieſem Dorfe. Da K. Konrad II gedachtes Kloſter im J. 1144 den Prämonſtratenſern zu Arnſtein übergab, ward der beiden Markgräfinnen von Tuſcien, Beatrix und Mathild, gedacht, daß ſie die Kirche, Zehnten, Leibeigene, Zölle ꝛc. zu Steten mit aller Gerechtigkeit denſelben zugeeignet haben *y*). Der Pfarrſaz ſoll anfänglich dem Domkapitel zu Worms zugehöret, dieſes aber ſolchen im J. 1231 dem Kloſter Münſterdreiſen ebenfalls abgetretten haben *z*). Die Vogtei über das Dorf hatten die Herren von Hohenfels mit vielen andern Rechten, Gütern und Gefällen erblich im Beſize. Es verkaufte aber Iſengart, die Wittib Philipps von Hohenfels, mit Bewilligung ihrer Söhne, Wernhers und Hermanns, wie auch ihres Eydams, Johannſen von Mez, und ihrer Tochter Agnes, im J. 1291 alle Gerechtſamen, Unterthanen, Güter und Gefälle in dem Dorfe Steden gedachter Abtei Münſterdreiſen für 230 Pfund Häller, und zwar aus dem Grunde, weil ſie glaubte, daß jene Gerechtigkeiten von Alters her dem Kloſter zuſtändig geweſen ſeyen *a*).

In dem Dorfe ſelbſt hatte ein adeliches Geſchlecht ſeinen Siz, und führte davon den Namen. Im J. 1318 wird in einer Urkunde des Kloſters Syon eines Heinrichs von Stedin, Eliſabeth ſeiner Ehefrau, und ihres Sohns Konrads gedacht *b*).

---

u) *Hontheim* hiſtor. Trevir. Tom. I, pag. 178.
x) Ibid. pag. 218.
y) Die Urkunde ſtehet in Act. Acad. Tom. I, p. 298.
z) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 52.
a) Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 84.
b) Datum anno Dom. MCCCXVIII in die S. Ambroſii Epiſcopi.

Im Jahre 1327 verkaufte das Kloſter Münſterdreiſen dem Abte zu Arnſtein 100 Malter Korngült auf dem Zehnten zu Stetin um 540 Pfund Häller c). Drei Jahre darnach empfiengen die Gebrüder von Stetten das Schloß daſelbſt von Pfalzgrafen Rudolph II zu Erblehen; dieſer aber behielt ſich das Oefnungsrecht darin vor. Im Jahr 1333 verkaufte die Aebtiſſin des Nonnenkloſters zu Marienthal all ihr Gut zu Steden bi Bolanden an den Abt und Konvent zu Arnſtein um 900 Pfund Häller, wobei Heinrich ein Ritter von Stetten als Zeug erſcheinet. Hermann und Werner Gebrüder, Herren von Hohenfels, wie auch Konrad Herr zu Reipolzkirchen, bekannten an dieſem Gut kein Recht zu haben d). Im J. 1414 kaufte Pfalzgr. Ludwig III von Wolfen von Löwenſtein einen Theil am Hubhof und Hubgericht zu Stetten. Gedachter Wolf von Lewenſtein verſchrieb ſich auch im nämlichen Jahre keinen Theil am Schloß Stetten ohne der Pfalz Willen zu verkaufen, oder ſonſt zu verändern. Deswegen heiſet es auch in dem Alzeier Saalbuche vom J. 1429: „ Item min gnediger Herr der Pfalzgrav Ludwig „ hat kauft um Wolf von Lewenſtein ein Firteil an „ dem Hoiphof zu Steden. „ Im J. 1494 ward dieſer Ort noch unter die Ausdörfer gezählet. Nach Einziehung des Kloſters Münſterdreiſen hörte deſſelben Gerichtbarkeit auf, wozu noch kam, daß Kurf. Ludwig VI von den Grafen von Naſſau derſelben zu Stetten gehabte Leibzinſe im J. 1579 eingetauſchet hat e). Bei den im XVII Jahrhunderte wegen des Pfälziſchen Wildfangsrechtes ausgebrochenen Irrungen machte das Kollegiatſtift St. Paul auf die Hälfte der niedern Gerichtbarkeit einen Anſpruch, wel-

c) Act. Acad. l. c. pag. 86.
d) Ibid. pag. 88 & 91.
e) Juſtit. Cauſae Palat. Libr. I, Cap. IV, pag. 62.

chem aber von Kurpfalz widerſprochen worden *f*), und dabei iſt es bisher geblieben.

In dem Dorfe entſpringet aus zwo Brunnquellen ein kleines Bächlein, welches ſich in die eine halbe Stunde davon ſüdwärts vorbei flieſende Primm ergieſet. Von dem ehemaligen Schloß der Edeln von Stetten iſt nichts mehr, als die dazu gehörigen Güter, vorhanden.

Die Gemarkung iſt in 1362 Morgen Aecker, und 35 M. Wieſen abgetheilet.

Unter dieſen Feldgütern ſind begriffen die Schloßdie Hertlingshäuſer Hof- die Stift Neuhauſer- St. Paul- Kloſter Arnſteiner- und die Pfarrgüter.

Die Kirche gehörte ehmals in die Mainzer Diöces und zum Landkapitel Kirchheim bei Bolanden *g*). Der Pfarrſaz kam vom Domſtift Worms an das Kloſter Münſterdreiſen, und von dieſem an das Kollegiatſtift zu St. Paul. In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, die ſie mit einem eigenen Seelſorger beſtellet, welcher dem Wormſer Biſtum, und dem Landkapitel Dalsheim einverleibet iſt. Selbiger hat auch das den Freiherren von Walbrunn zuſtändige Lehendorf Gauersheim zu beſorgen. Eine andere neue Kirche haben die Reformirten erbauet, die ein Filial ihrer Pfarrei zu Einſeltheim iſt.

Den groſen Zehnten beziehet das St. Paulſtift zu Worms, der kleine aber iſt hier nicht üblich.

51) **Freimersheim**, ein mittelmäſiges Dorf von etwa 60 Häuſern, liegt nur eine Stunde von Alzei ſudwärts, und wird zum Unterſchiede eines andern, welches oſtwärts von Alzei an der Selſe gelegen, und zur Grafſchaft Falkenſtein gehörig iſt, Frei-

f) Ibid. Cap. VIII, pag. 277.
g) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. &c. Tom. I, p. 323, 26 & 33.

mersheim hinter der Warte genannt. Es kommt in den Lorſcher Urkunden des VIII Jahrhunderts mit dem Namen Frecmareshrim und Frigmershrim vor *h*). Es war jederzeit zur Burg Alzei dienſtbar, und die Raugrafen hatten darin anſehnliche Gerechtſamen und Beſitzungen. Auch das Prämonſtratenſerkloſter zu Wadgaſſen in Lotharingen beſas daſelbſt ein Gut, wovon es jährlich 19 Malter Korn bezogen. Es vertauſchte aber ſolches mit Raugrafen Emich, Domherrn zu Worms, Wirich von Dune, und Raugrafen Konrad gegen ein anderes Gut an der Sare, welcher Tauſch im J. 1292 beſtättigt worden *i*). Gedachtes Kloſter hatte auch eine jährliche und ewige Korngülte von 10 Malter daſelbſt, die ihm im J. 1367 von den Gebrüdern Friedrich dem alten und dem jungen, Grafen zu Leiningen, aufs neue verſchrieben und verſichert worden *k*). Im J. 1443 ward die Hälfte an der Obermühle, welche die Schluchter von Erpfenſtein von Kurpfalz zu Mannlehen getragen, eingezogen. Eine Korngülte von 36 Malter, womit Sittig von Berlepſch belehnt geweſen, verliehe Kurf. Ludwig V ſeinem Rath Zachmann. Unter Kurf. Friedrich III fiel ein Theil des Zehnten heim, welchen die von Meckenheim getragen, und im J 1661 ward auf Erlöſchung des Oberſteiniſchen Geſchlechtes wieder ein Theil des Zehnten eröfnet und zur Kammer eingezogen *l*).

Im weſtlichen Theile der Gemarkung entſpringt die Aufſpringerbach, treibt die ſogenannte Obermühle, lauft demnach durch das Dorf, treibt darin

---

h) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1402 & 1649.

i) Datum & actum apud Wormatiam anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo ſecundo, in craſtino Dominicae, qua cantatur Exurge.

k) Datum anno Domini MCCC ſexageſimo ſeptimo, quinta feria poſt Dominicam Exaudi proxima.

l) In Acta Comprom. beim *Chlingensperg* pag. 102, 105 & 107.

Digitized by Google

noch zwo andere Mahl- und eine Oelmühle, und fällt bei dem Gräflich-Falkenſteiniſchen Dorfe Freimersheim in die Selſe. Durch den Ort ziehet die gemeine Landſtraſe von Alzei nach Lautern, und wird darin der Landzoll erhoben.

Die Gemarkung enthält 1767 Morgen Aecker, 16 M. Wieſen, 40 M. Gärten, und 26 M. Wald. Die der geiſtlichen Verwaltung zuſtehende Syoner-Münſterdreiſer- und Otterburger- auch ſogenannte Fahlgüter, machen allein zwei Drittel der ganzen Gemarkung aus.

Die Kirche liegt 50 Schritte vom Dorf, und iſt U. L. F. Geburt geweihet. Den Pfarrſaz übergab Wernher Winter von Alzei im J. 1418 an Kurfürſt Ludwig III, welcher dieſes Recht dem neuen Stift zum heil. Geiſt in Heidelberg verliehen hat. Sie gehörte zur Mainzer Diöces, in das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor, und in das Kirchheimer Landkapitel. Es war dabei eine Kaplanei auf dem Altar der heil. Katharina, ſodann eine Frühemeſſerei, worüber der Dechant des gedachten heil. Geiſtſtiftes in den Jahren 1518 und 1521 das Patronatrecht annoch ausübte *m*). In der Kirchentheilung fiel dieſe Kirche in das Loos der Katholiſchen, und wurde mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, der nun zum Alzeier Landkapitel gehöret, und die Oerter Walheim, Kettenheim und Eſſelborn eingepfarret hat. Die Reformirten haben auch eine Kirche, die ein Filial der Pfarrei Kettenheim iſt.

Am groſen und kleinen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, und der Kath. Pfarrer ein Drittel.

52) **Walheim.** Ein geringes Dorf von 33 Häuſern, zwiſchen Kettenheim, Eſſelborn und Freimers-

m) *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 327, 345 ſq.

heim hinter der Warte, Mauchenheim und Weinheim bei Alzei. In den Lorscher Urkunden kommt ein Walaheim vor *n*), welches aber sowohl dieses, als das näher am Rhein gelegene Hangenwalheim seyn kann.

Dieses Dorf gehörte zur Burg Alzei, und war damaliger Gewohnheit nach zu Lehen begeben. Im Jahre 1400 kaufte Pfalzgraf Ruprecht III von Heinrich Bock von Lonsheim Eigen- und Lehenschaft, und damit den Zehnten, auch zwei Theile an dem Dorfe und in Gemarken ꝛc. mit dem Bedinge, daß solche Brendel und Ensel von Kiedenheim von Pfalz zu rechtem Mannlehen empfangen sollten *o*). In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche heiset es: „Item „ Wolf Lette hat zu Burglehen eine Molen, Hoffen„ stat und dry Morgen Ackers zu Walheim, das „ hatte vor Henne Lette.„ Das Kettenheimer Lehen hat Kurf. Karl Ludwig im J. 1662 zur Kammer eingezogen *p*).

Durch das Dorf lauft die von Freimersheim kommende Bach, treibt in und auſſer dem Orte die sogenannte Sand- die Deutschordens- zwo geistliche Verwaltungs- und eine Schleifmühle, flieset nach Kettenheim, und so weiter in die Selse.

Die Gemarkung enthält 811 Morgen Aecker, 13 M. Wiesen, und 5 M. Gärten. Das der Kurfürstl. Hofkammer zuständige Kloster Weidaser Hofgut beträgt allein 73 Morgen Aecker ꝛc. sodann ist das Spiegelische Flossengut, und einige Pfarrgüter.

Vor der Reformation war in diesem Dorfe eine dem heil. Martin geweihte Kapelle, die bei der Kirchentheilung vergessen worden. Indessen nahmen die Reformirten solche in Besiz, und bauten auf den Plaz eine neue Kirche, die ein Filial der Pfarrei

---

n) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1277 & 78.
o) Acta Comprom. &c. pag. 93.
p) Ibid. inter feuda pag. 111.

Kettenheim iſt. Die Katholiſchen ſind nach Freimersheim, die Lutheriſchen aber nach Alzei eingepfarret.

Den Zehnten in der Gemarkung beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer theils wegen des Kloſters Weidas, theils aber als ein heimgefallenes Lehen.

53) **Mauchenheim.** Ein mittelmäſſiges Dorf, eine Stunde von Alzei ſüdweſtwärts entlegen. Das merkwürdigſte davon beſchränket ſich auf zwei daſelbſt beſtandene Nonnenklöſter. Das eine war in dem Orte ſelbſt, und hies zum Paradeiß. In dem Teſtament Wolframs von Lewenſtein, des Kleinen genannt, vom Jahre 1296 werden unter andern vielen Klöſtern den Nonnen in **Mouchenheim** einige Getraidgülten ausdrücklich vermacht *q*). Im J. 1339 mußte der Official des Probſten zu St. Viktor bei Mainz, zwiſchen der Aebtiſſin und dem Konvent des Nonnenkloſters zum Paradeiß in Mauchenheim Ciſterzer-Ordens, und dem Abte des Kloſters Otterburg, über den Pfarrſaz zu Offenheim entſcheiden. Es iſt alſo gewiß, daß dieſes Kloſter wirklich beſtanden; wann und wie es aber aufgehöret habe, iſt uns noch zur Zeit unbekannt. Vor etwa 50 Jahren iſt auf dem ſogenannten Plaz nächſt dem Dorfe Mauchenheim verſchiedenes altes Gemäuer entdecket und ausgegraben worden; welches die Ueberbleibſel davon zu ſeyn ſcheinen.

Das andere Kloſter hies **Syon**, auch **Seyl**, und war dem Ciſterzerorden untergeben *r*), es lag eine gute Strecke von dem Dorfe Mauchenheim gegen Weſt, woſelbſt die jezt für den Schaffner und die Hofbauern zugerichtete Gebäude noch ſtehen. Die urſprüngliche Stiftung deſſelben iſt nicht bekannt. Die erſte Urkunde davon iſt vom J. 1232, wodurch

q) Datum & actum anno Domini MCCXCVI. VIII Kal. Auguſti.

r) *Oliverii Legipontii* Monaſt. Mog. p. 71.

die Aebtiſſin und der Konvent zu Syon ihre von Agnes von Deidesheim erhaltene Güter zu Freimersheim im Speiergaue dem Domſtift Speier übergeben haben *s*). Im J. 1248 verliehe Wernher Truchſeß von Alzei dem Kloſter das Patronatrecht zu Spiesheim, welches von ihm Wolfram und Emich von Lewenſtein zu Lehen getragen hatten *t*). Drei Jahre darnach erhielt es auch von Konrad Raugrafen von Boumenburch, Friedrich Grafen von Hohenberch und Florenzen von Roſſowe den Pfarrſaz zu Gundersheim *u*). Im J. 1255 ſchenkte Sibold Edelknecht von Dirmenſtein dem Kloſter alles Recht, ſo er in dem Wald genannt Annenwelt hergebracht hatte *x*), und im J. 1258 Heinrich Edelknecht von Pfinburc mit Bewilligung ſeiner Ehegattin Juſtina verſchiedene Leibeigene *y*). Im J. 1268 ermahnte der Abt zu Münſterdreifen den Probſt des Kollegiatſtiftes zu St. Paul in Worms, daß er das Kloſter in dem Beſize des Kirchenſazes zu Gundersheim nicht ſtöhren ſolle *z*). Im J. 1277 verkauften Gertrud Aebtiſſin, Benigna Priorin, und der Konvent zu Syon mit Bewilligung ihres in geiſtlichen Sachen vorgeſezten Abts Chriſtian zu Weiler im Mezer Bistum, alle ihre Güter zu Trebur dem Kommenthur und den Brüdern des Deutſchen Hauſes zu Mainz, um 80 Mark Häller Kölniſch *a*). Dahingegen ſchenkte ihnen im Jahre 1283 Georg Raugraf, Johann und Konrad Gebrüder von Boumenburc, allen Zehnten innerhalb den Zäunen des Kloſters *b*), und

s) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 302.
t) Man vergleiche damit, was bei dem Dorfe Spiesheim geſagt iſt.
u) *Senkenberg* Meditat. ad jus. publ. faſc. I, Prob. III.
x) Actum anno Dom. MCCL quinto in octava S. Martini.
y) Actum anno Dom. Milles. CC quinquageſimo octavo menſe Auguſto.
z) Datum anno Dom. MCCLXVIII. XVI. Kal. Januarii.
a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 931.
b) *Senkenberg* Medit. faſc. I. Prob. IV.

Digitized by Google

im J. 1288 die Wittib Johanns Edelknechts genannt Atze, ihre Güter an den Gränzen des Dorfes Heimersheim *c*). Fünf Jahre darnach vermachten Konrad Edelknecht mit seiner Frau und ihrem Sohn Jakob die Hälfte ihrer Güter zu Offenheim *d*). Herdegen Edelknecht von Uffinheim genannt Busch, seine Vettern, die Gebrüder Heinrich von Busch, und Werner von Dirmstein, genannt Busch, verkauften alle ihre Güter zu Uffinheim dem Kloster Syon; Philipps von Bolanden aber, von welchem sie die Vogtei des Dörfleins zu Lehen trugen, entledigte das Kloster im Jahr 1295 von allen auf solchen Gütern haftenden Dienstbarkeiten, ausser dem Recht, wornach des Klosters Eingesessene daselbst, welche man Halbwerthin nennet, jährlich ein Huhn, und ein Malter Haber zu verreichen hatten *e*). Durch das Testament Wolframs von Lewenstein des Kleinen vom J. 1296, worin er seine Ruhestätte in der Gruft seiner Voraltern zu Syon verordnet hat, bekam das Kloster verschiedene Gefälle in dem Dorfe Heppenheim *f*). Im J. 1303 verkauften auch die beiden Gebrüder Heinriche, genannt die Buschen von Uffinheim, ihr Gut zu Offenheim und Bechenheim, nebst dem halben Gericht in jenem Dorfe, welches sie mit obgedachtem Herdegen in Gemeinschaft zu Leben getragen, um 700 Pfund Häller, wozu im folgenden Jahre Dieterich von Randecken, Rudolph von Ansinbruch, und Eberhard von Randecken, Ritter, als Vormünder Antons von Dalburc, von

---

c) Actum Moguntiae anno Domini MCCLXXXVIII. nonis Decembris.

d) Acta sunt anno Dom. MCCXC tertio, in octava beati Stephani protomartyris.

e) Datum per manum notarii anno Dom. MCC nonagesimo V. crastino inventionis S. Crucis.

f) Dirre Brif wart gegebin do man zaide; nach Godis Geburt Dusint Jar unde druhundert u. dru Jar an S. Bartholome.

Digitized by Google

welchem ſie das Gut zu Lehen gehabt, gegen Ausweiſung des Werthes von 24 Mark, dergeſtalt einwilligten, daß wenn dem Kloſter dieſer Betrag nicht gewähret würde, ſie dafür Bürge ſeyn, und ein jeder mit einem Knechte ſamt Pferde zu Alzei ſo lang Dienſt leiſten ſollte, bis das Kloſter befriediget ſeyn würde *g*). Im J. 1309 wurde das Kloſter auch von Konrad Raugrafen von Boinburg, Aleydis, gebohrner Gräfin von Sayn, deſſen Ehegattin, dann ihrem Sohn Heinrich Raugrafen mit dem Pfarrſaz zu Mauchenheim begabt *h*), und im J. 1318 vermachte Heinrich, ein Edelknecht von Steden, 30 Malter Korn Gült Wormſer Maſung auf ſeinen Gütern zu Morsheim, nebſt 6 Malter, welche das Kloſter Marienthal jährlich abgeben muſte, dem Kloſter Syon zu einem Seelgeraid. Im J. 1330 verſchrieben ſich auch Hermann und Wernher, Gebrüder von Hoinvels, ſamt ihrer Schweſter Julle, Wittib ihres Vetters Heinrichs von Hoinvels, beſagtes Kloſter Syon an jenen erkauften Morsheimer Gütern nicht zu irren noch zu hindern.

Die Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht Gebrüder geſtatteten dem Kloſter dürres, liegendes und ſtehendes Brennholz aus dem Wald Fürholz genannt, ausführen zu dörfen *i*).

Im J. 1362 verkaufte die Aebtiſſin Agnes, und der Konvent des Kloſters zu Deimbach, einigen Nonnen zu Syon ein ewig Malter Häller Geldes, das auf dem Hofe, und Gut zu Rode gehaftet, vorhin aber Emerich von Randeck, und ſeiner Ehegattin Ludrat gehöret hatte. Endlich verliehe auch die Wittib Richards von Lewenſtein Irmgard mit ihren Söh-

g) Dire Brif wart gegebin nach Godis Geburt do man zalte duſint drühundirt vun fir Jar an Sante Remigis-Tage.

h) *Senkenberg* Medit. faſc. I, Prob. XI.

i) Der geben iſt zeder Nuwenſtatt do man zalt ꝛc. des Montags nach Sant Margreden Dag.

nen, Emerich und Henne, im Jahre 1379 dem Kloſter drei Malter Korn Geldes auf ihr Gut zu Heimersheim abzulöſen.

Dieſes Kloſter Syon iſt im J. 1566 von Kurf. Friedrich III aufgehoben, und zur geiſtlichen Verwaltung gezogen worden. Unter den Aebtiſſinnen, welche demſelben vorgeſtanden, finden ſich folgende in Urkunden: 1277 Gertrudis. 1318 Lyſa. 1350 Alheidis. 1356 Iſengard. 1434 Eliſabeth von Rüdesheim. 1446 Margareth. 1473 Margaretha von Lewenſtein, welche das Dorf Offenheim verkauft hat. 1522 Margaretha Rephunin *k*). 1541 Katharina Blickin von Lichtenberg *l*).

Das halbe Dorf Mauchenheim und etliche eigene Leuthe verpfändete König Ruprecht im J. 1404 an Diez von Wachenheim; das Pfandrecht aber kam hernach an Hademar von Labern und ſeine Ehefrau Walburg, die ſolches im J. 1419 Pfalzgrafen Ludwig III zu löſen gaben *m*). Dieſe Hälfte iſt den Ulnern von Dieburg zu Lehen begeben worden; die andere aber war aus der Bolandiſchen Erbſchaft ſchon vorhin an die Grafen von Naſſau gekommen, welche ſolche durch den mit Kurf. Ludwig VI im J. 1579 wegen den Herrſchaften Kirchheim und Stauf getroffenen Austauſch an die Pfalz abgetretten haben *n*). Die Ulneriſche Hälfte fiel nach zwanzig Jahren ebenfalls der Kur heim.

Neben dem Dorfe fließt die nächſt dem Naſſauiſchen Ort Orbis entſpringende Sels vorbei, und treibt zwo Mühlen.

Voriges Jahr wurden 98 Familien, 485 Seelen,

---

k) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. pag. 325.

l) *Humbracht* Tab. 99. b.

m) Hiernach ſind in den Act. Compromiſſi p. 94, lin. 22, pag. 131, lin. 42. und p. 132, lin. 7 zu ergänzen und zu verbeſſern.

n) Der Austauſch-Receß ſtehet auszüglich in Juſtin Gaudas Palat. pag. 62.

69 Häuſer, 1 Kirche und Schule dahier gezählet. Die Gemarkung enthält 1520 Morgen Aecker, 67 M. Wieſen, 15 M. Gärten, und 2 M. Wald. Darunter ſind die beträchtlichen Höfe des Kloſters Syon, die Fürſtlich-Naſſauiſche oder Kirchheimer- die ſogenannte Saal- die Oppenheimer Hoſpital- und die Pfarr-Wittums Güter.

Die Kirche war ehmals dem heil. Remigius geweihet, in das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor, und das Kirchheimer Landkapitel einſchlägig, mit zwei Kaplaneien *o*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, welche einen eigenen Prediger daſelbſt haben, der unter die Inſpektion der Alzeier Klaſſe gehöret, und zugleich das Filial Weinheim zu verſehen hat. Die Katholiſchen ſind nach gedachtem Weinheim, die Lutheriſchen aber nach Alzei eingepfarret.

Den groſen Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung, den kleinen aber der Reform. Pfarrer.

54) **Offenheim** liegt eine Stunde von Alzei weſtwärts, und kommt ſchon im VIII Jahrhundert in den Lorſcher Schankungsbriefen unter ſolchem Namen vor *p*).

Der Ort ſelbſt gehörte zur Raugrafſchaft, und von dieſer kam die Vogtei an die Herren von Bolanden, welche damit das Geſchlecht der Buſchen von Offenheim belehnten. Als im J. 1295 Konrad Edelknecht von Dürincheim alle ſeine Güter zu Offenheim dem Kloſter Syon zum Eigentum verkaufte, gaben ſeine Vettern von Offenheim genannt Buſchen ihre Einwilligung dazu, und Philipps von Bolanden that auch Verzicht auf alle Dienſtbarkeiten, wel-

o) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. in Archidiacon. diſtinct. pag. 325 & 345.

p) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 985 & ſq. Tom. III, num. 3660.

he er von dieſen Gütern zu fordern berechtiget geweſen *q*). Im J. 1303 verkauften die Gebrüder Heinrich Boſchen von Offenheim all ihr Gut, Eigen und Erb, im Felde und im Dorfe, auch das Gericht zu Offenheim halb, welches ſie mit ihrem Vettern Herdegen in Gemeinſchaft hatten, um 700 Pfund Häller, und weil ein Theil des Guts nebſt dem Gerichte, Lehen geweſen, verſprachen ſie ſolches von ihrem Herrn, von welchem es zu Lehen rührte, eigen zu machen *r*). Einen andern Theil ſolcher Güter trugen jene Gebrüder Boſche von Offenheim von dem Dalbergiſchen Geſchlechte zu Lehen. Um nun dieſen Verband abzulöſen, und dem Kloſter Syon das Eigentum zu gewähren, verſchrieben ſich im J. 1304 Dieterich Randecker, Rudolph von Anſinbruch, und Eberhard von Randecken, Ritter, als Vormünder des edelen Kindes Antonii von Dalburc, daß der Verkauf mit ihrem Willen geſchehen, und die Gebrüder Boſchen dafür den Werth von 24 Mark auf andere Güter zu Lehen bewieſen haben *s*). Auf ſolche Weiſe kam alſo nicht nur der gröſeſte Theil von Gütern, ſondern auch die Hälfte des Gerichts zu Offenheim an das Kloſter Syon, welches auch ſolang im Beſize geblieben, bis die Aebtiſſin und der Konvent all ihr Recht im J. 1473 an Kurf. Friedrich I abgetretten *t*).

---

q) In der Urkunde hievon, geben craſtino inventionis S. Crucis, heiſet es: Ph. de Bolandia &c. quod nec nos nec Heredegenus prefatus aut ſui &c. qui a nobis jus advocatie prefate villule poſſident titulo feodali.

r) „ Und wande des Gudis eyn Deil, und daz Geretho „ beide im Durfe, und in Felde len iſt unſir, und „ unſirs Federin Hern Herdenen, und auch ſine Kint ꝛc. „ Dirre Brif wart gegebin do man zalde nach Godis „ Geburte duſent Jar unde dru hundert und dru Jar an „ S. Bartolome.

s) Sieh hievon oben die 172 Seite.

t) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrich I pag. 647.

Digitized by Google

In dem Dorfe entſtehet aus Brunnquellen ein Bächlein, welches der Flurhgraben heiſet, und gegen Oſt nach Weinheim in die Selſe flieſet.

Südwärts des Ortes liegt der Hof Ebersfeld, welcher der geiſtlichen Verwaltung gehöret.

Es ſind 2 Kirchen und Schulen, in dieſem aus 66 Häuſern beſtehenden Dorfe. Die Gemarkung enthält 1354 Morgen Aecker, 5 M. Wingert, 49 M. Wieſen, 20 M. Gärten, und 4 M. Wald. Die zum Kloſter Syon gehörige Hof- und die Pfarrgüter ſind ſehr beträchtlich.

Die Kirche des Ortes gehörte unter das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor, und in das Kirchheimer Landkapitel, der Pfarrſaz aber den Grafen von Leiningen, die ſolchen wieder zu Lehen gegeben. Es entſtund aber zwiſchen Johann von Randeck, und Wilhelm genannt Lettho von Alzei über dieſes von beiden Theilen angeſprochene Recht ein Streit, zu deſſen Entſcheidung ſie Wernhern genannt Winter von Alzei zum Richter gewählet. Dieſer erkannte im J. 1295 daß ſolcher Pfarrſaz dem von Randeck gebühre. Im J. 1323 übergab endlich Eberhard von Randeck und Ida ſeine Hausfrau mit Bewilligung des Grafen von Leiningen ſein Recht dem Abt und Konvente des Kloſters Otterburg, welches der Erzbiſchof zu Mainz und der Probſt zu St. Viktor, Wernher von Bolanden, beſtättigten. Im J. 1339 machte zwar das Ciſterzer Nonnenkloſter zum Paradeis in Mauchenheim auf dieſes Patronatrecht einen Anſpruch, aber der Official des Probſten zu St. Viktor erkannte, daß ſolches dem Kloſter Otterburg zuſtändig ſey. In dieſer Kirche befanden ſich zwo Altarpfründen, welche der Abt zu Otterburg ebenfalls zu verleihen hatte *u*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in

u) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Commenc. III, pag. 325 & 327 &c.

in das Loos der Reformirten, die einem eigenen Prediger daran beſtellet, der das Filial Bechenheim mit zu verſehen hat. Im J. 1756 haben ſich die Katholiſchen auch ein Kirchlein erbauet, ſolches dem heil. Martin geweihet, und als ein Filial der Pfarrei Weinheim untergeben.

Den Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Otterburg mit den von Reigersberg und von Ketſchau, dem Hoſpital zu Alzei, und dem Reformirten Pfarrer.

Das Dorfgericht iſt nur mit einem Anwaltſchultheiſen und zween Schöffen beſtellet.

55) **Weinheim.** Ein groſes Dorf, nur drei viertel Stunde von der Oberamtsſtadt weſtwärts entlegen, kommt im J. 767 mit dem Namen **Wiginheim im Wormsgau** vor. Vier Jahre darnach gab ein ſicherer Erembert und ſein Bruder Salcho dem heil. Nazarius die Hälfte eines Wingerts auf dem **Berg, Wizenberc** genannt *x*). In einer Urkunde K. Otto I vom J. 962 für das Kloſter St. Maximin bei Trier, wird einer Kirche zu Wienheim im **Nahegaue** gedacht, welche Pfalzgraf Godefrid von Calde ſich zugeeignet, K. Heinrich V aber im J. 1125 dem Kloſter wiederum eingeraumet hat *y*). Zum Unterſchied anderer Oerter gleichen Namens wird dieſes **Weinheim bei Alzei** genennet. Nach einer vorhandenen Archival-Rubrik iſt im J. 1277 zwiſchen Pfalz und etlichen vom Adel, unter andern aber den Truchſeſſen von Alzei, eine Rachtung aufgerichtet worden, wonach gedachter Adel dem Pfalzgr. Lud-

x) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1323 & 24. — Dieſes Wigenheim wird zwar in Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 272 für das zwiſchen Mainz und Bingen am Rhein gelegene Dorf Freiweinheim gehalten, es befindet ſich aber dort gar kein Berg.

y) *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, p. 293, 513 & 544.

wig allen zugefügten Schaden erſezen, und um wieder in Gnaden zu kommen, den Ort Weinheim, welcher dem Wildgrafen Konrad zuvor zugeſtanden hatte, übergeben mußten. Durch die an Heinrich I Grafen von Spanheim vermählte Kunigund von Bolanden kam ein Theil davon zu Ende des XIII Jahrhunderts an jenes gräfliche Geſchlecht, folglich durch Erbſchaft an den aus dieſer Ehe erzeugten Philipp Grafen von Spanheim, genannt von Bolanden. Von dieſem fiel Weinheim auf ſeine erſtlich an den Raugrafen Wilhelm von Altenbaumberg, und hernach an Grafen Ludwig von Rineck vermählte Tochter Kunigund, welche im J. 1373 dem Pfalzgrafen Ruprechten I das Oefnungsrecht in dortiger Burg einraumte *z*). Durch die unter den Söhnen K. Ruprechts im J. 1410 vorgegangene Erbtheilung ward dieſes Weinheim nebſt der Veſte Ruprechtseck, und dem Dorf Bibelnheim zum Theil des Herzogs Stephan geſchlagen, von dieſem aber ſeinem jüngern Sohn, Pfalzgrafen Ludwig dem Schwarzen, der die Zweibrückiſche Linie geſtiftet, ausgeſchieden. Als dieſer hernach mit ſeinem Vetter, Kurf. Friedrich dem ſiegreichen in Fehde und Irrung gerieth, ward dieſes Dorf Wynheim von den Pfälzern feindlich behandelt, worüber gedachter Herzog Ludwig ſich im J. 1455 ſehr beſchwehrte *a*). Im J. 1470 eroberte Kurf. Friedrich die Veſte Ruprechtseck, und behielt ſolche ſamt den Dörfern Weinheim und Bibelnheim im Beſize. Durch den zwiſchen Kurf. Philipps, und den Herzogen von Zweibrücken, Kaſpar und Alexander, im J. 1489 errichteten Vertrag haben beide lezztere vollkommen darauf verziehen, wobei es auch bis jezo verblieben iſt.

---

z) Acta Comprom. in cauſa Praetenſ. Aurel. pag. 124, & *Tolner* addit. pag. 74.

a) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrich I, pag. 67. und im Urkundenbuche num. XLII.

Digitized by Google

Durch das Dorf lauft die zu Offenheim entſpringende Steinbach, treibt die ſogenannten Würz- und Obermühlen, und ergieſet ſich in die eine halbe viertel Stunde davon flieſende Selſe, welche die Kameral neue *b*) und die Knebeliſche Poppenmühlen treibt.

Auf der weſtlichen Seite gegen Offenheim finden ſich noch die Trümmer der Burg Windberg auf einer Anhöhe, welche 9 Morgen, 29 Ruthen Landes enthält, und jezo der geiſtlichen Verwaltung zugehöret. In dieſer Burg hat die Spanheimiſche Gräfin Kunigund dem Pfalzgrafen Ruprecht das Oefnungsrecht geſtattet. Wer ſolche hernach im Beſize gehabt, um welche Zeit ſie verſtöhret worden, und wie der dazu gehörige Bezirk an die geiſtliche Verwaltung gekommen, weis ich nicht. Wahrſcheinlich aber hat ſolchen das nächſt gelegene Frauenkloſter Syon an ſich gebracht, und die Burg ſelbſt das Geſchlecht von Löwenſtein oder von Randeck zu Lehen getragen.

Das Dorf beſtehet aus 3 Kirchen, 3 Schulen und 112 burgerlichen Häuſern, welche 140 Familien bewohnen. Die Gemarkung enthält 1423 Morgen Aecker, 18 M. Wingert, 51 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 5 M. Wald.

Hierunter gehören jene Güter, welche das Antoniterhaus zu Alzei vormals beſeſſen, und jezt der Kurf. Hofkammer zuſtändig ſind *c*); ferner das vor-

b) Dieſe Mühle trugen die Ritter von Handſchuchsheim, nebſt 8 Malter Korn Gült auf Kernhards Acker, wie der Lehenbrief vom J. 1582 beſaget, zu Lehen, und wurde hernach eingezogen.

c) Noch im J. 1341 verliehe dieſes Haus einen Theil davon um 30 Malter Korn Gült. Die Urkunde darüber fängt an: Petrus filius Hartelmanni de Wihenheim & Oſperna mea legitima &c. de bonis quidem, agris, vineis, pratis & dimidia majoris curie ville *Wihenheim &c.* datum anno Domini MCCCXLI, in vigilia nativitatis Domini.

beſagte Windberger Gut, die Deutſchordens- Oppenheimer Hoſpital- Pfarr- die Cunzmanniſche, Knebeliſche und Gagerniſche Freigüter. Die Sittig von Berlepſch trugen eine Gült von 40 Malter Korn, und 20 Malter Haber, welche hernach dem von Zachmann verliehen worden.

Die alte Kirche, deren ſchon im X Jahrhundert gedacht wird, war dem heil. Gallus geweihet. Sie gehörte in das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor in Mainz, und zum Kirchheimer Landkapitel. Dabei waren zwo Kaplaneien, eine auf dem Altare des heil. Nikolaus, und die andere auf dem Altare der heil. Katharina *d*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, die ſie nun durch einen Kapuziner von Alzei verſehen laſſen. Die Reformirten haben auch eine Bethſtube errichtet, ein Filial ihrer Pfarrei zu Mauchenheim. Die Lutheriſchen ſind nach Alzei eingepfarret.

Bereits im J. 1400 kaufte Pfalzgraf Ruprecht I von Heinrich Bock von Lambsheim einen ganzen Zehnten im Weinheimer Felde jenſeits der Straſe, gab aber ſolchen an Brendel und Enſel von Kiedenheim zu rechtem Mannlehen *e*). Dermalen beziehen die Reigersbergiſche Erben ſieben, und der Kath. Pfarrer einen achten Theil davon. Auf dem Windberg und an der Holzſtraſe wird ſolcher zwiſchen gedachten Reigersbergiſchen Erben, und der geiſtlichen Verwaltung getheilet. Den Glockenzehnten genieſet der Schulmeiſter allein.

Das Dorfgericht führet im Siegel einen Abt (vermuthlich den heil. Gallus) mit dem Krumſtabe. Unter dem Abt liegt ein von oben herab geſpaltener Herzſchild, deſſen rechtes Feld ein Kreuz enthält; das linke aber quer durchſchnitten iſt. Im obern

d) *Würdtwein* Dioec. Mog. in Archidiacon. diſtincta Tom. I, Comment. III, pag. 323, 26 & 28.
e) Acta Comprom. pag. 93 & 126.

Theil ſiehet man den Pfälziſchen Löwen, im untern einen Weintrauben.

56) Heimersheim. Ein anſehnliches Dorf, von 133 Haushaltungen, eine kleine Stunde von der Oberamtsſtadt nordweſtwärts gelegen, wird in den Lorſcher Urkunden Heimradesheim, Hemradesheim, Heimridisheim, und Heidmarsheim genannt *f*). Nach dem alten Saalbuche wurde Heimersheim unter diejenigen Dörfer gezählet, welche zu allen Gebothen auf die Burg Alzei dienen muſten. Das ſeltſamſte iſt, daß der Pfarrſaz ſamt dem groſen Zehnten, und einem Hofgut ein Gülichiſches Mannlehen iſt *g*). Das Kloſter Syon erhielt im J. 1288 von der Wittib eines Edelknechts, genannt Johann Atze, ihre Güter zu Heimersheim als eine Ausſteuer für ihre in beſagtes Kloſter eingetrettene Tochter Hildegund, und im J. 1379 ſtiftete die Wittib Richarts von Lewenſtein, Irmengart, mit ihren beiden Söhnen, Emerich und Henne, ein Seel-Geraid auf ihr Gut zu Heimersheim. Dieſes Lewenſteiniſche Hofgut war ein Pfälziſches Lehen, und wurde von Kurf. Karl Ludwig im J. 1657 eingezogen *h*).

Oberhalb des Dorfes gegen Süd entſpringet die ſogenannte Engbach, lauft nach Albig, und fällt bei Bechtolsheim in die Selſe.

Die Gemarkung enthält 1485 Morgen Aecker, 48 M. Wingert, 42 M. Wieſen ꝛc. Dahin gehören nebſt dem zur Kollektur Alzei gehörigen Präſenzhof, auch die Höfe des ehemaligen Kloſters Gommersheim, die Freigüter des von Reuſchmann, und des geheimen Staatsrathes von Stengel, dann die Pfarr- und Schulgüter.

f) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 1107, 87, & ſq. 1393, 1817, Tom. III, 3660.

g) Man vergleiche damit Hr. Kremers Vorleſung de Comitatu nemoris, in Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 284.

h) Acta Comprom. in cauſa Aurel. pag. 111.

Die Kirche zu Heimersheim iſt dem heil. Mauritius geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholiſchen heimgefallen. Sie ward im J. 1729 wieder neu erbauet, auch mit einen eigenen Pfarrer beſtellt, der unter das Landkapitel Alzei gehöret, und die Dörfer Albig, Bermersheim und Lonsheim mit beſorget. Auch die Reformirten haben eine eigene Kirche erbauet, die ein Filial der nächſt gelegenen Pfarrei Albig iſt.

Sieben Neuntel am groſen, und zwei Drittel am kleinen Zehnten trugen vormals die Hund von Saulheim, jezo aber der Kurpfälziſche geheime Staatsrath, Johann Georg von Stengel, zu Lehen. Die übrigen zwei Neuntel am groſen, und ein Drittel am kleinen, genieſet der Kath. Pfarrer.

57) **Lonsheim**, ein geringes Dorf, eine Stunde von Alzei nordwärts entlegen, wird in den Lorſcher Urkunden des VIII Jahrhunderts **Laonisheim** und **Lonesheim** genannt, unter welch lezter Benennung es auch in einer Urkunde der Abtei Fulda vom J. 857 vorkömmt *i*). Es gehörte urſprünglich zur Wildgrafſchaft. Im J. 1368 verpfändete Wildgraf Friedrich von Kyrburg ſeinen Theil an den Dörfern Flonheim, Uffhoven und Lonsheim an Pfalzgrafen Ruprecht I auf Wiederlöſung um 1000 Pfund Häller Mainzer Währung *k*). Nachgehends ward der halbe Theil des Dorfes **Lonzheim** und der Hof daſelbſt um eine jährliche Gülte von 80 Gulden an Herbord von Udenheim abermals verſezt. Der Wild- und Rheingraf Johannes aber übertrug im J. 1411 das Loſungsrecht an Kurf. Ludwig III für 1160 fl.

---

i) Cod. Tradit. Lauresh. Tom. II, num. 1192 & 1322. und *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 484.

k) Beurkundeter Inhalt der Salmiſchen Reviſ. Libellen ꝛc. §. 80 und die Urkunde in der Verwandſchaft und Nähe des Grades adj. num. 3.

Digitized by Google

Mainzer Währung, und bemerkte in dem darüber ausgestellten Briefe, daß einiges dieser Unterpfänder von der Pfalz zu Lehen rühre *l*). Den fünften Theil des Dorfes hingegen trugen die Grafen von Spanheim als ein Erzbischöflich-Köllnisches Lehen. Weil nun bekanntlich drei Fünftel der vordern Grafschaft Spanheim im Anfange des XV Jahrhunderts an Kurpfalz gekommen, wozu jener Theil an Lonsheim gehörig war, so wird auch solcher noch wirklich als ein Köllnisches Lehen erkannt.

Die übrigen Theile hat vermuthlich das Wild- und Rheingräfliche Haus wieder eingelöset. Denn Rheingraf Otto suchte noch im J. 1601 bei Kurf. Friedrich IV an, daß er ihm gegen Abtrettung aller Rechte zu Werstatt, die Kurpfälzische Leibeigene zu Flonheim, Bornheim, Uffhofen und Lonsheim überlassen, und zu Lehen geben möchte *m*). Als hernach die Rheingrafen sich in den bekannten Streit über das Pfälzische Wildfangsrecht eingelassen hatten, und die ganze Sache durch den Heilbronnischen Ausspruch beigelegt ward, muste es sich gefallen lassen die Kurpfälzische Ungnade durch gänzliche Abtrettung der Dörfer Lonsheim und Schierfeld an Kurf. Karl Ludwig im Jahre 1679 abzuwenden *n*). Auf solche Weise kam also das ganze Dorf an Kurpfalz, bei der es auch bisher verblieben ist.

In dem Orte siehet man noch das alte Gemäuer einer vormals daselbst gestandenen Burg mit einem darauf befindlichen runden Thurn, welcher dem Freiherrn Schüz von Holzhausen zuständig ist.

An Gebäuden sind 1 Kirche, 2 Schulen, 42 burgerliche und Gemeindshäuser vorhanden. In der

l) In gedachtem Inhalte der Salmischen Revis. Libellen unter den Beilagen num. VII.

m) Justit. Causae Palat. Cap. IV, §. 25, pag. 50.

n) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses I Theil, §. XLIV, pag. 155.

Gemarkung aber 1054 M. Aecker, 30 M. Wingert, 55 M. Wieſen, 8 M. Gärten, und 17 M. Wald. Von dieſen Feldgründen machen die Schäziſche Güter ſamt denen des Waiſenhauſes zu Mainz, und des ehemaligen Nonnenkloſters Deimbach einen beträchtlichen Theil aus.

Die Kirche des Ortes ſoll vormals der heil. Margaretha geweihet geweſen ſeyn. Als das Dorf an Kurpfalz abgetretten worden, hatten die Evang. Lutheriſchen dieſelbe allein im Beſize; die Reformirten bedienten ſich hernach ebenfalls derſelben, und dieſem Beiſpiele folgten endlich die Katholiſchen nach. Katholiſcher Seits iſt ſie ein Filial der Pfarrei Heimersheim, jedoch aber zum ſonn- und feiertägigen Gottesdienſt eine beſondere Pfründe geſtiftet, die der Pfarrer zu Freimersheim genieſet. Reformirter Seits iſt dieſelbe ein Filial von Albig. Hingegen haben die Lutheriſchen einen eigenen Pfarrer daſelbſt, welcher die Filialkirche in dem Rheingräflichen Dorfe Bornheim zugleich verſiehet.

Am Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung 4 Zehntel, das Kollegiatſtift zu St Alban in Mainz auch ſoviel *o*), der Kathol. und Luth. Pfarrer aber das übrige.

58) **Wonsheim.** Ein mittelmäſiges Dorf, von 75 Häuſern, dritthalb Stunden von Alzei weſtwärts entfernet. Im J. 800 verliehen Herting und Udalpracht alles Eigentum, welches ſie in dem Dorfe Vuanesheim gehabt, der Abtei Fulda *p*). Es ſoll auch das Kloſter Weiſenburg zu der Karolinger Zeiten zu Wanesheim im Wormsgaue Lehen-Leute gehabt haben *q*). Urſprünglich gehörte dieſer Ort zur Rau- und Wildgrafſchaft, welche beide bekanntlich alte

o) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 925.
p) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. CXLIV & CLXVI.
q) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 279.

Digitized by Google

Herzoglich-Rheinfränkiſche, und hernach Pfalzgräfliche Leben geweſen. Nebſt dieſen beiden Häuſern hatten auch die Herren von Bolanden verſchiedene Gerechtſame und Beſitzungen darin, ja es führte ein adeliches Geſchlecht ſeinen Beinamen davon. Der Wildgraf Konrad, ſeine Söhne Emich und Gozzo gaben im J. 1257 ihren Zehnten zu **Wanesheim** an Godelmann von Wanesheim, Ritter, und ſeine Ehefrau Kunigunde zu einem Pfandlehen auf zwei Jahre, und im Falle nicht erfolgender Einlöſung machten ſie es gar zum Erblehen *r*). Als Wildgraf Friedrich ſeiner Gemahlin Agnes, einer gebohrnen von Schöneck, 2000 Mark Kölniſch zur Heyrathsgab verſchrieb, bewilligte Pfalzgraf Rudolph I im J. 1309 ſolche auf die von ihm zu Lehen rührende Beſitzungen zu verſichern, worunter Wansheim mit begriffen war *s*). Graf Philipp von Spanheim genannt Bolanden muß auch einen Theil an dieſem Dorfe gehabt haben. Denn er bewies ſeiner an Raugrafen Wilhelm zu Altenbaumburg verehelichten Tochter Kunigund im J. 1346 eine Gülte von jährlichen 600 Pfund auf Alten- und Neuen-Baumburg, die Dörfer Wonsheim und Wildenſtein *t*). Jedoch muſte Wonsheim vermög des Alzeier Saal- und Lagerbuches vom J. 1429 den Pfalzgrafen zu allen Gebothen auf die Burg zu Alzei dienen.

Im J. 1431 verpfändete der Raugraf Otto ſeinen vierten Theil daran dem Pfalzgrafen Ludwig IV. Im J. 1538 wurden die zwiſchen Kurf. Ludwig V und dem Grafen Wirich von Falkenſtein entſtandene Irrungen gütlich beigelegt, und dahin verglichen, daß zwar gedachtem Grafen die Huldigung zum vier-

---

r) Beurkundeter Inhalt der Salmiſchen Reviſ. Libellen adj. num. XLI.

s) *Senkenberg* in Meditat. ad jus public. &c. *falc. I*, Prob XXII..

t) Kremers diplomatiſche Beiträge *II* Stück, p. 212.

ten Theil ſeiner Obrigkeit von den Unterthanen geleiſtet werden, das Halsgericht, Jagen und andere hohe Gerichtbarkeit aber der Pfalz, wie vorher allein zuſtehen und verbleiben ſolle *u*). Als dieſes gräfliche Haus in ſeinem Mannsſtamm erloſchen war, fiel deſſen Theil ebenfalls an die Pfalz, und da ſchon durch den mit den Grafen von Naſſau im J. 1579 getroffenen Austauſch die Alt-Bolandiſchen Leibeigene abgetretten, auch die Lehengüter der ausgeſtorbenen von Wonsheim im Jahr 1674 eingezogen worden *x*), ſo kam das hohe Kurhaus zum alleinigen Beſize ſämtlicher Rechte dieſes Dorfes.

Durch den Ort flieſet das zu Steinbockenheim entſpringende und bei Wellſtein in die Appel ſich ergieſende Dunzenbächlein.

Die Gemarkung enthält 1300 Morgen Aecker, 15 M. Wingert, 56 M. Wieſen, 33 M. Gärten, und 729 M. Wald.

Darin ſind begütert die Kurfürſtl. Hofkammer, die geiſtliche Verwaltung wegen der Klöſter Diſſibodenberg und Marien-Pfort, dann wegen des Kreuzaltars; die hohe Schule zu Heidelberg wegen des Kloſters Deimbach; die Freiherren von der Heeß mit den adelich Wonsheimiſchen Beſizungen; der Fürſt von Naſſau-Weilburg mit den Bolandiſchen; endlich die Freiherren von Plittersdorf, von Dalberg und von Erthal mit eigentümlichen freien Höfen und Gründen.

Der Wald liegt zum Theil oberhalb des Dorfes Mörsfeld, und gehöret in die Hut des Kurfürſtlichen Förſters daſelbſt. Er iſt zwiſchen den beiden Gemeinden Wonsheim und Steinbockenheim gemein. Die Kurfürſtl. Hofkammer beſizet darin einen Bezirk, Wildhag genannt, von 13 Morgen.

Die Kirche war dem heil. Lambert geweihet, ge-

u) Geben zu Heidelberg Dorſtags nach Bartholomäi.
x) Act. Comprom. in cauſa praetenſ. Aurel. &c. pag. 110.

hörte unter das Erzdiakonat des Domprobſten zu Mainz, und in das ehemalige Landkapitel Münſterappel. In der Kirchentheilung fiel dieſelbe in das Loos der Reformirten, die einem eigenen Prediger beſtellet, der unter die Inſpektion Odernheim gehöret, zugleich auch die beiden Rheingräflichen Dörfer Uffhofen und Volxheim als Filialiſten zu bedienen hat. Ferner haben die Katholiſchen unter dem Rathhauſe eine Kapelle, die der Kurmainziſchen Pfarrei Wellſtein untergeben, und in das Algesheimer Landkapitel gehörig iſt.

Am groſen Zehnten beziehet das Rheingräfliche Geſamt-Haus vier, der Freiherr von der Heeß eines, und der Reformirte Pfarrer nebſt dem ganzen Lambertus Zehnten ein Sechstel; am kleinen aber jeder derſelben ein Drittel, und den Glockenzehnten der Reformirte Schulmeiſter.

59) **Münſter.** Ein mittelmäſiger Flecken auf dem linken Ufer der Nahe oberhalb Bingen gelegen, wird zum Unterſchiede anderer Oerter dieſes Namens Münſter bei **Bingen** zugenannt. Er ſcheinet ſeine dermalige Benennung von der groſen und ſchönen Kirche, die vor Alters daſelbſt geweſen ſeyn ſolle, angenommen zu haben. Der Erzbiſchof Konrad I von Mainz vertauſchte im J. 1189 die Kirche zu **Münſtere** und Brezzenheim gegen jene zu Alzei, an das Kollegiatſtift zu St. Stephan in Mainz, und Pfalzgraf Konrad, der mit dem Pfarrſaz belehnt geweſen, tratt ſolchen dem Erzbiſchof auf ſein Verlangen ab *y*).

Der Ort ſelbſt gehörte zur alten Grafſchaft des Nahgaues und zum gemeinſchaftlichen Landgericht der Rau- und Wildgrafen. Dieſes war ein Herzoglich-Rheinfränkiſches, hernach aber Pfalzgräfliches Lehen. Denn Pfalzgraf Rudolph I zählet das Dorf

y) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 522, & *Gudeni* Cod. diplom. Tom. III, p. 853.

Monſter bei Bingen in ſeinem dem Wildgrafen Friedrich zu Bewidmung ſeiner Gemahlin im Jahr 1309 ertheilten Bewilligungsbriefe ausdrücklich unter deſſen Zugehörungen z). Pfalzgraf Ruprecht I verliehe auch im J. 1351 gedachtem Wildgrafen die Gerichte zu Münſter, hohe und niedere, mit allen Angehörungen a) Inzwiſchen verpfändeten Raugraf Wilhelm von Altenbaumberg, und ſeine Gemahlin Kunegund, Tochter des Grafen Philipps von Spanheim genannt Bolanden, ihren Antheil des Dorfes Monſter by Bingen im J. 1355 an eben gedachten Wildgrafen Friedrich von Kyrburg um 100 Malter Korns Bingner Maſung b). Als aber K. Ruprecht auf Abgang des lezten Wildgrafen zu Kyrburg Otto die dadurch der Pfalz heimgefallene Lehen im J. 1409 dem mit der Wildgräfin Adelheid vermählten Rheingrafen Johann III aus neuen Gnaden verliehen, behielt er ſich den halben Theil an der Vogtei, an dem Dorfe und Gericht zu Münſter mit allen Gerechtigkeiten vor c). In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche von 1429 heiſet es: „Münſter by Bingen „ iſt mins gnedigen Herrn des Pfalzgrafen und der „ halp Teyle den hant die Ryngreven von der Pfalz „ zu Lehen nach Lude der Briffe. „

Im J. 1493 kaufte Kurf. Philipps einen halben Theil am Dorf und Markt zu Münſter an der Nohe, ſo von Pfalz zu Lehen gegangen, von Johann V Wildgrafen um 4000 fl. welche ihm aus der Pfalz Kammer mit jährlichen 200 verzinſet und zu Mann-

---

z) *Senkenberg* Medit. in jus Publ. faſcic. I, Prob. XXII, pag. 95.

a) Gründliche Ausführung des Rheingräfl. Grumbach- und Rheingrafenſteiniſchen Erbfolgs-Recht ꝛc. adj. Lit. u.

b) Kremers diplomat. Beiträge zur deutſchen Geſchichtkunde 2 St. Beilage num. XX.

c) Gründl. Ausführung ꝛc. Beil. lit. w und im beurk. Inhalt ꝛc. Beil. num. XXII.

lehen dergeſtalt beſtimmet worden, daß, wenn ihm das Hauptgeld abgelöſet werden ſollte, er ſolches wieder anlegen und gleicher Geſtalt zu Lehen tragen ſollte. Gedachter Kurfürſt hatte die Abſicht durch dieſe Erwerbung auf dem Nahfluß und dem Rheinſtrohme die Handlung zu befördern. Er verlegte daher den Wochenmarkt zu Bingen nach Münſter, und lies ſolchen drei Jahre lang nach einander alle Donnerstag an der Nahe halten, ſo daß von ſeinen Unterthanen keiner etwas nach Bingen verkaufen durfte; wodurch daſelbſt ein Mangel an Lebensmitteln entſtund *d*). Die Sache ward zwar durch einen Vergleich beigelegt, und der Markt wieder zu Bingen gehalten, allein der Erzbiſchof Berthold und das Domkapitel zu Mainz konnten dieſen Streich nicht vergeſſen, und ihre Unterthanen am Rheinſtrohm verübten allerlei Ausſchweiffungen wider die Pfälzer. Der Kurfürſt Philipps lies daher zu Beſchüzung ſeiner Lande einen neuen Thurn in dem Ort Münſter bauen, und nannte ſolchen Truzbingen. Der Erzbiſchof hingegen ſuchte alles hervor, einige Anſprüche auf Münſter geltend zu machen *e*). Da nun der Kurf. während der Baieriſchen Fehde von allen Seiten überfallen wurde, bemächtigte ſich der Landgraf von Heſſen unter andern auch dieſes Dorfes, und lies ſolches ſamt der ſchönen Kirche in Brand ſtecken, wofür er von der Stadt Bingen ſehr freundlich aufgenommen wurde *f*).

In der Belehnung, welche Kurf. Ludwig V dem Rheingrafen Johann VII im J. 1215 ertheilet, ward die auf 200 fl. beſtimmte Lehengült nur mit 150 fl. ausgedruckt. Die Naſſau-Bolandiſche Leibeigene wur-

d) *Trithemius* Chron. Sponh. ad annum 1491, edit. *Freher.* pag. 403.

e) Ibid. ad annum 1504, pag. 420.

f) Idem hiſt. belli Bav. in *Freheri* Script. rer. Germ. Tom. III, pag. 126.

Digitized by Google

den 1579 an Kurpfalz abgetretten. Währendem dreißigjährigen Kriege verpfändete Kaiser Ferdinand II im J. 1630 die beiden Dörfer Münster und Sponsheim mit hoher und niederer Obrigkeit an Heinrich Brömser von Rüdesheim um 25000 Schock Meißnisch, lies ihm auch im J. 1636 den Besiz davon einraumen, und machte beide Dörfer zu einem Pfandlehen *g*). In dem Westphälischen Friedensschlusse ward dieses zwar auch bestättiget, jedoch daß der Brömser diese Dörfer von der Pfalz zu Lehen tragen sollte *h*). Da aber derselbe schon im J. 1668 sein Geschlecht beschlossen hatte, fiel alles wieder der Pfalz anheim. Endlich ward durch den im J. 1698 mit den Rheingrafen errichteten Austausch auch die bestimmte jährliche Abgabe der 150 fl. gänzlich aufgehoben *i*).

Die Nahe flieset vorbei, durch das Dorf aber die im Büdesheimer Walde entspringende **Krebsbach**, wie auch ausserhalb desselben die sogenannte **Trollmühlbach**, welche leztere die obere und untere Trollmühlen betreibet. Durch den Ort ziehet die von Bingen nach Kreuznach führende Landstrase, und wird darin der Zoll erhoben.

Nicht nur der oben bemerkte veste Thurn Trozbingen, sondern auch der sogenannte alte Thurn befinden sich noch in gutem Stande.

An Gebäuden finden sich 2 Kirchen, 2 Schulhäuser, 68 burgerliche und Gemeindshäuser nebst den Mühlen. Die Gemarkung enthält 296 Morgen Aecker, 104 M. Wingert, 16 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 340 M. Wald und 46 M. Weide. Es sollen sich keine freie Güter darin befinden, wiewohl das ehemalige

---

g) Mosers Erläuterung des Westphälischen Friedens ꝛc. ad Art. IV, p. 178.

h) Instrum. Pacis Osnabrug. Art. IV, § 18 & Monast. Art. V, §. 26.

i) In der obangezogenen gründlichen Ausführung, Beil. Lit. C, pag. 26.

Benediktinerkloſter St. Alban zu Mainz im J. 1325 einen Hof daſelbſt beſeſſen hat *k*).

Die Kirche iſt den heil. Apoſteln Peter und Paul geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholiſchen zugefallen, dermalen auch mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, der zum Algesheimer Landkapitel gehöret, und nebſt den Kurpfälziſchen Dörfern Laubenheim, Dorsheim und Grolsheim, im Oberamt Stromberg, auch das Kurmainziſche Lehendorf Sarmsheim mit zu bedienen hat. Die Reformirten und Lutheriſchen pfarren nach Laubenheim.

Den Zehnten beziehet das St. Stephansſtift, und von Neubrüchen die Kurpfälziſche Hofkammer.

Das Gericht iſt mit einem Ober- und Unterſchultheiſen, dann vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet. Nachfolgende zwei Dörfer gehören unter die Oberſchultheiſerei Münſter.

60) **Sponsheim** oder beſſer **Spansheim**, ein geringes Dorf von etwa 40 Häuſern, oberhalb des vorhergehenden auf der rechten Seite der Nahe gelegen. Kurf. Ludwig III ſoll es im J. 1431 an Heinrich Wolf von Spanheim verpfändet haben *l*). Ob und wie lang dieſe Pfandſchaft gewähret, iſt nicht bekannt. Jedoch ward Sponsheim noch im J. 1577 unter die Pfälziſchen Ausdörfer gerechnet *m*). Währendem dreiſsigjährigen Kriege verpfändete K. Ferdinand II im J. 1630 die beiden Dörfer Münſter und Sponsheim an Heinrich Brömſer von Rüdesheim, wie bei erſterm Dorfe ſchon angeführet worden *n*).

Die Nahe, die eine viertel Stunde weit von dem

---

k) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 267.

l) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 132 es heiſet zwar daſelbſt Spanheim, wahrſcheinlich aber ſoll es Sponsheim bedeuten.

m) Juſtit. Cauſae Palat. Lib. I, Cap. V, pag. 82.

n) Joh. Jak. Moſer in ſeiner Einleitung zum Kurpfälziſchen Staatsrecht p. 669 redet von dem Dorf Gaul-

Dorfe vorbei flieſet, treibt allda die ſogenannte Wackenmühle. Die Landſtraſen von Alzei und Kreuznach nach Bingen ziehen durch den Ort, in welchem der Zoll erhoben wird. Die Gemarkung enthält 724 Morgen Aecker, 4 M. Wingert, 31 M. Wieſen, 3 M. Gärten.

Unter den Feldgründen iſt begriffen der ſogenannte Herrenhof oder das Arnoldiſche Kameralgut von 146 M. Aecker, und 3 M. Wieſen; ferner die zur Pfarrei, Schule und dem Kloſter Rupertsberg gehörige Güter.

Von der Kirche des Ortes findet ſich in dem geiſtlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps folgende Nachricht: „Item die Paſtory zu Spansheym hat myn „ gnedigſter Her Pfalzgrave zu lyhen, und der Pa„ ſtor daſelbſt heißt Her Johann Kirchheym von „ Crutznach, hat es in Beſeſſ gehabt vierzig Jar, „ und hat den Zehnden halb daſelbſt ꝛc. „ Die Kirche iſt dem heil. Georg geweihet, und vormals in das Erzdiakonat des Probſten zu U. L. F. im Feld oder zu Heiligkreuz einſchlägig geweſen o). In der Kirchentheilung erhielten ſie die Katholiſchen, wurde aber erſt im J. 1726 wieder hergeſtellet, und zwanzig Jahre darnach zu einer Pfarrkirche erhoben. Die Kapelle zu Aſpizheim iſt ihr als ein Filial einverleibt. Sie gehöret jezo unter das Landkapitel Algesheim. Die Reformirten und Lutheriſchen ſind beiderſeits nach Laubenheim Stromberger Oberamts eingepfarret.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkam-

heim als einem Gülichiſchen Erbleben, vielleicht hatte es mit Sponsheim die nämliche Beſchaffenheit.

o) Nach beſagtem geiſtlichen Lehenbuche: preſentatus eſt praepoſito Eccleſie beate Marie virginis in Campis extra muros Moguntinenſes &c. ad Eccleſiam parochialem in *Spansheim* Mogunt. Dioeces. Sebaſtianus Henais de Genningen &c. Heidelberg 12 Septembris 1499.

kammer eine, und der Kath. Pfarrer die andere Hälfte, den kleinen aber der leztere allein.

Das Dorfgericht ist mit einem Schultheise und vier Schöffen bestellt, jedoch der Oberschultheiserei Münster untergeben.

61) **Aspisheim.** Ein mittelmäsiges Dorf von 83 Häusern, fünf Stunden von Alzei nordwestwärts entlegen, hat gegen Süd das Baadische Dorf Sprendlingen; gegen West Horweiler, Gensingen, Sponsheim; gegen Nord die Kurmainzische Orte Dromersheim, Ockenheim ꝛc. zu Nachbaren.

In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiset es: „Aspisheim hat sine Sture an Geld, „ an Wyn, und an Korn viel Jar gein Alzei geben, „ das fellet nun geyn Crutznach. „ Jedoch soll erst im J. 1430 Friedrich von Montfort dem Pfalzgrafen Ludwig III das Dorf Aspesheim ganz, und das Dorf Wolfsheim halb, wie solche von Pfalz zu Lehen rührten, um 40 fl. Gülten und 800 fl. Hauptgeldes verkaufet haben *p*). Von dieser Zeit an scheinet das Dorf stets bei der Pfalz geblieben zu seyn. Wenigstens wird solches in den Saalbüchern von 1494 und 1577 nicht mehr unter die sogenannten Ausdörfer gerechnet.

Die Gemarkung enthält 982 Morgen Aecker, 166 M. Wingert, 27 M. Wiesen, 3 M. Gärten, 231 M. Wald oder Hecken, die einigen Inwohnern eigen sind.

Das Domkapitel, die Domküsterei, beide Kollegiatstifter zu St. Johann und St. Stephan in Mainz *q*), die Freiherren von Greiffenklau, und

---

p) In Actis Compromissi pag. 127 wird der Ort irrig Albezheim genannt, und die Summe auf 8000 fl. gesezet.

q) Diese Güter hat der Scholaster Strumpel oder Finke dem Stift im J. 1363 vermacht. Vid. *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 561.

von Dalberg r), der Reformirte Pfarrer und Schulmeister beſizen hier gewiſſe Freigüter.

Die Kirche war dem heil. Martin geweihet, und gehörte in das Erzdiakonat des Probſten zu U. L. F. im Felde auſſerhalb Mainz. Im J. 1236 verliehe der Probſt zu St. Johann das Patronatrecht zu Aſpenheim den Chorherren ſeines Stiftes zu Verbeſſerung ihrer Pfründen s). Es war eine Frühemeſſerei dabei und eine Pfründe auf dem Altar der heil. Katharina t). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, iſt aber nur ein Filial der Pfarrei Horweiler Stromberger Oberamts. Die Katholiſchen haben auf ihrem Schulhauſe eine Kapelle errichtet, wozu ein Reformirter Burger im J. 1730 ſeine Wohnung gegen 300 fl. baar und lebenslängliche Abgabe von dritthalb Malter Korn vermacht hat. Sie ward im J. 1756 der Pfarrei Sponsheim als ein Filial einverleibt. Die Lutheriſchen gehen nach Genſingen im Oberamt Kreuznach zur Kirche.

Den groſen und kleinen Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet das Kollegiatſtift St. Johann in Mainz; von einer Gewande aber das Stift St. Stephan daſelbſt, und von einer andern die Herren von Reipoltskirchen.

62) **Wolfsheim**, ein dem vorhergehenden gleichmäſiges Dorf, vier Stunden von Alzei nordwärts, gränzet gegen Oſt an das den Freiherren von Wallbrunn und von Wambold gehörige Dorf Partenheim, gegen Süd an Nieder-Weinheim, gegen Weſt an das Vorder-Spanheimiſche jezt Baadiſche Dorf Sprendlingen, und gegen Nord an Ober-Hilbers-

r) Dieſe hat Dieterich Kämmerer und Gudechin ſeine Ehefrau eingetauſchet. *Gudenus* Codex diplom. Tom. V. pag. 706.

s) *Joannis* l. c. p. 699. *Guden.* l. c. Tom. III, p. 862, und *Würdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 238.

t) *Würdtwein* l. c. pag. 294.

Digitized by Google

heim, das zum Oberamt Kreuznach gehörig ist. In den Lorscher Urkunden vom J. 791 kommt ein Ort im Wormsgau unter dem Namen Gozolvesheim vor *w*), welches für gegenwärtiges Wolfsheim gehalten wird *x*). In einer St. Maximinischen Urk. des K. Otto des grosen vom J. 962, wird einer Kirche zu Gozolvesheim im Nahegowe gedacht. Als solche Pfalzgraf Godefrid von Kalve mit andern Orten in Besiz genommen und zu Lehen begeben hatte, befahl K. Heinrich V im J. 1125 alles wieder zu erstatten; daher auch dieser Kirche in einer vom Pabst Innozenz II über die Maximinische Besizungen ertheilten Bestättigung vom J. 1140 gedacht wird *y*).

Das Dorf selbst gehörte mit andern dieser Gegend unter die Raugräfliche Gerichtbarkeit, und war mit Vorbehalt der landesherrlichen Oberbothmäsigkeit zu Lehen begeben. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heisset es: „Dies sint die „Dorfer die dienent und gebent alle Jar minem „gnedigen Herrn Herzog Ludwig Zinnß, Bede, Stu„re und anders, als sie herkommen sint off die Burg „zu Alzei ꝛc. Item. Wolfsheim das Dorf gibt alle „Jar 36 fl. Atzung ꝛc.„ Daß Friedrich von Montfort das Dorf Wolfsheim halb an Pfalzgrafen Ludwig III im J. 1430 verkaufet habe, ist so eben bei Aspisheim gesagt worden.

Die Landstrase von Worms nach Bingen ziehet durch den Ort, in welchem auch der Zoll erhoben wird. Die Gemarkung enthält 887 Morgen Aecker, 73 M. Wingert, 19 M. Wiesen ꝛc.

Die Kirche war dem heil. Martin geweihet, und gehörte unter das Erzdiakonat des Probsten U. L. F. auf dem Felde. Es war eine Pfarrei, und dabei

---

w) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1237 sq. sodann Tom. III, num. 3660.

x) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 275.

y) *Hontheim* hist. Trevir. Tom. I, pag. 293, 513 & 544.

Digitized by Google

eine Pfründe auf dem Altare U. L. F. z). Gegen Osten im sogenannten Oberfeld findet man die Ueberbleibsel einer Kirche oder Kapelle zu St. Katharine auf einem Berge, welche der gemeinen aber ungewissen Sage nach für ein ehemaliges Nonnenkloster gehalten wird. Jene Kirche fiel in das Loos der Reformirten, und ist mit einem eigenen Prediger bestellt, der unter dem Inspektor der Klasse Odernheim stehet, und das Ritterschaftliche Dorf Vendersheim nebst Nieder-Weinheim zugleich bedienet. Die Katholischen haben vor ungefähr 50 Jahren eine Kapelle erbauet, die zur Pfarrei Nieder-Weinheim gehöret.

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer, und den kleinen der zeitliche Oberschultheis zur Besoldung, unter welchem auch die zwei nächstfolgende Dörfer stehen.

63) **Nieder-Weinheim.** Ein mittelmäsiges Dorf von 63 Häusern, drei Stunden von Alzei nordwärts gelegen, wird zum Unterschied von andern im Wormsgau gelegenen Orten gleiches Namens auch **Gau-Weinheim**, und **Weinheim bei Wallertheim**, an welches Gräfl. Leiningisches Dorf es gegen Süd gränzet, zugenannt. In einem Fuldischen Schankungsbriefe vom J. 772 kommt **Wihinheim** mit **Truthmaresheim** (jezo Dromersheim) und **Sulziheim** (dermalen Sulzheim) vor *a*). In Anbetracht dieser dabei gelegenen Orte kann es wohl kein anderes, als das gegenwärtige Weinheim seyn *b*). Vielleicht ist es auch das in einer Urkunde des Klosters Lorsch vom J. 774 genannte Dorf **Gauzwinesheim** *c*).

Es scheinet hernach der Burg Stromberg beigezählt worden zu seyn. Denn, als Pfalzgraf Ru-

z) *Würdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, pag. 249 & 294.
a) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. XXXV.
b) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 275.
c) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1253.

Digitized by Google

dolph I gedachtes Stromberg im J. 1311 an Grafen Simon III von Spanheim mit aller Zugehör verpfändete, waren auch die Dörfer Schymelsheim und Wychenheim darunter begriffen *d*). Wie dieſe beide von Stromberg getrennet, und dem Oberamt Alzei einverleibet worden, habe ich nicht entdecken können.

Das Gräfliche Haus Naſſau hatte wegen der Bolandiſchen Erbſchaft auch einige Leibeigene zu Weinheim hergebracht, die aber durch den öfters angezogenen Austauſch im J. 1579 an Pfalz abgetretten worden ſind.

Die Gemarkung enthält 847 Morgen Aecker, 90 M. Wingert, und 27 M. Wieſen.

Auſſer dem Pfarr-Wittum und 15 M. Aecker, welche dem Rheingräflichen Hauſe gehören, ſind keine Freigüter vorhanden.

Die Kirche zu Weinheim iſt der heil. Katharine geweihet. Sie hat vormals in das Erzdiakonat des Probſtes zu U. L. F. auf dem Felde und der Pfarrſaz dem Kollegiatſtift U. L. F. auf den Staffeln in Mainz gehöret. Dabei waren zwo beſondere Pfründen, eine auf dem St. Niklaus und die andere auf U. L. F. Altare *e*). Bei der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, die einen eigenen Pfarrer daſelbſt haben, der unter dem Alzeier Landkapitel ſtehet, und das Gräflich-Leiningiſche Dorf Wallertheim mit zu verſehen hat. Eine andere Kirche haben die Reformirten für ſich erbauet, die von der Pfarrei Wolfsheim abhangt. Die Lutheriſchen gehen nach Wallertheim zur Kirche.

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet beſagtes Kollegiatſtift U. L. F. in Mainz zwei, und

d) Abhandlungen der Kurbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften Tom. III, pag. 119.

e) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, Comment. II, pag. 250 & 294.

Digitized by Google

das Stift St. Johann allda das übrige Drittel. Am kleinen hat der Kath. Pfarrer zwei, und gedachtes Stift St. Johann ebenfalls ein Drittel.

64) **Schimsheim.** Ein geringes Dörflein von 20 Häusern, 2 Stunden von der Oberamtsstadt nordwärts entlegen, gränzet gegen Ost an das Rheingräfliche Dorf Eichenloch, gegen Süd an Armsheim, gegen West an das nach Mainz gehörige Dorf Gaubickelheim, gegen Nord an das Leiningische Wallertheim. Von dessen ehmaligen Verbindung mit der Burg Stromberg ist so eben bei Nieder-Weinheim geredet worden.

Neben diesem Dörflein fliesset die von Armsheim kommende **Wiß- oder Kriesbach**, vor Alters **Wiza** genannt, und fällt bei Genstingen oberhalb Bingen in die Nahe.

Die Gemarkung bestehet in 525 M. Aecker, 24 M. Wingert, 29 M. Wiesen ꝛc.

In dieser Gemarkung befindet sich ein Hof, welcher dem ehemaligen Cisterzer Nonnenkloster Rosenthal bei Stauf zuständig war, und das Reformirte Pfarrgut.

Die Kirche des Ortes war dem heil. Martin geweihet, und gehörte in das Erzdiakonat des Domprobstes zu Mainz, und zum Landkapitel Münsterappel. Im J. 1259 übergab Erzbischof Gerhard dem Augustinerkloster zu Schwabenheim den Pfarrsaz zu Schemesheim gegen Entrichtung jährlicher sechs Pfund Wachs *f*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten; sie war aber damals schon verfallen, und ist bisher nicht wieder aufgebauet worden. Die Inwohner sind Filialisten der Pfarrei Armsheim, ausgenommen die Katholischen, welche nach Spiesheim gehören.

f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 663. und *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 97.

Digitized by Google

Den groſen und kleinen Zehnten beziehen der Reformirte Pfarrer und Schuldiener zu Armsheim.

Das Dorfgericht, das mit einem Schultheiſe und zween Schöffen beſtellet iſt, ſtehet unter dem Oberſchultheiſe zu Wolfsheim.

65) **Armsheim.** Ein ſchöner Marktflecken, zwo Stunden von Alzei nordwärts, wird in einer Urkunde des Kloſters Lorſch vom J. 775 Aribimesheim genannt *g*). Der Ort ſoll urſprünglich zum Erzſtift Mainz gehöret haben, und nebſt der dortigen Burg den Grafen von Veldenz zu Lehen gegeben worden ſeyn. Dieſe bekamen auch einen Hof Syon genannt, von dem Erzſtift Trier zu Lehen *h*). Nach Ableben des lezten Grafen kam Armsheim an den mit deſſen Tochter Anna vermählten Pfalzgrafen Stephan, welcher mit ſeinem Schwiegervatter Friedrich über ſämtliche ſowohl Pfälziſche und Zweibrückiſche, als Spanheimiſche und Veldenziſche Lande unter ſeinen weltlichen Söhnen im J. 1444 eine förmliche Erbordnung errichtet, nach welcher Armsheim, Burg und Stadt, dem jüngern Sohne, Herzog Ludwig dem ſchwarzen, zu ſeinem Theil geſchlagen worden *i*). Dieſer lies die Burg wohl beveſtigen. Als er aber ſeinen Vetter, Pfalzgrafen Friedrich I, in allen Gelegenheiten feindlich behandelte, und dieſer ihn in der Stadt Meiſſenheim belagert hatte, verglichen ſich beide im J. 1461 unter Vermittelung des Marggrafen von Baden dahin, daß der Herzog die Veſte Lichtenberg von der Pfalz zu Lehen empfangen, dafür aber unter andern auch Armſem zum Pfand einſezen ſollte *k*).

---

g) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1322.

h) Sieh Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 245, und in Tom. IV die Belehnungsurkunde vom J. 1352, pag. 372, Beil. num XVI.

i) Gründliche Gegenableinung in der Veldenz. Succeſſion, Beil. num. III.

k) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 220.

Nachdem aber Herzog Ludwig abermals ſich in der Fehde mit der Stadt Weiſenburg gegen den Kurfürſten gebrauchen laſſen, überfiel dieſer ſeine in der Pfalz gehabte Beſizungen. Armsheim ward für die veſteſte Stadt auf dem Gaue gehalten. Der Kurf. belagerte ſie im Brachmonate 1470, und die Beſazung des Herzogs ergab ſich ſchon den lezten Tag des Monates. Der ſiegende Friedrich lies darauf alle Mauern und Thürme niederreiſſen. Im folgenden Jahre kam der Friede zu Stande, worin unter andern auch die Stadt Armsheim dem Kurfürſten überlaſſen wurde. In ſeiner Verordnung vom J. 1472 ward ausdrücklich beſtimmt, daß dieſe Stadt zur Pfalz gehören ſolle *l*), wobei es auch, nach dem des Herzogs Ludwig Söhne im J. 1489 gänzlich Verzicht darauf gethan, ſtets geblieben iſt.

Währender Baieriſchen Fehde bemächtigte ſich Landgraf Wilhelm von Heſſen dieſes Ortes im J. 1504, und zündete ihn an, ſo daß er ſamt der darin geſtandenen prächtigen Kirche eingeäſchert, und erbärmlich zu Grunde gerichtet worden *m*).

Durch den Flecken lauft die von Flonheim kommende Wißbach (Wiza) und treibt drei Mahlmühlen.

In dem Orte befindet ſich auch die ſogenannte Honſteiniſche Burg, welche den Herren von Boineburg zu Honſtein gehöret. Heinrich von Beimelberg hat ſie von Herzog Ludwig dem ſchwarzen, deſſen Marſchalk er geweſen *n*), zu Lehen empfangen. Ob es die alte Burg, oder der Trieriſche Hof Syon ſei, deſſen vorhin Erwähnung geſchehen, davon habe ich keine Nachricht.

Der Flecken beſtehet dermalen aus 2 Kirchen, 2 Schulen, 103 andern Häuſern, nebſt 3 Mühlen: die

---

l) Ibid. pag. 437, 470 &c.

m) *Trithem.* Chronic. Sponh. edit. *Freher.* p. 420.

n) In der angeführten Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 448.

Digitized by Google

Gemarkung aus 1482 Morgen Aecker, 115 M. Wingert, 11 M. Wieſen ꝛc.

Hierunter ſind das Kammeral-Baugut, die Güter des Freiherrn von Boineburg, das Hoſpital zu Bingen, der Reformirten Pfarrei, und des Kloſters St. Jakobsberg in Mainz o) begriffen. Die alte Kirche ſoll urſprünglich dem heil. Remigius und hernach zu ſonderbarer Ehre des Fronleichnams U. H. J. C. im J. 1431 eingeweihet p) worden ſeyn. Von ihrer Zerſtörung in der Baieriſchen Fehde habe ich ſo eben Meldung gethan q). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, deren Prediger zur Inſpektion Odernheim gehöret, und die Dörfer Spiesheim und Schimsheim zu Filialiſten hat. Die Katholiſchen haben eine Kapelle auf dem Rathhauſe errichtet, die mit der Pfarrei Spiesheim verbunden iſt. Die Lutheriſchen bedienen ſich der Kirche im Rheingräfl. Dorfe Bornheim.

Den Zehnten in der Gemarkung beziehen die Kurfürſtl. Hofkammer und der Reformirte Pfarrer, mit den Freiherren von Dalberg und Boineburg.

Das Gericht iſt, wie in den Dörfern, mit einem Schultheiſe, vier Schöffen, und einem Gerichtſchreiber beſtellt.

66) **Albich.** Ein groſes und anſehnliches Dorf nur eine Stunde von Alzei, hat Bibelnheim und die Stadt Odernheim gegen Oſt, Alzei gegen Süd, Heimersheim und das dem adelichen Frauenkloſter Ei-

o) Dieſes Hofes wird in einer Urkunde Philipps von Hohenfels im J. 1263 bei *Gudenus* in Cod. dipl. Tom. I, pag. 697, ſodann einiger Güter des Kloſters St. Alban im J. 1325 bei *Wurdtwein* in Subſid. diplom. Tom. I, p. 267 gedacht.

p) Bürtinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte I St. pag. 64 ſq.

q) Sieh auch hievon *Trithemii* hiſtor. belli Bavarici in *Freheri* Script. rer. Germ. Tom. III, pag. 124.

bingen zuſtändige Dorf Bermersheim gegen Weſt, Spiesheim und das zum Oberamt Stromberg gehörige Dorf Ensheim gegen Nord zu Nachbaren.

Im J. 768 erhielt das Kloſter Lorſch zu Albucha im Wormsgaue einen Hof, Wingert, und dreiſig Morgen Aecker, wozu in kurzer Zeit ein beträchtlicher Zuwachs gekommen *r*). Die Abtei St. Maximin bei Trier hatte ebenfalls verſchiedene Güter und Gerechtſame daſelbſt. Beſonders aber wird in der Beſtättigungsurkunde K. Otto I vom J. 962 über deſſelben Beſizungen im Nahegaue bereits der Kirche zu Albucha gedacht *s*). Als K Heinrich II von gedachter Abtei 6656 Höfe in verſchiedenen Gauen empfieng, die er unter andern an den Pfalzgrafen Ezzo im J. 1023 zu Lehen gab, wurden die Güter zu Albucha der Abtei ausdrücklich vorbehalten *t*). In den folgenden Beſtättigungen der Kaiſer und der Päbſte wird der Kirche zu Albucha öfters gedacht *u*). Als daher die Gebrüder Godefrid und Heinrich von Schevelena auf das Patronatrecht gedachter Kirche einen Anſpruch machten, entſchied der Erzbiſchof zu Mainz Konrad die Sache im J. 1191 zu Gunſten des Kloſters *x*). Dem ungeachtet muß dieſes Recht bald hernach entweder getheilet oder anderwärts zu Lehen gegeben, vielleicht aber von der Abtei St. Maximin gar veräuſſert worden ſeyn Denn Philipp und Gerhard Truchſeſſen von Alzei erklärten im J. 1272, daß die Söhne Lufrids, eines Edelknechts, Peter und Gozo, welche ihre Burgmänner geweſen, auf den von den Edeln Gozo nnd Johann von Randeck ihnen zum Lehen verwilligten Kirchenſaz zu Al-

r) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1838 bis 1850, & Tom. III, num. 3660.
s) *Hontheim* hiſtor. Trevir. Tom. I, pag. 293.
t) In Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 105.
u) Ibidem pag. 513 & 544. und bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, p. 1041.
x) Idem *Gudenus* l. c. pag. 1072.

Digitized by Google

beck Verzicht gethan hätten *y*). Endlich ſchenkte Dietherich von Randeck, Schultheis zu Oppenheim, dieſes Recht dem Ciſterzerkloſter Otterburg, und der Erzbiſchof Matthias beſtättigte ſolches im J. 1324 *z*).

Die Vogtei und Gerichtbarkeit über das Dorf hat zur Raugrafſchaft gehöret, und iſt damaliger Gewohnheit nach wieder zu Lehen begeben geweſen. Davon führte ein eigenes Geſchlecht den Namen, deſſen Stammvatter Herbord von Albich im XII Jahrhundert geweſen ſeyn ſoll *a*). Es iſt gewiß, daß die Truchſeſſen von Alzei das Dorf und Gericht zu Albich im Beſize gehabt, und ſolche nebſt 60 Malter Korn Geltes im J. 1357 an Pfalzgr. Ruprecht I übergeben haben. Vermög des Alzeier Saal- und Lagerbuches vom J. 1429 gehörte dieſes Albich unter diejenigen Orte, welche zu allen Gebothen auf die Burg zu Alzei dienen muſten.

Nach der gemeinen Sage ſoll die Grundmauer der alten Burg Hammerſtein vor ungefähr 20 Jahren in einem Weinberge entdecket worden ſeyn, der von undenklichen Zeiten her den Namen davon führet. Wahrſcheinlich iſt dieſe Burg von den ehemaligen Wetterauiſchen Gaugrafen, die ihren Siz auf der unterhalb Koblenz am Rhein gelegenen Burg Hammerſtein gehabt, im XII Jahrhundert erbauet worden. Ob das dermalen dem adelichen Geſchlechte von Erthal zuſtändige Schlößlein, in dem Dorfe gelegen, mit jener alten Burg Hammerſtein eine Verbindung habe, iſt mir unbekannt.

Durch das Dorf fließt die oberhalb Heimersheim entſpringende Engbach, treibt eine dem Freiherrn von Erthal zuſtändige Mühle und lauft nach Biebelnheim, woſelbſt ſolche den Namen Offenterbach an-

y) Ibidem pag. 1072.

z) Datum Oppenheim Kalendis Aprilis, anno Domini MCCCXXIIII.

a) Hunbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 238.

nimmt, und ſich bei Bechtolsheim in die Selſe ergieſet.

Dermalen beſtehet dieſer Ort in 2 Kirchen, 3 Schulen, 128 burgerlichen und Gemeindshäuſern. Die Gemarkung aber aus 1758 Morgen Aecker, 75 M. Wingert, 68 M. Wieſen, und 3 M. Gärten.

Freigüter beſizen die Kurfürſtl. Hofkammer wegen des Antoniter-Hauſes zu Alzei, die geiſtliche Verwaltung wegen der Kirche, der Freiherr von Erthal wegen des Schloſſes, und endlich der Freiherr von Dalberg *b*).

Ungeachtet die Kirche zu Albich ſchon im X Jahrhundert beſtanden hat, ſo finden ſich doch keine Nachrichten davon, als daß ſie zum Erzdiakonat des Probſtes zu St. Viktor zu Mainz gehöret haben ſolle. Es waren drei Pfründen oder Kaplaneien dabei auf den Altären zu Allerheiligen, St. Nikolaus und U. L. F. Der Kirchenſaz iſt, wie oben angeführet worden, im J. 1324 an das Kloſter Otterburg gekommen. Dennoch hat der Abt zu St. Maximin im J. 1491 die Pfründe auf U. L. F. Altar noch zu verleihen gehabt *c*). Die Kirche fiel in der Theilung zum Loſe der Reformirten, und iſt mit einem beſondern Prediger beſtellet, der unter die Inſpektion Alzei gehöret, auch Bermersheim, Heimersheim und Lonsheim zu verſehen hat. In dieſer Kirche befindet ſich der Grabſtein Werners von Albich, der Burggraf zu Alzei geweſen, und im J. 1440 verſtorben iſt *d*). Die Katholiſchen haben eine Kapelle unter dem Rathhauſe, die ein Filial der Pfarrei Heimersheim iſt. Die Lutheriſchen ſind nach Alzei eingepfarret.

Der Zehnten iſt in acht Loſe abgetheilt. Daran

b) Vormals hatte das Kloſter St. Alban auch beträchtliche Güter zu Albecho. S. *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 746 & 751.

c) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 353, 54 & 55.

d) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II B. 1 Stück, p. 99.

beziehet die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Otterberg die Hälfte, und wegen des Klosters St. Johann ein Viertel; das übrige Viertel die Kurf. Hofkammer wegen der Burg Alzei, und die Freiherren von Erthal; von einigen Gewanden aber der Reformirte Pfarrer und Schuldiener.

Unteramt Freinsheim.

Der Siz dieses Unteramts ist das Städtlein, von welchem es den Namen führet, und von welchem sogleich ausführlich wird gehandelt werden. Dieses gehörte anfänglich, als es zur Kurpfalz gebracht worden, zum Oberamt Neustadt, und blieb lange Zeit dabei. Als Kurf. Friedrich III dieses Oberamt seinem jüngern Sohne, Johann Kasimir, im J. 1576 zum Genusse aussezte, ward Freinsheim auch darunter begriffen. Es war aber damals noch kein besonderes Amt, sondern die dazu gehörigen Dorfschaften waren theils den Oberämtern Alzei und Neustadt, theils dem mit dem Bistum Worms gemeinschaftlich gewesenen Amt Dirmstein untergeben. Nachdem aber Dirmstein gänzlich an Worms abgetreten worden, so erhielt Freinsheim die Ehre ein besonderes Oberamt zu seyn, welches aber bald in ein von Alzei abhangendes Unteramt verwandelt worden; dabei es auch bis auf den heutigen Tag verblieben ist.

1) **Freinsheim.** Ein artiges Landstädtlein an dem aufsteigenden Gebirge, 4 Stunden von Mann-

Digitized by Google

heim und 7 Stunden von der Oberamtsſtadt Alzei entlegen. Es wird deſſen in den Lorſcher Urkunden des VIII Jahrhunderts unter dieſem Namen ſchon gedacht *e*). Mit der Gerichtbarkeit war es der Grafſchaft Leiningen und dem Landgericht auf dem Stalbohel untergeben. Bei dem Orte befand ſich eine Burg, und an dem Vogteigerichte waren mehrere vom Adel berechtiget. Gerhard von Meckenheim, Amtmann zu Lautern, trug ſeinen Theil an dem Garten vor der Burg zu Freinsheim K. Ruprecht zu Lehen auf. In dem darüber ausgefertigtem Lehenbriefe (Geben zu Heidelberg 1406 am nechſten Dienſtag vor Allerheiligen Tage) heiſet es: „der ſin fry „ eigen waz, und uns uffgeben als ein Burglehen „ zu Lutern enphangen worden, und ſolang die „ Pfantſchaft zu Lutern wert, und darnach von un„ ſern Nachkommen ꝛc. Pfalzgrafen enphangen ſol„ le. „ Eben dieſer K. Ruprecht kaufte damals jenem Gerharden von Meckenheim *f*), hernach auch dem Kämmerer Heinrich von Worms, und Johann von Wittenmüle, jedem die Hälfte ſeines Theiles ab. Friedrich von Meckenheim der alte, Ritter, ſtellte im J. 1409 ein Zeugniß und Kundſchaft aus, daß er und ſeine Mitgemeiner des Dorfes Freinsheim vor 60 Jahren oder darüber ſich mit der Gemeinde daſelbſt verglichen, daß die Unterthanen von derſelben Zeit an für Bethe, Steuer, Azung, Frohn- und andere Dienſten jährlich zwei hundert Pfund Häller Wormſer Währung, und weiter keine Beſchwehrden reichen und leiſten ſollen.

Dieſes Gemeinſchafts-Recht, welches K. Ruprecht erworben hatte, ward in der unter ſeinen Söhnen im J. 1410 vorgegangenen Erbtheilung zum Looſe des Pfalzgrafen Stephans geſchlagen. Kurf. Lud-

e) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1503, & Tom. III, num. 3659.

f) *Joannis* Miſcella hiſt. Palat. pag. 31.

wig III kaufte aber im J. 1411 erſtlich von Dieterich Kolben von Bopparten, Rittern, Amtmann zu Caub, und Chriſtine von Meckenheim ſeiner ehelichen Hausfrau, einen Theil am Dorfe, Vogtei und Gericht zu Freinsheim um 1600 guter Rheiniſcher Gulden; zweitens von Hermann Hund von Saulheim, und Ennel von Meckenheim, ſeiner Hausfrau, auch einen Theil um 1200 guter Rhein. Gulden. Im J. 1412 verkauften leztere Eheleute auch ihren andern Theil um abermalige 1200 fl. Rheiniſch, und im folgenden Johann Bremſer, Ritter, Irland ſeine Hausfrau, Heinrich von der Sparre, Heinrich von Wingerten, Adam von Bach, Demut und Elſe Geſchwiſter von Wingarten einen Theil ebenfalls um 1200 fl. Endlich im J. 1424 Enchin von Zeiskeim und Wolf von Meckenheim, ihr Sohn, einen gleichmäſigen Theil um 1500 fl. an gedachten Kurf. Ludwig III, behielten ſich aber das Burglein, ſo auswendig Freinsheim gelegen, mit ſeinen zugehörigen Gütern, Zinſen und und Gülten vor.

Pfalzgraf Stephan verkaufte zwar in eben dieſem J. 1424 ſeinem älteſten Bruder Ludwig ſeinen Theil am Dorf und Gericht, nebſt dem Bürglein bei Freinsheim, wie bei der Stadt Ogersheim ſchon gemeldet worden g), auf eine Wiederlöſe, allein bald hernach vermehrte er ſeinen bereits durch Erbſchaft erhaltenen Theil, da er im J. 1427 von Heinrich Kämmerer von Worms ſeine übrige Hälfte, dann 1429 von Henne von Lewenſtein genannt Randeck, und Eliſabeth von Lewenſtein, Johannſen von Hunoltſtein Wittib, Bertolf von Lewenſtein, Johann, Friedrich und Heinrich von Sötern Gebrüdern, und endlich auch im nämlichen Jahre von Johann von Rezenhauſen dem jüngern ihre Theile an ſich gekaufet. Solchemnach hatten beide Pfalzgrafen, nämlich Ludwig III Kurfürſt, und Stephan zu Zweibrücken und Simmern,

g) Im 2 Theile dieſes Werks, S. 356.

Theile an Freinsheim. Es gab aber schon im J. 1417 einige Irrungen wegen dieser Gemeinschaft *h*), und zehen Jahre darnach ordnete der Kurfürst in seinem Testament, daß die Pfandschaft daran jederzeit bei der Kur verbleiben solle *i*). Dagegen bestimmte Pfalzgraf Stephan in der mit seinem Schwiegervatter, Grafen von Veldenz, errichteten Erbordnung vom J. 1444 die Theile zu Freinsheim seinem ältesten Sohne, Pfalzgrafen Friedrich zu Simmern *k*). Nun hat dieser seinen Antheil wegen des darauf haftenden schwehren Pfandschillings seinem Bruder, Herzog Ludwig dem Schwarzen zu Zweibrücken, im J. 1464 überlassen *l*), Kurf. Friedrich I aber solches ihm mit Lambsheim im J. 1471 abgenommen *m*), und durch seine im J. 1474 errichtete lezte Willensmeinung verordnet, daß es stets bei der Pfalz bleiben solle. Unter welchem Kurfürst der Ort die städtische Freiheiten erhalten, weis ich nicht. Es scheint im XV Jahrhundert geschehen zu seyn. Denn bei dem bekannten Bauernkriege hielten es die Freinsheimer mit den aufrührischen Bauern; daher Kurf. Ludwig V und seine Bundesgenossen, als sie das Städtlein mit den Waffen zum Gehorsam gebracht, selbiges seiner Freiheiten beraubet haben *n*).

Aus verschiedenen Brunnquellen entstehet in der Gemarkung die **Schleifbach**, lauft neben dem Städtlein

---

h) In Statu Causae wegen der Zweibrückischen Successionꝛc. Beil. Lit. Tt.

i) Ibid. Beil. Lit. Ii, p. 52.

k) Ibid. in der rechtlichen Ausführung Beil. num. XXVII, pag. 55.

l) *Tolner* histor. Palat. pag. 73. und *Zeiler* in Topograph. Palat. p. 30.

m) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 163 & 196. und in den Beil. pag. 501.

n) *Petri Criniti* (vulgo Harrer) historia Rusticorum Tumultuum, in *Freheri* Script. rer. Germanic. Tom. III, p. 276, cap. XC.

lein vorbei, treibt eine Mühle, und fällt bei Lambsheim in die Fuchsbach.

Auſſerhalb befindet ſich noch die ehemalige Burg, welche in jüngern Zeiten das adeliche Geſchlecht von Geiſpizheim beſeſſen, das aber ſolche an den geweſenen Forſtmeiſter Schäz zu Moßbach verkaufet hat. Sie iſt dermalen in gutem Stande, und mit einem Graben umgeben. Nahe dabei iſt ein Brunn, deſſen Waſſer verſchiedene gute Wirkungen zugeſchrieben werden.

Die Bevölkerung des Städtleins beſtehet in 278 Familien, welche bei 1200 Seelen ausmachen. An Gebäuden finden ſich 3 Kirchen, 3 Schulen, 200 adeliche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 1762 Morgen Aecker, 301 M. Wingert, 151 M. Wieſen, 22 M. Gärten, 1500 M. Wald, und 54 M. Weide.

Unter dieſen Feldgründen ſind Dirmſteiniſch- Elziſche, jezo Buſchiſche, das Schäziſche und das Karmelitengut. Sodann beſizet die geiſtliche Verwaltung Güter, welche vormals den Klöſtern Limburg, Enkenbach und Hochheim ꝛc. gehöret hatten. Auch haben der Reformirte Pfarrer und Schulmeiſter beſondere Güter zu genieſen.

Die alte Kirche war dem heil. Petrus geweihet, und der Pfarrſaz gehörte den Herren von Bolanden. Werner von Bolanden, Kaiſerlicher Hoftruchſeß, und ſein Bruder Philipp von Falkenſtein verſchenkten aber dieſes Recht im J. 1257 an das Prämonſtratenſer Nonnenkloſter Enkenbach, und dieſes verkaufte es im J. 1278 dem Domſtift Worms o). Die Kirche fiel in der Theilung zum Looſe der Reformirten, welche einen Prediger daran beſtellet und ihm die Kirche zu Dackenheim als ein Filial untergeben haben.

o) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. P. I, pag. 21, & in Cod. Prob. pag. 124, num. CXXXIX.

Seit dem die Gemeinschaft an Dirmstein dem Domstift Worms abgetretten, ist die dortige Inspektion nach Freinsheim verlegt worden. Die Katholischen haben anfänglich in dem Hofgebäude, welches der ehemalige Kurpfälzische General, Graf von Effern, den beiden Karmelitenklöstern zu Mannheim und Heidelberg vermacht, eine Kapelle errichtet, und darin lange Jahr hindurch den Gottesdienst gehalten, seit kurzem aber eine neue Pfarrkirche erbauet, und solche wieder dem heil. Petrus zu Ehren einweihen lassen. Sie gehöret zum Landkapitel Dirmstein, und hat zu Filialen Weisenheim am Sande und Erpolzheim. Ferner haben sich auch die Evangelisch-Lutherischen eine Kirche aus gesammelten Beiträgen erbauet, deren Prediger besagtes Weisenheim am Sande zugleich besorget.

Am grosen Frucht- und Weinzehnten beziehet das Domstift Worms die Hälfte, das Stift Neuhausen aber und die Grafschaft Falkenstein das übrige. Am kleinen geniesset der Reformirte Pfarrer einen Theil.

In dem Städtlein ist eine Kurfürstliche Kellerei, welche der Beamte bewohnet, der nebst dem Amtschreiber und Ausfauth die Gerichtbarkeit im ganzen Amt, wie auch die Kurfürstliche Gefälle zu verwalten hat. Es ist auch ein Heerfauth, und ein Zollbereiter daselbst angestellet. Ferner hat die geistliche Verwaltung wegen der zu Freinsheim gestandenen Probstei des Klosters Enkenbach einen eigenen Schaffner dahier.

Der Stadtrath bestehet aus einem Oberschultheise, welcher zugleich die Stadtschreiberei versiehet, sodann einem Unterschultheise und vier Rathsverwandten.

Die Stadt führet in ihrem Wappen und Siegel einen quer gespaltenen Herzschild, in dessen obern Theile der halbe aufwärts gerichtete und mit einer Krone bedeckte Pfälzische Löwe im blauen Felde, im untern Theile aber zwischen zween Weintrauben ein F im silbernen Felde ersichtlich ist.

Digitized by Google

2) **Dackenheim.** Ein mittelmäſiges Dorf von 40 bis 50 Häuſern, eine halbe Stunde von Freinsheim gegen Weſt gelegen, gränzet gegen Süd an das Leiningen Hartenburgiſche Dorf Herxheim, gegen Weſt an Weiſenheim am Berg, gegen Nord an Kirchheim an der Eck und Biſſersheim, ſämtliche Leiningiſchen Gebiets.

In einer Lorſcher Urkunde vom J. 768 kommt **Dagaſtisheim**, gleich nach Weiſenheim, Karlbach und andern nächſt gelegenen Oertern vor *p*), ſo daß es das dermalige Dackenheim zu ſeyn ſcheinet. Deutlicher aber wird deſſelben in der Beſtättigungsurkunde K. Konrads II über die Beſitzungen des im IX Jahrhundert geſtifteten Kloſters Münſterdreiſen gedacht, als worin drei Güter zu Dackenheim angegeben werden *q*). Dieſes Dorf gehörte unter die Bothmäſigkeit der Grafen von Leiningen, welche, da ſie zu Anfang des XII Jahrhunderts ein Auguſtinerkloſter zu Hayne, oder Hegene, jezo gemeiniglich Höningen, in dem Leininger Thal ſtifteten, verliehen ſie demſelben die Kirche mit andern Gütern daſelbſt *r*), behielten ſich aber die Schirm- und Kaſtenvogtei über daſſelbe vor *s*). Als die beiden Grafen Friedrich, der alte und junge, alle zum Hauſe Madenberg gehörigen Güter im J. 1361 dem Biſchoffe von Speier verpfändeten, wurden die Güter und Beeth zu Dackenheim darunter begriffen *t*).

Nach Ableben des Landgrafen Heſſo von Leiningen war das Dorf Dackenheim auch unter denjenigen begriffen, welche deſſelben an Graf Rheinhard von Weſterburg verehelichte Schweſter Margaretha an Kurf. Friedrich I von der Pfalz zur Halbſcheid über-

p) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1141.
q) In Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 298.
r) *Senkenberg* Meditat. faſc. IV, medit. IV.
s) Ibid. adj. num. II und in der Leiningen-Dachsburgiſchen gründlichen Deduktion adj. num. 2.
t) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. V, pag. 647.

Digitized by Google

laſſen hat. Es heißt in dem Auszuge des Mannbuches, wornach die Dörfer und eigene Leute im J. 1467 die gemeinſchaftliche Huldigung abgelegt haben *u*): „Dackenheim: haben gemeinſchaftlich geſchwohren ꝛc. und iſt ein Theil Naſſauiſch, und doch das oberſte Gericht, und Gebott und Verbott Graf Heſſen geweſt ꝛc.

Dieſer Naſſauiſche Theil rührte von den Dynaſten von Bolanden her, und mag in der Folge wohl zu verſchiedenen Irrungen Anlaß gegeben haben. Denn es errichtete Kurf. Philipps mit den Grafen Philipps und Johann Ludwig zu Naſſau-Saarbrücken im J. 1485 einen Vertrag, vermög deſſen zwiſchen beiden eine Gemeinſchaft darin errichtet worden, weil gedachte Grafen viele eigene Leute allda ſizen, und ſieben Hubhöfe, nebſt einem Schultheiſe und Hubgericht in dem Dorfe hergebracht hatten *x*). Wie aber im J. 1481 das Leiningen-Weſterburgiſche Antheil käuflich an die Pfalz gekommen, ſo wurde auch das Naſſauiſche durch Tauſch und Vergleich endlich vollkommen damit vereiniget.

Auſſerhalb des Dorfes liegt der ſogenannte Mönchhof, welcher vormals dem Kloſter Höningen gehörig geweſen, und dermalen dem Domſtift Speier zuſtändig iſt.

Die Gemarkung enthält 661 Morgen Aecker, 51 M. Wingert, und 71 M. Wieſen.

Die zu obgedachtem Mönchhofe, zu den Kameral-Höfen, und zum Pfarr-Wittum gehörige Güter machen den beträchtlichſten Theil dieſer Gemarkung aus.

Die alte Kirche zu U. L. F. hat das Kloſter Höningen aus einer dem Patronatrecht anklebigen Schuldigkeit erbauet. Es befand ſich ein Siechenhaus da-

---

u) Leiningen-Weſterb. rechtliche Auszüge, im Anhange num. 29.

x) Datum auf Dinſtag nach unſers Herrn Frohnleichnams-Tage 1485.

bei, welchem im J. 1492 einige Güter, die das Geschlecht der Rothaften von Merenberg zu Lehen getragen, einverleibt worden *y*). Nach der Reformation zog Kurf. Friedrich III die Gefälle ein, und machte daraus eine Kirchenschaffnerei, die noch bestehet. Die Kirche bekamen die Katholischen in der Theilung, und bestellten solche mit einem eigenen Pfarrer, der zum Landkapitel Dirmstein gehöret. Die Reformirten sowohl als die Lutherischen haben auch eine eigene Kirche gebauet: erstere ist ein Filial der Pfarrei Freinsheim, die andere aber von Groskarlbach.

Den grosen Zehnten beziehet das Domstift Speier, den kleinen der Katholische Pfarrer.

3) **Großkarlbach.** Ein Dorf von 100 Häusern, 4 Stunden nordwestwärts von Mannheim gelegen, und gegen Süd an die Stadt Freinsheim, gegen West an das Gräflich-Leiningische Dorf Bissersheim ꝛc. angränzend. Es hat seine Benennung von der durchfliesenden Bach, an welcher auch weiter oben das Fürstl. Leiningische **Kleinkarlbach** lieget. In den Lorscher Urkunden heiset es **Carlobach** *z*). Der Bach sowohl als der beiden Dörfer wird zu Anfang des XI Jahrhunderts in einer Verordnung des Bischoffes Burkard I von Worms ausdrücklich gedacht *a*). Kleinkarlbach trugen die Grafen von Leiningen von der Abtei Murbach zu Lehen *b*), Groskarlbach aber war eigen. Im J. 1453 verpfändeten Friedrich Graf zu Leiningen, Hesse und Friedrich

y) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 14.
z) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 505 & Tom. II, num. 1073 bis 77.
a) *Schannat* histor. Episcop. Wormat. Tom. I, pag. 212.
b) In den Leiningen-Hartenburgischen schließlichen Einreden Beil. Lit. C. 2, pag. 96, wo es Karlebach superius heiset.

Gebrüder, Grafen und Söhne zu Leiningen, an Friedrich Wilhelm von Spiesheim sechszig Gulden Gelts auf die Beethen, Gülten und Zinsen, die sie fallen hatten in ihren Dörfern und Gerichten zu Groskarlbach, Heßheim und Wyßheim ꝛc. c) Nach des Landgrafen Hesso Tode überlies dessen Schwester Margaretha von Westerburg selbiges zum halben Theil an Kurf. Friedrich I. In der im J. 1467 errichteten Huldigungsurkunde heiset es d): „ Groskarlenbach haben gemeiniglich geschworen meinem gnädigen Herrn, und der Frauen als obsteth, und ganz Graf Hossen seel gewest. „ Endlich kam durch den zwischen Kurf. Philipps und Graf Rheinhard von Leiningen-Westerburg im J. 1481 vorgegangenen Kauf über des leztern Theil auch dieses Dorf gänzlich an die Pfalz.

Die oberhalb Altleiningen entspringende Karlbach treibt hier in und ausser dem Dorfe sechs Mahlmühlen, und flieset sodann nach Laumersheim, Dirmstein ꝛc.

Die Gemarkung enthält 1062 Morgen Aecker, 149 M. Wingert, 33 M. Wiesen, dritthalb M. Gärten. Darunter befinden sich mehrere freie Güter. Einen zum Kloster Otterberg vormals gehörigen Bauhof und Mühle hat die geistliche Verwaltung gegen die Obersteinische Güter zu Offstein vertauschet. Der Erwerber baute darauf ein Schlößlein, welches er Mühlenthal nannte, und das jezo der Freiherr von Geispizheim besizet. Zur Kirche gehöret das sogenannte Brenngut, die übrigen aber dem Kloster Marien-Münster bei Worms. K. Ruprecht belehnte im J. 1401 zu Heidelberg Dienstags nach Petri ad Vincula Konrad Kolben von Wartenberg mit der grosen

c) Geben uf Donnerstag nach des heilig Creuzes Tag Inventionis zu Latin genannt.

d) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, in den Beil. num. 29.

Wiese in Karlbacher Mark, und dem Wäldlein oben daran. Item mit zween Manns-Mattwiesen in Lumersheimer Mark ꝛc. Auch haben die Freiherrn von Dalberg, vormals die von der Hauben, und die von Langen, der Pfarrer und Schulmeister ihre besondere Freigüter.

Die Gemeinde ist gleich den umliegenden Ortschaften berechtiget sich in dem grosen Hinterwald des Klosters Limburg zu beholzigen.

Die alte Kirche des Dorfes war dem heil. Jakob geweihet, und soll vor der Reformation nur ein Filial der Pfarrei auf dem Berg Haselbach gewesen seyn *e*). Bei der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten, und ward mit einem eigenen Prediger bestellet, der unter die Inspektion Freinsheim gehöret. Die Katholischen und Lutherischen haben sich auch eine eigene Kirche erbauet. Erstere haben die ihrige dem alten Patron St. Jakob eingeweihet. Sie stehet übrigens unter dem Landkapitel Dirmstein. Alle drei Geistliche versehen zugleich das Dorf Obersulzen als ein Filial. Vor etwa drei hundert Jahren hat eine Kapelle in dieser Gegend gestanden, nach dem geistlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps, worin es unter andern heiset: „Im Dirm„steiner Ampt, Groskarlebach. Item, so ist eine „Clausse in Kircheymer Gemarken über Groskarlen„bach gelegen, die Balthasar von Wiler hat heisen „abbrechen, die mit aller Gerechtigkeit myn gne„digsten Herren zustunde, seint die Zinnßen und „Gut in dem Spital zu Dirmstein ꝛc. Der Clusner „ist mym gnedigsten Herrn, und mit Lyb und Gut „verfallen gewesen, un solt man all wuchen ein Meß „in derselben Clusen han gehalten ꝛc.

Den grosen Frucht- und Weinzehnten beziehet das Kloster Marienmünster bei Worms; ausgenom-

e) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 26.

men einige Gewanden, worin der Reformirte Pfarrer dazu berechtiget iſt. Der kleine Zehnten gehöret der Gemeinde.

4) **Weiſenheim am Sand.** Ein anſehnliches Dorf von mehr als 180 Häuſern, zwiſchen Freinsheim und Lamsheim, hat ſeinen Beinamen zum Unterſchiede des zur Grafſchaft Leiningen gehörigen und gegen Weſt gelegenen **Weiſenheim am Berge.** In den Lorſcher Urkunden kommt **Wizenheim** und **Wizzinheim** vor *f*).

Nächſt dem Dorfe fließt die von Freinsheim kommende **Schleifbach** ſüdwärts vorbei, und wird dahier die **Köſerbach** genannt; ſie fällt unterhalb Lamsheim in die ſogenannte Fuchsbach.

Zwiſchen Weiſenheim und der Stadt Lamsheim hat vor Zeiten ein beſonderes Dörflein **Eigersheim** geſtanden. Vielleicht war es das in den Lorſcher Urkunden vorkommende **Agrisheim** *g*). Schon im XII Jahrhundert wird einer Kirche zu **Egersheim** gedacht, welche in das Erzdiakonat des Domprobſten zu Worms einſchlägig war. Der Pfarrſaz gehörte damals dem Pfalzgrafen Heinrich, und den Gebrüdern Werner und Philipps von Bolanden, die ſolchen dem Nonnenkloſter Enkenbach im J. 1221 zum beſſern Unterhalt überlaſſen haben *h*). Dieſes Dörflein iſt aber ſchon längſt eingegangen, und auſſer einer Mühle nebſt einem dem Freiherrn von Hallberg gehörigen Hofgut und der Gemarkung, die zum Weiſenheimer Gebiete geſchlagen worden, nichts mehr davon übrig.

---

f) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 952 & 1140.

g) Ibid. num. 1077. Agrisheim wird zwar für Ogersheim gehalten. Weil es aber mit Karlbach vorkommt, ſo kann das gegenwärtige Egersheim auch darunter verſtanden werden.

h) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Cod. Prob. p. 105, num. CXI.

Digitized by Google

Beide Gemarkungen also zusammen genommen, enthalten 3219 Morgen Aecker, 747 Morg. Wingert, 553 M. Wiesen, 28 M. Gärten, 130 M. Weide, und 1560 M. Wald.

Das sogenannte Mönchgut, welches vorhin zu dem im Westrich gelegenen Cisterzerkloster Wernerswiller gehöret, ist schon längst der Gemeinde verkauft worden. Die geistliche Verwaltung besitzet die Güter der Klöster Otterburg und Enkenbach; der Deutsche Orden, das grose und kleine Kommendurgut; sodann sind der Johanniterorden, das Kollegiatstift St. Paul in Worms, und die Karmeliten zu Mannheim allda begütert. Ein geringes Wäldlein gehöret dem Freiherrn von Hacke, ein anderes aber der Gemeinde, die mit andern Ganerben in den Dürkheimer Vorderwald berechtiget ist.

Die alte Kirche des Ortes war zur Ehre des heil. Kreuzes und des heil. Cyriak geweihet. Der Pfarrsaz gehörte dem Domdechant und Kapitel zu Worms. Dieses aber tratt solches Recht im J. 1379 mit anklebenden Gefällen dem Kollegiatstift zu Neuhausen ab *i*). Bei der Theilung fiel diese Kirche in das Loos der Reformirten, und ward mit einem eigenen Prediger bestellt, der anfänglich die an der Primm gelegene Dörfer Zell, Harxheim und Niefernheim zugleich versehen mußte, bis sie nach der Hand der Pfarrei Heppenheim auf der Wiese einverleibet worden. Der Pfarrer stehet unter der Inspektion Freinsheim. Die Katholischen und Lutherischen haben sich auch eigene Kirchen gebauet, welche beide aber von ihrer Pfarrei zu Freinsheim abhangen. Erstere ist dem heil. Lorenz geweihet.

Den grosen Zehnten in der Weisenheimer Gemarkung beziehet das Stift Neuhaus als eine Zugehör des Patronatrechts; den kleinen aber der Reformirte

i) *Schannat* l. c. Tom. I, pag. 58.

Pfarrer. In der Eigersheimer Gemarkung hat die geistliche Verwaltung Namens des Klosters Enkenbach allen Zehnten allein.

Das Dorfgericht ist mit einem Oberschultheis, Anwalt, 4 Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellt. Es führet im Siegel den heil. Laurentius mit vor sich haltendem Roost.

5) Gerolsheim. Ein vogteiliches Dorf, zwischen Lamsheim und Dirmstein, von welchem in ältern Zeiten nicht die mindeste Nachricht sich findet. Im XIII Jahrhundert kommt zwar in den Urkunden des Klosters Schönau ein Geroldesheim vor, welches aber allen Umständen nach auf der rechten Seite des Rheins gelegen war. Vielleicht ist solches durch den geänderten Lauf des Rheins verschlungen, die Inwohner sich jenseit dieses Flusses zu retten gezwungen, und das gegenwärtige Dorf Gerolsheim zu erbauen veranlaßt worden. Das Dorf heißt eigentlich Gerolsheim am Palmberge. Im J. 1401 belehnte K. Ruprecht Johann von Wartenberg mit 6 Morgen Wiesen; Anthis Engelmar von Dirmstein mit 36 Morgen Aecker, 2 und einem halben Morgen Wingert, und einer Hofstatt; sodann Konrad Kolb von Wartenberg mit 30 Morgen Ackers und zwei Häusern in Gerolsheim dem Dorfe und dessen Gemarkung. Das Dorf selbst besasen die von Ingelheim, die sich mit dem Bischoffe von Strasburg verstanden haben sollen, selbiges als Lehen von ihm zu erkennen. Von dem Ingelheimischen Geschlechte kam es an die von Dalberg, Helmstatt und Knebel, welche es viele Jahre hindurch von gedachtem Hochstift Strasburg als ein mit 500 Gulden ablösliches Pfandlehen getragen, und noch im J. 1665 vermög ihres ausgestellten Reverses erkläret haben, daß sie gegen Empfang jenes Pfandschillings dem Stifte Strasburg, oder wem es das Stift gönnen werde, das Dorf Gerolsheim mit aller Gerechtigkeit wieder

Digitized by Google

abtretten wollten. Weil nun schon mehr als 200 Jahre vorher der Bischof alles Recht, so er auf dergleichen Pfandschaften gehabt, dem Kurfürsten von der Pfalz übergeben, und die Stiftische Vasallen an selbigen verwiesen hatte k), so machte Kurf. Karl Ludwig diese Befugniß auf einmal rege, kundigte den Ganerben die Wiederlosung an, und weil sie sich in Güte nicht dazu bequemen wollten, so lies er den Pfandschilling bei der Reichsstadt Speier hinterlegen, und im J. 1671 Gerolsheim wirklich in Besiz nehmen. Kurf. Johann Wilhelm belehnte aber im J. 1699 Johann Georg Freiherrn von der Hauben mit der Vogtei dieses Dorfes aus neuen Gnaden, und weil die Dalbergische Familie noch Ansprüche darauf machte, so ertheilte gedachter Kurf. im Jahr 1711 dem Wolf Eberhard Kämmerer zu Worms, Freiherrn von Dalberg, die vorläuffige Anwartschaft auf das Lehen, das auch nach Erlöschung des alten Geschlechts von der Hauben wirklich an seine Familie gekommen ist. Zu Verwaltung der vogteilichen Gerichtbarkeit ist ein eigener Beamter angeordnet.

6) Heßheim. Ein mittelmäsiges Dorf von 69 Häusern, nur eine halbe Stunde von Frankenthal westwärts entlegen, wird in den Lorscher Urkunden des VIII Jahrhunderts Hessenheim genannt l). Es ist ausser Zweifel, daß dieser Ort ehmals zur Grafschaft Leiningen, und zwar zum Landgericht auf dem Stalbohel gehöret, nach Ableben des Landgrafen Hesso aber, wie andere in dieser Gegend, an Kurpfalz

k) Vermuthlich hat dieses einen Bezug auf die Einung, welche Kurfürst Friedrich I mit seinem Bruder Ruprecht, Bischof von Strasburg, zu Zabern auf den Sonntag Invocavit im J. 1456 errichtet hat. Siehe Kremers Geschichte von diesem Kurfürsten, unter den Beilagen num. XLIII, p. 119.

l) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1231 sq.

gekommen sei. In dem Auszuge des Mannbuches, und Verzeichniß der zur Huldigung gezogenen Oerter heiset es: „Heßheim haben gemeiniglich geschwohren, ist ganz Graf Hessen gewesen „ m). Seitdem ist es immer bei der Pfalz verblieben.

Durch das Dorf ziehet die von Worms nach Landau führende gemeine Strase, und wird ein Landzoll darin erhoben. Die Gemarkung enthält 1518 Morgen Aecker, 27 M. Wingert, 28 M. Wiesen, und 94 M. Weide.

Darunter sind Güter der geistlichen Verwaltung wegen des Klosters Enkenbach, dann der Kirchen zu Freinsheim und Dackenheim. Auch besizet das Domkapitel und das Vikariat zu Worms, mit dem Domstift Speier dergleichen freie Güter in der Gemarkung. Die Unterthanen sind mit andern Gemeinden in den Kloster-Limburger Hinterwald, Heydenfeld genannt, berechtiget.

Die Kirche des Orts war dem heil. Martin geweihet, und der Pfarrsaz gehörte dem Domkapitel zu Worms. Es soll noch im J. 1401 ein eigenes Landkapitel in Heßheim gewesen seyn n). Zu Ende des nämlichen Jahrhunderts aber wird diese Kirche schon unter das Dirmsteiner Landkapitel gerechnet. Bei der Kirchentheilung fiel solche ins Loos der Katholischen, wobei es aber verglichen wurde, daß der Mitgebrauch den Reformirten so lang, bis sie sich eine eigene Kirche erbauet haben würden, gestattet seyn solle. Sie ist also noch zur Zeit beiden Religionstheilen gemein. Katholischer Seits ist sie mit einem Pfarrer bestellet, der die beiden Nittesheim mit zu versehen hat. Reformirter Seits stehet der Prediger unter der Inspektion Freinsheim, und hat die

m) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, im Anhange Beilage num. 29.

n) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 29.

Dörfer Beintersheim, Flomersheim und Eppstein zu Filialen

Den grosen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, den kleinen aber der Reform. Pfarrer.

7) **Flomersheim** ist ein gemeines Dorf von 55 Häusern nächst Frankenthal südwärts gelegen. In einer Urkunde vom J. 765 hat der Bischof zu Mez der Abtei Gorze einige im Wormsgau gelegene Güter, und unter solchen auch die zur Ehre des heil. Gorgonius geweihete Kirche zu **Flamersheim** mit einem Herrenhof, Haus und andern Gebäuden, übertragen. In gedachtem Herrenhofe zu Flamersheim sollte ein Gefängniß oder Stock und Bloch errichtet, und jährlich drei ungeboden Ding gehalten werden u. s. w *o*).

Entweder zu Flamersheim selbst, oder auf dem nächst gelegenen Hofe Ormsheim war das mallum publicum, für die umliegende Gegend des Wormsgaues, und derjenige Stalbohel, welchen in folgender Zeit die Grafen von Leiningen unter dem Namen des Landgerichts auf dem Stalbuel zwischen Worms und Frankenthal von der Pfalz zu Lehen getragen haben *p*).

Die Abtei Gorze hatte auf dem St Georgienberg zu Pfedersheim eine besondere Probstei errichtet, und die Güter zu Flamersheim dazu geschlagen. Der Probst Arnold von Geispizheim verkaufte aber die davon fällige 70 Malter Korn Gült im J. 1451 der Kirche zu Freinsheim um 500 fl. Wormser Währung *q*).

---

o) *Calmet* histoire de Lorraine Tom. I, Preuv. colum. 281 & sq. Die Urkunde ist sonderbar, wegen der seltenen Diensten, welche die Bauern zu leisten schuldig waren, merkwürdig.

p) Sieh hievon meine Abhandlung von den Stalbohelu im zwölften Hefte der Rheinischen Beiträgen vom J. 1778, S. 427.

q) In die Annunciationis Sancte Marie virginis.

Ein anderer Theil der Güter rührte von der Pfalzgrafſchaft zu Lehen, ſo daß eine zwiſchen Anna von Sickingen und Hanns Morsheimer wegen eines Hubhofs zu Flamersheim im J. 1434 vorgegangene Beredung von Kurf. Ludwig III als Lehenherrn beſtätiget werden muſte.

Nach Ableben des Landgrafen Heſſo von Leiningen kam das Dorf ſelbſt nebſt der Gerichtbarkeit in den gemeinſchaftlichen Beſiz der Kurpfalz und der Gräfin Margareth von Weſterburg r), und im J. 1481 kaufte Kurf. Philipps den Leiningiſchen Antheil und brachte das ganze Eigentum an die Pfalz.

Durch den ſüdlichen Theil der Gemarkung flieſet die von Eppſtein kommende Holzbach, und durch den nördlichen die von Lambsheim kommende Fuchsbach, welche beide nach der Stadt Frankenthal und in den daſelbſt angelegten neuen Kanal ablaufen.

Die Gemarkung enthält 1504 Morgen Aecker und 50 M. Weide.

Dazu gehören 5 Freihöfe, wovon die geiſtliche Verwaltung denjenigen beſizet, welchen, wie obgedacht, die Kirche zu Freinsheim erkaufet hat; ſodann einen andern Hof mit 265 M. Landes, den die Herren von Wonsheim ehedeſſen gehabt, und der Graf von der Mark im J. 1733 an beſagte Verwaltung käuflich überlaſſen hat. Die übrigen drei Höfe gehören den Herren von Dalberg, von Erthal, und dem Grafen von Degenfeld.

Die Kirche hat anfänglich mit der Hauptkirche des heil. Gorgonius in dem Kloſter Gorze bei Mez einerlei Patronen gehabt. Hernach iſt ſie dem heil. Stephan geweihet worden, und die Kapelle zu Ormsheim bei Frankenthal war ihr Filial s). In den Zeiten der Religionsänderung ward dieſe Kirche zu der

r) S. Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge, Anhang num. 29.

s) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 20.

Pfarrei Heßheim und Beintersheim gezogen, in welcher Verfassung sie auch noch den Reformirten zuständig ist. Die Katholischen sind im J. 1716 an die Pfarrei Eppstein gewiesen worden.

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer Namens der eingezogenen Probstei St. Georgiberg, samt zwei Drittel am kleinen. Das übrige Drittel genieset der Ref. Pfarrer.

8) **Gros-Nittesheim.** Ein ansehnliches Dorf von 74 Häusern, gränzet gegen Sud an Heßheim; gegen West an Heuchelheim, gegen Nord an Heppenheim auf der Wiese, und Klein-Nittesheim. Es scheinet mit dem dabei gelegenen Uzelnheim, jezo Klein-Nittesheim, wo nicht einerlei gewesen zu seyn, doch im engsten Verbande gestanden zu haben. Wenigstens hat es mit selbigem, so viel man weis, stets die nämlichen Besizer gehabt, und ist auch von selbigen zu gleicher Zeit an die Pfalz gekommen, wie sogleich gezeiget werden soll.

An den Gränzen der Gemarkung lauft die Karlbach vorbei, und die Landstrase von Worms nach Dürkheim ziehet durch das Dorf, worin der Zoll erhoben wird.

Die Gemarkung enthält 913 Morgen Aecker, 86 M. Wingert, und 40 M. Weide.

Darunter ist das Kurf. Grosherrengut von 348 M., das Domstift Speierische Kammergut von 30 M. und das Lutherische Pfarrgut von 17 M. Landes begriffen.

Die Kirche war dem heil. Petrus geweihet, und soll schon im XIII Jahrhundert zur Domprobstei Worms gehöret haben *t*). Nach der Reformation ward der Lutherische Gottesdienst darin eingeführt, und weil beide Dörfer Nittesheim bei der Kirchentheilung zur Grafschaft Falkenstein gehörten, so konn-

t) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 43.

te weiter niemand einen Anſpruch darauf machen. Auch nach dem erfolgten Austauſch blieb es beim vorigen bis auf den heutigen Tag. Die Katholiſchen ſind Filialiſten der Pfarrei Heßheim, die Reformirten aber haben keinen beſtimmten Kirchengang.

Am Zehnten trug vormals das adeliche Geſchlecht von Guntheim zween Theile von der Abtei Fulda zu Lehen. Im J. 1315 verkauften David und Sigelo, Gebrüder von Guntheim, dieſe zween Theile am groſen und kleinen Zehnten in dem Dorfe Nithensheim Wormſer Biſtums mit allen Rechten und Zugehörungen an das Ciſterzer Nonnenkloſter Roſenthal *u*). Die Aebtiſſin und der Konvent gedachten Kloſters haben im J. 1335 verſchiedene Güter und Gefälle dem Domkapitel zu Worms käuflich überlaſſen *x*); worunter jene zween Theile des Zehnten auch begriffen geweſen ſeyn müſſen, da beſagtes Domkapitel noch wirklich vier, die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, und der Lutheriſche Pfarrer des Orts drei Neuntel vom ganzen Zehnten beziehet.

9) **Klein-Nittesheim.** Ein mittelmäſiges Dorf von 54 Häuſern, in der Nähe des vorhergehenden nordwärts gelegen, hat vor Alters Uzelnheim geheiſen. Darin hatten die Herren von Dune verſchiedene Rechte und Gefälle, die hernach durch Heyrath an die Grafen von Virneburg zur Hälfte gelanget ſind. Das Kollegiatſtift zum heil. Andreas in Worms hatte aber auch einige Gerechtſamen daſelbſt. Im J. 1331 verliehen deſſelben Dechant und Kapitel ihren Schuz zu Uzelnsheim an Johann Kemmerer, Gerhart Kemmerers Bruder, mit allem Rechte zu nuzen, und was dazu gehörte ꝛc. *y*). Wilhelm Graf von

u) *Schannat* Clientela Fuld. beneficiaria Prob. num. CCCVIII.
x) Id. hiſtor. Epiſcopat. Worm. pag. 188.
y) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, in Syllog. Chart. inedit.

von Virneburg, und Franziska von Rodenmachern Eheleute an einem, Wirich von Dune, Herr zu Oberſtein, und Margaretha Gräfin von Leiningen ſeine Frau am andern Theile errichteten im J. 1456 eine Heyrathsabrede zwiſchen ihren Kindern, nämlich Melchior von Dune und Irmgard von Virneburg, nach welcher der leztern Vatter gedachtem jungen von Dune das Schloß Falkenſtein und das Thal darunter am Donnersberg mit allen Mannen und Burgmannen, auch andern Dörfern, beſonders aber Nittelsheim verſchrieben hat *z*). Solchemnach ſcheinet der alte Namen Uzelnheim ſich anfänglich in Nizelsheim, und zulezt in Nittesheim verwandelt zu haben *a*). Endlich iſt auch die dermalige Unterſcheidung der beiden bei einander gelegenen Gros- und Klein-Nittesheim entſtanden.

Nachdem Kaiſer Friedrich III die Herrſchaft Falkenſtein zu einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft erhoben, und das obere Eigentum davon im J. 1458 den Herzogen von Lotharingen zu Leben gegeben, ſo mußten die Grafen von Falkenſtein ſolche als ein Lotharingiſches Afterlehen erkennen. Wegen der Erbfolge gab es in abgewichenem Jarhunderte mancherlei Händel. Endlich kaufte Herzog Karl III von Lotharingen den Grafen von Falkenſtein Broichiſcher Linie im J. 1660 ihr Recht auf dieſe Grafſchaft ab, und gab ſolche ſeinem Sohne, dem Prinzen Karl Heinrich von Vaudemont *b*). Als nun Kurf. Karl Ludwig das althergebrachte Wildfangsrecht in den zu ge-

---

z) *Senkenberg* Select. jur. Publ. Tom. II, pag. 699, num. XLV. In dieſer Urkunde wird gemeldet, daß der Pfalzgraf unter andern auch auf benanntes Dorf damals ein Pfandrecht gehabt.

a) Dergleichen Namensveränderungen haben ſich im alten Wormsgau mehrere zugetragen. Denn ſo hies Landſtuhl vor Alters Nannenſtul, Laubenheim Nubenheim ꝛc.

b) *Schwederi* Theatrum praetenſionum Lib. VI, Sect. XVII Cap. IV.

dachter Grafſchaft Falkenſtein gehörigen Orten ausüben wollte, verband ſich der Herzog von Lotharingen mit den übrigen mißvergnügten Fürſten und der Ritterſchaft, hauptſächlich deswegen, weil in beiden Dörfern Gros- und Klein-Nittesheim ſchier alle Einwohner als Kurpfälziſche Leibeigene angeſehen werden wollten c). Durch den bekannten Heilbrunner Schiedsſpruch wurde Kurpfalz in ſeiner klar erwieſenen Befugniß beſtättiget, und dieſes gab Gelegenheit, daß Kaiſer Franz, als damaliger Herzog von Lotharingen, ſich mit weil. Kurfürſt Karl Philipp im J. 1733 verglichen, und beide obige Dörfer gegen Verzicht auf alle Wildfangsgerechtigkeit an Kurpfalz auf ewig abgetretten hat.

Ums J. 1750 wurden zwar beſagte beide Dörfer dem Kurkölniſchen geheimen Rathe von Stepfne mit der vogteilichen Gerichtbarkeit und ſämtlichen Kameralgefällen zu Lehen gegeben, aber auch bald wieder zuruck gezogen, und dem Unteramt Freinsheim aufs neue einverleibet.

Die von Dirmſtein kommende Karlbach, welche auch die Alt-Leininger und Schenkelbach genannt wird, ſcheidet beide Gemarkungen von einander.

In Klein-Nittesheim befindet ſich ein Schlößlein des Freiherrn von Gagern, ſodann ein anders adeliches Wohnhaus des Freiherrn von Berg.

Deſſen Gemarkung enthält 1206 Morgen Aecker, 140 M. Wingert, 1 M. Wieſen, und 2 M Gärten.

Die zu beſagten adelichen Höfen gehörige Güter betragen über 200 M. Landes. In einer Urkunde des Kloſters Himmelskrone bei Hochheim vom J. 1282 wird eines Guts von 100 M. Aecker und Wieſen im Dorfe Uzelnsheim gedacht, welches Dyrolf Ritter von Worms, und ſeine Ehefrau Agnes dem

c) Juſtit. Cauſae Palat. Cap. X, pag. 293.

Kapellan des gedachten Kloſters zum Unterhalt angewieſen hatten *d*).

Die Kirche zu Uzelnheim war dem heil. Severin geweihet. Den Pfarrſaz daſelbſt trugen Gerbod und Godefried von Moro von dem Domſtift Worms zu Lehen, übergaben aber dieſes Recht mit Bewilligung des Biſchofs Eberhard im J. 1270 dem Dechant und Kapitel des Stiftes zu St. Andreas in Worms *e*). Da die Franzoſen im J. 1684 den Katholiſchen Gottesdienſt darin eingeführet hatten, ſo wurde bei erfolgter Abtrettung des Dorfes an Kurpfalz bedungen, daß ſolche zwiſchen den Katholiſchen und Lutheriſchen gemeinſchaftlich bleiben ſolle. Katholiſcher Seits gehöret ſie als ein Filial nach Heßheim; anderer Seits aber iſt ſie mit einem eigenen Prediger verſehen.

Den groſen Fruchtzehnten beziehet das St. Andreasſtift allein; am Weinzehnten aber nur zwei, und die Kurfürſtl. Hofkammer ein Drittel. Den kleinen Zehnten genieſet der Lutheriſche Pfarrer.

10) **Heppenheim auf der Wieſe** iſt eines der ſchönſten und gröſeſten Dörfer an der Eisbach, und hat zu Nachbaren gegen Oſt Horchheim, gegen Süd Dirmſtein, gegen Weſt Offſtein, und gegen Nord die Stadt Pfedersheim. Es wird in den alten Urkunden des Kloſters Lorſch Hepphenheim geſchrieben. Dieſes Kloſter hat unter K. Pipin und K. Karl dem groſen ſo viele Güter daſelbſt empfangen, daß beinahe die halbe Gemarkung darunter begriffen geweſen ſeyn mag. Funfzehn ganze Bauerngüter mit Gebäuden und Scheuern, 20 Morgen Wingert, und 260 M. urbare Aecker werden in 40 Briefen nach ein-

d) Datum & actum Wormatiae anno Dom. CCLXXX ſecundo ſexta feria ante Dominicam Quaſimodogeniti.

e) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 282.

ander bemerket *f*). Nachher gehörte der Ort unter diejenigen, welche nach der Verordnung des Biſchofs Burkard I zum Bau und Unterhalt der Stadtmauern zu Worms vom St. Andreas bis zum St. Martinsthor beitragen muſten, indem alle Ortſchaften auf beiden Seiten der Eisbach bis an das Dorf Mertesheim dazu angewieſen waren *g*). Als die alte Regimentsverfaſſung im deutſchen Reiche eine Veränderung erlitten, ſo ſcheinet dieſes Dorf von den Pfalzgrafen als Erbherzogen des Rheiniſchen Frankens eingezogen worden zu ſeyn. In dem oft angezogenen Mannbuche, das nach Ableben des Landgrafen Heſſo von Leiningen über deſſen Verlaſſenſchaft verfertiget worden, heiſet es im J. 1467: „Hep„penheim uff der Wieſen iſt meines gnedigen Herrn. „Sind des Graf Heſſen eigene Leuthe daſelbſt ꝛc. *h*). Mithin gehörte das Dorf und Gericht damals ſchon zur Pfalz, welche das Leiningiſche Leibeigenſchaftsrecht durch den Kauf vom J. 1481 damit verbunden hat. Den Beinamen auf der Wieſe hat dieſes Dorf von dem mit vielen Obſtbäumen bepflanzten groſen Wieſengrunde angenommen, um ſich von zween andern Heppenheim, davon eines nahe bei Alzei oder im Loch, das andere aber an der Bergſtraſe liegen, zu unterſcheiden. Kurf. Philipps verliehe dieſem Dorfe, welches in der Fehde mit dem Erzbiſchof zu Mainz ꝛc. im J. 1460 verbrannt worden *i*), verſchiedene Freiheiten.

Durch daſſelbe flieſt die von Offſtein kommende Eisbach, und treibt drei beträchtliche Mahlmühlen.

Es beſtehet aus 3 Kirchen, 2 Schulen, 169 burgerlichen und gemeinen Häuſern: die Gemarkung aber

---

f) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 858 bis 897.
g) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. I, pag. 211.
h) Leiningen-Weſterburg. rechtliche Auszüge, im Anhang num. 29.
i) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I pag. 162.

Digitized by Google

aus 2772 Morgen Aecker, 82 M. Wingert, 97 M. Wiesen, 90 M. Weide, und 1 M. Wald.

Darunter sind viele Freigüter begriffen. Von K. Ruprecht empfieng (uff den Samstag nach Peter und Pauli 1401) „Henne Wolthub von Worms, ein „Gut in dem Dorfe zu Heppenheim, daz man nen„net uff der Wiesen, daz er verlühen hat um 5 „Malter Korn Gelts, und etlich Wingert die darzu „gehören, um zwei Malter Korn Gelts ꝛc. daz von „dem Ryche zu Lehen rüret. „ Die Kurfürstliche Hofkammer besitzet die zur ehemaligen Probstei des St. Georgibergs bei Pfedersheim gehörige, dann die von dem Geschlechte der edeln von Morsheim im J. 1664 heimgefallene Lehengüter *k*): die geistliche Verwaltung aber die von den Klöstern Hochheim, Liebenau und Enkenbach herkommende, ferner die hernach gekaufte Obersteinische oder Mühlenthalische, die Pfarr- Schul- und die Kriegsheimer Kirchengüter: das Domkapitel zu Worms einen Hof *l*). Andere gehören den Kollegiatstiftern St. Paul, U. L. F. und St. Andreas, dem Richardskonvent zu Worms, dem Hospital zum heil. Geist in Heidelberg, der Kirche zu Hohen-Sülzen, dem Wormser Gut-Leuth-Hause, der elenden Bruderschaft zu Horchheim, der Pfarrei daselbst, endlich dem Freiherren von Wambold, und von Gagern.

Schon zu Ende des VIII Jahrhunderts schenkte ein Priester Namens Gromonolf die Kirche zu Heppenheim dem Kloster Lorsch *m*). Diese muß aber im XII Jahrhundert den Bischöffen von Worms zuständig gewesen seyn, weil im J. 1204 solche Bischof Lu-

k) Acta Comprom. pag. 111.

l) Der Domdechant Burkhard vermachte dem Kapitel schon im J. 1259 seinen Hof zu Heppenheim, den er für sein eigen Geld erworben hatte. *Schannat* hist. Episc. Worm. Lib. I, p. 79.

m) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 878.

pold seinem Domkapitel, und dieses dreisig Jahre darnach sowohl den Pfarrsaz als Zehnten dem zeitlichen Domprobsten übergeben hat *n*); wobei es auch verblieben ist. Sie war dem heil. Petrus geweihet, und gehörte zum Dirmsteiner Landkapitel. Bei der Kirchentheilung fiel solche ins Loos der Reformirten, und ward mit einem eigenen Prediger bestellt, der die Kirche zu Offstein mit versiehet. Die Katholischen haben im J. 1759 einen Theil des Rathhauses zu Erbauung einer Kirche verwendet, und solche dem heil. Laurentius weihen lassen. Sie ist ein Filial der Pfarrei Offstein, und hat nur alle 14 Täge Gottesdienst. Auch die Evang. Lutherischen haben eine eigene Kirche mit einem Prediger, dem das Filial Offstein zugegeben ist.

Am grosen Zehnten beziehet die Domprobstei Worms sechs, und der Reformirte Pfarrer, nebst dem kleinen Zehnten, das übrige Siebentel.

Zwischen Heppenheim und Pfedersheim ist im Ackerfeld ein altes Gemäuer entdecket worden, allwo eine Burg gestanden zu haben scheinet, weil einige Wiesen noch wirklich die Burgwiesen genannt werden.

Das Gericht ist mit einem Ober- und einem Unterschultheise nebst sechs Schöffen bestellt. Ersterer versiehet zugleich die Gerichtschreiberei.

11) **Offstein**, dem vorhergehenden westwärts auch an der Eisbach gelegen, ist schon seit dem VIII Jahrhundert bekannt, und wurde damals Offenstein genannt. Im J. 770 schenkte einer Namens Odolfried dem Kloster Lorsch eine Mühle und 10 Morgen Landes zwischen **Landrisheim** und **Offenstein** *o*). Diese beiden Orte kommen einige mal mit einander vor, wovon das erstere auch **Lendrichesheim** benennet wird. Es ist aber eingegangen, und die da-

n) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. Tom. I, pag. 28.
o) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 987, 1000, 1262 ſq.

zu gehörigen Güter ſind der Offſteiner Gemarkung einverleibet worden. Noch iſt die Gegend unter dem Namen Lindesheim bekannt.

Offſtein ſelbſt mit der Vogtei mögen die alten Herren von Lichtenberg im Unter-Elſaß urſprünglich zu Leben gehabt, und wieder an andere zu Afterlehen übergeben haben. Denn die von Oberſtein erkannten es wenigſtens zu Ende des XV Jahrhunderts von den Grafen von Hanau, als Miterben der Herrſchaft Lichtenberg, zu Lehen. Jenes adeliche Geſchlecht von Oberſtein trug aber auch von Kurpfalz viele Aecker und Wingert zu Mannlehen. Als nun ſolches im J. 1661 mit Georg Anton Chriſtoph von Oberſtein erloſchen, zogen ſowohl Kurf. Karl Ludwig, als die Grafen von Hanau Lichtenberg ihre verfallene Lehen ein, trafen aber hernach einen Tauſch, wodurch das Dorf Offſtein gegen die Schaffnerei Hagenau ganz an die Pfalz abgetretten worden.

Das abgegangene Dorf Lindesheim aber trugen die Grafen von Zweibrücken von dem Domſtift Worms zu Lehen. Graf Eberhard von Zweibrücken und Bitſch, Agnes ſeine Gemahlin, Walram ſein Bruder, Heinrich und Simon ſeine Söhne verkauften ihr Dorf Lydrichesheim mit dem Gerichte im J. 1298 an das Kloſter Nonnenmünſter bei Worms, und ſezten dagegen Gillenheim zum Lehen, und das Dorf Kuttenheim zum Unterpfand ein *p*). Als aber Lindesheim gänzlich eingegangen, zerfiel auch das Gericht, und kam mit Offſtein zulezt an die Pfalz. Die Altpfälziſchen Lehenſtücke zu Offſtein ſind im J. 1703 dem Kriegsrath und General-Leib-Adjutanten Grafen von Lechrain mit andern Oberſteiniſchen Lehen aus neuen Gnaden verliehen, und von dieſem zwei Jahre darnach dem Freiherrn von Hundheim verkaufet worden *q*).

p) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 241.
q) Sieh hievon bei Epſtein im 2 Bande, S. 351.

Die Eisbach, die neben dem Dorfe vorbei flieſet, treibt in ſelbigem eine, und unterhalb zwo andere Mahl- und Oelmühlen.

In der Gemarkung liegt eine alte Burg Oberſtein genannt, welche die geiſtliche Verwaltung mit zugehörigen Gütern käuflich an ſich gebracht hat. Sie iſt dermalen als ein Hofgut in Beſtand verliehen.

Die Bevölkerung beſtehet in 98 Familien, 555 Seelen: die Gebäude in 3 Kirchen, 1 Schule, 86 burgerlichen und Gemeindshäuſern. Die Gemarkung enthält 1495 Morgen Aecker, 66 M. Wingert, 8 M. Wieſen, und 15 M. Weide.

Die geiſtliche Verwaltung hat nebſt den zur Burg Oberſtein gehörigen Feldgründen noch mehrere Güter dahier. Im J. 1332 that die Meiſterin und der Konvent zu Marienthal Verzicht auf alle Anſprüche, die ſie an ein Gut des Kloſters Himmelskron zu Offſtein hatten r). Auch beſizet dieſelbe das ſogenannte Backhaus und das St. Jakobs Altargut, welche ſämtlich der Kellerei des Kloſters Schönau in der Reichsſtadt Worms einverleibet ſind. Ferner ſind das Richardskonvent zu Worms, die Freiherren von Hoheneck und von Sturmfeder, die Riesmänniſche Erben ꝛc in dieſer Gemarkung begütert. Durch einen mit dem Fürſtlichen Hauſe Naſſau vorgegangenen Austauſch erhielt die Kurfürſtl. Hofkammer in der zu Offſtein gehörigen Lindesheimer Gemarkung eine Korngült nebſt 13 Morgen Feld, wovon der Zehnten dem Kloſter Roſenthal entrichtet wird.

Die Kirche zu Lidrichesheim ſoll ſchon im XI Jahrhundert geſtanden haben. Wegen des Pfarrſazes daſelbſt entſtund zwiſchen dem Kapitel und Probſte des St. Andreasſtifts zu Worms ein Streit. Der Probſt Konrad tratt im J. 1208 ſein Recht dem Ka-

r) Gegeben do man zalte von Godes Geburte duſint dru hundirt vnde zwei vnde drizic Jare, an Sante Lauren tien Dage.

pitel ab, das ſolches hernach dem zeitlichen Dechant zueignete *s*). Nunmehro iſt weder von dem Dorfe noch von der Kirche etwas übrig.

Die Kirche zu Offſtein war dem heil. Martin geweihet, und gehörte zum Landkapitel Neu-Leiningen *t*). Im J. 1212 tratt der Probſt zu Neuhaus, Heinrich Graf von Saarbrück, das Patronatrecht darüber ſeinem Kapitel freiwillig ab *u*). Bei der Kirchentheilung fiel dieſe Kirche in das Loos der Katholiſchen, und wurde mit einem Pfarrer beſtellt, welcher unter das Landkapitel Dirmſtein gehöret, und Heppenheim als ein Filial zu verſehen hat. Auch die Reformirten und Lutheriſchen haben eigene Kirchen erbauet, die beiderſeits unter ihren Pfarreien zu Heppenheim ſtehen.

Den groſen und kleinen Zehnten beziehet das Stift Neuhaus, als eine Zugehör des ehemaligen Patronatrechtes; von einigen Bezirken aber in der Lindesheimer Gemarkung das Fürſtliche Haus Naſſau, wegen des Kloſters Roſenthal.

12) **Ober-Sülzen.** Ein mittelmäſiges Dorf von etwan 60 Wohnungen zwiſchen Dirmſtein und Grünſtadt. Nebſt dieſem Sulzheim iſt ein anderes bei der Reichsſtadt Worms, und ein drittes unterhalb Alzei. Daher läßt ſich nicht wohl beſtimmen, welches unter dieſen drei das alte Sulzheim ſeyn möge, welches in den Lorſcher Urkunden vorkommt *x*). Dasjenige, wovon hier die Rede iſt, wird zum Unterſchied **Ober-Sülzen**, das andere bei Worms **Hohen-Sülzen** genannt; welcher Unterſchied aber in den ältern Nachrichten ſelten beobachtet worden. Im J. 1234 verkaufte der Abt Ernſt des Kloſters Hirſau

s) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 38.
t) Ibid. p. 51, wo es aber Uffſtein genennet wird.
u) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 422.
x) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1088 ſq.

seine Güter zu Sülzin an einen Burger zu Worms, um sein Kloster von den schwehren und wucherlichen Abgaben der Römer zu befreien; worüber der Dompropst Nibelung mit vielen Zeugen einen Gewährschaftsbrief ausgestellet hat *y*). Im J. 1266 gab Godelmann von Meze und Gertrud seine Hausfrau mit Bewilligung ihrer Blutsverwandten, Volmars von Meze, Johannsen von Scharpfeneck, Eberzo von Worms, und Heinrichs genannt von Heichilnheim ihre Güter zu Hoe-Sülzen dem Abt und Konvent zu Otterburg. Hingegen heiset es in einer andern Urkunde vom J. 1363 ausdrücklich: „Ich Johann „ Kemmerer von Worms Ritter, den man nennet „ von Boparten, dun kunt solich Gut, als ich em„ pfangen und ingenommen han, von minem Her„ ren Graue Friederich und auch Graue Friederich „ Greuen zu Liningen, daz da gelegen ist zu Sulze bei „ Grundestat, im Dorf und Marke, das doch min „ Schwager Her Heinrich von Erlickem Vizdum zu „ Heidelberg verpfändet sollte han — das doch abe „ ist gangen ꝛc. *z*).

Das Dorf selbst samt der Gerichtbarkeit gehörte also zu der Grafschaft Leiningen. In der Theilung zwischen den Gebrüdern Friedrich und Josrid Graven von Leiningen, vom J. 1318, fiel Suelzen dem erstern und seiner Linie zu *a*). Nach Ableben des Landgrafen Hesso kam es in die Gemeinschaft, welche desselben Schwester und Erbin mit Kurfürsten Friedrich I errichtet hat, und durch einen im J. 1481 von Kurf. Philipps gethanen Kauf gänzlich mit dem vollen Eigentum an Kurpfalz.

Die Gemarkung enthält 899 Morgen Aecker, 38

y) Acta sunt haec anno Domini MCCXXXIIII. festo Simonis & Judae.

z) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 655.

a) Leiningen-Westerburg. rechtliche Auszüge, Beilage num. 5.

M. Wingert, 6 M. Wieſen, 3 M. Gärten, und 11 M. Weide.

Die Kurfürſtl. Hofkammer hat hieſelbſt das groſe und kleine Pfarrgut; die geiſtliche Verwaltung das Enkenbacher Nonnengut. Andere freie Güter gehören dem Stift Neuhaus, und dem St. Andreasſtift, dem Frauenkloſter auf dem Andreasberg, dem ehmaligen Jeſuiten-Collegium, und dem Dominikanerkloſter in Worms ꝛc.

Die Kirche zu Sülzen ſoll ſchon im J. 1141 beſtanden haben, und derſelben Pfarrſaz dem Probſt des St. Andreasſtifts in Worms zuſtändig geweſen, hernach aber von dem Probſt Konrad im J. 1208 dem Kapitel abgetretten worden ſeyn. Sie war dem heil. Mauriz geweihet, und dem Landkapitel Neuleiningen einverleibet *b*). In der Theilung fiel dieſe Kirche in das Loos der Reformirten, und ward vor ungefähr 20 Jahren von dem Stift Neuhaus wieder neu gebauet, iſt aber dermalen ein Filial der Pfarrei Gros-Karlbach, wohin auch die Katholiſchen und Lutheriſchen gehören. Doch haben erſtere auf dem Rathhauſe eine Kapelle für den ſonn- und feſttäglichen Gottesdienſt.

Den groſen Fruchtzehnten beziehet das Stift Neuhaus, den Weinzehnten die geiſtliche Verwaltung, den kleinen der Ref. Pfarrer, und den Glokenzehnten der Ref. Schulmeiſter.

13) **Rodenbach.** Ein geringes Dorf von 27 Häuſern, 2 gute Stunden von Freinsheim nordweſtwärts zwiſchen Leiningen-Weſterburgiſchen und Naſſau-Weilburgiſchen Orten gelegen, deſſen ſchon im VIII Jahrhundert mit dem Namen Rodunbach ꝛc. Meldung geſchiehet *c*). Der Ort ſelbſt gehörte zu den

b) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 52.
c) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 839, 1054, 93, 1199, 1214 &c.

Stiftungsgütern der Domkirche zu Worms, die Bothmäſigkeit aber deſſelben zur Grafſchaft Leiningen, und zu dem Landgericht auf dem Stolen, zwiſchen Stauf und Alſenborn, bis nach Abſterben des Landgrafen Heſſo ſelbiger mit mehrern andern Dörfern an die Pfalz gekommen. In dem Auszuge des Mannbuches vom J. 1467 heiſet es: „Rotenbach „ eigen Leute. Item Hemnings Henne der Schult„ heis Graf Heſſen ſeelig ꝛc. d).

In dem nämlichen Jahre, wo Pfalzgraf Philipps dem Grafen Rheinhard ſeine Hälfte an den aus der Heſſoniſchen Verlaſſenſchaft in Gemeinſchaft beſeſſenen Orten abkaufte, übergab auch das Domkapitel zu Worms der Pfalz einen halben Theil am Dorfe, Gericht und Markt zu Rodenbach zu eigen. Dem ungeachtet wagte das Domſtift bei den wegen des Pfälziſchen Wildfangrechts in vorigem Jahrhundert entſtandenen Beſchwehrden auf dieſe Hälfte einen Anſpruch e), der aber durch den Austauſch-Vertrag vom J. 1705 vollends abgethan worden.

Neben dem Dorfe lauft das aus einem zum ehmaligen Kloſter Roſenthal gehörigen Weyer abflieſende Rodenbächlein, treibt gegen Oſt die Kronenmühle, und fällt am Ende der Gemarkung in die Eisbach.

Die Gemarkung enthält 371 Morgen Aecker, 73 M. Wieſen, 8 M. Gärten, und 48 M. Weide.

Freie Güter beſizen die Kurfürſtl. Hofkammer, die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Otterberg, das Domſtift Worms wegen des Kloſters Ramſee, und der Reformirte Pfarrer.

Die Kirche war vormals der heil. Brigitta geweihet, und gehörte zum Wormſiſchen Landkapitel Neu-

d) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge, im Anhang num. 5.
e) Juſtitia Cauſae Palat. in Act. Comprom. p. 33.

Leiningen; der Pfarrſaz aber zur Domprobſtei *f*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Los der Reformirten, und ſtund anfänglich unter dem Inſpektor der Klaſſe Dirmſtein, jezt aber unter der von Freinsheim, und iſt ein Filial der Pfarrei Groebockenheim. Die Katholiſchen haben auf dem Rathhauſe eine Kapelle zur Ehre der heil. Barbara, welche die Kapuziner zu Grünſtatt beſorgen.

Am Zehnten beziehet das Domſtift Worms zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel, den Glockenzehnten aber der Schulmeiſter.

14) **Ottersheim und Immesheim.** Dieſe beiden Dörflein liegen im Primmer oder Zeller Thal, bei Harxheim, eine viertel Stunde weit von einander, machen aber nur eine Gemeinde aus. In den Lorſcher Urkunden des VIII Jahrhunderts wird erſteres Authmaresheim, Othmaresheim, Orresheim, auch Autersheim, lezteres aber Imminisheim genannt *g*).

Beide Dörflein gehörten vormals zur Grafſchaft Leiningen, unter das Landgericht auf dem Kaldenberg an der Primme. Nach Ableben des Landgrafen Heſſo kam Kurf. Friedrich I mit deſſen Schweſter, Margaretha von Weſterburg, in Gemeinſchaft. In dem Auszuge des Mannbuches vom J. 1467 über die Lehen, welche Landgraf Heſſo zu begeben gehabt, heiſet es: „Ottersheim und Immesheim iſt ein Ge„richt, Eigenthum im Prymerthal, haben gelobt, „und geſchworen gemeiniglich, und ſind dies Graf „Heſſen ſeel. eigen Leuthe ꝛc. *h*).

Im J. 1481 kamen beide Dörflein ganz mit ihrer

---

f) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 48.

g) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 951, 1102, 1171 bis 74, 1279 &c.

h) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge, in dem Anhange num. 29, pag. 5.

Digitized by Google

Gerichtbarkeit käuflich an Kurpfalz, und ſind bisher auch unverändert dabei geblieben.

Nächſt Ottersheim flieſet die in den Büdesheimer Wieſen entſpringende Ammelbach ſüdwärts vorbei, treibt die Kammeral-Geiſenmühle und fällt zu Harxheim in die Primm. Bei Immesheim aber lauft die Primm nordwärts vorbei, und treibt die zu dortigen Stiftshöfen gehörige Kleinmühle.

In beiden Dörflein zuſammen zählte man voriges Jahr 52 Fam. 256 Seelen, 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Schulen, 34 burgerliche Meyer- und Gemeindshäuſer. In beiden Gemarkungen 1490 Morgen Aecker, 102 M. Wieſen, und 2 M. Wald.

Daran ſind betheiligt die Kurfürſtliche Hofkammer, die geiſtliche Verwaltung *i*), das Domſtift Worms, die Biſchöfliche Hofkammer daſelbſt, der Maltheſer-Orden, und die Karmeliten zu Worms.

Die Kirche zu Ottersheim iſt dem heil. Amandus geweihet, und die Kapelle zu Immesheim dazu gehörig. Im XV Jahrhundert werden ſie ſowohl zum Mainziſchen Landkapitel Kirchheim *k*), als zu dem Wormſiſchen Landkapitel Neu-Leiningen gerechnet *l*). In der Theilung fiel die Kirche und Kapelle den Katholiſchen zu, die einen eigenen Pfarrer darauf angeſtellet haben, der die Kirche zu Bubenheim zugleich verſiehet, und unter das Landkapitel Dalsheim, mithin zur Wormſer Diöces gezählet wird.

Den groſen Zehnten beziehet das Kollegiatſtift zu St. Paul *m*), den kleinen aber der Pfarrer.

---

i) Adeldruth von Hochheim vermachte im J. 1276 dem dortigen Nonnenkloſter 70 Morgen Ackers zu Otersheim.

k) *Würdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 324 & 26.

l) In *Lunig* Spicil. Eccles. Contin. 3 wird Ottersheim als ein Filial von Quirnheim, und in *Schannat* hiſtor. Epiſc. Wormat. p. 52, als ein Filial von Stetten angegeben. Beides iſt aber ein handgreiflicher Irrthum.

m) Als eine Zugehör des Patronatrechts, welches der Probſt Gerhard II, gebohrner Raugraf, mit Bewilligung ſeines

Das Dorfgericht führet in ſeinem Siegel den heil. Biſchof Amandus, mit der Umſchrift: Amandus Patron von Ottersheim und Imsheim.

15) **Bubenheim.** Ein geringes Dorf auch im Zeller Thal zwiſchen Harxheim, Kindenheim, Ottersheim und Immesheim gelegen, von welchem das in dem Ingelheimer Grunde gelegene beträchtlichere Dorf Bubenheim wohl zu unterſcheiden iſt. Um die Mitte des XII Jahrhunderts haben Ludwig Graf von Arnſtein und ſeine Ehefrau Guda von Bomeneburg, als ſelbige ihre Burg Arnſtein an der Lahn in ein Prämonſtratenſerkloſter verwandelt hatten, das gegenwärtige **Bubinheim** ſamt der Kirche, und allen dazu gehörigen Leuten, den Geiſtlichen daſelbſt als ein Stiftungstheil übergeben *n*). Dieſes Kloſter Arnſtein hatte dahero alle des Orts Güter, und übte darüber die niedere Gerichtbarkeit aus, blieb auch über 400 Jahre lang in derſelben Beſize, bis der Abt Friedrich alles mit dem Zehnten und Pfarrſaz im J. 1478 an das Kapitel des Kollegiatſtiftes zu St. Martin in Worms abgetretten hat *o*).

Von dieſer Zeit an gehöret Bubenheim das Dorf mit der vogteilichen Gerichtbarkeit gedachtem Stift, ſtehet aber jederzeit unter Kurpfälziſcher Oberbothmäſigkeit, und wird unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet.

Neben dem Dorfe lauft die **Ammelbach** vorbei, treibt die Dorf- und Neumühle, und fällt eine halbe Stunde vom Orte bei Harxheim in die Primm.

Die Gemarkung ſoll 710 Morgen Landes enthal-

Bruders, des Biſchoffen Eberhard, ſchon im J. 1270 dem Kapitel des Stiftes einverleibet hat. Worüber gedachter Schannat am angezogenen Ort pag. 123 nachzuſehen.

n) *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 549, 53 & 76. und *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, p. 10 & ſq.

o) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 13.

ten, wovon fünf Hofgüter dem St. Martinsstift gehören, welche erbbeständlich verliehen sind.

Die Kirche zu Bubenheim ist dem heil. Petrus geweihet, und gehörte als eine besondere Pfarrkirche zum Landkapitel Neu-Leiningen. Nach erfolgter Reformation lies Kurpfalz darin den Reformirten Gottesdienst einführen *p*), durch den Ryswickischen Frieden aber muste sie dem St. Martinsstift wieder eingeraumet werden. Deswegen kam sie nicht in die Kirchentheilung, sondern blieb bei den Katholischen ohne weitern Anspruch. Sie ist nun ein Filial der Pfarrei Ottersheim.

Den Zehnten beziehet mehrgedachtes Stift. Kurpfalz hat darin seinen besondern Fauth wohnen. Das Dorfgericht aber wird von dem Stift bestellet.

Unteramt Erbesbüdesheim.

Erbesbüdesheim. Der Hauptort dieses Amtes, von welchem es den Namen führet, ist ein groses Dorf oder Marktflecken anderthalb Stunden von der Oberamtsstadt Alzei westwärts entlegen. In dem Karolingischen Zeitalter wird er ohne Beisaz Botinesheim und Bütinisheim genannt. Das Kloster Lorsch bekam schon unter K. Pipin und Karl dem groſen eine Menge Güter, unter andern auch eine zur Ehre des heil. Michaels geweihte Kirche daselbst *q*). Drei besondere Dörflein oder Höfe, Rade oder Roth, Aulheim oder Ulenheim und Eiche waren ehmals dabei gelegen und sind mit dem Dorfe Büdesheim vereinbaret worden. Da aber drei Büdesheim

p) Struve Pfälzische Kirchenhistorie pag. 804.
q) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1807, 1890 bis 1901.

desheim, nämlich gegenwärtiges Erbesbüdesheim, Rübenbüdesheim und Büdesheim bei Bingen, im alten Wormsgaue vorkommen, so fällt es schwehr zu bestimmen, auf welches die nur von Büdesheim überhaupt redende Nachrichten zu deuten seyen. Von solcher Gattung ist eine Urkunde des Erzbischofs Konrad von Mainz über einen Tausch der Abtei St. Alban mit der Probstei Flanheim vom J. 1186, wodurch erstere den Zehnten zu Büdensheim erhielt *r*). Im J. 1333 bewilligte Graf Friedrich von Leiningen und Jutta seine Ehefrau, daß Godfried von Randeck die von ihm zu Lehen rührende Güter in den Dorfen und Marken, wie man sie nennet zu Büdesheim, zu Rode, zu Ulnheim, und zu Nache, von dem Edlen Herrn Johann Grafen zu Spanheim und seinen Erben empfangen möge *s*). Drei Jahre darnach wurde gedachter Godfried von Randeck und Schonette von Flersheim, seine eheliche Hausfrau, „ mit „ dem Hove und Dorf Münchwilre, Erweisbü„ dinsheim, Ulenheim, Nacri und Rade, und „ was darzu gehöret, „ nachdem sie solche Stücke ernanntem Grafen aufgetragen hatten, wiederum belehnet *t*) Aber auch die Wildgrafen hatten verschiedene Güter daselbst. Wildgraf Otto belehnte im J. 1373 Dieterich von Morsheim mit einem burgerlichen

r) *Senkenberg* Medit. in jus publ. fasc. I. p. 62, Prob. II. Da das Stift St. Alban dermalen keinen Theil am Zehnten zu Erbesbüdesheim, wohl aber zu Büdesheim bei Bingen den Pfarrsaz hat, (*Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, Comment. II, pag. 217 sq.) so wird wohl lezteres dahier zu verstehen seyn.

s) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge ꝛc. im Anhange Beil. num. 31, wo aber statt Büdesheim irrig Rüdesheim stehet.

t) Kremer diplomatische Beiträge ꝛc. 3 Stück, in den Urk. num. XXXII.

Hauſe und der Mühle zu Erbesbüdesheim *w*). Jene Spanheimiſchen Gerechtſame blieben nach Ableben des leztern Grafen Johann V zwiſchen ſeinen Erben, Friedrich Grafen von Veldenz, und Bernhard Marggrafen von Baden, dergeſtalt in Gemeinſchaft, daß die Lehen von dem Aelteſten empfangen werden muſten. Deswegen belehnte gedachter Graf von Veldenz im J. 1438, als der älteſte, Godfried von Randeck und ſeinen Bruder Philipps mit „ſolchem Gut, „das ſie dan yzunt hant im Dorf und Marken zu „Büdesheim, zu Rode, zu Uvelnheim und zu „Nacke, off Inhalt des Briefes, den er von dem „Wohlgebohrnen Grave Friedrich zu Lyningen und „Jutten ſiner Hußfrauen indatte *x*).

Das Patronatrecht der Kirche zu Eyche trugen die Edeln von Nackheim als ein Gelderiſches Lehen. Denn als Franko von Nackheim und Demuth, ſeine Hausfrau, mit Bewilligung ihrer Kinder Simon, Johann, Peter, Demuth und Eliſabeth dieſes Recht dem Kollegiatſtift zu St. Peter bei Mainz überlaſſen, willigte Arnold, Herzog von Geldern und Gülich, darein, in einer darüber ausgefertigten Urkunde vom J. 1448, worin es heiſet: „daß wir ꝛc. den Kirchenſaz „und die Kirche zu Eyche gelegen zuſchen Erbesbü„desheim und Wendelsheim mit aller ſiner Zuge„hörung und Herkommen ꝛc. gegeben, dem Stift „Sant Peter gelegen uswendig der Stadt zu Men„ze *y*).

Die oberſte landesherrliche Bothmäſigkeit hatte jedoch von jeher dem Kurhauſe Pfalz zugeſtanden. Denn als Pfalzgraf Johann II von Simmern, als Graf von Spanheim, verſchiedene Rechte, die der Oberlandesherrlichkeit allein anklebig ſind, in An-

---

w) Kurzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingr. Hauſes, pag. 58.

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 244.

y) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 485.

ſpruch nahm, und darüber mit Kurf. Ludwig V in Irrung gerieth, verglichen ſich beide Theile im J. 1537 mit einander, ſo daß die Unterthanen zu Erbesbüdesheim wegen des hergebrachten Kurpfälziſchen Erb- Schuz- und Schirmrechtes, jährlich 50 Malter Schirmhaber nach Alzei liefern, ſie auch bei erfodernder Nothdurft Kurpfalz allein, und ſonſt niemand die Frohnen zu leiſten, Reiſe- Folge- und Schazungsgebühren dahin zu entrichten ſchuldig, und dem zeitlichen Burggrafen unterworfen ſeyn ſollten z).

Als Pfalzgraf Friedrich von Simmern nach Ableben Kurf. Ottheinrichs zur Kur gelangte, verglich er ſich mit ſeinem im Herzogthum Simmern nachfolgenden Bruder, Pfalzgrafen Georg, im J. 1559, und nach deſſen Tode auch mit ſeinem jüngern Bruder, Pfalzgrafen Richard, im J. 1570; als welchen er unter andern das Dorf Erbesbüdesheim gegen das Amt Beckelnheim zum Simmeriſchen Landestheil abgetretten, jedoch aber die in den Hof zu Worms gehörige Fruchtgefälle ſich vorbehalten hat. a). Dieſes Dorf blieb alſo bei der Simmeriſchen Linie, bis ſolche im J. 1598 zum erſtenmal erloſchen iſt. Als hernach Kurf. Friedrich IV ſeinem jüngſten Prinzen Ludwig Philipp dieſen Landestheil abermals zum Loſe beſtimmte, ward auch Erbesbüdesheim dazu geſchlagen, und dabei ſolang gelaſſen, bis mit Herzog Ludwig Heinrich im J. 1673 dieſe neue Simmeriſche Linie ebenfalls erloſchen, und deſſen Landestheil mit der Kur wieder vereiniget worden iſt. Von dieſer Zeit an ward alſo Erbesbüdesheim zu einem beſondern Unteramt gemacht, und die nachfolgenden Orte dazu gezogen.

---

z) Datum auf Samſtag Conceptionis Mariae, anno Domini 1537.

a) Ex adj. ad notamina ſuper *Struvii* formul. Succeſſ. Pal. Lit. L & M.

Digitized by Google

Aus einigen Brunnquellen zu Aulheim und sonst entspringen zwei geringe Bächlein, wovon jedes zwo geringe Mühlen treibt, und sich bei Wendelsheim mit der Griesbach vereiniget. Die neue Landstraße von Alzei auf Kreuznach ziehet durch den Ort, und wird darin der Zoll erhoben.

Von den eingegangenen Dörflein oder Weilern Roth, Aulheim und Eiche ist weiter nichts mehr vorhanden. Der gemeinen Sage nach soll zu Aulheim in ältesten Zeiten ein Kloster, zu Eiche aber eine Kirche gewesen seyn.

In dem Flecken befindet sich noch die sogenannte **Weiße Burg**, und an dem Dorfgraben westwärts die **Rothe Burg**. Beide besas vormals das adeliche Geschlecht von Morsheim samt dazu gehörigen Gütern als ein Wildgräfliches Lehen. Solche kamen mit Anna Elisabeth von Morsheim im J. 1640 an ihren Ehmann, Wolf Adolph von Karben, und von diesem an Samuel Friedrich von Rochau, der auch im J. 1727 darin verstorben ist *b*). Dessen Söhne verkauften beide Burgen mit aller Zugehör im J. 1729 an Ludomilla verwittibte von Laroche, Edle von Starkenfels.

Voriges Jahr wurden in dem Orte 183 Familien, 726 Seelen, 2 Kirchen, 4 Schulen, 140 burgerliche und Gemeindshäuser gezählet: in der Gemarkung aber 3205 Morgen Aecker, 15 M. Wingert, 85 M. Wiesen, 20 M. Gärten, und 361 M. Wald.

Unter diese Feldgründe gehöret das beträchtliche Larochische Schloßgut, so allein über fünfthalbhundert Morgen Landes ausmacht; der sogenannte Probsteihof, welcher vor Zeiten der Probstei Ravengiersburg zuständig gewesen, von dieser aber an das Prämonstratenserkloster Hayn unter Bolanden gekommen, und nachher zur geistlichen Güterverwaltung

b) Siehe Gauhens Adels Lexicon pag. 1908.

gezogen worden iſt; ferner der Weidaſer Hof, welchen die Kurfürſtl. Hofkammer beſitzet, ſodann die Freiherrlich-Hunoltſteiniſche Güter.

Von beſagter Waldung gehöret das ſogenannte Eicher oder Büdesheimer Wäldlein verſchiedenen Unterthanen eigenthümlich, die übrigen vier Bezirke aber der Gemeinde.

Unter dieſen leztern iſt ein Diſtrikt, der tiefe Graben genannt, worin nächſt dem Hunoltſteiniſchen Dorfe Nack Queckſilbererz gegraben wird. Die Grube heißt Karlsglück, und hat im J. 1774. 355 Pfund 12 Loth reines Queckſilber Ausbeut gegeben *d*). Wahrſcheinlich iſt es das nämliche Werk, welches ſchon vor drei hundert Jahren im Baue geſtanden. Denn Kurf. Philipp hat im J. 1486: „Luxen Rephun genannt Rechenberger, ſeinem Amtmann zu Gemonden, und Meiſter Jörgen Bernbeck von Fryſingen „ein Yſenerz und Bergwerk bi Erwisbüdesheim „und in derſelben Gemarkung an dem Berg uff der „Blatten genannt, an Wendelsheimer Mark ſtoſend, „verliehen *e*).

Von der alten St. Michaelskirche, die dem Kloſter Lorſch übertragen geweſen, finden ſich in folgenden Zeiten keine weitere Nachrichten. Vielleicht war es die vorhin angeführte Kirche zu Eiche.

Das Patronatrecht der Kirche zu Erbesbüdesheim war Pfälziſch, und Kurf. Friedrich I hat ſolches noch im J. 1463 ausgeübet *f*). Die Kirche iſt dem

---

d) Johann Jakob Ferbers *Bergmänniſche Nachrichten*, (Mietau 1776) p. 61.

e) Datum Heidelberg uff Laurenzi Martlerstag.

f) In dem geiſtlichen Lehenbuche heiſet es davon: Praeſentatus eſt Wernherus Franck Praepoſito maj. Eccleſie in Dioeceſi Mag. ad paſtoriam ſeu Eccleſiam parochialem in *Erbesbudesheym*. Datum in Oppido noſtro Heidelberg die Mercurii tertio menſis Auguſti anno 1463.

heil. Bartholomäus geweihet. In der Kirchentheilung ward solche als überschiesend ausgesezt. Weil aber die Katholischen schon zuvor im Besize gewesen, so wurde sie ihnen auch gelassen. Sie gehöret dermalen zum Alzeier Landkapitel, und ist mit einem eigenen Seelsorger bestellt, der zugleich das Rheingräfliche Dorf Wendelsheim als ein Filial besorget. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche erbauet, die ihrer Pfarrei zu Ensheim im Oberamt Stromberg untergeben ist. Die Lutherischen bedienen sich der Kirchen in den nächstgelegenen Rheingräflichen und Ritterschaftlichen Orten.

Am Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet die Grafschaft Falkenstein fünf, der Herr von Laroche sieben, das Kollegiatstift zu St. Peter in Mainz drei, und der Kath. Pfarrer eben soviel Achtzehntel. Die Kirche zu Flonheim genieset den Fasel- der Schulmeister den Glocken- und der Johanniterhof den Baierforster Zehnten g).

In dem Orte wohnet der Unterbeamte, welcher nebst der Gerichtbarkeit auch den Empfang der Kammeralgefälle, und die zur geistlichen Verwaltung gehörige Schaffnerei des ehmaligen Klosters Hayn unter Bolanden zu versehen hat. Sonst ist das ordentliche Gericht mit einem Schultheise, vier Schöffen, und einem Gerichtschreiber bestellet.

2) **Bechenheim.** Ein Dorf von etwan 50 Häusern, nur eine Stunde südwestwärts von dem vorigen entfernt, kommt im IX Jahrhundert mit dem Namen Vechenheim vor. Es hat nämlich der

---

g) Was dieses für ein Johanniterhof sei, und ob nicht die Urkunde in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, p. 872, wornach Eckebert Schenk von Elbenstein seine Zinsen von dem Deutschordens Hofe zu Busensheim mit Bewilligung des Pfalzgrafen Otten im J. 1229 gedachtem Ritterorden überlassen hat, hieher gezogen werden möge, beruhet auf einer nähern Untersuchung.

Steuereinnehmer des Königl. Pallaſtes zu Ingelheim einen Hof und 74 Morgen Ackerfeldes im Jahr 853 zu Bechenheim im Wormsgau dem Kloſter Prümm vertauſchet *h*). Im J. 1303 haben zween Gebrüder genannt die Boſchen von Offenheim ihr Gut daſelbſt und zu **Bechirheim** dem Kloſter Syon um 700 Pfund Häller verkauft *i*).

Die vogteiliche Gerichtbarkeit war anfänglich ein Reichsleben. K. Ruprecht belehnte im J. 1401 Heinrich Wiſſen von ſein und ſeiner Ganerben wegen, zu einem Theile, und Kunzen von Speier von ſein und ſeiner Ganerben wegen zu ihrem Theile ꝛc. mit dem Gericht des Dorfs **Bechenheim** und Zugehörungen, wie ſie ſolches vormals von dem heil. Reiche zu Lehen getragen haben *k*). Ein anderer Theil gehörte zur Raugrafſchaft, und kam vermuthlich durch Theilungen an das Geſchlecht von Bolanden, hernach durch Heyrathen an die Grafen von Spanheim und Hohenlohe, zulezt aber auf eben ſolche Weiſe an die Grafen von Naſſau-Weilburg, bei welchen er zwei hundert Jahre lang geblieben, bis die Grafen Albert und Philipp durch den mit Kurf. Ludwig VI im J. 1579 geſchloſſenen Austauſch unter andern vielen Stücken und Gerechtigkeiten auch das ganze Dorf Bechenheim der Pfalz überlaſſen *l*).

Die Gemarkung enthält 403 Morgen Aecker, 22 M. Wieſen, und 64 M. Wald, welche der Gemeinde gehören, und unter der Hute des Förſters zu Offenheim ſtehen.

Die Kirche des Ortes iſt dem heil. Alban geweihet, und in der Kirchentheilung als überſchieſend

---

h) Vid. Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 277, und die daſelbſt bemerkte Urkunde.

i) Die davon handelnde ungedruckte Urkunde iſt bei Offenheim S. 175 angeführet.

k) Datum Moguntie tertia feria ante feſtum Jo. Bapt.

l) Sieh oben bei dem Dorfe Spiesheim S. 48.

ausgeſezt geblieben, nachgehends aber zum gemeinſchaftlichen Gebrauch für alle drei Religionen angewieſen, und im J. 1755 wieder neu erbauet worden. Jedoch haben die Katholiſchen den Chor allein, und ſind Filialiſten der Pfarrei Weinheim. Reformirter Seits iſt ſolche ein Filial von Offenheim. Die Lutheriſchen ſind nach Alzei eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer eine Hälfte, und die geiſtliche Verwaltung Namens des Kloſters Syon die andere.

3) **Mersfeld.** Ein geringes Dorf von 34 Häuſern, 2 Stunden von Erbesbüdesheim weſtwärts gelegen, iſt eine Zugehör der Raugrafſchaft geweſen. Im J. 1381 war das Gericht daſelbſt verpfändet *m*). Kurf. Ludwig III löſete aber von wegen gedachter Raugrafſchaft Dorf und Gericht im J. 1426 zur Pfalz wieder ein *n*). Daher wird ſolches auch nach dem alten Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 unter diejenigen Dörfer geſezt, die zu allen Gebothen auf die Burg zu Alzei dienſtbar geweſen.

Eine viertel Stunde von dem Dorfe gegen Oſt lag vormals das Ciſterzer Nonnenkloſter Deimbach, von deſſen Urſprung uns nichts bekannt iſt. Im J. 1296 hat Wolfram von Lewenſtein, genannt der kleine, ſelbigem durch ſein Teſtament einige Gefälle vermacht *o*). Es ſcheint in bedürftigen Umſtänden geweſen zu ſeyn. Denn Agnes die Aebtiſſin und der Konvent verkauften im J. 1362 an Ludrat, und ihre zwo Schweſtern, Nonnen zu Syon: „ein ewig Mal„ der Haler Gelds, das ſie hatten zu Rodte auf „ dem Hove und dem Gude, die hievor waren Hern

m) Acta Comprom. in cauſa Praetenſ. Aurel. pag. 131.

n) Ibid. pag. 132.

o) Datum & Actum anno Dom. MCCXCVI. Kal. Aug.

„ Emeriches und Ludrat ſinre ehelich Frauen von „ Randecken *p*).

Im J. 1499 lies Erzbiſchof Berthold von Mainz durch den Abt Johann von Diſibodenberg eine Unterſuchung darin vornehmen, und die verfallene Kloſterzucht in die gebührende Ordnung herſtellen *q*). Allein es kam dennoch wieder in Verfall, und Kurf. Friedrich II erwirkte bei dem Pabſt, daß es im J. 1551 der hohen Schule zu Heidelberg mit noch andern Klöſtern zu Verbeſſerung dortiger Lehrſtühle einverleibet, auch bei dem hernach mit Kurf. Friedrich III im J. 1563 getroffenen Austauſch derſelben überlaſſen worden. Es iſt dermalen in einen Meyerhof verwandelt, welchen die hohe Schule in Erbbeſtand begeben hat.

Unweit dieſes Kloſters befand ſich ſchon vor mehrern Jahren ein ergiebiges Queckſilber-Bergwerk, welches K. Ruprecht im J. 1403 an Konrad Sommer zum bauen verliehen. Während den mit Erzbiſchoffen Diether von Mainz entſtandenen Irrungen machte dieſer auf die Landeshoheit einen Anſpruch. Kurf. Friedrich I bewies aber durch zwo in den Jahren 1459 und 1460 aufgerichtete Kundſchaften, daß Deimbach das Kloſter in Pfälziſcher Ober- und Herrlichkeit gelegen, auch das Gelait, und der Wildbann dazu gehörig ſeyen. Als nun beide Fürſten ſich endlich wieder verglichen hatten, verſchrieb ſich Erzbiſchof Diether im J. 1461, daß die Pfalz das Bergwerk zu Deimbach zu ihrem Beſten und Nothdurft bauen laſſen, auch ſonſt verleihen oder ſelbſt benuzen möge. Kurf. Friedrich befreite hernach dieſes Berg-

p) Datum anno Domini MCCCLXII, feria ſexta poſt Reminiſcere.

q) *Joannis* Spicil. Tabul. vet. pag. 146. und *Oliverii Legipontii* Monaſticum Mogunt. p. 19.

werk *r*), und ernannte Jakob Bargſteiner zum Obermeiſter, Bergvogt und Bereuter aller Bergwerke in den Aemtern Alzei, Kreuznach, Sobernheim, Koppenſtein und Gemünde *s*), verliehe ihm auch die Grube an dem Richenberge zu Daimbach insbeſondere *t*). Kurf. Ludwig V errichtete darüber eine förmliche Bergordnung *u*), und Kurf. Friedrich III befahl ſeinem Schultheiſe zu Alzei, Georg von Kellenbach, ſich zu erkundigen, wie das Bergwerk zu Daimbach gebauet werde *x*).

Dermalen wird dieſes Werk, die alte Grube genannt, ſeit mehrern Jahren mit Zubuſen gebauet. Eben ſo verhält es ſich jezt mit einem andern neuern Werke, der Karl Theodors und Eliſabethen Grube, das im J. 1774 eine Ausbeute von 20099 Pfund Queckſilber geliefert hat *y*). Solches befindet ſich in den zwiſchen den Rheingräflichen Dorfſchaften Flonheim, Uffhofen und Wendelsheim gemeinſchaftlichen Waldungen.

In dem Dorfe ſammlet ſich ein Bächlein, treibt die Weiſenſteiner Mahlmühle und fällt in die Kriegsbach.

Die Gemarkung beſtehet aus 830 Morgen Aecker, 46 M. Wieſen, 70 M. Wald, und 166 M. Weide.

Den Kammeral Scharrenhof hat die Gemeine gegen eine beſtändige Korngült zu genieſen. Die übri-

---

r) Datum Heidelberg uff Dinſtach nach Margaretentag anno Dom. MCCCCLXXII.

s) Datum Heidelberg uff Dornſtag nach St. Michelstag anno Domini milleſimo, quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo.

t) Datum Heidelberg uff Dinſtag vor St. Michels des heil. Erzengelstag anno Dom. MCCCCLXXVII.

u) Actum Heidelberg uff Sonntag nach Kiliani anno MD ſiebenzehen.

x) Datum Lorbach den 4ten Februarii 1564.

y) Von der Eigenſchaft dieſer Erze ſind Ferbers Bergmanniſche Nachrichten ꝛc. Mietau 1776, pag. 51 & ſq. nachzuleſen.

Digitized by Google

gen freie Güter gehören den Freiherren von Dalberg, und der hohen Schule als eine Zugehör des Kloſters Deimbach.

Nebſt obiger Waldung ſind 1437 mit den Rheingräflichen Gemeinden Wendelsheim, Uffhofen und Flonheim gemeinſchaftliche Morgen, und die ſogenannte fünf Wildhäge von 12 Morgen der Kurfürſtl. Hofkammer zuſtändig. Ueber alle dieſe Waldungen iſt ein beſonderer Kurfürſtl. Förſter geſezt, der in Mersfeld ſeine Wohnung hat.

In jenem gemeinſchaftlichen groſen Walde liegt die zerſtöhrte Burg **Wiſſenſtein**, die vormals dem adelichen Geſchlechte von Randeck gehörte, davon ein Zweig den Beinamen geführet hat. Johann von Wizenſtein kommt im J. 1331, und 10 Jahre darnach Margareth Winterin von Alzei, Johannſen von Randecke, den man nannte von Wiſenſtein, hinterlaſſene Wittib, mit ihrem Sohn Godfried vor *z*).

In dem Mainzer Synodalregiſter wird eines Kapellans zu St. Antoni und eines Altarpfründners von Deimbach erwähnet, welche zum Erzdiakonat des Domprobſten, und zum Landkapitel Münſterappel gehörig waren *a*). Die Kirche zu Mersfeld iſt in der Theilung den Reformirten zugefallen, die ſie ihrer Pfarrei zu Kriegsfeld untergeben haben. Die Katholiſchen ſind gleichfalls dahin eingepfarret, und haben im J. 1722 unter dem Rathhauſe eine Kapelle zur Ehre des heil. Michaels errichtet.

Am groſen Zehnten beziehet die Abtei St. Maximin bei Trier zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel; den kleinen aber die Gemeinde.

4) Kriegsfeld, ein anſehnliches Dorf von mehr als 100 Häuſern, beiläufig eine Stunde von dem vorhergehenden ſüdwärts entlegen. Es ſcheinet das in

---

z) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 276 & 316.
a) *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 91.

Digitized by Google

den Lorſcher Urkunden nach dem Dorfe Freimersheim vorkommende Regingiſesfelde zu ſeyn, wo die Abtei im J. 788 einen Theil des Waldes erhalten hat *b*). Urſprünglich gehörte es zur Raugrafſchaft, und ein Theil davon kam in der Folge an die Herren von Bolanden. Nach dem alten Saal- und Lagerbuche aber vom J. 1429 war es ſchon damals zu allen Gebothen auf die Burg Alzei zu dienen ſchuldig. Im J. 1431 verpfändete Raugraf Ott ſeinen Theil am Dorf und Gericht zu Kriegsfeld an Hermann von Udenheim für 200 fl. auf Wiederlöſung. Da nun im J. 1457 gedachter Raugraf alle ſeine Mannlehen und Pfandſchaften an Kurf. Friedrich I verkaufte, ſo kam auch ſein Theil von Kriegsfeld an die Pfalz. Das Bolandiſche ward ſchon vorher durch die an Graf Heinrich von Spanheim vermählte Kunegund von Bolanden auf dieſes gräfliche Geſchlecht, hernach an die von Hohenlohe, und endlich an die Grafen von Naſſau vererbet worden. Durch den mit Kurf. Ludwig VI im J. 1579 zu Stand gekommenen Austauſch wurde dieſer Theil ebenfalls an die Pfalz abgetretten, und ſo das volle Eigenthum erworben.

Unterhalb des Dorfes entſpringt die **Kriegsbach**, und im Wieſengrunde das **Waſenbächlein**. Beide vereinigen ſich mit der von Oberwieſen herkommenden Wisbach, nnd treiben in der Gemarkung die ſogenannte Schiffenberger Mühle. Durch den Ort ziehet die von Alzei nach Meiſenheim führende Landſtraſe, und wird darin der Zoll erhoben.

Die Gemarkung enthält 1481 Morgen Aecker, 242 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 50 M. Weide, und 133 M. Wald.

In dem Bezirke dieſer Gemarkung liegen verſchiedene in neuern Zeiten entſtandene Meyerhöfe, und zwar erſtens, **Waſenbach**, welcher urſprünglich

b) Cod. Tradit. Lauresh. Tom. II, num. 1755. und Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 285.

dem Ciſterzer Nonnenkloſter Weidas bei Dautenheim gehöret hat. Es wird insgemein dafür gehalten, daß es ein Kloſter geweſen; allein in einer Urkunde von Pfalzgr. Rudolph I im J. 1306 wird Waſenbach ausdrücklich ein Hof genannt *c*). Er wurde mit dem Kloſter Weidas der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, hernach aber von Kurf. Friedrich III gegen andere Gefälle eingetauſchet, und iſt dermalen erblich verliehen.

Zweitens, **Schrifftenberg** mit der oben bemerkten **Mühle**, drei viertel Stunden von Kriegsfeld. An dieſem Hofe haben die Edeln von Morsheim einen Theil von Kurpfalz zu Lehen getragen, welcher im J. 1464 heimgefallen iſt *d*). Das übrige ſoll ſchon vorher an die Vögte von Hunoltſtein verkauft worden ſeyn, welche auch den Hof und die Mühle noch wirklich im Beſize haben.

Drittens der **Lindenbühl** oder **Landbeckenhof**, welcher von der Kurfürſtlichen Hofkammer in Erbbeſtand verliehen iſt.

Viertens die zween **Meidhecker Höfe**, ungefähr 100 Morgen Landes ſtark, liegen eine halbe Stunde von Kriegsfeld, und gehören der geiſtlichen Verwaltung.

Fünftens die **Strutwieſe**, eine Stunde vom Dorfe im Wald, gehöret der Kurfürſtlichen Hofkammer.

Sechstens das **Hannſen Häusgen**, und die Holzhauers Hütte auf dem Schwarzen Graben, nur eine halbe Stunde entlegen, ebenfalls im Walde.

Ueber obbeſagte der Gemeine zuſtändige Waldungen haben die Kurf. Hofkammer, die geiſtliche

---

c) Rudolphus Com. Palat. Rh. mandat advocato ſuo in *Alzei*, ut religioſas Dominas, Abbatiſſam & Conventum Sanctimonialium Fontis S. Marie in *Weydas* Ord. Ciſterc. in Curia ſua *Waſenbach* manutenere debeat. Datum 1306.

d) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 111.

Verwaltung und der Freiherr von Hunoltſtein, weit mehrere im Beſize. Darüber iſt ein beſonderer Kurfürſtlicher Forſtmeiſter geſezet, der alle Waldungen der beiden Oberämter Alzei und Oppenheim zu beſorgen, und in Kriegsfeld ſeine Wohnung hat.

In dem Kammeralwald iſt ein Bezirk, Spizenberg genannt, worin Queckſilber- und Zinnober-Erz, auch Berg-Pech und Schwefelkieß gefunden worden. Dieſes Bergwerk wird annoch mit 7 Arbeitern betrieben.

Die Kirche des Ortes war nebſt dem ordentlichen Pfarrer auch mit einem Kaplan beſtellet, und gehörte in das Erzdiakonat des Domprobſten zu Mainz, und in das Landkapitel Münſterappel e). In der Theilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, deren Prediger zugleich das Filial Mersfeld verſiehet, und zur Inſpektion Alzei gehöret. Die Katholiſchen giengen anfänglich nach Erbesbüdesheim zur Kirche, hernach wurden die geiſtlichen Verrichtungen eine zeitlang durch einen Franziskaner aus Kreuznach verſehen, bis endlich im Jahr 1759 eine beſondere Pfarrei errichtet worden, zu welcher Mersfeld und Niederwieſen nebſt ſämtlichen Höfen gezogen worden ſind. Jedoch iſt keine Kirche dazu vorhanden, ſondern der Gottesdienſt wird in einer Kurfürſtl. Hauskapelle der Forſtmeiſterei Wohnung gehalten. Der Pfarrer iſt ein Kapuziner aus Alzei, und gehöret in dortiges Landkapitel. Die Lutheriſchen haben auch ein eigenes Kirchlein dahier, deſſen ſich die Dörfer Alſenz, Mersfeld und Oberndorf zugleich bedienen.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer zwei Drittel, die vorhin die von Lewenſtein, und die von Morsheim zu Lehen getragen haben. Das übrige Drittel ſamt dem kleinen Zehnten beziehet der Reformirte Pfarrer.

e) Würdtwein Dioeceſ. Mog. Tom. I. p. 89 & 91.

5) Oberndorf. Ein mittelmäſiges Dorf von 38 Häuſern an der Alſenz, 4 Stunde von Erbesbüdesheim weſtwärts entlegen, kömmt zum erſtenmal vor in der Beſtättigungsurkunde des Erzbiſchofs Adelbert von Mainz, welche er dem damaligen Benediktinerkloſter Diſibodenberg über ſeine Beſizungen im J. 1128 ertheilet hat. Darin wird einer ſichern Adelheid und ihres Ehemanns Adalbero Gut zu Oberndorf, die Kirche mit dem Zehnten, Leibeigenen, Aeckern, Wäldern und Wieſen dem Altar des heil. Diſibods angewieſen *f*).

Der Ort ſelbſt gehörte zur Raugrafſchaft, und war von dieſer zu Lehen begeben. In der Theilung unter Eberhards von Randeck Söhnen im J. 1327 wird des Zehnten zu Oberndorf gedacht, den ſie im Beſize hatten *g*). Als hernach alle Raugräfliche Beſizungen und Lehenſchaften an die Pfalz verkaufet worden, kam auch beſagtes Dorf an dieſelbe, und Kurf. Friedrich I verliehe im J. 1458 einen Theil des Gerichts zu Obirndorf an Konrad Marſchalk von Waldeck zu Mannlehen, wobei es heißt, daß gedachter Konrad dieſes Lehen mit ſeinem Bruder Adam in rechter Gemeinſchaft beſizen ſolle, wie ſie und ihre Aeltern es vormals von Raugraf Otte zu Mannlehen getragen hatten *h*). Gegen die Mitte des XVI Jahrhunderts erloſch das Geſchlecht der Marſchalken von Waldeck. Das heimgefallene Lehen ward aber wieder vergeben, bis Kurf. Karl Ludwig im J. 1660 das Dorf Oberndorf von einem Herrn von Landsberg gegen andere Güter eingetauſchet hat *i*).

Die vorbei flieſende Alſenz treibet in des Ortes Gebiete zwo Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 313 Morgen Aecker, 36

f) *Joannis* Spicil. Tabul. veter. pag. 110.
g) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 254.
h) *Senkenberg* Medit. in jus publ. faſc. I, Prob. 17, pag. 80.
i) Acta Comprom. &c. pag. 98.

Digitized by Google

M. Wingert, 44 M. Wieſen, 9 M. Gärten, und 138 M. Wald.

Die Waldung liegt eigentlich im Pfalzzweibrückiſchen Gebiete, und iſt der Gemeinde gegen einen Waldzins in Erbbeſtand verliehen.

Vormals ward allda ein Queckſilber-Bergwerk betrieben, welches die Eliſabethen Grube heißt. Man hat vor einigen Jahren auf dem Plaz wieder zu ſchurfen angefangen, aber ohne Erfolg.

Von der Kirche iſt ſchon oben angeführet worden, daß ſolche anfänglich zum Kloſter Diſibodenberg gehöret habe. In dem Mainzer Synodalregiſter über das Erzdiakonat des Domprobſten und Landkapitels Münſterappel vom J. 1401 wird ein Paſtor und ein Pleban, wie auch zween Altarpfründner, einer zu St. Katharine, der andere zu U. L. F. angeführt k). Bei der Kirchentheilung fiel ſie in das Loos der Reformirten. Sie liegt unten am Berg, und war ehmals dem heil. Valentin geweihet. Der Prediger ſtehet unter der Inſpektion Alzei und hat das Dorf Mannweiler im Unteramt Rockenhauſen mit zu verſehen. So haben die Katholiſchen auch eine eigene Kirche und Pfarrei, welche zum Alzeier Landkapitel gehörig iſt.

Am Wein- und Fruchtzehnten beziehen die Reigersbergiſche Erben zu Randeck eine, und der Reformirte Pfarrer die andere Hälfte.

6) **Schiersfeld**, ein Weiler oder geringes Dörflein, eine Stunde von dem vorigen weſtwärts gelegen, ſcheinet ehedeſſen beträchtlicher geweſen zu ſeyn, wenn es anders das Sceringesfeld iſt, welches in einer von K. Otto I der Abtei St. Maximin ertheilten Urkunde über derſelben Beſizungen im Nahgaue

im

k) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. in Archidiac. diſt. Tom. I, pag. 89 & 91.

im J. 962 vorkömmt *l*). In dem Mainzer Synodalbuche von 1401 wird unter dem Erzdiakonat des Domprobſten im Landkapitel Münſterappel noch ein Pfarrer zu **Scheringesfelt** angegeben *m*). In der Folge muß ein Theil der Feldgründe zu andern Dörfern gezogen worden ſeyn.

Der Ort an ſich ſelbſt war zwiſchen mehrern gemein. Ein Theil gehörte urſprünglich zur Grafſchaft Veldenz, und kam hernach an die Pfalzgrafen zu Zweibrücken. Einen andern hatten die Wildgrafen im Beſitze, von welchen es wieder zu Lehen gegeben worden. Der lezte Träger war Johann Wolfgang von Lewenſtein, mit deſſen Tode das Lehen heimgefallen iſt. Im J 1660 aber verkauften die Wildgrafen Georg Friedrich und Johann zu Daun ihren halben Theil an Schiersfeld und Niederkirchen an den Herzog Friedrich Ludwig zu Pfalzzweibrücken um 2000 fl. Bazen *n*). Die andere Linie der Wild- und Rheingrafen hatte darin Leibeigene, welche im J. 1679 an Kurpfalz abgetretten worden *o*).

Ein gleiches geſchahe 100 Jahre hernach mit der Hälfte an Niederkirchen, aber in Schiersfeld iſt Pfalz-Zweibrücken bis auf den heutigen Tag noch im Beſitze ſeiner vorigen Rechte *p*).

7) **Rupertseck**, ein geringes Dörflein, hinter dem Naſſauiſchen Dannenfels, hat ſeinen Urſprung und Namen von der oberhalb in ihren Trümmern

---

l) *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, p. 293 & 544. Sieh auch die Beſtättigungsurkunde K. Heinrichs II vom J. 1023 in Act. Acad. Tom. III, p. 105.

m) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 89.

n) Wild- und Rheingräfliche Deduktion die Gemeinſchaft, Beil. num. XVIIII, pag. 519.

o) Kurzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräfl. Hauſes, 1 Theil, pag. 155.

p) Mehrers davon findet ſich in Bachmanns Pfalzzweibrückiſchen Staatsrecht, pag. 327, §. 234.

noch sichtbaren alten Burg, die von einem der Raugrafen Ruprechten im XIII Jahrhundert erbauet und vor dem Pavischen Vertrag an die Pfalz gekommen zu seyn scheinet. In K. Karls IV Entscheid über die Landestheilung zwischen den Pfalzgrafen Ruprechten, dem ältern und jüngern, vom J. 1353 heisst es ausdrücklich: „darnach soll der obgedachte Ruprecht „der älter, demselben seines Bruders Sohn seinen „Theil, der von seines Vetters wegen, Herzogen „Adolphs seligen, gevalen soll, ... gänzlich geben, als derselbe Theil hernach beschrieben stehet ꝛc. „Item Ruprechtseck ꝛc. soll man ihm lediglich antworten ꝛc. „ q). Gedachter Pfalzgraf Ruprecht I kaufte im J. 1390 von Emmerich und Seifried von Lewenstein 12 Morgen Wiesen und 8 M. Ackers bei der Veste Ruprechtseck in Gerbacher Gemarkung um 133 fl. r).

In der Haupttheilung unter K. Ruprechts Söhnen fiel diese Burg im J. 1410 an Pfalzgrafen Stephan, und in der Erbfolgsordnung desselben vom J. 1444 ward sie seinem zweiten Sohne, dem Herzog Ludwig, als eine Zugehör der Grafschaft Veldenz ausgeschieden. Als aber dieser sich hernach mit Kurf. Friedrich I entzweiete, ruckte lezterer im J. 1470 vor gedachtes Schloß Ruprechtseck, eroberte es am 15 Oktob. machte den Raugrafen Rheinhard und Hanns von Landeck nebst zwölf Edeln und 43 reisigen Knechten zu Kriegsgefangenen, lies es ausplündern, abbrennen, und gänzlich schleifen. In seiner Verordnung vom J. 1472 befahl er zwar, daß Ruprechtseck mit seiner Zugehör forthin bei der Pfalz bleiben solle. Jedoch in seinen dem Kaiser im J. 1474 überschickten Vereinigungsvorschlägen, erboth er sich solches

---

q) Notam. super *Struvii* formulam Succeſſ. Dom. Palat. Beilage Lit. C.

r) Acta Comprom. pag. 126. wo aber der Ausdruck: Comites de Lowenstein, fehlerhaft ist,

dem Herzog Ludwig unter dem Bedinge wieder einzuraumen, daß es nicht wieder aufgebauet werden ſollte s). Es erfolgte aber keine Antwort, und ſo wurde dieſes alte Schloß mit ſeiner Zugehör, wie ein anderes Kurfürſtliches Kammergut benuzet. Ja in dem mit Kurf. Philipps im J. 1489 errichteten Vertrage haben die Söhne Ludwigs, Herz. Kaſpar und Alexander zu Zweibrücken, förmlichen Verzicht darauf gethan. In dem Alzeier Zinsbuche vom J. 1429 kommen Reynfrid und Albrecht von Ymswyler als Burgmänner vor, die jedoch zugleich auf die Burg Alzei zu dienen ſchuldig geweſen ſind t).

Das Dörflein beſtehet in 2 Schulen, 33 burgerlichen und Gemeindshäuſern. Die Gemarkung in 301 Morgen Aecker, 46 M Wieſen, und 95 M. Wald.

Dazu gehören eigentlich auch die beiden Höfe Thierwaſen und das ſogenannte Forſtgut.

Die Katholiſchen Inwohner gehen nach Rockenhauſen zur Kirche, die Reformirten und Lutheriſchen aber, wohin ſie wollen

Die Kurfürſtl. Hofkammer hat eine, und die geiſtliche Verwaltung die andere Hälfte des Zehnten.

8) **Standenböhl**, ein Dörflein von 29 Häuſern, fünf Stunden von Alzei ſüdweſtwärts, hinter dem Naſſau-Weilburgiſchen Dorfe Dreiſen gelegen, von dem es uns an Nachrichten aus ältern Zeiten gänzlich fehlet, auſer daß es in dem Alzeier Saalbuche vom J. 1494 **Steintenböhl** genannt, und unter die Kurpfälziſchen Ausdörfer gezählet wird u). Vielleicht hatte das dabei gelegene Prämonſtratenſerkloſter Münſterdreiſen, und das Benediktinerkloſter Limburg wegen ihren dortigen Beſizungen eine Art

s) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I pag. 21, 443 501. ſodann in den Beilagen p. 456 & 503.
t) Sieh oben S. 26.
u) Juſtitia Cauſae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

der vogteilichen Gerichtbarkeit über ihre Beſtänder, die erſt mit Einziehung beider Klöſtern erloſchen iſt.

Nächſt dem Dorfe flieſet die eine Stunde davon entſpringende Primm vorbei, nimmt das vom Donnersberg herablaufende Steinbächlein auf, treibt zwo Mühlen, und ſezet ſeinen Lauf nach Dreiſen u. ſ. w. fort. Durch den Ort ziehet die von Alzei nach Lautern und in das Weſtrich führende Landſtraſe.

Gegen Nord liegt der Oberweilerhof, welcher dem Kloſter Limburg zuſtändig war. Solchen trug das Geſchlecht der Edeln von Oberſtein zu Lehen, und nach deſſen Erlöſchung iſt er im J. 1664 eingezogen worden x).

Die Gemarkung enthält 225 Morgen Aecker, 80 M. Wieſen, und 319 M. Wald.

Von dieſen Feldgründen beſizet die Kurfürſtl. Hofkammer bei 18 Morgen, die geiſtliche Verwaltung Namens des Kloſters Limburg 26, der Fürſt von Naſſau-Weilburg wegen des ihm abgetrettenen Kloſters Münſterdreiſen 114 M. Aecker und 20 M. Wieſen, der Fürſt von Leiningen 2 M., und die von Bozheim ein geringes Stuck.

Von dem Wald aber gehören 139 M. der Kurf. Hofkammer, die übrigen 180 M. der Wamboldiſchen Gemeinde Weitersweiler. Es iſt ein beſonderer Förſter darüber geſezet, der in Standeböhl wohnet.

Die Katholiſchen haben eine Kapelle auf dem Rathhauſe, die der Pfarrei Weitersweiler Mainzer Biſtums und Alzeier Landkapitels untergeben iſt. Die Reformirten gehen nach Einſeltheim zur Kirche.

Sowohl den groſen als kleinen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer allein.

---

x) Acta Comprom. &c. pag. 114.

Oberamt Oppenheim.

Vorbericht.

Dieſes Oberamt iſt zwar von mittelmäſiger Gröſe, jedoch in vielem Betracht einer beſondern Aufmerkſamkeit würdig. Es liegt eigentlich im alten Wormsgaue, und hanget nicht zuſammen, ſondern iſt zum Theil mit einem andern Gebiete vermiſcht und unterbrochen.

Es wird aber alſo eingetheilt: Erſtlich in die Stadt Oppenheim, den Marktflecken Nierſtein, mit den Dörfern Derheim und Schwabsburg, zwiſchen Mainz und Worms. Zweitens in den Ingelheimer Grund, beſtehend aus den drei Marktflecken Ober- und Nieder-Ingelheim, wozu das bei Stromberg gelegene Dorf Darweiler gehöret, und Gros-Winternheim, ſodann die Dörfer Wackernheim, Frei-Weinheim, Sauer-Schwabenheim, Bubenheim und Elsheim, zwiſchen Mainz und Bingen. Drittens in das Amt Stadecken, welches aus dem Orte gleichen Namens, und dem Dorfe Eſenheim beſtehet, in eben beſagtem Ingelheimer Grunde.

Seine Benennung hat es von der Stadt Oppenheim, auf welche ſich die ganze Geſchichte deſſelben beziehet. Hier iſt alſo nur voraus zu bemerken, daß ſowohl dieſe Stadt mit den Orten

Nierſtein, Dexheim und Schwabsburg, als der ganze Ingelheimer Grund ehmals unmittelbar vom Kaiſer und Reiche abgehangen, und jeder Theil ſeine beſondere Verfaſſung gehabt habe. Nach öftern Pfandſchaften kamen ſie endlich durch Einlöſung unter Kurf. Ruprecht I an die Pfalz, von welchem Zeitpunkte an das Oberamt ſeine dermalige Verfaſſung erhalten hat. Vorhin hatten die Kaiſer ihre Gerichtbarkeit vornämlich einem Amtmann, Schultheiſe, und den Burgmännern zu Oppenheim und Ingelheim überlaſſen. In jedem Hauptorte war ein Reichsſchultheis den Rittergerichten, die aus den adelichen Burgmännern gezogen worden, vorgeſezet.

Dieſe Rittergerichte machten unter ſich Geſeze, nach welchen ſie Recht zu ſprechen hatten, und beſtimmten, was ſowohl an ſie als an den Kaiſerlichen Amtmann und die Reichsſchultheiſen gewieſen werden muſte. Es findet ſich noch ein Bruchſtück von dergleichen Sazung oder Weisthum, worin es heiſet: „Dis ſint der Burgmann Urtel, „ wanne die Reitmeiſter die virte Klag von der „ Burgmann wegen getan, ſo fragen ſie, wie „ ſie im Porter mit Recht nachgehen ſollen. So „ weißen Schultheis und Schöffen, daß die Reit„ meiſter ſizen ſollen über acht Tage, und unter „ vierzehen Tage drei Tage, und vor Gericht be„ namen, und wer alsdan ſin Geld nit entricht, „ den mögen ſie frönen, als vor Alters herkom„ men iſt. Item iſt vor Alters herkommen, wel„ cher das alſo ſchuldig war, und auf den erſten „ und andern Tag bis Mittag nit keme, und ge-

„ horſam were, an der Bezalnng, der verleurt
„ drei Tornes, und wer den dritten Tag auch
„ ausbleibt, den mag man auch fröhnen. Item
„ wer alſo gefröhnet wird, der verleurt von des
„ Zinnß wegen, 3 Pfund Häller. Item wer
„ Hüner gibt in die Kelter, und die auch nicht
„ gäbe, wie vorgeſchrieben ſteet, ſo verleurt er auch
„ 3 Pfund Häller, und wenn einer ſeine Güter
„ als verloren hätte und gefröhnet wurde, welcher
„ dan kommet in Jar und Tag, und bringet die
„ Poen mit Koſten und Schaden daruf von Ge-
„ richts wegen ergangen, in einer und die Gült
„ in der anderen Hande, dem ſoll man ſein ge-
„ fröhndet Gut wieder zu ſeinen Handen kommen
„ laſſen. Welches Gut aber alſo verbleibt in der
„ Frohnung über Jar und Tag, und nicht ge-
„ löſt wurde, wie vorgeſchrieben ſteet, das iſt
„ eben dem Burgmann verfallen von Rechts
„ wegen ꝛc.

Die Botbmäſigkeit dieſer Gerichte erſtreckte ſich nicht allein über die Stadt Oppenheim und ſämtliche Reichsdörfer, ſondern auch über die in der Gegend anſäſſig geweſene Leibeigene und ſogenannte Königsleute, die noch im J. 1522 in zwölf Hüner-Fautheien eingetheilet worden, nämlich zu Ingelheim, Finten, Büdesheim, Jugenheim, Heidelsheim, Eſenheim, Weiſenau, Heidesheim, Nackheim, Bodenheim, Momernheim und Selſen; wozu 112 ſogenannte Ausdörfer gehöret haben, welche ihre Leibsbeeth, Hüner, Schazung und andere dergleichen Dienſtbarkeiten an die Hüner-Fauthen abliefern, dieſer aber den Ausleuten

und Leibeigenen vorgehen, ihnen bei vorkommenden Beschwehrden Beistand leisten, ihre Klagen vor Gerichte anbringen, und sich Bescheids erholen mußten. In Folge der Zeit sind diese Gerechtsame meistentheils dem Oberamt Alzei zu vertretten heimgewiesen, und zulezt durch erfolgte Vergleiche vieles daran abgeändert worden.

Das Oberamt Oppenheim ward also lediglich auf die Bothmäßigkeit der von den Kaisern Karl, Wenzel und Ruprecht an Kurpfalz pfandweis überlassenen Stadt und Reichsdörfer beschränket; wozu erst in gegenwärtigem Jahrhundert das kleine Amt Stadecken durch einen mit dem Pfalzgräflichen Hause Zweibrücken geschehenen Vergleich gekommen ist.

Die Fruchtbarkeit dieses Landbezirkes stehet fast durchgehends mit dem angränzenden Oberamt Alzei in gleichem Verhältniß. Nur hat der zu Nierstein wachsende Wein den Vorzug unter allen in der ganzen Gegend berühmten Rheinweinen. Der Getraidbau, der Wieswachs, und die Viehezucht sind nicht minder beträchtlich, aber die Waldungen nicht hinreichend, Bau- und Brandholz-Nothdurft daraus zu bestreiten.

Im vorigen Jahre zählte man in der Stadt und in sämtlichen Orten des Oberamts 2272 Familien, worunter eine von Mennonisten, und 25 von Juden begriffen gewesen. Sie machten zusammen 10334 Seelen aus. An Gebäuden fanden sich 31 Kirchen und Schulen, 1859 burgerliche und gemeine Häuser, nebst 37 Mühlen. An liegenden Gründen enthält das Oberamt beinahe

20800 Morgen Aecker, ungefähr 2000 M. Wingert, 2500 M. Wieſen, 914 M. Weide, über 4000 M. Wald ꝛc.

Es iſt oben ſchon bemerket worden, daß die Kaiſer und Könige vormals einen Reichsamtmann zu Verwaltung ihrer oberſten Gerichtbarkeit gehabt. Dieſe Benennung wurde auch nach geſchehener Verpfändung von den Pfalzgrafen beibehalten. Sowohl von dieſen Kaiſerlichen als Pfälziſchen Amtleuten trift man folgende unvollſtändige Reihe in Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten.

1269 Philipps Herr von Bolanden, wird Burgermeiſter genannt *a*).

1277 Eberhard Graf von Kazenelnbogen, Amtmann, ward *b*) unter König Adolph im J. 1292 ſeines Dienſtes entlaſſen.

1332 Godfried Herr zu Eppenſtein, Amtmann *c*).

1350 Heinz zum Jungen genannt zum alten Schwaben *d*).

1370 Heinz zum Jungen genannt zum Froſche *e*).

Da um dieſe Zeit die Pfalzgräfliche Pfandſchaft ihren Anfang genommen, ſo ſcheinet auch die Amtmannsſtelle ſchon damals von dieſer Seite beſezet worden zu ſeyn, wiewohl ſich noch zur Zeit keiner namentlich vorgefunden hat.

---

a) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 243.
b) Vermög der geſchriebenen Oppenheimer Chronik.
c) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 606.
d) Gedachter Humbracht und in Lehmanns Speieriſcher Chronik p. 715.
e) Am angezogenem Orte pag. 723.

1402 Johann Kämmerer von Worms, ward nach Frankreich gesandt *f*).
1405 Thomas Knebel von Kazenelnbogen, war zuvor Schultheis *g*).
1420 Wiprecht von Helmstatt, Amtmann *h*).
1452 Philipps von Udenheim.
1460 Johann Boos von Waldeck *i*).
1484 Hanns von Cronenberg, Amtmann *k*).
1503 Wigand von Dienheim, Amtmann *l*).
1507 Siegfried von Dienheim, Rath und Amtmann *m*).
1510 Philipps von Cronenberg aus dem Flügelstamme *n*).
1511 Hartmann von Cronenberg.
1515 Veltin Schenk von Erpach.
1516 Michael Haberkorn von Zellingen.
1522 Thomas Knebel von Kazenelnbogen.
1531 Friedrich Kämmerer von Worms.
1542 Thomas Knebel von Kazenelnbogen *o*).
1550 Johann Stumpf von Waldeck *p*).
1555 Eberhard von Graenrod *q*).

---

f) Vid. Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 212.
g) Vermög geschriebener Nachrichten.
h) Zumbracht am angezogenen Orte Tab. 226.
i) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 42 & 643.
k) *Burgermeister* Biblioth. Equestris Tom. I, pag. 258.
l) War bei dem Bunde der Kreisstände, nach Hirschens Münz-Archive, Tom. I, pag. 209.
m) Zumbracht Tab. 17.
n) Idem Tab. 12.
o) Alle vermög Kurf. Ludwigs V Diener-Buches.
p) Kommt auch in einem Dingtags Protokoll vom J. 1553 vor.
q) Er war auf den Reichstägen von 1555 und 1557. Vid. Koch Sammlung.

Digitized by Google

1558 Friedrich Kämmerer von Worms genannt von Dalberg *r*).
1560 Niklaus Schenk von Schmidtburg.
1563 Dietherich Kämmerer von Worms *s*).
1569 Dieterich Freitag, Amtmann *t*).
1578 Wiprecht von Helmſtatt, Amtmann *u*).
1588 Heinrich von Wuttenau, Amtmann *x*).
1605 Georg Konrad von Helmſtatt zu Leutershauſen *y*).
1613 Johann Friedrich von Stockheim, wurde Faut zu Germersheim *z*).
1614 Johann Konrad Blarer von Geiersberg.
1626 Antonio Franziſko, ward von den Spaniern, und
1632 Ernſt Fuchs von Lemniz, von den Schweden, ſodann
1633 Ludwig von Obentraut, von Pfalzgr. Ludwig Philipp beſtellet *a*).
1649 Emanuel Koß von Mezenhoven.
1667 Robert Rockwood von Stanniafieldt.
1674 Johann Georg von Dondorf *b*).

---

r) Zumbracht Tab. 15, Lit. E.
s) Beide vermög Kurf. Friedrichs III Diener-Buches.
t) Er war bei dem Reichsabſchied v. J. 1569. Vid. Koch Tom. III, pag. 285.
u) Zumbracht Tab. 227.
x) Nach des Adminiſtrators Pfalzgr. Johann Kaſimirs Diener-Buche.
y) Nach der Oppenheimer Landſchreiberei Rechnung.
z) Kommt vor in Beſchreibung der Heimführung des Kurf. Friedrichs V Gemahlin.
a) Vermög einer geſchriebenen Nachricht von der Stadt Oppenheim.
b) Dieſe ſind aus Kurf. Karl Ludwigs Dienerbuche, die folgenden aber aus Rechnungen und andern ächten Nachrichten gezogen.

Digitized by Google

1681 Christoph Andreas von Wollzogen.
1682 Moriz Johann Bertram von der Reck zu Horst.
1689 Franz Freiherr von Sickingen, war zugleich Kammerpräsident.
1691 Friedrich Eberhard Freiherr von Venningen.
1710 Karl Freiherr von Venningen, des vorigen Sohn.
1717 Veit Georg Christoph Freiherr von Arzt.
1722 Wolf Eberhard Freiherr von Dalberg, war der erste Oberamtmann.
1743 Franz Heinrich Kämmerer von Worms Freiherr von Dalberg.
1776 Theodor Freiherr von Hallberg.

Dermalen bestehet die zu Verwaltung der hohen Gerichtbarkeit angeordnete Dienerschaft aus obgedachtem Oberamtmann, und in dessen Abwesenheit aus dem Landschreiber, mit einem Amtschreiber. Da die Stadt Oppenheim und die ehmaligen Reichsdörfer die Waisen-Fauthei hergebracht haben, ist dahier nicht, wie in andern Oberämtern, ein besonderer Aus- und Waisen-Fauth angeordnet, und zu Einsammlung der Leibeigenschafts- oder Wildfangsgefälle ist lediglich noch die Fauthei Ingelheim übrig. Indessen hat das Oberamt seinen besondern Physicum, zween Advokaten, auch Amtsreiter und Bothen.

Stadt Oppenheim.

Sie liegt am linken Ufer des Rheins, zwischen Worms und Mainz, und hat zu Nachbaren gegen Ost den vollen Rheinstrohm, und jenseit desselben

Digitized by Google

das zwiſchen dem Mainzer Kloſter St. Jakobsberg, und dem Fürſtlichen Haus Iſenburg gemeinſchaftliche Dorf Geinsheim, gegen Süd Dienheim, zum Oberamt Alzei gehörig, gegen Weſt Dexheim, gegen Nord Nierſtein und Schwabsburg.

Die Erbauung wird den Sueven nach Vertreibung der Vangionen unter dem Namen Bonconica zugeſchrieben. Da der Römiſche Feldherr Druſus funfzig Schlöſſer am Rheinſtrohme angeleget, ſoll unter andern auch bei Oppenheim die Burg Ruffiana darunter begriffen geweſen ſeyn. Mehrere andere dergleichen ungewiſſe Erzählungen ſind von andern weitläufig angeführet worden *c*). Meine Abſicht iſt nur die Geſchichte dieſes wahrhaft merkwürdigen Ortes von den Karolingiſchen Zeiten an aus ächten Quellen in der Zeitordnung zu erläutern. Die Jahrbücher und Urkunden des Kloſters Lorſch geben davon die verläſſigſte Nachrichten. Denn eben dieſe Abtei erhielt nicht nur im J. 764, dem erſten ſeiner Stiftung, einige Wingerte, die in folgenden Zeiten mit einer groſen Menge von andern Gütern vermehret worden, ſondern K. Karl der groſe ſchenkte ſogar im J. 774 das Dorf Obbenheim im Wormsgaue und am Rhein gelegen, mit allem was dazu gehörte, an Inwohnern, Leibeigenen, Weingärten, Wäldern, Feldern, Wieſen, Weiden, Inſeln, Wäſſern, beweglich und unbeweglich, beſonders auch ein zu Thechidesheim gelegenes Gut, ſo von Alters her zu der Kirche in Obbenheim gehöret hatte, gedachtem Kloſter *d*), woraus von ſelbſt erhellet, daß der Ort damals noch ein Dorf geweſen ſey. Ferner ſchenkte

---

c) Bei dem Magiſtrat der Stadt Oppenheim wird eine geſchriebene alte Chronik verwahrt, worin dergleichen Nachrichten ausführlich enthalten ſind. In des Herrn Rektors *Andreae* Comment. hiſtor. de Oppenhemio, ſo im J. 1778 ans Licht getretten, iſt davon mehrers enthalten.

d) Cod. dipl. Lauresh. Tom. I, num. 7, & Tom. II, num. 1048, 1414, 1527 bis 1592.

K. Ludwig I im J. 814 der Abtei Fulda auch einen Hof und Haus im Dorfe Oppenheim *e*), und im J. 865 lies der Abt von Lorsch die Kirche zu Obbenheim, wozu viele Gerechtsame gehörten, von Grunde aus neu erbauen *f*). Im J. 1008 verliehe K. Heinrich II dem Abt Boppo von Lorsch das Recht zu Oppenheim im Gaue Wormesveld einen Markt aufzurichten, und alle Samstag offentliches Gewerb allda treiben zu lassen *g*), welches der Anfang der städtischen Freiheiten gewesen seyn mag. Wenn es richtig ist, wie dafür gehalten wird, daß K. Heinrich IV die jenseit des Rheins gelegene berühmte Stadt Trebur samt dem Königlichen Pallast gegen das Ende des XI Jahrhunderts wegen Empörung dortiger Burger verstöhren lassen, so dörfte auch nicht ungegründet seyn, daß der Kaiser ihre Freiheiten samt den Steinen, womit Trebur gebauet gewesen, dem Dorfe Oppenheim übertragen, und damit den eigentlichen Grund der neuen Stadt gelegt habe *h*). Im J. 1076 hielten die Stände einen Reichstag zu Oppenheim, und nöthigten den Kaiser zu einem nicht gar rühmlichen Vergleich *i*).

Inzwischen gerieth das reiche Kloster Lorsch in Schulden, und konnte die zur Königlichen Kammer jährlich zu zahlende hundert Pfund nicht mehr aufbringen, deswegen vertauschte im J. 1147 der Abt Folknand die drei Höfe Oppenheim, Gingen und Wibelingen an K. Konrad III mit allen Gerechtig-

e) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 271.

f) Cod. Lauresh. pag. 67. Die Oppenheimer Chronik meldet, daß die St. Sebastianskirche im J. 803, und das Kloster Marienkrone im J. 814 erbauet worden, ein Beweis, wie wenig derselben zu trauen sey.

g) Cod. Lauresh. Tom. I, num. LXXXXI.

h) Die Oppenheimer Chronik bestimmt das Jahr 1085, worin Trebur verstöhret worden seyn solle.

i) *Bruno* hist. belli Saxon. in *Freberi* Script. rer. Germ. Tom. I, pag. 210. *Trithemii* Chron. Hirsaug. ad annum 1077.

Digitized by Google

keiten, und behielt ſich nur dasjenige vor, was des Kloſters Vaſallen von Alters her lehenweis im Beſitz gehabt *k*).

Unter den folgenden Kaiſern erhielt der Ort immer mehrere Freiheiten, und ſcheinet mit Anfang des XIII Jahrhunderts in eine ordentliche Reichsſtadt erwachſen zu ſeyn. Denn ſchon im J. 1226 beſchwerte ſich der Erzbiſchof zu Mainz, daß einige ſeiner Leute in der Stadt Oppenheim aufgenommen worden. Deswegen verordnete König Heinrich, daß alle Mainziſche Dienſt- und Burgmänner, auch übrige Angehörige dem Erzbiſchoffe zuruck gegeben, und künftig keine mehr zu Oppenheim aufgenommen werden ſollten *l*).

K. Friedrich II ertheilte im Sept. 1234 den Bürgern daſelbſt eben die Freiheiten, welche die Stadt Frankfurt zu genieſen hatte, und befahl dem Reichsſchultheiſe, daß er die Stadt bei ihren Rechten und Gewohnheiten zu Waſſer und zu Lande ſchirmen ſolle.

Im J. 1244 begnadigte deſſen Sohn, König Konrad IV die Burgmänner, daß ſie, ihre Weiber und eheliche Leibserben, ſolang ſie leben und dem Reiche getreu ſeyn würden, alle Gebäude, die ſie in der Burg zu Oppenheim errichten würden, von dem Reiche zu Burglehen ewiglich behalten und beſizen ſollten; ein Recht, welches im folgenden Jahre von K. Friedrich ſelbſt beſtättiget worden iſt.

Im J. 1252 verpfändete der gegen K. Konrad IV erwählte Wilhelm von Holland dem Erzbiſchof Gerhard zu Mainz die Stadt Oppenheim und die Burg daſelbſt mit allen Zugehörungen ꝛc. um 2000 Mark Silbers, zu dem Ende, daß er gedachte Stadt und andere widerwärtige Reichsunterthanen nach allen Kräften bekämpfen ſollte *m*). Im J. 1259 ver-

k) Cod. Lauresh. Tom. I, pag. 244 ſq. num. CL.
l) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. I, pag. 493 ſq.
m) Ibidem Tom. II, pag. 103 & 104. Die Chronik meldet

banden ſich Marquard der Schultheis, die Ritter, Schöffen und Bürger zu Oppenheim mit gemeinem Rath bei ihrem Eide „daß ein jegliche Geſchicht und „ Schade ir aller Geſchicht und Schad ſeyn ſoll ꝛc. „ Alſo, daß nit die Ritter für ſich, und die Burger „ für ſich etwas großes verſuchen, ſondern die 9 Deputirten die Reichsgülten von iren Gütern zu „ Nierſtein und Dexheim zu Burglehen eingewinnen „ ſollen. „

Zehen Jahre hernach machte König Richard eine Rachtung „daß die Ritter, und ihre Söhne ewiglich „ von allerhand Uffhebung, Schazung und Gebung „ frei und ledig ſeyn ſollen, ausgenommen, daß ſie „ mit den Bürgern, die ihr Viehe zur Weyde ſchicken, den Vieheweeg auswendig der inneren Brücken nach der Stadt zu, jeder nach Anzale ſeines „ Viehes, nach Rath des Raths zu Oppenheim wieder machen helfen ſollen. „

Als das Reich durch zwieſpaltige Wahlen ſehr zerrüttet war, ſo verbanden ſich die Städte Mainz, Worms, Oppenheim, Frankfurt, Friedberg, Wezlar und Gelnhauſen keinen König zu erkennen oder anzunehmen, der nicht von den ſämtlichen Kurfürſten einmüthig erwählet ſeyn würde *n*). Dieſes geſchahe im Hornung 1273, und alſo kurz vor der Wahl K. Rudolphs von Habſpurg, der drei Jahre hernach verordnete, daß keiner die Burg zu Oppenheim verwahren noch regieren dörfe, der nicht Kaiſerlicher Amt- oder Burgmann daſelbſt wäre, verſprach auch „fürbaß, keinen Fürſten, Graven, Edeln, „ und dergleichen, den Burgmännern ohne ihr Wiſ„ ſen und Willen in die Burgmannſchaft oder Burglehen

weiter, daß K. Wilhelm im J. 1254 die ſtädtiſche Privilegia beſtättiget, und im J. 1255 das Recht zu Münzen ertheilet habe.

n) *Gudenus* Syllog. var. diplom. pag. 476.

„ lehen aufdringen zu wollen. „ Damals ward Eberhard Graf von Kazenelnbogen gegen 500 Mark Silbers zum Burgmann aufgenommen, und deſſen Burglehen mit 30 Mark Pfenning oder einem Fuder Wein auf den Zehnten zu Nierſtein neun Jahre darnach vermehrt o).

Im J. 1277 gab K. Rudolph I Hertwin von Albig funfzig Mark Aachner Pfenning auf der Judenſteuer zu Oppenheim zu Vermehrung ſeines Burglehens, mit der Auflage, daß er ſolche an ein liegend Gut verwenden ſolle. Ferner ertheilte dieſer Kaiſer im J. 1282 der Stadt die Freiheit, daß niemand als ihre Burger das wollene Tuch daſelbſt ſchneiden, und mit der Ehle verkaufen, auch auſer ihnen niemand Wein zum Zapfen, mit der Maſe ausſchenken, ſondern in ganzen Fäſſern oder Fuder verkaufen ſolle.

Im J. 1285 begnadigte er auch die Burgmänner, Ritter und Edele, daß, wenn ihrer einer mit jemand auswendig der Stadt Zwietracht und Irrung hätte, und die Bürger keine Hülfe leiſten würden, ſie freien Gewalt haben ſollten zu und aufzuthun, aus und einzugehen, „ wider alle ihre Feinde und Widerſa„ cher ihr Recht zu beſchirmen, ohne alle Wider„ rede der Burger, jedoch auch ohne derſelben „ Schaden.

Im J. 1287 machte oftgedachter Kaiſer eine Sazung, nach welcher ſechszehen Burger, mit ſechszehen Rittern ſich des Rathamts gebrauchen, und aus ſolchen fürbaß ſieben Ritter und ſieben Burger der Schöffen Amt vertretten ſollten. An der abgegangenen Ritter ſtatt ſollten die Ritter, Rathleute und Schöffen Macht haben, andere Ritter, die Burgmänner ſind, und an der abgegangenen Bürger ſtatt

o) Wenk Heſſiſche Landesgeſchichte im Urkundenbuche pag. 43, num. LXIII. & pag. 52, num. LXXV.

andere Bürger zu kiesen ꝛc. Darauf folgte im J. 1290 eine andere Kaiserliche Begnadigung, daß wenn ein Burgmann mit Tode abgienge und Kinder verliese, seine Wittib, solang sie sich anderwärts nicht verheurathet, die Burglehen ruhiglich nuzen und genieſen möge; nach ihrem Tode aber, wenn sie Söhne verliese, solche auf den älteſten Sohn, und wenn keiner vorhanden, auf die älteſte Tochter fallen sollten ꝛc.

Bei damaligen verwirrten Zeiten ward K. Adolph seinem Oheim, Grafen Eberhard von Kazenelnbogen für den ihm in Thüringen geleisteten Beistand 3500 Mark Silbers schuldig, weshalben er ihm 300 Mark Kölnischer Pfenning auf die Steuer, die Judenschaft und das Ungelt zu Oppenheim, sodann das Dorf Nierstein mit aller Zugehöre und Rechten, besonders dem Zehnten von Wein und Korn, wie solche von denen von Hohenfels an das Reich ruckgebracht worden, verschrieben hat *p*).

Im J. 1308 nahm die Stadt den Grafen Johann von Spanheim gegen ein jährliches Schirmgeld von 200 Mark Kölnischer Groschen zu ihrem Schuzherrn auf *q*), und im folgenden machte K. Heinrich VII Eberharden von Randeck mit dem Beding zum Burgmann, daß er, wie bei den übrigen gebräuchlich, alle Jahre drei Monate lang in der Burg sich persönlich aufhalten, auch darin ein Wohnhaus erbauen sollte *r*). K. Ludwig IV bestättigte bald nach seiner Wahl den Burgmännern und Edeln zu Oppenheim alle und jegliche ihre Rechte, Freiheiten und Gnaden, die ihnen von Römischen Kaisern und Königen ertheilet worden, wie auch ihre andere herge-

p) Wenk Hessische Landesgeschichte, im Urkundenbuche pag. 66, num. C.

q) Kremers diplomatische Beiträge ꝛc. 3tes Stuck, pag. 288.

r) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 54. Datum Spyrae, idus Martii 1309.

Digitized by Google

brachten Gebräuche und Gewohnheiten. Hingegen verpfändete er im J. 1315 die Stadt und Burg samt Odernheim, Schwabsburg, Ingelheim und Nierstein mit ihren Rechten und Gerechtigkeiten ꝛc. an den Erzbischoffen Peter von Mainz um 10020 Pfund Häller, mit dem Zusaz, daß diese Städte, Burgen und Dörfer nicht eher ausgelöset werden sollten, als der Erzbischof in dem vollen Besize der ihm verschriebenen Burg Lindenfels seyn würde *s*).

Der König bestimmte auch gedachtem Erzbischoffe drei hundert Pfund Häller zum Unterhalt der Burg und Stadt Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, *t*) und befahl ihm alle Güter und Gerechtsame, die der Burg und Stadt entrissen worden, wieder beizubringen *u*); erklärte auch alle Burgmänner zu Oppenheim, die ihm wider seine Feinde bei Speier zu dienen verweigert, und ungehorsam gewesen, ihrer Burglehen verlustig *x*).

Inzwischen verschrieben sich die Erzbischöffe von Mainz nach einander, die Burgmänner zu Oppenheim bei obgedachten ihren Freiheiten zu schüzen und zu handhaben.

Bei den damaligen kriegerischen Auftritten machte die Stadt mit Strasburg, Speier, Worms und Mainz im J. 1325 einen Bund zur allgemeinen Landessicherheit, wozu sie den Graf Johann von Spanheim als Hauptmann bestellten, und anfänglich den Bischof Emich zu Speier, wie auch den Erzbischof Mathias auf ihre Seite brachten *y*). Sie zogen un-

s) *Guden.* l. c. pag. 111. Datum Wormatie XVII Kal. Febr. 1315.

t) Ibid. pag. 118. Datum in Castris apud Spiram nonas Marcii.

u) Ibid. pag. 119. Datum in Castris apud Spiram XV Kal. Aprilis.

x) Ibid. pag. 120. Datum apud Wimpinam VIII Kalend. Aprilis.

y) Lehmanns Speierische Chronik, Lib. VII, p. 774.

ter andern gegen den Wildgraf Hartard von Dhaun und die Burg Rheingrafenſtein los, verglichen ſich aber mit ihm im J. 1328 *x*). Die Stadt Oppenheim half endlich auch die zwiſchen der Burgerſchaft und dem Adel zu Speier entſtandene Strittigkeiten beilegen *a*). Im J. 1330 ertheilte K. Ludwig der Stadt annoch die Freiheit, anſtatt der Steuer, dem Reiche mehr nicht als 200 Mark, je 3 Häller für einen Köllniſchen Pfenning gerechnet, zu geben; ferner für ſich, ihre Erben und Nachkommen, das Ungeld von allen Dingen zu nehmen, und in der Stadt Nuzen zu verwenden ꝛc.

Im J. 1333 gab der Kaiſer Godfrieden von Eppenſtein die Verſicherung, daß, wenn er ſeinen und des Reichszoll zu Oppenheim anderwärts verlegen würde, ihm dennoch ſeine drei Schillinge verbleiben ſollten *b*). Er befahl auch im J. 1340 in der Stadt keine Pfahlbürger zu halten *c*). Endlich gab Erzbiſchof Gerlach die ſeinem Domſtift bishero verpfändet geweſene Städte Oppenheim und Odernheim Kraft eines Vergleichs im J. 1353 dem Kaiſer und Reiche zuruck, zählte die Bürger auf öffentlichem Kirchhofe ihrer Pflichten los, und die Gemeine legte dem Kaiſer und Reich die Huldigung ab *d*). Darauf gab K. Karl IV der Stadt das Recht, daß die Ritter und der Rath ſämtliche Rathleute kieſen, und wenn die Ritter ſolches nicht mit den Bürgern thun wollten, es die Burger allein zu thun, Macht haben ſollten.

Nichts deſto weniger verpfändete gedachter Kaiſer abermals obgenannte Burgen, Städte und Dör-

---

x) In der Rheingräflichen Deduktion die Gemeinſchaft ꝛc. pag. 445.

a) Lehmann in angeführter Chronik, Lib. VI, Cap. VI, pag. 603.

b) *Senkenberg* Sel. jur. publ. Tom. II, pag. 614.

c) Ibid. p. 622. Geben zu Spire.

d) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 669.

ſer nebſt ſechszehen groſen Turnoſen auf dem Zoll zu Oppenheim, halb der Stadt Mainz um 33000 kleiner Goldgulden von Florenz, und ſtellte derſelben frei, auch den beiden Reichsſtädten Worms und Speier Theil daran zu geben *e*). Im J. 1357 verſchrieb der Kaiſer dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern, zween Turnoſen obwendig Oppenheim, anſtatt der zu Udenheim und Germersheim, empfangen zu können, erneuerte auch der Stadt das Ungelt und verordnete, daß niemand, er ſey Edler, Pfaff oder Ley, ſo Wein oder Bier vom Zapfen ſchenkt, davon befreiet ſeyn ſolle.

Im J. 1360 verſchrieb K. Karl dem Edlen Eberhard vom Eppenſtein 6000 kleine Gulden auf die Zölle zu Oppenheim und Gernsheim *f*), wie auch im J. 1365 dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern 5000 Gulden auf den Zöllen zu Mainz und Oppenheim, mit der Freiheit, weil er ihm noch weitere 4000 Gulden ſchuldig geweſen, jene Zölle, welche andere Leute allda gehabt, aufzuheben. Bald darauf benachrichtigte er dem Burgermeiſter, Rath und Burgerſchaft zu Oppenheim, daß ſein Sohn Wenzeslaus und Erzbiſchof Gerlach ſie von der Stadt Mainz eingelöſet, folglich ſie dieſen Gehorſam zu leiſten haben *g*). Allein im J. 1375 ertheilte er auch erwähntem Pfalzgrafen die Vollmacht, alle der Burgerſchaft zu Mainz verpfändete Orte, mit Namen Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, Nierſtein, beide Ingelheim, Winternheim und Lautern einzulöſen *h*); wie denn ſchon im folgenden Jahre dem Pfalzgrafen die Pfandſchaft mit dem Bedinge, die Stadt bei ihren Freiheiten zu laſſen, eingerau-

e) *Lehmann* Chron. Spir. Lib. VII, Cap. 50. und aus ſelbigem *Tolner* Cod. diplom. p. 110.
f) *Senkenberg* Sel. jur. publ. Tom. II, pag. 661.
g) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 479.
h) *Chlingensperg* in Act. Comprom. pag. 130.

met worden seyn solle *i*). Soviel ist gewiß, daß der Kaiser im J. 1378 den Burgmännern, Amtleuten, Rittern, Knechten, Landsassen, Burgermeistern und Räthen obgedachter Burgen, Städte und Dörfer befohlen habe, dem Herzog Ruprecht dem ältern zu huldigen, und gehorsam zu seyn, auch im nämlichen Jahre Herzog Ruprecht den jüngern dieser Pfandschaft theilhaftig gemacht habe *k*). Die Huldigung erfolgte im J. 1379, wobei zween Uebergabsbriefe Kaisers Karl und Königs Wenzeslaus vorgezeiget worden.

Im J. 1389 gerieth die Reichsstadt Worms mit dem Rath zu Oppenheim in einen Streit, und beide Theile beklagten sich über unrechtmäsige Gefangenhaltung ihrer Bürger. Die Stadt Worms suchte bei dem Pfälzischen Hauptmann Wilhelm von Waldeck, auch andern Rittern und Knechten zu Alzei ihr Verfahren zu rechtfertigen. Der Handel ward durch Grafen Heinrich von Spanheim und Heinrich zum Jungen dahin entschieden, daß die Wormser den Oppenheimern für den ihnen zugefügten Schaden 300 fl. ersezen, und eine Ehrenerklärung abgeben musten *l*). Im J. 1401 bestättigte König Ruprecht der Stadt ihre Freiheiten, verpfändete aber auch im folgenden Oppenheim, und übrige dazu geschlagene Ortschaften, mit allen Nuzungen, Zöllen, und andern Zugehörungen aufs neue seinem ältesten Sohne, Pfalzgrafen Ludwig dem Bärtigen, um hundert tausend Rheinische Goldgulden, und zwar mit Bewilligung des Erzbischofs Johann von Mainz, wor-

i) Dieses bestimmet die Oppenheimer Chronik, wie auch *Zeiler* in Topograph. Palat. *Tolner* in hist. Palat. und *Joannis* in Miscellan. Die Urkunde aber findet sich nirgends.

k) Die Urkunde in Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 74. beziehet sich auf vordere dem Pfalzgr. Ruprecht I geschehene Verpfändungen.

l) *Senkenberg* Sel. jur. publ. Tom. II, p. 677 & 685.

auf die Stadt im J. 1407 gedachtem Pfalzgrafen gehuldiget hat *m*).

Den 18 Mai 1410 verſchied dahier König Ruprecht, und im J. 1418 errichteten vierzehen Ritter mit ein und dreiſig andern Adelichen ein feierliches Weisthum ihrer althergebrachten Rechte und Gewohnheiten.

Kurf. Ludwig III ſezte in ſeinem Teſtament vom J. 1427 die Stadt Oppenheim mit allen übrigen zu dieſer Pfandſchaft gehörigen Landesſtücken ſeinem älteſten Sohne, Herzog Ludwig, voraus zum Erbtheil aus *n*). Im J. 1436 brachte die Stadt 14000 Gulden für gedachten Kurf. auf, und zahlte ſolche aus ihren Mitteln *o*). Im nämlichen Jahre verkauften die Grafen von Kazenelnbogen der Stadt hundert Gulden jährlicher Gülten auf einen Wiederkauf um 2000 Gulden Hauptgut, und verpfändeten dafür ihre Stadt Gerau. Folgendes Jahr befahl der Kurfürſt dem Rath und Burgern, ſeinem älteſten Sohn Ludwig zu huldigen, welches auch bald hernach geſchehen iſt.

Im J. 1452 huldigte die Stadt dem Kurf. Friedrich I, unter deſſen Regierung verſchiedene Zuſammenkünfte von Fürſten, Grafen und Herren zu Oppenheim gehalten worden *p*). Burgermeiſter und Rath gaben bald hernach dem Kurfürſten 4000 Gulden Hauptgeld freiwillig.

Nach Ableben dieſes Kurfürſten errichtete ſein

---

m) Man vergleiche damit Büttinghauſens Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte, II Band, I St. pag. 10 bis 13. und *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, p. 721.

n) Das Teſtament ſtehet in Statu Cauſae, oder rechtliche Ausführung Pfalzgr. Chriſtian III auf das Herzogthum Zweibrücken, in den Beilagen Lit. Ii.

o) Ein gleiches geſchahe im J. 1439, da wieder 5000 fl. vorgeſchoſſen worden ſind.

p) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I, pag. 47, 257 321, 31, 45 & 500.

Digitized by Google

Nachfolger Philipps im J. 1477 mit der Stadt einen Vertrag, wegen der Fiſch- und Eiswäſſer, Wörthen, Salmengründen ꝛc. wegen des Hags bei Dienheim und des Gelaits der Stadt, wegen ihrer Zollfreiheit ꝛc. worauf die Burgerſchaft die Huldigungspflicht ablegte. In der Baieriſchen Fehde hat Landgraf Wilhelm die Stadt belagert und von ſolcher 10 tauſend Thaler erpreſſet. Sie blieb noch eine zeitlang bei ihrer alten Verfaſſung, bis die adelichen Rathsglieder nach und nach abgeſtorben ſind.

Nachgehends hat die Stadt und Burg ſowohl in dem dreiſigjährigen als in dem Orleaniſchen Erbfolgskriege groſes Ungemach mit der ganzen Pfalz ertragen müſſen, wie dann im Jahr 1689 die Stadt ebenfalls ein Raub der Flammen, die Burg aber ſamt allen Veſtungswerken geſprenget worden iſt. Viele Geſchichtſchreiber können ihre vorherige Herrlichkeit nicht genug anpreiſen. Sie ſoll drei groſe Vorſtädte gehabt haben, und mit 16 hohen Thürmen beveſtiget, die aus 600 Burgern beſtandene Inwohnerſchaft aber in XI Zünften eingetheilt geweſen ſeyn. Man hat ſogar Oppenheim mit der Stadt Jeruſalem verglichen, da das Schloß Landskron für die Burg Davids oder Syon, die Kirche zur heil. Katharina für den Tempel Salomons, andere Gebäude für Häuſer des Pilatus, Caiphas, Herodes ꝛc. angeſehen worden.

Die durch die alten Ringmauern mit der Stadt verbundene Burg lag oben auf dem Berge und wurde von ihrer Lage *Landeskron* genannt. Ihre Beſazung hat ehmals in vielen Rittern und Edelknechten beſtanden, die man Burgmänner hies. Dieſe waren verbunden wechſelweis in gewiſſer Zeit des Jahrs die Burghut perſönlich oder durch ihre Edelknechte zu verſehen. Sie genoſſen dafür gewiſſe Güter oder Einkünfte, die ihnen anfänglich von den Kaiſern und dem Reiche, hernach aber von den Pfandinhabern zu Lehen gegeben worden. Merkwürdig iſt

Digitized by Google

die Art ihrer jeweiligen Veräuſſerung. Als im J. 1333 Ida von Nach und Gotfried von Randecken, ihr Sohn, das vom Reiche gehabte Burglehen zu Oppenheim an Nikolaus von Scharfenſtein und Agnes ſeine Ehegattin verkauften, muſten die Hausgenoſſen und Burgmänner dafür die Gewährſchaft leiſten, und weil damals die Burg und Stadt dem Erzſtift Mainz verpfändet geweſen, die Verkäufer auch von deſſelben Erzbiſchof Baldewin die Einwilligung einholen. Gleichwohl ſezte im J. 1342 K. Ludwig IV gedachten Claus von Scharfenſtein und Dieter Kämmerer in die Gemeinſchaft ſolcher Reichslehen. Im J. 1346 aber beſtättigte K. Karl IV nicht nur jenen Verkauf und bewilligte dabei, daß nach des von Scharfenſtein Tod ſeine Ehefrau, Nefe von dem Silberberg, darin lebenslänglich ſizen bleiben durfte, ſondern er geſtattete auch im J. 1354 die Gemeinſchaft zwiſchen gedachtem Claus von Scharfenſtein und Dieter Kämmerer *q*).

In dem Reichslehenregiſter K. Ruprechts kommen verſchiedene Belehnungen vor, woraus man die damalige Burgmänner kann kennen lernen. Es wird nicht mißfallen ſolche hier anzuführen.

1401 Sonntag nach Petri und Pauli zu Mainz hat Eleme, Knappe ſeel. Wittib von Sauwelnheim empfangen ein Burglehen zu Oppenheim, nämlich vier Mark Gelts, die alle Jar auf Sant Martins-

---

q) Die hievon handelnde Urkunden ſtehen in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 615, 16 ſq. 20 & 631. In der erſten heiſet es: Vors erſte ward hiebei Her Johan von „ Baſinheim, Schultheis zu Oppenheim, Her Philipps „ der Vizdum in dem Ringgow, Her Eberhard ſin Bru„ der, Her Peter von Litwilre, Her Rynk ſin Bruder, „ Her Arnolt von Lorch, Her Thomas von Sawelna„ heim, Her Konrad von Rüdesheim, Her Schillinge, „ Her Eberhard von Sluttern, Her Hermann Hirte, „ Her Heinrich von Lorche und Her Burkard von Wol„ feskelen ꝛc.

tage von den Juden daselbs fallen. Item ein Theil des Hauses, Hof und der Güter zu Oberingelnheim, darin er sizet in Gemeinschaft mit Hirten von Sauwelnheim und Damen Knebel dem jungen.

Item zu Heidelberg auf Dinstag nach St. Jakobstage hat Rauen Rode von Alzei empfangen ein Sechsteil an dem Zehnten zu Dexheim, Wein und Korn. Item an demselben Zehnten an den anderen fünf Teilen hat er ein Zweiteil. Item den Zehnten an vierzig Morgen in demselben Felde zu Dexheim sonderlich.

1402 Item empfangt Konrad Rabenolt von Diepurg zwölf Malter Korns Wormser Maas zu Frettenheim zum Burglehen in Oppenheim.

1403 Item feria tertia ante Mariä Magdalenä zu Alzei hat empfangen Johann Esel zu Busesheim einen Hof in dem Dorf Dexheim bey Oppenheim gelegen. Item zween Morgen Wingert, die an demselben Hof gelegen sint, und andere Eckere und Wiesen, und alles das zu demselben Hof gehöret, als die Cunrat der alte, und Cunrat der junge von Rädensheim Rittere seiner Zeit ingehabt ꝛc.

Item Gerhard Menxhorn von Spanheim nimmt seinen Tochtermann Henne von Ockenheim, den man nennet Helseweck, in Gemeinschaft sines Burglehens zu Oppenheim, das ist neun Gulden auf den Juden daselbst. Item ein Burglehen zu Alzei 12 Morgen Ackers von der Pfalz lehenbar.

Item Eberhard Vetzer, empfangt zehen Gulden auf den Juden zu Odernheim.

Item Henne von Hentschusheim, Diethers Son, das Burglehen auf den Juden zu Oppenheim, so durch Tod Hermanns von Eppelborn erledigt ist.

1405 Item zu Heidelberg, die b. Fabiani & Sebast. empfängt Wilhelm von Waldecke, Burggrafe zu Stalecke, in Gemeinschaft mit Philipps Flachen von Schwarzenberg, seiner Schwester Sohn, ein Burglehen zu Oppenheim, mit Namen ein Fuder

Digitized by Google

Weingelts von dem Berge ober Oppenheim, genannt der Galgenberg, und zehen Malter Korn Gelts von dem Zehnten zu Olversheim.

Item zu Heidelberg uff Dienstag nach St. Erhardstag haben Hanns von Hirzhorn Ritter und Thom Knebel Marschalk ihre Burglehen zu Oppenheim aufgesagt.

Item auff Montag nach dem heil. Pfingstag hat Johann Kemmerer von Worms Ritter, den man nennet von Dalburg, für sich, seine Söhne und Töchter, empfangen die Burglehen zu Oppenheim, und darzu zwo Fleischscharen, und die Wingert in der Stegen zu rechtem Lehen, und als K. Karl seel. vormals Philipps von Wunenberg, etwan des egenanten Johann Kemmerers Sweher, und Emerich von Prunheim seligen ihr Lehen gebessert ꝛc.

Item zu Germersheim auff den Fritag vor Allerheiligen hat Heinrich Ring von Bechtolsheim mit Friederich von der Huben in Gemeinschaft empfangen die Lehen zu Alsheim, die von Peter Burggrafen von Bechtolsheim seel. auf gedachten Ring verstorben sint.

1406 Item zu Heidelberg in die Dominica ante convers. sancti Pauli Apost. hat Eberhard von Hirzhorn sein Burglehen zu Oppenheim auffgesagt.

Item zu Germersheim in vigilia beati Johannis Baptistae hat Ring von Bechtolsheim, den man nennt von Alsheim, sinen Mag Gobel Kranchen in Gemeinschaft des Burglehens zu Oppenheim gesezt, mit Namen das Ortehuß mit seinem Hosse und Begriffe gegen der Mezlergasse zu Oppenheim gelegen, neben Jeckel von Albich.

Item Metze von Scharffenstein, Burkhards von Nackheim seel. Wittwe, empfängt ihren Teil an dem Zehnten zu Wolfskele, das ein Erblehen und ein Burglehen zu Oppenheim ist. Datum Heidelberg Sabbatho ante beate Lucie virg.

Item Cune von Alheim hat empfangen ein Burg-

lehen zu Oppenheim mit Namen zwanzig Malter Korn und ein Fuder Wein zu Oſthoven, ſo die Johannes-Herren reichen, und dem Ryche verfallen ſint wegen Druhſels von Wachenheim.

1407 Item zu Heidelberg Dominica ante feſtum beati Johannis Bapt. hat Johann von Lewenſtein Ritter der junge empfangen ein Burglehen zu Oppenheim, mit Namen, ſechs Mark Gelts, die Gefallen von den Juden daſelbſt, und das von dem Riche ledig worden von Tods wegen Cunen ſeeligen von Guntheim ꝛc.

Die Domherren zu Worms genoſſen vor Alters auch das Burgmannsrecht zu Oppenheim. Weil ſie aber ihre Dienſte perſönlich nicht leiſten durften, muſten ſie einen Burghüter beſtellen. Im J. 1356 hatten ſie den Ritter Brendel von Oſthoven und ſeine Erben um jährliche 25 Malter Korn gedungen, daß er ſie und das Domſtift vermannen und zu Oppenheim verweſen ſolle r). Nachdem aber die Burg ſamt der Stadt an die Kurfürſten von Pfalz verpfändet geweſen, muſten auch die Lehen bei ſelbigen empfangen und vermannet werden. Im J. 1441 verliehe Herzog Otto von Mosbach, als der Pfalz Vormund, ſeinem Amtmann zu Lautern, Friederichen von Flersheim, eine Wein- und Korngült auf dem Zehnten zu Abenheim, die von Todes wegen Schotten von Wachenheim ledig geworden, und im J. 1452 Kurf. Friedrich I genanntem von Flersheim eine zu Nierſtein fallende Gült, die vormals Ludwig Knebel gehabt, zu Burglehen in Oppenheim. Die Burg ſelbſt liegt ſeit der Franzöſiſchen Verwüſtung in ihren Trümmern. Von den Burglehen ſind innerhalb 200 Jahren viele heimgefallen und eingezogen, ver-

r) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Cap. III, pag. 70. Dieſes Burgmannsrecht hat noch K. Wenzel im J. 1396 den Domherrn beſtättigt.

Digitized by Google

ſchiedene aber auch bis auf gegenwärtige Zeit vererbet worden.

Der Rhein ſtröhmt auf der öſtlichen Seite der Stadt vorbei, über welchen eine fliegende Brücke zur Ueberfahrt angelegt iſt. Auf dem Strohme ſelbſt ſtehen zwo Schiffmühlen.

Die von Mannheim und Worms nach Mainz führende erhobene Landſtraſe ziehet durch die Stadt, und in derſelben wird der Landzoll des Oberamts erhoben. Auſſerhalb derſelben iſt die Rheinzollſtätte. Beider Zoll gehörte vormals zu den Königlichen Kammergefällen, ward aber mit der Stadt überhaupt, zuweilen auch nur zu ſichern Theilen von den Kaiſern verpfändet, wie ſchon oben von Godfried Herrn von Eppenſtein geſagt worden. Dergleichen Theile waren mit alten Pfandſchillingen beſtricket, die aber Kurf. Friedrich I und Kurf. Philipps nach und nach eingelöſet und die ſämtliche Zollgefälle zur Kurpfälziſchen Kammer eingezogen haben. Kurf. Friedrich III wollte zwar zu Oppenheim das Stappelrecht einführen; allein die Reichsſtadt Speier beſchwehrte ſich dagegen und bezog ſich auf ihre Privilegien, fand auch Gehör und Kurpfalz ſtand wieder davon ab s).

Die Stadt hatte jederzeit auch die peinliche Gerichtbarkeit in ihrem Gebiete; die Richtſtätte aber befindet ſich in der Nierſteiner Gemarkung, und iſt zwiſchen Oppenheim, Nierſtein, Dexheim und Schwabsburg gemeinſchaftlich.

Zu Verwaltung ſowohl dieſer peinlichen als burgerlichen Gerichtbarkeit hatten zwar nach oben angezogenen Freiheiten die Burgermeiſter und Schöffen die Befugniß. Die Kaiſer ſezten aber daneben jedesmal einen beſondern Reichsſchultheis aus den Rittern und Burgmännern, wovon noch folgende in Urkunden angetroffen werden.

---

s) *Gyllmann* Symphor. Tom. II, Part. 3, Tit. 18, fol. 338 & ſqq. und *Wehner* Obſerv. pract. verbo Staffelrecht.

1230 Herbodus Scultetus in Oppenheim *t*).
1259 Marquard Schultheis.
1276 Wernherus miles Scultetus in Oppenheim *u*).
1284 Werner Winter von Alzei *x*).
1299 Werner von Düttelsheim *y*).
1300 Hartmannus Scultetus in einem Vermächtniß für das Antoniter Haus.
1310 Eberhard von Randeck *z*).
1322 Diether von Randeck *a*).
1333 Johann von Buſensheim *b*).
1349 Herbord Ring, Ritter *c*).
1355 Philipp von Bolanden *d*).
1368 Tham Knebel. Pfalzgr. Ruprecht nennt ihn ſeinen Schultheis zu Oppenheim *e*).
1376 Heinrich zum Jungen *f*).
1396 Tham Knebel der Junge *g*).

Nach dieſer Zeit findet man auſſer im J. 1526 Philipp von Werſtatt, keinen beſondern Schultheiſen mehr, ſondern es waren, wie in der Einleitung bemerket worden, die Amtmänner meiſtentheils auch Oberſchultheiſen, und als der Ritterrath gänzlich in Abgang gekommen, ſcheinet auch die Beſtellung der adelichen Schultheiſen aufgehöret zu haben.

Die Bevölkerung der Stadt beſtehet dermalen in 300 Familien; die Gebäude in 3 Kirchen, 2 Kapellen, 1 Kloſter, 4 Pfarr- und 5 Schulhäuſern, 2

---

t) Vid. Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 101.
u) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 758.
x) Ibid. Tom. IV, pag. 947.
y) Humbracht Tab. 260.
z) Ibidem Tab. 289.
a) Ibidem.
b) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 615.
c) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 270.
d) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 176.
e) In dem ausführlichen Unterricht wegen Wiederlöſe der Stadt Kaiſerswerth, Beil. num. II, p. 13.
f) In *Lehmanns* Chronic. Spir. Lib. 7, Cap. 54.
g) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 615.

Digitized by Google

Kurfürſtlichen, 3 der geiſtlichen Verwaltung zuſtändigen Wohnungen, einem Hoſpital und Rathhaus, 9 adelichen Höfen, und 254 burgerlichen Häuſern. Die Gemarkung enthält 625 Morgen Aecker, 110 M. Wingert, 133 M. Wieſen, 214 M. Gärten, 400 M. Weide, und 52 M. Wald.

Das ſtädtiſche Gebiet erſtreckt ſich auch über den Rhein. Freie Güter beſizen dermalen die von Sparr, von Dalberg, von Schmidtburg, von Gemmingen, von Dienheim, von Cunzmann, das Kollegiatſtift zu St. Stephan in Mainz, die Abtei Eberbach, das Burgerhoſpital, und die geiſtliche Verwaltung ſämtliche vorhin zu dem Stift, Klöſtern und Kirchen gehörig geweſene Gründe.

Von den Waldungen liegt ein Theil auf der rechten, und ein Theil auf der linken Seite des Rheins. Das übrige beſtehet aus Inſeln und Anlagen. Zur erſtern Gattung gehöret die Knoblochs-Aue, die vormals die Edeln zum Jungen, vermuthlich als ein Kaiſerliches Burglehen beſeſſen. Heinrich zum Jungen, Schultheis zu Oppenheim, erhielt von K. Karl IV verſchiedene Freiheiten, und ſowohl dieſe als die dabei gelegene Aue, das Pfalzgraven-Wörth genannt, hieſen daher Schultheiſen-Auen. Im J. 1469 verkaufte ſie ein anderer Heinrich zum Jungen an Heinrich Gelthans zum Jungen Abend, und von dieſem fiel ſolche auf ſeine nachgelaſſene Witib Gertrud, Werners von Knoblauch Tochter Im J. 1518 errichtete Kurf. Ludwig V mit gedachter Gertrud Knoblochin einen Vertrag, wodurch ſie und ihre Erben dieſen Wörth mit den neuen Rheinanlagen behielten, gegen den Erlag von 125 fl. Aber Kurf. Friedrich II brachte dieſe Aue von ihren nachgelaſſenen Töchtern im J. 1549 an ſich, und zog ſolche zur Kammer *h*). Sie begreift den Pfalzgrafen-Wörth,

h) Act. Comprom. in cauſa praetenſ. Aurel. pag. 97. Nach dieſem iſt zu ergänzen und zu verbeſſern, was wegen

das **Rauenthal** und den **Pfannenſtiel**, welche mit einander 306 Morgen Landes enthalten. Ferner beſizet die Hofkammer auf der rechten Seite des Rheins mit Heſſen-Darmſtadt drei Bezirke von 146 Morgen, und mit der Stadt Oppenheim den in 38 Morgen beſtehenden **Haderwörth**. Unter jenen iſt der ſogenannte **Hanenſandt** deswegen merkwürdig, weil gegen Ende des XIV Jahrhunderts Diether von Bickenbach ein Viertel davon an Bobe von Geiſpizheim, eben ſoviel an Henne Koppe von Sawelnheim, und die andere Hälfte an Beltult von Flanburne zu Lehen gegeben hatte *i*). Der Stadt Oppenheim gehören der groſe und kleine **Geißwörth**, und die mitten im Rhein gelegene **Eliſabethen-** und **Schuſterwörthe**. Ueber alle ſolche Waldungen iſt ein beſonderer Kurfürſtl. Förſter beſtellet, der auf der Knoblochsaue wohnet. Der **Sergeanten-Wörth** liegt auf der linken Seite, und gehöret als ein Kammeral-Erbbeſtand den Erben des ehmaligen Forſtmeiſters Bäumen. Auf eben dieſer Seite liegt auch die **Zuhkopfsaue**, die aber unter die Aufſicht des Förſters zu Gimsheim gehöret.

Unter den übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt ſelbſt und ihres vorigen blühenden Zuſtandes iſt auch das Andenken der daſelbſt beſtandenen Münzſtätte durch die von den Pfalzgrafen Ruprecht I und Ludwig III daſelbſt geprägte Goldgülden, und der über ein Jahrhundert allda ausgeübten Buchdruckerkunſt durch mehrere anſehnliche Werke der Nachwelt aufbehalten worden *k*).

Als

---

dieſer Knoblochsaue in Wenk Heſſiſcher Landesgeſchichte p. 648, not. g geſagt wird.

i) Schneiders Erbachiſche Hiſtorie, Urkunden zum 2ten Saz num. VI, Cap. I.

k) Von den Münzen iſt des Herrn Prof. Exters Verſuch

Als K. Karl der Groſe das Dorf Obbenheim dem Kloſter Lorſch übergab, ward ſchon einer Kirche daſelbſt und ihrer Zugehörung gedacht. Der Lorſcher Abt Theodrich, welcher im J. 865 zu ſeiner Würde gelanget, hat dieſelbe von Grunde aus neu erbauet *l*). Man hält dafür, daß es die in der ſogenannten alten Stadt beſtandene St. Sebaſtianskirche und die ordentliche Pfarrei geweſen ſei. Sie gehörte noch in die Wormſer Diöces, und das Patronatrecht hatten ſich die Kaiſer ſelbſt vorbehalten *m*). Nach erfolgter Reformation ward ſowohl in dieſer als der St. Katharinen-Stiftskirche bald die Lutheriſche, bald die Reformirte Glaubenslehre gepredigt, und innerhalb achtzig Jahren öftere Veränderungen damit vorgenommen *n*). Jedoch behaupteten die Augſpurgiſchen Conf. Verwandten den vorzüglichen Beſiz dieſer alten Pfarrkirche, die ihnen auch durch den Weſtphäliſchen Frieden gänzlich überlaſſen worden. Es ſind zween Prediger dabei angeſtellt, wovon der eine die nahgelegene Dörfer Dienheim und Dexheim mit zu verſehen hat. Die andere Pfarrei beſtand vormals in der St. Katharinenkirche, von der man weis, daß, als auf Verordnung K. Richards die Stadt Oppenheim im J. 1258 zweierlei Biſtümern untergeben, und der ſüdliche Theil bei der Wormſer Diöces gelaſſen, der nordliche aber zur Mainzer geſchlagen worden, ſie der Erzbiſchof Gerhard I im

---

ſuch ſeiner Pfälziſchen Münzſammlung 1 Theil pag 21, und 2 Theil pag. 276, 349, 579 & 581 nachzuleſen Von der Buchdruckerei aber hat Herr Büttinghauſen Incunabula Typographiae Oppenheim. geliefert.

l) Cod. diplom. Lauresh. Tom. I, num. 67.

m) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 45. Welcher auch meldet, daß dabei eine Kapelle zu St. Anna, und eine andere in dem Siechenhauſe zu St. Nikolaus befindlich geweſen.

n) In Struvens Kurpfälziſchen Kirchenhiſtorie können die weiteren Umſtände davon nachgeleſen werden.

nämlichen Jahre zu einer Pfarrei geordnet habe *o*). Der Erzbiſchof Peter erhob ſolche 1315 zu einer Stiftskirche, und ſezte den Probſt zu St. Viktor in Mainz, in deſſen Erzdiakonat die Pfarrei lag, auch zum Probſt dieſes neuen Kapitels in Oppenheim. K. Ludwig IV gab dem Probſt Rüdiger eine Anwartſchaft auf die zu ſeiner Verleihung ledig werdende Präbende in der Stiftskirche St. Andreas zu Köln *p*). Im J. 1357 wurde dieſe Probſtei dem Kapitel gegen Abgabe jährlicher zwei Pfund Wachs an die Domkirche zu Mainz einverleibt, und blos ein Dechant zum Vorſtande beibehalten *q*). Nach der Oppenheimer Chronik, und andern geſchriebenen Nachrichten ſoll dieſe Kirche eine der prächtigſten in Deutſchland geweſen, derſelben Bau im J. 1262 angefangen, nnd im J. 1317 vollendet worden ſeyn. Sie hatte zween Chöre, einen öſtlichen und weſtlichen. In erſterm waren nebſt dem Hohenaltar zween Nebenaltäre, einer zur heil. Dreifaltigkeit, der andere zu St. Katharine, wie auch eine Kapelle zu St. Nikolaus. In dem weſtlichen oder neuen Chore waren auſſer dem Hohenaltar noch ſechs Kapellen; im Langhauſe aber befanden ſich fünf Altäre und Kapellen *r*).

Wie die Ernennung des Probſtes, ſolang dieſe Würde beſtand, ein Vorbehalt der Kaiſer geweſen, alſo hatten auch verſchiedene Burgmänner das Recht die Altarpfründen zu verleihen, wovon noch einige

---

o) Die Urkunde darüber ſtehet in *Trithemii* Chron. Sponh. p. 283. und in *Schannat* hiſt. Epiſc. Worm. p. 45, womit *Joannis* rer. Mogunt. Script. Tom. I, pag. 610 zu vergleichen.

p) Libell. primar. precum Ludov. Caeſar. in *Oeffelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 740.

q) Gedachter Abt *Trithemius* in Chron. Hirſaug. edit. S. Gall. Tom. II, pag. 147, und *Joannis* am angezogenen Orte p. 642.

r) Herr Rektor *Andreae* hat in ſeiner Commentatione de Oppenhemio den ganzen Inhalt der geſchriebenen Chronik eingeſchaltet.

Digitized by Google

Beiſpiele übrig ſind *s*). Durch die Reformation nahm die ganze Verfaſſung ein Ende. Die Güter und Gefälle wurden eingezogen, die Kirche aber nach Willkühr der Regenten bald dieſem bald jenem Religionstheil eingeraumt. Währendem dreiſsigjährigen Kriege verſchenkte der Kaiſer die Probſtei an Johann Hermann von Samere, der deswegen im J. 1635 ein Befehlſchreiben an den König in Hungarn, und den Kurfürſten zu Mainz erhielt. Lezterer verlangte zugleich die Stadt Oppenheim ſamt dem Ingelheimer Grunde für ſich, vermög Kaiſerlicher Verleihung vom J. 1629 *t*). Alles dieſes zernichtete der Osnabrukiſche Friedensſchluß, durch welchen die St. Katharinenkirche den Reformirten wieder zugeſtellet, und auch bei der bekannten Kirchentheilung allein überlaſſen worden. Der Pfarrer, der zugleich Inſpektor iſt, hat einen Diakon zur Aushilfe.

Die Katholiſchen ſind durch erwähnte Kirchentheilung mit der Franziskanerkirche abgefertiget worden. Das dabei befindliche Kloſter ſoll ſchon auf Befehl K. Otto IV im J. 1211 zu bauen angefangen worden, und mit Minoriten anfänglich beſezt geweſen ſeyn. Im J. 1469 aber wurde die ſtrengere Regel dieſes Ordens darin eingeführt, und die dazu geſtiftete Güter den Hoſpitälern beigelegt *u*). Dieſes Kloſter ſoll im J. 1622 und 1689 eingeäſchert worden ſeyn. Kurf. Philipp Wilhelm berufte aber die Franziskaner wieder dahin, und ſeitdem haben ſie die Katholiſchen Pfarrdienſte in der Stadt allein zu verſehen. Auſſer der Stadt ſind die Höfe Schmidthauſen, der Ruheкopf, und Kälberreich, wie auch das zum Oberamt Alzei gehörige Dorf Dien-

s) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 370 & ſqq.
t) J. J. Moſers Erläuterung des Weſtphäliſchen Friedens ad Art. IV, §. 1, p. 154.
u) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 189.

heim, die Knoblochsaue und der Hof auf der Platte dahin eingepfarrt.

Das Nonnenkloſter Marienkron lag unterhalb der Stadt gegen Mainz zu, und ſoll unter K. Ludwig dem Frommen im J. 814 erbauet, und mit Nonnen des Benediktinerordens beſezet worden ſeyn. Ungefähr im XII Jahrhundert wurde die Regel des heil. Bernhards darin eingeführt. Die dazu gehörige Kirche war der heil. Anna geweihet, und hatte verſchiedene beſonders geſtiftete Altarpfründen, wovon noch eine zu St. Katharine, Barbara und Dorothea, drei andere aber zu St. Georg, St. Johann und den zehen tauſend Martyrer im Andenken ſind. Von deſſen Aebtiſſinnen ſind uns nur noch folgende bekannt.

Im J. 1382 Agnes von Flersheim *x*).
1395 Eliſabeth von Stralenberg.
1453 Margareth von Frankenſtein.
1497 Margareth Hilchin von Lorch.
1518 Margareth von Lorch, eine Nichte der vorigen, † im J. 1547 *y*).
1547 Agnes von Dienheim, † 1568.

Unter welcher leztern dieſes adeliche Frauenkloſter von Kurf. Friedrich III eingezogen worden iſt *z*).

Das Antoniter Haus lag vor der ſogenannten Gaupforte, und ſoll unter K. Rudolph I im J. 1287 errichtet worden ſeyn. Im J. 1300 hat Werner, Ritter zu Oppenheim, genannt von Sauwilnheim, für ſich und ſeine verſtorbene Ehefrau, eine Korngülte der Kapelle zu St. Anthoni bei Oppenheim zum Seelegeraid vermacht. Solches ſtand mit dem Antoniter Hauſe zu Alzei in der engeſten Verbindung,

---

x) Zumbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. I.

y) *Wurdtwein* in Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 380 ſq.

z) Burk. Goth. Struve Pfälziſche Kirchenhiſtorie, pag. 260.

wie ſchon oben bemerket worden iſt *a*), und ſcheinet gewiſſer Maſen von lezterm abgehangen zu haben. Die Gefälle beider Stiftungen ſind mit Bewilligung des Pabſts anfänglich der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, hernach gegen andere Gefälle der Kurfürſtl. Kammer abgetretten worden.

Hinter der Stiftskirche war die St. Michaelskapelle, die im J. 1017 erbauet worden, mithin älter als dieſe Hauptkirche ſelbſt ſeyn ſoll; das Mauerwerk iſt noch in gutem Stande. In der Stadt am ſogenannten Fiſcherthor war die St. Anna Kapelle vom nämlichen Alter, davon aber nichts mehr übrig iſt. Der Plaz, worauf ſolche geſtanden, iſt mit Weingärten angepflanzet.

Das Hoſpital zum heil. Geiſt iſt von K. Friedrich II im J. 1230 nächſt dem Rheinthor erbauet worden. Die Kirche hatte einen beſondern Pfarrer und Kaplan. Im J. 1280 wurde der Aebtiſſin zu Marienkron das Patronatrecht zuerkannt. Der mit einem Kaplan geſtiftete Nebenaltar war dem heil. Valentin geweihet, und noch im J. 1518 hat Hanſo Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg, dieſe Pfründe verliehen *b*). In jüngern Zeiten wurde das Gebäu verkauft, und dafür der ſogenannte Tempel- oder Dienheimer Hof erworben. Die Kapelle aber ſtehet noch auf dem alten Plaz, und iſt durch geſammeltes Allmoſen wieder ſo geſtiftet worden, daß wochentlich zwo Meſſen darin geleſen werden müſſen.

Das Siechen- oder Gut-Leuthauß ſamt der dazu gehörigen St. Ulrichskapelle lag an der Dienheimer Straſe, und iſt im dreiſigjährigen Kriege eingegangen. Jedoch werden die Einkünfte beſagter beiden Armen- und Krankenhäuſer annoch ihrer erſten

a) Seite 28.
b) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, p. 380.

Bestimmung gemäs von einem besondern Schaffner verwaltet.

Es soll vormals ein Haus der Tempelherren in der Stadt gestanden haben, welches hernach an die Edeln von Dienheim gekommen, und endlich in den dermaligen Hospital verwandelt worden seyn soll. Auch der Deutsche Ritterorden hatte einen Hof, der in dem vorigen Jahrhundert noch unweit der St. Sebastianskirche gestanden hat *c*).

Der Zehnten in der Gemarkung wird nach einer besondern Abtheilung der Feldgewanden entrichtet. Von den Gründen, welche gegen Dienheim und Dexheim liegen, wird er Pfezer-Zehnten genannt, und hieran beziehet die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Marienkron zwei, und wegen des St. Katharinenstifts ein Drittel; auch Namens des leztern den ganzen Pforten-Zehnten. Von den andern Gewanden, die unterhalb Dexheim und gegen Nierstein liegen, geniesset das Burgerhospital zwei, und der Freiherr von Dienheim drei Fünftel.

Zu Verwaltung der Kammeraleinkünfte, und zwar für die Erhebung des Rheinzolles ist ein Zoll- und ein Gegenschreiber, ein Beseher und Nachgänger; für die Steuern ein Obereinnehmer, für die übrigen Renten aber ein Gefällverweser, nebst einem Zollbereuter angeordnet. Für die Gefälle des St. Katharinenstifts sowohl als des Klosters Marienkrone hält die geistliche Verwaltung zween besondere Schaffner hieselbst.

Von dem Fuldischen Lehen der Stadt in dem Dorfe Dienheim ist oben schon gehandelt worden *d*).

Der Magistrat zu Oppenheim bestehet jezt in einem Schultheisen, einem Anwalt-Schultheisen, einem Stadtschreiber und sechs Rathsverwandten,

---

c) Dieses Haus findet sich auf dem Prospekt der Stadt in Zeilers Topographie vorgestellet.

d) Seite 60 sq.

welchen ein Rentmeiſter, ein Hoſpital-Schaffner, Wacht- und Marktmeiſter ꝛc. zugegeben ſind.

Vor Alters führte die Stadt in ihrem groſen Siegel den auf dem Thron in ſeiner Majeſtät ſizenden Kaiſer, mit der Umſchrift: Sigillum Burgenſium Civitatis Oppenheim. Das Wappen aber beſtehet in einem ſchwarzen einköpfigen Reichsadler mit einer rothen Zunge im goldenen Felde, und über demſelben ein ſilbernes Band *e*).

2) Nierſtein. Dieſer merkwürdige Ort am Rhein, eine halbe Stunde unterhalb der Stadt Oppenheim gelegen, kann unter die älteſten Oerter dieſer Gegend gezählet werden. Schon vor der Mitte des VIII Jahrhunderts ſchenkte der Fränkiſche Fürſt Karlemann, des Königs Pipin Bruder, die Kirche U. L. F. zu Neriſtein im Wormsgaue dem Biſtum Wirzburg *f*).

Unter den Beſizungen der Königlichen Kapelle zu Frankfurt nennet König Ludwig der jüngere in der darüber ausgefertigten Urkunde vom J. 880 auch eine Kapelle zu Nerenſtein, die vorhin ein ſicherer Aaron zu Lehen getragen hatte *g*), und deſſen Bruder Kaiſer Karl der Dicke zählet in ſeinem dem St. Bartholomäiſtift zu Frankfurt ertheilten Stiftungsbriefe vom J. 882 Neriſtein unter die Königlichen Dörfer *h*). Es muß gar ein Königlicher Palaſt daſelbſt geweſen ſeyn, deſſen wenigſtens in einer Urkunde gedacht wird, die K. Otto III im J. 991 darin ausgefertiget hat *i*). Es ſind mehrere Spuhren davon

e) Siehe die Abbildung in *Zeilers* Topograph. Pal. p. 68.
f) *Fries* hiſt. Epiſcop. Wirceb. p. 394. & *Eccard.* rer. Franc. Or. Tom. I, p. 391.
g) *Hontheim* hiſtor. Trevir. dipl. Tom. I, pag. 219.
h) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 2.
i) Actum publice in Palatio Neriſtein. *Mabillon* de re dipl. Lib. VI, p. 577.

bis zum J. 1021 vorhanden *k*). Im J. 993 schenkte gedachter K. Otto sieben Güter im Dorfe Nierstein dem von seiner Grosmutter Adelheid errichteten Kloster Sels im Elsaß *l*). Auch verordnete er im folgenden Jahre, daß der Hof, welchen König Ludwig seiner Mutter Uda daselbst zum lebenslänglichen Genusse angewiesen hatte, der Domkirche zu Mainz wieder erstattet werden sollte *m*).

Die Vogtei dieses Orts war den Herren von Minzenberg als ein Reichslehen übergeben. In einem Vertrage, den K. Heinrich VI im J. 1196 mit Cuno von Minzenberg deswegen gemacht hat, wird Nierstein eine Stadt (Civitas) genannt *n*). Unter K. Friedrich II bekamen die Herren von Hohenfels auch verschiedene Lehen und Gerechtigkeiten daselbst, wie unten bei dem Kirchenwesen angeführet werden soll. Im J. 1253 erwarb sich Philipp von Hohenfels einen Hof zu Nierstein, den er gegen einen andern zu Morsheim von dem Deutschen Ritterorden eingetauscht hat *o*).

Nach der Hand stund der Ort mit dem nächstgelegenen Oppenheim in einer engen Verbindung, und hatte beinahe einerlei Schicksale mit demselbigen. Denn K. Ludwig IV verpfändete ihn ebenfalls im J. 1315 an seinen Beförderer, den Erzbischoffen Peter von Mainz *p*). Wie hernach diese Pfandschaft an andere, und endlich an die Pfalz gekommen, ist bei der Stadt Oppenheim umständlich angeführet worden. Im J. 1376 huldigten also der Schultheis, die Schöffen und die Gemeinde zu Nierstein und Oppenheim dem Pfalzgrafen Ruprecht; von welcher Zeit

---

k) Vid. Chron. Gottwic. Part. II, Lib. III, p. 495 sq.
l) *Schöpflini* Alsat. diplom. Tom. I, p. 138, num. CLXXIII.
m) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 367.
n) Die Urkunde hievon stehet in Grüsners diplom. Beitr. 3 St. p. 144.
o) *Guden.* l. c. Tom. II, pag. 482.
p) Ibid. Tom. III, pag. 111.

an Nierſtein, wie andere verpfändete Reichsorte, ſtets bei der Kur verblieben iſt.

Neben dem Flecken fließt eine Bach vorbei, welche fünf Mahlmühlen betreibet, und unterhalb des Ortes in den Rhein fällt, auf welchem Strohme ſich auch zwo Schiffmühlen befinden.

Die Bevölkerung beſtehet in 264 Familien, welche ungefähr 1100 Selen ausmachen. Die Gebäude in 3 Kirchen und Schulen, 198 Häuſern. Die Gemarkung enthält 2156 Morgen Ackerfeld, 409 M. Wingert, 371 M. Wieſen, 25 M. Gärten, und 568 M. Wald.

Dieſe Gemarkung liegt theils auf der rechten, theils aber auf der linken Seite des Rheins. Auf beiden Seiten finden ſich beträchtliche freie und Rittergüter. Die Kurfürſtliche Hofkammer beſitzet drei zur Burg Schwabsburg gehörige Erbbeſtände, nebſt dem Caſtilien- und ſogenannten Dienſtgute: die geiſtliche Verwaltung drei zum St. Katharinenſtift, fünf zum Kloſter Marienkrone, und eben ſoviel zu den Kirchengefällen gehörige Güter, nebſt einigen Morgen Pfarr- und Schuläckern. Eben dergleichen beſitzen auch verſchiedene Dom- und Kollegiatſtifter, Klöſter und Altäre zu Mainz; die ritterlichen Geſchlechter von Dalberg, Dienheim, Frankenſtein, Gemmingen, die Grafen von der Ley und von Metternich, die Edeln von Harthauſen, Zedtwiz, Knebel und von Geismar, der Kurpfälziſche geheime Staatsrath von Cunzmann ꝛc.

Die Waldung liegt jenſeit des Rheins, und iſt mit der Weide zwiſchen den drei Orten Nierſtein, Dexheim und Schwabsburg gemeinſchaftlich.

In dem mittlern Zeitalter waren zwo Pfarrkirchen dahier, eine zu St. Kilian auf dem Berg, die andere zu St. Martin unten im Orte. Jene hatte zwo Pfründen oder Kaplaneien, dieſe aber vier nebſt einer Frühemeſſerei, welche die ritterlichen Geſchlech-

ter zu verleihen hatten *q*). Beide gehörten unter das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor in Mainz, von welchem ein ganzes Landkapitel ſeinen Siz zu Nierſtein hatte. Das Patronatrecht gehörte vormals dem Kaiſer und Reich. Hermann von Hohenfels und ſeine Ehefrau Kunegund verſchenkten es mit Bewilligung des Kaiſers im J. 1330 an das Kloſter Otterburg *r*). Nach eingeführter Reformation wurde die St. Kiliankirche nicht viel gebraucht, und lag bei der Kirchentheilung in ihren Trümmern. Die Katholiſchen bauten ſolche wieder auf, und beſezten ſie mit einem eigenen Seelſorger. Allein im J. 1767 ward ſie durch einen Donnerſchlag gänzlich verzehret, iſt aber ſeitdem völlig hergeſtellet, und gegen dergleichen traurige Zufälle beſtens verwahret worden. Der Pfarrer gehöret unter das Landkapitel Ulm, und hat die beiden Dörfer Dexheim und Schwabsburg mit zu bedienen. Die St. Martinskirche, welche in der Theilung den Reformirten zugefallen, mußte vor einigen Jahren Alters halben abgebrochen werden, und iſt wirklich noch nicht ganz vollendet. An dem Chor in der Mauer fand ſich eine alte Lateiniſche Steinſchrift, nach welcher der Grundſtein dieſer Kirche oder Chors den 22 Apr. 1360 geleget worden war. Fabrikmeiſter waren Gerhard Smuzel und Jakob Ruho. Die Kirche zu Schwabsburg iſt jezt ein Filial derſelben. Ferner haben ſich die Ev. Luth. aus einer Harthauſiſchen Vermächtniß und andern milden Beiträgen auch eine eigene Kirche erbauet, die mit einem Prediger beſtellet iſt. Nebſt dieſen drei Kirchen befindet ſich eine dem heil. Petrus geweihte Kapelle, die ums J. 1730 von einigen Gutthätern errichtet worden, und worin durch einen Franziskaner aus Oppenheim die Frühemeſſe gehalten wird.

q) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, Comment. III, pag. 368.

r) Datum anno Domini MCCCXXX, in die beati Georgii martyris.

Von dem groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer drei, die geiſtliche Verwaltung zwei, und die verwittibte Freifrau von Zedtwiz, anſtatt der ehmaligen Karthaus bei Mainz, ein Sechstel. Aus der halben Gewande des Domthals und auf dem Ehrenberg beziehen ſolchen gedachte Freifrau, der Freiherr von Dalberg, und der Reformirte Pfarrer; den übrigen Weinzehnten aber die Kurfürſtliche Hofkammer allein, und aus einem geringen Bezirke, die Pitſch genannt, der Freiherr von Geismar. Sodann haben der Reformirte Pfarrer und der Katholiſche Glöckner beſondere kleine Zehnten zu genieſen s).

Nierſtein hat dem allda wachſenden köſtlichen Weine, der mit Recht unter die beſten Rheinweine gezählet wird, ſeinen Ruhm und Aufnahme hauptſächlich zu verdanken. Zu demſelben haben die oberhalb gelegene Dörfer Dexheim und Schwabsburg von den älteſten Zeiten her gehöret, ſo daß ſie zuſammen nur ein Gericht hatten, welches anfänglich vom Kaiſer und Reiche beſtellt geweſen, nachgehends aber, als ſie an Kurpfalz gekommen waren, dem Oberamt Oppenheim untergeben worden iſt. Es beſtund aus einem Schultheiſe und mehreren Schöffen, die aus dem allda angeſeſſenen Reichsadel und Burgmännern zu Schwabsburg gewählet worden. Von den Schultheiſen, die ſelbigem bis in das vorige Jahrhundert vorgeſtanden, ſind noch folgende im Andenken.

1215 Hugo de Starkinburc Scultetus in Neriſtein. So nennet ihn K. Friedrich II in ſeinem Schuzbriefe für die Kollegiatkirche zu Frankfurt t).

1234 Henricus Stroluz, in einer Urkunde, welche Phi-

s) In einer bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 531. befindlichen Urkunde vom J. 1254 bezeuget Philipp von Hohenfels, daß der Weinzehnten zu Nierſtein mit zween Theilen dem S. Gereonsſtift in Kölln, und mit einem Theil der Kirche zu Nacheim zuſtändig geweſen.

t) Bei *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. II, pag. 420.

lipps von Hohenfels für die Kirche zu Nierſtein ausgefertiget hat *u*).

1338 Konrad Füllſchlüſſel, fertigte auch eine Urkunde aus *x*).

1350 Heinz zum Jungen, genannt zum alten Schwaben, der auch Amtmann zu Oppenheim geweſen *y*).

1444 Henne Rabenold von Zimmern verkaufte Kurf. Ludwig IV einige Wieſen auf einer Aue in dem Rhein.

1515 Heinrich von Mauchenheim genannt Bechtolsheim.

1535 Caſpar Erlenhaupt von Sauwelnheim.

1551 Heinrich Moßbach von Lindenfels.

1574 Conrad Breder von Hoenſtein.

1586 Rudolph von Ottera.

1652 Philipp Wilhelm Schenk von Schmidtburg.

1661 Philipp Adam von Dienheim *z*).

Bei der durch den leidigen Orleaniſchen Erbfolgkrieg erfolgten allgemeinen Verheerung muß dieſe adeliche Stelle eingegangen ſeyn.

3) **Derheim** iſt eine halbe Stunde oberhalb Oppenheim weſtwärts gelegen, und ſeit 774 mit dem Namen **Thechidesheim** bekannt, wie bei Oppenheim gezeiget worden iſt *a*). Die Kirche im Dorfe **Dechdeſtein** gab K. Arnolf mit Gebäuden, Inſaſſen und Leibeigenen im J. 889 der Abtei Fulda *b*). Der Ort hatte nachher mit Oppenheim und Nierſtein ei-

---

u) Bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 531.

x) Ibidem Tom. III, p. 940.

y) Humbracht Tab. 47.

z) Kommen ſämtliche theils in den Dienerbüchern der Kurfürſten Ludwigs V, Friedrichs III, Johann Kaſimirs und Karl Ludwigs, theils in den alten Archivalregiſtern und in einem Dingtags Protokoll als Schultheiſen zu Nierſtein, Derheim und Schwabsburg vor.

a) Oben Seite 269.

b) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 531.

nerlei Schickſale, und die meiſten Güter beſas der Adel entweder als Eigenthum oder als Lehen, weswegen auch ein Zweig des Geſchlechts von Albich den Beinamen Dexheimer geführet.

Durch das Dorf ziehet die von Oppenheim nach Alzei führende Straſe, und wird darin der Zoll erhoben. Er enthält dermalen 69 Familien, die 354 Seelen ausmachen; 1 Kirche, 2 Schulen, 53 burgerliche und Gemeindshäuſer: die Gemarkung aber 1542 Morgen Aecker, 20 M. Wingert, 89 M. Wieſen, 30 M. Gärten, und 60 M. Wald.

Unter den Gebäuden ſind einige Freihöfe des Domkapitels zu Mainz, der adelichen Geſchlechter von Geiſpizheim, Schmidtburg, Gemmingen, Dienheim ꝛc. Freigüter beſizet die Kurfürſtl. Hofkammer eilf, die geiſtliche Verwaltung wegen des St. Katharinenſtifts und des Kloſters Marienkrone, eben ſoviel, das St. Morizſtift, der geh. Staatsrath von Cunzmann, die Buſchiſche Erben, der Reformirte Pfarrer und Schuldiener.

Den Wald und die Weide jenſeit Rheins hat die Gemeinde mit Nierſtein und Schwabsburg gemein.

Das Patronatrecht der Kirche hatten die daſelbſt begüterten Burgmänner, von welchen Baldemar von Zalbach, Hermann von Saulheim und Jakob Mende von Lörzwilre ſolches im J. 1314 ausgeübet haben *c*). Im J. 1340 verliehen es Peter Freund von Nirſtein, Hermann und Peter Iring von Dexheim, Hermann und Philipp Hirten von Sawelnheim, Peter zum Weidenhove, mit Bewilligung Gerlachs Grafen von Naſſau, von dem ſie es zu Lehen getragen, dem Dechant und Kapitel des Stiftes zu St. Johann in Mainz *d*). Es befanden ſich zwo Kaplaneien dabei, deren Verleihung von dem Pfarrer und

c) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 989.
d) *Ibidem* pag. 887 ſq.

Kirchengeschwornen abhieng *e*). Diese Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, die sie anfänglich als ein Filial von Oppenheim, seit 1774 aber mit einem eigenen Prediger versehen haben. Die Katholischen sind nach Nierstein, und die Lutherischen nach Oppenheim eingepfarret.

Den grosen Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet das St. Johannsstift, die Freiherren von Dienheim, von Hundheim, und die Estenbergerische Erben in Mainz; von einigen Bezirken vorlezte beide allein, und der Reformirte Pfarrer ebenfalls von einigen Gewanden; auf einem Berge aber hat die Kurfürstl. Hofkammer den Weinzehnten.

4) **Schwabsburg** liegt hinter Nierstein auf einer Anhöhe, und hat sein Entstehen sowohl als Namen von der oberhalb gelegenen Burg, woselbst Philipp von Hohenfels der ältere im J. 1274 eine Urkunde ausgefertiget hat *f*). Vermuthlich diente diese Burg zu mehrerer Beschüzung der Stadt Oppenheim und darüber gelegener Veste Landskron, wie auch zu Bedeckung der Schifffahrt auf dem Rheine. Sie hatte ihre eigene Burgmänner, welche die dabei befindlichen Güter besasen, übrigens aber mit dem Adel in den andern Reichsdörfern in engster Verbindung stunden, so daß das meiste, was wir von der Stadt Oppenheim und dem Dorfe Nierstein gesagt haben, auch auf Schwabsburg gezogen werden muß.

Die bei Nierstein bemerkte Bach flieset durch den Ort, und treibt zwo Mahlmühlen. Sie wird bald **Flügelbach**, bald **Schecherbach** genannt.

In dem Dorfe zählet man 92 Fam. 432 Seelen; 1 Kirche, 2 Schulen, 85 burgerliche und gemeine

---

e) *Würdtwein* Dioeces. Mogunt. Tom. I, Comment. III, pag. 381.

f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 193.

Häuſer. Die Gemarkung enthält 1073 Morgen Aecker, 94 M. Wingert, 103 M. Wieſen, 92 M. Wald.

Von den Feldgründen beſizet die Kurfürſtliche Hofkammer alle zur Burg gehörige, und die geiſtliche Verwaltung die Güter des Katharinenſtifts, des Kloſters Marienkrone, und der Kirchen zu Nierſtein, Dexheim und Schwabsburg. Das der ehmaligen Karthaus zu Mainz zuſtändig geweſene Hofgut hat jezt die Freifrau von Zedtwiz, ein anderes freies Gut die von Gemmingen ꝛc.

Vormals war zu Schwabsburg die Kapelle dem heil. Pankraz geweihet. In der Kirchentheilung behielten ſolche die Reformirten als ein Filial ihrer Pfarrei zu Nierſtein.

Der Zehnten hat die nämlichen Theilhaber, wie zu Nierſtein.

Ingelheimer Grund.

1) Nieder-Ingelheim, einer der merkwürdigſten Ortſchaften der Rheiniſchen Pfalz, ſechs Stunden von der Oberamtsſtadt Oppenheim weſtnordwärts, zwiſchen Mainz und Bingen gelegen, wird in den alten Urkunden *Engilonheim*, *Hingilenheim*, *Ingulunheim* ꝛc. meiſtens aber *Ingilenheim* genannt *g*). In neuern Zeiten haben wir zwei Orte dieſes Namens, welche durch den Beiſaz Ober und Nieder unterſchieden werden. Lezteres verdienet aber den Vorzug, da es mit einem Königlichen Palaſt K. Karls des Groſen verſehen geweſen. Ob dieſer Kaiſer auch daſelbſt gebohren ſey, wie von vielen angegeben wird *h*), iſt eine andere noch un-

g) Chron. Gottwic. Part. II, Lib. III, *pag.* 484. *Cod. dipl.* Lauresh. Tom. I, num. 59, 80 & 141.

h) Solche führt *Tolner* in hiſt. Palat. Cap. II, *pag.* 51 umſtändlich an.

entſchiedene Frage. Merkwürdig und ſonderbar iſt das Zeugniß Kaiſers Karl IV, in der für die Auguſtiner-Chorherren zu Ingelheim ausgefertigten Stiftungsurkunde für dieſen Ort, als die Geburtsſtätte Karls des Groſen *i*). Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt es auſſer allem Zweifel, daß gedachter K. Karl der Groſe zwiſchen den Jahren 768 und 774 einen prächtigen Palaſt von gehauenen Steinen dahier aufgeführet, und zu ſeinem öftern Wohnſtz beſtimmet habe. Ein Geſchichtſchreiber unter K. Ludwig dem Frommen, der dieſen Palaſt ſelbſt geſehen hat, kann den Pracht und die Herrlichkeit deſſelben nicht genug anrühmen. Der Palaſt ſoll mit hundert Säulen, die von Rom und Ravenna hieher gebracht worden, ausgeziert geweſen ſeyn. Dieſes wahrhaft Königliche Gebäu dauerte mehrere Jahrhunderte, und iſt durch vielfältige darin gehaltene Kirchen- und Reichsverſammlungen der Nachwelt merkwürdig geblieben. Selbſt K. Karl der Groſe hielt ſchon ums J. 774 einen dahin ausgeſchriebenen feierlichen Reichstag. Der Baieriſche Herzog Thaſſilo ward im J. 788 zu Ingelheim des Laſters der beleidigten Majeſtät angeklagt, und zum Kloſterleben verurtheilt. K. Ludwig der Fromme wurde im J. 791 daſelbſt mit Umgürtung des Schwerdes wehrhaft gemacht. Im J. 807 hielt hier Kaiſer Karl die zweite Kirchenverſammlung, worinnen er den Biſchöffen, Grafen und übrigen Unterthanen die Gerechtigkeit, Fried und Eintracht anempfohlen hat. K. Ludwig der Fromme empfieng daſelbſt im J. 817 die Abgeſandten des morgenländiſchen Kaiſers Leo, und bald hernach hielt er ſein Beilager, bei welchem Aufenthalt verſchiedene Urkunden in dem Palaſt zu Ingelheim ausgefertiget worden. Ungefähr im Brachmonate des J. 826 kam gedachter Kaiſer von Achen wieder dahin, um einer

i) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III. pag. 377.

einer ausgeſchriebenen Reichsverſammlung beizuwohnen, und die allenthalben her gekommene Abgeſandten anzuhören. König Harold von Dännemark kam damals mit ſeiner Gemahlin und Kindern aus Norden den Rhein herauf, um dem Kaiſer einen Beſuch abzuſtatten. Auf Zureden deſſelben bekannte er ſich in daſiger Kirche zum chriſtlichen Glauben, wobei der Biſchof von Wirzburg als Pfarrer dieſer Kirche die Taufhandlung verrichtete *k*).

Im J. 831 war abermals eine Reichsverſammlung daſelbſt, und acht Jahre hernach empfieng er noch allda die prächtige Geſandſchaft des Kaiſers Theophilus aus Konſtantinopel, die ihm viele und reichliche Geſchenke mitbrachte. Als er aber die Abnahme ſeiner Kräfte je länger je mehr verſpührte, lies er ſich im J. 840 auf einer nächſt Ingelheim gelegenen Rheininſel ſeine Sommer-Reſidenz zurichten, wohnte vierzig Täge lang darauf, und verſchied endlich im Brachmonate deſſelben Jahrs.

Sein Nachfolger im Reiche, K. Lothar, ſchrieb alſobald einen Reichstag nach Ingelheim aus, und ſezte den vor 15 Jahren des Erzbiſtums Rheims entſezten Ebbo in ſeine vorige Würde wieder ein.

Daß die folgenden Könige und Kaiſer, Ludwig der Deutſche, Karl der Dicke, Arnulf und Ludwig das Kind, ſich auch von Zeit zu Zeit in dem Palaſt zu Ingelheim eingefunden und aufgehalten haben, bezeugen mehrere von ihnen daſelbſt unterzeichnete Urkunden.

K. Otto der Groſe lies in den Jahren 948, 958 und 971 Kirchenverſammlungen allda halten, und ein gleiches that K. Otto II im J. 979. Unter den

k) Von allen dieſen und folgenden Umſtänden hat der verdienſtvolle Herr Schöpflin eine Abhandlung, Diſſertatio de Caeſareo Ingelheimenſi Palatio, geliefert, welche in den Act. Academ. Pal. Tom. I, pag. 300 ſqq. nachgeleſen werden kann.

Saliſchen Kaiſern hat ſich Heinrich III im J. 1039 die Tochter Wilhelms von Poitou zu Ingelheim ehelich beigelegt, und K. Heinrich IV mußte daſelbſt im J. 1106 das Reich abdanken.

K. Friedrich I hat im J. 1154 den Palaſt wieder herſtellen laſſen. Im J. 1249 belagerte und eroberte der wider K. Friedrich II und ſeinen Sohn König Konrad IV erwählte Wilhelm, Graf von Holland, den Ort Ingelheim, und belehnte daſelbſt den Burggrafen von Nürnberg. K. Richard, dem in damaligen groſen Zwiſtigkeiten der Zugang verweigert worden, ſoll den Ort verbrannt haben. Nachgehends iſt jedoch im J. 1337 ein Turnier von Fürſten, Grafen und Herren daſelbſt gehalten worden *l*).

K. Karl IV war wohl der lezte, der dieſen alten Palaſt mit ſeiner Gegenwart beehret, als er im J. 1354 eine neue Kapelle in deſſen Umfang bauen lies, und ſolche mit Chorherren aus dem Königlichen Stift zu Prag beſezte. Zwei Jahre darnach verpfändete er dieſes Ingelheim mit andern Reichsorten, und ſo kam es bald an die Pfalz, welcher die Schultheiſen und Schöffen der Gemeinden zu Ober- und Nieder-Ingelheim, Winternheim und anderer zugehörigen Dörfer im J. 1376 den Eid der Treue abgeleget haben. Von dieſer Zeit an ſind dieſelben der Stadt Oppenheim gleich gehalten, folglich im J. 1402 von K. Ruprecht ſeinem Sohn Ludwig aufs neue verſchrieben worden.

Als nun Kurf. Friedrich I mit dem Erzbiſchoffe Adolph von Mainz in einen Krieg verwickelt wurde, ruckten die Mainzer mit ihren Bundesgenoſſen von Veldenz und Leiningen vor Nieder-Ingelheim, und ſtürmten den ſogenannten Saal, worin die Einwohner Sicherheit geſuchet hatten. Bei annäherndem Entſaz ſteckten ſie den Ort in Brand, und zogen eil-

l) S. Rürners Turnirbuch, und aus ſolchem *Burgermeiſtere* Biblioth. Equeſt. Tom. II, p. 186.

fertig davon *m*). Gleiches Ungemach hatten dieſe Oerter in der Baieriſchen Fehde, dem Bauern und dreiſsigjährigen Kriege auszuſtehen. Endlich wurden ſolche im J. 1689 durch die Franzoſen abermals eingeäſchert. So gieng jene Zierde des Altertums vollends zu Grunde, und blieb von dem Kaiſerl. Palaſte nichts als ein Theil des Mauerwerks übrig, welches durch eine genaue Abzeichnung der Nachwelt zum Andenken aufbehalten wird *n*).

Dieſer ehemalige Palaſt wird noch wirklich der Saal genennet, und begreift einen groſen an der nordöſtlichen Seite des Fleckens gelegenen Bezirk, der rundum mit einem Graben umgeben iſt. In dem Vorhofe iſt eine neue Wohnung für den Empfänger der Kloſter- und Kirchengefälle erbauet. Vornen am Eingange des groſen Thors ſtehet noch ein Stuck der gegoſſenen alten Säulen, über welchem auf einer ſteinernen Platte folgende Schrift eingehauen iſt: „Vor 800 Jahren iſt dieſer Saal des Kayſers Carlen, nach ihme Ludwig des milden Kayſers, Carlen Sohn, im J. 1044 aber Kayſer Henrichs, und im J. 1360 Kayſers Carlen, Königs in Böhmen, Palaſt geweſen, und hat Kayſer Carlen der groſe neben anderen gegoſſenen Seylen dieſe Seyle aus Italien von Ravenna anhero in dieſen Palaſt führen laſſen, welche man bey Regierung Ferdinand des zweiten, und König in Hiſpanien Philipp des vierten, auch derer verordneter hochlöblicher Regierung in der untern Pfalz den 6 April anno 1628, als der Catholiſche Glauben wieder eingeführt worden iſt, aufgerichtet. „

Die übrigen Säulen ſoll Kurf. Philipps als ein Denkmal der alten Gießkunſt nach Heidelberg haben

m) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 47 & 170.

n) In der oben bemerkten Akademiſchen Abhandlung des Herrn Schöpflins.

verbringen lassen, wovon alles in den verderblichen Kriegszeiten verlohren geganzen ist o).

Auf der westlichen Seite fließt die von Ober-Ingelheim herabkommende Selzbach vorbei, und treibt die sogenannte Neumühle, nimmt hernach die aus dem Saalgraben und einigen Brunnquellen ablaufende und gleichfalls eine Mahlmühle treibende Wäschbach auf, und ergiesset sich oberhalb Freiweinheim in den Rhein. Die von Mainz nach Bingen führende Hauptstrase ziehet durch den Flecken, in welchem der Zoll erhoben wird.

Darin wurden voriges Jahr 242 Familien, 1122 Seelen, 2 Kirchen und Schulen, 203 burgerliche und Gemeindshäuser gezählet. Die Gemarkung enthält 2562 Morgen Ackerfeld, 144 M. Wingert, 573 M. Wiesen, 300 M. Weide ꝛc.

In dem Flecken selbst sind zween adeliche Höfe, wovon der eine vormals den Edlen von Horneck gehöret hat, der aber endlich an einen sichern von Lorang gekommen ist. Der andere rührt von dem adelichen Geschlechte Haxthausen her, und gehört jezo den Ulnerischen Erben.

Zur Ingelheimer Gemarkung wird auch der sogenannte Sporkenheimer Hof gerechnet, welcher 344 M. Ackerfeld nebst 189 M. Wiesen enthält. Es findet sich, daß der Mainzische Erzbischof Adelbert von der an einen Marggrafen Rudolph vermählten Grafin Richarda und ihrem Sohne Udo praedium quoddam in *Spurkenheym* erkauft, und im J. 1128 seinem Domstift übergeben habe p). Der Hof liegt fünf Viertel Stunde von dem Flecken westwärts, nicht

o) Sebastian Münster, der im J. 1489 zu Nieder-Ingelheim gebohren worden, und im J. 1552 zu Basel gestorben ist, meldet in seiner Cosmographie, dritten Buches 178ten Kapitel, daß noch bei seiner Zeit 5 oder 6 Säulen in der Probstei gestanden, welche Kurf. Philipp nach Heidelberg habe verführen lassen.

p) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 77.

weit vom Rhein, und gehöret dermalen dem gräflichen Geſchlechte von Ingelheim, als ein Kurpfälziſches Lehen. Ferner beſizen die Freiherren von Hartſhauſen den ſogenannten Häuſer Hof, welcher eine Stunde weit entfernet iſt, und über 200 M. Landes beträgt, worauf annoch das Gemäuer einer alten Kirche erſichtlich iſt.

Die übrigen in der Gemarkung gelegenen Freigüter gehören der Kurfürſtlichen Hofkammer, der geiſtlichen Verwaltung, den Freiherrn von Walbrunn, von Erthal, von Horneck, dem St. Stephansſtift, dem Katholiſchen Pfarrer und Schulmeiſter ꝛc.

Beide Flecken, Ober- und Nieder-Ingelheim, haben zu Daxweiler im Oberamt Stromberg einen gemeinſchaftlichen groſen Wald, wie auch einen Heckenbuſch von ungefähr 150 Morgen. Die übrigen am Rhein und auf den Inſeln deſſelben liegende Waldbezirke werden bei dem Dorfe Freiweinheim angeführet werden.

Daß zu Nieder-Ingelheim in älteſten Zeiten eine Kirche geweſen, bezeugen viele Urkunden. K. Ludwig der Fromme beſtätigte im J. 823 dem Biſtum Wirzburg die von ſeines Grosvaters Bruder Karolomann empfangene Einkünfte, woſelbſt es unter andern heiſet: Eccleſiam S. Remigii in Villa Engilonheim q). In dem Chor derſelben liegt ein alter Grabſtein, welchen K. Karl der Groſe ſeiner Gemahlin Hildegard als ein Denkmal errichtet zu haben ſcheinet. Sie war alſo dem heil. Remigius geweihet, und der Pfarrſaz dem Domſtift Wirzburg zuſtändig. Im J. 1270 aber verkauften Berthold von Starenberg, Dechant, Manegold von Ruwenburg, Probſt des Haugsſtiftes, Otho von Lobdeburg, Küſter, und das ganze Domkapitel daſelbſt alle ihr Güter zu Nieder-Ingelheim, nämlich einen Hof, Aecker, Wingert

q) *Eckard* rer. Franc. Script. Tom. II, p. 882, 893 & 896.

und Zehnten samt dem anklebigen Patronatrecht dem Kollegiatstifte St. Stephan zu Mainz um 200 Mark guter Kölnischer Pfenninge, wozu auch der Bischof Berthold im folgenden Jahre seine Einwilligung gegeben r).

Gedachte Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Katholischen, die solche mit einem eigenen Pfarrer bestellet haben, der nunmehro zum Landkapitel Algesheim gehöret, und die Kirchen zu Freiweinheim und Wackernheim, wie auch die nächstgelegenen Höfe und Auen zugleich besorget. Die Reformirten haben die im Saal stehende alte Kirche nach der Theilung in Besiz genommen, und solche zu ihrem Gottesdienst eingerichtet, auch einen eigenen Prediger daran bestellt, der unter dem Inspektor der Klasse Oppenheim stehet, und ausser der Kirche zu Wackernheim kein Filial zu bedienen hat. Die Augsp. Conf. Verwandten sind nach Ober-Ingelheim eingepfarrt.

Unweit der Kath. Kirche befinden sich die Gebäude der Kurpfälzischen Mission, welche der General Anton Otto Freiherr von Cloß im J. 1737 für drei Priester und einen Bruder der ehmaligen Gesellschaft Jesu gestiftet hat. Dazu gehören über hundert Morgen Aecker, Wingert und Wiesen.

In dem Saale selbst hat vor der Reformation ein kleines Kloster gestanden. Kaiser Karl IV liess nämlich darin eine Kapelle zur Ehre unsers Heilands und zum Gedächtnisse des heil. Wenzeslaus, Patronen von Böheim, und des heil. Karls, Römischen Kaisers, mit Bewilligung des Erzbischoffes von Mainz errichten. Auch verordnete er in einer zu Anfange des Jahres 1354 ausgefertigten Stiftungsurkunde, daß vier Priester der regulirten Chorherren des heil. Augustins, gebohrene Böhmen, den

r) *Jeannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 539. und in des Herrn *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, p. 156.

Gottesdienſt darin halten, von dem Abte des Kloſters ihres Ordens auf dem ſogenannten Karlshof in der Neuſtadt Prag beſtellet werden, und von dieſem durchgehends abhängig ſeyn ſollten *s*). Weswegen gedachter Abt den Titel eines immer währenden Viſitators der Probſtei der regulirten Lateraniſchen Chorherren am Rhein zu Unter-Ingelheim noch heutigen Tages führet. Dieſe Kaiſerliche Stiftung dauerte bis auf Kurf. Friedrich III, welcher bekanntlich alle Stifter und Klöſter der Pfalz aufgehoben hat Dieſes Schickſal betraf die Probſtei zu Nieder-Ingelheim im J. 1576 *t*), da zu Verwaltung der Gefälle ein beſonderer Schaffner angeordnet wurde. Die geiſtliche Verwaltung lies hernach in dem alten Königlichen Saale eine Wohnung für die Empfänger aufbauen, und die von K. Karl IV errichtete Kapelle in einen Getraidſpeicher verwandeln.

Den groſen Frucht- und kleinen Zehnten beziehet das Stift St. Stephan zu Mainz. Von dem Weinzehnten aber iſt der Ort ganz frei. Vormals hatte das Kollegiatſtift zum heil. Bartholomäus in Frankfurt auch den Neuntel von ſichern Gütern zu Nieder-Ingelheim. Erzbiſchof Werner zu Mainz gab demſelbigen im J. 1275 einen Schuzbrief wider die Beamten und ihre Diener, welche es in ſeinem Beſize geſtöhret hatten. Noch im J. 1341 war dieſer Neuntel dem Deutſchen Ordenshauſe in Mainz verpfachtet *u*). An wenn hernach dieſe Gefälle gekommen ſind, davon findet ſich keine Nachricht.

Der Flecken hat nicht nur ſein eigenes burgerliches, ſondern auch ein beſonderes peinliches oder Zentgericht, und zwar lezteres mit Ober-Ingelheim

---

s) Datum in Nieder-Ingelnheim anno Domini MCCC quinquageſimo quarto, XIX. Kal. Febr.

t) Burkh. Gotth. Struvens Bericht von der Kurpfälz. Kirchenhiſtorie, pag. 260.

u) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. II, pag. 427 ſq.

gemeinſchaftlich. Der Richtplaz befindet ſich noch in Nieder-Ingelheimer Gemarkung. Von dem alten Rittergericht wird bei Ober-Ingelheim einiges angeführet werden. Das gemeine burgerliche Gericht iſt mit einem Schultheiſe, vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellt.

Das Wappen und Siegel von Nieder-Ingelheim beſtehet in einem quer getheilten Herzſchilde, in deſſen untern Theil eine Mauer, im obern aber der halbe einfache Reichsadler vorgeſtellet wird.

2) **Ober-Ingelheim.** Ein ſchöner Marktflecken, nur eine halbe Stunde ſudwärts von Nieder-Ingelheim entlegen, mit dem es in Abſicht auf die vormalige unmittelbare Abhängigkeit von dem Reiche und deſſen Verpfändung an Kurpfalz einerlei Schickſale gehabt.

Durch den Flecken flieſet die von Groswinternheim kommende Selzbach und treibt 5 Mahlmühlen.

Man zählet über 300 Haushaltungen, und über 1500 Seelen; 3 Kirchen und 229 Häuſer darin. In der Gemarkung aber 2220 Morgen Aecker, 305 M. Wingert, 326 M. Wieſen, 31 M. Gärten, nebſt 360 M. Wald.

An dieſer Waldung hat der Freiherr von Horneck 175 M., der Graf von Ingelheim 85 M., und der Freiherr von Walbrunn 115 Morgen.

Adeliche Höfe nebſt den dazu gehörigen Feldgründen beſizen die Grafen von Ingelheim, die Freiherren von Geismar, von Nagel, von Walbrunn, von Buſeck, von Horneck, und die Dompräſenz zu Mainz. Ferner der Graf von Ingelheim einen nur eine viertel Stunde vom Orte gelegenen Hof, **Weſterhaus** genannt, den er von Kurpfalz zu Lehen trägt.

Auf dem Rathhauſe wird ein groſer Turniersatte gezeigt, wovon die gemeine Sage iſt, daß ſich deſſen K. Karl der Groſe bedient haben ſolle.

Von der alten Kirche zu Ober-Ingelheim und ih-

rer anfänglichen Erbauung findet ſich nichts. Sie ſoll vorlängſt dem Kloſter Hersfeld ſamt dem Pfarrſaz verliehen geweſen ſeyn, bis der Abt Heinrich dieſes Recht im J. 1296 dem Domkapitel zu Mainz übertragen hat *x*). In dieſer Kirche befanden ſich mehrere Altäre, und auſſerhalb des Fleckens eine Kapelle zur Ehre des heil. Kreuzes. Die Ritter, Johann von Ingelheim und Heinrich Wolf von Spanheim, bewirkten, daß ſolche mit ihrer anklebenden Pfründe in die Pfarrkirche verſezet worden. Der Erzbiſchof Adolph II zu Mainz bewilligte ſolches, und verordnete zugleich im J. 1469, daß in gedachter Pfarrkirche ein beſonderer Altar zur Ehre des heil. Kreuzes errichtet, und der in jener Kapelle geſtiftete Gottesdienſt wie vorhin ordentlich gehalten werden ſollte *y*). Nicht weit von gedachter heil. Kreuzkapelle ſoll auch eine andere zur Ehre des heil. Juſtus geſtanden haben, wovon noch das zerfallene alte Gemäuer ſichtbar iſt. Bei der Kirchentheilung iſt die Hauptkirche in das Loos der Reformirten gefallen, die ſolche mit einem Prediger beſtellet, und ihm das Filial Freiweinheim zugegeben haben. Die Katholiſchen haben im J. 1721 ſich aus geſammelten Beiträgen auch eine Kirche erbauet, und zur Ehre der allerheiligſten Dreieinigkeit weihen laſſen. Sie war anfänglich ein Filial der Pfarrei Nieder-Ingelheim, iſt aber im J. 1765 zu einer Pfarrkirche erhoben, und mit einem eigenen Seelſorger verſehen worden, der zum Algesheimer Landkapitel gehöret. Desgleichen beſizen die Lutheriſchen eine aus milden Beiträgen erbaute Kirche mit einem eigenen Prediger, wel-

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 739. wo es heiſet, jus Patronatus Eccleſie inferioris Ingelheim. Bei Herrn *Wurdtwein* in Dioeceſ. Mog. Tom. I, p. 162. heiſet es, in Ingelheim ſuperiori.

y) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom I, pag. 785. & *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 408.

Digitized by Google

chem nicht nur ſämtliche Oerter des Ingelheimer Grundes, ſondern auch die zum Oberamt Stromberg gehörigen Dörfer Nieder-Hilbersheim und Engelſtadt anvertrauet ſind.

Vor Alters waren auch zwei Weiberklöſter, eines in dem Umfange des Ortes, und das andere in der Gemarkung. Erſteres hies **Engelthal**, deſſen in dem Teſtament Erzbiſchofs Peter von Mainz im J. 1319 gedacht wird *z*). Nach der Reformation ſoll auf das Gemäuer dieſes Kloſters eine herrſchaftliche Wohnung erbauet, dieſe aber darauf in eine Mahlmühle verändert worden ſeyn, die eine zeitlang zu Lehen gegeben, im J. 1665 aber ſamt den dazu gehörigen Aeckern und Wieſen eingezogen worden *a*). Das andere Kloſter hies **Ingelheimerhauſen**, und lag oben auf dem ſogenannten Oppenheimer Berge, an den Gränzen der Elsheimer und Engelſtatter Gemarkungen, weswegen es auch bisweilen zu einem oder dem andern dieſer Dörfer gerechnet wird. Deſſen geſchiehet Meldung in einem Vergleich, welchen das St. Mauritiusſtift zu Mainz und der Konvent zu Hauſen, wegen eines Zehnten zu Elbsheim ꝛc. im J. 1225 errichtet *b*). Es kommt auch in obangezogenem Erzbiſchöflichen Teſtament vor. Im J. 1367 verkauften Petriſſa Meiſterin, Greda Priorin und der ganze Konvent zu **Ingelheimerhuſen** im Mainzer Biſtum St. Auguſtins Ordens 400 Morg. des beſten

---

z) *Gudenus* dict. Cod. diplom. Tom. III, pag. 163. Sieh auch *Wurdtwein* l. c. pag. 293. Sodann heiſet es in Libello primariarum precum Ludov. IV Imp. in *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 735 ad an. 1322. Item Abbatiſſae & Conventui in *Engeltal* Mog. Dioec. pro Chunigunde ſtrenui viri Friderici de Carben filia, praebenda.

a) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 109. wo es heiſet: „1665 Freytag feudum haereditarium continet „ Monaſterium de *Ingelthale* in Oberingelheim ſitum cum „ pertinentibus 94. jug. agrorum & 5 1/2 jug. pratorum.

b) *Gudenus* Tom. III. pag. 953.

Digitized by Google

Ackers, der um das Kloſter und nächſt des dazu gehörigen Waldes gelegen, ſamt 30 Malter ewiger Korngült Mainzer Maſung und 12 Pfund Häller jährlicher Gült zu einer ewigen Meſſe in der St. Katharinenkirche des Spitals zu Vilzbach *c*). Dabei war eine Kapelle, die den heil. eilf tauſend Jungfrauen geweihet geweſen, und ſcheint die nämliche zu ſeyn, die Hermann Ritter, genannt Keppechin von Sawelnheim, im Jahr 1338 zu Huſen geſtiftet hat. Vermuthlich kam ſolche mit dem von den Urſulinerinnen zu Kölln im J. 1454 an Kurf. Friedrich I verkauften Dorf Engelſtatt an die Pfalz. Denn in den Jahren 1494, 1502 und 1507 übte Kurf. Philipps das Verleihungsrecht nicht nur der Pfründe auf dem Altare der eilf tauſend Jungfrauen, ſondern auch des St. Niklausaltars zu Engelsheimhuſen aus *d*). Es ſollen nebſt dieſen beiden noch zween andere Altäre darin geweſen ſeyn *e*).

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer eines, und der Freiherr von Geismar zwei Drittel. Jenes Antheil genieſet der Reformirte Pfarrer.

Weil beide Flecken, Ober- und Nieder-Ingelheim, in einer vollkommenen Gemeinſchaft mit einander ſtunden, hatten ſie auch nur ein einziges Ritter- und Zentgericht. Von dieſem iſt bei Nieder-Ingelheim ſchon Erwähnung geſchehen; zu jenem aber

---

c) *Würdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 41. und *Gudenus* l. c. pag. 420.

d) Anno 1494 feria quinta poſt Joannis Chriſoſtomi praeſent. eſt D. Bernardus Volz Domino praepoſito Eccleſ. S. Marie in Campis &c. ad altare Undecim millium virginum in *Engelſemerhuſen*. Anno 1507 per reſignationem Sebaſt. Volz ad idem altare Petrus Winheim de Heidelberg, und anno 1495 ad altare S. Nicolai in Capella undecim millium virginum apud *Ylsheim* per obitum Johannis Hexamer vacans Johannes Braun.

e) *Wurdtwein* l. c.

waren vormals besondere Reichsschultheisen bestellet, davon wir folgende hier anführen können.

1225 Herbordus Scultetus in Ingelheim, als Zeug in dem obbesagten Vergleich zwischen dem St. Morizstift zu Mainz und dem Kloster Hausen.

1350 Heinz zum Jungen uud Alten Schwaben, des Reichs-Schultheis zu Ober- und Nieder-Ingelheim.

1393 Philipps von Ingelheim Gemeiner zur Leyen, Ritterschultheis zu Ingelheim.

1407 Wernher Busser von Ingelheim, Schultheis zu Ober-Inzelheim *f*).

1467 Emmerich von Ingelstadt, Schultheis zu Ingelheim, in einem Entscheid des Kurf. Friedrichs I über dessen mit Burgermeister und Rath gehabten Irrungen *g*).

1497 Karl von Ingelheim, Schultheis zu Ober-Ingelheim *h*).

1553 Johann Flach von Schwarzenberg, Schultheis zu Nieder-Ingelheim, war bei dem gehaltenen ungebotten Dingtag.

1558 Michel Haberkorn von Zellingen, Schultheis zu Ober-Ingelheim, bei eben dergleichen Dingtage.

1580 Marsilius von Ingelheim, Oberschultheis zu Ingelheim *i*).

1653 Heinrich von Obentraut, Schultheis zu Ingelheim, vermög Kurfürst Karl Ludwigs Diener-Buches.

Dieses Rittergericht ist zu Ende des lezten Jahrhunderts aufgehoben, und desselben Gerichtbarkeit dem Oberamt Oppenheim unmittelbar übergeben wor-

f) Bei Humbracht in seiner höchsten Zierde Deutschlandes Tab. 43, 44 & 47.
g) Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte, IV St. pag. 392.
h) Humbracht l. c.
i) Ibidem.

Digitized by Google

den. Jedoch beſtehet noch der Rath des ganzen Ingelheimer Grundes, aus mehrern von ſämtlichen Orten gewählten Beiſizern, welcher ſich jährlich in Ober-Ingelheim auf dem Rathhauſe verſammelt.

Das gemeine burgerliche Gericht iſt mit einem Ober- und Unterſchultheiſe, vier Rathsſchöffen, und einem Rathsſchreiber beſtellet. In ſeinem Wappen und Siegel führt Ober-Ingelheim auch den einfachen Reichsadler.

3) **Freiweinheim.** Ein mittelmäſiges Dorf am Rhein, eine Stunde von Nieder-Ingelheim, deſſen Inwohner ſich meiſtens mit dem Fiſchfange und der Schifferei ernähren. Oberhalb vereiniget ſich die Selzbach mit dem Rheine. Dieſes Weinheim wird für das **Wigenheim** gehalten, welches in Lorſcher Urkunden vom J. 771 und 777 vorkommt *k*). Aber es iſt wahrſcheinlicher, daß das Dorf Weinheim bei Alzei *l*) darunter zu verſtehen ſey. Vielleicht iſt das in einer Urkunde der Abtei Fulda vom J. 772 mit Dromersheim und Sulzanheim vorkommende **Wihinheim** *m*) hieher zu ziehen, wenn es nicht Gauweinheim im Oberamt Alzei ſeyn ſollte. Das gegenwärtige wird insgemein **Freyweinheim** genennet, vermuthlich weil es mit den übrigen zum Kaiſerlichen Palaſt in Ingelheim gehörig geweſenen Reichsdörfern gleiche Freiheiten zu genieſen gehabt hat.

Von deſſen beſondern Geſchichte iſt uns nichts bekannt, auſſer des vormals daſelbſt geſtandenen Krahnens, wovon das Grundgemäuer am Geſtade des Rheins noch ſichtbar iſt. Das Recht dieſen Krahnen für die Schifffahrt und den Handel auf dem Rheinſtrohme zu unterhalten, ſcheinet von Wichtigkeit, zugleich aber auch den mit gleichem Rechte be-

---

k) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 272.
l) Davon ſieh oben S. 177.
m) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. XXXV.

Digitized by Google

gabten Städten Mainz und Bingen ein Dorn in den Augen geweſen zu ſeyn. Denn es wurde bereits unter Kurf. Friedrich I eine feierliche Kundſchaft im J. 1454 errichtet, um dieſes Recht zu beweiſen. Die Rubrick davon lautet, „ Kundſchaft über den Staden des Rheins uf der Seite do Ingelheim liegt, „ durch Heiſſesheim, Wyhenheim, Sporkenheim und Gawelsheimer Gemarken. Daß der „ Staden des Rheins in ihre Gemarken und des „ Reichs Gericht gehe, von Heiſſersheimer Gemarken an den Staden des Rheins herab, bis an „ Wyhenheimer Gemark und durch dieſelbe am Staden des Reichs herab bis an Sporkenheimer Gemark, und durch die Sporkenheimer Gemark den „ Staden des Rheins herab, bis an Gawelsheimer „ Gemark, und hinter Gawelsheim herab bis an den „ Graben obwendig Kembden ꝛc. daß auch niemand „ anders an denſelben Staden und Werden, die „ darzu gehörig, bis an den Rhein zu gebieten, noch „ verbieten, dann ein Römiſcher Kaiſer oder König, „ und der ihretwegen die Pflege Ingelnheim, und „ was darzu gehöret, in Handen habe, wie auch „ nichts bei den bemeldeten Bezirken gelegen, anders dan am Nieder-Ingelheimer Gericht ufgeben, auch niemand den andern, er hab denn einen „ Büttel von Nieder-Ingelheim, mit Recht ushalten könne “).

Dem ungeachtet iſt dieſer Krahnen in Folge der Zeit eingegangen, und obſchon deſſen Wiederherſtellung mehrmale in Vorſchlag gebracht worden, dennoch bis jezo nicht zu Stande gekommen. Es befindet ſich alſo dermalen nichts als eine Ueberfahrt in das jenſeitige Rheingau an deſſen Stelle, welches die Gemeinde als ein Theil jenes Rechtes bis auf den heutigen Tag ausübet.

---

*) Geben unter des Dorfes Nieder-Ingelheim Inſigel Samſtags poſt trium Regum anno 1454.

Die Bevölkerung belauft ſich auf 50 Familien, 220 Seelen. An Gebäuden ſind 2 Kirchen, 2 Schulen, und 40 burgerliche Häuſer vorhanden. Die Gemarkung beträgt 489 Morgen Aecker, 3 M. Wingert, 146 M. Wieſen, und 14 M. Weide, und 32 M. Wald.

In dieſer Gemarkung beſizet der Freiherr von Greiffenklau zu Volrats, das Benediktiner Kloſter auf dem Jakobsberg in Mainz, und das Nonnenkloſter Gottesthal im Rheingaue freie Güter.

Auch liegen 13 Auen oder Inſeln theils in dem Rheine, theils auf deſſen linken Ufer, welche über 400 Morgen Landes betragen o). Sie gehören faſt alle Kurpfalz mit dem Ober-Eigenthume, der Forſt- und Jagdgerechtigkeit. Es ſind aber verſchiedene Stücke davon zu Lehen gegeben. Ueber ſämtliche darauf ſtehende Waldungen, wie auch über die übrigen zu Nieder- und Ober-Ingelheim, Wackernheim, und Sporkenheim, iſt ein eigener Förſter beſtellet, der zu Freiweinheim wohnet.

Die alte Kirche des Orts iſt dem heil. Michael geweihet, und bei der Theilung in das Loos der Katholiſchen als ein Filial der Pfarrei zu Nieder-Ingelnheim gefallen. Die Reformirten haben ſich auch eine Kirche erbauet, die als ein Filial zur Pfarrei Ober-Ingelheim gehöret, wohin auch die Lutheriſchen eingepfarret ſind. Den Zehnten in der Gemarkung beziehet der Kath. Pfarrer als einen Beſoldungstheil.

4) Wackernheim, ein anſehnliches Dorf, eine Stunde von Nieder-Ingelheim oſtwärts entlegen, kömmt ſchon in den älteſten Zeiten vor. Denn die Abtei Fulda erhielt bereits unter K. Pipin und K.

o) Eine dergleichen Inſel trug Wernher von Boland von dem Erzſtift Mainz zu Lehen. Im J. 1219 gab er ſolche auf, und Erzbiſchof Sifrid ſchenkte ſie dem Kloſter Eberbach. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 460.

Digitized by Google

Karl verſchiedene Schankungen zu **Wacharenheim** *p*). Der Ort gehörte von Anbeginn unter das Kaiſerliche Gericht zu Ingelheim, und ward folglich auch jedesmal mit ſelbigem verpfändet.

In dem ſudöſtlichen Theile der Gemarkung ſammelt ſich von verſchiedenen Brunnquellen eine geringe Bach, die durch das Dorf lauft, in und auſſerhalb deſſelben fünf Mahlmühlen treibet, und ſich unterhalb des Kurmainziſchen Dorfes Hedesheim in den Rhein ergieſet. Oberhalb ziehet die von Mainz nach Ingelheim und Bingen führende Landſtraſe vorbei.

Die Inwohner beliefen ſich voriges Jahr auf 91 Familien, 365 Seelen; die Gebäude auf 2 Kirchen, 1 Schule, 75 burgerliche Häuſer. Die Gemarkung enthält 1053 Morgen Aecker, 50 M. Wingert, eben ſoviel Wieſen, und 197 M. Wald. Zween freiadeliche Höfe gehören dem Freiherren von Jungenfeld.

Zu dieſer Gemarkung wird auch ein auf der Ingelheimer Heide gelegener Wald von 215 Morgen gerechnet, woran die Freiherren von Haxthauſen mit 100 M., das Kloſter Eberbach mit 73 M., die Herren von Jungenfeld mit 27 M., ferner die Freiherren von Erthal, Euler, Horneck, Walbrunn und von Buſeck betheiliget ſind.

An der Kirche zu Wackernheim erhielt die Abtei Fulda im J. 800 einen Theil *q*), woraus ihr Alter genugſam erhellet. In den Synodalregiſtern des XIV und XV Jahrhunderts werden der dazu gehörigen Pfründe und Einkünfte mit wenigem gedacht *r*). Dieſe Kirche kam in der Theilung an die Reformirten, die ſolche der Pfarrei Nieder-Ingelheim als ein Filial zugegeben haben. Die Katholiſchen haben eine aus Allmoſen erbaute Kapelle zur Ehre aller Heiligen, die

p) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 5, 8 ſq. 24, 36, 42.
q) Ibid. l. c. num. 143.
r) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 155.

die ebenfalls ein Filial der Kirche zu Nieder-Ingelheim iſt.

Am Frucht- und Weinzehnten beziehet der Domprobſt zu Mainz die Hälfte, das Hoſpital zu Nieder-Ingelheim, und die Herren von Jungenfeld jedes ein Viertel, lezterer auch von dem ſogenannten Linſenberg allein.

5) **Gros-Winternheim**, ein mittelmäſiger Marktflecken von 95 Häuſern an der Selzbach, hat gegen Oſt das Kurmainziſche Dorf Finten, gegen Sud Sauerſchwabenheim, und gegen Nord Ober-Ingelheim zu Nachbaren. In dem nicht weit davon entfernten Kurmainziſchen Amte Ulm iſt ein anderes Winternheim, welches zum Unterſchied *Klein-Winternheim* genannt wird. Das unſerige muß von den älteſten Zeiten her ein unmittelbares Reichsdorf geweſen ſeyn, und zum Königlichen Saale Ingelheim gehöret haben. Wenigſtens wird deſſen in der Urkunde K. Karl IV über die Verpfändung der Stadt Oppenheim mit andern Orten vom J. 1356 namentlich gedacht, und von dieſer Zeit an kommt es auch ſtets mit beiden Ingelheim vor, mit welchen es an die Pfalz als eine Reichs-Pfandſchaft gelanget iſt.

Die Selzbach fließt auf der nördlichen Seite des Fleckens, treibt die dem Domkapitel zu Speier gehörige Selzenmühle, und lauft nach Ober-Ingelheim fort.

Die Gemarkung enthält 1458 Morgen Aecker, 142 M. Wingert, 61 M. Wieſen ꝛc.

Freie Güter haben das Domkapitel zu Speier, die Freiherren von Erthal, Euler, Walbrunn ꝛc. und die geiſtliche Verwaltung. Gedachtem Domkapitel zu Speier gehöret der ſogenannte Bockſtein von ungefähr 6 Morgen Landes, welcher darum merkwürdig iſt, weil der darauf wachſende Wein dem beſten Rheingauer gleich gehalten wird.

Nebſt der Pfarrkirche, darin zween Altäre ge-

ſtanden, deren einen der Abt zu St. Maximin zu verleihen gehabt, waren auch zwo Kapellen, eine zum heil. Kreuz, und die andere zum heil. Michael daſelbſt s). Die Kirche iſt St. Johann dem Evangeliſten geweihet, und bei der Theilung den Katholiſchen zugefallen. Sie wird von einem Benediktiner aus der Probſtei Sauerſchwabenheim verſehen, der als Pfarrer unter dem Landkapitel Gau-Algesheim ſtehet, und die Kapellen zu Bubenheim, Stadecken und Eſenheim zugleich bedienet. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche mit einem Prediger, der unter die Inſpektion Oppenheim gehöret.

Der Zehnten in der Gemarkung gehörte urſprünglich der Abtei St. Maximin, dermalen aber beziehet ihre Probſtei zu Sauerſchwabenheim davon nur ein Viertel; das zweite trägt der Kurpfälziſche geheime Staatsrath von Cunzmann zu Lehen; das dritte iſt dem Kath. Pfarrer angewieſen, und das übrige der Gemeinde gegen gewiſſe Obliegenheiten überlaſſen worden.

Das Gericht ſowohl zu Groswinternheim als zu Sauerſchwabenheim hatte vormals adeliche Reichsſchultheiſen. Im J. 1459 überlies Dieter Knebel von Kazenelnbogen ſein Burglehen zu Bacharach dem Pfalzgrafen Friedrich I gegen Einraumung des Schultheiſenamts zu Winternheim. Dieſes Amt beſaſen hernach im J. 1508 Georg Flach von Schwarzenburg; 1512 Philipp Flach von Schwarzenburg; 1541 Hilgart von Obentraut; 1574 Dieterich Knebel von Kazenelnbogen; 1653 Heinrich von Obentraut t).

6) **Sauer-Schwabenheim**, ein groſes Dorf an der Sezlbach, nahe bei dem vorigen ſudwärts gele-

---

s) *Würdtwein* Dioeceſ. Mog. Comment. III, pag. 163 & 293.
t) Alle dieſe ſind aus den Dienerbüchern der Kurfürſten Ludwigs V, Friedrichs III, und Karl Ludwigs gezogen.

Digitized by Google

gen. In den Lorſcher Urkunden kommt ein Suaboheim im Wormsgau unter K. Karl dem Groſen und Ludwig I vor *u*). Ob es aber dieſes, oder das an der Appel gelegene Dorf Pfaffen-Schwabenheim ſey, kann nicht wohl entſchieden werden. Jedoch iſt es gewis, daß die Abtei St. Maximin ſchon im X Jahrhundert Güter daſelbſt beſeſſen habe. K. Otto I nennet den Ort im J. 962 Suauaheim *x*), und K. Heinrich II im J. 1033 Suabheim *y*). Als nachgehends beſagte Abtei ihrer Güter dahier beraubet worden, ſo lies K. Heinrich IV ſelbiger den Hof zu Suabheim im J. 1101, und K. Heinrich V ſamt dem Hof auch die Kirche zu Suaveheim im J. 1125 wieder einraumen, welches der Pabſt Innozenz II im J. 1140 beſtättiget hat *z*).

In einem Verzeichniſſe der Lehen, die der Rheingraf Wolfram im XII Jahrhundert getragen, wird ſchon eines ſichern Hebons zu Surſuabeheim gedacht *a*). Erzbiſchof Sigfrid von Mainz erklärte im J. 1217, daß der Abt zu St. Maximin die Pfarrei zu Suapheim zwar jederzeit mit einem Seelſorger beſtellen könne, jedoch ſelbiger auch ſtets in dem Orte zu wohnen verbunden ſeyn ſolle *b*).

Im J. 1272 verkaufte der Abt Heinrich die Vogtei zu Sauerſchwabenheim und Bubenheim an Rheingrafen Sifrid um ſechszig Mark Kölniſcher Pfenninge; aber ſein Nachfolger, Theodrich von Brunshorn, löſte den Hof, Zehnten und übrige Güter um

---

u) Codex diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1390, 1917 & 20.

x) *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 293.

y) Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 104 ſq.

z) *Hontheim* l. c. pag. 475, 513 &c.

a) Beurkundeter Inhalt der Fürſtl. Salm. Reviſ. Lilbellen Urk. num. 18.

b) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1803.

40 Mark Pfenning im J. 1310 wieder ein c). Sauerschwabenheim selbst war jedoch jederzeit ein unmittelbares Reichsdorf und hatte mit beiden Ingelheim ein genaue Verbindung. Nachdem es mit der Stadt Oppenheim und dem ganzen Ingelheimer Grunde pfandweis an Kurpfalz gekommen war, errichtete Kurfürst Ludwig III mit Schultheisen und Gemeinde zu Schwabenheim im J. 1413 einen Vertrag, nach welchem leztere für den Schirm jährlich zwanzig Gulden zu geben, nach dem Aufgeboth zu reisen, und die Huldigung zu leisten schuldig, Kurpfalz aber den Schultheis zu sezen und zu entsezen befugt seyn sollte.

Kurf. Ludwig V entschied im J. 1533 zwischen Hilgart von Obentraut, Oberschultheisen, dem Gericht und der Gemeinde, daß künftighin der Amtmann zu Oppenheim, und der Oberschultheise des Ortes einen Unterschultheis aus dem Rathgericht oder der Gemeinde sezen sollten.

Oftgenannte Selzbach fließt neben dem Dorfe vorbei. Etwa eine viertel Stunde davon entspringt ein anderes Bächlein, der Mehlborn genannt, welches in dem Dorfe zwo, und ausserhalb desselben auch zwo geringe Mühlen treibet, ehe es in gedachte Selzbach fällt.

Mitten im Dorfe stehet ein altes viereckiges Gebäu, welches mit einem Thurn versehen ist. Man sagt, daß die Unterthanen in den Kriegszeiten sich mit ihren Habseligkeiten dahin geflüchtet haben sollen. Was es aber eigentlich gewesen sey, findet sich nicht.

Voriges Jahr fanden sich 157 Familien, 716 Seelen, 2 Kirchen und 129 burgerliche Häuser dahier. In der Gemarkung 2084 Morgen Aecker, 160 M.

---

c) *Hontheim* Prodr. hist. Trevir. Tom. I, p. 1022 & 24. Herr Kremer in seiner Geschichte des Wild- und Rheingräfl. Hauses §. XXII meldet, daß Rheingr. Sifrid im J. 1298 auf alle Güter Verzicht gethan.

Digitized by Google

Wingert, 65 M. Wieſen, 12 M. Gärten und 15 M. Wald.

Freigüter beſitzen die Probſtei des Kloſters St. Maximin, die Kurfürſtl. Hofkammer, geiſtliche Verwaltung, das Kloſter Eberbach, die Stifter Altmünſter und St. Stephan in Mainz, die Freiherren von Erthal und von Geismar, und der Pfarrer.

Das Alter der Pfarrkirche, und deſſen der Abtei St. Maximin zuſtändigen Patronatrechtes beweiſen die oben angezogenen Urkunden K. Heinrichs V vom J. 1125, und des Erzbiſchoffes Sifrid vom J. 1217. Der Abt Lambert von Saſſenhauſen überlies ſolche mit Bewilligung des Erzbiſchoffs Theoderich im J. 1437 ſeinem Kapitel *d*). Dieſes, und der Beſitz mehrerer Güter mag das Kloſter veranlaſſet haben, eine Probſtei für einige Prieſter daſelbſt zu errichten *e*). Durch die Reformation wurden die Mönche vertrieben, und die Pfarrei mit einem Proteſtant. Prediger beſtellet. Die Probſtei war von dem Orte abgeſondert, und vormals ein Weiler von 36 Häuſern dabei. Sie hies gemeiniglich Pfaffenhofen, und ward in dem dreiſigjährigen Kriege verheeret, die Gefälle aber zur geiſtlichen Verwaltung eingezogen. Kurf. Johann Wilhelm aber lies nach Ableben des Reformirten Predigers die Pfarrei ſamt dazu gehörigen Gütern und Einkünften im J. 1698 der Abtei St. Maximin wieder einraumen *f*). Bei der Kirchentheilung wurde die zur Probſtei gehörige Kirche zu St. Bartholomäus den Katholiſchen, die andere

d) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 750. & in Prodr. hiſt. Trev. p. 1027.

e) *Oliver. Legipont.* in Monaſt. Mog. p. 69 irret, da er dieſe Probſtei vormals ein Benediktiner Nonnenkloſter geweſen zu ſeyn glaubet; denn ſolches iſt von Pfaffenſchwabenheim zu verſtehen.

f) Der Befehl iſt geben zu Düſſeldorf den 3 Juni 1698. Vid. *Struvii* Pfälziſche Kirchenhiſtorie p. 805.

im Orte aber den Reformirten angewieſen. Zu jener ſind die Dörfer Elsheim und Engelſtadt im Oberamt Stromberg mit dem Windhäuſer Hof eingepfarret. Der zeitliche Probſt iſt eigentlich der Pfarrer, hat aber zween andere Ordensgeiſtliche neben ſich, wovon der eine dieſe, und der andere die Pfarrei Groswinternheim verſiehet. Die Reformirte iſt ebenfalls mit einem beſondern Prediger beſtellt, der das Filial Elsheim mit verſiehet.

Den groſen Zehnten beziehet die Probſtei, den kleinen aber die Gemeinde.

7) **Elsheim.** Ein mittelmäſiges Dorf an der Selzbach oberhalb des vorhergehenden gegen Stadecken zu gelegen, wird in einer Urkunde der Abtei Fulda vom J. 790 *Eliſanheim*, auch *Elſinheim* genannt *g*). In folgenden Zeiten aber heiſet es oft *Egellesheim* und *Egelsheim*. Der Ort iſt mit den übrigen zu Ende des XIV Jahrhunderts als eine Reichspfandſchaft an Kurpfalz gekommen.

Die Selzbach flieſt ebenfalls auf der weſtlichen Seite vorbei, und nimmt ein durch das Dorf rinnendes Bächlein auf. Jene betreibt eine, lezteres drei Mahlmühlen. Durch den Ort ziehet die von Mainz nach Kreuznach führende Landſtraſe, und wird darin der Zoll erhoben.

Auf jener Straſe ſtehet ein viereckiger Thurm, worauf der einfache Reichsadler, nebſt einer nicht lesbaren alten Schrift eingehauen ſeyn ſolle. Man erzählet hievon, daß die heil. Urſula mit ihren eilf tauſend Gefährtinnen ihren Weg durch dieſen Thurnbogen genommen, und in dem an der Engelſtadter Gemarkung damals gelegenen Kloſter Raſttag gehalten habe, weshalben ſolcher noch heutigen Tages eilf tauſend Jungfrauen-Pforte genennet wird.

Das Dorf begreift 102 Familien, 418 Seelen;

---

g) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 91.

2 Kirchen, 85 burgerliche Häuſer. Die Gemarkung 1081 Morgen Aecker, 122 M. Wingert, 41 M. Wieſen, und 14 M. Wald.

Zu dieſer Gemarkung wird auch der den Freiherren von Greiffenklau zuſtändige Windhäuſer Hof, ſodann die eben dieſem Geſchlechte, den Freiherren von Hundheim, von Hohenhauſen ꝛc. der Kurfürſtl. Hofkammer und dem Reformirten Pfarrer gehörigen Freigüter gezählet.

Von der alten Kirche zu Elsheim findet ſich keine Nachricht, wohl aber von der dabei geſtandenen Kapelle. Im J. 1184 hat Hermann Probſt des St. Morizſtiftes in Mainz das ihm zuſtändige Patronatrecht der geſtifteten Kapelle zu Egelsheim ſeinem Kapitel übertragen *h*). Bei Ober-Ingelheim iſt bereits von einer Kapelle zu Huſen Erwähnung geſchehen. Es iſt zweifelhaft, ob die davon beigebrachte Nachrichten zu dem ehmaligen Klöſterlein Ingelheimerhuſen oder vielmehr zu gegenwärtigem Dorfe gehörig ſeyen. Denn die Beſtättigungsurkunde des Erzbiſchofs Gerlach über die Stiftung dieſer Kapelle vom J. 1357 nennet darin ausdrücklich Huſen nächſt der Pfarrkirche in Egilsheim. Vielleicht iſt es der nunmehrige Windhäuſer Hof, und ſolcher mit einem Theile des Zehnten an das adeliche Geſchlecht von Greiffenklau gekommen. Die Pfarrkirche war der heil. Walburgis geweihet, und fiel bei der Kirchentheilung in das Loos der Reformirten, iſt aber nur ein Filial der Pfarrei Sauerſchwabenheim. Um das J. 1750 bauten die Katholiſchen aus geſammelten Allmoſen auch eine neue Kirche, und lieſen ſolche zur Ehre der vormaligen Patronin einweihen. Sie gehöret ebenfalls unter die Pfarrei Sauerſchwabenheim, wird aber durch einen Franziskaner aus Mainz beſorget.

h) *Joannis rer.* Mog. Script. Tom. II, pag. 706. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 950.

Am Zehnten von Wein und Früchten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer den zwölften Theil, vom übrigen aber das St. Morizstift zwei Drittel, und der Freiherr von Greiffenklau ein Drittel *i*). Der kleine Zehnten ist dem Reformirten Pfarrer angewiesen.

Das Dorfgericht bestehet aus einem Schultheise und vier Schöffen; gehöret übrigens zum gemeinschaftlichen Rath des Ingelheimer Grundes, und führet in seinem Siegel die heilige Walburgis stehend, neben ihr die Buchstaben S. W. und unten zu Füsen der doppelte Reichsadler.

8) **Bubenheim.** Ein groses Dorf von 91 Häusern, auf dem linken Ufer der Selzbach, gränzet gegen Ost an Sauerschwabenheim, gegen Süd an Niederhilbersheim, das zum Oberamt Stromberg gehörig ist, gegen West an das Fürstlich-Nassauische Dorf Jugenheim, und gegen Nord an Groswinternheim. Ein Dorf dieses Namens im Wormsgau kömmt zwar schon unter König Pipin in den Urkunden des Klosters Lorsch vor. Ob aber das gegenwärtige, oder das im Unteramt Freinsheim an der Primm gelegene kleinere Dorf Bubenheim *k*) gemeinet sey, läßt sich nicht wohl entscheiden.

Mit der Gerichtbarkeit scheint es jederzeit zu Groswinternheim gerechnet, und unter den Zugehörungen, welche bei den jeweiligen Verpfändungen der beiden Ingelheim nur überhaupt genennet werden, begriffen, folglich auch ein Reichsdorf gewesen zu seyn. Wenigstens findet sich nicht die geringste Spur, daß es jemals ein anderer Besizer gehabt habe.

---

i) Hievon gibt *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 934. folgende Nachricht: 1558 Wilhelmus Ebersheim dictus Carpentarius in feudum contulit partem tertiam decimae Elsheimenſis Theoderico de Greiffenclau.

k) Davon sieh oben S. 239.

Digitized by Google

Die Selzbach treibt daſelbſt eine Mahlmühle. Die Gemarkung enthält 883 Morgen Aecker, 77 M. Wingert, und 74 M. Wieſen.

Freigüter beſizen das Domkapitel zu Speier, die Freiherren von Walbrunn und von Greiffenklau.

Die Kirche und das Patronatrecht darüber gehörte anfänglich dem Probſte des St. Stephanſtifts in Mainz. Probſt Heinrich von Bolanden übergab aber ſolches im J. 1283 an den Dechant und Kapitel des Stifts ab *l*), und dieſe haben auch einige Güter von den Söhnen Konrads von Schonenburg, die ſie von Philipp von Gudenberg im Dorfe Bubenheim zu Lehen getragen, im J. 1298 käuflich an ſich gebracht *m*). In der Theilung iſt die Kirche den Reformirten heimgefallen, und dem Pfarrer zu Groswinternheim übertragen worden. Die Katholiſchen haben eine beſondere Kapelle zur Ehre des heil. Remigius errichtet, welche auch nur als ein Filial zur Pfarrei Groswinternheim gehöret.

Den groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet beſagtes Kollegiatſtift zu St. Stephan; von einigen Bezirken aber hat der Reformirte Schulmeiſter den Glockenzehnten.

9) **Daxweiler.** Ein Dorf von etwa 50 Häuſern, an der ſogenannten Guldenbach zwiſchen dem Rhein oder dem Kurmainziſchen Oberheimbach und der Stadt Stromberg; woraus erhellet, daß dieſer Ort mit den übrigen des Oberamts in ſeiner Lage nicht den mindeſten Zuſammenhang habe, ſondern gänzlich davon abgeſondert liege. Es ſcheinet, daß er vormals nur ein Hof geweſen, in Folge der Zeit aber durch mehrere Holzhacker in dem allda befindlichen groſen Gewälde zu einer förmlichen Dorfgemeinde

l) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, pag. 293 & ſq.
m) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 469.

erwachsen sey. Der Hof gehörte dem Cisterzerkloster Otterburg bei Lautern, welches denselben im J. 1441 an Pfalzgrafen Kurf. Ludwig IV verkaufet hat *n*). Weil damals die nächst gelegene Aemter Simmern und Stromberg von der Kurlinie abgesondert gewesen, mag dieses Anlaß gegeben haben, diese neue Erwerbung dem Oberamt Oppenheim einzuverleiben.

Die von Rheinbellheim kommende Guldenbach lauft etwa 400 Schritte vom Dorfe vorbei, treibt sechs Mahlmühlen, und fließt sodann weiter nach Stromberg fort.

Die Gemarkung enthält 200 Morgen Ackerfeld, 173 M. Wiesen, 6 M. Gärten, und 46 M. Wald.

Oben schon bemerkten von dem Kloster Otterburg erkauften Hof hat die Kurfürstl. Hofkammer erbbeständlich verliehen.

In der Nähe besizen beide Gemeinden Ober- und Nieder-Ingelheim ungefähr 4000 Morgen Wald, die Kurfürstl. Hofkammer wegen des Otterberger Hofes 150, die Mariothischen Erben 200, die Herrschaft Reipolzkirchen 45, das Hospital zu Rheindiebach 30 Morgen. Ein Theil auf dem sogenannten Kanteriche stehet unter der Hute des Försters zu Rheinbellheim im Oberamt Simmern, das übrige aber gehöret zum Stromberger Forst.

In eben diesem Walde befinden sich drei Eisenbergwerke, wozu ein Schmelz- und ein Hammerwerk an der Guldenbach angelegt ist; ferner eine Kohlbrennerei und ein geringes Jägerhaus.

Die Pfarrkirche soll von den Gemeinden Ober- und Nieder-Ingelheim ursprünglich, und noch im J. 1756 neu erbauet worden seyn. In der Theilung fiel solche in das Loos der Katholischen, die solche

---

n) In den Act. Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 120. heisset es: Sub Ludov. IV. 1254 Abbas Otterburgenſis ipſi vendit domum in Dachsweyler. *Tolner* in addit. ad hiſt. Palat. p. 71 sezt dafür das Jahr 1454. Beides ist falsch.

dem Pfarrer zu Stromberg übertragen haben, woſelbſt auch die Reformirten eingepfarret ſind. Den Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer.

Kellerei Stadecken.

1) Stadecken war ſonſt nur eine Burg, und dabei lag ein Dorf Hedensheim genannt, welches älter als jene geweſen. Unter lezterm Namen befinden ſich mehrere Dörfer in dieſer Gegend, nämlich das Gräflich-Leiningiſche Dorf Heibesheim bei Grünſtatt, das Kurmainziſche Hedesheim am Rhein unterhalb Nieder-Ingelheim, ſo vor Alters auch Heiſinsheim genannt worden, und das an der Guldenbach im Oberamt Stromberg, welche alle von gegenwärtigem Hedensheim zu unterſcheiden ſind. Dieſes aber iſt frühzeitig eingegangen, und hat ſeinen Namen mit jenem der Burg Stadecken verwechſelt. Eine Urkunde vom J. 1325, wonach das Kollegiatſtift zu U. L. F. zu Mainz in den Beſiz der Pfarrei Ockenheim geſezt worden, gibt davon einen deutlichen Beweis, indem Stadecken und Hedensheim für ein Dorf genommen werden o).

Dieſe Burg war zwiſchen einigen gräflichen Geſchlechtern gemein. Eberhard I Graf von Kazenelnbogen ſoll ſeinen Theil daran im J. 1292 dem Herzoge Johann zu Brabant gegen 200 Pfund Pfenninge zu Lehen aufgetragen haben. K. Albert I bewilligte ihm im J. 1301 für ſeinen Flecken Stadecken und alle Inwohner daſelbſt die nämlichen Freiheiten, welche der Stadt und Burgerſchaft zu Oppenheim

o) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. &c. Tom. I, pag. 204 Sieh Occaſione Commutationis factae juris Patronatus parochialium Eccleſiarum Villarum in *Stadecken ſive Hedensheim* ac in Engelſtad & in Uckenheim &c.

verliehen worden *p*). Doch findet ſich nicht, daß dieſer Ort jemals eine Stadt genannt worden. Im J. 1310 trugen Sifrid und Emich von Löwenſtein einige zu ihrer Burg Randeck gehörigen Güter gedachtem Grafen von Kazenelnbogen als ein Stadeckiſches Burglehen auf, und Graf Eberhard III geſtattete im J. 1325 dem Erzbiſchof Balduin zu Trier das Oefnungsrecht in ſeinem vierten Theile an beſagter Burg. Graf Johann I empfieng im J. 1343 ſeine Hälfte gegen 200 Mark Turnoſen, die mit 2000 Mark abzulöſen waren, von H. Johann III in Brabant zu Lehen. Hingegen verpfändeten Johann I und Eberhard III Grafen von Kazenelnbogen dieſe Hälfte im J. 1349 an Walram Grafen von Spanheim um 3000 Pfund Häller. Die Söhne des erſtern und ihre Nachkommen blieben ſolang im Beſize, bis der lezte des Geſchlechts, Graf Philipp der ältere, die von ſeinem Sohne hinterlaſſene einzige Tochter Otilia im J. 1468 an Marggrafen Chriſtoph von Baden verehelicht, und ihm den Theil an Stadecken zur Ausſteuer abgetretten hat *q*).

Einen andern Theil davon beſaſen die Grafen von Leiningen, den die Herren von Hohenfels von ihnen zu Lehen trugen. Als dieſes erledigt ward, belehnte Graf Friedrich der ältere von Leiningen im J. 1313 ſeinen Eidam, Georg Grafen von Veldenz, und ſeinen jüngern Sohn Joſrid, Grafen von Leiningen damit *r*).

Wiewohl die Grafen von Spanheim ihren Theil nur pfandweis ingehabt, ſo blieben ſie doch lange Zeit in dem Mitbeſize dieſer Burg, bis Pfalzgraf Ruprecht ſolchen im J. 1386 dem Grafen Simon

p) Datum Spire anno Domini milleſimo trecenteſimo primo, indictione XV. XVI Kal. Jan.

q) Von allem dieſem findet man in Wenks Heſſiſchen Landesgeſchichte pag. 358, 368, 396, 455, und im Urkundenbuche pag. 71 &c. den Beweis.

r) Conf. *Croll.* Orig. Bipont. Part. II, pag. 133 not. f.

Digitized by Google

von Spanheim abgewonnen, und dieſer der Pfalz das Oefnungsrecht geſtatten muſte *s*). Von dem nachherigen Schickſale dieſer Burg findet ſich auſſer dem, was von dem Kazenelnbogiſchen Antheil ſchon bemerket worden, nichts vollſtändiges. Endlich hatten ſolche die Quaden von Landskron, von welchen ſie Pfalzgraf Wolfgang im J. 1563 erworben und dem Herzogtum Zweibrücken einverleibet hat *t*). Dieſes blieb ſodann in deſſen alleinigen Beſize, bis gelegenheitlich des auf Erlöſchung der Kleeburgiſchen Linie entſtandenen Erbfolgſtreites und darüber zu Stande gekommenen gütlichen Vergleiches im J. 1733 die Kellerei Stadecken ſamt dem Dorfe Eſenheim auf ewig an die Kur abgetretten worden iſt. Dieſe hatte vorher das Wilfangsrecht in beiden Orten hergebracht, weswegen ſie im J. 1494 unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet worden ſind *u*).

Auf ſolche Art ward Stadecken und Eſenheim, als ein Kurfürſtliches Eigenthum mit der hohen Gerichtbarkeit dem Oberamt Oppenheim einverleibt, wobei es auch bisher verblieben iſt.

Auf der ſüdlichen Seite des Dorfes fließt die Selzbach vorbei, und treibt eine der Kurfürſtl. Hofkammer gehörige Mahlmühle.

Voriges Jahr zählte man 134 Haushaltungen in 116 Häuſern; in der Gemarkung aber 1564 Morgen Aecker, 189 M. Wingert, und 265 M. Wieſen. Darin beſizen freie Güter die adelichen Geſchlechter von Hohenhauſen, Hazthauſen, Walbrunn und von Forſter, ſodann das Kollegiatſtift St. Moriz in Mainz.

Die alte Pfarrkirche war dem heil. Petrus ge-

---

s) Man vergleiche damit was bei der Stadt Ladenburg Tom. I, pag. 454 angeführt worden.

t) Bachmann im Pfalzzweibrükiſchen Staats-Recht §. 19, p. 23.

u) Vid. Juſtitia Cauſae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

weihet, und lag auſſerhalb des Ortes auf einer Anhöhe. Das Patronatrecht gehörte ſamt dem Zehnten und andern Rechten dem Kapitel des Kollegiatſtiftes St. Andreas in Kölln, das mit Bewilligung des Köllniſchen Erzbiſchofs Heinrichs im Jahr 1323 dieſes Recht, gegen einige andere ihm näher gelegene Güter an das Kollegiatſtift zu U. L. F. in Mainz x) vertauſchet hat. Nachher gerieth dieſe Kirche gänzlich in Verfall, und dafür wurde eine andere in dem Dorfe erbauet. Nach dem Uebergabs-Vertrage ſtehen die Reformirten und Lutheriſchen im gemeinſchaftlichen Beſitze dieſer Kirche. Erſtere haben einen eigenen Prediger, der unter die Inſpektion der Klaſſe Oppenheim gehöret, und die Kirche des ritterſchaftlichen Dorfes Nieder-Saulnheim zugleich bedienet. Leztere aber laſſen ihren Gottesdienſt durch den Prediger zu Ober-Ingelheim verſehen. Die Katholiſchen bedienen ſich der in dem herrſchaftlichen Schloſſe befindlichen, dem heil. Michael geweihten Kapelle, und ſind Filialiſten der Pfarrei Groswinternheim.

Den groſen und kleinen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer, und der Kurfürſtl. Keller wohnt in obgedachtem Schloſſe.

2) **Eſenheim.** Ein groſes Dorf an der Selzbach zwiſchen vorigem Stadecken und dem Kurmainziſchen Ort Ober-Ulm, kommt in alten Urkunden unter verſchiedenen Namen vor. In K. Heinrichs II Urkunde über die viele Beſizungen der Abtei St. Maximin bei Trier vom J. 1023 heiſet ſolcher Heſtnesheim y), und in einer Bulle des Pabſtes Innozenz II für beſagte Abtei vom J. 1140 Eſenheim z). Das Kloſter Eberbach im Rheingau kaufte im J. 1213 von

x) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. &c. Tom. I, pag. 169.
y) Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 105.
z) *Hontheim* hiſtor. Trevir. Tom. I, pag. 544.

Gerhard Grafen von Rineck verſchiedene Güter zu Ingelheim und Iſenheim *a*). Die Abtei Tholey ſchenkte im J. 1288 dem Domkapitel zu Mainz die Kirche zu Iſenheim, und K. Adolph beſtättigte im J. 1293 gedachtem Domſtift die Pfarrei zu Eſenheim *b*).

Die Vogtei mit anklebenden Rechten und Gütern hatten die Herren von Bolanden als ein Mainziſches Erblehen. Werner V von Bolanden ſezte es ſeinem jüngſten Sohn Philipps zum Erbtheil aus, weswegen derſelbe ſich den Zunamen von Bolanden zu Eſenheim beilegte *c*). Deſſelben Wittib Lutgard, gebohrne von Iſenburg, befreiete im J. 1279 die dortige Kirche von allen ihr wegen der Vogtei ſchuldig geweſenen Abgaben und Dienſtbarkeiten *d*).

Da ſämtliche Güter des genannten Philipps von Bolanden auf ſeine älteſte mit Heinrich Grafen von Spanheim vermählte Tochter Kunegund gefallen, belehnten dieſe Eheleute mit Einwilligung des Grafen Johann von Spanheim und Grafen Albrechts von Lewenſtein, den Emmerich von Schornsheim und Johann genannt Schlüſſel im J. 1289 mit der Vogtei des Dorfes Eſenheim, als mit einem ewigen Lehen *e*). Wie Eſenheim hernach an die Grafen von Veldenz gekommen, iſt nicht bekannt *f*), es müſte denn ſolches durch die an Grafen Heinrich II zu Veldenz vermählte Agnes, des Grafen Simon II von Spanheim Tochter, zugebracht worden ſeyn, da in der

a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 423.
b) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, Comment. II, pag. 190.
c) Grüſner diplom. Beiträge, I Stück, pag. 82.
d) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 660.
e) Kremers diplom. Beiträge ꝛc. pag. 185.
f) In des Herrn Profeſſor Crollius Vorleſung vom erſten Geſchlecht der Grafen von Veldenz in Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 245 wird bemerket, daß die Grafen dieſes Dorf längſt von dem Erzſtift Mainz zu Lehen getragen,

Theilung vom J. 1387 zwiſchen ihren beiden Söhnen, Grafen Heinrich III und Friedrich II von Veldenz, die Vogtei, Gericht und Renten zu Eſenheim, dem leztern ſchon ausgeſchieden worden *g*). Mit der Grafſchaft Veldenz kam alſo dieſes Dorf durch die Erbtochter derſelben an Pfalzgraf Stephan, und durch deſſen im J. 1444 errichtete Erbordnung an ſeinen Sohn Herzog Ludwig den Schwarzen zu Zweibrücken. Noch Herzog Friedrich Ludwig empfieng im J. 1668 die Kurmainziſche Belehnung darüber *h*). Inzwiſchen hatte Kurpfalz ebenfalls das Wildfangsrecht darin hergebracht. Das Haus Pfalzzweibrücken blieb aber ſolang in dem Beſize der Vogtei und Zugehörungen, bis ſolche im J. 1733 mit der Kellerei Stadecken an die Kur auf ewig abgetretten worden.

Die Selzbach fließt weſtwärts durch die Gemarkung, und treibt eine Mahlmühle. Oberhalb des Dorfes gehet die von Mainz nach Kreuznach führende Landſtraſe vorbei. Vor Zeiten hatte dieſer Ort ſein beſonderes Blutgericht, wovon die Richtſtätte noch vorhanden iſt.

Voriges Jahr wurden 181 Familien, 754 Seelen, 133 Häuſer dahier gezählet. Die Gemarkung begreift 1805 Morgen Aecker, 160 M. Wingert, 76 M. Wieſen, und 200 M. Weid. Freigüter haben das Domkapitel, und das St. Agneſenkloſter in Mainz, ſamt der Abtei Eberbach im Rheingau.

Die Kirche des Ortes war dem heil. Moriz geweihet, und in das Erzdiakonat des Probſten zu U. L. F. im Feld einſchlägig. Wie der Pfarrſaz im J. 1260 an das Domkapitel zu Mainz gekommen, iſt

oben

---

g) Eben derſelbe in der Vorleſung vom 2ten Geſchlecht Tom. IV, hiſt. Act. Acad. p. 386.

h) Kopp Proben des Deutſchen Lehenrechts Tom. I, pag. 173.

oben ſchon angeführet. Nach der Reformation zogen die Herzogen von Zweibrücken dieſes Recht an ſich, überlieſen aber doch dem Domſtift den anklebigen Zehnten. Von dieſer Zeit an ſind die Reformirten im Beſize beſagter Kirche, und haben einen eigenen Prediger, der unter der Inſpektion Oppenheim ſtehet. Die Katholiſchen ſind nach Groswinternheim, und die Lutheriſchen nach Ober-Ingelheim eingepfarret.

Digitized by Google

Oberamt Stromberg.

Vorbericht.

Dieſes Oberamt liegt gröſten theils im Nahegaue und iſt faſt durchgehends mit andern Orten vermiſcht. Der hintere Theil ſtößt an das Oberamt Simmern gegen Nordweſt, gegen Nord und Oſt an das Kurmainziſche, gegen Sud und Weſt an das Gräflich-Ingelheimiſche Gebiet; der vordere Theil aber iſt mit der Grafſchaft Spanheim untermiſcht, und ſtößt gegen Sud an das Oberamt Alzei. Es begreift in allem nur funfzehen Flecken und Dörfer, nebſt dem Städtlein Stromberg. Die im Gebirge liegende Orte ſind gering, die an dem Nahſtrohm aber deſto beträchtlicher.

Seinen Urſprung hat es von der uralten Burg oder Veſte Stromberg, deren erſte Erbauung den Römern zugeſchrieben wird. Daß dieſe ſich in der Gegend aufgehalten haben, beweiſen die nicht weit davon zu Windesheim an der Guldenbach im J. 1617 entdeckte unterirdiſche Bäder und dabei gefundenen Münzen der Kaiſer Philipps und Gallienus *a*).

a) Dieſes merkwürdige Gebäu ſamt den Münzen iſt mit Bewilligung des Amtmanns zu Stromberg, Joh. Kaſimir Kolb von Wartenberg, im J. 1619 in Kupfer geſtochen,

Die Veſte Stromberg ward nach der Hand ein Eigenthum der deutſchen Kaiſer, und ohne Zweifel von den Grafen des Nahegaues bewohnet. Als aber die Reichsverfaſſung unter den Fränkiſchen und Schwäbiſchen Kaiſern viele Veränderungen erlitten hatte, kam dieſe Burg an die Herzogen der Rheiniſchen Franken, und zulezt an K. Friedrichs I Bruder, Konrad von Hohenſtaufen, der ſolche mit allen Rechten und Zugehörungen im J. 1156 der Pfalzgrafſchaft zugebracht hat. Bei der Abtheilung, welche des Pfalzgrafen Otten Söhne, Ludwig und Heinrich, im J. 1255 über die Pfälziſchen und Baieriſchen Lande vorgenommen, ward Stromberg dem Looſe des erſtern beigeſchlagen *b*). Sein Sohn Rudolph und deſſen Gemahlin Mechtild verpfändeten im J. 1311, „ Die Burg zu Stromburg, und die Dörfer „ Schymelsheim, Wychenheim, Ans„ heim, Engelſtadt, Appenheim, Hor„ wilr, Grauwelsheim und andere Dörfer, „ Gut und Gerichte, die von Alters her zu der„ ſelben Burg habent gehort ꝛc. „ um 2000 Pfund Häller, an den Grafen Simon von Spanheim *c*).

Mechtild mit ihrem Sohne Adolph kündigte dem Grafen von Spanheim im J. 1320 die Wie-

---

und von *Zeiler* in Topograph. Palat. ſamt der Beſchreibung geliefert worden.

b) *Tolner* hiſt. Palat. pag. 40.

c) Sieh die Urkunde in Herrn Crollius Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte, in den Abhandlungen der Kurbaieriſchen Akademie III Band, p. 119.

derlösung gedachter Pfandschaft an, ihr Schwager aber K. Ludwig IV, der die Pfälzischen Lande noch vorenthielt, wollte es nicht zugeben, sondern lies die Sache auf den Ausspruch der Rathleute ankommen. Jedoch muß die Entscheidung für die Pfalzgräfin ausgefallen, und die Wiederlösung erfolgt seyn, indem sie etliche Jahre darnach sich samt ihrem Sohne Adolph und Grafen Johann von Nassau, als ihrem Pfleger, mit Grafen Simon von Spanheim dahin vertragen, daß diesem für Korn, Wein und Hausrath in dem Hause Stromburg 300 Pfund Häller, und für allen Schaden, der ihm geschehen war, 200 Pfund, also zusammen 500 Pfund Häller innerhalb vier Jahren bezahlet werden sollten *d*).

In der zwischen den vier Söhnen des Königs Ruprecht vorgegangenen Landestheilung vom J. 1410 ward **Strumburg** die Veste samt dem **Thale** darunter mit zwei Drittel Pfalzgrafen Ludwig III, und das übrige Drittel seinem jüngern Bruder Stephan zugetheilet, obschon in der Rupertinischen Verordnung vom J. 1395 festgesezt gewesen, daß solche bei dem Kurfürstentum unverändert bleiben solle. Pfalzgraf Stephan verpfändete die Hälfte seines Antheils dem Erzbischof von Mainz Johann II, welcher aber dem Kurf. Ludwig im J. 1416 die Wiederlösung zu gestatten, sich verschreiben mußte.

Die Gemeinschaft des Besizes gab wegen den zur Burg gehörigen Einkünften öftern Anlaß zum

d) Crollius l. c. Beilage num. VII, p. 123 sqq.

Mißverſtändniß. Schon im J. 1417 ward durch erkieſene Räthe entſchieden, daß „von dem Wyne „zu Monzingen, der von Alters her gein Strom„berg gefallen, und nit zu dem Marſchalk Ambt „gehöret hat, man Herzog Stephan ſine Dritteil „daran laßen ſolle, nach Uswyſunge des They„lungsbriefs *e*).

Im J. 1424 bewilligte Herzog Stephan ſeinem Bruder Kurf. Ludwig den ſechſten an das Erzſtift Mainz verſezten Theil zu löſen, und verkaufte ihm zugleich den andern ſechſten Theil auf Wiederlöſung. Darauf verordnete beſagter Kurfürſt in ſeinem lezten Willen vom J. 1427, daß die Pfandſchaften an Stromberg ꝛc. ſtets bei dem Kurfürſtentum verbleiben ſollen *f*). Gleichwohl wurde in der Theilung zwiſchen Herzogs Stephan Söhnen vom J. 1444 deſſelben dritter Theil ſeinem älteſten Sohne Herzog Friedrich zu Simmern ausgeſchieden.

In einem Vertrage zwiſchen Kurf. Friedrich I und Herzog Friedrich zu Simmern vom J. 1468 wegen des Zolls zu Schönenberg wird gemeldet, daß wenn Herzog Friedrich Stromberg wieder an ſich löſen würde, alsdann dieſer Vertrag aufgehoben ſeyn ſolle.

Als nach Ableben Kurf. Ottheinrichs die Kur an die Pfalzgräflich-Simmeriſche Linie gefallen, und Kurf. Friedrich III das Herzogtum Simmern ſeinem Bruder Georg abgetretten hatte, kam auch

e) Status Cauſae des Herzogen Chriſtian III, Beil. Lit. T t.
f) Ibidem Beilage Lit. I i.

das Drittel von Stromberg an leztern, und hernach an seinen Bruder Reichard. Nach dessen kinderlosen Ableben fiel es endlich im J. 1598 dem Kurf. Friedrich IV heim, der es aber seinem zweiten Sohne, Ludwig Philipp, mit Lautern und Simmern vermachet hat.

Kurf. Karl Ludwig machte zwar verschiedene Schwürigkeiten über seines Herrn Grosvatters Testament und forderte die beiden Oberämter Lautern und Simmern mit ihren Zugehörungen von seinem Vetter zurück. Ehe aber die Sache in Weitläufigkeiten ausgebrochen, kam es im J. 1653 durch Vermittelung der Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg zu einen Vergleich, wodurch dem Kurf. Karl Ludwig zween Drittel des, wie es scheint, von Herzog Ludwig Philipp ganz angesprochenen Amtes Stromberg wieder eingeraumet worden g). Auf solche Weise ward die alte Gemeinschaft wieder hergestellt, und dauerte, bis nach Erlöschung dieser Pfalzgräflichen Nebenlinie, die Simmerischen Lande an das Kurfürstentum gefallen, mit dem sie nun schon über ein Jahrhundert vereinigt sind.

Da ursprünglich nur die zur Veste Stromburg dienstbare Ortschaften zu diesem Amte gezählet worden, so war es anfänglich viel kleiner als jezo. Hingegen erstreckte sich das anklebige Vogteirecht über mehrere in der Gegend liegende Dörfer, die von der Burg zu Lehen rührten. Derselben abe-

g) Dieser Vertrag stehet in dem angezogenen Pfalzzweibrückischen Statu Cauſae unter den Beilagen zum 2ten Theile num. XLIII, p. 103.

liche Beſizer waren zugleich Burgmänner, deren einige ihren Beinamen davon geführet, wie z. B. die Brenner- und Fauſten von Stromberg.

Die Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Amts iſt ſehr unterſchieden. In dem Gebirge wächſt wenig Getreid, gar kein Wein, und die Viehzucht will auch nicht viel bedeuten. Hingegen gibt es Holz genug zur Nothdurft; auch findet man vieles Eiſenerz, und einen ſchwarzen Marmorbruch. In der Ebene hingegen iſt das Erdreich weit beſſer, bringt guten Wein, überflüſſiges Getreid und Fütterung, worin es den angränzenden Oberämtern Alzei, Oppenheim und Kreuznach gleich kommt.

Vermög eines Verzeichniſſes vom verwichenen Jahr fanden ſich in den zu dieſem Oberamte gehörigen Ortſchaften 1000 Familien, 4717 Seelen; 17 Kirchen, 12 Pfarr- und 19 Schulhäuſer, 965 burgerliche Wohnungen, 20 Mühlen ꝛc. Die liegenden Güter ſämtlicher Gemarkungen betragen überhaupt 10954 Morgen Ackerfeld, 848 M. Wingert, 1203 M. Wieſen, 47 M. Gärten, 260 M. Weide und 3848 M. Waldung.

In alten Zeiten hatte Stromberg die Veſte einen Burggrafen, der mit den ehmaligen Reichsburggrafen zu Stromberg in Weſtphalen nicht verwechſelt werden darf. Dieſes Amt und Benennung triſt man noch im XIV Jahrhundert an. Erſt durch die Erbtheilung K. Ruprechts ſcheint der burggräfliche Titul in Abgang gerathen, und dafür der Namen eines Amtmanns eingeführet worden zu ſeyn. Von denjenigen, welche obige Stellen bekleidet haben, können wir folgende anführen:

1350 Heinrich Beyer von Boppart zu Sternberg, Burggraf *h*).

1388 . . . . Brenner von Steinkallenfels, Burggraf *i*).

1401 Werner von Albich, Burggraf zu Stromberg *k*).

1416 Hanns Winterbecher, Amtmann des Kurf. Ludwigs III. beſchwohr den Burgfrieden zu Stromburg zwiſchen ſeinem Herrn, dem Kurf. von Mainz und Pfalzgr. Stephan.

1464 Hermann Boos von Waldeck, Amtmann *l*).

1471 Ernſt Wilheimer, Amtmann *m*), in dem Stromberger Zinsbuche vom J. 1481 Junker Ernſt Wilheymer genannt.

1502 Albrecht Göhler von Ravenſperg, Amtmann *n*).

1509 Johann von Schönberg, Herr zu Hartelſtein.

1530 Diether von Schönberg.

1542 Reichart Greiffenklau von Vollraths *o*).

1560 Hanns Valentin von Schönberg *p*).

1589 Johann Barthel von Obentraut, Rath und Amtmann *q*).

---

h) Humbrachts höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 102.
i) Ibid. Tab. 91.
k) Ibid. Tab. 238. Er hat damals von K. Ruprecht ein Burglehen zu Lautern empfangen.
l) Ibid. Tab. 125.
m) In einem Vertrage zwiſchen der Gemeind Mengersrod und dem Kloſter Ravengiersburg bei *Würdtwein* in Subſid. diplom. Tom. IV, p. 173.
n) Humbracht l. c. Tab. 191.
o) Alle drei vermög des Kurf. Ludwigs v Diener-Buches.
p) Humbracht Tab. 211.
q) Ibid. Tab. 59.

Digitized by Google

1614 Johann Kaſimir Kolb von Wartenberg, Amtmann.
1656 Nathanael von Schiebel, Mayer und Amtmann.
1675 Albrecht von Adelsheim, Amtmann.
1684 Ludwig Heinrich Pawel von Rammingen.
1691 Friedrich Adolph Schelm von Bergen.
1710 Ehrenreich Andreas Freiherr von Pollheim.
1744 Franz Georg Graf von Pollheim.

Schon über hundert Jahre lang verrichten dieſe Oberbeamte ihren Dienſt nicht mehr ſelbſt, ſondern ein dazu geſezter Oberamts-Verweſer mit einem Amtſchreiber. Erſterer iſt zugleich Empfänger der Kurfürſtl. Kameralgefälle, und der andere verſiehet die Aus- und Waiſen-Fauthei, wie auch das Stadtſchultheiſenamt. Nebſt dieſen befindet ſich ein Obereinnehmer der Steuergefälle, welcher zugleich Zollbereiter des Oberamts iſt, ſodann ein Kollektor der geiſtlichen Gefälle. Die Forſtmeiſterei iſt ſchon lang mit der von dem Oberamt Simmern vereiniget.

Stromberg.

Dieſes nur 90 Häuſer ſtarke Landſtädtgen oder Marktflecken an der Guldenbach, iſt 18 Stunden von Mannheim nordweſtwärts entfernt.

Es hat, wie gleich Anfangs bemerket worden iſt, ſeinen Urſprung der uralten oben auf dem Berge gelegenen Veſte zu verdanken. Ob ſolche, wie einige dafür halten r), von den Römern erbauet worden,

r) Dieſes glaubt der Pfälziſche Geſchichtforſcher *Marquard Freher* in notis ad P. de Andlo Lib. I, C. 16. *Lymnaeus*

iſt ſehr ungewiß. Ohne Zweifel aber war dieſe Burg ein unmittelbares Eigentum der deutſchen Kaiſer, und wahrſcheinlich auch der Siz ihrer Grafen im Nahgau, von welchen die Rau- Wild- und Rheingrafen, Vaſallen der Rheinfränkiſchen Herzogen, abſtammen. Bertolf Grafen von Stromburg hat K. Heinrich III zu Unterſuchung der Beſchwehrden des Kloſters St. Maximin wider deſſelben Schirmvögte im J. 1054 zum Schiedsrichter ernennet *s*). In einem von K. Heinrich V an die Geiſtlichkeit und Burger zu Mainz erlaſſenen Schreiben vom J. 1120 beſchuldigt gedachter Kaiſer den Erzbiſchof Adelbert, daß er ſeine Veſte Stromburg von Grunde aus verſtöhret habe *t*).

Dieſe nunmehro ganz zerfallene Burg wird auch der Saal genannt.

Jenſeits der Guldenbach, etwa 200 Schritte vom Städlein, lag auf einem Hügel eine andere alte Veſte, mit Namen Goldenfels. Sie ſcheint mit der Stromburg zur gemeinſchaftlichen Bedeckung des Thals beſtimmet geweſen zu ſeyn. Im J. 1348 machte Pfalzgraf Ruprecht I die Rheingrafen vom Stein zu Erbburggrafen in Goldenfels, mit Vorbehalt ſeines ewigen Oefnungsrechts. *u*). Es muß aber in der Folge, als die Burg verſtöhret geweſen, das Lehen eingezogen, und anderwärts begeben worden ſeyn. Denn dermalen tragen die Grafen von Ingelheim den daſelbſt befindlichen Hof, ſamt dazu gehörigen Gütern von Kurpfalz zu Lehen.

In dem Berge dieſes alten Schloſſes wird Bleyerz gegraben. Der gleich unterhalb der Burg ange-

---

in jur. publ. Lib. IV, Cap. 4. *Hontheim* Prodrom. hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 45.

s) Idem *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 397.

t) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 47.

u) Von einer im J. 1444 den Rheingrafen ertheilten Belehnung des Kurf. Ludwigs IV ſieh Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 100.

Digitized by Google

legte Schacht gehet bis in die Mitte des Berges. In den Waldungen liegen Eiſenerze häufig zu Tage, und oberhalb der Stadt befand ſich vormals eine Schmelzhütte, die aber ſchon lang wieder eingegangen iſt.

Die **Guldenbach** fließt neben dem Städtlein ſudweſtwärts vorbei, und nimmt oberhalb des Orts die aus dem Gebirge des Soonwaldes rinnende **Derrenbach**, ſodann die in dem Daxweiler und Warmsroder Wald entſpringende **Wälſchbach** auf, treibt die Winzenauer- und Ravenſteiner Mühle oberhalb, die Stromberger *x*), die Löwenzeiler- und die Genheimer Bannmühle unterhalb des Städtleins. Durch daſſelbe ziehet die von Mainz und Bingen auf den Hundsruck führende Landſtraſe, mit welcher eine andere, ſo von Bacharach nach Kreuznach neuerlich erhoben worden, nunmehro verbunden iſt.

Die Gemarkung beträgt 481 Morgen Aecker, 120 M. Wieſen, 10 M. Gärten, und 811 M. Wald.

Von lezterm gehöret ein Theil der Kurfürſtlichen Hofkammer, ein anderer dem Grafen von Ingelheim, und dann der Gemeinde. Darüber iſt ein Förſter beſtellet, welcher dieſelbſt ſeine Wohnung hat.

Im J. 1474 wird einer Kapelle zu St. Stephan in Stromburg gedacht, welche das Kapitel der Stiftskirche in Bingen zu verleihen gehabt hat *y*). In dem geſchriebenen geiſtlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps heiſet es: „Item die Caplany zu Strom„ burg im Tale hat myn gnedigſter Her Pfalzgrave „ zu verlyhen, und die Monch von Germersheym „ haben die ob XX Jar in Beſeſſ gehabt, und hant „ jerlich davon fallen item XXII Gulden, XVIII Mal„ ter Korns, davon müſſen ſie all Tag Meſſe leſen,

x) Dieſe Mühle kaufte Kurf. Ludwig III im J. 1419 von Rudolph von Zeiskheim. Deswegen heißt es auch in dem alten Zinsbuche vom J. 1481. „die Molle unter dem Sloß „neben der alten Molle iſt um Herrn Rudolph von Zeis„kam kauft worden. Conf. Act. Compr. pag. 127.

y) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 278.

„ Salve ſingen, und ſelb drüt müſſen ſie ſich davon „ erneren ꝛc.

Daraus erhellet, daß eine Art von Probſtei in dem Städtlein beſtanden habe, und die Pfarrverrichtungen von den Geiſtlichen des Kloſters Germersheim beſorgt worden ſeyen. Die Kirche ſoll dem heil. Jakob geweihet geweſen ſeyn. Nachdem unter Kurf. Johann Wilhelm das Simultaneum in allen Kirchen eingeführet worden, gab es wegen Stromberg groſe Beſchwehrden, welche aber durch die Religionserklärung von 1705 wieder gehoben worden, indem die Katholiſchen den Chor, und die Reformirten das Langhaus erhalten haben. Im J. 1725 iſt dieſe Kirche neu aufgebauet, dabei auch ein Theil von dem andern abgeſondert, und auf beiden Seiten ein beſonderer Pfarrer beſtellet worden. Der Katholiſche gehöret unter das Algesheimer Landkapitel Mainzer Biſtums, welchem die Dörfer Warmsrod, Roth, Genheim und Deckenrod eingepfarret ſind. Der Reformirte hat nämliche Filialen zu verſehen, und Stromberg iſt der Siz einer beſondern Inſpektions Klaſſe.

Am Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer zwei, und der Ref. fünf Siebentel.

Das Oberamt Stromberg hat ſein eigenes Halsgericht; die Richtſtätte aber befindet ſich in Warmsroder Gemarkung. Die burgerliche Gerichtbarkeit wird von einem Stadtſchultheiſe und ſechs Rathsgliedern verwaltet.

2) **Warmsrod**, ein geringes Dorf von 18 Häuſern, drei Viertel Stunden von Stromberg nordoſtwärts entlegen, hies vor Alters **Warmsraid**. Pfalzgraf Ruprecht II kaufte ſolches ſamt dem Kirchenſaz im J. 1398 von Werner von Lewenſtein *x*), der es vermuthlich von der Pfalz zu Lehen getragen hat.

x) Sieh Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 93 & 126.

An dem Dörflein flieſet die im Bingener Wald entſpringende und zu Stromberg in die Guldenbach ſich ergieſende Ingelheimer oder Wälſchbach vorbei. In dem ſogenanntrn Bauwald iſt eine beträchtliche Eiſenſchmelze.

Die Gemarkung enthält 182 Morgen Aecker, 54 M. Wieſen, 6 M. Gärten, 3 M. Weide und 260 M. Wald.

Von der Kirche dieſes Ortes gibt das geiſtliche Lehenbuch des Kurf. Philipps folgende Nachricht: „ Item im Amt Str.mburg zu Warmsrod iſt eyn „ Paſtory, beſizt Her Johann von Stromberg; die „ halt myn gnedigſter Her Pfalzgrave zu verlyhen. „ Item LXX Malter Korns gefallen demſelben Herrn „ zu gemeyn Jaren zu Zehende in der Gemarken. „ Item VI Malter Korns von eynem gibt keyn „ Bete, davon iſt er ſchuldig all gebante Tag Meſſ zu „ leſen, und in der Wuchen zwu. Und dieſer Jo„ hann hatt die Paſtory beſeſſen zwey Jar.

Dieſe Kirche war dem heil. Cyriak geweihet, und gehörte zum Erzdiakonat des Domprobſten zu Mainz. Nach eingeführter Reformation ſcheint ſolche in Abgang gerathen zu ſeyn, ward aber doch bei der Kirchentheilung zum Loos der Reformirten geſchlagen. Dieſe lieſen aber ſolche von Stromberg aus verſehen, und endlich gar zerfallen. Die Unterthanen ſind alſo Kath. u. Ref. Seits Filialiſten von Stromberg.

Den Zehnten genieſet der Reform. Pfarrer zu Stromberg.

3) **Roth**, das kleinſte Dörflein des Oberamts, nur eine halbe Stunde von Stromberg nordoſtwärts entfernt, ſcheinet urſprünglich ein zur Veſte Stromberg gehöriger Weiler geweſen zu ſeyn. Er beſtehet dermalen aus 14 Häuſern. Die Gemarkung aber enthält 112 Morgen Aecker, 58 M. Wieſen, einigen Gärten, 21 M. Weide, und 170 M. Wald.

Das kleine Bauwäldlein ſtehet der Gemeinde zu,

Digitized by Google

die auch Antheil an dem in Warmsroder Banne liegenden gemeinschaftlichen Walde hat.

Vor Zeiten war eine kleine Kirche in dem Dörflein, dem heil. Bartholomäus geweihet, welche bei der Kirchentheilung schon verfallen war, und also in keinen Anschlag gebracht worden ist. Sie blieb zum gemeinschaftlichen Gebrauche ausgesezt, so daß die Katholischen noch auf das Kirchweihfest ihren Gottesdienst darin halten. Uebrigens aber gehen beide Religionstheile nach Stromberg zur Kirche.

Am Zehnten beziehen die beiden Fürstlichen Häuser Nassau-Weilburg und Usingen zwei, die geistliche Verwaltung ein Drittel.

4) **Genheim**, auch ein geringes Dorf von 35 Häusern, eine Stunde Wegs von Stromberg ostwärts entfernt, wird in den Lorscher Urkunden **Gaginheim** genannt *a*).

Durch das Dorf laufet ein Bächlein, das nach besagten Urkunden **Cherminbiz** geheisen hat, jezt aber **Hanenbach** benamset wird, und bei Windesheim in die Guldenbach fällt. Die Landstrase von Bingen nach Stromberg ziehet neben dem Orte vorbei.

Die Gemarkung begreift 421 Morgen Aecker, 123 M. Wiesen, 5 M. Gärten, 20 M. Weid, und 118 M. Wald.

Unter diesen Feldgründen sind das sogenannte Kaplaneigut, und die den Grafen von Degenfeld, und von Elz-Kempenich zuständige Freigüter begriffen. Der Wald gehöret der Gemeinde, welche auch an dem Warmsroder ihren Antheil hat.

Die Kirche des Ortes war vermuthlich nur eine Kaplanei, die von einer andern nächstgelegenen Pfarrei bedienet worden, wie aus dem so eben bemerkten Kaplaneigut zu schliesen ist. In der Kirchentheilung bekamen solche die Reformirten, und diese machten

a) Sieh die Act. Acad. Palat. Tom. V, pag. 132.

ſie zu einem Filial von Stromberg, wohin auch die Katholiſchen eingepfarret ſind. Die Lutheriſchen aber gehen nach Laubenheim zur Kirche.

Am Zehnten beziehet der Freiherr von Fürſtenwärter zwei, und die geiſtliche Verwaltung ein Drittel. Lezteres genieſet der Ref. Schulmeiſter.

5) Oeckenrod. Ein geringes Dorf von zwanzig und etlichen Häuſern auf rechter Seite der Guldenbach, drei viertel Stunden von Stromberg ſudwärts, zwiſchen Schweppenhauſen, der ſogenannten Steigermark, Schönenberg, welche ſämtlich dem Grafen von Ingelheim zuſtändig ſind, und beſagter Stadt Stromberg gelegen. In dem alten Stromberger Zinsbuche wird es Ockenrait genannt, und ſcheinet mit den übrigen Walddörfern jederzeit zur Stromburg gehöret zu haben.

Die Gemarkung enthält 169 Morgen Aecker, 13 M. Wingert, 33 M. Wieſen, und 58 M. Wald.

Oben gedachte Steiger Gemarkung iſt ein groſer aus Feld und Waldung beſtehender Strich Landes, welchen die Grafen von Ingelheim von Kurpfalz zu Lehen tragen. Darauf ſoll vormals ein Kloſter geſtanden haben, von dem dermalen nur noch einiges Grundgemäuer übrig iſt.

Die Kirche dieſes Dorfes gehöret den Reformirten, die ſie der Pfarrei Stromberg als ein Filial einverleibet haben.

Am Zehnten beziehen die Fürſtlichen Häuſer Naſſau-Weiburg und Uſingen zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel.

6) Dorsheim, zwo Stunden von der Oberamtsſtadt ſudoſtwärts entlegen, wird in dem Strombergerer Zinsbuche vom J. 1481 Donrsheim genannt. Unterhalb des Dorfes fließt ein zu Rummelsheim entſpringendes Bächlein vorbei, welches ſich in die Nahe ergieſet.

Der Ort beſtehet in 30 Familien, und die Gemarkung in 347 Morgen Aecker, 34 M. Wingert, 2 M. Wieſen, 3 M. Gärten, 50 M. Weide, 36 M. Wald, die der Gemeinde gehören. Freigüter haben die Grafen von Elz, die Freiherren von Weihers, die Ulneriſchen und Buſchiſchen Erben.

Die Kirche war vermuthlich ein Filial eines andern nächſtgelegenen Orts, und bei der Kirchentheilung ſo verfallen, daß ſie in keinen Anſchlag kam, ſondern den Katholiſchen und Reformirten in Gemeinſchaft blieb. Sie ſoll dem heil. Valentin geweihet geweſen ſeyn. Erſtere ſind daher nach Münſter an der Nahe, die Reformirten und Lutheriſchen aber nach Laubenheim eingepfarret. Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehen die Schenken von Schmidtburg.

7) **Waldalgesheim** iſt ein groſes Dorf zwiſchen Bingen und Stromberg, eine Stunde von lezterer Stadt nordoſtwärts gelegen. In einer Urkunde des Kloſters Lorſch vom J. 780 kommt ein **Alagaſtesheim** im Nahgau vor *b*). Zu gleicher Zeit war auch ein Alagaſtesheim im Wormsgau *c*). Jenes wird daher zum Unterſchied **Waldalgesheim**, und dieſes, ein Mainziſches unweit Ingelheim gelegenes Städtlein, **Gaualgesheim** genannt. In nachfolgenden Zeiten trift man bald **Alginsheim**, bald **Algesheim** an, ohne daß man genau weis, welches von beiden darunter verſtanden werde. Dasjenige, woſelbſt der Erzbiſchof Heinrich dem Kollegiatſtift zu Bingen den Zehnten im J. 1150 zuerkannt hat, ſcheinet unſer Waldalgesheim zu ſeyn, weil in einer andern Urkunde vom J. 1267 ausdrücklich gemeldet wird, daß Wilre, **Alginsheim**, Holzhuſen und Mun-

b) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 2022.
c) Ibid. num. 1142 & ſq.

Munzetal, auf welchen jenes Zehntrecht haftete, unterhalb Bingen gelegen seyen *d*). Die Obergerichtbarkeit darüber mag wohl ursprünglich von der Veste Stromburg abgehangen haben, jedoch die Vogtei an andere daselbst begüterte adeliche Geschlechter begeben, oder auf andere Art veräussert worden seyn. Denn im XIV und XV Jahrhunderte waren verschiedene daran betheiliget. Kurf. Friedrich I kaufte im J. 1455 von Gerhard Seltin von Saulheim einen zwölften Theil am Dorfe und Gerichte *e*), und zehen Jahre darnach von Hermann und Friedrich Hunden von Saulnheim einen sechsten Theil am Dorfe Wald-Algesheim mit Zugehör *f*); hingegen erwarben sich die Herren und nachmaligen Grafen von Schönberg die Theile der Beyer von Poppart und der Kämmerer von Dalberg nach und nach. Des leztern Grafen Meinhards, Herrn von Schomburg und Herzogs von Leinster in Engelland, jüngste Erbtochter Maria brachte diese Theile mit andern Gütern an ihren Gemahl, Christoph Martin Grafen von Degenfeld. Da nun derselben Grosvatter, Graf Friedrich von Schomburg, wegen seiner Gesandschaft in Engelland an das Kurhaus Pfalz eine Forderung von 50 tausend Reichsthaler machte, und dessen Sohn, gedachter Meinhard, eine von Kurf. Karl Ludwig mit der von Degenfeld erzielte Tochter, die Raugräfin Charlotte, zur Ehe hatte, traf jener mit Kurf. Karl im J. 1683 dieser Forderung wegen einen Vergleich, wodurch dem von Schomburg ein Drittel an dem Dorf Wald-Algesheim mit allen dessen Rechten und Gerechtigkeiten, samt den Kurpfälzischen Hoheitsbefugnissen, nur das Zollregal ausgenommen, überlassen wor-

d) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1056 & 1133.
e) Act. Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 128.
f) Der Kaufbrief ist geben auf Dienstag nach St. Paulus-tag Conversionis genannt. Siehe auch Kremers Geschichte des Kurf. Friedrichs I. p. 648.

den g). Kurf. Philipp Wilhelm genehmigte zwar dieſen Vergleich im J. 1686. Aber ſeine Nachfolger wollten nicht daran gebunden ſeyn; weswegen die Grafen von Degenfeld als Erben der Schomburgiſchen Verlaſſenſchaft ſich an den Reichshofrath gewendet h). Die Sache blieb unentſchieden, bis im J. 1773 ein neuer Vertrag zu Stande kam, wodurch Kurpfalz wieder zum ruhigen Beſize des einen Drittels an der Vogtei, und der ganzen Oberbothmäſigkeit mit allen davon abhangenden Nuzbarkeiten, auſſer denjenigen Theilen, welche den Grafen aus neuen Gnaden zum Erblehen verliehen worden, gelanget iſt.

Die heutige Inwohnerſchaft beſtehet in 105 Familien, 458 Seelen; die Gebäude in 1 Kirche, 2 Schulen, 96 burgerlichen Häuſern; die Gemarkung in 717 Morgen Aecker, 335 M. Wieſen, 3 M. Gärten, 76 M. Weide, und 2004 M. Wald.

Freie Güter haben unter andern der Pfarrer des Ortes, das Kloſter Rupertsberg bei Bingen, und die Mariothiſchen Erben. Ueber die Waldungen, woran die Herrſchaft, die Gemeinde, verſchiedene Unterthanen, Hübner genannt, das Kloſter Rupertsberg und einige Inwohner des Dorfes Weiler Theil haben, iſt ein Kurpfälziſcher Förſter beſtellet, der unter dem Forſtmeiſter des Oberamts Stromberg ſtehet.

Die Kirche iſt dem heil. Dionyſius geweihet, und war vor der Reformation ein Filial der Pfarrei Bingen i). Sie ſoll unter Pfalzgrafen Ruprecht I und

---

g) Siehe die Beilage num. 7 in Sachen des Grafen von Degenfeld-Schomburg contra Ihro Kurfürſtl. Durchl. zu Pfalz ꝛc. Decreti Mandati S. C. & Ordinationum &c.

h) Moſers Kurpfälziſches Staatsrecht VII Cap. pag. 379, §. 98.

i) In der oben angezeigten Urkunde vom J. 1150 heiſet es: Inveſtituram quoque duarum Capellarum, que in eisdem villis ſunt, quarum Pinquenſis Eccleſia mater eſt &c.

im J. 1455 abermal neu erbauet worden seyn. Während der Zeit, als die Grafen von Schomberg und Degenfeld das Dorf allein hatten, ward der Lutherische Gottesdienst darin eingeführt. Aber das Kapitel zu Bingen behauptete auch zuweilen den Besitz derselben. Endlich wurde durch einen Vertrag festgesezet, daß die Kirche zwischen beiden Religionsgenossen gemein bleiben, Kurpfalz den Katholischen, und die Grafen den Lutherischen Pfarrer anordnen sollen. Beide Theile haben daher einen eigenen Pfarrer, wovon der Kath. unter dem Landkapitel Gau-Algesheim stehet, und das ritterschaftliche Dorf Rumelsheim, nebst dem im Wald gelegenen Lenders-Hof mit zu versehen hat.

Der Zehnten in der alten Dorfsgemarkung ist nach dem Vergleich den Grafen von Degenfeld allein überlassen worden, von Neubrüchen aber ziehet Kurpfalz die Hälfte. Nach eben diesem Vergleich ist die Gerichtbarkeit gemeinschaftlich, so daß Kurpfalz den Schultheisen und ein Drittel Gerichtsschöffen, die Grafen aber die übrigen zwei Drittel sezen.

8) **Heddesheim.** Ein beträchtliches Dorf an der Guldenbach zwo Stunden von Stromberg südostwärts gelegen, gränzet gegen Ost an Dorsheim und Laubenheim, gegen Sud an Winzenheim, die Stadt Kreuznach und Hargesheim, gegen West an Guttenberg und Hilbersheim, gegen Nord an Wald-Laubersheim. Dieser Ort scheint dasjenige Heidersheim zu seyn, dessen in einer Urkunde des Klosters Johannesberg im Rheingau vom J. 1132 gedacht wird *k*). Er gehörte schon ursprünglich zur Pfalzgrafschaft, und wurde bereits im J. 1197 von Pfalzgrafen Heinrich mit der Grafschaft Meyenfeldt, und

k) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 102.

dem Dorfe Engelſtadt, an Heinrich, Albert und Godfried Grafen von Spanheim für 550 Mark verpfändet *l*). Nach der Hand kam es an die Wildgrafſchaft, und war, wie dieſe, ein Pfälziſches Lehen. In einer Urkunde des Pfalzgrafen Rudolph I, die Heyrathsverſchreibung des Wildgrafen Friedrichs für ſeine Gemahlin Agnes vom Schoneck im J. 1309 betreffend, wird unter andern auch das Dorf Heidensheim genennet *m*). Vermuthlich haben es die Wildgrafen als ein Afterlehen vergeben gehabt, weil Pfalzgraf Ruprecht I im J. 1389 die Vogtei, das Gericht, und andere Obrigkeiten zu Hedesheim von Emmerich von Lewenſtein und Gerard von Sulpen, genannt Heddesheim, erkauft hat *n*). Gleichwohl ſtehet noch in dem Wildgräflichen Lehenbriefe K. Ruprechts vom J. 1409 „Item zu Hedisheim die Ge„richte hohe und nyder, als die Wildegrauen daz „inngehabt hant, und herkommen iſt, den Zehen„ten daſelbſt mit allen Rechten die darzu gehö„rent ꝛc. „

Aber dieſem ungeachtet muß die Vogtei wieder an andere begeben geweſen ſeyn. Denn im J. 1427 kommt Claus von Böckelnheim, genannt Heddesheim *o*), und im J. 1497 Wylhelm Stomp von Symern als Gerichtsherr zu Heidesheim vor *p*). Auch weis man, daß in dem Orte vormals eine adeliche Burg geſtanden, welche die Herren von Obentraut bewohnet haben. Dermalen iſt ſie in ein Hofhaus verwandelt, und den Grafen von Ingelheim zuſtändig.

Die Guldenbach fließt durch das Dorf, treibt 2

---

l) *Freheri* Origin. Palat. P. I, C. XI. und *Tolner* hiſt. Palat. Cod. diplom. num. 56.

m) *Senkenberg* Meditat. pag. 95, num. XXII.

n) Act. Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 92 & 126.

o) In der Salmiſchen Ausführung die Verwandſchaft ꝛc. num. 21.

p) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, num. 322.

Mahlmühlen und fällt unterhalb Brezenheim in die Nahe. Neben dem Orte ziehet eine von Langen-Lonsheim auf Stromberg, sodann durch den südlichen Theil der Gemarkung eine von Kreuznach auf Simmern führende Landstraſe vorbei. In dem Dorfe wird auch der Stromberger Landzoll erhoben.

Die Anzahl der Inwohner belauft ſich auf 110 Familien, 540 Seelen; der Gebäude auf 2 Kirchen, 1 Schule, 116 burgerliche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 1340 Morgen Aecker, 85 M. Wingert, 76 M. Wieſen, 8 M. Gärten, 50 M. Weid und 343 M. Wald.

Zu dieſen Feldgründen gehöret der Breitenfelſer Hof, welchen die geiſtliche Verwaltung von den Herrn Fürſten von Naſſau eingetauſchet hat. Er liegt nächſt der auf Simmern führenden Landſtraſe, und enthält 216 M. Landes. Ferner nahe dabei der Schwarzenfelder Hof, welchen die Kurfürſtl. Hofkammer als ein heimgefallenes Koppenſteiniſches Lehen beſizet. Der geiſtlichen Verwaltung gehöret auch ein Hof des ehmaligen Kloſters Ravengiersburg q), das Kaplanei- Liebfrauen- St. Nikolai-Altar- und Noth-Gottesgütlein. Die übrigen Freigüter beſizen der Reformirte Pfarrer, die Rheingrafen von Dhaun, die Grafen von Ingelheim, die Freiherren von Euler und von Dalberg. An den Waldungen beſizet die Kurfürſtliche Hofkammer einen Bezirk Lindel genannt, welchen K. Ruprecht im J. 1401 von Emmerich von Lewenſtein nebſt 8 Morgen Wingert und Aecker erkauft hat r). Ueber dieſe Waldungen hat der im Dorfe wohnende Kurfürſtl. Hünerfänger die Aufſicht.

q) Im J. 1493 verliehe gedachtes Kloſter ſolchen Hof im Dorf Heydesheym ꝛc. erblich und ewiglich ꝛc. Teſtis Junker Wylhelm Stomp vom Spemern unſer Gerichtsherr zu Heydesheym. *Würdtmein* l. c.

r) Conf. Act. Comprom. pag. 126.

Von der Kirche des Ortes findet sich keine Nachricht, als daß solche vormals zur Probstei des St. Martinstiftes in Bingen gehöret habe *s*). Bei der Kirchentheilung fiel solche ins Loos der Reformirten, die einen besondern Prediger daselbst haben, der unter die Inspektion Stromberg gehöret. Die Katholischen haben ihren Gottesdienst anfänglich auf dem Rathhause gehalten, endlich aber im J. 1762 aus gesammelten Beiträgen eine Kirche gebauet, die dem heil. Jakob geweihet ist. Der Pfarrer stehet unter dem Landkapitel Gau-Algesheim. Vor dem obern Thore soll eine Kapelle, **Norhgottes** genannt, bestanden haben, deren Einkünfte die geistliche Verwaltung beziehet.

Der Zehnten wird in neun Loose getheilet, davon das St. Martinsstift zu Bingen drei Theile, die Fürsten von Salm zwei, die Rheingrafen drei, und der Freiherr von Weyhers einen Theil besizen.

9) **Laubenheim**, in der Nähe des vorigen, am linken Ufer der Nahe, ist in der Theilung unter K. Ruprechts Söhnen vom J. 1410 dem zweiten Sohne, Herzoge Stephan, namentlich zugetheilet worden, und dieser hat im nämlichen Jahre seiner Gemahlin Anna, gebohrnen Gräfin von Veldenz, 4000 fl. rheinischer Währung „uf dem Dorfe **Leubenheim** „ gelegen by Bingen zu rechter Morgengabe ver„ schrieben „ *t*). In der Theilung, welche gedachter Herzog Stephan und sein Schwiegervatter, Graf Friedrich von Veldenz, im J. 1444 vorgenommen, wurde gedachtes Dorf **Leubenheim** mit seinen Zugehörungen dem ältesten Sohne, Herzog Friedrich, wieder ausdrücklich zugeschrieben.

In der von Herzog Johann II zu Simmern im J. 1553 zwischen seinen Söhnen gemachten Erbord-

s) *Würdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, p. 59.
t) *Joannis* Miscell. &c. Specim. II, pag. 95.

nung ward feſtgeſezt, daß, wenn ſein älteſter Sohn Friedrich zur Kur gelangen würde, das Dorf Laubenheim mit dem Amt Simmern und einem Drittel von Stromberg dem zweiten Sohne Georg zufallen ſollte *u*). Es blieb alſo ſtets bei der Simmeriſchen Linie, und hatte mit dem Amt Stromberg gleiches Schickſal, wurde auch durch den Vertrag zwiſchen Kurf. Karl Ludwig, und ſeinem Vetter Herzoge Ludwig Philipp zu Simmern, lezterm wieder namentlich eingeraumt; woraus zu ſchlieſen, daß dieſes Laubenheim niemals als eine Zugehör der Aemter Simmern oder Stromberg, vielweniger der Grafſchaften Spanheim oder Veldenz, ſondern als ein beſonders Gut betrachtet, und erſt nach dem Heimfall der Simmeriſchen Lande dem Oberamt Stromberg ordentlich einverleibet worden ſey.

Die auf der öſtlichen Seite des Ortes vorbei flieſende Nahe treibt zwo Mahlmühlen, eine diß- die andere jenſeits des Flüſſes. Die Landſtraſe von Bingen auf Kreuznach gehet durch das Dorf, worin der Zoll des Oberamts erhoben wird.

Es wird von 64 Familien bewohnet, die zuſammen 293 Seelen ausmachen. An Gebäuden ſind 2 Kirchen, 1 Schule, 52 burgerliche Häuſer vorhanden. Die Gemarkung enthält 636 Morgen Aecker, 60 M. Wingert, 16 M. Wieſen, 24 M. Weide.

Die dem heil. Matthäus vormals geweihte Kirche beſizen die Reformirten mit einem eigenen Prediger, dem auch die Kirchen zu Dorsheim und Grolsheim, Münſter und Sponsheim als Filialen untergeben ſind. Die Katholiſchen haben ſich auf dem Rathhauſe eine Kapelle zugerichtet, und ſind Filialiſten von Münſter an der Nahe. Ferner haben die Lutheriſchen eine

u) Vid. die Urkunde in den Beilagen ad Notamina ſuper *Struvii* formulam Succeſſionis domus Palat. pag. 41. adj. Lit. K.

eigene Kirche aus gesammelten Beiträgen erbauet, und mit einem Prediger bestellet, der die Dörfer Heddesheim, Genheim und Münster zugleich besorget.

Den Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer mit den Inhabern der Herrschaft Reipolzkirchen.

10) **Grolsheim** liegt auf der rechten Seite der Nahe, drei Stunden von Stromberg südostwärts, unterhalb Genzingen, und wird in den Urkunden des VIII Jahrhunderts **Graulfesheim**, **Graolfesheim** genannt *x*). Unter denjenigen Dörfern, die Pfalzgraf Rudolph I im J. 1311 an Graf Simon von Spanheim verpfändet hat, war auch **Grauwesheim** begriffen.

Die Nahe ströhmt an der Gemarkung her, und aus dieser ziehet ein Mühlenteich neben dem Orte vorbei, treibt ein Mühle, und fällt unterhalb desselben wieder in die Nahe. Sodann lauft die im Unteramt Erbesbüdesheim entspringende Weisbach ebenfalls am Dorfe vorbei, und ergießt sich weiter unten in die Nahe.

Nebst einer Kirche und Schule, sind etwa nur 40 Häuser vorhanden. In der Gemarkung zählet man 738 Morgen Aecker, 18 M. Wingert, 17 M. Wiesen, 3 und einen halben M. Gärten, uud 10 M. Weide.

Die Kurfürstl. Hofkammer hat zwei Güter dahier, wovon eines **Aulenhauser Hof** genannt wird.

Die Kirche dieses Ortes soll vormals zur Ehre des heil. Martins geweihet gewesen seyn. Solche gehöret den Reformirten und ist der Pfarrei Laubenheim untergeben.

Den grosen Zehnten beziehen die Besizer der Hohenfelsischen Herrschaft Reipolzkirchen, den Messnerszehnten aber hat der Ref. Schulmeister.

---

x) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1273 sq. & 2024. *Sebannat* Corp. Tradit. Fuld. num. CL.

11) **Welgesheim** liegt auch an der Weisbach oberhalb Genzingen, und iſt vier Stunden von Stromberg ſudoſtwärts entfernt. In den Lorſcher Urkunden wird dieſer Ort **Welingesheim** *y*) genannt, mit welchem Namen er auch noch im J. 1278 vorkommt *z*). Im J. 1382 verkaufte Hermann Herr von Hohenfels dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jungen ſeine Vogtei und Herrſchaft zu Bibelnheim bei Odernheim, und das Dorf **Wilgesheim** bei Zozenheim für 500 fl. erblich, und verſchrieb ſich im nämlichen Jahre „da„ für Wehrſchafft zu thuen, ſonderlich da Wilgesheim „ halber Eintrag beſchehe 200 fl. und Bibelnheim „ halber, ob die beide erwunnen wurden, 300 fl. „ Pfalz zu erſtatten„ ſtellte auch zwei Jahre darnach über den Empfang des Kaufſchillings die Quittung aus *a*).

Da auf ſolche Art dieſes Dorf als eine neue Erwerbung anzuſehen iſt, ſo ſcheinet es damals ſchon dem Amt Stromberg einverleibt worden zu ſeyn, weil das ſonſt näher gelegene Amt Kreuznach noch in den Händen der Grafen von Spanheim war.

Heutigen Tages finden ſich 46 Familien, 205 Seelen, 1 Kirche, 41 Häuſer nebſt 1 Mühle dahier. In der Gemarkung aber 425 Morgen Aecker, 72 M. Wingert, und 30 M. Wieſen.

Im J. 1296 hat die Wittib Hermanns von Spanheim der zum Kloſter Spanheim gehörigen St. Georgskapelle zu Dalen ein Hofgut zu Welgesheim vermacht, und der Abt zu Spanheim ihr und ihrem Sohne Wilderich dagegen das Patronatrecht über gedachte Kapelle verliehen.

---

y) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1267 ſq.

z) Lunig Reichsarchiv 3. Theil und 3ter Abſaz von der freien Reichsritterſchaft am Rheinſtrohm ꝛc. p. 77.

a) In den Act. Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 92 ſind die fehlerhaften Namen **Welkenſtein** und **Wildeſtein** zu verbeſſern.

Vor der Reformation war eine allen Heiligen Gottes geweihte, und der Pfarrkirche zu Zozenheim einverleibte Kapelle dahier, und die darauf gehaftete Pfründe hatten die Rheingrafen zu verleihen *b*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, welche ſie durch einen Prieſter aus der Probſtei Pfaffen-Schwabenheim verſehen laſſen. Derſelbe gehört zum Gau-Algesheimer Landkapitel, und hat zugleich die Kirche von Zozenheim zu bedienen. Die Lutheriſchen Inwohner ſind nach Genzingen eingepfarrt.

Den groſen Zehnten beziehen die Fürſtlichen Häuſer Naſſau-Saarbrück und Weilburg mit den Rheingrafen; den kleinen aber der Pfarrer.

12) Horweiler, ein anſehnlicher Ort in der Nähe des vorigen, und zwar gegen Norden gelegen, ſcheinet auch urſprünglich zur Veſte Stromburg gehöret zu haben, weil in Pfalzgrafen Rudolphs I Pfandverſchreibung vom J. 1311 Horwilre ausdrücklich genennet wird.

Er beſtehet dermalen aus einer Kirche, Schule und 92 Häuſern, welche von 450 Seelen bewohnet werden. In der Gemarkung befinden ſich 829 M. Ackerfeld, 140 M. Wingert, und 16 M. Wieſen.

Ein geringes Hofgut, das Grafen- oder Spanheimiſche Truchſeſſengut genannt, iſt der Kurfürſtl. Hofkammer zuſtändig.

Von der Kirche des Orts findet ſich, daß die Grafen von Leiningen ehmals das Patronatrecht ausgeübet, ſolches auch wieder zu Lehen begeben haben.

---

b) Judices S. Mog. ſedis recognoſcimus &c. quod jus patronatus ſive collatio Capellae in *Welgesheim* Eccleſ. parochiali in *Zozenheim* attinentis, ſitae intra terminos Praepoſiturae Eccleſ. S. Mario in Campis &c. ad nobilem Syfridum Ringravium de jure debeat pertinere. Actum an. MCCCXVI. *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, pag. 248.

Digitized by Google

Im J. 1405 entſchied Syfrid von Lindawe, Ritter, einen Streit wegen Verleihung der Paſtorei zu Hahrweiler zwiſchen Friedrich von Rüdesheim und Emmerich von Ingelheim, wobei die Einwilligung der Grafen von Spanheim und Leiningen vorbehalten worden. Einen ähnlichen Vergleich machte der Domdechant zu Mainz, Richart von Oberſtein, im J. 1465 über den abwechſelnden Pfarrſaz zwiſchen Wilhelm von Ockenheim, genannt Ingelheim, und Ulrich von Rüdesheim. Graf Rheinhart von Leiningen-Weſterburg beſtättigte im J. 1481 das Recht der Erblehenfolge des Zehnten und Kirchenſazes zu Harwiler, welches von beſagtem Wilhelm von Ockenheim ſeiner Schweſter Tochter, Magdalena von Venningen, angefallen war, und belehnte damit Siegel von Biſſersheim als Träger. Da nun obgedachter Graf die Hälfte der mit ſeiner Gemahlin ererbten Leiningiſchen Lande an die Pfalz verkaufte, war dieſes Lehenrecht auch darunter begriffen; weswegen Kurf. Philipps im J. 1482 obige Magdalena von Venningen, Simons von Mülhoven Wittib, und für ſie Hannſen von Flersheim, drei Jahre darnach aber Hannſen von Zeiſigkheim als Träger belehnet hat. Endlich verkaufte Rudolph von Zeiskheim mit Bewilligung des Lehenherrn im J. 1514, das Patronatrecht ſamt dem Zehnten an Albert von Hornbach, und von dieſem kam es durch Kauf an das Kapitel des St. Peterſtifts in Mainz, bei welchem es auch hernach geblieben iſt c).

Bei der Kirchentheilung fiel dieſe alte Pfarrkirche in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger darauf halten, dem das Dorf Welgesheim, wie auch die zum Oberamt Alzei gehörige Kirche zu Aſpisheim zugleich anvertrauet iſt. Die Katholiſchen

c) Die davon handelnde fünf Urkunden ſieh in *Würdtwein.* Dioec. Mog. Tom. II, p. 239 ſq.

Inwohner sind nach Welgesheim, und die Lutherischen nach Genzingen eingepfarret.

Vom Zehnten beziehet besagtes Stift zu St. Peter in Mainz zwei Drittel, und der Ref. Pfarrer das übrige. Von einigen Bezirken aber genieſen solchen die Vögte von Hunoltstein. Das Gericht ist mit einem Oberschultheise und vier Gerichtsschöffen bestellt.

13) Appenheim ist der beträchtlichste Ort des ganzen Oberamts, fünf Stunden von Stromberg zwischen Gros-Winternheim, Nieder-Hilbersheim, Aspisheim und dem Kurmainzischen Flecken Gau-Algesheim gelegen. Es werden 2 Kirchen und 112 Häuser, 120 Familien, und 560 Seelen darin gezählet.

In einer Urkunde des Erzbischofs Adelbert von Mainz, welche er im J. 1132 dem Kloster Johannsberg im Rheingaue ertheilet hat, wird desselben unter dem heutigen Namen gedacht *d*). Er ward auch unter den von Pfalzgrafen Rudolph I im J. 1311 an Grafen Simon von Spanheim mit der Veste Stromburg verpfändeten Dörfern namentlich begriffen.

Unterhalb des Ortes flieset ein in der Ober-Hilbersheimer Gemarkung entspringendes Bächlein ostwärts im Thale vorbei, und treibt 5 Mühlen. Die Gemarkung enthält 1367 Morgen Aecker, 112 M. Wingert, 103 M. Wiesen ꝛc.

Nur die Freiherren von Greiffenklau zu Vollraths, und die Ref. Pfarrei besizen einige Freigüter.

Von der alten Pfarrkirche weis man, daß Ludwig von Otterstein im J. 1521 das Patronatrecht darüber ausgeübet habe *e*). Sie war dem heil. Michael geweihet, und fiel bei der Theilung ins Loos der Reformirten, die solche der Pfarrei Nieder-Hil-

d) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 102.
e) *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, pag. 200.

bersheim einverleibet haben: Für die Katholiſchen hat der Kurpfälziſche General Anton Otto von Cloſſ auch eine eigene Kirche geſtiftet, die mit einem Pfarrer beſtellt iſt, der zum Landkapitel Gau-Algesheim gehöret. Die Lutheriſchen ſind nach Ober-Ingelheim eingepfarret.

Den groſen Zehnten beziehen die Freiherren von Greiffenklau bis auf ein Achtel, welches der Ref. Pfarrer zu genieſen hat.

14) Nieder-Hilbersheim, auch ein anſehnliches Dorf von 2 Kirchen und 75 Häuſern, ſechs Stunden von Stromberg, zwiſchen Ober-Ingelheim, Ober-Hilbersheim, Aſpisheim und Appenheim gelegen, muß von Ober-Hilbersheim und Wald-Hilbersheim wohl unterſchieden werden. Jenes gehöret zum Oberamt Kreuznach, dieſes aber an der Guldenbach iſt ritterſchaftlich. In dem Stiftungsbriefe des Kloſters Diſibodenberg vom J. 1108 wird eines oder des andern zum erſten male unter dem Namen Hilbridesheim gedacht *f*). In dem Beſtättigungsbriefe des Erzbiſchofs Adelbert von Mainz aber im J. 1128 ſtehet der Name Hilbersheim *g*).

Wie unſer Nieder-Hilbersheim an die Pfalz und zum Oberamt Stromberg gekommen, davon findet ſich keine Spur, da auch in dem oftangezogenem Verpfändungsbriefe vom J. 1311 deſſen nicht gedacht wird.

Neben dem Orte flieſet das in Ober-Hilbersheimer Gemarkung entſpringende Bächlein vorbei, treibt vier Mühlen, und lauft nach Appenheim.

Die Gemarkung enthält 1059 Morgen Aecker, 46 M. Wingert, 36 M. Wieſen, und 42 M. Wald.

---

f) In *Joannis* Spicilegio Tabul. veterum num. I. und in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 38.

g) Eben daſelbſt, und zwar bei *Joannis* num. II. und bei *Gudenus* p. 73.

Digitized by Google

Den Pfarrſaz hatte das Kollegiatſtift U. L. F. zu den Staffelen in Mainz, und die Kirche ſtund unter dem Erzdiakonat des Probſtes zu U. L. F. im Feld, jezo zu heil. Kreuz bei Mainz *h*). Dieſe Kirche beſizen jezt die Reformirten mit einem eigenen Prediger, der zugleich die Kirche zu Appenheim bedienet. Die Katholiſchen haben eine Kapelle zur Ehre U. L. F. errichtet, welche der nächſt gelegenen Pfarrei zu Ober-Hilbersheim untergeben iſt. Den Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer.

15) **Engelſtadt**, ein groſes Dorf von mehr als 80 Häuſern in der Nähe des vorigen oſtwärts gelegen, muß von den älteſten Zeiten der zur Pfalz gehöret haben, da Pfalzgraf Heinrich zu Antrettung ſeiner Reiſe in das gelobte Land unter andern auch dieſen Ort im J 1197 verpfändet hat *i*) Auch war er unter denjenigen Dörfern begriffen, welche Pfalzgraf Rudolph I im J. 1311 mit der Veſte Stromburg dem Grafen Simon von Spanheim verſezet hat. Indeſſen geben andere Nachrichten, daß Kurf. Friedrich I dieſes Dorf von dem Urſuliner-Kloſter zu Kölln an ſich gebracht habe. Sie ſtimmen darin überein, daß gedachter Kurfürſt das Dorf Engelſtadt bei Ingelheim gelegen mit ſeiner Zugehör im J. 1454 erkaufet, und „die Aebtiſſin nebſt dem Konvent zu „ den eilf tauſend Maiden zu Cöln die Mann und „ arme Leut gehn Engelſtadt gehörig ihrer Pflicht „ ledig geſagt und ſie den Pfalzgrafen fürter zu hul„ den angewieſen„ auch im folgenden Jahre etlichen Perſonen Macht ertheilet habe, das Dorf Engelſtadt mit ſeiner Zugehör der Pfalz einzugeben *k*). Viel-

h) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, Comment. II, pag. 191.

i) Sieh oben bei dem Dorfe Heddesheim S. 355 ſq.

k) Acta Comprom. pag. 120. Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 648. Bei lezterm wird die damalige

leicht waren es nur einige Güter und Gerechtſame, welche dieſes Kloſter damals veräuſſert hat, und die entweder von dem Kloſter Ingelheimerhauſen, wovon bei Ober-Ingelheim und Elsheim gehandelt worden, oder gar von der älteſten Tochter des Pfalzgrafen Ehrenfried Richeza, die ſich im J. 1036 in das Urſulinerkloſter zu Kölln begeben hat, herkamen *l*).

Die Gemarkung enthält 1581 Morgen Aecker, 175 M. Wingert, 128 M. Wieſen, und 5 M. Weide.

Hierunter ſind diejenigen Freigüter begriffen, welche vormals die Fauſten von Stromberg, dermalen aber die Kurfürſtl. Hofkammer beſizet. Ferner die der geiſtlichen Verwaltung wegen der Kapelle, des Reformirten Pfarrers, der Ulneriſchen Erben, des Mainzer Domkapitels, und der Stifter zu St. Alban und Stephan *m*).

Die alte Kirche ſoll dem heil. Moriz geweihet geweſen ſeyn. Den Pfarrſaz hat das Kollegiatſtift zu St. Andreas in Kölln, wegen der weiten Entlegenheit, wie auch zu Ockenheim und Stadecken im J. 1323 an das Kollegiatſtift U. L. F. zu den Staffeln in Mainz gegen andere Güter zu Gelen und gegen den Pfarrſaz zu Romerskirchen im Köllniſchen vertauſcht *n*). Dieſe Kirche beſizen die Reformirten, welche einen eigenen Prediger daſelbſt haben, der das zur Kreuznacher Inſpektion gehörige Ober-Hilbersheim mit zu verſehen hat. Die Katholiſchen haben auf dem Rathhauſe eine Kapelle, die der Pfar-

---

Aebtiſſin der Urſulinerinnen zu Kölln Agnes von Yſenburg genennet.

l) Man ſehe desfalls, was *Joannis* ad *Parei* hiſt. Palat. pag. 421 meldet.

m) Der Sänger des St. Stephansſtifts, genannt Kaps von Oſthoven, hat im J. 1362 dem Kapitel einige Kornges fälle zu Engelſtadt vermacht. vid. *Joannis rer. Mogunt.* Script. Tom. II, pag. 569.

n) *Würdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, Comment. II, pag. 169.

rei Sauer-Schwabenheim im Ingelheimer Grunde einverleibet iſt.

Den groſen Zehnten beziehet beſagtes Liebfrauenſtift zu Mainz als eine Zugehör des ehmaligen Patronatrechts; von einigen Bezirken aber die Kurf. Hofkammer, das St. Morizſtift zu Mainz, nnd die von Greiffenklau.

16) **Ensheim.** Dieſes Dorf iſt von den übrigen ganz abgeſondert, indem es 7 Stunden von Stromberg zwiſchen Spiesheim, Albich und Armsheim, alſo in der Nähe von Alzei gelegen iſt. In einer Urkunde des Kloſters Lorſch vom J. 769 kommt ein Dorf **Aonenisheim** im Wormsgaue vor *o*), welches das gegenwärtige ſeyn kann. So mag auch das in einem Schankungsbriefe der Abtei Fulda vom J. 785 genannte **Ingennesheim** *p*) dafür angenommen werden *q*). Denn in jüngern Urkunden wird dieſer Ort noch **Anesheim**, **Ennensheim**, **Enſenheim** geſchrieben. In dem oftangezogenen Verpfändungsbriefe über die Veſte Stromburg, welche Pfalzgraf Rudolph I im J. 1311 an Graf Symon von Spanheim ausgeſtellet hat, war auch **Ansheim** mit begriffen.

Dieſes Dorf iſt dermalen 41 Häuſer ſtark, worin 50 Familien wohnen. Die Gemarkung enthält 563 Morgen Aecker, 86 M. Wingert, und 51 M. Wieſen.

Auſſer dieſen Feldgründen beſizet die Kurfürſtl. Hofkammer ein Hofgut, welches von dem Hauſe Naſſau-Weilburg an Kurpfalz abgetretten worden iſt.

In einer Urkunde vom J. 1299 wird eines Hofs mit Namen **Crahencruce** bei dem Dorfe **Enſentheim** gedacht,

---

o) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1392.

p) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. LXXI.

q) Dieſes geſchiehet in den Act. Academ. Palat. Tom. I, pag. 261.

gedacht, da die Söhne des Wildgrafen Emich III denſelben von allem Vogteirecht zu Gunſten des Kloſters zu Flonheim losgeſprochen r). Im J. 1474 hat Balzer Peter von Bermersheim 10 Morg. Ackers in Kroncruzer Gemark an Drappen Veltin zu Ensheim gegen 7 Malter Korn zu einem wahren Erbbeſtand verliehen s).

Von dem ehmaligen Kirchenzuſtande dieſes Ortes findet ſich, daß Gerlach IV Graf von Veldenz die Kapelle zu Ennensheim im J. 1224 der Kirche U. L. F. zu Flanheim übergeben habe t). Vermuthlich ward ſolche von dort aus verſehen, oder war damals ſchon ein Filial von Spiesheim. Bei der Kirchentheilung fiel dieſe Kapelle in das Loos der Reformirten, welche einen eigenen Prediger daran beſtellet, und ihm die Orte Erbesbüdesheim und Nack mit zu verſehen, übertragen haben. Er ſtehet unter der Inſpektion Alzei. Die Katholiſchen ſind nach Spiesheim und die Lutheriſchen nach Alzei eingepfarret.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer ein Drittel, und die Gemeinde zwei Drittel, den kleinen aber der Reformirte Pfarrer.

---

r) Die Urkunde, Actum & datum Maguncie anno Domini MCC nonageſimo nono, III. Kal. Januar. ſtehet in *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, p. 410.

s) Datum anno Dom. MCCCCLXXIIII off Sant Johannstag Baptiſte. Merkwürdig iſt der Schluß „weſſen zu Orkonde, ſo han ich Balzer Peter, Ketgin myn elich Hußfrauwe, vnd ich Drappen Veltin, Ketgin myn elich Hußfrauwe obgenannt, flieſſilich gebetten den Veſten Junkern Philipps Wilchen von Alzey, unſern lieben Junkern, daß er ſin eigen Ingeſigel unten an dieſen Brief gehangen. „ Dieſes iſt das nämliche, das die Truchſeſſen von Alzei geführet haben.

t) Die Urkunde darüber ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. II, num. II, pag. 289.

Oberamt Bacharach.

Einleitung.

Bacharach gehöret in Anſehung ſeiner Beſtandtheile unter die geringen Oberämter; hat aber doch in vielem Betracht einen beſondern Vorzug. Deſſelben Gebiet erſtecket ſich nicht über drei Stunde in die Breite, und ſoviel in die Länge, und wenn das Unteramt Kaub davon abgezogen wird, iſt deſſen Umfang um die Hälfte mehr eingeſchränket.

Was das eigentliche Oberamt ausmachet, beſtehet in der Stadt Bacharach, und in den ſogenannten vier Thälern, die ſämtlich auf der linken Seite des Rheins im ſogenannten Trachgaue *a*), und in einer mit hohen Bergen angefüllten Gegend liegen. Sie gränzen gegen Morgen und Mittag an das Kurmainziſche Gebiet, gegen Abend an das Oberamt Simmern, und gegen Mitternacht an das Kurtrieriſche.

Das Unteramt Caub liegt auf der rechten Seite des Rheins unterhalb Bacharach, und gehörte zum alten Einrichgaue *b*). Seine Gränzen er-

a) Dieſer Gau hies ſonſt auch Trechira, Tracheri, und Trechere, wie der Abt Beſſel in Chron. Gottwic. P. II, Lib. IV, p. 812 bemerket.

b) Und zwar an der Gränze, wo ſich der Einrich- von dem

ſtrecken ſich gegen Morgen und Mittag auch an das Kurmainziſche, und das ſogenannte Vierherriſche Gebiet, gegen Abend an den Rheinſtrohm, und gegen Mitternacht an die niedere Grafſchaft Kazenelnbogen.

Von Bacharach weis man nur ſo viel, daß vor dem XI Jahrhunderte deſſen Namen nirgends vorkomme, ſondern das vorzüglichſte in den am Rheinſtrohme, und auf den Bergen, angelegten Burgen beſtanden habe, unter welchen die oberhalb bei Bacharach gelegene Burg Staleck die merkwürdigſte iſt. Sowohl die Erzſtifter Trier und Kölln, als andere Klöſter hatten in dieſer Gegend die meiſten Güter und Gerechtſame erhalten, und ſolche der damaligen Gewohnheit nach wieder an ihre und des Reichs Dienſtmanne zu Lehen gegeben.

Schon im J. 1135 kommt ein Graf Goswin von Staleck in einer von Erzbiſchof Adelbert I zu Mainz der dortigen Burgerſchaft ertheilten Freiheitsurkunde unter den Zeugen vor *c*). Glaublich war der im J. 1143 zur Pfalzgräflichen Würde beförderte Hermann Graf von Staleck deſſelben Sohn *d*). Dieſer hatte die Burg Staleck nebſt der Vogtei über Bacharach von dem Erzſtifte Kölln zu Lehen getragen, und nach ſeinem im J. 1156 erfolgten Tode kam dieſes Köllniſche Lehen mit der

niedern Rheingau ſcheidet. Sieh Kremers Geſchichte des Rhein. Franzien p. 123.

c) *Gudenus* in Cod. diplom. Tom. I, pag. 119.

d) Sieh Herrn Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen p. 414 & ſq.

Pfalzgräflichen Würde an Kaisers Friedrich I Halbbruder, den Herzog Konrad von Hohenstaufen. Im J. 1189 empfieng gedachter Pfalzgraf Konrad das Lehen nicht nur für sich, sondern auch für seine Gemahlin Irmengard, und Tochter Agnes zu einem wahren Erblehen *e*), wodurch es an Pfalzgrafen Heinrich den Langen, und so weiter an das Durchlauchtigste Wittelsbachische Haus vererbet, mithin für beständig zur Pfalzgrafschaft erworben worden ist. Dieser Köllnische Lehen-Verband ist in der Folge dadurch befestiget worden, daß im J. 1243 Erzbischof Konrad mit Pfalzgr. Otten dem Erlauchten unter Vermittelung des Grafen Heinrich von Sayn einen Vertrag gemacht, Kraft dessen der Pfalzgraf Stalberg, Fürstenberg und Staleck vom Erzstifte zu Lehen tragen, hingegen von selbigem bei diesen Schlössern keinen Zoll abfodern, das Erzstift vor Gewalt schüzen, und dessen verpfändete Güter bei Bacharach, Diebach und Heimbach frei wieder heraus geben sollte, dagegen Kölln Verzicht auf die Burg Thuron an der Mosel thun mußte.

Vermög der zwischen den Söhnen Otten des Erlauchten im J. 1255 vorgegangenen Theilung, wodurch dem ältern nebst einem Antheil in Baiern die gesamte Pfalzgrafschaft am Rhein zugeschrieben worden, war Bacharach samt den Thälern schon eine unzertrennliche Zugehör der leztern *f*). Als sein Sohn, Pfalzgraf Rudolph, sich mit Königs

e) Der Lehenbrief stehet in *Freheri* Orig. Palatin. Lib. I. Cap. XI.

f) *Tolner* hist. Palat. Cap. II, pag. 39 sq.

Adolph von Naſſau Tochter Mechtild in eine Eheberedung einlies, und damit ein Heyrathsgut von 10000 Mark löthigen Silbers auf die von Pfalzgraf Ludwig ingehabte Reichslehen angewieſen erhielt, verſchrieb er ihr im J. 1294 eben ſo viel zur Wiederlage und Wittum auf die Burgen Fürſtenberg, Staleck, Stalberg, Chube, dann die zwei Thäler Diepach und Bacharach *g*).

Bekanntlich blieben die Rheiniſchen Lande zwiſchen den beiden Brüdern, Pfalzgrafen Rudolph I und Ludwig dem Baier, eine zeitlang ungetheilt. Als aber dieſer lezte zum Römiſchen Könige gewählet war, maßte er ſich derſelben allein an, und verpfändete ſogar ohne Bewilligung ſeines ältern Bruders die Stadt Bacharach, ſamt Stalberg, Staleck, Brunshorn und den Thälern im J. 1316 an den Erzbiſchof Balduin zu Trier *h*). Durch die im folgenden Jahre zu Stande gekommene Einverſtändnis des Pfalzgrafen Rudolphs mit gedachtem ſeinem Bruder, mußte jener in dieſe Pfandſchaft einwilligen, indem darin bedungen worden: „Wir ſuln auch unſern Willen und Gunſt „geben, um Stahelberg, Stahelegge und „Brunshorn, die man ze Unterpfand geſezt „hat, über die Zolle ze Bacharachen, die dem „Biſchof von Mainz, und dem Biſchoff von

g) Vid. *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. II, pag. 135.

h) *Brower* Annal. Trevir. Tom. II, Lib. XVII, pag. 199 bemerket, daß das Anlehen 58300 Pfund Häller betragen.

„ Tryer und dem König von Behaym verſezet „ ſind ꝛc. *i*).

Allein ſeine darauf bewidmete Gemahlin war damit nicht zufrieden, und ihr älteſter Sohn, Pfalzgraf Adolph, lies ſich mit den Grafen von Spanheim und von Naſſau ums J. 1320 wider den Trieriſchen Erzbiſchof in eine Fehde ein *k*), um jene Pfandſchaft wieder an ſich zu bringen.

Die Sache wurde vermittelt, und im J. 1322 kam ein feierlicher Vertrag zu Stande, nach welchem Mechtild und Adolph ihr Sohn ꝛc. für ſich und ihre Erben, Johann von Naſſau und Johann von Sponheim Herr zu Kreuznach, Wallraf Graf von Naſſau, Johann Wildgraf von Dune verſprechen mußten, den Erzbiſchof von Trier und ſein Stift, auch den edeln König Johann von Böheim in den Häuſern **Staleck**, **Stalberg**, **Brunshorn**, **Bacharach**, **Steg**, und in **Rheinbullen**, und was zu Rheinbullen gehört halb, und was ihnen Ludwig der Römiſche König verſezt hatte, auch in den Pfandſchaften, ſo er und der vorgenannte König von Böheim von der Pfalz inhatten, und ihnen von Frau Mechtild und ihrem Sohne Herzog Adolph beſtättigt war, ruhig ſizen zu laſſen, bis daß er oder ſein Stift 30 tauſend Pfund Häller auf dem Zoll zu Bacharach, und der König von Böheim 20 tauſend Pfund Häller bezogen haben würden. Mainz ſollte järlich zur Beſſerung der Häuſer oder Schlöſſer 200 Gulden

i) Geſchichte des Baieriſch-Pfälziſchen Hausvertrags von Pavia Urkunde num. XVIII.

k) *Trithemii* Chronic. Sponh. ad annum MCCCXXXIV.

in Abſchlag nehmen, und im Beſize der Pfandſchaft von Fürſtenberg und Stromberg bleiben, auch die Burglente vom Zoll bezahlet werden. Ferner damit der Erzbiſchof den Grafen Simon von Spanheim begnadige, ſollte dieſer die Burg Kirchberg, die Herzogs Adolphs Lehen war, forthin von ihm und ſeinem Stift empfangen ꝛc. *l*).

Ungeachtet deſſen wurden in dem bekannten Paviſchen Theilungsvertrag vom J. 1329 Caub, Burg und Stadt, der Pfallenz Grafenſtein, Stalberg „ die Burg, Staleck die Burg, Brunshorn die „ Burg, Bacharach, Diepach, Steg, Mann„ bach, Heimbach, Drechtershauſen die Thäler, „ Rheinböllen der Mark, Fürſtenberg die Burg, „ Reichenſtein die Burg ꝛc. den Pfalzgrafen Rudolph II und beiden Ruprechten ausdrücklich zuerkannt; und im J. 1338 befahl Kaiſer Ludwig dem König Johann von Böheim, und Erzbiſchoffe Baldewin zu Trier, mit den verſezten Veſten dem Herzog Rudolph und beiden Ruprechten, denen es zu Theil geworden, gehorſam und gewärtig zu ſeyn.

Dennoch hat obgedachter König ſogar in ſeinem Teſtament vom J. 1340 verordnet, daß ſeine auf dem Zoll und der Burg zu Bacharach gehabte Gefälle ſeiner Grafſchaft Luxenburg anklebig bleiben ſollen *m*). Aber im J. 1342 hat ſich Erzbiſchof Baldewin, und eben dieſer König Johann mit bei-

l) Was die Geſta Trevirorum in *Honthemii* Prodrom. hiſt. Trevir. Tom. II, pag. 832. von einer Verſöhnung enthalten, ſcheinet einen Bezug auf dieſen Vergleich zu haben.

m) *Bertholet* hiſt. de Luxenbourg Tom. IV, pag. XXXIX ſq.

den Pfalzgrafen Ruprechten endlich vertragen, daß sie beide lebenslang bei ihrem Pfandrecht und dessen Besize verbleiben, und erst nach ihrem Tode alles wieder an die Pfalzgrafen und ihre Erben fallen sollte.

Im J. 1345 befahl K. Ludwig alle Turnosen auf dem Zoll zu Bacharach dem Pfalzgraf Ruprecht dem ältern, bis auf fernern Bescheid, einzuraumen, und vergonnte diesem auch im folgenden Jahre alle verpfändete dem Reiche zuständige Turnosen bis auf Wiederruf einzunehmen. Da um diese Zeit durch das Absterben des Erzbischoffes Baldewin und des Königs Johann obiger Fall sich ergab, daß die Pfandschaft zur Pfalz heimfällig worden, und die beiden Ruprechten sich bei dieser Gemeinschaft nicht vertragen konnten, so wurde die Sache durch K. Karl IV und die Erzbischöffe Mainz und Kölln im J. 1353 dahin entschieden, daß dem jüngern Ruprecht Fürstenberg, Dyepach und Manebach, ferner an Stalberg, Staleck und Brunshorn ein Dritteil, an Kub, Pfallenzgrevenstein und an den Zöllen zu Bacharach auch ein Dritteil ausgeliefert werden mußten *a*).

Beide Ruprechten machten sodann in den J. 1357, 68 und 78 Erbvereinigungen unter sich, wonach „Stalecke die Veste oben uff Bacharach „ gelegen, und Bacharach die Stadt, Steege „ der Thal und Stalberg die Veste dabei gele-

a) Die Urkunden hievon sind unter den Beilagen in Notam. *super Struvii* Formul. Succeſſ. Palat. Lit. B & C.

„ gen, Cube Burg und Stadt, und die Veſte „ Pfalzgravenſtein in dem Rhein, Fürſten„ berg die Veſte, Diebach und Mannebach „ die Thäle, auch Surburg die Burg ꝛc. ewig„lich bei der Pfalz bleiben ſollten o). Dieſes iſt durch die ſogenannte Rupertiniſche Konſtitution vom J. 1395 beſtättigt, und in der unter K. Ruprechts Söhnen vorgegangenen Haupttheilung vom J. 1410 ſo befolget worden, daß Bacharach mit allen Zugehörungen dem älteſten Sohne, Kurf. Ludwig III, zum voraus angewieſen ward, der auch im J. 1412 von ſämtlichen Unterthanen die Erbhuldigung eingenommen hat. Seit dieſem iſt bis auf den heutigen Tag das ganze Amt ſtets bei der Kurlinie verblieben.

Die Fruchtbarkeit deſſelben beſtehet vornehmlich in dem Weinbaue, wozu die von der Sonne beſtrahlten Berge, und das aus verwitterten Schiefern oder Leyen beſtehende Erdreich das meiſte beitragen. Die Güte des allda wachſenden rothen und weiſen Weins iſt von alten Zeiten her bekannt und berühmt. Der Getraidbau dagegen iſt deſto geringer, und zur Viehezucht gebricht es an Weid und Wieſen; auch ſind die Waldungen zur jährlichen Holznothdurft nicht zureichend. Ein groſer Nahrungszweig aber iſt die Handlung und Schifarth auf dem vorbei flieſenden Rheinſtrohme.

Das ganze Oberamt wird 1) in die Stadt Ba-

o) Die Urkunden darüber finden ſich unter den Beilagen der in der Pfalz-Veldenziſchen Succeſſionsſache ꝛc. heraus gekommenen Gegen-Repräſentation num. 4, 5 und 6.

charach und die dazu gehörigen ſogenannte vier Thäler, 2) in das Unteramt Kaub, und 3) in das kleine Gericht Holzfelden eingetheilet. In allen dazu gehörigen 14 Ortſchaften und Höfen zählte man im lezten Jahre 1180 Familien, 4760 Seelen; 15 Kirchen, 9 Schulen, 990 burgerliche und gemeine Häuſer, 16 Mühlen; 4246 Morgen Aecker, 908 M. Wingert, 832 M. Wieſen, 15 M. Gärten, 127 M. Weid, und 4777 M. Wald.

Die Gerichtbarkeit anlangend, ſo wurde ſolche anfänglich durch Vögte, hernach durch Burggrafen und endlich durch Amtmänner verwaltet. Henricus de Stalecke Advocatus kommt in der Stiftungsurkunde des Nonnenkloſters Chumbd bei Simmern im J. 1196 unter den Zeugen vor *p*). Vielleicht aber hatte damals eine jede Burg ihren beſondern Burggrafen, welche den dazu gehörigen Unterthanen vorſtunden, ehe die einzelne Stücke in ein Ganzes zuſammen gefloſſen ſind. So findet ſich im J. 1310 Johann Foyß, (das iſt Fuchs) Vogt zu Bacharach *q*).

1361 Werner Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Staleck.

1379 Diether Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Staleck *r*).

---

p) In Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 97.

q) Kremers Beiträge zur G. und B. Geſch. III Band, S. 135.

r) In *Wenckeri* apparatu Archivor. p. 227.

1397 Wilhelm von Waldecke, Burggraf zu Stalberg *s*).

1406 Altmann von Bettendorf, Burggraf zu Bacharach.

1420 Heinrich Wolf von Spanheim, Burggraf zu Bacharach.

1428 Wilhelm Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Stalberg.

1446 Werner Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Stalberg, und
Gerhard Knebel von Kazenelnbogen, Schultheis zu Bacharach *t*).

1452 Johann Boos von Waldeck, der Alte, Amtmann zu Bacharach *u*).

1472 Peter von Albich genannt Derheimer, Amtmann.

1491 Ernst Wilheymer, Amtmann, vorhin zu Stromberg *x*).

1500 Eberhard Betzer von Geispizheim, Amtmann zu Bacharach.

1509 Michael Haberkorn von Zellingen.

1518 Utz Landschad von Steinach.

1536 Philipp Wolf von Sponheim.

---

s) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III. pag. 617. kommt bis ins J. 1405 vor.

t) Diese und die vorigen führet auch Humbracht in seinen Tabellen an.

u) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. in den Urkunden num. 16, pag. 49.

x) In der wegen der Dauischen Succession heraus gekommenen Druckschrift, die Verwandschaft ꝛc. wird er Wolfsheimer, in der gründlichen Ausführung Wilheimer genannt.

1540 Johann Beuſer von Ingelheim *y*).
1550 Meinhard von Walbrunn.
1558 Philipp Wolf von Spanheim.
1563 Nikolaus von Reblingen.
1566 Johann Philipp Landſchad von Steinach.
1570 Sifried von Dienheim.
1571 Mainhard von und zu Schönberg *z*).
1591 Konrad von Obentraut, Amtmann.
1594 Luither Quadt von Wickerad *a*).
1604 Heinrich Dieterich von Schönberg *b*).
1614 Johann Erhard Knebel von Katzenelnbogen.
1632 Hanns Otto von Schönberg, Amtmann.
1660 Ludwig von Rockelfing, Oberamtmann.
1688 Kaſimir Heinrich von und zum Steinkallenfels, Amtmann.
1690 Franz Eberhard Keßgen zum Klee, Amtmann.
1693 Ferdinand Freiherr von Sickingen, vertauſchte dieſe Stelle
1705 an Franz von Sickingen, ſeinen Sohn, gegen Bretten.
1708 Heinrich Wilhelm des vorigen Sohn.
1721 Johann Arnold Freiherr von Metternich zu Holtmühlen.
1727 Johann Wilhelm Freiherr von Metternich, deſſen Sohn.

---

y) Alle vier obige vermöge Kurf. Ludwigs V Diener-Buches.
z) Ebenfalls in Kurf. Friedrichs III Diener-Buche.
a) Er war Geſandter auf dem zu Regenſpurg im J. 1594 gehaltenen Reichstage. Vid. Rochs Reichsabſchiede Tom. II, pag. 446.
b) Dieſer, und alle übrigen ſind aus den Rechnungen der Zollſchreiberei gezogen.

Digitized by Google

1738 Joseph Freiherr von Metternich, der lezte Amtmann, indem dieſe Stelle im J. 1743 eingezogen worden iſt.

Stadt Bacharach.

Sie liegt am linken Ufer des Rheinſtrohms, drei Stunden unterhalb Bingen, und zwanzig Stunden unter Mannheim. Einige wollen derſelben Namen von einem Bacchus, der lang vor Chriſti Geburt ſich am Rheinſtrohme niedergelaſſen, und daſelbſt die erſten Reben gepflanzet haben ſolle, herleiten, die Erbauung der Stadt ſelbſt aber dem Fränkiſchen König Pharamund zuſchreiben. Andere glauben, daß die Römer von der Güte des daſelbſt wachſenden Weins eingenommen, dem Abgott Bacchus einen Altar errichtet, und den Ort Bacchi Aram genennet haben, woraus der heutige Namen **Bacharach** entſtanden ſey *c*).

Aber bei allem dem ſo hoch geprieſenen Alter geſchiehet in den noch zur Zeit bekannten Urkunden keine Meldung davon, bis der Trieriſche Erzbiſchof Bruno im J. 1119 dem Stifte St. Andreas zu Köln die Kirche des Dorfes **Bachrecha**, und die vorhin dazu gehörig geweſenen zwei Theile des dortigen Zehnten wieder eingeraumet und beſtättiget, auch von dem übrigen dritten Theile, welchen der Prieſter gedachter Kirche zu genieſen hatte, eine jährliche Abgabe von ſiebenthalb Mark verwilliget hat *d*). Bacharach war alſo damals noch von keiner Bedeutung, und erſt nach dieſer Zeit mögen die daſelbſt reſidirenden Grafen von Staleck und Pfalzgrafen die Erweiterung deſſelben veranlaſſet haben. Es wird dafür

c) Davon handelt *Marqu. Freher* in Orig. Palat. Libr. II. Cap. XVIII ausführlicher, und Herr *Andreae* in ſeinem 1776 ans Licht geſtellten Bacharaco illuſtrato.

d) Die Urkunde darüber ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 98, num. 14.

gehalten, daß erſt um die Mitte des XIV Jahrhunderts entweder K. Ludwig der Baier oder K. Karl IV den Ort mit ſtädtiſchen Freiheiten begabt, K. Ruprecht aber ums Jahr 1400 mit Ringmauern umfangen, und mit der oberhalb gelegenen Burg Staleck verbunden habe. Wenigſtens wird er in der Erbordnung der Pfalzgrafen Ruprecht des ältern und des jüngern vom J. 1368 zum erſtenmal eine Stadt genannt.

Ihrer Lage nach zwiſchen dem Rhein und einem ſteilen Gebirge konnte ihr Umfang niemals beträchtlich ſeyn, ſo daß auch vor dem Ausbruche der Böhmiſchen Unruhen ihre Bevölkerung nicht über 250 Familien betragen hat. Nichts deſto weniger hatte ſie ein deſto herrlicheres Anſehen, weil ihre bis an die Burg Staleck angeſchloſſene Ringmauern mit ſechszehen hohen Thürmen gezieret, auch die Stadt ſelbſt mit Kirchen und andern anſehnlichen Gebäuden an dem aufſteigenden Berge gezieret war *e*).

Was dieſe Stadt nebſt der Burg Staleck in dem dreißgjährigen und Franzöſiſchen Kriege ausgeſtanden, da ſolche vom J. 1620 bis 1640 achtmal erobert, viermal ausgeplündert, und endlich im J. 1689 gar in Brand geſtecket worden, findet ſich anderwärts genugſam beſchrieben *f*).

Zu dem ſtädtiſchen Gebiete werden drei geringe Weiler gerechnet, welche das Burgerrecht genieſen, folglich mit der Stadt eine Gemeinde ausmachen.

1) **Neurath**, insgemein **Narath** genannt, liegt eine viertel Stunde oberhalb der Stadt auf dem Berge gegen Mittag.

2) **Medenſchied**, ebenfalls oben auf dem Berge

---

e) Davon gibt der Abdruck in *Merians* Topographia Palatinatus ad Rhenum den anſchaulichen Beweis.

f) Sieh Kaiſers Schauplaz der Stadt Heidelberg und den Rheiniſchen *Antiquarius* p. 454.

etwas gegen Niedergang, von Narath eine viertel Stunde entfernt.

3) Henſchhauſen, eine halbe Stunde unterhalb der Stadt gegen Mitternacht auf dem Gebirge, nächſt dem Kurtrieriſchen Dorfe Lengſchied.

Desgleichen liegt hinter der Stadt im Thal ein geringer Weiler Nauheim genannt, welcher nur aus fünf Häuſern beſtehet, und der Stadt zuſtändig iſt. Dabei befindet ſich ein Hof der Probſtei Hirzenach.

Von der Burg Stalecк Alter und Urſprunge hat man keine gewiſſe Nachricht. Vermuthlich hatte ſolche ihre beſondere Burgmänner, wofür ein im J. 1211 vorkommender Heinrich von Stalecke, im J. 1213 Giſelbert, und im J. 1242 Alexander von Stalecken *g*) gehalten werden können. Bruder Eberhard, welcher im J. 1180 das Ciſterzer Nonnenkloſter Chumbd bei Simmern geſtiftet hat, ſoll auch von dieſer Burg gebürtig, und ſein Vatter, Wolfram von Stalecken, des Pfalzgrafen Konrad Dienſtmann geweſen ſeyn. Pfalzgraf Konrad hat ſich öfters hier aufgehalten und verſchiedene Urkunden ausgefertiget. In einer ſolchen dem Kloſter Ravengirsburg im J. 1190 ertheilten Urkunde wird dieſe Burg Stalekun genennet *h*), welches Anlaß gegeben zu glauben, daß dieſelbe von den Hunnen erbauet worden ſey *i*). Sie war übrigens für damalige Zeit in einem haltbaren Stande, und konnte wegen ihrer hohen Lage ſowohl die Stadt, als die Schifffahrt auf dem Rheine beſchüzen. Sie hatte einen runden Thurm, woran die Mauern 14 Schuhe dick geweſen. Der Weg aus der Stadt war auf beiden Seiten mit Mauern und

---

g) In *Joannis* Spicil. Tabul. veter. num. I, p. 278. *Gudenus* Sylloge dipl. p. 84. und in *Crollii* Orig. Bipont. vol. I, C. IV, p. 145.

h) In Caſtro noſtro *Stalekun*; ſo endiget ſich dieſe Urkunde in *Freheri* Orig. Palat. Lib. I, Cap. XI. und in *Tolneri* hiſt. Palat. Cod. diplom. num. LXV.

i) Sieh *Tolner* l. c. p. 295.

Digitized by Google

Wällen, der Eingang aber mit drei Pforten unter hohen Thürmen nacheinander verſchloſſen. Kurf. Karl Ludwig lies dieſe Berg-Veſtung im J. 1666 wieder einiger maſen herſtellen, aber in dem bald darauf erfolgten Franzöſiſchen Kriege wurde alles mit Gewalt zerſtöhret und verſprenget.

Auf der ſüdlichen Seite, zwiſchen Bacharach und Rheindiebach, ſtehet annoch das zerfallene Mauerwerk einer Kirche, und dabei befindlichen Gebäudes, welches man **Fürſtenthal** nennet. Es war ein Klöſterlein des Wilhelmiten Ordens, und lag an der ſogenannten **Winzbach** nächſt der alten Burg Fürſtenberg. Solches iſt entweder von beiden Pfalzgrafen Rudolph I und ſeinem Bruder Ludwig, oder lezterm allein zu Anfange des XIV Jahrhunderts geſtiftet k), nach der Reformation aber aufgehoben, und die Güter zur Kurfürſtl. Kammer gezogen worden. Dieſe ſind dermalen in einen Erbbeſtand verliehen.

Eine halbe Stunde unter Bacharach, auf der ſogenannten Püzbach, der Stadt Kaub gegen über, lag das alte Zollhaus an dem Rhein, bei welchem vor Zeiten der Rheinzoll entrichtet werden mußte.

Dieſer Rheinzoll iſt ein Vorbehalt der Königlichen Kammer geweſen, bis die Kaiſer denſelben nach und nach verpfändet haben. Im J. 1317 waren verſchiedene Stände, nämlich die Erzbiſchöffe von Mainz und Trier, der Raugraf Georg, der Herr von Brunshorn, Engelhard von Weinſperg, ein Jud Namens Abraham, die Gemeinde Bacharach, Berthold Graf von Kazenelnbogen und Heinrich von Köln daran bethei-

k) In *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 364 heiſet es hievon: „Ludovicus fundavit clauſtrum in *Wundeſpach* „ de ordine S. Wilhelmi, locavit Fratres prope Furſten„ berg. „ Herr *Oefele* ſezet hinzu, immo & frater ejus Rudolphus.

theiliget *l*). So wurden auch deſſen Gefälle dem Erzbiſchof Baldewin von Trier, und König Johann von Böhmen im J. 1322 zu Abtilgung der auf Bacharach und die Thäler geſchoſſenen 50 tauſend Pfund Häller zum Genuſſe angewieſen. K. Ludwig verwilligte dem Pfalzgrafen Ruprecht I alle verſezte Turnoſen bis auf weitern Beſcheid einzulöſen *m*). Gedachter Pfalzgraf brachte auch im J. 1358 den halben Zoll von dem Grafen zu Saarbrücken, ſodann von Godefried Grafen von Hohenlohe, und Johann Boos Marſchalken von Waldeck verſchiedene Turnoſen an ſich *n*). Im J. 1378 bewilligten beide Pfalzgrafen, Ruprecht der ältere und jüngere, der „Grävin von Naſſau, Johanna von Saarbrücken, ihren Erbturnoß zu Bacharach an Seifried von Lindau, Ritter, auf Wiederlöſe zu verſezen. „Dieſer Seifried von Lindau, und Johann ſein Bruder, Domherr zu Mainz, verkauften 1412 den halben Erbturnos zu Bacharach für 200 Gulden an Pfalzgr. Ludwig III, und als dieſer das neue Stift zum heil. Geiſt in Heidelberg mit dortiger hohen Schule damals vereiniget, hat er den drei Fakultäten gewiſſe Pfründen auf die Zölle zu Bacharach und Kaiſerswerth angewieſen *o*).

Um dieſe Zeit ſcheinen die meiſten Turnoſen des Zolls eingelöſet, und nur noch wenige zu Lehen begeben geweſen zu ſeyn. Im J. 1459 geſtattete Diether Knebel von Kazenelnbogen dem Kurf. Friedrich I ſein Burglehen Gelt, nämlich 12 Mark auf dem Zoll zu Bacharach einzunehmen, und bedung ſich dagegen das Schultheiſenamt zu Winternheim aus *p*).

---

l) Vermög einer Beilage zur Geſchichte des Vertrags von Pavia num. XIX.

m) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 129.

n) Ibid. pag. 92, 93 & 116.

o) In den Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 395 ſq.

p) Hievon ſiehe oben S. 322.

Herzog Friedrich zu Simmern bekannte im J. 1478, daß von 655 fl. jährlicher Gült auf den Zöllen Bacharach und Kaub durch besagten Kurf. 200 fl. mit 4000 fl. Hauptgelds, und hernach durch Kurf. Philipps wieder 100 fl. mit 2000 fl. Hauptgelds abgelöset worden seyen.

Dieser Herzog Friedrich empfieng aber noch im nämlichen Jahre einen Turnos auf dem Zolle zu Bacharach zu Mannlehen, so daß er und seine Erben, wenn solcher von Pfalz mit 5000 fl. eingelößt würde, selbigen mit andern eigenen in der Pfalz gelegenen Gütern ersezen und forthin wieder zu Mannlehen empfangen sollten. Auf solche Weise ward endlich der ganze Zoll nach und nach von aller Pfand- und Lehenschaft entlediget. Nur die hohe Schule zu Heidelberg ist in dem Genusse der ihr verwilligten Turnosen bis heutigen Tags verblieben.

Gleich unterhalb der Stadt ist eine veste Insel mitten in dem Rhein von ungefähr 30 Morgen Landes. Vor einigen hundert Jahren hat der Zollschreiber, Nikolaus von Buchen, eine Summe Geldes den Pfalzgrafen vorgeschossen, und dafür ward ihm diese Insel zu Lehen verschrieben. Dermalen besizet solche das Geschlecht von Heiles in gleicher Eigenschaft, und wird daher insgemein Heilesen-Insel genannt. Zwischen dieser Insel und dem rechten Ufer des Rheins liegt der merkwürdige Stein, welcher selbst in der oberamtlichen alten Regalien-Beschreibung Ara Bacchi genennet wird. Er kan aber nur bei niedrigem Wasser gesehen werden, und wird niemals so weit entblöset, daß man die darauf eingehauen seyn sollende Buchstaben lesen könnte.

Die hier vom Gebirge in den Rhein fallende Bächlein sind die **Winzbach**, die **Bombach**, die **Leimbach**, die **Münzbach**, und das **Pfinzbächlein**. Vorlezte rinnt aus dem Steeger Thale herunter, lauft durch die **Stadt**, treibt zwo Mahl- und drei Lohmühlen.

Digitized by Google

An dieſer war vor Zeiten die Pfalzgräfliche Münzſtätte befindlich, von welcher ſie auch den Namen führet, weil ſie zum Schmelz- und Prägwerke gedienet hat. Die alten Pfalzgrafen des XIV und XV Jahrhunderts lieſen Goldgulden, Groſchen und ſogenannte Rader-Albus daſelbſt ſchlagen, auf welchen dieſer Prägort ausdrücklich genennet wird *g*).

Von der Stadt aus durch einen Theil des Steeger Thals iſt zu unſern Zeiten eine erhabene Landſtraſe den Berg hinauf mit groſen Köſten angelegt worden, um die auf dem Rhein ankommende Waaren über Rheinböllen und Simmern bis an die Moſel bequem verführen, und dagegen wieder andere zum einſchiffen hieher verbringen zu können. Ein dabei errichteter Stein hat folgende Inſchrift zum Andenken:

CAROLVS THEODORVS
ELECT. PALAT.
VIAM HANC REGIAM
AB AEVO INACCESSIBILEM
UTIL. PUB.
FIERI CURAVIT AN. REG. XI.

In der Stadt und den dazu gehörigen Weilern zählt man 305 Familien, 1321 Seelen, 4 Kirchen, 5 Schulen, 266 burgerliche und Gemeinhäuſer. Die Gemarkung enthält 870 Morgen Ackerfeld, 208 M. Wingert, 159 M. Wieſen, und 1240 M Wald.

Freigüter gehören theils der Kurpfälziſchen, theils der Kurköllniſchen Hofkammer, ſodann den Grafen von Degenfeld, der Probſtei Hirzenach, dem ſtädtiſchen Hoſpital, und dem von Heiles. Die Grafen

g) Die Goldgulden hat Herr Exter zu Zweibrücken in dem Verſuche einer Pfälziſchen Münzſammlung I Theil pag. 21 & ſq. ſodann II Theil pag. 269 bis 279 meiſtens verzeichnet. Die kleinen Silbermünzen aber ſind in Joachims Groſchen-Kabinette XI Fache in Kupfer geſtochen.

von Degenfeld haben einen eigenen Hof in der Stadt, darin ein Keller oder Empfänger ihrer Gefälle wohnet.

Vor der Reformation waren in der Stadt und ihren zugehörigen Weilern verschiedene Kirchen, Kapellen und Pfründen, nämlich die St. Peters- und St. Werners Kirchen, wozu 6 Altäre gehörten. Ferner die St. Michels-Kapelle, und die heil. Geist-Kapelle im Hospital. In allen diesen Kirchen waren auch verschiedene Bruderschaften gestiftet. Die Verleihung der Pfründen stund dem Stift St. Andreas in Kölln zu, und ein Theil davon hatte in dessen Namen der zeitliche Pfarrer zu verleihen.

In der Burg Staleck war auch eine Kapelle. Pfalzgr. Ruprecht der ältere stiftete zum St. Paulusaltar daselbst 50 Pfund Häller jährlich auf alle Turnosen der Zölle zu Kaub und Bacharach, behielt sich aber das Verleihungsrecht ausdrücklich vor, von dessen Ausübung auch Beispiele vorhanden sind *r*). Endlich kaufte Kurf. Ottheinrich das Patronatrecht der Kirchen sowohl in der Stadt als in den Thälern, nebst der Dechanei, Stiftshäusern, Zehnten und

---

r) In dem geistlichen Lehenbuche heiset es: Philippus D. G. C. P. Rheni &c. Venerabili ac fideli nostro Domino Steffano de Ruremunda pastori in Bacharach sal. Ad Cappellaniam altaris S. Pauli in Castro nostro *Staleck* Trev. Dioec. per liberam resignationem Hartmanni de Ickstadt ad praesens vacantem, cujus jus patronatus & praesentandi ad nos pertinere dinoscitur, honorabilem Dominum Johannem Keppel de Kempnat, paedagogum filiorum nostrorum, ac Cappellanum altaris . . . in Cappella Castri nostri Heidelberg vobis praesentamus &c. Datum Heidelberg . . . . 1484. „Item im Sloß Staleck ob„ wendig Bacharach ist eyn Pfründlein, das hat myn „ gnedigster Her Pfalzgraue zu verlyhen ꝛc. sust, so „ schreibt der Zollschreiber daselbst, daß im von keyner „ Pfründ nie wissent sy, die myn gnedigster Her in dies„ sem Ampt zu verlyhen hab, die andern Pfründen all „ in den Pfarrkirchen stent eym Pastore zu Bacharach „ und dem Kapitel zu St. Andree zu Cöln zu verlyhen.

übrigen Gefällen, mit Bewilligung der beiden Erzbischöffe zu Trier und Kölln dem Kapitel des St. Andreasstiftes im J. 1558 um 50 tausend Reichsthaler ab *s*). Schon vorher hatte die Reformation dahier einen Anfang genommen *t*). Unter den folgenden Kurfürsten hatte das Religions- und Kirchenwesen, gleich den übrigen Oberämtern, ein abwechselndes Schicksal, bis durch die Religionserklärung vom J. 1705 vestgesezet worden, daß den Katholischen die St. Werners- und den Reformirten die grose St. Peters Kirche verbleiben solle. Gedachte St. Werners Kirche liegt hinter der Stadt auf einem Hügel, und hat ihren Ursprung von einem allda begrabenen Knaben Namens Werner, von Warmsrod im Oberamt Stromberg gebürtig, welchen die Juden im J. 1287 seinen Eltern geraubet und zu Ober-Wesel gemartert haben *u*). Nachdem die Wallfahrten dahin in Abgang gekommen waren, hat der Erzbischof Johann von Trier mit Bewilligung des Kurf. Friedrichs II im J. 1548 dem Stift St. Magdalene in Besanzon, einen Finger, und ein Stuck vom Schweistuche gedachten Martyrers geschenket *x*); das übrige seines Leichnams sollen die Spanier im dreisigjährigen Kriege mit sich genommen haben. Da nun dieses Kirchlein eine lange Zeit über weder gebraucht noch unterhalten worden, so konnten die Katholischen sich dessen nicht bedienen, sondern musten die Kapuzinerkirche zu ihrer Pfarrei wählen. Diesen Religiosen hatte nämlich Kurf. Philipp Wilhelm ein Kloster zu erbauen gestattet, wozu sie an dem Rheinufer den 24ten Brachmonats im J. 1688 den ersten Grundstein geleget, nachdem ihnen Kurf. Maximilian Heinrich zu Kölln zum Behu-

s) Acta Comprom. in causa Praetenſ. Aurel. pag. 121.
t) Sieh Kuchenbecker Analecta Haſſiaca coll. VIII, p. 424.
u) *Trithemii* Opera hiſtorica p. 200 & 292.
x) *Hontheim* hiſt. Trevir. dipl. Tom. II, p. 713, num. 990

se eines Begräbnisses 16 Ruthen Landes geschenket hatte y). Diese Klosterkirche ist also dermalen die ordentliche Pfarrkirche, welche den heil. Niklaus zum Patronen hat, und bei welcher alle Dörfer, Weiler und Höfe auf der linken Seite des Rheins eingepfarret sind. Sie gehöret zur Trierischen Diöces und in das Bopparter Landkapitel. Den Katholischen gehöret auch das Kirchlein im Hospital zum heil. Geist, und die Schulkapelle, welche ebenfalls von den Kapuzinern versehen werden. Die Reformirten besizen die grose Stifts- oder St. Peterskirche, die von einem Prediger, der gemeiniglich auch Inspektor der Bacharacher Klasse ist, und einem Pfarrdiakon versehen wird. Dann haben die Augsp. Conf. Verwandten auch eine eigene Kirche erbauet, in welcher alle übrigen Orte des Ober- und Unteramts eingepfarret sind.

Den Hauptzehnten, sowohl von Wein als Getraid, beziehet die Kurpfälzische Hofkammer; von einem besondern Bezirke aber Kurkölln und die Sohler von Grarod in Gemeinschaft. Vor Zeiten hatte obgedachtes St. Andreasstift diesen Zehnten an den Erzbischof zu Mainz auf Wiederlöse verkauft. Aber im J. 1260 mußte solcher zurückgegeben werden, und Mainz auf allen von Pfalz daran erlittenen Schaden Verzicht thun. Auch hat Kurkölln einen Freihof in der Stadt, welchen man den Saal nennet, und worin desselben Schultheis wohnet. Nach dem Kurpfälzischen Regalienbuche vom J. 1678 soll dieser Hof auch das Kummerhaus geheisen haben, und darin ein Gefängniß gewesen seyn, welches Kurkölnisches Bekümmerungsrecht aber schon längst von Kurpfalz abgeschaft worden. Besagter Schultheis hatte vor Alters den Vorsiz bei dem Gericht und den Staab zu halten; es war ihm aber ein Kurpfälzischer Fauth zur

y) Die Schankungsurkunde ist geben zu Bonn den 24ten Jänner 1688.

Seite geſezt, um die Hoheitsrechte zu beobachten, ein Gebrauch, der ebenfalls ſchon lang in Abgang gekommen.

Das Oberamt wird durch einen Landſchreiber, und Oberamtsſchreiber verwaltet. Erſterer verſtehet dabei die Kammeral-Kellerei und Rheinzollſchreiberei; der andere aber die Ausfauthei. Zu Beſorgung der Rheinzollgefälle iſt ein Beſeher, ein Gegen- oder Nachſchreiber, und ein Nachgänger beſtellet. Ferner hat die geiſtliche Verwaltung ihren eigenen Empfänger in der Stadt. Zur Einnahme des Landzolls iſt ein beſonderer Zöller, und zum Forſtweſen des ganzen Oberamts ein Förſter angeſtellet, der von dem Forſtmeiſter zu Simmern abhanget.

Der Stadt- und ſogenannte vier Thäler-Rath, ſtehet in einer unzertrennlichen Gemeinſchaft. Seit gewiſſen Jahren iſt ein beſonderer Kurfürſtl. Schultheis dieſem Rath vorgeſezt. Neben ihm ſind vier abwechſelnde Burgermeiſter von Seiten der Stadt, ein Rathſchreiber, und ein Empfänger. Bacharach führet in ſeinem Wappen und gröſern Siegel einen quer getheilten Herzſchild, in deſſen obern ſchwarzen Felde der Pfälziſche goldene Löwe, im untern ſilbernen die blaue Baieriſchen Rauten ſtehen. Das kleine Siegel aber ſtellt nur den Pfälziſchen Löwen vor.

Das Thal Steeg.

Es liegt in dem aufſteigenden Bacharacher Thale, und begreift die beiden Dörfer Steeg und Breitſchied, erſteres nur eine halbe, lezteres aber anderthalb Stunden von der Stadt weſt- und weſtnordwärts entfernt. Von beiden Orten trift man vor dem XIII Jahrhundert keine Nachricht an. Erſt in einem Lehen-Revers vom J. 1287 kommt Dudo

von Stegen unter den Zeugen vor z). Das merkwürdigſte iſt die hinter dem Dorfe Steege rechter Seite auf einem Berge gelegene alte Burg Stalberg, welche vermög des oben in der Einleitung angeführten Vertrags zwiſchen dem Erzſtift Kölln und Pfalzgraf Otten vom J. 1243 lezterer als ein Köllniſches Lehen hat erkennen müſſen. In der Folge aber ward ſolche dem Erzſtifte Trier lehenbar, und mit der Burg Stalek, wie auch den Thälern Bacharach und Steeg von K. Ludwig dem Baier im Anfang ſeiner Regierung an eben dieſes Erzſtift verpfändet. Dazu gehörten verſchiedene Burglehen, und waren auch öfters eigene Burggrafen darauf. Sie diente vornehmlich zu Bedeckung des Paſſes, welcher von dem Gebirge durch die Thäler und Bacharach an den Rhein führet; iſt aber in den Kriegszeiten des vorigen Jahrhunderts ebenfalls verſtöhret worden, ſo daß dermalen nur noch das verfallene Mauerwerk davon übrig iſt.

Etwas weiter von Stalberg, eine halbe Stunde vom Dorfe Steeg, liegt in einem auf rechter Seite befindlichen kleinen Thale der Dorweiler Hof, welcher dem Erzſtift Kölln zuſtändig iſt. Das Kloſter Ravengirsburg kaufte im J. 1290 einige Güter in villa Dorwilre a), worunter dieſer Hof ohne Zweifel verſtanden werden muß, weil gedachtes Kloſter noch würklich mehrere Güter in der Steeger Gemarkung beſizet.

Die bei Bacharach bemerkte Münzbach entſpringt im Gebirge, lauft durch das Dorf Steeg, und treibt darin die ſogenannte Kübels- unterhalb aber die Haſenmühle. Auch ziehet die vom Rhein auf den Hundsruck angelegte Hauptſtraſe durch das Dorf, worin der Zoll erhoben wird.

Die dazu gehörigen Inwohner beſtehen in 170 Fa-

z) *Tolner* hiſt. Palat. Cod. diplom. pag. 76.
a) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 430.

milien, 684 Seelen: die Gebäude in einer Kirche, 3 Schulen, 126 burgerlichen und gemeinen Häuſern. Die Gemarkung enthält 126 Morgen Aecker, 166 M. Wingert, 85 M. Wieſen, und 127 M. Wald.

Freigüter beſitzen die Kurpfälziſche und Kurkölniſche Hofkammern, die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Ravengiersburg, die Probſtei Hirzenach, das Stift Münſter Meyenfeld, der Graf von Degenfeld, der von Waldpott-Baſſenheim, und die Freiherrn von Stein zu Naſſau.

Vor der Reformation war in dem Dorfe Steeg eine Hauptkirche zu St. Annen mit mehrern Altarpfründen und Bruderſchaften. Unterhalb gegen Bacharach, zwiſchen Steeg und Nauheim, lag die St. Joſtenkapelle, und im Dörflein Breitſchied eine andere des heil. Antons, welche beide aus Mangel der Unterhaltung ſchon längſt eingegangen ſind. Nur die groſe St. Annenkirche iſt beſtändig zum Gottesdienſt beibehalten worden. Auf der Burg Stalberg war gleichfalls eine Kapelle zur Ehre des heil. Petrus, welche die Pfalzgrafen zu vergeben hatten *b*). Pfalzgraf Ruprecht der ältere that in ſeinem Teſtamente vom J. 1371 folgende Erwähnung ſowohl von dieſer als der oben bei Staleck bemerkten Kapelle: „Auch „ han wir in unſer Veſten Staleck über Bacharach „ gelegen uf dem Altare daſelbs eine ewige Meſſe „ in Ehre Sant Paulus uffgeracht. So iſt auch uff „ unſer Veſte Stalberg über Stege gelegen in der „ Capellen daſelbs ein ewige Meſſe in Ehre Sant „ Peters ufgeracht. Die zwo ewigen Meſſen bewid„ men und beſtättigen wir mit 100 Pfund Heller,

b) In dem geiſtlichen Lehenbuche heiſet es unter andern: „ Anno 1476 die 13 Aprilis praeſentatus eſt Dn. Geo„ rius Gramere de Deckendorf ad beneficium Altaris S. „ Petri in caſtro *Stalberg* prope *Stege* per mortem Do„ mini Mathiae de Kemnat ultimi poſſeſſoris vacans &c.

„ Spirer oder Wormſer Werung, und uff unſer bei-
„ den Zollen Bacharach und Cube ꝛc.

Dermalen aber iſt nichts mehr davon übrig. Die Hauptkirche und Pfarrei zu Stege haben die Reformirten behalten, und ſolche mit einem eigenen Prediger beſtellet, dem das Dörflein Breitſchied, nebſt dem Dorweiler Hof eingepfarret ſind. Die Katholiſchen und Lutheriſchen gehen nach Bacharach zur Kirche.

Den Wein- und Fruchtzehnten in der Hauptgemarkung beziehet die Kurpfälziſche Hofkammer; vom Dorweiler Hofe und dem Wingertsberg, Wolf genannt, die Kurköllniſche Hofkammer, ſodann von einigen Aeckern die Sohler von Grarod.

Dieſes Thal hat übrigens zum Rath der vier Thäler drei abwechſelnde Burgermeiſter als Gerichtsſchöffen zu ſtellen, und bedienet ſich des gemeinſamen Rathſiegels.

Um das J. 1440 war ein gewiſſer Winand von Stege Pfarrer zu Bacharach, den der Abt Tritheim als einen im Hebräiſchen und Lateiniſchen ſehr gelehrten Mann ſamt verſchiedenen Schriften deſſelben anführet *c*).

Thal Diebach.

Dieſes Thal iſt die Gränze des Kurpfälziſchen Gebiets an dem Kurmainziſchen. Es begreift die beiden Dörfer, Ober- und Rheindiebach, den Weiler Winsberg, und verſchiedene Meyerhöfe, alles der Stadt Bacharach gegen Sud, theils eine halbe, theils eine ganze Stunde Weges, und weiter gelegen. Diebach kommt bereits in der Urkunde namentlich vor, womit Pfalzgraf Konrad den Hof und die Güter des Kloſters Ravengirsburg im J. 1190

c) Catalog. illuſtr. vir. Germ. Opp. parte I, pag. 156.

von Abgaben und Dienſtbarkeiten befreiet hat. Unter den Zeugen wird auch eines Kirchherrn zu Diebach gedacht. Eine andere Urkunde vom J. 1230 erwehnet einiger Güter und Gefälle, die das Erzſtift Kölln in Dytbach beſeſſen, und unter den Zeugen erſcheinet der Schultheis von *Dytbach d*).

Das merkwürdigſte dieſes Thals iſt die dazu gehörige alte Burg Fürſtenberg, bei Rheindiebach, auf einem nicht gar hohen, doch ſteilen Berg, wovon auf einer Seite der Rhein, und auf der andern der Paß durch das Thal ſelbſt hat überſehen werden können. Wann und von wem dieſe Burg erbauet worden, iſt nicht bekannt, wohl aber zu vermuthen, daß ſolches um die Mitte des XIII Jahrhunderts geſchehen ſey. Im J. 1291 bekannte Ulrich vom Steine, ein Ritter, von dem Pfalzgr. Ludwig I als Burgmann in ſeiner Burg Fürſtenberg für 50 Mark Achner Pfenninge angenommen worden zu ſeyn *e*). Folgendes Jahr iſt der zum Römiſchen König erwählte Graf Adolph von Naſſau bei ſeiner nach Johannestag auf dem Rheinſtrome vorgenommenen Ruckreiſe von Achen mit Gewalt zu Bezahlung des Zolles von dieſer Burg angehalten worden *f*). Es ſollen auch Pfalzgr. Rudolph I und ſein Bruder Ludwig ihrer Mutter Mechtild im J. 1313 verwilliget haben, die Burg Fürſtenberg und den halben Theil an Bacharach etlicher Schulden wegen zu verpfänden *g*). An wen ſie verſezt worden, iſt nicht ſo bekannt, als wir wiſſen, daß ſolche im J. 1321 von K. Ludwig IV belagert worden iſt *h*). Ohne Zweifel war ſie in der Gewalt der Anhänger des Gegen-Königs Friedrichs von Oeſt-

d) In Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 99.
e) Dat. Bacharach XI Kal. Dec.
f) Solches erzählet *Tolner* in hiſt. Palat. p. 415.
g) Idem *Tolner* l. c. p. 37.
h) Ein Roſenbergiſcher Pfandbrief des Kaiſers iſt geben in der Belagerung der Burg Fürſtenberg. Sieh Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 55.

Digitized by Google

reich. Vermög des in der Einleitung angezogenen Vergleiches vom J. 1322 mußte das Erzſtift Trier geloben „wider die Pfand Fürſtenberg die Burg, „ und Stromburg nit zu thun, auch daß der Zoll zu „ Fürſtenberg nit erhöhet, und die Burgleute von „ dem Zoll bezahlet werden ſollen ꝛc.

Gedachter K. Ludwig verwieſe im J. 1324 ſeiner zweiten Gemahlin Margaretha von Holland die Morgengabe von eilf tauſend Pfund Häller unter andern auch auf dieſe Burg mit Bewilligung ſeines Bruders Söhnen, der Pfalzgrafen Adolph, Rudolph und Ruprecht. Im J 1326 verſprach der Kaiſer die Burg Kaub und Fürſtenberg nicht weiter zu verpfänden; jedoch muſten die Burggrafen beider Veſten ſchwören, nach deſſelben Tode für die ſeiner Gemahlin darauf verwieſene Morgengabe zu haften *i*). In eben dieſem Jahre hat er an Widrolt von Wartenvels ein Burglehen zu Fürſtenberg begeben, und 4 Mark Geltes auf dem Zoll zu Bacharach angewieſen *k*). In dem Vertrage von Pavia ward ſolche den 3 Pfalzgrafen mit den übrigen ausdrücklich vorbehalten

Daß die Pfalzgrafen ſich öfters daſelbſt aufgehalten haben, bezeugen die Urkunden, welche ſie daſelbſt ausgefertiget haben *l*). Im J. 1343 kömmt Friedelmann von Dirmeſtein als Burggraf zu Fürſtenberg vor *m*). Uebrigens iſt dieſe Burg im J. 1632 von den Schweden eingenommen, und endlich im J. 1689 von den Franzoſen verſtöhret, hernach auch

---

i) Darüber ſind die Urkunden in den Beilagen zur Geſchichte des Baieriſch-Pfälziſchen Hausvertrags von Pavia unter den num. 27, 28, 30, 31 und 33 nachzuſehen. Eben daſelbſt wird num. 32 auch Chunradus de Truhendingen als Burggraf zu Fürſtenberg angeführt.

k) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, pag. 754.

l) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte I St. pag. 29 ſq.

m) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 247.

niemals wieder hergestellet worden. Gleichwohl stehet davon noch haltbares Mauerwerk. Das zu diesem Thale gehörige Dörflein **Winzberg** ist von keinem Betracht, es liegt auf dem gegen Bacharach ziehenden Gebirge, und bestehet dermalen nur aus einigen Familien. Ansonst aber liegen in diesem Thale verschiedene Meyerhöfe, nämlich

1) Der **Hecken-Hof**, in Ober-Diebacher Gemarkung, gehöret der Kurkölnischen Hofkammer, wobei auch burgerliche Güter befindlich.

2) Der **Graffschafter-Hof**, in Rheindiebacher Gemarkung, welchen vormals die Benediktinerabtei Graffschaft im Kölnischen besessen. Dazu gehöret eine Mühle, welche Kurpfalz mit einem Pferde die Spannfrohne zu leisten hat. Diesen Hof besitzet jezo ebenfalls die Kurkölnische Hofkammer, gleichwie den folgenden

3) **Bischofs-Hof**, der ehmals zu Lehen begeben gewesen seyn soll

4) Der **Mühl-Hof**, zwischen Mannbach und Ober-Diebach, gehörte vormals dem Nonnenkloster Thumbd, jezo der geistlichen Verwaltung.

5) Der **Petersacker**, eine halbe viertel Stunde von Rheindiebach, gehört der Cisterzerabtei Aldenberg im Herzogthum Berg.

6) Der **Frohn-Hof**, eine halbe viertel Stunde von lezterm auch am Rhein gelegen, gehört dem Stift zu Mariengrad in Köln.

Das von Mannbach kommende Bächlein fließt durch Ober- und Rheindiebach, wird durch mehrere aus den Bergen herab rinnende Quellwasser verstärket, und treibt nächst dem Hecken-Hof und Ober-Diebach drei, in Rheindiebach aber eine Mühle.

In dem ganzen Thale fanden sich voriges Jahr 142 Familien, 557 Seelen; 2 Kirchen, 118 burgerliche und gemeine Häuser, 119 Morgen Aecker, 80 M. Wingert, 40 M. Wiesen, 158 M. Weide, und 100 M. Wald.

Digitized by Google

Auſſer obgedachten Höfen, und einigen dem Kloſter Chumbd zuſtändigen Grundſtückern, ſind keine Freigüter in der Gemarkung. Von der Waldung liegen etwa dreiſig Morgen auf dem Kanterich im Daxweiler Forſt, und gehören dem Hoſpital zu Rheindiebach, das übrige aber in dem Bacharacher Forſtbezirke.

Vor der Reformation war zu Ober-Diebach eine Hauptkirche zur Ehre des heil. Moriz mit 6 Chorherren und einer beſondern Präſenz. Hinter dem Dorfe in der ſogenannten Geilenbach war eine Kapelle zur Ehre U. L. F. welche man die neue Kirche nannte. Darin hatte Kurpfalz die Pfründen zu verleihen, welches Recht die Edeln von Leyen zu Lehen trugen. Im J. 1479 errichtete Kurf. Philipps mit Eynolf von Leyen und ſeinen Erben einen Vertrag, daß ſo lang der Stamm von Leyen währet, dieſe Verleihung zwiſchen beiden Theilen abwechſeln, nach deſſen Erlöſchung aber der Pfalz allein gebühren ſolle. Dieſe Pfründen hafteten auf drei Altären dieſer Kapelle, welche U. L. F. dem heil. Valentin, und dem heil. Antonius geweihet geweſen.

Nächſt dem Weiler Winzberg befand ſich auch eine Kapelle zur Ehre des heil. Quirins, und in dem Dorfe Rheindiebach ein Hoſpital oder Siechenhaus mit einer Kapelle. Endlich war, der Sage nach, ein Klöſterlein, U. L. Frauenberg genannt, zwiſchen Rheindiebach und Nieder-Heimbach. Alle dieſe Kapellen ſind verfallen, und nur noch etwas von dem alten Mauerwerk übrig. Die ſogenannte neue oder U. L. F. Kirche in der Geilenbach ſtehet einiger maſen noch unter Dache, und mitten darin liegt ein Grabſtein, worauf das Riedeſeliſche Wappen noch kennbar iſt. Dagegen iſt die groſe St. Morizkirche zu Ober-Diebach deſto beſſer unterhalten worden. In der Kirchentheilung bekamen ſolche die Reformirten, deren Prediger auch die beiden Dörfer Rheindiebach und Winzberg, ſamt den Höfen zu beſorgen hat. Die andern Religionsgenoſſen gehören nach Bacharach.

Digitized by Google

In der Hauptgemarkung des Thals beziehet die Kurpfälziſche Hofkammer den Wein- und Fruchtzehnten, auſſer einigen Bezirken, worin das Geſchlecht der Sohler von Grarod ſolchen zu genieſen hat.

Zu dem Rath der vier Thäler ſtellet das Diebacher drei abwechſelnde Burgermeiſter, welche zugleich Schöffen ſind.

Thal Mannbach.

Dieſes Thal iſt anderthalb Stunden von der Stadt Bacharach ſüdweſtwärts, und von Diebach weſtwärts gelegen. Die erſte Meldung davon geſchiehet im J. 1190, da Pfalzgraf Konrad den Hof und die Güter des Kloſters Ravengirsburg in den Dörfern Diebach und Mannenbach frei erkläret hat n). Es hat vormals mit dem anſtoſſenden Thale Diebach in einer engern Verbindung geſtanden, als mit den übrigen Thälern. Daher war es nicht in der Hauptverpfändung der Burgen Staleck, Stalberg und Zugehörungen begriffen, ſondern mit der Burg Fürſtenberg und dem Thale Diebach beſonders beſtricket, wie in der Einleitung ſchon geſagt worden iſt. Eben daher mag es auch gekommen ſeyn, daß Pfalzgraf Ruprecht der ältere ſeinem Vetter Ruprecht dem jüngern, nach dem unter beiden über die Landestheilung zu Stande gekommenen Vergleiche, die beiden Thäler Diebach und Mannebach zum voraus unterthänig gemacht hat.

Aus dem hintern Gebirge flieſen verſchiedene Quellwaſſer zuſammen, woraus ein Bächlein entſtehet, welches durch den hintern Theil des Thals und das Dorf ſelbſt lauft, unterhalb eine Mahlmühle treibet, von da in das Thal Diebach und endlich bei Rheindiebach in den Rhein fällt.

n) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 408 ſq.

Das Dorf Mannbach beſtehet dermalen in 106 Familien, einer Kirche, und 96 Häuſern. Die Gemarkung aus 420 Morgen Aecker, 114 M. Wingert, 206 M. Wieſen, 69 M. Weide, und 149 M. Wald.

Darunter ſind Freigüter begriffen, welche vor Alters die Höckher von Ohlingen, hernach die Herren von Steinkallenfels beſeſſen, jezt aber der Reichsgraf von Brezenheim zu ſeinem im Orte gelegenen Meyerhof von Kurpfalz zu Lehen trägt.

Die Pfarrkirche hat den heil. Oswald zum Patronen. Es waren ehmals zwo Altar-Pfründen und drei Bruderſchaften dabei. Auch fanden ſich zwo milde Stiftungen für die Armen im Dorfe, wovon eine das Gözengefaz, und die andere die Spende genennet wurden. Sie ſcheinen ſämtlich von dem Kollegiatſtift St Andreas mit dem Patronatrecht und anklebigen Gefällen an Kurfürſt Ottheinrich verkauft und dann zur Kammer eingezogen worden zu ſeyn. Die St. Oswaldskirche ward in der Kirchentheilung den Reformirten überlaſſen, welche einen eigenen Prediger darauf halten, der ſonſt keine Filialiſten zu bedienen hat.

Den Zehnten beziehet die Kurpfälziſche Hofkammer, auſſer dem ſogenannten Schollenbornberg, welcher der Kurkölniſchen Hofkammer und einigen Unterthanen zuſtehet.

Mannbach ſtellet zu dem Vier-Thäler-Rath zween Schöffen, oder umwechſelnde Burgermeiſter, und führet in ſeinem Siegel den Pfälziſchen Löwen, der einen gekrönten rothen Schild mit einem ſchrägs durchziehenden ſilbernen Balken hält.

Unteramt und Stadt Caub.

Caub liegt auf dem rechten Ufer des Rheins, eine halbe Stunde unterhalb Bacharach an der Gränze,

ze, wo die Mainziſche und Trieriſche Diöceſen ſich ſcheiden. Gegen Oſt liegt Weiſel, gegen Sud das Kurmainziſche Dorf Lorchhauſen, gegen Weſt und Nord der Rhein, und über ſolchen etwas abwärts die Kurtrieriſche Stadt Oberweſel. In einer Urkunde des K. Otto II, betreffend die Beſitzungen der Mainzer Domkirche in dem Gebiete der Stadt Bingen vom J. 983 heiſet es: „Citra Rhenum, ubi Elisa „ rivulus influit, usque ad Cubam villulam. „ Im J. 1141 aber wird es villa Caupun genennet *o*).

Der Ort ſcheinet unter die Gerichtbarkeit der Grafen des Einrichgaues gehöret zu haben. und hernach an die Grafen von Nüringen gekommen zu ſeyn, welches Geſchlecht um die Mitte des XIII Jahrhunderts erloſchen iſt. Die mit Ulrich I von Münzenberg verehligte Nüringiſche Erbtochter Jutta, und die aus dieſer Ehe erzielte älteſte Tochter Anna brachte einen Theil der Grafſchaft an ihren Gemahl Philipp von Falkenſtein *p*), deſſen älteſter Sohn, Philipp II von Falkenſtein, die Burg Caub mit dem darunter gelegenen Städtlein und dem Kirchenſaze zu Weiſel im J. 1277 an Pfalzgrafen Ludwig II für 2100 Mark Achner Pfenning verkaufet hat *q*). Der andere Sohn, Werner von Münzenberg, that ein gleiches im J. 1289 mit ſeinem Gut zu Caub, Wiſſel, Derſchet und Ramſel, ausgeſchieden drei Fuder Weins, für 80 Mark Kölniſcher Pfenning. Im J. 1290 verkaufte auch Graf Heinrich von Spanheim dem Pfalzgrafen etliche Güter und Gerechtigkeiten im Thal Caub, und in den Dörfern Wiſſel, Derſchet, Sauerburn und ihren Zugehörungen, verſchrieb ſich dabei, daß weil alles dieſes von dem

o) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 13. und *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. IV, pag. 747.

p) Grüſners diplom. Beiträge 3tes Stuck, p. 110.

q) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 1021. und Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 101.

Grafen von Berg zu Lehen rühre, ſolches in einer Jahrsfriſte ledig zu machen, oder durch etliche vom Adel in der Stadt Worms Bürgſchaft zu leiſten, auch ſeines Schwagers, Grafen Albrechten von Löwenſtein, Einwilligung beizubringen, worauf im folgenden Jahre 100 Pfund Häller, ſodann weitere 140 Mark bezahlet worden ſind. Als Pfalzgraf Rudolph I mit ſeinem Schwager, dem Grafen Gerlach von Naſſau, wegen der Heimſteuer in Irrung gerathen, verſezte er ihm Chaube auf dem Rhein, die Stadt, Burg und Zoll, im J. 1310 *r*). Nachdem Rudolphs Bruder, Ludwig von Baiern, zum Römiſchen König erhoben worden, und ſich den alleinigen Beſiz der Pfalz zugeeignet hatte, ward durch eine von ſieben Schiedleuten im J. 1317 gemachte Theidigung dem Pfalzgrafen Rudolph Chube die Burg, der Zoll und was dazu gehöret, zum Pfand eingeſezet *s*). Dieſer Kaiſer Ludwig ertheilte der Stadt Caub und dem Dorfe Weiſel im J. 1324 eben diejenigen Freiheiten, welche der Stadt Poppard verliehen geweſen *t*).

Im J. 1349 verpfändete Pfalzgr. Rudolph II die Burg und Stadt zu Caub an Cuno von Reiffenberg um 1300 fl. dergeſtalt, daß K. Karl IV ſein Tochtermann, ſie wieder löſen ſollte. Nach der Hand iſt dieſer Landestheil in den Hausverträgen als eine unzertrennliche Zugehör der Kur angeſehen worden, und auch ſtets dabei verblieben.

Merkwürdig ſind die in dem Gebiete und Umfange der Cauber Gemarkung geſtandenen Bergſchlöſſer. Das erſte heißt Gutenfels, eine noch wirklich veſte Burg oberhalb der Stadt auf einem ſteilen Berge. In den alten Urkunden kommt dieſe Benennung nir-

---

r) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. II, p. 125.
s) Geſchichte des Vertrags von Pavia, Beil. num. XX.
t) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, pag. 748. Datum ſub Caſtro *Furſtenberch* X Kal. April.

gends vor, ſondern es heißt immer Cube die Burg oder die Veſte. Den Urſprung jener Benennung kan man von der Nüringiſchen Erbgräfin Juta oder Guda, oder aber von der älteſten Tochter Philipps von Falkenſtein gleiches Namens herleiten, die wegen ihrer ausnehmenden Schönheit bei K. Richard gar vieles gegolten haben ſoll. Daß aber dieſe Burg im XIII Jahrhundert in groſem Anſehen geſtanden ſey, erhellet daraus, daß Pfalzgraf Ludwig im J. 1287 den Grafen Adolph von Naſſau, der bald hernach zum Römiſchen König gewählet worden, zu ſeinem Burgmann daſelbſt aufgenommen, ſo daß derſelbe zur perſönlichen Beſazung der Veſte einen anſtändigen ehrbaren Edelknecht ſtellen mußte *u*). Auf gleiche Weiſe wurde auch Wilhelm Graf von Kazenelnbogen im J. 1294 gegen 200 Pfund Häller zum Burgmann gewonnen *x*). Sie hatte ihre eigene Burggrafen, deren im J. 1310 Johann vom Heppinhefft, ein Ritter, im J. 1326 Ulrich Wilprant, und Ottzenger *y*), im J. 1379 Gerhard vom Stein oder Steinkallenfels *z*), im J. 1411 Dieter Kolb von Popparten *a*), im J. 1439 Hermann Hund von Saulheim *b*), und im J. 1452 Wilhelm von Ockenheim genannt Ingelheim *c*), vorkommen. Im J. 1519 wurde Martin von Wachenheim, und im J. 1525 Hanns von Kirdorf als Burgvögte zu Caub beſtellet *d*). Aus dieſer Burg, die auf der einen Sei-

u) *Tolner* hiſt. Palat. in Cod. dipl. p. 76, num. CVIII.
x) Wenks Heſſiſche Landesgeſchichte p. 60, num. LXXXVIII.
y) Vid. erſtern in Kremers Gülch- und Bergiſchen Beiträgen III Band S. 135, und leztern in *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. II, p. 151.
z) *Wenker* de Archivis p. 227, und Humbracht Tab. 91.
a) In einem Kaufbrief Kurf. Ludwigs III über Freinsheim.
b) Humbrachts höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 220.
c) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. in den Urkunden num. 16, pag. 49.
d) Vermög des Kurf. Ludwigs V Diener-Buches.

te durch das ſteile Gebirge, auf der andern aber durch den vorbei ſtröhmenden Rhein befeſtiget iſt, konnte ſowohl die von dem Einrich nach dem Rhein ziehende Straſe, als die Schifffarth entweder geſchloſſen oder beſchüzet werden.

In der Baieriſchen Fehde ſuchte Landgraf Wilhelm von Heſſen dieſe Veſtung auch einzunehmen, und belagerte ſolche im J. 1504 ſechsthalb Wochen lang, muſte aber unverrichteter Sache davon abziehen. Das Andenken hievon wird auf einem unten am Zollhauſe zu Caub noch wirklich eingemauerten Steine, der 6 Schuhe, 2 Zoll hoch; und 3 Schuhe, 2 Zoll breit iſt, in deutſchen Reimen erhalten. Die Schrift fängt alſo an:

Die Jahr von Chriſti Geburt mann zahlt
Funfzehen hundert und vier alt.
Von Sonntag nach Maria Himmelfarth
Ward Caub ſechsthalb Wochen belägert hart
Mit ganzer Macht und Heeres Krafft
Durch Heſſen die Landgrafſchaft.

Und ſchlieſet ſich mit folgenden Zeilen:

Von Pfalzgrav Ludwig worden beveſt
Und dannoch muſten die frembde Gäſt
Cub bei der Pfalz laſſen bliben
Das wir Gottes Gnaden zuſchriben
Und auch der wehrhafft Hand
Dies behält all Vatterland *e*).

Dieſe Burg ward zwar ſehr beſchädigt, aber nach einigen Jahren wieder vollkommen hergeſtellet, wie aus einer andern auf dem ſogenannten Spaniſchen Kirchhofe befindlichen Inſchrift erhellet:

Anno Domini MCCCCCVIII
Ward Guttenfels wieder gebauen
Durch Pfalzgraf Ludwig mit Trauen.

---

e) Bei dieſem Denkmal liegen auch noch einige ſteinerne Kugeln von zweierlei Gröſe, womit die Burg und Stadt beſchoſſen worden.

In dem dreiſsigjährigen Kriege hatte ſowohl dieſe Burg als die Stadt viel Ungemach zu ertragen, da ſie wechſelweiſe von den Kaiſerlichen und den Heſſen öfters belagert und erobert worden ſind *f*). Jedoch in dem Orleaniſchen Erbfolgkriege und darauf erfolgten allgemeinen Verwüſtung iſt dieſe Burg von dem gewöhnlichen Brandfeuer frei geblieben, auch zeither beſtändig in gutem Stande erhalten worden, wie ſie denn noch wirklich mit einer förmlichen Beſazung und nöthigem Geſchüze verſehen iſt. Auſſenwerker derſelben ſind 3 Thürne, nämlich der oberhalb gegen dem Dorfe Derſcheit ſtehende Leiterberger, der unterhalb Caub befindliche Weſeler, und der oberhalb der Stadt am Rhein liegende dicke Thurn.

Die zweite Burg iſt die Veſte Pfalzgrafen-Stein, welche gemeiniglich nur Pfalz genannt wird. Sie liegt Caub gegenüber, ſchier mitten im Rheine, auf einem groſen und ſtarken Leyenfelſen, der ſolche vor allem Eiß- und Waſſerſchaden bewahret. Von ihrem Urſprunge und der eigentlichen Zeit ihrer Erbauung fehlt es an glaubwürdigen Nachrichten. Wahrſcheinlich war es anfänglich nur ein Wartthurm, der zu Bezwingung der vorbei fahrenden Schiffe in eine Veſtung verwandelt worden. Was von einem alten Geſeze, daß die Pfalzgräffinnen ihre getragene Leibesfrucht in dieſer Veſtung gebähren müſſen, vorgegeben wird, iſt um ſo weniger glaubwürdig, weil das Gemach, worin die gebährenden ihre Wochen gehalten haben ſollen, kaum acht rheiniſche Schuhe in der Länge, und vier Schuhe in der Breite enthält. Höchſtens könnte etwa Pfalzgraf Hermann von Staleck darin das Licht der Welt erblicket haben *g*),

f) *Meliſſantes* neueröffneter Schauplaz I Theil pag. 291, §. 57.

g) Vielleicht läßt ſich darauf die Stelle aus Günthers Ligurino Lib. IV anwenden:

Hermannusque ſacrae Comes inclitus aulae,
Cujus erat tumido tellus circumſlua Rheno.

indem ſich von ſeinen Vorfahrern kein Beiſpiel vermuthen läßt, und von ſeinen Nachfolgern das Gegentheil bekannt iſt. Ihre Beſazung beſtehet aus 20 bis 24 Köpfen, welche darin Wache halten, und durch Läutung einer auf dem Thurme hangenden Glocke die vorbei fahrenden Schiffe zur Verzollung anmahnen. Sie hangt übrigens von dem Befehle des Commendanten zu Gutenfels ab, welcher gemeiniglich ein in Ruhe geſezter Staabsoberer iſt, und dabei zween Lieutenante, einen Kaſſernen-Verwalter, einen Zeughaus-Inſpektor, vier Unteroffiziere nebſt 110 gemeinen Invaliden unter ſich hat.

Die dritte Burg heißt **Rheinberg**, und liegt oberhalb der Stadt Caub in dem Gebirge, hinter dem Kurmainziſchen Dorfe Ramſel an der ſogenannten Wiſperbach. In einer zwiſchen Erzbiſchof Werner von Mainz, Johann und Heinrich Grafen von Spanheim geweſenen Fehde ward ſolche ums Jahr 1279 verſtöhret *h*), vermuthlich aber hernach wieder aufgebauet und dem Pfalzgräflichen Schuz untergeben. Denn im J. 1399 haben ſolche die Gemeinere der Veſte Rinberg dem Pfalzgrafen Ruprecht erblich und eigen aufgegeben, auch für ſich, ihre Söhne und Töchter zu Lehen empfangen, und den Pfalzgrafen ſelbſt zum Mitgemeinern aufgenommen. Im J. 1401 nahm König Ruprecht Ulrichen, Giſelbrechts Sohn von Schmidtberg, Johann von Schauenburg, und Hanns von Cronberg, Ritter, zu Gemeinern der Burg Rinberg auf. In der Theilung vom J. 1410 ward ſolche zum Looſe des Kurf. Ludwigs III geſchlagen, dieſer aber verordnete in ſeinem Teſtament vom J. 1427, daß ſeine Söhne, die Pfalzgrafen Friedrich und Ruprecht, dieſelbe in Gemeinſchaft

---

h) *Trithemius* Chron. Sponh. p. 290. und die Urkunde in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 784.

beſitzen ſollten. In einem Entſcheid des Biſchofs Sifried von Speier, über ein zwiſchen der Stadt Caub, und dem Mainziſchen Flecken Lorch ſtreitiges Stuck Landes vom J. 1458 wurde den Gemeinern zu Rinberg das Weid- und Beholzigungsrecht darin ausdrücklich vorbehalten. Im J. 1466 trugen dieſe gedachte Burg dem Kurf. Friedrich I abermals auf, und empfiengen ſolche wieder zu Mannlehen, worauf er im folgenden Jahre mit Emmerich Ganſen von Rinberg, Friedrich Hilchen von Lorch, Henne von Hohenwiſſel und Philipps von Lindau einen gemeinen Burgfrieden errichtet und ſelbſt beſchwohren hat *i*). Von dieſer Zeit an kommt weiter nichts mehr davon vor. Sie ſcheint mit dem gleich folgenden Sauerthal unter Kurf. Philipps veräuſert worden zu ſeyn. Dermalen iſt, auſſer einem Thurm und etwas wenigem Mauerwerke, nichts mehr übrig. Vormals war eine Kapelle zur Ehre des heil. Kreuzes in dieſer Burg, deren Altar-Pfründe die Pfalzgrafen zu verleihen hatten *k*). Sämtliche dazu gehörigen Güter und Gefälle tragen jezt die Grafen von Sickingen von Kurpfalz zu Lehen.

Die vierte Burg heißt **Sauerburg**. Sie liegt eine Stunde weit von der Stadt Caub ſudoſtwärts im Heiligenberger oder ſogenanntem **Sauerthal**, auf einem Berge, und unten dabei ein Dörflein, ebenfalls **Sauerthal** genannt. Im J. 1290 hat Graf Heinrich zu Spanheim etliche Güter und Gerechtigkeiten in dem Dorfe **Suerburn** an Pfalzgraf Ludwig II verkauft. Als im J. 1339 die Pfalzgrafen Rudolph, Ruprecht der ältere und jüngere einen Burgfrieden machten, wurden die Veſten **Caube, Pfalz-**

i) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I, pag. 135.

k) Im geiſtlichen Lehenbuche heiſet es hievon: An. Domini MCCCCLXXI die 19 Septembr. praeſentatus eſt ad altare S. Crucis in Caſtro *Rinberg* ſitum, Dominus Joannes Thali Domino praepoſito Eccleſie S. Mauricii Mogunt.

Digitized by Google

grafenſtein, Suerburg und Zeppenheffrbornen eingeſchloſſen. Erzbiſchof Gerlach zu Mainz geſtattete im J. 1355, daß Pfalzgraf Ruprecht zu Abwendung ihres fernern Schadens das Schloß Suerburg bauen möge, jedoch aber ihm das Oefnungsrecht darin laſſen ſollte. In eben dieſem Jahre ward Johann Graf von Kazenelnbogen des Pfalzgrafen Erbburgmann zu Surenburg, mit dem Befugnis ſich wider alle ſeine Feinde daraus behelfen zu können *l*). In den nachherigen Hausverträgen und Erbordnungen von den Jahren 1378 und 1395 wurde zwar veſtgeſezet, daß ſolche ewig bei der Pfalz bleiben ſolle, und iſt eben deswegen in der Hauptheilung vom J. 1410 dem älteſten Prinzen Kurf. Ludwig III zum voraus ausgeſchieden worden. Allein Kurf. Philipps verkaufte dennoch in der unglücklichen Baieriſchen Fehde „Die Burg Sauerberg, und das „ Dorf Sauerthal mit ſeinen in und Zugehörungen „ darzu auch alle Gerechtigkeit an Gefällen, Zehn„ ten, Renten, Gülten, Zinnßen, Leuten, Frohn„ dienſten, Wildbannen, Fiſchereien, Beholzigung „ zum bauen und zum verbrennen, alle Gebott und „ Verbott ob und unter der Erde, in allen Dörfern „ und Wälden, wie das bisher gen Saurberg ge„ höret und gebraucht worden, nichts davon aus„ genommen, dann alle geiſtliche Lehen mit den Hö„ fen Fronborn und zu Wißel, ihren Aeckern, „ Wieſen, Weidegang und Gerechtigkeiten, wie „ auch die arme Leuthe in den Dörfern und Häuſern „ geſeſſen, als viel darzu gehörig geweſen ꝛc. „ an ſeinen Marſchalk Philipp von Cronberg, deſſen Erben und Erbnehmer, um ein tauſend Gulden Frankfurter Währung. Weil aber das Haus Saurburg mit Zugehör etwas mehr als dieſe 1000 fl. werth war, muſte er ſolches von Kurpfalz zu Lehen em-

l) Wenk Heſſiſche Landesgeſchichte, Urk. Buch pag. 167. num. CCXXXVII.

pfangen und vermannen *m*). Von dem Geſchlechte der Edeln von Cronberg kam dieſes Lehen mit Johann Eberhards Tochter Margaretha im J. 1617 an Hanns Rheinhard Brömſer von Rüdesheim, und mit deſſen Tochter, Anna Eleonora *n*), an Wilhelm von Metternich, endlich aber mit der einzigen aus dieſer Ehe erzeugten Tochter, Anna Margaretha, im J. 1692 an Franz von Sickingen, welches Geſchlecht noch würklich damit belehnet iſt. Die Burg ſelbſt iſt im J. 1689 von den Franzoſen verbrannt und geſchleifet worden. In dieſem Thale iſt ein Sauerbrunn, deſſen Waſſer dem bekannten Schwalbacher im Geſchmack und Wirkung ſehr nahe kommen ſoll. Nächſt der Sauerburg liegt der Hof Fronborn, wozu etwa 150 Morgen Aecker und 30 M. Wieſen gehören.

Die fünfte Burg hies Heppenhefft, die in den Jahren 1339 und 1361 zum Burgfrieden gezogen worden. Gerlach Gans von Rinberg hat dieſes Bürglein im J. 1409 mit Verhängniß König Ruprechts erkauft, der Pfalz aufgegeben, wieder zu Lehen empfangen, und ſelbiger zum offenen Hauſe gemacht. Solches iſt frühzeitig eingegangen, und in einen Bauernhof verwandelt worden, welcher mit den dazu gehörigen 12 Morgen Aecker, 26 M. Wieſen und 15 M. Wald durch Erbſchaft an Franz Matthias Stark gekommen, der im J. 1677 dieſes Mannlehen aufgeſaget hat *o*). Kurf. Karl Ludwig lies die Güter ſtückweis verkaufen, und ſolche kamen hiemit an die Weiſeler Unterthanen.

---

m) Datum Heidelberg auf Montag nach Invocavit anno Domini MDV.

n) In Act. Comprom. Francof. p. 98 heiſet es zwar: Car. Lud. acquirit Caſtrum Sauerburg &c. ab haeredibus Bromſer. Es iſt aber ſolches nur von dem Lehenfalle zu verſtehen.

o) Ibid. p. 113. wird der Heimfall des Lehens irrig in das Jahr 1662 geſezet.

Um nun auf die Stadt Caub wieder zurück zu kommen, so lauft die in den Wiesen bei Weisel entspringende Bach, welche neben der Landstrase herden gähen Berg herab stürzt, und die oberhalb der Vestung Gutenfels quillende Klingelbach aufnimmt, durch die Stadt, und ergießt sich unterhalb derselben in den Rhein. Dieses an sich sonst geringes Wasser wird bei grosen Schnee- und Regengüssen öfters so gefährlich, daß es der Stadt den gänzlichen Untergang drohet, und schon unbeschreibliche Verwüstungen angerichtet hat. Es treibt ausserhalb der Stadt 3 geringe Mahlmühlen. Ein anderes unweit des Frohnborner Hofes entspringendes Wasser, Volkenbach genannt, welches oberhalb der Stadt durch ein Thal herunter fällt, verursachet eben grosen Schaden, und hat schon ganze Weinberge und Wiesen mit Schutt bedecket.

Von der Stadt aus ziehet eine Strase den Berg hinauf über Weisel in die Hessischen Lande, wird aber durch die daran laufende Bach mehrmalen gänzlich unbrauchbar gemacht.

In der Stadt wird nicht nur der Landzoll, sondern auch ein besonderer Rheinzoll von allen vorbei fahrenden Schiffen und Kaufmannswaaren erhoben. Desselben Einkünfte machen den beträchtlichsten Theil aller Gefälle des ganzen Unteramts aus, und betragen ein ganzes Drittel mehr als jene zu Bacharach. Sie gehörten vormals, wie alle Zölle, zur Königlichen Kammer. Philipp von Falkenstein scheinet solche, ehe er die Stadt Caub an Pfalzgrafen Ludwig II verkauft hat, entweder Pfand- oder Verwaltungsweise bezogen zu haben. Weil er nun über die Gebühr genommen, hat er dem Mainzer Domkapitel seinen Zehnten zu Hilsheim im J. 1285 abgetretten, um diejenigen, welche sich darüber beschwehret, befriedigen zu können *p*).

p) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 817.

Digitized by Google

Indeſſen muß die Pfandſchaft dieſes Zolles mit der Burg Caub und ihren Zugehörungen an die Pfalz gekommen ſeyn, weil in dem obangeführten Vertrage zwiſchen Graf Gerlach von Naſſau, und Pfalzgr. Rudolph I vom J. 1310 deſſen Gefälle dem erſtern auf eine zeitlang gelaſſen worden ſind.

K. Ludwig IV verpfändete im J. 1324 etlichen Burgern zu Frankfurt, ſeinen Gaſtwirthen, drei groſe Turnoſen daran für 1200 Pfund Häller, wie auch gedachtem Grafen Gerlach von Naſſau für die ihm ſchuldig geweſene 3400 Pfund vier groſe Turnoſen *q*), nicht weniger ſeinem Kanzler, Hermann von Lichtenberg, gegen empfangene 4000 fl. ſechs groſe Turnoſen. Dem Pfalzgrafen Rudolph II gab er dasjenige, was er vom Zoll zu Caub gehaben und künftig einnehmen möchte, im J. 1338 für ein freies Eigentum. Im J. 1340 ſezte Pfalzgr. Ruprecht I den zu ſeinem Lehenmann aufgenommenen Grafen Walrab von Zweibrücken in einen Turnos am Zolle zu Caub für 1000 Pfund Häller, die er ihm für ſeinen Dienſt verſprochen hatte, ein *r*), und im folgenden wies Pfalzgraf Rudolph II Dietern von Zimmern, Ritter, einen halben Turnos wegen für ihn geleiſteten Bürgſchaft ſo lang an, bis er davon 450 Pfund Häller aufgehoben, und alſo befriediget ſeyn würde. Im J. 1343 verſezte auch Pfalzgr. Ruprecht einen Turnos dem Wildgrafen Johann für 1200 Pfund Häller, die er ihm für ſeinen Dienſt ſchuldig war. Bald darauf verſchrieb K. Ludwig dem Pfalzgr. Rudolph für die gen Rom und in der Lombardei ihm geleiſteten Dienſte abermals etliche Turnoſen; der Pfalzgraf aber verſezte davon zween im J. 1349 für ſeinen Eidam, K. Karl IV, an Cuno von Reiffenberg.

Inzwiſchen hatte K. Karl einen Turnos dem Edeln Johann Herrn zu Weſterburg und ſeinen Er-

---

q) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 748 ſq.
r) *Tolner* hiſt. Palat. Cod. dipl. num. CXXXII, p. 87.

ben an der Pfalz Zoll zu Cuben ꝛc. eingeraumet, den auch Pfalzgr Ruprecht der ältere ihm ferner zu erheben erlaubte, doch ſo, daß er ſolchen zu rechtem Mannlehen für ſich und ſeine Erben empfangen mußte *s*). Gedachter Kaiſer verliehe auch im J. 1370 dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern für ſeine groſen Dienſte, merkliche Koſt und Zehrung, die er für ihn und das Reich beſtritten, drei alte Turnoſen von jedem Fuder Wein und anderer Kaufmannſchaft, die den Rhein auf oder abgehen würde, entweder zu Kaiſerswerde, oder wenn es ihm und ſeinen Erben daſelbſt nicht anſtändig, zu Caub oder Bacharach einzunehmen *t*).

Im J. 1378 verſchrieb K. Karl IV dem Pfalzgrafen Ruprecht abermals drei alte groſe Turnoſen, und dieſer löſte im J. 1384 zween andere, die dem von Bolanden zu Altenbeumburg verpfändet geweſen, von Hermann Boos Marſchalk von Waldeck. Dagegen empfieng Graf Johann von Spanheim im J. 1419 von Kurf. Ludwig III einen Turnos, welchen ſein Vatter ſchon zuvor gehabt, zu Mannlehen, welches hernach auf die Pfalzgräflich-Simmeriſche und Zweibrückiſche Linien gefallen, und von dieſen zu Mannlehen getragen worden *u*).

Nach und nach aber iſt dieſer beträchtliche Rheinzoll von den meiſten Pfand- und Lehenverſchreibungen befreiet, und der volle Genuß deſſelben für Kurpfalz wieder hergeſtellet worden.

In der Stadt Caub und ihrem Umfange zählet man 210 Fam. 2 Kirchen und Schulen, 164 burger-

---

s) *Senkenberg* Medit. in jus publ. faſc. II, medit. III, pag. 322. Die nachherige Grafen von Leiningen Weſterburg genoſſen dieſen Turnos noch viele Jahre, bis ſie ſolchen dem verſtorbenen Zollſchreiber Häuſer, wiewohl ohne landesherrliche Bewilligung, verkauft haben.

t) Die noch ungedruckte Urkunde darüber iſt geben zu Helvingsfeld, im J. 1370 an St. Lamprechtstage.

u) Sieh oben S. 386.

liche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 509 Morgen Aecker, 234 M. Wingert, 51 M. Wieſen, 5 M. Gärten, uud 1511 M. Wald.

Freigüter beſizen die Kurpfälziſche Hofkammer x), die Grafen von der Leyen und von Degenfeld, der Deutſche Ritterorden, die Abteien Eberbach und Schönau, das Stift U. L. F., die Klöſter zu Allerheiligen y) und der Minoriten zu Oberweſel, die ehemaligen Jeſuiten zu Kölln, die von Bode, und die Heuſeriſchen Erben z).

Sonſt befinden ſich in der Gemarkung gute Leyenbrüche, mit welchen Steinen beträchtlicher Handel getrieben wird.

Die alte Pfarrkirche der Stadt iſt dem heil. Nikolaus geweihet. Vor der Reformation hatte ſie ihre eigene Präſenz, drei Pfründen auf ſoviel Altären, und einen Altar im Hoſpital. In der Kirchentheilung bekamen die Katholiſchen den Chor, welcher jezt ihre Pfarrkirche iſt. Sie gehöret zur Trieriſchen Diöces, Boppparter Landkapitel, und hat das ganze Unteramt eingepfarret. Die Reformirten beſizen das Langhaus, worauf ein Prediger angeſtellet iſt, der auſſer der Burgerſchaft und Beſazung keine Filialiſten hat. Die Lutheriſchen ſind zu Bacharach eingepfarret. An dem Wege nach Weiſel ſtehet noch ein Gemäuer der ehmaligen St. Wendelskapelle, welche die alte Kirche genennet wird. Auch haben die Katholiſchen eine Kapelle auf der Veſte Gutenfels. Eine

x) Im J. 1431 verkaufte Chriſtina, Emmerich Stumpfen Wittib, einen Hof zu Huleneck in Cauber Gemark mit Aeckern, Wieſen ꝛc. an Kurf. Ludwig III, wonach die Act. Comprom. p. 94 & 127 zu verbeſſern ſind.

y) Dieſes Gut heißt der Domhof, gehörte anfänglich dem Domſtift Mainz, von welchem es an einen von Wizleben, Commendanten zu Gutenfels, hernach an dieſes Kloſter gekommen.

z) Dieſes Gut gehörte zur Herrſchaft Broich an der Ruhr im Herzogthum Berg, von deren Beſizern es der verſtorbene Zollſchreiber an ſich gebracht hat.

Digitized by Google

solche war in dem Schloß Sauerburg, wovon das Nonnenkloster zu Wißbaden die Pfründe zu verleihen hatte *a*).

Den Hauptzehnten von Weinbergen und Aeckern beziehet die Kurfürstl. Hofkammer *b*), jedoch in einem Bezirke, die Wallburg genannt, nur eines, und die Heuserischen Erben Namens der Herrschaft Broich zween Drittel; sodann im sogenannten Hamme jene zween, und leztere ein Drittel ꝛc.

Zu Verwaltung der Gerichtbarkeit über das ganze Unteramt ist ein Beamter mit einem Amtschreiber bestellt. Ersterer ist zugleich Zollschreiber, Keller und Obereinnehmer. Daneben findet sich ein Rheinzoll-Beseher und Nachgänger. Die geistliche Verwaltung hat auch ihren eigenen Kollektor in der Stadt wohnen, der die bei der Reformation eingezogene Kirchengefälle und Pfründen einsammelt, und die darauf angewiesene Pfarrer und Schulmeister besoldet. Zu Verwaltung der städtischen Gerichtbarkeit ist ein Stadtschultheis, ein Burgermeister, fünf Rathsschöffen und ein Stadtschreiber angeordnet. Lezterer versiehet zugleich in den zum Unteramt gehörigen Dörfern, Weisel und Derscheit, die Gerichtschreiberei. Die Stadt führet in ihrem Siegel eilfthalb blaue Rauten im silbernen Felde, als die Hälfte des Baierischen Wappens.

2) Weisel, ein groses Dorf anderthalb Stunden hinter Caub im Gebirge, und zwo Stunden von

---

a) In dem geistlichen Lehenbuche heiset es: „Item im „Amt Cube hat min gnedigster Herr der Pfalzgraf „kein Pfründ, desgleichen im Amt Sauwerberg, sun„der die Epptissin zu dem Nonnenkloster by Wißbaden „haben die zu verlyhen.

b) Schon im J. 1364 hat Pfalzgr. Ruprecht von Nikolaus Beyer von Boppart einen Theil, und im J. 1570 Kurf. Friedrich III von Nikolaus Pler auch einen erkaufet. Vid. Act. Comprom. p. 94. 97 & 118.

Digitized by Google

Bacharach nordwärts entfernt, gehörte, wie die Stadt, urſprünglich zur Grafſchaft Nüringen, und kam mit dieſer an die Pfalz.

Eine viertel Stunde von dem Orte entſpringt die Haarbach, lauft durch Weiſel, ſodann am Heſſiſchen Gebiete bei Bornich vorbei, nimmt die daſelbſt im Wieſengrunde zuſammen rinnende Krumm- oder Gränzbach auf, und ergießt ſich unterhalb Kaub in den Rhein. Sie treibt in dem Orte zwo Mahlmühlen.

Die von Kaub und dem Rheinſtrohme in das Heſſiſche führende Landſtraſe ziehet neben dem Dorfe vorbei, und der Bacharacher Landzoll wird darin erhoben Es befindet ſich auch ein Kurpfälziſches Zollhaus in dem Vierherriſchen Gebiete bei Löpern, welches vormals auf dem Fronborner Hofe geſtanden, und im vorigen Jahrhundert anhero verlegt worden ſeyn ſolle.

Der Ort beſtehet aus 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Schulen, 122 burgerlichen und gemeinen Häuſern, welche von 141 Familien bewohnet werden. Die Gemarkung enthält 1234 Morgen Aecker, 180 M. Wieſen, 2 M. Gärten, und 960 M. Wald.

Freigüter beſizen dermalen die Grafen von Sickingen, die Freiherren von Allendorf, und von Adelsheim. Die Kameralgründe ſind um ſtändige Zinnſe verliehen.

Eine viertel Stunde vom Orte liegt der ſogenannte Schwarze- und eine halbe Stunde der Heppenheffter Weyher, welcher von dem oben bemerkten alten Burglein Heppenhefft noch übrig iſt.

Die Waldung iſt zwiſchen den beiden Dörfern Weiſel und Derſcheid gemeinſchaftlich; in ſolcher aber die Landesherrſchaft berechtiget, das erforderliche Baubolz fällen zu laſſen, weswegen auch dieſelbe der Hute des Förſters zu Bacharach untergeben iſt.

Die Kirche dieſes Dorfes und den Pfarrſaz anlangend, ſo hat Kurf. Ludwig IV leztern mit Ein-

Digitized by Google

willigung seines Vetters, des Pfalzgrafen Adolphs, im J. 1324 an die Aebtissin und den Konvent des Clarissenklosters Klarenthal bei Wisbaden verschenket c). Nach der Reformation ward dieses Recht eingezogen, und von den Kurfürsten die Kirche mit Protestantischen Predigern bestellt. In der Kirchentheilung blieb solche den Reformirten, die einen Prediger dabei angeordnet, und ihm das Filial Sauerthal zugegeben haben. Die Katholischen haben sich eine eigene Kapelle zur Ehre des heil. Michaels erbauet, worin zu Zeiten der Gottesdienst von dem Pfarrer zu Caub gehalten wird.

Den Zehnten beziehet die Kurfürstliche Hofkammer, ausser einem geringen Bezirke, der Pathenweck genannt, von welchem ihn das Landgräfliche Haus Hessen-Rothenburg geniesset, und ehedessen zum Pathengeschenk erhalten haben soll.

Das Dorfgericht ist zwischen Weisel und Derscheid gemein. Der Schultheis wohnet nebst zween Gerichtsschöffen in ersterm Dorfe, andere zween Schöffen aber zu Derscheid.

3) **Derscheid**, ein mittelmäsiges Dorf von 63 Häusern auf dem Gebirge, gränzet gegen Ost an das vorhergehende Dorf Weisel, gegen Sud an das Sauerthal, gegen West an den unten vorbei strömenden Rhein, und gegen Nord an das Hessische Dorf Goarshausen. Dessen wird in dem bei der Stadt Caub bemerkten Kauf einiger Münzenbergischen und Spanheimischen Güter gedacht, und allda Derscher genannt. Es war ehmals ein doppeltes Dorf. Ober-Derscheid lag eine viertel Stunde näher gegen Caub, und war eigentlich nur ein Weiler.

Es

c) Regestum vetus diplomaticum in Oefelii Script. rer. Boic. Tom. I, pag. 748.

Es wurde in dem dreiſsigjährigen Kriege verſtöhret, und die Inwohner zogen nach Unter-Derſcheid.

In der Gemarkung entſpringt aus dem ſogenannten Lautertenborn eine Bach, die eine Mahlmühle treibt, nächſt dem Dorfe zween Fiſchweiher anfüllet, und an der Heſſiſchen Gränze hin bis in den Rhein lauft.

An eben dieſer Gränze liegt auf einem an den Rhein ſtoſſenden ſteilen Berge die zerfallene Burg Rineck, welche mit einer andern gleichen Namens unterhalb Andernach nicht verwechſelt werden muß. Davon ſcheinet in einem Vergleiche die Rede zu ſeyn, welchen Graf Wilhem von Kazenelnbogen im J. 1360 zwiſchen dem Trieriſchen Erzbiſchoffe Boemund II und Pfalzgrafen Ruprecht dem ältern errichtet hat, allwo es heiſet: „Als von dem Buwe, den unſer „ Herre der Herzoge gebuwet hatt, uf dem Baſtei„ ne gen Weſel über, dergeſtalt, daz vorgenannt „ Huß uf dem Baſteine nit me ſoll gebuwet wer„ den, dan als hude des Dages ſteet, und gebu„ wet iſt ꝛc d).

Die Gemarkung enthält 804 Morgen Aecker, 99 M. Wingert, 65 M. Wieſen, und 640 M. Wald. Die Kurfürſtliche Hofkammer beſitzet dahier ein Hofgut, nebſt welchem auch ein Pfarrgut vorhanden iſt.

Die Kirche dieſes Dorfes war vermuthlich ein Filial von Weiſel. In der Kirchentheilung fiel ſolche den Reformirten zu, die einen beſondern Prediger daran beſtellet haben.

Mit dem Zehnten hat es die nämliche Beſchaffenheit wie bei Weiſel, und eben ſo verhält es ſich auch

d) Geben an der Püzbache geen Cube über na Chriſtus Geburde im tuſend dry hundert, und neun und funfzigſten Jare, uf der hiligen dry Kuning Dage nach der Gewohnheit zu ſchriben im Stift Trier. *Hontheim* hiſt. Trevir. dipl. Tom. II, p. 211.

mit dem Dorfgericht, indem der Schultheis zu Weisel auch dieſe Stelle dahier vertritt.

Nebſt dem iſt auch ein beſonderes Hubgericht, welches von der Mainzer Domprobſtei abhanget. Seine Obliegenheit iſt, die Beſthäupter zu thätigen und die Grundzinſe zu erheben, wozu ein Schultheis und 6 Schöffen angeordnet ſind.

4) Holzfeld, ein geringes Dorf von 30 Häuſern unterhalb der Heſſen-Rheinfelſiſchen Stadt St. Goar, fünf Stunden von Bacharach nordwärts im Gebirge, etwa drei viertel Stunde vom Rheinſtrom gelegen, war eine Zugehör der alten Burg Erenberg an der Moſel, welche ſchon zu der alten Pfalzgrafſchaft gehöret hat *e*). In einem Vergleiche, welchen K. Friedrich I zwiſchen dem Trieriſchen Erzbiſchoffe, und Pfalzgrafen Konrad im J. 1161 gemacht hat, muſte lezterer den Kirchenſaz zu Lanſtein und Kempten dem Erzbiſchof überlaſſen, hingegen dieſer ihm die Burg Ehrenberg zu Leben reichen *f*). Im J. 1340 bekannte Pfalzgraf Rudolph II die Burg Ehrenberg auf dem Ufer der Ere nächſt der Moſel von Erzbiſchoffe Baldewin zu Leben empfangen zu haben *g*). Bei der Theilung unter K. Ruprechts Söhnen ward Erenberg zum Looſe des Herzogs Stephan geſchlagen, der ſolche auch von dem Erzſtift Trier zu Leben empfieng. Bald hernach entſtund zwiſchen Kurfürſt Ludwig III und ſeinem Bruder Stephan wegen des Dorfes Holzfeld eine Irrung, die im J. 1417 dahin vertragen worden „Daß man „ erfahre in Wahrheit obe das Dorf Halsfelden „ gein Erenberg gehöre: derfünde (ſich) in Wahrheit „ daß es gein Ereberg gehörte, und die Theilung „ da begriffen hette, ſo ſoll es Herzog Stephan ver-

---

e) *Tolner* in hiſt. Palat. pag. 25.
f) *Hontheim* hiſtor. Trevir. dipl. Tom. I, pag. 593.
g) Idem l. c. Tom. II, pag. 142.

„ liben. Herfünde ſich aber in Wahrheid, daß es „ nit gein Ernberg gehorte und lege auch nit in ſine „ Teile uf dem Hundsrück, ſo ſoll es Herzog Lud„ wig verliben „ *h*). Durch die Theilung Herzogs Stephan vom J. 1444 wurde die Burg Erenberg zum Looſe ſeines ältern Sohns Friedrich von Simmern geſchlagen. Obgedachter Pfalzgraf Stephan belehnte im J. 1450 Heinrich, Johann und Friedrich von Pirmont Gebrüder mit zween Drittel zu Erenberg, und erneuerte den Burgfrieden, welchen er vorhin mit Johann von Schonenberg und Cuno von Pirmont daſelbſt eingegangen hatte *i*). Friedrich von Pirmont und Erenberg hinterlies eine Tochter Eliſabeth, die an Philipp von Elz vermählet wurde. Ihr Sohn, Friedrich von Elz, hatte drei Töchter, worunter die zwote Erenberg zu ihrem Erbtheil bekam. Ihr Sohn, Johann Friedrich Quadt von Landskron, hatte gleichfalls nur Töchter, wovon die zwote, Anna Urſula, an Daniel von Honsbruck, die dritte aber, Maria Juliana, an Philipp Friedrich von Clodt ſich verehlichet hat. Jene bekam Erenberg mit ſeinen Zugehörungen, ſtarb aber ohne Kinder, und ſo fiel dieſe Herrſchaft ihrer Schweſter Juliana heim, welche ſie auf das Geſchlecht der Freiherren von Clodt gebracht hat. Seit dem Abgang der Pfalz-Simmeriſchen Linie empfangen leztere dieſelbe von den Kurfürſten zu Pfalz als ein Afterlehen.

In neuern Zeiten machte das adeliche Frauenkloſter Marienberg bei Poppart auf einen Theil der Gerichtbarkeit zu Holzfeld einen Anſpruch, der aber im J. 1762 verglichen, und dabei dem Kurhaus Pfalz ſeine hohe Gerechtſamen erhalten worden.

---

h) Die Urkunde ſtehet in Statu Cauſae die Pfalzzweibrückiſche Succeſſion betreffend, in den Beilagen Lit. T. pag. 71.

i) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 1244 & 1313.

Die Gemarkung enthält 262 Morgen Aecker, 5 M. Wingert, 43 M. Wieſen, und 50 M. Wald.

Zu dieſem Gerichte uud der Kurpfälziſchen Bothmäſigkeit gehöret auch der auf der rechten Seite des Rheins gelegene Sachſenhauſer Hof, oberhalb des Kurtrieriſchen Dörfleins Ehrenthal, welcher dem obgedachten Frauenkloſter Marienberg zuſtändig iſt. Ums J. 1760 wurden dabei reichhaltige Erzadern entdecket. Es iſt wirklich ein ſehr ergiebiges Silber, Blei und Kupfer bringendes Bergwerk, die gute Hofnung genannt, woraus jährlich über 12000 fl. Ausbeut gewonnen werden. Die Schmelzhütte iſt zu Braubach im Darmſtädtiſchen, und ſind 100, mehr oder weniger, Arbeiter dabei angeſtellet. Den Zehnten und Freyſtamm hat Kurpfalz mit Kurtrier in Gemeinſchaft.

In dem Dorfe Holzfeld befindet ſich eine Kirche, welche von dem Evangeliſchen Prediger des Landgräfl. Heſſiſchen Dorfs Werlau verſehen wird. Die Katholiſchen ſind zu Hirzenach im Trieriſchen eingepfarret.

Den groſen und kleinen Zehnten beziehet das adeliche Geſchlecht der Breitenbach von Bürresheim.

Nach dem lezten Vergleich ſezet das Kloſter Marienberg den Gerichtsſchultheis, Kurpfalz aber einen Vogt und die Schöffen. Die Dingtäge werden zu Hirzenach in dem dazu gewidmeten Kurpfälziſchen Gerichtshauſe gehalten, welches der Tempusort genennet wird, wobei aber weder der Marienbergiſche Schultheis, noch der Kurpfälziſche Faut eine Stimme führen.

Digitized by Google

Oberamt Simmern.

Einleitung.

Der rauhe Landesſtrich, woraus dieſes Oberamt beſtehet, gehöret zwar noch zum alten Nahgau, wird aber insgemein, jedoch unrichtig, der Hundsruck genannt. Man iſt über den Urſprung dieſes Wortes nicht einig. Die Stiftungsurkunde des Kloſters Ravengirsburg vom J. 1074 thut von dem Gaue Hundesruche die älteſte Meldung *a*). Hingegen iſt der Nahgau deſto bekannter, und war ein Theil des alten Herzogtums der Rheiniſchen Franken *b*), bei weitem aber nicht ſo angebaut und fruchtbar, als der Wormsgau. Nur an den flieſenden Waſſern fanden ſich hier und dort einige Höfe oder Dörfer, das übrige war eine Wildnis, wovon die groſen Wälder Sane und Idar noch redende Beweiſe ſind. Beide waren Theile des gröſern Königlichen Bannforſtes Voſagus oder Vogeſus, von welchem bei den Oberämtern Lautern und Lauterecken die Rede ſeyn wird.

---

a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 377.

b) Hievon handlen umſtändlich die Herren Kremer in der Geſchichte des Rhein. Franz. S. 69 ſqq. und *Lamey* Deſcriptio pagi Navenſis in den Act. Acad. Palat. Tom. V. hiſt. p. 127.

Die älteſten Beſizungen, die wir kennen, hatten die Abteien Fuld und St. Maximin bei Trier, wie bei den einſchlagenden Stellen wird bemerket werden. Die Gerichtbarkeit aber verwalteten die Gaugrafen, von denen man ſchon im Anfang des IX Jahrhunderts Spuren antrift. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß im XI und XII Jahrhundert die Wild- und Raugrafen in dieſer Gegend vieles, und beſonders die Gerichtbarkeit als ein Rheinfränkiſches Lehen beſeſſen haben, und zu vermuthen, daß beide Familien mit den gräflichen Häuſern Veldenz und Spanheim einerlei Urſprung, oder wenigſtens die genaueſte Verbindung mit einander gehabt haben *c*). Selbſt der bekannte Stifter des Kloſters Ravengiersburg, Graf Berthold, welcher im XI Jahrhundert gelebt, mag aus einem jener Geſchlechter entſproſſen geweſen ſeyn. Die dazu geſchenkten viele Güter machen einen groſen Theil des heutigen Oberamts aus, und das übrige kommt meiſtens von den Raugrafen her, ſo daß der ganze Umfang deſſelben ein urſprüngliches Zugehör der alten Raugrafſchaft geweſen zu ſeyn ſcheinet.

Die Stadt Simmern mit ihren Zugehörungen, kam anfänglich pfand- und bald hernach kaufweis von den raugräflichen Erben, nämlich den Herren von Bolanden, im J. 1359 an Pfalzgrafen Ru-

c) Daß die Rau- und Wildgrafen von einem gemeinſamen Stammvatter herkommen, hat der Freiherr von Senkenberg in medit. ad jus publ. & hiſt. Obſervat. II, und die gleiche Abkunft der Grafen von Veldenz Herr Prof. Crollius in ſeiner Abhandlung in Act. Acad. Pal. Tom. II bewieſen.

precht den ältern, und seine Erben. Nach dessen Tode fiel solche auf Pfalzgr. Ruprecht II, und dieser ordnete in der mit seinen Söhnen errichteten Konstitution vom J. 1395: „Daß Simmern, „ Burg und Stadt, bei der Pfalz, und bei dem „ einigen Herrn, der da der Pfalzgraf ist, ewig„ lich verbleiben solle.

Nach diesem Hausgeseze hätte also dieses neu erworbene Landesstück gleich den übrigen ältesten Stammgütern jedesmal dem ältesten Sohne zu Theil werden sollen, welches auch bei dem ersten Falle keinen Anstand gehabt, weil Ruprecht III der einzige Erb seines Vatters gewesen ist. Allein, da dieser bei seinem Ableben mehrere Söhne hinterlassen, und in seinem lezten Willen verordnet hatte, daß von ernannten sieben Schiedsrichtern eine förmliche Erbordnung errichtet werden sollte, so ist durch die im J. 1410 zu Stande gekommene Hauptheilung im 18ten Absaz dem dritten Sohne, Herzog Stephan, vornemlich „Sim„ mern auf dem Hundesruck, Burg und Stadt, „ Laupach die Stadt, Hohrein die Stadt, Ar„ genthal die Stadt, und der Hundesruck zumal „ und ganz, was die Herrschaft darauf liegen „ und fallen hat ꝛc. „ nebst andern dazu gehörigen Landesstücken ausgeschieden, und dadurch eine Hauptlinie gestiftet worden.

Gedachter Herzog Stephan vermählte sich mit des lezten Grafen von Veldenz, Friedrichs III, einzigen Tochter Anna, und dieser Friedrich erhielt wegen seiner Frau Mutter, einer gebohrnen Gräfin von Spanheim, bei der im J. 1437 sich zuge-

tragenen Erlöschung des Spanheimischen Mannsstammes zwei Fünftel an der vordern Grafschaft, und an der hintern die Hälfte. Alles dieses fiel samt der ganzen Grafschaft Veldenz, zu Folge einer im J. 1444 errichteten Erbordnung, auf Herzogs Stephan zween weltliche Söhne. Nach des Vatters Tode bekam Friedrich, der ältere Sohn, nebst andern einzelnen Herrschaften und Orten, hauptsächlich das Land auf dem Hundsruck mit Schlössern, Städten, Dörfern, Mannen, Burgmannen, Gerichten, Landen und Leuten, auch allen Zugehörungen; sodann die Vogtei und das Schirmrecht des Klosters Ravengirsburg mit allen Herrlichkeiten, Gülten und Gefällen, wie solches herkömmlich gewesen; endlich auch die Theile der hintern und vordern Grafschaft Spanheim ꝛc. *d*).

Auf solche Weise theilten sich des im J. 1459 verstorbenen H. Stephans beide Söhne in zwo Hauptlinien. Ludwig der jüngere pflanzte die Zweibrückische, und Friedrich, welchen man insgemein den Hundsrücker (Cynonotus) nannte, die Simmerische. Ihm folgte sein ältester Sohn Johann I, und diesem im J. 1509 ebenfalls der älteste Sohn, Johann II, welcher 48 Jahre lang obgedachte Landesstücke als ein besonderes Fürstentum regieret hat. Bisher hatte man, vermuth-

d) Diese Verordnung ist die Grundlage der von Herzog Stephan gestifteten und zum Theil noch blühenden Simmerischen und Zweibrückischen Hauptlinien, welche man in der rechtlichen Ausführung der dem Hause Pfalz-Birkenfeld auf das Herzogtum Zweibrücken ꝛc. competirenden Gerechtsamen ꝛc. unter den Beilagen num. XXVII nachlesen kann.

lich in der Absicht, das Fürstentum nicht zu schwächen, sich zum Gesetze gemacht, von den Nachkommen nur den ältesten Sohn zur Erbfolge zuzulassen, und die übrigen dem geistlichen Stande zu widmen. H. Johann II aber, als er den Fall vorher sahe, daß die alte Kurlinie erlöschen, mithin seine Söhne nach dem Recht der Erstgeburt in derselben Würden und Landen folgen würden, war bei Zeiten Bedacht für die Zukunft Vorsehung zu thun. Er vereinigte sich daher mit allen damals lebenden Pfalzgrafen über den Heimfall der Kurwürde mittels Errichtung feierlicher Verträge *e*), durch welche überhaupt, besonders aber in der Vereinigung vom 20 Dec. 1553 vestgesezt worden ist, daß wenn Kurf. Friedrich II, die Herzogen Ottheinrich zu Neuburg, und Wolfgang zu Neumarkt (als Abkömmlinge der Kurlinie) ohne männliche Leibeserben abgehen sollten, mithin nach vordern Verträgen die hintere Grafschaft Spanheim an H. Wolfgang zu Zweibrücken, und H. Georg Johann zu Veldenz abgetretten werden müsten, Herzog Johann II, und sein ältester Sohn Friedrich, oder ihre Erben, welche die Kur und die derselben angehörigen Lande überkommen würden, das Amt Simmern mit allen seinen Zugehörungen dem Herzoge Georg, als dem zweiten Sohne des erstern und seinen männlichen Nachkommen überlassen wollten. Ferner verordnete gedachter Herzog Johann II in

e) Die wesentlichste dieser Verträge sind von den Jahren 1545, 1546, und 1553, welche man in eben gedachter Druckschrift findet.

seinem Testament vom J. 1557, daß in solchem Falle Herzog Georg nebst Simmern auch der Pfalz fünften Theil an Kirchberg, das Erbtheil an Stromberg ꝛc. haben sollte *f*).

Im nämlichen 1557 Jahre starb Johann, und H. Friedrich folgte in der Regierung des Fürstenthums Simmern. Als aber im Anfange des Jahrs 1559 auch Kurf. Ottheinrich sein Leben, und die alte Kurlinie beschlossen hatte, bekam er die Kurwürde mit den dazu gehörigen Landen, und überlies seinem Bruder H. Georg besagtes Fürstenthum. Dieser starb im J. 1569 ohne Hinterlassung ehlicher Leibserben, hatte aber einen jüngern Bruder, H. Reichard, welcher Kraft der Erbverträge in der Simmerischen Regierung nachfolgte. Als dieser im J. 1598 ebenfalls ohne Kinder mit Tode abgieng, wurde das Fürstentum wieder mit der Kur vereiniget.

Der damalige Kurfürst Friedrich IV, als er im J. 1602 mit einer tödtlichen Krankheit befallen wurde, errichtete ein Testament, worin er seinem jüngern Sohne, Moriz Christian, das Amt Simmern mit dem Bedinge zum Erbtheil bestimmet hat, daß, wenn die damals schwangere Kurfürstin wieder einen Prinzen zur Welt bringen würde, diesem gedachtes Amt, und jenem dafür Neumark in der obern Pfalz eingeraumt werden sollte. Allein der Kurfürst ward wieder gesund, und bald darauf der dritte Prinz, Ludwig Philipp, geboh-

f) Die Abschrift dieses Testaments ist in Notamin. super *Struvii* Formul. Success. domus Palat. unter den Beilagen Lit. I.

ren; hingegen ſtarb Moriz Chriſtian im J. 1605. Beſagtem Ludwig Philipp blieb alſo das Amt Simmern ausgeſchieden, in welchem er auch nach ſeines Vatters Tode 1610 ohne Wiederſpruch gefolget iſt.

Nach dem Weſtphäliſchen Friedensſchluſſe wollte Kurf. Karl Ludwig ſeines Herrn Grosvatters Teſtament nicht für gültig erkennen, und machte auf die dem Herz. Ludwig Philipp ausgeſchiedene Aemter einen hartnäckigen Anſpruch. Ehe dieſer Streit noch beigelegt worden, ſtarb lezterer im J. 1654, und hinterlies einen minderjährigen Prinzen, Ludwig Heinrich Moriz, über welchen der Kurfürſt die Vormundſchaft führte. Beide verglichen ſich endlich im J. 1659, und lezterer trat die Regierung im Fürſtentum Simmern an g), ſtarb aber im J. 1673 ohne Kinder, und ſo fiel das Fürſtentum Simmern wieder an die Kurpfalz zurück, bei der es auch bis auf den heutigen Tag verblieben iſt.

Dieſes Oberamt kann in Vergleichung ſeiner Ausdehnung, Ortſchaften und Volksmenge unter die mittelmäſſigen gerechnet werden; allein das Erdreich iſt nicht zur Hälfte angebaut, ſondern beſtehet meiſtens aus Waldungen und öden Heiden. Der Umfang deſſelben erſtreckt ſich ungefähr nur auf vier Stunde in die Länge, und eben ſoviel in die Breite, wenn man die Schultheiſerei Gundershauſen und das Dörflein Ravensbeurn, die auſſer

g) Umſtändlichere Nachricht hievon gibt *Joannis* in Appendice poſteriore ad *Parei* hiſtoriam Bavarico Pal. Lib. VI, Sect. II, pag. 528 ſq.

Digitized by Google

dem Verbande und fünf Stunden von Simmern abgelegen ſind, nicht dazu rechnet. Im Ganzen hat ſelbiges zu Gränznachbaren gegen Oſt das Kurtrieriſche Amt Weſel, die Kurpfälziſche Oberämter Bacharach und Stromberg ꝛc. Gegen Sud iſt es meiſtens vom groſen Sanewald eingeſchloſſen, und ſtoßt etwas auf die vordere Grafſchaft Spanheim ꝛc. Gegen Weſt iſt es mit den Marggräflich-Badiſchen oder Spanheimiſchen Aemtern Kirchberg und Kaſtelaun, vermiſcht; gegen Nord aber ſtößt es wieder an Kurtrier, das Amt Kaſtelaun, einige ritterſchaftliche Orte der Grafen von Baſſenheim und von Metternich, und an das Landgräflich-Heſſen-Rheinfelſiſche oder Nieder-Kazenelnbogiſche Gebiet.

Es wird eingetheilt in die Stadt Simmern, und in folgende 13 Schultheiſereien, deren Benennung ſich jedoch nach dem jeweiligen Wohnſize des Schultheiſen abzuändern pfleget, nämlich 1) Schnorrbach von vier Dörfern, 2) Erbach von drei, 3) Ellern von zwei, 4) Argenthal von zwei, 5) Dieſenbach von vier, 6) Ravengirsburg von vier, 7) Nickweiler von fünf, 8) Reich von ſieben, 9) Niederkumd von vier, 10 Pleizenhauſen von ſechs, 11) Laubach von vier, 12) Laubert von vier, und 13) Gundershauſen von vier Dörfern, mithin begreift es in allem eine Stadt, vier und funfzig Dörfer und zwölf Meyerhöfe, nebſt mehrern Mühlen, deren die meiſten an der Simmer, von der die Stadt und das ganze Oberamt den Namen führt, und an den darein fallenden Bächlein liegen.

Digitized by Google

Der Wald Sane, insgemein der Sonwald *h*) genannt, erstrecket sich von dem Kurpfälzischen Oberamt Bacharach bis an das Spanheimische Amt Winterburg, und von Argenthal bis an das Kurpfälzische Oberamt Stromberg. Der östliche Theil davon gehöret zum Oberamt Kreuznach. Durch den Simmerischen Antheil war vor Alters eine gepflasterte Hochstrase, welche vom Rhein bei Bacharach ihren Anfang nahm, und in einer ziemlich geraden Linie nach Trier und Lotharingen führte. Nun aber ist diese kostbare Strase in Verfall, und schier gar in Vergessenheit gerathen. Bei Anlegung einer dem Handel mehr angemessenen neuen Strase über den Hundesruck, deren schon oben *i*) Meldung gethan worden, sind die an jener befindliche Steine ausgegraben, und zu Erbauung der leztern verwendet worden.

Da das Oberamt überhaupt von mehrern Bergen, Waldungen und Heiden eingeschlossen, und das Erdreich an sich selbst rau, kalt und sandich ist, so darf man keinen Weinbau darin suchen. Auch das Ackerfeld ist mehr zum Haber und Flachs, als zu andern Gattungen des Getreides tauglich. Dagegen ist die Viehe- vornehmlich die Schaafzucht ein wesentlicher Nahrungszweig der Unterthanen. Das Hundsrücker Hammelfleisch wird allenthalben gerühmt und oft auch versendet *k*).

h) Davon sieh *Freheri* Orig. Palat. Lib. II, Cap. X. und die Act. Acad. Palat. Tom. V hist. p. 129.

i) Seite 387.

k) Von der Beschaffenheit des Erdreichs ist eine Abhandlungs des seel. Herrn Glads in Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 431.

Digitized by Google

Im Sauewald findet ſich ergiebiges Eiſenerz in Ueberfluß, allein der täglich zunehmende Holzmangel geſtattet nicht mehrere Schmelzwerke anzulegen. Eben dieſe Abnahme der Waldungen iſt Urſache, daß das groſe Wildprett je länger je ſeltner wird. Das kleine Weidwerk aber iſt in gutem Stande, beſonders der jährliche Fang von Krametsvögel. Die Bäche und Weyher liefern auch Fiſche und Krebſe.

Um den heutigen Zuſtand des ganzen Oberamts näher kennen zu lernen, wird folgender Auszug des im J. 1786 gefertigten Verzeichniſſes ungefähr dienen können. Nach ſolchem hat man in ſämtlichen Ortſchaften die Bevölkerung auf 2060 Familien, 9633 Seelen berechnet. Die Gebäude auf 40 Kirchen, 49 Schulen, 1724 burgerliche und Gemeindshäuſer, 69 Mühlen. Die liegenden Güter auf 15537 Morgen Ackerfeld, 7312 M. Wieſen, 123 M. Gärten, 8763 M. Weide, 10641 M. Wald.

Simmern war, gleich andern Aemtern, ſtets mit einem Amtmann aus dem Adel beſezt. Wir können aber nur folgende davon anführen:

1442 Junker Johans von Randeck, Amtmann und Burggraf *l*).

1494 Junker Heiderich von Schmedberg, Amtmann *m*).

1506 Kaſpar Kratz von Scharfenſtein, Amtmann *n*).

---

l) Bei *Würdtwein* in Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 244.

m) Ibidem pag. 315.

n) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte, I B, I St. pag. 31.

Digitized by Google

1534 Heinrich Waldecker von Kempt, Amtmann *o*).

1537 Hugo von Wildberg zu Arrendal und Arras *p*).

1553 Friedrich von Schönberg auf Weſel, Amtmann *q*).

1560 Matthias Rodler, der Rechten Doktor, Kanzler und Amtmann *r*).

1575 Johann von Stockheim, Amtmann *s*).

1581 Melchior von Stetten, Amtmann *t*).

1588 Hermann von Kötteritz, Amtmann *u*).

1598 Luther Quadt von Wickerad, Amtmann *x*).

1599 Ludwig Graf von Sayn und Wittgenſtein, Oberamtmann.

1610 Hanns Bernhard von Walbrunn, Amtmann.

1613 Ludwig Graf von Sayn und Wittgenſtein, Oberamtmann *y*).

---

o) Schneiders Erbachiſche Hiſtorie, pag. 349.

p) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 74.

q) Ibid. Tab. 212, und nach dem vorhandenen Beſtallungsbriefe.

r) Büttinghauſen l. c. II Stück, p. 123.

s) Vermöge ſeines annoch vorhandenen Beſtallungsbriefes.

t) Nach zwei vorhandenen Urkunden von den Jahren 1588 und 86.

u) *Crollius* de Cancellariis Bipont. in der Geſchlechtstafel ad pag. 92.

x) In einer Urkunde vom 1ten Mai 1599 heiſet es: „Ich Sibylla Quadin gebohrne Kettlerin von Neſſelrod Wittwe, bekenne ꝛc. nachdem der Erbar Friedrich von Helmſtätt Reiſiknecht, bei Weiland dem geſtrengen, edlen und veſten Luther Quadten von Wickradt, Churpfalz geheimen Rathen und Amtmann zu Simmern, meinem lieben Junker ꝛc. „ gedient.

y) Bei der Heimführung des Kurf. Friedrichs V.

1621 Hanns Bernhard von Walbrunn, zum zweiten mal.
1650 Johann Jakob von Gleiſenthal, Amtmann z).
1652 Johann Graf von Sayn und Wittgenſtein, Amtmann.
1660 Wolfgang Gerhard von Geiſpizheim.
1665 Adam Freiherr von Knipphauſen.
1669 Johann Kaſimir Kolb von Wartenberg.
1680 Kaſimir Heinrich Freiherr von und zu Steinkallenfels a).
1681 Johann Friedrich Freiherr von und zum Stein, Herr zu Kaſtell.
1690 Friedrich Chriſtian Freiherr von Spee, Amtmann.
1695 Johann Franz Ernſt Freiherr von Weichs, Amtmann b).
1711 Maximilian Karl Freiherr von Martial, Oberamtmann.
1738 Johann Anton Freiherr von Martial, des obigen Sohn, Oberamtmann c).
1740 Franz Ludwig Schenk Freiherr von Schmidtburg, ebenfalls d).
1743 Karl Anton Freiherr von Sickingen, Oberamtmann e).

1746

z) *Andreae* Bach. Illuſtr. p. 35.
a) Er ward in folgendem Jahre zum Amtmann nach Kreuznach beſtellt.
b) Er ward den 11 Mai 1695 dazu ernennt.
c) Er ward ſchon im J. 1735 beigeordnet.
d) Laut ſeines Beſtallungsbriefes vom J. 1739.
e) Desgleichen vom 3 Jul. 1743.

Digitized by Google

1746 Ludwig Friedrich Freiherr Göler von Ravensburg *f*).

1757 Heinrich Anton Beckers Freiherr von Westerstetten *g*).

1777 Ludwig Joseph Freiherr Boos von Waldeck.

Bis zum Ausgange des XVII Jahrhunderts war diesen adelichen Amtleuten die Verwaltung der landesherrlichen Gerichtbarkeit allein übertragen, und der zeitliche Landschreiber hatte nichts als die Geldeinnahm, der Truchseserei-Keller aber die Fruchtgefälle zu besorgen. Hernach wurden besagte Amtmänner von persönlicher Dienstleistung befreiet, und den Landschreibern ihre Verrichtungen anvertrauet, obschon die Geschäfte sich nicht vermindert, sondern merklich vermehret hatten, nachdem die reiche Probstei Ravengirsburg, die ihr eigenes Landgericht, wie wir unten hören werden, gehabt hat, aufgehoben und dessen ganze Gerichtbarkeit mit der landesherrlichen Oberbothmäsigkeit vereiniget worden.

Heutigen Tages hat also der Oberamtmann keine Obliegenheit, sondern der zeitliche Landschreiber vertritt seine Stelle, und verwaltet zugleich die Kammeral-Geldgefälle. Ihm ist für die Gerichtbarkeit ein Amtschreiber beigegeben; die Früchten, und was von Kammergütern eingehet, besorget der Truchsesserei-Keller, die Steuergefälle aber der Obereinnehmer. Ueber das eingezogene Non-

f) Den 26 Hornung 1746.
g) Den 18 Dec. 1757 † den 30 Oct. 1777.

nenkloſter Kumd iſt eben ſo, wie über die Probſtei Ravengirsburg, ein Schaffner, und für die übrigen frommen Stiftungen ein Kollektor angeſtellt. Für das Jagd- und Forſtweſen im ganzen Oberamt iſt ein Kurfürſtl. Forſtmeiſter mit mehrern ihm untergebenen Förſtern. Eine jede Schultheiſerei hat ihr beſonderes Gericht, das aus einem Schultheiſen und einigen Schöffen beſtehet.

Stadt Simmern.

Sie liegt 22 Stunden von Mannheim nordweſtwärts entfernet, und hat ihren Namen von der Bach gleichen Namens, die unſtreitig älter iſt als der Ort. Im J. 841 verliehe ein gewiſſer Gunthram ſeine Güter zu Simera und Chira (Kirn) und 17 Jahre hernach zwo Hofraithen eben daſelbſt der Abtei Fulda *h*). Auch in den alten Urkunden der Abtei St. Maximin, wodurch deſſelben Beſitzungen beſtättiget worden, als von König Karl dem Einfältigen im J. 912, von Kaiſer Otto dem groſen im Jahr 962 ꝛc. kommt Siemera oder Simra unter den übrigen Orten namentlich vor *i*).

Die Pfälziſchen Gerechtſame ſcheinen von K. Ludwig IV an König Johann von Böhmen verpfändet oder ſonſt abgetretten worden zu ſeyn, da dieſer im J. 1323 auf das Leben zu Simeren zu Gunſten ſeines Oheims, des Erzbiſchofs Balduin von Trier, Verzicht gethan, welcher leztere ſolches auch dem Raugrafen Georg mit aller Zugehör, nur die Burglehen ausgenommen, verliehen hat *k*).

---

h) *Schannat* Corpus Tradit. Fuldenſ. num. CCCCLII & CCCCLXXXIV.

i) Dieſe Urkunden ſind in *Hontheim* hiſtor. Trevir. diplom. Tom. I, pag. 261, 293, 358, 361, 380, 387, 412 & 543 nochzuſehen.

k) Geſta Trevirorum bei gedachtem Herrn von *Hontheim* in Prodr. hiſt. Trev. Tom. II, p. 833, Cap. CLV.

Die Tochter dieſes Raugrafen, Loretta, war an Otto von Bolanden, und ihr älteſter Sohn Philipp von Bolanden mit Mena, auch einer gebohrner Raugräfin, vermählet. Als nun der Raugräfliche Aſt von Altenbaumburg mit Wilhelm, obgedachten Raugrafen Georgs Enkel, im J. 1358 erloſchen war, erbte dieſe Mena alle deſſelben Beſizungen, und in eben dieſem Jahre verpfändete ihr Gemahl Alten-Simmern an beide Pfalzgrafen Ruprecht für 1800 fl. auf Wiederlöſung, im folgenden aber verkaufte er eben dieſe Stadt mit allen Zugehörungen an dieſelben um 4000 kleiner Gulden von Florenz *l*).

Nach Ableben K. Ruprechts ward Simmern, Burg und Stadt, ſeinem dritten Sohne, Herzog Stephan zugeeignet, auch mit Bewilligung ſeiner Brüder vor der Hauptheilung ſchon ſeiner Gemahlin, Anna von Veldenz, zum Wittum verſchrieben *m*). Als nun gedachter Stephan durch die mit ſeinem Schwiegervatter, dem lezten Grafen von Veldenz, unter ihren Söhnen und Enkeln im J. 1444 errichteten Erbordnung ſeinem älteſten Sohne, Friedrich dem Hundsrucker, Simmern zugetheilet hatte, wählte dieſer die Burg daſelbſt zu ſeiner beſtändigen Reſidenz, von welcher die von ihm angefangene Pfalzgräfliche Linie den Namen erhalten hat.

Um welche Zeit beſagte Burg erbauet worden, wiſſen wir nicht. Derſelben wird in angezogenem Bewidmungsbriefe des Herzogs Stephan zum erſtenmal gedacht. Sie liegt am untern Ende der

---

l) Münſter im 5 Buch, 140 Cap. ſeiner *Coſmographie*, und nach ihm *Zeiler* in Topographia, auch *Tolner* in hiſt. Pal. beſtimmen den Kaufſchilling auf 600 fl. In Act. Compr. Francof. p. 126. aber wird ſolcher zu 400 fl. angegeben. Da nun die Verpfändung auf 1800 fl. beſtimmet war, ſo kommt obige Summe ungefähr heraus.

m) Man vergleiche damit die Urkunde in *Joannis* Miſcellis ad *Tolneri* hiſtor. Palat. Specim. II, p. 93 & ſq.

Stadt, und war vormals ein so prächtiges als weitläufiges Gebäu. Aber in dem Orleanischen Erbfolgsstreit ward selbige gänzlich eingeäschert, und erst im J. 1710 wieder gewisser Masen aufgebauet, endlich auch im J. 1747 mit einem neuen Dache bedecket.

Der Ort selbst soll im J. 1290 mit dem Stadtrecht begabt worden seyn. Indessen hat erst Pfalzgr. Johann II die Inwohner von der Leibeigenschaft, und verschiedenen Frohndiensten befreiet, und ihnen andere wahre städtische Befugnisse ertheilet n). Im XVI und XVII Jahrhundert stand diese Stadt im besten Flor, und das Rathhaus war eines der prächtigsten Gebäuden. Nach überstandenem harten Ungemach des dreisigjährigen Krieges, in welchem sie gleich der Kurfürstl. Pfalz sehr feindlich behandelt worden, ward sie im J. 1689 von den Franzosen in Brand gestecket, und so zu sagen der Erde gleich gemachet; jedoch nach dem Riswickischen Frieden nach und nach wieder aufgebauet, und in dermaligen Stand gebracht.

Durch die Stadt fliesset die Simmerbach, welche aus zwei geringen Bächlein entstehet, zwei Stunden oberhalb der Stadt, und wird erstlich durch die von Laubach kommende Külzerbach, zweitens durch das Rinckenbächlein oberhalb, drittens durch die aus dem Schloßbrunne entstehende Rheinbach, und viertens mit dem von Holzbach kommenden Bintenbächlein unterhalb der Stadt verstärket. Alle diese Bächlein treiben einige Mühlen.

Durch die Stadt ziehet eine erhabene Landstrase von Kreuznach auf Koblenz; sodann eine gemeine Strase nach Meisenheim, und an den Moselstrom. Als im J. 1763 die neue Strase zu bauen angefan-

n) Der darüber ertheilte Freiheitsbrief ist geben zu Simmern uff St. Matthiastag des heil. Apostels, der da war der 24te Hornung, als man zalte nach Christus Geburt 1555.

gen worden, hat man das alte Pflaster der von Bacharach hiedurch nach Trier zu der Römer Zeit angelegten Steinstraße o) aufgebrochen, und meistentheils zu dieser neuen verwendet.

Zu dem städtischen Gebiete gehöret auch das Dörflein **Kümdgen**, der **Ausburger Ort** genannt, über dem Berge, eine halbe viertel Stunde von der Stadt westwärts gelegen, dessen Inwohner einen Theil der Gemeinde ausmachen. Ferner der **Schaafhof**, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Mittag gelegen. Er bestehet aus einem Wohnhause nebst Scheuer und Stallungen, welche die Hofkammer samt dem Feld in Erbbestand verliehen hat. Endlich **Maria Reitzborn**, eine Klause mit einer Kapelle in dem zur gemeinen Stadt gehörigen Märkerwald, anderthalb Stunden von Simmern südwärts entlegen, wohin Wallfahrten zu geschehen pflegen.

In der Stadt und ihrem ganzen Gebiete finden sich dermalen 315 Familien oder Haushaltungen; 3 Kirchen, 215 burgerliche und gemeine Häuser, nebst 5 Mühlen. Die Gemarkung enthält 1617 Morgen Aecker, 649 M. Wiesen, 15 M. Gärten, 130 M. Weid, und 920 M. Wald.

Die Hauptkirche der Stadt ist dem heil. Stephanus geweihet. Konrad von Bolanden, Pfarrer zu Alten-Simmern, verliehe mit Bewilligung seines ältern Bruders Philipps im J. 1362 seinen Zehnten zu Cumeden dem Altare U. L. F. in gedachter Pfarr-

o) Obgedachter Münster Lib. V, Cap. 169. sagt hievon: „Man findet auch in diesem rauhen Lande eine alter„habene und gepflasterte Straße, die gehet zwerch über „den Hunesruck von Bacharach bis gen Bernkastel, und „von dannen fort bis gen Trier, und also forthin durch „das Land Lnzelburg, die ist so richtig, gleich als wär „sie mit einer Schnur abgemessen, ist etwann eines „Tisches, etwann Banks Höhe, etwann höher zu bei„den Seiten erhaben.

kirche *p*). Im J. 1371 ordnete Pfalzgraf Ruprecht der ältere durch sein Testament, daß die Kirche zu Simmern dem Stift zu Neustadt mit sechs andern Kirchen einverleibt seyn sollte. Als die Pfalzgrafen ihre Residenz hier aufgeschlagen, haben sie diese Kirche zu ihrem Begräbniß erwählet, und an dem Chor eine besondere Gruft errichten lassen, worin noch heutigen Tages verschiedene schöne Grabmäler von Stein zu sehen sind *q*).

Zu dieser Kirche gehörten sechs Kapellen in den nächst gelegenen Dörfern Mutterschied, Rinsweiler, Holzbach, Olweiler, Pleizenhausen und Weidelbach. Von den fünf erstern war das Patronatrecht mit dem Pfarrsaze zu Simmern verbunden; die Pfründe zu Weidelbach aber hatten die Pfalzgrafen selbst zu verleihen. H. Johann II fand, daß die jeder Pfründe anklebigen Gefälle zum Unterhalt eigener Priester nicht erklecklich seyen, und lies wirklich einige bei dem Erledigungsfalle unbesezt. Dieses zeigte er dem Kollegiatstift zu Neustadt an, und schlug die Mittel vor, wie der Gottesdienst in jedem Orte bestellet werden könnte. Weil der Herzog damals die Kammer-Richtersstelle zu Speier bekleidete, ordnete das

p) Die darüber vorhandene Urkunde enthält folgendes: „Ich Conrat von Bolanden Pastor zu alden Simern „verjehen unde bekennen mich in diesme offen Brieffe, „daz ich geben han, unde gebent mit dyesem offen „Brieffe mynen Zinden mit Namen zu Rumeden zu „unser lyeben Frauwen Altare gelehen zu alden Simern „in die Parrei unde hand iz gedan myt Willen, Wissen, „und Verhenknyß mynes lyeben Bruders Hern Philips „von Bolanden Hern zu alden Beymberg, der eyn Pa„tron unde eyn Geber war der Pastorien zu alden Sy„mern, unde des zu Verkunde han wir unser beder „Ingesigel an dyesem Bryeff gehangen, do man schreif „zu Latyne anno Domini MCCCLX secundo in vigilia An„dreae apostoli.

q) Einige sind in *Parei* hist. Palat. andere in des Herrn *Andreae* Simera illustrata eingerückt. Sieh auch die Acta Acad. Palat. vol. III, hist. pag. 26 sqq.

Digitized by Google

Stift den Dechant Sifrid Pfefferkorn, den Chorherrn Peter Lehemann, und den Landschreiber zu Neustadt, Hanns Wiesen, an selbigen ab; die sich dann im J. 1536 mit ihm dahin verglichen haben, daß,

Erstens der in der Kapelle zu Pleizenhausen befindliche Altar, dessen Verleihung ebenfalls dem Stift zuständig war, mit seiner Nuzbarkeit alsobald der Kapelle einverleibt, mithin kein anderer mehr, als der Kapellan zu Pleizenhausen darauf angestellt werden solle.

Zweitens die zwo Kapellen zu Mutterschied und Rinsweiler, auch nur einer Person geliehen, und diese ihre Wohnung zu Mutterschied haben solle.

Ein gleiches geschahe mit den Kapellen zu Olweiler und Holzbach, so daß der Kaplan zu Olweiler wohnen, und mit dem Gottesdienste an beiden Orten alle Sonntäge abwechseln mußte.

Bald hernach wurde die Reformation eingeführet, und der alte Gottesdienst gänzlich aufgehoben. Diesen haben zwar die Franzosen im J. 1689 wieder hergestellet; aber bei der Kirchentheilung bekamen die Kath. nur den Chor, und die Reformirten behielten das Langhaus.

Damals hatten sich auch einige Karmeliten in der Stadt eine Wohnung und Kirche errichtet; und von diesen Ordensmönchen wurde die Pfarrei versehen. Die Kirche ist im J. 1749 neu erbauet, dem heil Joseph geweihet, zum täglichen Gebrauche bestimmet, und das Pfarrwesen drei Priestern gedachten Ordens gänzlich übertragen worden. Die Pfarrei gehöret zur Mainzer Diöces, und das Landkapitel hat von Simmern den Namen. Zu derselben werden die Ortschaften Kümdgen, Mutterschied, Rinsweiler, Holzbach, Ohlweiler und Nieder-Kumd, dann die Kapelle zu Maria Reitzborn, der Schaafhof ꝛc. als Filialisten gezählet. Das Langhaus ist die Mutterkirche der Reformirten, die einen Predi-

ger, welcher gemeiniglich die Inſpektion der Klaſſe Simmern zugleich zu verſehen hat, und einen Diakonus daran beſtellet haben. Nebſt der Stadt ſind die Orte Kümdchen, Nieder-Kumd, Mutterſchied und Holzbach, dahin eingepfarrt. Der zeitliche Schulrektor muß als Pfarrvikarius Ohlweiler und Ravengirsburg bedienen.

Die Lutheriſchen haben ebenfalls ein Bethhaus in der Stadt, welches auſſer der Kirche in dem eingetauſchten Dorfe Ravensbeuern der einzige Ort des Oberamts iſt, darin ſie ihren Gottesdienſt halten.

In der Simmerer Gemarkung beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer den groſen Zehnten mit der geiſtlichen Verwaltung in Gemeinſchaft. Leztere genieſet auch den ſogenannten dreiſigſten.

In der Gemarkung des Dörfleins Kümdchen beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer den ſogenannten Struet-Zehnten; der Kränz-Zehnten aber wird in 9 Looſe getheilet; davon gedachte Hofkammer ein Neuntel, die geiſtliche Verwaltung wegen der Probſtei Ravengirsburg zwei, und wegen des Kloſters Kumd die übrigen ſechs Neuntel von allen Gewächſen beziehet.

Der Magiſtrat iſt mit einem Schultheiſen, einem Stadtſchreiber, ſechs Raths- und Gerichts-Verwandten beſezt. Nebſt dieſen beſtehet ein beſonderes Gericht über den ſogenannten Schmittshauſer Bezirk, welcher ſich bis an das Dorf Pleizenhauſen erſtrecket. Den Gerichtsſchultheis hat der ſtädtiſche Magiſtrat zu ſezen.

Als eine Merkwürdigkeit dieſer Stadt iſt noch anzuführen, daß im J. 1532 Georg Rürners berüchtigtes Werk vom Anfang, Urſprung und Herkommen des Thurniers in teutſcher Nation in Verlegung Hieronimi Rodlers Fürſtlichen Secretarien zu Siemern in fol. mit vielen zierlichen Holzſtichen und prächtig gedruckt herausgekommen iſt. Beſagter Rodler war von Bamberg gebürtig,

Digitized by Google

und Pfalz-Simmerischer Kanzler. Er starb im J. 1539, und hatte seinen Sohn Matthias zum Nachfolger. Das Werk ist dem damaligen Simmerischen Herzoge, Johann II, einem gelehrten Herrn, zugeeignet. Am Schlusse heiset es: Das Wapen der Stat Siemern uff dem Hünesrück, darinn diß Thurnirbuch gedruckt ist worden.

Schultheiserei Schnorrbach.

1) Schnorrbach, ein geringes Walddorf von 23 Häusern, eine Stunde von Simmern südostwärts gegen Ellern und Argenthal gelegen, kommt in einer Verschreibung des Probstes Walram zu Münster gegen Pfalzgrafen Rudolph mit Erbschied und den angehörigen Waldungen im J. 1295 namentlich vor. Der Ort scheinet seinen Namen von dem daselbst befindlichen Bächlein angenommen zu haben.

Die Gemarkung enthält 245 Morgen Aecker, 86 M. Wiesen, 101 M. Weide, und 50 M. Wald. Leztere gehören der Gemeinde, und stehen unter der Argenthaler Forsthute.

Die Kirche des Orts ist dem heil. Sebastian geweihet, und in der Theilung den Katholischen zugefallen. Sie gehörte vormals zum Glaner- seit 1767 aber zum Simmerischen Landkapitel. Der darauf angestellte Pfarrer hat die Filialkirche zu Argenthal, wie auch die Dörfer Ellern, Walbach und Alt-Weidelbach mit zu versehen.

Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehet die geistliche Verwaltung.

Das Gericht war ehmals in zwo Schultheisereien abgetheilt, wovon die eine in Walbach, die andere in Mersbach bestanden hat. Nachher wurden sie vereiniget, und mit einem Schultheise, neun Schöf-

ſen und einem Gerichtſchreiber beſtellet, davon jener nebſt dem leztern und zween Schöffen in Schnorrbach, drei Schöffen zu Mersbach, zween zu Walbach, und zween zu Alt-Weidelbach wohnen.

2) Alt-Weidelbach, auch ein kleines Walddorf von 18 Häuſern, liegt nur eine viertel Stunde von Schnorrbach weſtwärts. Es giebt zween Weidelbach, nämlich das gegenwärtige, und das zur Schultheiſerei Ellern gehörige Dörflein Klein-Weidelbach. In der Gränzbeſtimmung der Pfarrei Mersbach, (Mergisbach) heiſet es Widimbach. In einer Rachtung zwiſchen der Probſtei Ravengirsburg, und Johann Herrn von Heinzenberg über einige ſtrittige Vogteirechte vom J. 1281 wird wegen des Gerichts zu Widelbach verglichen, daß gedachter Probſt jährlich zween ungebottene Dingtäge, nämlich in Mitte des Mays, und auf Martini zu halten befugt ſeyn ſolle r).

Die Simmer lauft eine Strecke an der Gemarkung her, nimmt die von Mutterſchied kommende Rinckenbach oder Rigenbach, wie auch die nordwärts von Pleizenhauſen kommende Bach auf, und treibt drei Mahlmühlen.

Die Gemarkung beſtehet aus 294 Morgen Aecker, 143 M. Wieſen, 78 M. Weide, und 60 M. Wald.

Unter den Waldungen iſt das ſogenannte Buchholz begriffen, welches die Gemeinde des Dorfes im J. 1494 von dem Kloſter Ravengirsburg um jährliche 3 fl. Zinns erſtanden hat s). Sie ſtehen alle unter der Argenthaler Forſtbute.

Die Kirche des Dorfes iſt dermalen ein Filial von der Ref. Pfarrei Pleizenhauſen. Vor der Refor-

r) Act. Acad. Palat. Tom. IV, pag. 432.

s) Wurdtwein Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 315.

mation war es nur eine Kapelle, welche der Herzog zu vergeben hatte *t*).

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer drei, und wegen des Zweibrückischen Antheils der Grafschaft Spanheim einen, dann die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Kumd vier, und wegen der Probstei Ravengirsburg ein Neuntel.

3) **Walbach**, mit dem vorigen von gleicher Gröse, liegt eine Stunde von der Stadt Simmern ostwärts, und eine halbe Stunde von Schnorrbach nordwärts. Es hat seinen Namen von der vorbei fliesenden Walbache, die von Schnorrbach herkommt, eine geringe Mahlmühle treibet, und sich bei Pleizenhausen mit der Simmer vereiniget.

Die Gemarkung enthält 262 Morgen Aecker, 103 M. Wiesen, 60 M. Weide, 101 M. Wald.

Vor der Reformation war in dem Orte eine Kapelle, welche ein Filial der Pfarrei Mersbach gewesen, und das Kollegiatstift zu Bingen zu vergeben gehabt, wie aus einer Urkunde vom J. 1474 erweislich ist *u*). In folgenden Zeiten wurde diese Kapelle nicht mehr gebraucht, und also ganz baufällig. Das noch übrige Mauerwerk fiel zwar in das Loos der Reformirten, die es aber gar eingehen liesen. Sie gehen nach Pleizenhausen zur Kirche, und die Katholischen nach Schnorrbach.

Der grose und kleine Zehnten wird von der Kurfürstl. Hofkammer und der geistlichen Verwaltung zu gleichen Theilen bezogen.

4) **Mersbach**, das gröste Dorf der ganzen Schultheiserei, obgleich es nicht über 30 Häuser stark ist; liegt zwo Stunden von Simmern ostwärts, und

---

t) Mehreres hievon ist schon bei Simmern gesagt worden S. 438.

u) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. I, pag. 218.

hat gegen Oſt Rheinbellen, gegen Sud Schnorrbach, gegen Weſt Walbach zu Nachbaren. Urſprünglich hies es Mergesbach, wie wir gleich ſehen werden.

Eine viertel Stunde vom Dorfe entſpringet das Paterbächlein, treibt zwo Mühlen, und flieſet nach Benzweiler. Durch die Gemarkung ziehet die alte Römerſtraſe, und im Dorfe wird der Landzoll erhoben.

In der Gemarkung finden ſich 306 Morgen Aecker, 171 M. Wieſen, 103 M. Weide, und 63 M. Wald, welche unter der Hute des Förſters zu Rheinbellen ſtehen.

Die Kirche des Orts iſt eine der älteſten in dieſer Gegend. Ein gewiſſer Thidrich hat ſie auf ſeinem eigenen Gute in Mergesbach erbauet und geſtiftet. Im J. 1006 ward ſie von dem Erzbiſchof Willigis zu Mainz eingeweihet, und ihr Umfang beſtimmet, nach welchem die Orte Kieſelbach, Altkülz, Raierſchied, Ellern, Liebshauſen, Weidelbach ꝛc. dazu gehöret haben x). Dieſer Pfarrſprengel hat ſich aber ganz geändert. Der Kirchenſaz gehörte dem Stift St. Martin zu Bingen y). Es iſt noch wirklich ein altes Stiftsgebäu, das **Hergeshaus** genannt, vorhanden. In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, iſt aber nur ein Filial der Pfarrei Ellern. Die Katholiſchen gehören nach Rheinbellen.

Den Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer mit der geiſtlichen Verwaltung zu gleichen Theilen.

Daß vormals dahier ein eigenes Gericht beſtanden habe, iſt bei Schnorrbach bemerket worden.

---

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1033.

y) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. in Archidiacon. diſt. Comment. I, pag. 59.

Digitized by Google

Schultheiserei Erbach.

1) Erbach. Ein geringes Dorf, drei Stunden von Simmern ostwärts, hat Steeg im Oberamt Bacharach gegen Ost, Rheinbellen gegen Sud, Mersbach gegen West, und das Kurtrierische Dörflein Perschied gegen Nord zu Nachbaren.

Es hat den Namen von dem durchfliesenden Bächlein, das in dem Bacharacher Walde entspringet, und bei Rheinbellen in die Guldenbach fällt.

Vormals gieng die alte Römische Steinstrase durch Erbach über den Kanterich. Der Ort bestehet dermalen aus 21 Häusern und einer Kirche. Die Gemarkung enthält 79 Morgen Aecker, 101 M. Wiesen, 6 M. Gärten, 44 M. Weide, und eben soviel M. Wald Einige Wiesenstücker besizen die Grafen von Schönborn und von Bassenheim, mit den Steinkallenfelsischen Erben. Die Waldung gehört der Gemeinde, und unter die Forsthut zu Rheinbellen. Auch haben die Inwohner das Recht des Weidestriches in der sogenannten Strute z).

Im J. 1730 haben die Katholischen eine Kapelle zur Ehre des heil. Jodanns des Taufers erbauet, welche ein Filial von Rheinbellen ist.

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer zwei, und die geistliche Verwaltung ein Drittel.

Weil der Schultheis zu Rheinbellen wohnet, hat auch die ganze Schultheiserei den Namen daher angenommen. Nebst dem Schultheise sind 4 Schöffen und ein Gerichtschreiber.

---

z) In einem Vertrag zwischen Herzog Stephan, und Pfalzgr. Otten Vormundern vom J. 1440 heiset es: „Der Wald Strut mit seiner Zugehörung soll bei der „Pfalz bleiben, doch daß Herzog Stephans arme Leute „in dem Dorf zu Erbach gesessen, sich des Weidgangs „darin mit ihrem Rindviehe gebrauchen mögen, wie sie „vormals gethan.

Digitized by Google

2) **Rheinbellen** iſt nach der Stadt Simmern der gröſte Ort des Oberamts, drei Stunden von Simmern oſtwärts entlegen. Dieſer Ort ſcheint mit der Vogtei über Bacharach an die Pfalz gekommen zu ſeyn. Dann als K. Ludwig der Baier die zur Rheiniſchen Pfalz gehörigen Lande mit ſeinem ältern Bruder Rudolph I in Gemeinſchaft beſeſſen, verpfändete er Rheinbellen mit Bacharach und den dazu gehörigen Burgen dem Erzbiſchoffe Balduin zu Trier. Wenigſtens ward in dem Vertrag, den er mit ſeines Bruders Gemahlin Mechtild und ihrem Sohne, Pfalzgrafen Adolph, im J. 1322 errichtet hat, ausdrücklich verſehen, daß dieſe gedachten Erzbiſchof und den König von Böhmen Johannes unter andern auch in Rheinbullen ſamt Zugehör halb, ruhig ſizen laſſen ſollten *a*). Durch den Paviſchen Vertrag vom J. 1329 wurde **Rheinböllen** der **Markt** den Pfalzgrafen Rudolph II und beiden Ruprechten wieder zugetheilet, und obſchon der Pfandſchilling noch nicht bezahlt war, befahl doch K. Ludwig dem Erzbiſchoffe und dem König mit den verſezten Veſten und Rinböll halb, obgedachten Pfalzgrafen gehorſam und gewärtig zu ſeyn.

Als nun Pfalzgraf Rudolph mit beiden Ruprechten im nämlichen Jahre eine Landestheilung machte, wies er ihnen unter andern auch Rynbülle an. Im J. 1342 errichteten endlich gedachte Pfandinhaber mit beiden Ruprechten einen Vertrag, vermög deſſen die verpfändeten Orte nach ihrem Tode an die Pfalzgrafen und ihre Erben zuruck fallen ſollten *b*). Dieſer Fall ereignete ſich zwar bald hernach, allein man trift dieſen Ort weder in den nachherigen Erbverträgen,

---

a) Sieh oben die Einleitung zu dem Oberamt Bacharach S. 374.

b) Ein fehlerhafter Abdruck der davon handelnden Urkunde ſtehet in der Pfalz Birkenfeldiſchen gründlichen Ausführung die Zweibrückiſche Succeſſion betreffend p. 80.

noch in der Haupttheilung vom J. 1410 an, ſo daß die Pfandſchaft auch nach der Hand fortgedauert zu haben, und endlich in ein Lehen abgeändert worden zu ſeyn ſcheinet. Wenigſtens wird noch heutigen Tages der halbe Theil an Rheinbellen mit alten und neuen Gerichten als ein vom Erzſtift Trier rührendes Lehen erkannt *c*).

Nachgehends iſt dem jüngſten geiſtlichen Sohne des Herzogs Stephan die Hälfte ſeines Unterhalts mit jährlich 200 fl. auf das Dorf Rinbellen dergeſtalt angewieſen worden, daß der ältere Sohn, Herzog Friedrich, welcher das Amt Simmern erhalten hat, ihm ſolche verreichen laſſen wußte. Von dieſer Zeit an iſt es auch immer bei Simmern geblieben.

Die von Erbach und aus der Weſeler Strut kommende Bach wird anfänglich **Volkenbach**, im Orte aber **Guldenbach** genannt. Nachdem dieſelbe obe halb drei, unterhalb aber eine Mahlmühle betrieben, ſezet ſie ihren Lauf nach Daxweiler und Stromberg fort. Durch den Flecken ziehet die von Bacharach nach Simmern führende erhobene Landſtraſe.

Die Bevölkerung beſtehet in 113 Familien, 580 Seelen. Die Gebäude in 2 Kirchen und Schulen, 91 burgerlichen und gemeinen Häuſern. Die Gemarkung in 387 Morgen Aecker, 224 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 600 M. Weide, und eben ſoviel M. Wald.

Die Kurfürſtl. Hofkammer beſizet einige Waldungen, worunter das ſogenannte **Hochſteinchen** die beträchtlichſte iſt. Es iſt ein beſonderer Förſter darüber angeſtellet. In dem der Gemeinde zuſtändigen Lehenwald wird Eiſenerz gegraben, zu deſſen Benuzung eine halbe Stunde unterhalb gegen Südoſt an der Guldenbach und am Fuſe des Hochſteinchen eine

c) Den Lehenbrief des Erzbiſchofs Lotharius vom J. 1615. ſieh bei *Tolner* hiſt. Pal. Cod. dipl. num. CCXXXX.

Eiſenhütte, ſodann eine halbe viertel Stunde weiter hinab das dazu gehörige Hammerwerk angelegt, und von der Kurfürſtlichen Hofkammer in Beſtand verliehen iſt.

Die alte Kirche beſitzen die Reformirten, die einen eigenen Prediger haben, welcher unter die Inſpektion Simmern gehöret, und die Dörfer Dichtelbach, Klein-Weidelbach und Erbach zugleich verſiehet. Die Katholiſchen haben ums J. 1775 durch mehrere von der geiſtlichen Verwaltung, und andern Wohlthätern erhaltene Beiträge eine Kirche zur Ehre des ehmaligen Patrons Eraſmus zu Stande gebracht, die auch mit einem beſondern Pfarrer beſtellt iſt, der zur Trieriſchen Diöces und zum Popparter Landkapitel gehöret.

An groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, und die geiſtliche Verwaltung ein Drittel; am kleinen gedachte Hofkammer zwei, und der Reform. Pfarrer ein Drittel; am Blutzehnten der zeitliche Schultheis zwei, und der Ref. Pfarrer wieder ein Drittel.

3) **Dichtelbach**, ein mittelmäſiges Dorf von 36 Häuſern, hat zu Nachbaren gegen Oſt Mannbach im Oberamt Bacharach, gegen Sud Rheinbellen, gegen Weſt das Kurtrieriſche Dorf Lippshauſen, und gegen Nord Perſchied. K. Otto III gab im J. 996 dem Mainziſchen Erzbiſchoffe Willigis einen beträchtlichen Forſt- und Wildbann, worin das von Oſt nach Weſt ziehende Gebirg Canthey oder Kanterich, und das Bächlein **Dahdilebach** genannt werden *d*). Das am Orte vorbei rinnende Bächlein, von welchem derſelbe ſeinen Namen erhalten hat, ſcheinet unter lezterer Benennung verſtanden zu werden.

Die

d) Die Urkunde ſtehet in *Gudenus* God. diplom. Tom. I. pag. 14, num. IX.

Die Guldenbach lauft an der ſüdlichen Gränze der Gemarkung her, nimmt jenes aus dem Bacharacher Walde abflieſende Kühbächlein auf, und treibt eine Mahlmühle. Auch ziehet die alte Römiſche Steinſtraſe von Bingen über den Kanterich durch das Dorf, das etwann von 220 Seelen bewohnet wird.

Die Gemarkung enthält 188 Morgen Aecker, 122 M. Wieſen, 3 M. Gärten, 750 M. Weide, und 250 M. Wald. In dieſer Gegend am ſogenannten Hochſteinchen nimmt der groſe Sonwald ſeinen Anfang.

Die Kirche, die dem heil. Jakob geweihet geweſen, iſt ein Filial der Ref. Pfarrei zu Rheinbellen, wohin auch die Katholiſchen eingepfarret ſind.

Der Zehnten wird in fünf Looſe vertheilet, davon die Kurfürſtl. Hofkammer drei, und die geiſtliche Verwaltung zwei Fünftel beziehet. Der leztern Antheil am kleinen und Blutzehnten genieſet der Ref. Pfarrer, und den Kammeral-Antheil am Blutzehnten der zeitliche Schultheis.

Schultheiſerei Ellern.

1) Ellern iſt ein anſehnliches Walddorf von 50 Häuſern, zwo Stunden von der Oberamtsſtadt ſudoſtwärts, von Rheinbellen aber weſtwärts gelegen. Es hat ſeinen Namen von den vorbei flieſenden Waſſer, das aus dem Sonwalde herkommt, oberhalb eine geringe Mahlmühle treibt, und bei Rheinbellen in die Guldenbach fällt *e*). Durch eben dieſe Bach wird auch ein Fiſchweiher von 5 Morgen Landes angefüllt, welcher der Kurfürſtl. Hofkammer zuſtändig iſt.

e) Hievon ſehe man die Act. Academ. Palat. vol. V hiſt. pag. 130.

Die Gemarkung beſtehet aus 515 Morgen Aecker, 373 M. Wieſen, 4 M. Gärten, 100 M. Weide, und 325 M. gemeinen Wald.

Drei andere Bezirke auf dem ſogenannten Schanzort ſind der Hofkammer zuſtändig, und ſtehen unter der Argenthaler, jene aber unter der Rheinbeller Forſthute.

Die alte Kirche des Ortes iſt dem heil. Bartholomäus geweihet. In der Theilung bekamen ſie die Katholiſchen, die ſie aber nicht unterhalten. Der Pfarrer wohnet ſeit 1713 zu Schnorrbach. Die Reformirten haben eine neue Kirche mit einem eigenen Prediger, der Mersbach, Walbach und Benzweiler zu Filialen hat.

Das Gericht iſt mit einem Schultheiſe und 4 Schöffen beſezt, und führet im Siegel einen Erlenbaum mit dem quadrirten Pfalzbaieriſchen Wappenſchild.

2) Klein-Weidelbach beſtehet nur aus 8 Häuſern, und iſt zwei gute Stunden von der Oberamtsſtadt ſudoſtwärts entlegen. Von dem in der Schultheiſerei Schnorrbach liegenden Dorfe Alt-Weidelbach iſt oben gehandelt worden. Von dem Ablaufe eines Brunnens entſtehet ein geringes Bächlein, welches ſich in die Ellerbach ergießt.

Die Gemarkung enthält 61 Morgen Aecker, 40 M. Wieſen, 3 und einen halben M. Weide, und ſoviel M. Wald.

Die Katholiſchen ſowohl als Reformirten ſind zu Rheinbellen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer zwei, und die geiſtliche Verwaltung ein Drittel. Am kleinen Kohl- und Blutzehnten aber genieſet der zeitliche Schultheis der erſtern, und der Ref. Pfarrer der leztern Antheil.

Digitized by Google

Schultheiserei Argenthal.

Argenthal ist ein groses Dorf von 60 Häusern, anderthalb Stunden von Simmern südostwärts entlegen. Seine Nachbaren sind gegen Ost Ellern, gegen Sud der Sonwald, gegen West Rinsweiler, gegen Nord Alt-Weidelbach.

Im J. 1357 sind Philipp und Konrad Gebrüder von Bolanden von den Rheingrafen Johann II, und Wildgrafen Friedrich, mit welchen sie in eine Fehde gerathen waren, bei Argenthal geschlagen worden *f*). Vermuthlich hat der Ort anfänglich zur Raugrafschaft gehöret, und war damaliger Gewohnheit nach an mehrere zu Burglehen begeben. Denn es findet sich eine Nachricht, daß im J. 1372 der dritte Theil des Dorfes Argenthal für 600 Pfund Pfenning zum Wittum verschrieben gewesen. Zwei Jahre darnach soll Wilhelm von Schönberg das Dorf Argenthal an Pfalzgrafen Ruprecht den ältern verkauft, und im J. 1478 Johann Jost von Schönenberg die Gerichtbarkeit desselben verpfändet haben *g*).

Um diese Zeit muß es mit Mauern und Gräben verwahret, oder eine wehrhafte Burg daselbst errichtet worden seyn. Denn in der Haupttheilung zwischen K. Ruprechts Söhnen wird Argenthal die Stadt auf dem Hundsruck zu Herzogs Stephans Lose geschlagen, und in der Folge unter die drei Vesten des Fürstenthums Simmern gezählet.

Die im Argenthaler Walde entspringende Tiefenbach flieset mit schwachem Wasser am Dorfe vorbei, und durch einen im Wiesengrund liegenden Weiher nach Tiefenbach, und so weiter. Durch den Ort ziehet die von Alzei und Kreuznach auf Simmern

f) Kremers kurzgefaste Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses p. 62.
g) Acta Comprom. Francof. in causa Aurel. p. 92 & 131.

Digitized by Google

führende Landstrase, und wird darin der Zoll erhoben.

Die Gemarkung enthält 775 Morgen Aecker, 450 M. Wiesen, 10 M. Gärten, 156 M. Weide, und 250 M. Wald.

Die Kurfürstl. Hofkammer besizet das sogenannte Junker Reblings Hofgut, sodann in dem Soonwald zehen grose Bezirke, worin der vorhin daselbst angelegt gewesene Fürstl. Thiergarten von 350 Morgen begriffen, der nunmehro in Wiesen verwandelt, und in Bestand verliehen ist; sodann die ehmalige Glashütte, die schon längst eingegangen, und mit den dazu gehörigen 150 M. Wiesen in Erbbestand begeben ist.

Ueber diese sämtliche Waldungen hat der Forstmeister des Oberamts als Förster zu Argenthal die Aufsicht.

Die alte Kirche ist den Reformirten, die einen eigenen Prediger angestellet, und ihm die Kirche zu Rinsweiler zugegeben haben. Die Katholischen haben das Rathhaus in eine Kirche verwandelt, die zur Ehre des heil. Johann des Taufers eingeweihet, aber nur ein Filial der Pfarrei Schnorrbach ist.

Der grose Zehnten wird also getheilet, daß die Kurfürstl. Hofkammer zwei, die geistliche Verwaltung vier, und das Rheingräfl. Haus Dhaun die übrigen drei Neuntel; in einer Flure aber, das Kzfeld genannt, die geistliche Verwaltung allein beziehet.

Das Gericht ist mit einem Oberschultheise, vier Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellt.

2) **Mutterschied**, ein mittelmäsiges Dorf von 37 Häusern, nur eine halbe Stunde von Simmern sudostwärts, und eine Stunde von Argenthal nordwestwärts entfernt, kommt in dem sogenannten Hund-

gedinge unter gleichem Namen vor *h*). Oberhalb dem Orte entſpringt ein geringes Bächlein, Rigenbach genannt, wie die Gränzbeſchreibung des Kirchſprengels Mersbach vom J. 1006 ausweiſet. Es treibt unterhalb des Dorfes eine Oelmühle, und fällt bei der ſogenannten Bienenbrücke in die Simmer.

Die Gemarkung enthält 300 Morgen Aecker, 141 M. Wieſen, 5 M. Gärten, 50 M. Weide, und 7 M. Wald.

Daß vor der Reformation eine von der Pfarrkirche zu Simmern abhängige Kapelle dahier geſtanden habe, ſolche aber mit einer andern zu Rinsweiler im J. 1536 vereiniget, und beide an einen Prieſter, der zu Mutterſchied wohnen ſollte, zu verleihen ausgemacht worden ſey, iſt bereits bei der Stadt Simmern angeführet. Dieſe Kapelle gerieth aber nach der Hand in gänzlichen Verfall, weswegen ſie auch bei der Kirchentheilung in gar keinen Anſchlag gebracht worden. Die Katholiſchen haben ſich im J. 1750 aus eigenen Mitteln eine andere Kapelle errichtet, und zur Ehre der ſogenannten 14 heil. Nothhelfer einweihen laſſen. Sie iſt ein Filial der Pfarrei Simmern, wohin auch die Reformirten eingepfarret ſind.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer wegen Simmern drei, und wegen Spanheim ein Neuntel, die geiſtliche Verwaltung aber wegen des Kloſters Kumd vier, und wegen der Probſtei Ravengirsburg den übrigen neunten Theil.

Obſchon der Ort zur Schultheiſerei Argenthal gehöret, ſo hat er dennoch vier beſondere Schöffen und einen Gerichtſchreiber.

---

b) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 167 & 170.

Digitized by Google

Schultheiſerei Diefenthal.

1) Diefenbach iſt ein doppeltes, jedoch nur mittelmäſiges Dorf von 46 Häuſern, anderthalb Stunden von Simmern ſudwärts entlegen. Es theilet ſich durch die verſtreute Lage der Häuſer in das obere und niedere Dorf. Im J. 1374 verkaufte Simon, ein Edelknecht von Spanheim, und drei Jahre darnach Wynant von Waldecken gewiſſe Gülten und Zinſe, die ſie daſelbſt gehabt, dem Kloſter Ravengirsburg *i*). Seinen Namen hat es von dem aus dem Argenthaler Walde kommenden Bächlein, welches durch die im Sonwald entſpringende, und oben am Dorfe einfallende Hanenbach verſtärket, im Orte eine Mahlmühle treibt, und ſich bei Gemünden in die Simmer ergieſet.

Die Gemarkung enthält 282 Morgen Aecker, 144 M. Wieſen, 87 M. Weide, und 593 M. Wald.

Vor der Reformation war eine Kirche in dieſem Dorfe, die bei der Kirchentheilung ſchon verfallen war, und deswegen in keinen Anſchlag kam, ſondern den Reformirten gegen die den Katholiſchen abgetrettene Kirche auf dem Berg zu Mengerſchied überlaſſen wurde. Dieſe haben ſie aber ganz eingehen laſſen. Sie ſind dermalen nach Sargenroth, die Katholiſchen aber nach Ravengirsburg eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer vier, und die geiſtliche Verwaltung, wie bei dem vorhergehenden Dorfe, 5 Neuntel.

2) **Rinsweiler**, das beſte Dorf in dieſer Schultheiſerei, liegt eine Stunde von der Stadt Simmern ſudwärts, und wird in einer Urkunde vom J. 1135 Runeswiler *k*), im Hundgedinge Rinswiler, jezt

---

i) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 182 & 83.

k) In der Beſtättigungsurkunde des Erzbiſchoffen Albert

aber insgemein Riesweiler genannt. Die von Kirchberg ſowohl, als von Gemünden kommende und nach Argenthal führende gemeine Straſe ziehet durch das Dorf, und wird darin auch der Zoll erhoben.

Es beſtehet dermalen aus 61 Familien, 320 Seelen; 1 Kirche, 2 Schulen, 55 burgerlichen und gemeinen Häuſern. Die Gemarkung enthält 412 Morgen Aecker, 245 M. Wieſen, 63 M. Weid, und 463 M. Wald.

Die alte Kapelle dieſes Dorfes iſt in der Theilung den Reformirten zugefallen, und ums J. 1762 ganz neu aufgebauet worden, gehöret aber als ein Filial zur Pfarrei Sargenroth. Die Katholiſchen ſind nach Simmern eingepfarret. Mit dem Zehnten hat es gleiche Bewandnis wie bei dem obigen Mutterſchied.

3) **Holzbach**, ein mittelmäſiges Dorf von 47 Häuſern, gränzet gegen Oſt an Rinsweiler, gegen Sud an Diefenbach, gegen Weſt an die Stadt Simmern, und gegen Nord an das folgende Olweiler. In dem Hundgedinge iſt verordnet, daß die Fruchtmaas hier aufbehalten werden ſolle. Es hat vermuthlich ſeinen Namen von dem unterhalb vorbei flieſenden Bächlein, welches nach Olweiler lauft.

Die Gemarkung enthält 446 Morgen Aecker, 220 M. Wieſen, 63 M. Weide, und 463 M. Wald.

Die Krazen von Scharfenſtein und der Freiherr von Venningen beſizen dahier ein freiadeliches Gut.

Die alte Kapelle iſt in der Theilung den Reformirten zugefallen, und wird dermalen von dem zweiten Prediger zu Simmern verſehen.

Der Zehnten wird, wie bei Rinsweiler und Diefenbach, zwiſchen der Kurfürſtl. Hofkammer, und der geiſtlichen Verwaltung getheilet.

---

zu Mainz über die dem Kloſter Ravengirsburg verliehene Kirche zu Honrein bei *Wurdtwein* in Subſid. diplom. Tom. V, pag. 404.

4) **Olweiler.** Ein gemeines Dorf von 25 Häusern, eine halbe Stunde von Simmern ſudwärts gelegen, wird in einer Urkunde vom J. 1312 Alwilre genannt, und in dem Ravengirsburger Hundgeding wird eines aus 14 Schöffen beſtandenen Gerichts daſelbſt gedacht *l*).

Durch das Dorf fließt die Simmer, und nimmt das bei lezterm Orte bemerkte Holzbächlein auf. Dieſes treibet oberhalb eine Oelmühle, jene aber in dem Dorfe eine Mahlmühle.

Die Gemarkung enthält 287 Morgen Aecker, 109 M. Wieſen, 2 M. Gärten, 150 M. Weide, und 600 M. Wald.

Die Kapelle des Orts war vor der Reformation ebenfalls von der Hauptpfarrei Simmern abhängig, iſt durch die Theilung den Reformirten zugefallen, und wird von dem zeitlichen Schulrektor und Pfarrvikarius zu Simmern verſehen.

Mit dem Zehnten verhält es ſich, wie bei den übrigen drei Dörfern dieſer Schultheiſerei.

Schultheiſerei Ravengirsburg.

Der Ort Ravengirsburg liegt an der Simmer, anderthalb Stunden von der Oberamtsſtadt ſudwärts, und hat ſeinen Urſprung von dem oberhalb deſſelben auf einer Anhöhe geſtandenen Kloſter regulirter Chorherren des heil. Auguſtins. Ein vornehmer Herr Namens Ravenger, ſoll im X Jahrhundert auf jenem Hügel eine Burg erbauet, und nach ſeinem Namen **Ravengeresburg** genennet haben *m*).

---

l) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 123 & 164.

m) In einer Urkunde des K. Otto I vom J. 956 bei *Schannat* hiſt. Worm. Prob. XXIII heiſet es: quandam partem ſilvae prope *Chevilunbache*, in loco, qui dicitur *Nivun Chirichu*, ab orientali plaga incipientem, quae ducit a

Im XI Jahrhundert beſaß dieſe Burg und Güter ein Graf Berthold, der mit ſeiner Gemahlin Hedwig keine Leibeserben hatte. Beide vermachten deswegen ihre Güter in dem Nahgau, Trachgaue, wie auf dem Hundsrucke, zum Altare des heil. Chriſtophs in Rabengeresburc. Der Erzbiſchof Sigfried von Mainz beſtätigte dieſe Schankung im J. 1074, und ſtiftete daſelbſt ein Kloſter für beſagte Chorherren, worüber er dem Grafen Berthold die Schuz- und Kaſtenvogtei verliehen hat *n*).

In Folge der Zeit kam das Vogteirecht an die Pfalzgrafen als Erben des Rheinfränkiſchen Herzogthums, von welchen es den Wildgrafen zu Lehen, und von dieſen wieder an die edlen Herren von Heinzenberg zu Afterlehen vergeben worden iſt. Zu Ende des XIV Jahrhunderts ſind die After-Vaſallen, und bald darnach auch der Lehenträger Gerhard Wildgraf zu Kyrburg ohne Leibeserben mit Tode abgegangen. K. Ruprecht als Pfalzgraf bei Rhein behielt alſo dieſe Schirmvogtei ſich und ſeinen Erben, den jeweiligen Pfalzgrafen, ausdrücklich vor, und verſprach das Kloſter bei ſeinen Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten zu handhaben und zu ſchüzen *o*).

---

domo Vodonis, usque ad pontem Richemos, & exinde ad *Morbrugga*, & ſurſum *Moraha*, usque ad monachorum viam, & ad *praedium Ravangeri*, & in ſeptentrionali parte usque ad campeſtria in pago *Nahgowe* in foraſto noſtro *Vuaſago*. Herr *Crollius* in Orat. de Anvilla hält Chevilunbache für Schwedelbach im Oberamt Lautern, und Nivunchiricha für Neunkirchen im Oberamt Lauterecken. Allein es ſcheinet erſteres beſſer auf Kellenbach an der Simmer, und lezteres auf die Nunkirche bey Sargenroth zu paſſen, weil beide Oerter mit den Ravengirsburgiſchen Gütern genaue Verbindung haben.

n) Dieſe Urkunde findet ſich in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 377.

o) Des Königs Brief ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 103. geben Heidelberg anno Domini milleſimo quadringenteſimo octavo, Sabatho poſt feſtum Pentecoſtes &c.

Digitized by Google

In der Erbtheilung unter gedachten K. Ruprechts Söhnen fiel dieſes Vogteirecht ins Loos des Herzogs Stephan und ſeiner Nachfolger in dem Amt Simmern. Wie weit die Gerechtſame des Kloſters ſich erſtrecket haben, kan aus dem merkwürdigen Hundgedinge ermeſſen werden, worin die Gerichtbarkeit des Probſtes über ſämtliche in dem ausgezeichneten Bezirke gelegene Dörfer und Höfe umſtändlich beſchrieben werden. Es mußte nach dem alten Weistume alle ſieben Jahre einmal an zweien Enden zween Tage nach einander offentliches Gericht gehalten werden, eines auf den Felde bei Izelbach, und das andere bei Nunkirchen.

Als mit Anfange des XVI Jahrhunderts das Religions- und Kloſterweſen in der Pfalz vielen Anfechtungen ausgeſezt war, ſuchten die Geiſtlichen zu Ravengirsburg einen höhern Schuz, den ihnen K. Karl V im J. 1532 auf zehen Jahre ertheilet hat, indem er den Erzbiſchof zu Mainz, den Pfalzgrafen Kurfürſt, die Rhein- und Wildgrafen zu Handhabern deſſelben geordnet und geſezet hat p). Nach Verlauf dieſer Zeit nahmen die ſchon eingewurzelte Neuerungen täglich zu; die geiſtlichen Güter wurden mit ungewöhnlichen Abgaben beſchweret, das Kloſterleben verächtlich gemacht, und überhaupt den Prieſtern gebothen, ſich künftig nach der Augſpurgiſchen Confeſſion zu verhalten. Pfalzgraf Georg, als regierender Herzog zu Simmern, machte im J. 1560 mit dem Prior des Kloſters Ravengirsburg einen Vergleich, worin dieſer ſich zu Beobachtung der neuen Kirchenordnung bequemte, dagegen aber die Verſicherung erhielt, daß das Kloſter bei ſeinen Gütern, Renten, Gülten und Gefällen, auch andern

p) Geben zu Regenſpurg am zwölften Tag des Monats Juni nach Chriſti Geburt funfzehen hundert und zwei und dreiſig.

hergebrachten Rechten ohne alle Gefährde verbleiben ſollte *q*). Dieſer Zuſtand dauerte nicht lange, indem das Kloſter im J. 1566 mit allen ſeinen Gütern und Gefällen eingezogen, und zu derſelben Verwaltung ein weltlicher Schaffner angeſtellet worden iſt *r*).

Das Kloſter wurde lange Zeit durch Pröbſte regiert. Als aber um die Mitte des XV Jahrhunderts die Mönche von der geiſtlichen Zucht und ihren Gelübden abzuweichen angefangen, wurde von den regulirten Chorherren zu Windesheim bei Zwoll im Biſtum Utrecht, eine Congregation errichtet, deren Sazungen das Kloſter Ravengirsburg unterworfen, die bisherige Würde eines Probſtes unterdrücket, und nur ein Prior angeſtellet. Von den Pröbſten finde ich folgende in unvollſtändiger Reihe *s*).

Im J. 1084 Tyzelinus praepoſitus, erhielt von einer Wittib Friederun die Kirche zu Mengerſchied, und von dem Erzbiſchof Sifrid I die Beſtättigung darüber.

1130 Marcholfus praepoſitus, in der Siftungsurkunde des Kloſters Pfaffen-Schwabenheim im Oberamt Kreuznach, unter den Zeugen.

1135 Wezelinus praepoſitus, unter dem die Kirche zu Enkerich geſtiftet und eingeweihet worden iſt.

1186 Richardus praepoſitus de Ravengeresburch, als Zeuge einer vom Erzbiſchof Konrad zu Mainz der Probſtei Flanheim ertheilten Urkunde *t*).

1196 Geuino praepoſitus, unter den Zeugen der Stiftungsurkunde des Nonnenkloſters Chumbd *u*).

---

q) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte I Band, III Stuck, p. 256.

r) Struve Kurpfälziſche Kirchenhiſtorie p. 260.

s) Selbige hat Herr Grüſner in den Act. Academ. Palat. Tom. IV, p. 404. und Herr *Würdtwein* in Subſid. dipl. Tom. V, VI & XI auch meiſtens verzeichnet.

t) *Senkenberg* Medit. de univerſo jure & hiſtor. pag. 64.

u) Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 97.

Digitized by Google

1234 Henricus praepositus, welchem Johann Graf von Spanheim im J. 1239 die Freiheit der Höfe und Güter zu Enkerich und Reil bestättiget hat.

1271 Theodericus praepositus, fertigte mit Wildgrafen Emich über die Güter zu Raunen eine Urkunde aus, und soll im J. 1287 noch gelebt haben.

1290 Hermannus praepositus, kaufte einige Güter zu Dorwiler; muß aber bald hernach abgegangen seyn.

1290 Rudewinus praepositus, gab des Klosters Mühle zu Genzingen in Bestand.

1296 Gotfridus praepositus, begabte die Christophels Kapelle in des Klosters Hofe zu Bingen.

1312 Stephanus (Kindeln) praepositus, unter dem ein Streit wegen des Pfarrsazes zu Hohren beigelegt worden.

1315 Otto praepositus, kommt in verschiedenen Urkunden bis zum J. 1330 vor.

1331 Werner Probst, in einem Erbbestandsbriefe eines Weingartens in Bingner Gemarkung.

1335 Emmerich von Spanheim Probst, kommt bis 1350 vor.

1360 Philipp von Koppenstein, ist im J. 1363 den 19 Mai gestorben.

1371 Herdan von Burge Probst, soll im J. 1385 noch gelebet haben.

1388 Philipp von Koppenstein, kaufte ein Haus zu Münster Meyfeld, und fertigte wegen des Klosters Hof zu Steege eine Urkunde im J. 1389 aus.

1396 Heinrich von Burge, in einem Schankungsbriefe von diesem Jahre.

1411 Johann Hundsrucker von Spanheim, tauschte einige Güter zu Pulich ein, und lebte noch 1413.

1416 Konrad Rheingraf, gibt den Hof zu Monzin-

Digitized by Google

gen in Beſtand, und kommt bis 1435 in Urkunden vor.

1442 Heinrich Bacharach Probſt von Spanheim, unter dem das Hundgeding feierlich gehalten worden, ſoll noch im J. 1445 gelebet haben.

1449 Emmerich von Lewenſtein der lezte Probſt, wird zuweilen auch Emmerich von Mertenſtein genannt. Unter ihm ward das Kloſter zur Windesheimer Congregation gezogen, die Würde eines Probſtes abgeſtellt, und Prioren zum Vorſtand geordnet.

1468 Thylmann von Grunberg, Prior, noch bei Lebzeiten des vorgenannten Probſten, wird als ein frommer und gelehrter Mann geſchildert, und ſoll erſt im J. 1485 verſtorben ſeyn *x*).

1486 Johann von Grunberg Prior, deſſen verſchiedene Urkunden bis ins J. 1495 erwähnen.

1510 Kaſpar von Grunberg Prior, bis zum J. 1516 auch Caſſo genannt.

1516 Sebaſtian von Engers Prior, bis zum J. 1525.

1530 Fridericus de Ortemburg.

1545 Henricus de Noverico.

1558 Johann Sartorius, der lezte Prior, machte im J. 1560 mit Pfalzgr. Georg von Simmern den ſchon bemerkten Vergleich.

Im J. 1697 wurden zwar die Auguſtiner-Chorherren von den Franzoſen wieder eingeſezt *y*). Aber nach dem in eben dieſem Jahre erfolgten Riswickiſchen Frieden mußte wieder alles in vorigen Stand geſtellet, folglich das Kloſter mit allen Einkünften der geiſtlichen Verwaltung zurückgegeben werden. In der bekannten Religionserklärung iſt es dabei verblieben, und die Gefälle dieſer Probſtei werden

---

x) *Trithemius* in Catalogo Virorum illuſtrium legt ihm dieſes Lob bei, Opp. p. 165 & 377.

y) *Oliverii Legipontii* Monaſt. Mog. pag. 65.

Digitized by Google

noch wirklich durch einen eigenen Schaffner verwaltet.

Neben der Probstei war auch ein Nonnenkloster des nämlichen Ordens zu Ravengirsburg. Im J. 1135 hat die Wittwe Burkhards, Ritters von Honrein, ihre Besizungen und Rechte dem Hauptkloster übergeben, und sich mit ihrer Tochter in diesen geistlichen Orden begeben. Es ist zu vermuthen, daß besagtes Nonnenkloster von dieser Stiftung entstanden sey. Dessen wird hernach in Urkunden des XIV Jahrhunderts unter dem Namen einer Klause gedacht, scheinet aber frühzeitig eingegangen, und dessen Güter zum Hauptkloster gezogen worden zu seyn.

Neben dem Kloster ist nach und nach eine Dorfgemeinde entstanden, welche jezt aus 27 Häusern bestehet. Die Simmer flieset westwärts vorbei, und treibt mittelst eines davon abgeleiteten Grabens die zum Kloster gehörige alte Bannmühle.

Die Gemarkung enthält 366 Morgen Aecker, 160 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 500 M. Weide, und 550 M. Wald. Alle diese Feld- und Waldgründe gehören ursprünglich zum Kloster, und sind den Einwohnern des Orts beständlich oder gegen Zins verliehen.

Die alte Klosterkirche, welche von ältesten Zeiten her dem heil. Christoph geweihet, ist in der Theilung den Katholischen zugefallen, und im J. 1718 auf das alte Grundgemäuer neu erbauet, die Besorgung der dortigen Pfarrei aber einigen Priestern des Klosters Eberhardsklausen im Trierischen übertragen worden. In der Mitte dieser Kirche ist linker Hand eine steinerne Platte mit einer im J. 1497 verfertigten Inschrift, die im J. 1074 geschehene Stiftung betreffend z). Zu dieser Pfarrei gehören die Dörfer Belchweiler, Sargenroth, Diefenbach und Mengerscheid, wie auch die Höfe Wimmersbach, Dicken-

z) Solche ist in Act. Academ. Palat. Tom. III, pag. 35 abgedruckt.

roth und Neuhof. Die Reformirten haben auch eine Kirche in dem Orte erbauet, die von dem zeitlichen Rektor zu Simmern verſehen wird.

Auch hier iſt der Zehnten auf die ſchon oben bemerkte Art zwiſchen der Kurfürſtl. Hofkammer und der geiſtlichen Verwaltung gemeinſchaftlich.

1) Sargenroth, zwiſchen Ravengirsburg und Mengerſchied, anderthalb Stunden von Simmern ſudwärts gelegen, hies vor Alters Sarchenrait.

Gegen Oſt liegt der ſogenannte Dickenrotherhof, von ungefähr 100 Morgen Landes, den die geiſtliche Verwaltung erblich verliehen hat. Er wird im Hundgedinge Dickert, auch Dickerait genannt.

Das Dorf beſtehet aus einer Kirche, 2 Schulen, 38 Häuſern. Die Gemarkung aus 427 Morgen Weide Aecker, 165 M. Wieſen, 550 M. Weide, und 274 M. Wald.

Ungefähr 200 Schritte vom Dorfe liegt die ſogenannte Nunkirche auf einem freien Plaz, wo die öffentlichen Gerichtstäge gehalten worden, eine Anzeige, daß bei Aufgang des Chriſtenthums eine Hauptkirche daſelbſt geſtanden habe, wozu die umliegenden Dörfer eingepfarret geweſen ſind. Noch heutigen Tages wird jährlich ein beträchtlicher Viehe- und Waarenmarkt daſelbſt gehalten. Dieſe Kirche zum heil. Rochus fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, welche einen eigenen Prediger dazu beſtellt, und ihm die Dörfer Mengerſchied, Diefenbach und Belchweiler, mit dem Wimmersbacher Hof zugegeben haben.

Am Zehnten genieſen die Erben der Krazen von Scharfenſtein die 21te Garbe zum voraus, den übrigen aber theilet die Kurfürſtl. Hofkammer mit der geiſtlichen Verwaltung auf die ſchon mehrmale bemerkte Weiſe.

2) Belchweiler iſt das kleinſte Dorf in dieſer

Schultheiſerei, und liegt anderthalb Stunden von Simmern ſudweſtwärts. In einem zu Biebern im J. 1464 gehaltenen Hundgedinge wird Henne Rode von Belchwilre als Schöff des Gerichts angeführt.

Die Simmer flieſet neben dem Dorfe vorbei, und ein davon abgeleiteter Graben treibt in dem Orte eine Mahl- und Oelmühle.

Eine viertel Stunde oſtwärts iſt der Wimmersbacher-Hof, welchen vormals die Herren von Koppenſtein, wie jezt die Freiherren von Hacke, als ein Gräflich-Spanheimiſches Lehen von Kurpfalz getragen haben. Es ſcheinet vor Zeiten ein beſonderes Dörflein oder Weiler geweſen zu ſeyn *a*). Dermalen begreift ſolcher an Aeckern, Wieſen und Wald ungefähr 125 Morgen Landes, und iſt mit zween Hofbauern beſtellt.

Das Dorf beſtehet aus 19 bürgerlichen und gemeinen Häuſern, welche von 23 Familien bewohnet werden. Die Gemarkung enthält 210 Morgen Aecker, 73 M. Wieſen, 180 M. Weide, und 303 M. Wald. In dieſer Gemarkung liegt ein zur Probſtei Ravengirsburg gehöriges Hofgut.

Vor der Reformation ſoll eine Kapelle zur Ehre der heil. Anna dahier geſtanden haben. Bei der Theilung aber kam ſie in keinen Anſchlag. Die Kathol. ſind nach Ravengirsburg, die Reformirten nach Sargenroth eingepfarret.

Mit dem Zehnten hat es gleiche Beſchaffenheit wie in den übrigen Orten der Schultheiſerei.

3) Mengerſchied iſt nach Rheinbellen das gröſte Dorf im Oberamt, zwo Stunden von Simmern ſudwärts, in der Nähe des den Freiherren von Schmidtburg zuſtändigen Fleckens Gemünden gelegen.

---

a) Vermuthlich war es das Dorf Wimmersbach, deſſen in dem Weistum über das Hundgeding Meldung geſchiehet.

gen. In des Klosters Ravengirsburg alten Urkunden wird es gemeiniglich Mengersrod genannt: nur im Hundgedinge aber Mengerschied, welchen Namen es auch in der Folge beibehalten hat. Zwischen diesem Dorfe und der Neuerkirche lag das eingegangene Dörflein Auwen auf dem nächsten Berge, dessen Güter der Mengerschieder Gemarkung einverleibet sind.

Durch das Dorf flieset die aus dem zur Probstei gehörigen grosen Wildburger Walde kommende Gräfet- oder Lamerbach, treibt drei Mahlmühlen oberhalb, in und unterhalb des Orts, fällt sodann in die gleichfalls durchlaufende Diefenbach, und mit dieser bei Gemünden in die Simmer. An der Urquelle dieser Bach lag ein anderes Dörflein Steinhausen genannt, welches aber ebenfalls eingegangen ist.

Die heutige Bevölkerung belauft sich auf 94 Familien, 345 Seelen. Die Gebäude auf 1 Kirche, 2 Schulen, 75 burgerliche und gemeine Häuser Die Gemarkung enthält 382 Morgen Aecker, 152 M. Wiesen, 6 M. Gärten, 273 M. Weide, und 666 M. Wald.

Eine viertel Stunde von Mengerschied gegen Nord liegt der Neuhof, woselbst Irmengard Frau von Wildenburg, mit ihrem Sohne Gerhard und Enkel Johann, dem Kloster Ravengirsburg im Jahr 1277 einen Hofbauern mit seinem Weib und Zugehörigen geschenket hat *b*). Er bestehet aus ungefähr 70 Morgen Ackerfeld, und 30 M. Wiesen, und wird von vier Hofleuten als Erbbeständern bewohnet

Unter den Waldungen ist der grose Wildburger, der Pater- und Steinsberger Wald *c*) vornemlich

---

b) Die Urkunde darüber ist in *Wurdtwein* Subsid. diplom, Tom. V, pag. 419. wo es heiset Curtilem in nova Curia &c.

c) Im J. 1469 verkauften Burkhard und Johann Gebrüder von Nackheim diesen ihren Wald, gelegen am Steins,

zu bemerken. Bei lezterm ſcheinet vor Zeiten ein beſonderes Dorf oder Meyerhof geſtanden zu haben, da in einer unten anzuführenden Urkunde eines Heinzenbergiſchen Gerichts daſelbſt im J. 1341 gedacht wird. In dem erſten findet man das Grundgemäuer der längſt zerſtörten Veſte Wildenburg, wovon ein beſonderes adeliches Geſchlecht den Namen geführet hat. Nach deſſen Erlöſchung iſt ſie durch Heyrath an die Schenken von Schmidtburg vererbet worden. Ferner eine Stunde von Mengerſchied im Soonwald liegt die ebenfalls ganz verfallene Burg Koppenſtein, welche nunmehr zum Badiſchen Antheil der vordern Grafſchaft Spanheim gehöret.

Ueber die Waldungen iſt ein beſonderer Kurf. Förſter in Mengerſchied angeordnet.

Daß ſchon im XI Jahrhundert eine Kirche bei dieſem Dorfe geſtanden habe, erhellet aus einer Urkunde des Erzbiſchoffen Sigfrid I von Mainz, womit er die von einer Wittib Namens Friederum gemachte Schankung der Kirche in Mengezerod, welche ſie zur Ehre der heil. Dreifaltigkeit, der heiligen Apoſteln Philipp und Jakob, und der heil. Jungfrau Walburgis erbauen laſſen, dem Kloſter Ravengirsburg beſtättiget hat *d*). Sie ſtehet auſſerhalb des Orts auf dem Berge, und iſt noch wirklich der heil. Walpurgis geweihet. Bei der Theilung ward ſie den Katholiſchen, gegen die den Reformirten abgetrettene Kirche zu Diefenthal, überlaſſen. Als hernach die Pfarrei Ravengirsburg den regulirten Chorherren des Auguſtinerkloſters Rebdorf im Biſtum Eichſtädt eine zeitlang übertragen geweſen, hat dieſe Kirche wieder auferbauet werden ſollen, und war

---

berg, Herrn Emmerichen Probſt ꝛc. *Würdtwein* Tom. XI, pag. 262.

d) Eccleſiam in *Mengezerodt* in honorem St. Trinitatis & S. S. Apoſtolorum Philippi & Jacobi, Virginisque ſanctiſſimae Walburgis. *Würdtwein* l. c. Tom. V, p. 399.

auch schon unter Tach gebracht. Da aber mit dieser Pfarrei eine andere Verfügung getroffen worden, ist dieser Bau wieder erliegen geblieben, und die Kirche der Pfarrei Ravengirsburg einverleibet worden. Eine andere Kirche in dem Dorfe war dem heil. Stephanus geweihet, und ist jezt ein Filial der Ref. Pfarrei zu Sargenroth.

Der Zehnten in der Gemarkung wird, wie in den übrigen Orten, getheilet.

Vermög des oftangezogenen Hundgedings hat zwar zu Mengerschied, wie zu Ravengirsburg und Weidelbach, ein besonderes Dorfgericht bestanden, welches Margaretha Frau von Heinzenberg mit ihren beiden Söhnen, Johann und Isenbart, dem Probst und Konvent zu Ravengirsburg im J. 1342 samt den Gerichten zu Gemünden und zu Steinsberg um 310 Pfund Häller verkauft hat e), es stund aber unter dem Oberhof zu Ohlweiler, und ward erst in jüngern Zeiten zu der nunmehrigen Schultheiserei Ravengirsburg gezogen. Dermalen hat der Schultheis weiter nichts, als die oberamtliche Befehle, gleich den übrigen zu Ravengirsburg, Diefenbach, Nickweiler und Reich zu vollziehen. Hingegen machen diese vier Schultheisereien ein eigenes, und das wahre Probsteigericht aus, welches von einem Gerichtsschultheise, sieben Schöffen und einem Gerichtsschreiber (alle vermischter Religion) bekleidet wird. Dieses verrichtet ohne beisein und zuthun des landesherrlichen Schultheisen alle niedergerichtliche Handlungen.

Dessen Siegel hat zum Wappenbild den heil. Christophel mit dem Jesus Kindlein auf der rechten Hand. Vor ihm stehet das schräg links durchschnittene Wappen von Pfalz und Baiern mit der Umschrift: S. des Probsteisch Gerichts z. Olweiler.

e) Ibid. Tom. XI. pag. 177.

Schultheiserei Nickweiler.

1) Nickweiler ligt eine Stunde von Simmern westwärts, und bestehet nur aus 10 Häusern. Seine Nachbaren sind gegen Ost Nannhausen, gegen Sud das zum Spanheimischen Amt Kirchberg gehörige Dorf Schönbrunn, gegen West Denzen, und gegen Nord Bibern. In dem Hundgedinge wird es Nickwilre genannt.

Die durchfliesende Bieber wird dahier Kauerbach genannt, treibt zwo Mahlmühlen, eine oberhalb, die andere unterhalb des Orts, und lauft nach dem Kauerhof, welcher eine viertel Stunde davon gegen Sud entfernt und ein zur Probstei Ravengirsburg gehöriger Fronhof ist, der im J. 1683 von der geistlichen Verwaltung erblich verliehen worden.

In ältern Zeiten hat auf dem sogenannten Steckelnhauser Berg ein Dörflein bestanden, welches die Pröbste in einen Meyerhof verwandelt, und zu Lehen gegeben haben. Im J. 1555 ward Johann Konrad von Mezenhausen damit belehnet. Nach Erlöschung dieses Geschlechts aber sind die Güter eingezogen, und die Aecker an Inwohner zu Nickweiler, die Wiesen an die zu Unzenberg überlassen worden.

Die Gemarkung enthält 179 Morgen Aecker, 59 M. Wiesen, 120 M. Weide, und 135 M. Wald.

Die Katholischen sind nach Bibern, und die Ref. nach Neuerkirchen eingepfarret.

Auf dem Kauerhof und Steckelnhauser Berg beziehet Kurpfalz wegen Spanheim, die Pastorei Kirchberg, und der Freiherr von Wildberg, jedes ein Drittel Zehnten. Im Nickweiler und Lauterberger Feld der Pfarrer und Freiherr von Wildberg ebenfalls. Das übrige Drittel wird zwischen den Freiherrn von Schmidtburg und Hacke getheilet.

2) Unzenberg und Gebenhausen. Diese zween geringe Dörfer machen nur eine Gemeinde aus, und

sind anderthalb Stunden von Simmern westwärts entfernet. In beiden zählet man zusammen nicht mehr als 41 Häuser. Ersterer Ort wird in dem Hundsgedinge auch Oezenberg genannt. Des andern aber wird in dem geistlichen Lehenbuche gedacht, wonach Gebenhausen und Unzenberg zum Kirchspiel Kirchberg gehörig waren.

Zwischen beiden fließt die Heinzenbach, und treibt vier Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 278 Morgen Aecker, 107 M. Wiesen, 727 M. Heide und Wald.

Der Freiherr von Hacke besitzet hier ein vormals Koppensteinisches Lehengut.

Die Katholischen sind nach Bibern, und die Reformirten nach Gemünden eingepfarret; beide gehen aber nach Kirchberg zur Kirche.

Am Zehnten hat die Kurfürstl. Hofkammer wegen Spanheim, die Pastorei Kirchberg, und die Freiherrn von Hacke und Schmidtburg ein Drittel.

3) Heinzenbach gränzet gegen Ost an Gebenhausen, gegen Sud an das alte Dorf Densen, gegen West an Meizenhausen, gegen Nord an Reich. In der Beschreibung des ehmaligen grosen Kirchsprengels der Pfarrei Kirchberg *f*) wird selbiges Eynzenbach genannt.

---

f) In dem geistlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps heiset es: „Die Dorf sint in dem Zirk der Pastory geleaen: „Kirperg, Densen, Sonenbach, Neckershusen, Walhus„sen, Eynzenbach, Mitel-Eynzenbach, Nidder-Ein„zenbach, Dambach, Gebenhusen, Atzemberg, Steckel„husen, Küren, Schönborn, Oprechtzhusen, Kotschen, „Rudern, Wamenrot, Waldenbrückel, Dickenschit, Mor„bach, Gemenden, Pautzwiler, Slierschied, Hecken, „Dillendorf, Nidder-Costenan, Ober-Costenen, Swarzen„wirrich, Altley, Belch, Redelhusen, Seltz, Meizen„husen, Tadenrait, Clodenbach, Langenrode, Capel, „Kyr, Morsperg, Wuscheim, auch zur Wisen, Bebern,

Vermuthlich hat es seinen Namen von dem vorbei nach Gebenhausen laufenden Bächlein, mit welchem sich dahier die Hinterbach vereinigt, und eine Mahl- und Oelmühle treibet. Es sind etwa 30 Häuser, und 40 Familien in diesem Orte; in der Gemarkung aber 95 Morgen Aecker, 28 M. Wiesen, 638 M. Heide und Weide.

Die Heinzenbacher haben vor der Reformation zur Pfarrei Kirchberg gehöret, wohin auch beide Religionen noch wirklich zur Kirche gehen, jedoch sind die Katholischen nach Biebern, und die Reformirten nach Gemünden gepfarret.

Der Zehnten wird, wie bei Unzenberg und Gebenhausen, getheilet.

5) **Ravensbeuern** liegt fünf Stunden Weges von Simmern gegen Trarbach und also westwärts, von den übrigen Ortschaften des Oberamts gänzlich abgeschnitten, und hat vormals zur Wildgrafschaft gehöret, von welcher es durch Tausch an Kurpfalz gekommen ist g).

Eine halbe Stunde vom Ort lauft ein aus dem Ellerbrunn entspringendes Bächlein vorbei, welches die Gränzscheide von dem Trierischen Gebiete ist, und eine geringe Mahlmühle treibet.

Das Dorf bestehet dermalen aus einer Kirche, Schule, und 42 Häusern. Die Gemarkung aus 183 Morgen Aecker, 79 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 50 M. Weide, und 47 M. Wald.

Die geistliche Verwaltung besitzet dahier ein zum Kloster Ravengirsburg gehöriges Hofgut, welches

„ Clopp, Fronhoden, Kulz, Kudelheim, Nauhusen, Nic-
„ wiler, zur Hoden, Michelbach.

g) Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses I Theil, pag. 175.

der Prior Kaſpar von Grünberg im J. 1511 erblich verliehen hat *h*).

Die Kirche des Orts gehöret den Lutheriſchen, und iſt mit einem eigenen Prediger beſtellt.

Den groſen Zehnten in der Gemarkung beziehet das Erzſtift Trier, von Neubrüchen aber die Kurpfälziſche Hofkammer.

Schultheiſerei Reich.

1) **Nannhauſen**, ein Dorf von 26 Häuſern, liegt drei viertel Stunden von Simmern weſtwärts. Durch daſſelbe fließt die von Wüſchheim, Biebern und Fronhofen kommende Bach, welche dahier eine Mahlmühle treibt, und ſo weiter nach Nickweiler lauft. Auch ziehet durch das Dorf die ſogenannte wälſche, und eine Strecke durch deſſen Gemarkung die alte Römerſtraſe.

Die Gemarkung enthält 287 Morgen Aecker, 106 M. Wieſen, 245 M. Weide, und 431 M. Wald.

Nannhauſen hat vormals zur Paſtorei Kirchberg gehört, jezt aber gehen die Katholiſchen nach Bibern, und die Reformirten nach Neuerkirchen zur Kirche.

Am Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer zu Bibern wegen gedachter Paſtorei Kirchberg 2 Sechstel, die Kollektur Simmern, der Freiherr von Schmidtburg, und der Freiherr von Hacke, jedes ein Sechstel, das übrige Sechstel obige Kollektur, und die Vierziſchen Erben dergeſtalt, daß beide nur vom Korn, die Landſchreiberei Kirchberg aber vom Haber denſelben genieſet.

2) **Fronhofen**, ein geringes Dorf von 23 Häu-

h) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 346. wo es heiſet: unſern Hof und Hofgütern im Dorf Rebbersbevern.

ſern, eine Stunde von Simmern weſtwärts entlegen, wird in dem Hundgedinge vom J. 1442 Fronhoben genannt, und darin feſtgeſezet, daß, weil des Kloſters Hof und die Mühle daſelbſt in der Mitte des Stifts Landes und Gebietes gelegen, worin die Kirchberger Getreidmaas üblich iſt, die auf der Seite des Moſelſtroms befindliche Dörfer, ſich deſſen auch bedienen, und in gedachtem Hof empfangen ſollten *i*).

Eine halbe Stunde davon liegt das Haus Klopp, ein mit vier Haushaltungen beſezter Bauernhof. Dieſes Haus Klopp ſowohl als Fronhoben werden unter diejenigen Ortſchaften gezählet, welche vermög des Kurfürſten Philipps von der Pfalz geiſtlichen Lehenbuch in dem Bezirke der Paſtorei Kirchberg gelegen ſind.

Nächſt dem Dorfe lauft die von Reich und Biebern kommende Bach vorbei nach Nannhauſen, und treibt zwo Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 353 Morgen Aecker, 150 M. Wieſen, und 140 M. Weide.

Die Katholiſchen ſind ebenfalls nach Biebern, und die Reformirten nach Neuerkirchen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet der Katholiſche Pfarrer zu Biebern ein Drittel, der Freiherr von Schmidtburg auch ſoviel, und der Freiherr von Hacke das übrige, welches vorhin die von Koppenſtein genoſſen haben.

3) Reidelheim liegt nur eine viertel Stunde von Simmern nordweſtwärts, zwiſchen Kümdchen, Olweiler, Fronhofen und Külz. Zwiſchen ſelbigem und dem Dörflein Kümdchen fließt die Külzbach durch, treibt zwo Mahl- und eine Oelmühle, ergießt ſich ſodann in die Simmer. Gedachte Külzbach ſcheidet das Gebiet der Probſtei Ravengirsburg von dem ei-

i) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 238.

gentlichen Oberamt Simmern k), wie dann auch noch neun alte Gränzsteine daselbst befindlich seyn sollen. Der Ort bestehet nur aus 16 Häusern, welche von 86 Menschen bewohnet werden. Die Gemarkung aber aus 155 Morgen Aecker, 64 M. Wiesen, 50 M. Weide, und 9 M. Wald.

Dieses Dörflein hat vormals auch zur Pastorei Kirchberg gehöret, ist aber jezt, wie die obigen, theils nach Bibern, theils nach Neukirch gepfarret.

Keidelheim und Eichkülz machen nur einen Zehnten aus, woran das Marggräfliche Haus Baden wegen Spanheim ein Drittel, der Katholische Pfarrer zu Bibern einen gleichen Theil, sodann die Freiherren von Schmidtburg und von Hacke das übrige beziehen.

4) **Eichkülz**, eine halbe Stunde von Simmern nordwestwärts, ein geringes Dorf von etwa 20 Häusern, ist nur durch die durchlaufende Bach von Külz geschieden, hat aber doch seine besondere Verfassung und Schultheiserei. Es liegt am rechten Ufer der von Laubach herab kommenden Külzbach, in welche die Michelbach sich ergiesset, und die sogenannte Daubenmühle treibet.

Die Gemarkung enthält 264 Morgen Aecker, 122 M. Wiesen, 245 M. Heide, und 43 M. Wald.

Mit dem Kirchenwesen und Zehnten hat es gleiche Beschaffenheit, wie bei dem vorhergehenden Dorfe Keidelheim.

Von diesem Dorfe Eichkülz hat die ganze Schultheiserei im J. 1779 den Namen geführet.

5) **Bibern**. Ein Dorf von 35 Häusern, andert-

k) In der dem Hundgedinge angehängten Gränzbeschreibung heiset es: „von der Michelbache bis in die Külze, „aus der Külze bis in die Bache Simmer genannt.

halb Stunden von Simmern weſtnordwärts, hat ſeinen Namen von der durchflieſenden Bache. Es kommt im XIII Jahrhundert vor, da nämlich Ingelbrand genannt Fuchs von Biebern mit Johann dem jüngern Herrn von Heinzenberg einen Streit wegen der Wirthſchaft zu Bievera im J. 1283 gütlich beigelegt hat *l*). Im Jahr 1464 ward zu Bibern auch das Hundgeding gehalten *m*). Zwiſchen dieſem, und dem Dorfe Dombach liegt die Heide Izelbach, auf der vor Alters dieſes Geding gehalten zu werden pflegte.

Die Biberbach treibt zwo Mahlmühlen im Dorfe. Eine halbe Stunde davon ziehet die ſogenannte wälſche Straſe vorbei nach der Moſel.

Die Gemarkung enthält 238 Morgen Aecker, 125 M. Wieſen, 429 M. Weide, und 32 M. Wald.

Gleich oberhalb des Dorfes liegt der Badiſche Wittums- oder Enſenhof, welcher zur Paſtorei Kirchberg zinsbar iſt. Sodann beſizet das Fürſtliche Haus Salm-Kirburg ein Hofgut in der Gemarkung, deſſen Gebäue längſt eingegangen, die Güter aber erblich verliehen ſind.

Zu Bibern wohnt ein Förſter, welcher die in dieſer Gegend liegende beträchtliche Heiden und Waldungen zu beſorgen hat.

Die Kirche des Orts war anfänglich ein Filial von Kirchberg, jedoch im XV Jahrhundert ſchon mit einem eigenen Pfarrer beſtellt. Sie iſt zur Ehre des heil. Johann des Taufers geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholiſchen zugefallen. Im Jahr 1770 wurde ſolche neu gebauet. Der Pfarrer ſtehet unter dem Landkapitel von Simmern, und hat Reich, Wüſchheim, Fronhofen, Nannhauſen, Nickweiler, Keidelheim, Külz, Neukirch ꝛc. in ſeinem Sprengel.

---

l) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 424.

m) Ibid. Tom. VI, pag. 171. heiſet es: „zu Biebern in „dem Dale by der Kirchen uf der Plane.

Digitized by Google

Die Reformirten haben auch eine Kirche im J. 1764 erbauet, die ein Filial von Neukirchen iſt.

Am Zehnten beziehet Kurpfalz wegen Spanheim ein Drittel, der Kath. Pfarrer das andere, die Freiherren von Schmidtburg und Hacke aber das übrige Drittel.

6) **Reich** iſt das gröſste Dorf dieſer Schultheiſerei, anderthalb Stunden von Simmern nordweſtwärts gelegen. Man zählet 47 Häuſer und 51 Familien darin.

Durch daſſelbe flieſet die von Wüſchheim kommende Bach, treibt zwo Mahl- und eine Oelmühle im Orte, und vor demſelben zwo Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 222 Morgen Aecker, 99 M. Wieſen, 409 M. Weide, und 42 M. Wald.

Die Katholiſchen ſind nach Bibern, die Reformirten aber nach Neuerkirchen eingepfarret. Der Pfarrer zu Bibern genieſet auch ein Drittel des Zehntens, einen andern Kurpfalz, und das übrige die Freiherren von Schmidtburg und von Hacke.

7) **Wüſchheim** liegt eine Stunde von Simmern nordweſtwärts, ein geringes Dorf von 25 Häuſern. Eine viertel Stunde davon entſpringt in Walde Faak ein Bächlein, welches durch das Dorf nach Reich und ſo weiter in das Biberthal flieſet.

Die Gemarkung enthält 220 Morgen Aecker, 116 M. Wieſen, 39 M. Weide, und 90 M. Wald.

Auch beſizet die Gemeinde noch 100 Morgen mit den beiden Dörfern Reich und Biebern in Gemeinſchaft.

Mit dem Kirchengang und Zehnten hat es gleiche Bewandniß, wie zu Reich.

Digitized by Google

Schultheiſerei Niederkumd.

1) Niederkumd liegt nur eine halbe Stunde von Simmern nordwärts, und ſcheinet aus den zum Kloſter Kumd gehörigen Hubgütern entſtanden zu ſeyn. Das von gedachten Kumd herkommende Bächlein flieſet hier vorbei, und fällt bei Kümdchen in die Külze, und mit dieſer in die Simmer. Der Ort iſt 19 Häuſer ſtark, welche von ungefähr 100 Seelen bewohnet werden. Die Gemarkung enthält 123 Morgen Aecker, 85 M. Wieſen, 83 M. Weide, und 70 M. Wald.

Die Katholiſchen und Reformirten ſind zu Simmern eingepfarret. Eine Hälfte des Zehntens beziehet die Kurfürſtl Hofkammer, die andere aber die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Kumd.

2) Külz. Ein Dörflein von 13 Häuſern, eine halbe Stunde von Simmern an der Bache gleichen Namens und dem Dörflein Eichkülz gegenüber gelegen, kommt zu Anfang des XIII Jahrhunderts vor, da nämlich Heinrich von Dicke im J. 1204 alle ſeine Güter von Mülbach bis gegen Külz, ins beſondere den Wald Strut dem Kloſter Kumd übergeben hat *). Die im Amte Spanheim entſpringende Bach flieſet nordwärts vorbei, und treibt oberhalb des Orts eine Mahlmühle, und lauft durch Keidelheim in die Simmer.

In der Gemarkung finden ſich 148 Morgen Aecker, 61 M. Wieſen, 115 M. Weide, und 93 M. Wald.

Vor der Reformation gehörte dieſer Ort zur Paſtorei Kirchberg, jezt ſind die Katholiſchen nach Bibern, und die Reformirten nach Neuerkirch eingepfarret. Am Zehnten beziehet Kurpfalz ein Drittel, die geiſtliche Verwaltung aber wegen der Probſtei Ra-

*) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II Bandes, IV Stück, p. 325 & 332.

vengirsburg und wegen des Kloſters Kumd zweimal ſoviel.

3) Neuerkirch. Ein geringes Dorf von 16 Häuſern, eine Stunde von Simmern nordweſtwärts gelegen, hat gegen Oſt das Kloſter Kumd, gegen Sud Külz, gegen Weſt das zum Amt Kaſtelaun gehörige Michelbach, gegen Nord Laubach zu Nachbaren. Es ſind eigentlich zwei Dörfer, welche von der durchlaufenden Külze geſchieden werden. Was davon auf dem linken Ufer liegt, gehöret zur hintern Grafſchaft Spanheim und zum Amt Kaſtelaun, das auf dem rechten aber, von welchem hier die Rede, iſt Pfälziſch. Gedachte Külz treibet unterhalb des Orts eine Mahlmühle.

Die Gemarkung beſtehet aus 190 Morgen Aecker, 109 M. Wieſen, 120 M. Weide, und 54 M. Wald.

Von der Kirche dieſes Orts findet ſich nicht die mindeſte Nachricht, auſſer daß ſolche vor der Reformation dem heil. Wendelin geweihet, und ein Filial von Bibern geweſen, bei der Kirchentheilung aber in das Loos der Reformirten gefallen iſt. Der angeſtellte Prediger hat auch die Dörfer Bibern, Wüſchheim, Külz, Nickweiler, Nannhauſen, Reich, Fronhofen, Eichkülz und Keidelheim zu verſehen. Die Katholiſchen gehören nach Bibern. Mit dem Zehnten verhält es ſich dahier wie zu Külz, auſſer daß das Kloſter Kumd auch aus gewiſſen Aeckern den dreiſigſten, und die Hofkammer von den Pfarräckern den Zehnten allein beziehet.

Das Gericht in allen drei Dörfern iſt mit einem Schultheiſe, einem Gerichtſchreiber und vier Schöffen, nämlich einem von Niederkumd, einem von Külz, und zween von Neuerkirchen beſezet. Es führt in ſeinem Siegel einen auf zween Palmzweigen ruhenden Herzſchild mit den Baieriſchen Rauten; oben darauf ſtehet eine von dem Pfälziſchen Löwen ge-

Digitized by Google

haltene Kirche, mit der Umſchrift: Sigil des Chulzer Haus Gerichts.

Schultheiſerei Pleizenhauſen.

1) Dorf und Kloſter Aumd. Ein geringes Dorf von 26 Häuſern, eine Stunde von der Stadt Simmern nordwärts gelegen, wird zu Latein Comeda genannt. Als das Kloſterleben nach den Ordensgeſezen des heil. Bernards auch in Deutſchland allgemeinen Beifall fand, und beſonders von der im Rheingau errichteten Abtei Eberbach ausgebreitet wurde, ſoll ein Jüngling von 18 Jahren, Namens Eberhard, eine Kapelle zur Ehre U. L. F. im J. 1180 daſelbſt errichtet, und zu dem nachherigen adelichen Kloſter den Grund geleget haben, das der Abt Arnold von Eberbach mit Nonnen aus dem Kloſter Aulen oder Marienhauſen im Rheingau beſezet hat *o*). Beſagter Eberhard war auf der Burg Staleck gebohren, ſein Vatter Wolfram allda Burghüter, und er ſelbſt in des Pfalzgr. Konrads Dienſten. Als ein Knab von 10 oder 18 Jahren hat er in Comeda, woſelbſt eine Kapelle geſtanden, auf einem ihm von Heinrich von Dicke geſchenkten Plaz eine Klauſſe errichtet, und im J. 1191 ſein Leben darin beſchloſſen *p*). Heinrich von Dicke mit ſeinem Sohne Alexander und Tochter Eliſabeth, wie auch ſeinen Brüdern Friedrich und Euſtach, auf des Pfalzgrafen

o) *Gaſpari Jongelini* notitia abbatiarum Ciſterc. Libr. II, pag. 42 & 43. wo es heiſet: Anno 1180 contigit mirabilis illa fundatio monaſterii B. M. in Comeda in Palat. infer. Dioec. Mog. per Eberhardum octodecim annorum adoleſcentem, poſtea vero in ordine noſtro ſubdiaconum &c.

p) Auf dieſe Weiſe wird die Sache in Actis Sanctorum bei den Bolandiſten unterm 5ten und 21ten Tag des Maimonats erzählet. *Telner* hat in Addit. ad hiſtor. Palat. pag. 38 einen Auszug geliefert.

Konrads, und ſeiner Gemahlin Irmingard Begehren, verliehe die Kapelle dem Bruder Eberhard, mit allem Eigenthume in dortiger Gegend, und der Erzbiſchof Konrad von Mainz beſtätigte ſolches im J. 1196 mit dem Zuſaz, daß dieſelbe aller dem Ciſterzerorden von den Römiſchen Päbſten ertheilten Freiheiten theilhaftig ſeyn ſollte q). Auch hat gedachter Heinrich von Dicke im J. 1204 wegen ſeiner in das Kloſter aufgenommenen Tochter Eliſabeth alle ſeine Güter von Michelbach bis gegen Külz demſelben übergeben; welche Schankung hernach von ſeinen Erben, dem Biſchoffe Heinrich zu Strasburg und Alexander Herrn von Dicke, im J. 1252 beſtätiget worden iſt.

Im J. 1241 ſchenkte Rudolph der Erzdiakon zu Trier dem Kloſter alle ſeine Güter nebſt dem Kirchenſaz zu Bornheim bei Flanheim. Pfalzgraf Otto der Erlauchte, ſein Sohn Ludwig II, wie auch die Pfalzgrafen Rudolph II, und Ruprecht I, befreieten des Kloſters Güter in den Thälern Diebach und Mannbach. Johann Graf von Spanheim zu Starkenburg that ein gleiches im J. 1250 zu Enkerich und erlaubte ſeinem Edelknechte, Ludwig von Denſen, dem Kloſter ſeine Güter auch zu verſchreiben. Im J. 1257 überließ ihm Godefrieds Ritters von Boppart Wittib den Kirchenſaz zu Laubach, und Irmegard von Treyß, verehligte von Stein, den ſogenannten Bartholomäus Mark, der jährlich vor dem Kloſter gehalten worden, mit dem Zehnten zwiſchen dem Kloſter und dem Dorfe Laubach im J. 1292. Mechtild von Winnenburg, Peters von Treyß hinterlaſſene Wittib, und Margaretha, Friedrichs von Schönenberg Wittib, verſprachen in folgenden Jahren zwiſchen dem Waſſer, die Simmer genannt, und dem Dorfe Külz nimmermehr einen Markt zu halten. Im J. 1307 hat

q) Dieſe merkwürdige Urkunde ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 95.

Sibodo Ritter von Schmidburg dem Kloſter alle ſeine Güter zu Horweiler geſchenket *r*).

Im XV Jahrhundert verfiel die Kloſterzucht, und im folgenden ward das Kloſter im J. 1566 von Pfalzgrafen Georg der weltlichen Gerichtbarkeit gänzlich untergeben *s*).

Die Nonnen blieben zwar noch bei ihren Ordensregeln. Als aber die lezte Aebtiſſin im J. 1574 mit Tode abgegangen war, zog Pfalzgraf Richard die Gefälle gänzlich ein, und lies von ſeinen Räthen überlegen, ob das Kloſter zu einer Schule, oder zu einem Hoſpital verwendet werden ſollte. Jedoch erſt nach Ableben gedachten Herzogs verwandelte ſolches Kurf. Friedrich IV in ein Hoſpital für Pfründner im J. 1598.

Von den Aebtiſſinnen ſind nur folgende wenige im Andenken:

1196 Bertha, erſcheinet mit dem Probſte Johann in der Beſtättigungsurkunde der durch Heinrich von Dicke geſchehenen Stiftung.

1372 Sophia in einem Verzichtebriefe auf eine Weingülte zu Ockenheim *t*).

1450 Helicka von Metzenhauſen *u*).

1496 Dorothea Hilchin von Lorch, hat ſich im J. 1506 mit den Pfarrgenoſſen verglichen.

1543 Eliſabeth, und

1556 Dorothea von Meitzenhauſen. Dieſe hat den Hof

---

r) Dieſe Nachrichten hat Herr Büttinghauſen in den Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte I und II Bande aus einer bei der Schafnerei Kumd befindlichen Handſchrift gezogen, welche durch Balthaſarn Caſtelhun, der Kurfürſtl. Pfalz Verwaltungs Renovatorn, und ermeldten Kloſters-Schaffner um das Jahr 1600 verfertiget worden.

s) Struve Kurpfälziſche Kirchenhiſtorie p. 260.

t) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. X, in praefatione ſub num. VIII.

u) Humbrachts höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 85.

Hof zu Enkerich, und im J. 1561 die Mühle zu Ober-Diebach verpfachtet x).

1563 Katharina Pfalzgräfin bei Rhein, eine Tochter Herz. Johanns II von Simmern, im J. 1500 gebohren, kommt noch im J. 1571 vor y).

1572 Eva Brennerin von Lewenstein, ist im J. 1574 verstorben.

Nach Aufhebung dieses adelichen Frauenklosters sind die um selbiges gelegene Güter in Bestand verliehen, und in vier Meyerhöfe eingetheilet worden.

Oberhalb des Orts enspringt ein Bächlein, das unterhalb eine Mahlmühle treibet und nach Niederkumd lauft. Die von Laubach westwärts herabkommende Külz fliesset durch einen Theil der Gemarkung, und treibt im Bienenberg auch eine Mühle.

In dem Dorfe wurden voriges Jahr 26 Häuser und 138 Seelen, in der Gemarkung aber 325 Morgen Ackerfeld, 114 M. Wiesen, 60 M. Weide, und 135 M. Wald gezählet.

Die geistliche Verwaltung oder ihre Kloster-Schafnerei besitzet in dieser und übrigen anstossenden Gemarkungen auch 307 Morgen Wald, über welche ein besonderer Förster in Laubach angestellet ist.

Die alte Klosterkirche, die den Reformirten zugetheilet worden, ist dermalen ganz zerfallen. Diese Religionsgenossen gehen nach Horen, die Katholischen aber nach Laubach zur Kirche.

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer vier, und die geistliche Verwaltung fünf Neuntel, der sogenannte Bergzehnten aber wird von beiden zu gleichen Theilen bezogen.

---

x) Eben daselbst. Er nennet dieselbe aber irrig Katharina, und scheint solche mit der folgenden verwechselt zu haben.

y) Obgedachter Büttinghausen am angezeigten Orte II Bande, S. 348 sq.

2) **Pleizenhauſen.** Ein gemeines Dorf von 17 Häuſern, eine Stunde von Simmern nordoſtwärts, kommt in einer Urkunde vom J. 1263, ſodann in der Gränzbeſchreibung des Gebiets der Probſtei Ravengirsburg vor. Die von Bergenhauſen kommende Steinbach und das von Reyerſchied herabrinnende Bächlein laufen ſudwärts vorbei, vereinigen ſich unterhalb des Orts, treiben ſodann die Weismühle, und ungefähr drei hundert Schritte weiter noch eine andere Mahlmühle.

Die Gemarkung enthält 291 Morgen Aecker, 113 M. Wieſen, 60 M. Weide, und 70 M. Wald.

Nächſt dem Dorfe befindet ſich das Grundgemäuer der alten Veſte **Schmidshauſen**, welche vermuthlich nur ein Raubneſt geweſen. Noch wirklich iſt über deſſen Bezirk ein beſonderes Gericht.

Die alte Kapelle zu St. Wendel iſt den Reformirten in der Theilung zugefallen, und dermalen mit Einem beſondern Prediger beſtellt, wozu Alt-Weidelbach, Richenrod, Kiſtelbach, Reyerſchied, Bergenhauſen, Laudert, Steinbach und Schönenberg gehören. Die Katholiſchen aber gehören als Filialiſten nach Reyerſcheid, und haben anfänglich auf dem Rathhauſe ihren Gottesdienſt gehalten, im J 1773 aber aus eigenen Mitteln auch eine Kapelle errichtet.

Den Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet die geiſtliche Verwaltung allein, im Schmidshauſer Bezirk aber das Gräfl. Haus Degenfeld, mit Abzug eines Neuntels für die Kurf. Hofkammer.

3) **Bergenhauſen**, ein geringes Dörflein von 14 Häuſern, liegt eine Stunde von Simmern nordwärts. Durch ſelbiges lauft die von Budenbach kommende **Steinbach**, treibt oberhalb des Orts 2 Mahlmühlen, und fließt nach Pleizenhauſen.

Die Gemarkung enthält 201 Morgen Aecker, 96 M. Wieſen, 60 M. Weide, und 100 M. Wald.

Die Katholiſchen ſind nach Reyerſchied, und die

Digitized by Google

Reformirten nach Pleizenhausen eingepfarret. Der Zehnten ist in zween Fluhren abgetheilet. Von der südlichen beziehet solchen die geistliche Verwaltung, von der nördlichen aber die Grafen von Degenfeld.

4) Budenbach bestehet aus 14 Häusern, und ist anderthalb Stunden von der Stadt Simmern nordostwärts entlegen. Nach einer Urkunde vom J. 1403 hat Jäckel Hume von Bacharach einige Zinsen und Güter, wie auch die Hauprechte und andere Gerechtigkeiten im Dorfe Budenbach an König Ruprecht verkauft.

Durch das Dörflein fließt die von Horen kommende Alingelbach, treibt eine den Grafen von Degenfeld zuständige Mahlmühle, und ergiesset sich in die nahe am Orte vorbei laufende Steinbach.

In der Gemarkung zählet man 211 Morgen Aecker, 136 M. Wiesen, 50 M. Weide, und 110 M. Wald.

Die Kurfürstl. Hofkammer, die geistliche Verwaltung, und die Grafen von Degenfeld-Schomburg besitzen einige freie Güter.

Die Katholischen sind zur Pfarrei Schönenberg gehörig, und die Reformirten nach Horen.

Den grosen Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung in einem Bezirke, Steilheim genannt, allein, und den kleinen die Gemeinde Horen; im übrigen Felde aber die Grafen von Degenfeld-Schomburg, mit Abzug eines Neuntels für die Kurfürstl. Hofkammer.

5) Steinbach liegt zwo Stunden von der Oberamtsstadt nordostwärts. Die Vogtei zu Steinbach auf dem Hundsrück hat mit aller Zugehör von der Grafschaft Spanheim zu Lehen gerühret. Als solches auf Ableben des Trägers Johann von Mersbach ledig ward, belehnte Pfalzgr. Friedrich der Hundsrücker Walraben von Koppenstein, und da

dieſer auch ohne Leibeserben ſtarb, Pfalzgraf Johann I deſſen beide Brüder, Meinhart und Peter von Koppenſtein z). Nach gänzlicher Erlöſchung dieſes Geſchlechts bekam das Lehen der Kurpfälziſche Oberſtjägermeiſter, Franz Karl Freiherr von Hacke, aus neuen Gnaden, in deſſen Beſize ſein Herr Sohn ſich wirklich befindet.

Unweit des Orts flieſet die von Kiſſelbach kommende Steinbach, treibt drei Mühlen, und vereiniget ſich unten am Schönenberg mit einer andern von Dideroth kommenden Bache.

Die Gemarkung beſtehet aus 181 Morgen Aecker, 72 M. Wieſen, 60 M. Weide, und 50 M. Wald.

Die geiſtliche Verwaltung hat dahier wegen der Kirche auf dem Schönenberg, und wegen des Kloſters Kumd, ſodann der Freiherr von Hacke einige zum Koppenſteiniſchen, und der Freiherr von Beckers zum Mezenhauſer Lehen gehörige Wieſen.

Die Katholiſchen ſind auf den Schönenberg, und die Reformirten nach Pleizenhauſen eingepfarret.

Den Zehnten in den drei Hauptfluhren beziehet die geiſtliche Verwaltung mit dem Vogtsherrn zu gleichen Theilen, in den zween Orſchfluhren aber das gräfliche Haus Degenfeld, bis auf ein der Kurfürſtl. Hofkammer wegen der hintern Grafſchaft Spanheim zuſtändiges Neuntel.

6) Reyerſchied iſt, wie das vorhergehende Dörflein, nur 15 Häuſer ſtark. Es hat gegen Oſt Mersbach, gegen Sud Walbach, gegen Weſt Pleizenhauſen, gegen Nord Budenbach zu Nachbaren. Dieſer Ort ſcheinet dasjenige Heriradesneida zu ſeyn, welches in der Gränzbeſchreibung des Kirchſpiels Mersbach vom J. 1006 vorkommt a).

---

z) Der Lehenbrief iſt geben zu Winterburg auf Dienſtag nach Johannestag 1483.

a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1034.

Digitized by Google

Bei dem Dörflein flieſet das von Binzweiler kommende Paterbächlein vorbei, wie auch die von Liebshauſen kommende Bach, welche ſich dahier vereinigen, und ihren Lauf nach Pleizenhauſen fortſezen.

Die Gemarkung enthält 178 Morgen Aecker, 97 M. Wieſen, 30 M. Weide, und 80 M. Wald.

Einige Grundſtücker ſind der Katholiſchen Pfarrei allda, der geiſtlichen Verwaltung, und den Grafen von Degenfeld zuſtändig.

Ein Edler von Schönenberg ſoll vor Zeiten eine Kapelle dahier erbauet und geſtiftet haben, die bei der Reformation in Verfall gerathen war. In der Kirchentheilung fiel ſolche den Katholiſchen zu, und wurde wieder aufgebauet, ſodann mit der Hauptpfarrei Schönenberg vereiniget, und einem eigenen Seelſorger übergeben, der zum Landkapitel Simmern gehöret. Zu dieſer Kirche ſind die Dörfer Pleizenhauſen, Bergenhauſen, Binzweiler und ſechs Mühlen angewieſen. Sie iſt dem heil. Johann von Nepomuk geweihet. Die Reformirten aber ſind zu Pleizenhauſen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer ein von Pfalz-Zweibrücken abgetrettenes Spanheimiſches Neuntel, die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Kumd ein Drittel, und wegen der Probſtei Ravengirsburg ein Neuntel, die Grafen von Degenfeld ein Drittel, und mit dem Kloſter Knmd das übrige Neuntel.

7) **Binzweiler**, ein Dörflein von 12 Häuſern, liegt zwo Stunden von Simmern nordoſtwärts. Nächſt demſelben flieſet das von Liebeshauſen kommende Bächlein, und das von Mersbach herabrinnende Paterbächlein vorbei, welches leztere zwo Mahlmühlen treibt, und ſich bei Reyerſchied mit jenem vereiniget.

Die Gemarkung beſteht aus 189 Morgen Aecker,

117 M. Wieſen, 2 M. Gärten, 36 M. Weide, und 75 M. Wald.

Freigüter ſind einige zum Koppenſteiniſchen oder Hackiſchen Lehen, und zum Kloſter Kumd gehörigen Grundſtücker.

Im J. 1439 ſoll zu Binzweiler eine Kapelle beſtanden und zum Kloſter Kumd gehöret haben *b*). Sie muß aber eingegangen, und ganz verfallen ſeyn, indem bei der Kirchentheilung ſolche in keinen Anſchlag gekommen, auch nichts mehr davon übrig iſt. Die Katholiſchen ſind zu Reyerſchied, und die Reformirten zu Ellern eingepfarret.

Den Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer mit der geiſtlichen Verwaltung zu gleichen Theilen; in drei Gewanden aber der Graf von Degenfeld zu 8 Neuntel, und gedachte Hofkammer zu einem Neuntel.

Das Gericht in der ganzen Schultheiſerei beſtehet aus einem Schultheiſe, einem Gerichtſchreiber, und vier Schöffen. Nebſt ſolchem iſt in dieſer Schultheiſerei auch ein beſonderes Kumder Gericht, wozu die Dörfer Kumd, Bergenhauſen, Budenbach, Binzweiler und Reyerſchied gehören. Nebſt jenem Pleizenhauſer Schultheiſe iſt es dermalen noch mit ſieben Schöffen beſtellet.

Schultheiſerei Laubach.

1) Horen. Ein mittelmäſiges Dorf von 28 Häuſern, zwo Stunden von Simmern nordwärts entlegen, wird in alten Urkunden Honrein, auch Hohren genennet, wovon ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet hat. Im Jahr 1135 übergab Burkards von Honrein Wittib alles ihr Gut in den

b) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchicht II Bandes, IV Stuck, p. 340.

Dörfern Honrein, Bubach ꝛc. samt dem Kirchensaz zu gedachtem Honrein dem Kloster Ravengirsburg.

In den Fehde-Zeiten des XIII Jahrhunderts ward dieser Ort mit Mauern und Gräben umgeben, in der Folge auch zu den sogenannten Vesten des Amts Simmern gerechnet. Daher wird in der Theilung unter K. Ruprechts Söhnen im J. 1410 Horein sogar eine Stadt genennet c). Es sind heutigen Tages noch Spuren davon übrig. Aber der Ort ist wieder in die Gestalt eines Dorfes zurückgetretten. Oberhalb desselben entspringt die Klingelbach, und fliesset nach Budenbach.

Die Gemarkung enthält 375 Morgen Aecken, 152 M. Wiesen, 3 M. Gärten, 40 M. Weide, und 276 M. Wald.

Auf einem nur einige hundert Schritte vom Dorfe entlegenen Bezirke siehet man eine aufgeworfene Verschanzung, ungefähr 50 Schuhe im Durchschnitte haltend. Dieses soll eine den Herrn von Koppenstein zuständige Burg gewesen, und mit der sogenannten Lautersheide an die Herren von Schönberg, jezt von Degenfeld-Schomburg gekommen seyn.

Im J. 1275 hat sich der Probst Theoderich von Ravengirsburg mit Wilhelm und Johann Rittern von Waldeck, Heinrich Ritter von Randeck, und Udo Ritter von Dalburg verglichen, daß das Patronatrecht hiesiger Kirche zwischen ihm und gedachten Gemeinern abwechseln sollte. Im J. 1313 gab es deswegen neuen Anstand, weshalben Arnold von Spanheim und Emmerich vom Steine zu Schiedsrichtern gewählet, und von solchen die wechselseitige Verleihung der Pfarrei festgesezet worden ist. Die von Waldeck scheinen ihr Recht von der Grafschaft Span-

c) Auch in der Theilung zwischen Herzog Stephan und dem Grafen Friedrich von Veldenz vom J. 1444 wird Holnrein unter die Städte und Schlösser gezählet.

heim zu Lehen getragen zu haben. Denn im J. 1370 hat ſich Graf Walrab von Spanheim wegen dieſes abwechſelnden Kirchenſazes abermals mit dem Probſt Herdan verglichen *d*).

Die vorhin dem heil. Lukas geweihte Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, und iſt mit einem eigenen Prediger beſtellt, welcher die Dörfer Laubach, Kumd, Bubach und Budenbach zu Filialen hat. Die Katholiſchen aber ſind nach Laubach eingepfarret.

Den Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung theils wegen der Probſtei Ravengirsburg, theils wegen der Kirche ſelbſt.

2) **Laubach.** Ein anſehnliches Dorf von 40 Häuſern zwiſchen Simmern und Kaſtelaun, kommt im XIII Jahrhundert vor, und iſt gleich Horen währenden Fehdezeiten mit Mauern und Gräben umgeben geweſen, deswegen es auch unter die Veſten des Amts Simmern gezählet, und in der Hauptheilung vom J. 1410 eine Stadt genennet worden iſt.

In deſſen Gemarkung entſpringen das **Mohr-** und **Lohbächlein**, welche ſich mit der vorbei flieſſenden Külze vereinigen, die ein Mahlmühle treibet, und ihren Lauf nach Neuerkirch fortſezet. Neben vorbei ziehet die von Koblenz nach Simmern führende Landſtraſe, eine andere aber nach Kaſtelaun durch das Dorf, in welchem auch der Zoll erhoben wird.

In der Gemarkung ſind 413 Morgen Aecker, 224 M. Wieſen, 6 M. Gärten, 75 M. Weide, und 600 M. Wald. Der Kurfürſtl. Förſter über alle zum Kloſter Kumd und den umliegenden Dörfern gehörige Waldungen hat in Laubach ſeine Wohnung.

Die Kirche dieſes Dorfes anlangend, ſo hat das

---

d) Die Urkunden wegen dieſes Kirchenſazes finden ſich in *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, p. 403, 406, 416. und Tom. VI, p. 124, 127 & 151.

Kloſter Kumd, wegen des Patronatrechts, lange Zeit Wiederſpruch erlitten, bis des Ritters Godfrieds von Boppart Wittib ſelbigem dieſes Recht im J. 1257 gänzlich abgetretten hat *e*). Sie war dem heil. Stephanus geweihet, und iſt in der Theilung den Katholiſchen heimgefallen. Dieſe haben einen eigenen Pfarrer, dem die nächſt gelegenen Dörfer Erbſchied, Bubach, Horen und Kumd mit untergeben ſind. Im J. 1716 iſt das ganze Dorf, und auch dieſe Kirche abgebrannt, bald aber leztere von der geiſtlichen Verwaltung wieder aufgebauet, und bisher unterhalten worden. Die Reformirten haben anfänglich auf dem Räthhauſe eine Bethſtube errichtet, im J. 1719 aber aus gemeinen Mitteln eine eigene Kirche erbauet, die ein Filial der Pfarrei Horen iſt.

Den groſen Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung als eine Zugehör des Kloſters Kumd, der kleine aber iſt dem Kath. Pfarrer zum Genuſſe überlaſſen.

3) **Erbſchied.** Ein geringes Dorf von 16 Häuſern, liegt dritthalb Stunden von Simmern nordwärts, an der nach Koblenz führenden Landſtraſe. Die Gemarkung enthält 141 Morgen Aecker, 70 M. Wieſen, 2 M. Gärten, 30 M. Weide, und 170 M. Wald.

Die Kapelle dieſes Dörfleins ſoll vor der Reformation ein Filial der zwiſchen Kurtrier und den Beſizern der Grafſchaft Spanheim, auch den Grafen von Metternich-Beilſtein gemeinſchaftlichen Pfarrei Beltheim geweſen ſeyn, wovon das Patronatrecht dem Stifte St. Caſtor zu Carden zuſtändig iſt. Ge-

e) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II Bandes, IV Stück, pag. 328. woſelbſt auch eines Vertrages vom J. 1292 gedacht und angemerkt wird, daß beſagtes Kloſter zu Laubach einen Pfarrer zu halten ſchuldig ſey.

dachte Kapelle ward ums J. 1720 wieder hergestellet, und erst vor einigen Jahren von neuem aus gesammelten Allmosen erbauet. Sie ist zur Ehre des heil. Erasmus geweihet, und gehöret als ein Filial zur Pfarrei Laubach. Die Reformirten aber sind nach Horen eingepfarret.

Den grosen Zehnten beziehet besagtes Stift zu St. Castor in Carden an der Mosel, und den Blutzehnten der Katholische Pastor zu Laubach.

4) **Bubach** ist an der Kurtrierischen Gränze ebenfalls dritthalb Stunden von Simmern nordwärts entlegen. Es wird in der bei Horen angezeigten Urkunde vom J. 1135 namentlich angeführet, und soll schon in ältesten Zeiten bekannt gewesen seyn *f*). Nicht weit davon fliesset das aus dem Spanheimischen Amt Kastelaun entspringende Bächlein vorbei, treibt eine geringe Mahlmühle, und sezet seinen Lauf in die Simmer fort. Die von Simmern nach St. Goar führende Strase ziehet durch das Dorf, in welchem auch der Zoll erhoben wird.

Der Ort bestehet aus 27 Häusern, samt einer Kirche und Schule. Die Gemarkung aus 270 Morgen Aecker, 265 M. Wiesen, 2 M. Gärten, 144 M. Weide, und 430 M. Wald.

Unter den Waldbezirken ist einer mit dem Gräfl. Metternichischen Dorfe Dudenrode gemeinschaftlich, und wird insgemein die **Burg** genennet. Es ist noch eine Verschanzung von etwa 200 Schuhen im Durchschnitte mit zween Gräben und einem hohen Walle davon übrig. Nicht weit davon liegt auch die ehmalige Veste **Brunshorn**, wovon sich im XII Jahrhundert ein adeliches Geschlecht geschrieben hat, davon im J. 1140 Ulrich *g*), im Jahr 1154 Hein-

f) *Freheri* Orig. Palat. Part. II, Cap. X.
g) Als Zeug in einer Urkunde für das Kloster Brauweiler, welche in Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 163 befindlich ist.

rich *k*), im J. 1196 Werner, im J. 1230 Geiſelbert *i*), und im J. 1272 bis 1315 Johann von Brunshorn *k*) in Urkunden vorkommen, die ſogar unter die Dynaſten gezählet worden. Die Burg ſelbſt war zur Pfalzgrafſchaft gehörig, und iſt bei der zwiſchen den Söhnen des Kurfürſt Otten des Erlauchten im J. 1255 vorgenommenen Ländertheilung mit den Veſten Staleck, Stalberg, Fürſtenberg ꝛc. dem ältern Sohne zugetheilet worden *l*). Sie wurde hernach ums J. 1320 von K. Ludwig an Erzbiſchof Baldewin zu Trier und König Johann von Böhmen mit obgedachten Veſten verpfändet, jedoch in dem Vertrage von Pavia den Pfalzgrafen wieder ausdrücklich ausgeſchieden. Die Pfandſchaft aber währte noch mehrere Jahre fort, und Brunshorn war bis zum J. 1354 darunter begriffen *m*). Bald darnach ſoll Gerlach von Brunshorn verſtorben, und mit ihm dieſes Geſchlecht erloſchen ſeyn. Deſſen Erbtochter Liſe war an Henne von Wunneberg und Beilſtein vermählt, der mit ihr Cuno und Gerlach von Wunneberg gezeugt hat. Weil nun der von Brunshorn die Vogtei Pfalzfeld von der niedern Grafſchaft Kazenelnbogen zu Lehen getragen, bekam jener Cuno, und ſeines Bruders Gerlachs Sohn, Johann von Wunneberg, dieſe Vogtei von neuem zu Lehen, die jedoch das Erzſtift Trier an ſich zu bringen gewußt, und die Herrn von Wunneberg damit belehnet hat. Eben dieſes Geſchlecht erhielt hernach auch die Veſte Bruns-

---

h) Vid. *Hontheim* Prodr. hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 281. b.

i) Erſterer kommt in der Stiftungsurkunde des Kloſters Kumd, und der andere in einem Bundbriefe des Erzbiſchofs zu Kölln mit Pfalzgr. Ludwig I, und dem Markgrafen von Baden vor. Ib. p. 97 & 101.

k) Vid. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 741. & Prodr. hiſt. Trev. p. 484 a.

l) *Tolner* hiſt. Palat. pag. 40.

m) Man vergleiche damit, was oben bei Bacharach hievon geſagt worden.

Digitized by Google

horn zu Lehen, und als selbiges zu Anfange des XVII Jahrhunderts ausstarb, wurden die Freiherren von Metternich und Müllenark damit belehnet.

Nicht weit von dieser verstörten, und nur noch in ihren Grundmauern sichtbaren Burg liegt das Dorf Brunshorn, welches die Grafen von Metternich auch besizen.

Die vormals den h. h. Philipp und Jakob geweihet gewesene und in der Theilung den Reformirten zugefallene Kirche ist der Pfarrei Horen als ein Filial einverleibt. Die Katholischen sind nach Laubach eingepfarret.

Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehet die geistliche Verwaltung als eine Zugehör besagter Pfarrei Horen.

Die Schultheiserei Laubach ist mit einem Schultheise, einem Gerichtschreiber, und acht Schöffen bestellet. Von lezten wohnen zween zu Laubach, zween zu Bubach, zween zu Horen, und zween zu Erbschied.

Schultheiserei Laudert.

1) Meizborn ist ein Dörflein von 14 Haushaltungen, und liegt zwo Stunden von Simmern nordostwärts, von Laudert aber westwärts. Dessen Gemarkung enthält 73 Morgen Aecker, 43 M. Wiesen, 30 M. Weide, und 95 M Wald.

Die Katholischen haben eine zur Ehre des heil. Rochus eingeweihete Bethstube dahier, sind übrigens nach Schönenberg, und die Reformirten nach Pleizenhausen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurpfälzische Hofkammer zwei, und das Erzstift Trier das übrige Drittel.

2) Laudert ein doppeltes Dörflein, das durch ein Bächlein unterschieden wird. Der Theil auf rechter Seite ist Pfälzisch, und der andere Trierisch.

Digitized by Google

Das Waſſer entſpringt in der Gemarkung, treibt auf Pfälziſcher Seite eine Mahlmühle, und flieſet nach Kiſſelbach. Pfälziſcher Seits werden 17 Häuſer gefunden: ferner 193 Morgen Aecker, 64 M. Wieſen, 100 M. Weide, und 220 M. Wald.

Gegen Nord ſiehet man Spuren einer Veſte, die noch wirklich mit Wall und Gräben umgeben iſt. Unweit davon ſtehen vier gehauene Steine mit dem Pfälziſchen Wappen, dem Reichsadler und der Jahrzahle 1588, welche das Oberamt Simmern von dem Kurtrieriſchen Amt Oberweſel unterſcheiden.

Die Katholiſchen gehen nach Schönenberg, und die Reformirten nach Pleizenhauſen zur Kirche.

Der Zehnten wird zwiſchen Kurpfalz wegen Spanheim, der geiſtlichen Verwaltung und Kurtrier ſo getheilet, daß jedes ein Drittel davon beziehet.

3) Richenrod, ein gemeines Dorf von 20 Häuſern, zwiſchen Kiſſelbach, Budenbach, Horen und Meizborn.

Neben vorbei flieſet die von Meizborn kommende Bach gegen Sud, nimmt die von Dudenrode, Bubach und von Maizborn herabrinnende Bächlein auf, und treibt unten die ſogenannte Leyenmühle. Die Gemarkung begreift 240 M. Ackerfeld, 128 M. Wieſen, 114 M. Weide, und 337 M. Waldung.

Zwiſchen Richenrode und Kiſſelbach liegt obgedachter Schönenberg mit einer Kirche und Klauſe.

Die Kirche iſt den heil. Apoſteln Peter und Paul geweihet, und ſoll von den Herren von Schönberg erbauet worden ſeyn. In der Kirchentheilung fiel ſolche ins Loos der Katholiſchen, ward aber mit der Pfarrei Reyerſchied verbunden. Auf den Schönenberg ſind Kiſſelbach, Steinbach, Budenbach, Laudert, Meizborn und dieſes Richenrod ſelbſt eingepfarrt. Die Reformirten aber ſind Filialiſten von Pleizenhauſen.

Zu Richenrod hat Kurtrier den Zehnten allein,

und auf dem Schönenberg die Hälfte: an der andern Hälfte das Stift St. Martin zu Worms zwei u), und die Grafen von der Leyen ein Drittel.

4) Kisselbach liegt an den Gränzen des Kurtrierischen Amts Oberwesel, zwo Stunden von Simmern nordostwärts, zwischen Wibelsheim, so Trierisch ist, Richenrod und Laudert. Es wird in der Gränzbeschreibung des Kirchsprengels Mersbach Kissilbach genannt. Die Vogtei desselben hatten die Knebel von Katzenelnbogen als ein Simmerisches Burglehen, und nach ihnen die Krazen von Scharfenstein mit den Junkern von Mezenhausen in Gemeinschaft. Leztere besasen vom J. 1718 an dieses Lehen allein, und als sie im J. 1750 auch ausgestorben, ward es zur Hofkammer eingezogen, jedoch im J. 1762 dem damaligen Kurpfälzischen Staatsminister, Freiherrn von Beckers zu Westerstetten, aufs neue verliehen, dessen Sohn Heinrich Joseph noch wirklich im Besize ist.

Kisselbach ist eigentlich ein doppeltes Dorf, davon ein auf dem linken Ufer der durchfliesenden Bach gelegener Theil Trierisch, der andere auf dem rechten Ufer Pfälzisch ist. Die Bach kommt von Laudert, treibt oben am Dorfe eine Mahlmühle, und sezt ihren Lauf nach Pleizenhausen fort. Durch den Ort gehet die alte Poststrase, und in demselben wird der Kurpfälzische Zoll erhoben. Die Inwohnerschaft belauft sich auf 33 Haushaltungen; die Gemarkung auf 326 Morgen Aecker, 132 M. Wiesen, 275 M. Weide, und 85 M. Wald.

Die Kirche liegt auf der Trierischen Seite, und

u) Den Antheil des St. Martinstifts hat dessen Probst Richwin geschenkt im J. MCX. Tradidit Canonicis praedicti Claustri S. Martini ad dispensationem albi panis, quem non habebant, decimam in *Sconenbere* pertinentem cum omni utilitate &c. Vid. *Schannat* hist. Episc. Worm. Prob. num. LXX, p. 64.

gehöret in das Bopparter Landkapitel. Auf der Pfälziſchen Seite aber ſind die Katholiſchen nach Schönenberg, die Reformirten nach Pleizenhauſen eingepfarret. Der Zehnten wird, wie auf dem Schönenberg, vertheilet.

Das Gericht der ganzen Schultheiſerei iſt mit einem Schultheiſe, einem Gerichtſchreiber, und vier Schöffen beſtellet, und führet in ſeinem Siegel den zwiſchen zween Palmzweigen aufrecht ſtehenden Löwen, mit der Umſchrift: Küchenroder Gerichts Inſigel.

Schultheiſerei Gundershauſen.

Die vier Dörfer, Ober- und Nieder-Gundershauſen, Lieſenfeld und Mermut, welche zu dieſer Schultheiſerei gehören, und vor dem dreiſigjährigen Kriege unter dem Namen des Unteramts Waldeck begriffen geweſen, ſind als eigentliche Ueberbleibſel der alten Pfallenz, und nicht als urſprüngliche Beſtandtheile des heutigen Oberamts Simmern zu betrachten.

Bekanntlich war in ältern Zeiten nicht nur die Schuz- und Schirmvogtei über die Stadt, und das Erzſtift Trier; ſondern auch die ſogenannte groſe und kleine Pfallenz mit der Grafſchaft im Meienfeld am untern Moſelſtrome, der Pfalzgräflichen Würde anklebig.

Jenes Vogteirecht mit aller Zugehör an Lehen und Eigen, nebſt den jährlichen Dienſtbarkeiten, welche die Pfalzgrafen auf den Trieriſchen Ortſchaften im Trachgaue und an der Moſel hergebracht hatten, tratt Pfalzgraf Heinrich im J. 1198

an den Erzbischof Johann I ab o), und verpfändete die Grafschaft im Meienfeld diesseits der Mosel, samt den Dörfern Engelstadt, Hedensheim und Sickenbach im Nahegaue an die Grafen von Spanheim um 650 Mark p). Die Pfallenz aber schenkte Kurf. Rudolph II im J. 1350 dem Erzbischof Baldwin, nahm solche wieder von ihm zu Lehen, und gab sie sodann den Grafen von Virneburg und Neuenar zum Afterlehen q). Als dieses Geschlecht 1545 ausstarb, verkaufte Kurf. Friedrich II sein Recht auf jene Pfallenz und die Grafschaft im Meienfeld dem Erzbischof von Trier auf allezeit r).

In diesem Landesstriche lagen unter andern auch die drei Vesten Erenberg, Thuron und Waldeck, welche in der ältern Pfälzischen Geschichte und Urkunden öfters vorkommen.

Von Erenberg ist in der Beschreibung des Oberamts Bacharach bei dem Gericht Holzfeld einiges angeführet worden s).

Thuron, sonst auch Turant, nächst dem Trierischen Flecken Alken, soll im J. 1198 von König Otto II wider seinen Gegner K. Philipp erbauet worden seyn. K. Friedrich II raumte zwar solche hernach dem Köllnischen Erzbischof Engelbert I ein, sie muß aber dennoch bald in Pfälzischen Be-

sitz

o) *Freher.* Orig. Palat. Part. I, Cap. XI, p. 89.
p) Ibidem pag. 93 sq.
q) *Tolner* hist. Palat. Cap. III, pag. 99.
r) Ibidem, und *Teschenmacher* Annales Iul. Cliv. & Mont. Part. II, pag. 406 sq.
s) Sieh oben S. 418.

ſiz gekommen ſeyn, weil der Erzbiſchof Arnold II zu Trier dieſe Burg Turon belagert hat, als ſie Pfalzgraf Otto der Erlauchte beſezt hielt. Nachdem er ſie endlich erobert hatte, gab er ſeinem Bundes-Verwandten, dem Erzbiſchof Konrad von Kölln, wegen des vorhin ſchon gehabten Rechts, abermal einen Theil daran *). Nichts deſto weniger hat Pfalzgraf Ludwig der Strenge die Edeln von Schönek im J. 1273 zu Burgmännern in Thuron aufgenommen. K. Ludwig IV, aus Anlaß der bei Antritt ſeiner Regierung dem Erzſtift Trier beſtätigten alten Freiheiten, gab zwar dem Pfalzgrafen Rudolph, ſeinem Bruder, auf, allem Recht auf Monſerat und Thuron zu entſagen **), aber im Vertrage von Pavia eignete er wieder leztere Burg ſeines Bruders Söhnen ausdrücklich zu, und der Pabſt Clemens VI befahl noch im J. 1344 dem Köllniſchen Erzbiſchof Wallram, daß er den Pfalzgrafen die vorenthaltene Burg wieder einraumen ſollte. Da nun in den folgenden Pfälziſchen Hausverträgen und Erbordnungen nichts mehr davon vorkommt, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß dieſe Burg unter den an das Erzſtift Trier (1350) verſchenkten Zugehörungen der Pfallenz mit begriffen geweſen ſeyn.

Die Burg **Waldeck** liegt mehr oberhalb, an der Beye. Die ritterliche Geſchlechter der Boſen und Stumpfen von Waldeck haben ihre Benen-

*) Geſta Trevir. apud *Hontheim* Prodrom. hiſtor. Trevir. pag. 796 & 801.
**) Ibid. pag. 830.

nung davon. Im J. 1361 öfneten Johann und Emich von Waldeck ihr Haus in der obern Burg allda dem Pfalzgrafen Ruprecht I, und im J. 1398 verkaufte derselben Gemeiner, Johann von Winningen, seinen Theil am ganzen Stall und Hause zu Waldeck an Pfalzgr. Ruprecht III, der sodann mit sämtlichen Gemeinern einen förmlichen Burgfrieden errichtete. Folgendes Jahr öfnete ihm auch Winand von Waldeck sein Haus in der obern Burg, und drei Jahre darnach verkaufte Hertwin von Winningen alle seine Theile daran besagtem Ruprechte, damaligen Röm. Könige. Auf solche Weise kam Waldeck die Burg auf dem Hundsrück in Pfälzischen Besiz, und ward in der Erbordnung vom J. 1410 zu einer Hälfte H. Ludwig, zur andern Hälfte aber H. Stephan zugetheilet. Jener vertrug sich gleich darnach mit den Boosen von Waldeck, daß sie der Pfalz Erbmanne, und jeder aus ihnen sein lebenlang darin Amtmann seyn sollte. Auch nahm er im J. 1424 Hermann, Philipp und Johann Gebrüder von Waldeck zu Gemeinern der Burg und der Pfalz Erbmannen auf. Im J. 1452 gelobten Johann Bois der alte, Paul und Johann Bois Gebrüder, und Johann des alten Boisen seel. Sohn, auch Philipp und Hermann Gebrüder von Waldeck dem Kurf. Friedrich I den Burgfrieden, und dieser ordnete noch im J. 1472, daß sein Theil an Waldeck nach seinem Ableben auf Kurf. Philipp fallen, und bei der Pfalz verbleiben sollte. Als im Jahr 1480 Erzbischof Johann II zu Trier mit gedachtem Kurf. Philipp wegen Winnenburg, Beilstein und Schö-

neck in Streit verfiel, wurde von jenem behauptet, daß von den in ſeinem Erzſtift gelegenen vier Veſten Waldeck, Schöneck, Elz und Erenberg die erſte vom Erzſtifte Kölln, und die drei andern vom Erzſtifte Trier zu Lehen herrühren x).

Kurf. Ludwig V hat im J. 1519 einen Streit zwiſchen Johann von Mezenhauſen, Domprobſt zu Trier, und ſeinem Bruder Dietrich an einem, ſodann Philipp, Balthaſar und Simon Boofen von Waldeck am andern Theile, eine verlaſſene Behauſung in dem Schloſſe Waldeck und einige andere Güter betreffend, welche Paul Boos Ritter bis zu ſeinem Tode als ein von der Pfalz hergebrachtes Mannlehen beſeſſen, die von Mezenhauſen aber als nächſte Erben angeſprochen hatten, dahin entſchieden, daß die verlaſſene Behauſung und Güter den leztern gebühre, ſolche aber auch zu ihrem Antheil, wie andere Gemeinere, mit dem Baugeld dem Burgfrieden nachkommen ſollen y).

Die andere Hälfte, welche dem Herzog Stephan ausgeſchieden worden, bekam ſein älteſter Sohn H. Friedrich der Hundsrucker, und ſeine Nachfolger in dem Simmeriſchen Fürſtentum, bis daß alles der Kur anheim gefallen. In einer unter der Regierung des Kurf. Friedrichs IV errichteten Ordnung wegen dem Unteramt Waldeck z), werden die Mißbräuche bei dem erkauften Nothgericht ge-

x) *Caſpar Lorch* von *Dirmſtein* de nobilitate Imperii, in *Burgermeiſteri* Bibl. Equ. Tom. I, pag. 281.

y) Datum Ladenburg Dienſtag nach Exaltationis Crucis an. 1519.

z) Signatum Simmern den 14 Sept. 1602.

rüget, ſo daß gedachtes Unteramt damals noch ſeine beſondere Verfaſſung gehabt zu haben ſcheinet, die aber durch die bald darauf gefolgte Kriegszeiten eine vollkommene Veränderung erlitten hat.

In neuern Zeiten iſt die Benennung des Unteramts Waldeck ganz in Vergeſſenheit gerathen, und die ſonſt dazu gehörigen vier Dörfer ſind nun blos unter dem Namen der Schultheiſerei Gundershauſen bekannt.

1) **Ober-Gundershauſen.** Beide Gundershauſen liegen an der Beye, fünf Stunden von Simmern nordwärts. Meldung davon geſchiehet in mehrern Urkunden des X und XI Jahrhunderts. Denn ſchon der Fränkiſche König, Karl der Einfältige, hat im J. 912 dem Kloſter St. Maximin bei Trier ſeine Beſitzungen in *Gontireshuſa* beſtätiget. In zwo andern Urkunden des K. Otten I für eben dieſe Abtei kommt *Guntireshuſon*, und *Gunthereshuſum* ebenfalls vor *a*). Pfalzgraf Gottfried von Kalwe bemächtigte ſich deſſen mit andern Orten; und obſchon K. Heinrich V im J. 1125 ihm aufgegeben, ſolchen der Abtei wieder abzutretten, ſo ſcheinet doch nachher eine Abhängigkeit von der Pfalzgrafſchaft übrig geblieben, und das Recht der Oberbothmäſigkeit vererbet worden zu ſeyn. Im J. 1402 thaten Johann und Philipp Booſen von Waldeck auf die Dörfer Ober-Gundershauſen und Mermut, die Vogtei und ein Theil an Nieder-Gundershauſen Verzicht, und im J. 1462 empfieng Cuno von Schöneck Ober- und Nieder-Gundershauſen mit Gericht, und die Vogtei zu Hazenbott von der Pfalz zu Mann-

a) Dieſe und andere hier einſchlagende Maximiniſche Urkunden findet man in *Hontheim* hiſt. Trev. diplom. Tom. I, pag. 70, 261, 277, 293, 435, 513 & 544.

und Erblehen. Nach Erlöschung des Schöneckischen Mannsstammes ist das Lehen eingezogen worden.

Nicht weit von dem Orte fliesset die Beye, und treibt drei Mahlmühlen. Sie scheidet das Kurpfälzische von dem Kurtrierischen, Gräflich-Bassenheimischen und Hinter-Spanheimischen Gebiete, und fällt unterhalb Borgen in die Mosel.

In dem Dorfe finden sich dermalen 37 Haushaltungen, die 188 Seelen ausmachen. In der Gemarkung aber 257 Morgen Aecker, 80 M. Wiesen, 64 M. Weide, und 99 M. Wald, welche der Kumder Forsthute untergeben sind.

Die Kirche ist dem heil. Servatius geweihet, und den Katholischen in der Theilung zugefallen, auch die eigentliche Pfarrkirche der ganzen Schultheiserei, von welcher also die Kapellen zu Nieder-Gundershausen, Liesenfeld und Mermuth abhangen.

Den Zehnten in der ganzen Schultheiserei beziehen die Freiherren von Boos zu Waldeck als eine Zugehör des Kirchensazes, wogegen sie den Chor der Kirche zu bauen und zu unterhalten, auch den zeitlichen Pfarrer zu besolden schuldig sind.

2) **Nieder-Gundershausen** ist das beste Dorf der Schultheiserei, denn es bestehet aus 33 Häusern, 41 Familien und 210 Seelen.

Die von Sudost aus dem Trierischen Gebiete kommende Beybach lauft ebenfalls eine Strecke vom Dorfe vorbei, nimmt die einige hundert Schritte vom Orte entspringende Pfaffenberger-Bach, und treibt in diesseitiger Gemarkung drei Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 499 Morgen Aecker, 116 M. Wiesen, 2 M. Gärten, 118 M. Weide, und 213 M. Wald.

Die Schenken von Schmidburg, und die Boosen von Waldeck besizen dahier freiadeliche Hofgüter.

Die Kapelle ist dem heil. Anton geweihet. Bei der Kirchentheilung fiel solche zwar in das Loos der

Reformirten. Nachdem aber die dieſer Religion zugethane wenige Familien nach und nach zur Kath. Religion zurück getretten ſind, iſt dieſe Kapelle von lezterm Theile wieder in Beſiz genommen worden.

Mit dem Zehnten verhält es ſich, wie zu Ober-Gundershauſen.

3) Lieſenfeld iſt ein geringes Dorf von 20 Häuſern an der Trieriſchen Gränze gegen dem Rhein, und oſtwärts von Gundershauſen, in der Nähe einer Bach gelegen, welche das Pfälziſche von dem Kurtrieriſchen Gebiete des Amts Oberweſel ſcheidet, zwo zu dieſem Dorfe gehörige Mahlmühlen treibet, und unterhalb Reuet in die Ere fällt.

Die Gemarkung enthält 182 Morgen Aecker, 51 M. Wieſen, 1 M. Gärten, 56 M. Weide, und 66 M. Wald.

Die Kapelle iſt dem heil. Jakob geweihet, und in der Kirchentheilung den Reformirten zugetheilet, aber auch, wie die vorhergehende, von den Katholiſchen wieder in Beſiz genommen worden. Im J. 1757 ward eine beſondere Frühemeſſe darin geſtiftet, und der dazu angeordnete Prieſter zugleich verbunden, in dem Orte die Schule zu halten.

4) Mermuth auch ein geringes Dorf an der Ere, nordwärts von Gundershauſen, zwiſchen Beulich, Oppershauſen und Reuet, welche alle zum Kurtrieriſchen Amt Boppart gehörig ſind.

Eine viertel Stunde weſtwärts liegt auf einem ſteilen Berge das nun ganz zerfallene Raubſchloß, von welchem keine weitere Nachricht vorhanden iſt, als daß ſolches mit der nur eine halbe Stunde davon entfernten Burg Schöneck (die mit dem an der Luxenburgiſchen Gränze gelegenen Flecken Schonecken nicht verwechſelt werden muß) verbunden geweſen ſeyn ſolle. Sie ward von ihren Gemeinern im J. 1435 der Pfalz um 60 fl. Manngeld auf den Zoll

Digitized by Google

Bacharach zum offenen Hauſe gemacht, ſo daß dieſe ſich wider männiglich (allein die Römiſchen Kaiſer und Könige ausgenommen, weil ſolches vom Reiche zu Lehen rührte,) und auch die von Weſel ſich darin zu behelfen haben ſollten. Dieſe Burg wurde hernach von dem Erzſtift Trier als ein Lehen angeſprochen, von Seiten Pfalz aber dergeſtalt wiederſprochen, daß Kurf. Philipps ſich derſelben im J. 1414 gar bemächtigte *b*). Inzwiſchen erwirkte Erzbiſchof Johann II im J. 1495 von K. Maximilian I eine Beſtätigung aller dem Erzſtift Trier verliehenen Regalien, worunter Schöneck auf dem Hundsruck ausdrücklich begriffen geweſen iſt *c*), und da bald hernach in der Baieriſchen Fehde dem Kurhauſe Pfalz ſehr viele Beſitzungen und Gerechtſame entzogen worden, ſo ſcheint auch jenes Recht verlohren gegangen, oder doch mit Abſterben des Geſchlechts von Schöneck aller Anſpruch erloſchen zu ſeyn. Indeſſen iſt das freiadeliche Geſchlecht der Booſen von Waldeck im Beſitze gedachter Burg Schöneck, ſamt dem dazu gehörigen Rauſchloß, als ein Trieriſcher Vaſall, obſchon das leztere auf Kurpfälziſchem Gebiete gelegen iſt.

In Mermuth finden ſich eine Kapelle, und 19 burgerliche Häuſer. An Gütern aber 193 Morgen Aecker, 45 M. Wieſen, 43 M. Weide, und 63 M. Wald.

Die Kapelle iſt erſt im J. 1735 zur Ehre U. L. F. erbauet worden, und ſtehet unter der Pfarrei Ober-Gundershauſen, welcher die Hälfte des Zehntens dahier zum Genuſſe angewieſen iſt.

Das Gericht der ganzen Schultheiſerei iſt mit

---

b) Vid. *Caſpar Lerch de Dirmſtein* de nobilitate Imperii, in Burgermeiſters Bibl. Equ. Tom. I, pag. 281.
c) *Hontheim* hiſt. Trevir. dipl. Tom. II, p. 494.

Digitized by Google

einem Oberſchultheiſen und vierzehen Schöffen nebſt einem Gerichtſchreiber beſtellet. Es führet in ſeinem Siegel den ſtehenden heil. Servatius (geweſenen Biſchof zu Utrecht) welcher in der rechten Hand einen Schlüſſel, in der linken den Krummſtab hält, mit der Umſchrift: **Gundershauſen Gerichts Inſigel.**

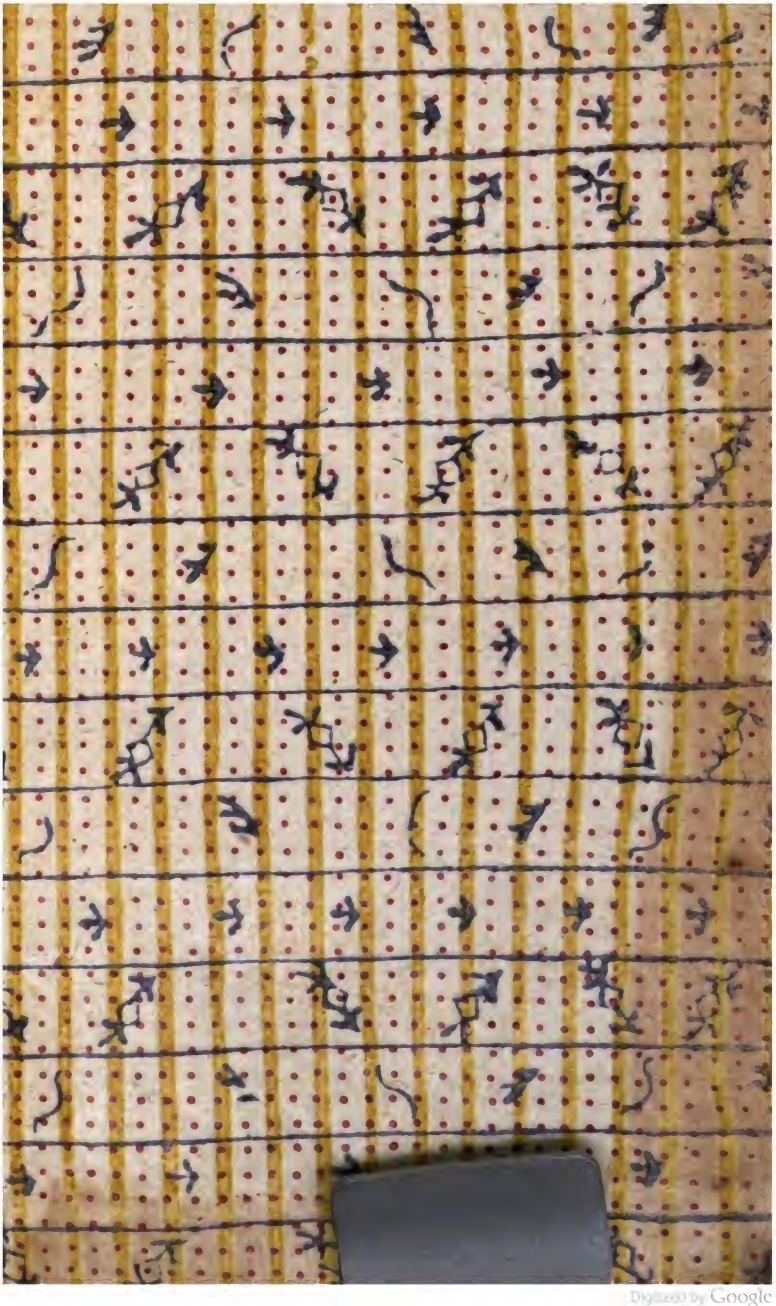
BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google